THOMASIUS PORTENTOSUS

ὡς ἐν συνόψει,

& ſuis ipſius ſcriptis de portentis illis convictus,

h. e.

COMPENDIOSA portentoſarum Thomaſii Theologiâ opinionum ac in ſynopſi facta DELINEATIO,

unà

cum SCRIPTIS THOMASII ac eorum dilucitatione, in quibus portentoſæ illæ opiniones maximè propalantur, ut de iis inde convinci poſſit;

ſunt autem iſta THOMASII ſcripta, quae hîc habentur,

CONFESSIO DOCTRINÆ; TABULA ILLI CONFESSIONI ADJECTA; DISSERTATIO AD PETRI POIRET LIBROS DE ERUDITIONE SOLIDA; COMMENTARIUS über das erſte Capit. Chur-Fürſtl. Brandenb. Kirchen-Ordnung im Hertzogthum Magdeburg.

Wie auch

ein Auszug aus THOMASII Verſuch vom Weſen des Geiſtes/ ſamt kurtzer Wiederlegung der gröbſten Puncte/ ſo darinnen enthalten ſind.

Omnia operâ ac ſtudio

M. Albrecht Chriſtian Rotthens/ Eccleſiaſt. Veſpertini in Templo Thomano ap. Lipſienſes.

In Verlegung des AUTORIS. AN. M DCC.

Dem
groſſen GOtte/
der da iſt
Einig im Weſen und Dreyfaltig in
Perſonen/
GOTT Vater/ Sohn
und H. Geiſte/
Meinem allergnådigſten Kônige u. HErrn/
Meinem Beſchůtzer und Erhalter/
Meinem Verſorger und Wohlthåter/
Deſſen Erkåntnis und Warheit zu verthei-
digen dis wenige geſchrieben iſt/
lege
zu allergnådigſten Einſehen
und zu Steurung der Unwarheit/
mit demůthigſter Vorbitte
vor die armen
verfůhrten Seelen/
ſolches geringe vor/
Sr. Gôttlichen Majeſtåt

unterthånigſter ungehorſamſter
Knecht

M. A. C. R.

An den Leſer/

DU wirſt nicht übel deuten/ **Geneigter Leſer**/ daß ich dich in Deutſcher Sprache alhier anrede/ und eines und das andere/ was zum Vorbericht dieſes Werckgens und meines Vorſatzes dienet/ mit dir ſpreche. Es geſchiehet zu dem Ende/ theils daß ich dem Herrn Thomaſio, mit dem ich einig und alleine in dieſer Schrifft zu thun habe/ hierinne folge/ als der die Deutſche Sprache ſo lieb hat/ daß wenn Er auch gleich Lateiniſch zu ſchreiben angefangen/ Er doch ohne Noth hernach einen Anhang in Deutſchee Sprache macht/ theils aber daß ich Gelehrten und Ungelehrten die Zweifel benehme/ die ihnen über dieſes mein Unterfangen gemacht werden.

Erſt haben einige bißher ſich gewundert/ warum ich/ da ich in einem ſo Volckreichen und berühmten Orte im Predig-Ampt lebe und darinne genug zu thun finde/ mich in ſolche Sachen verwickele/ die (wie man vorgiebt) meines Amptes nicht ſeyn/ und nicht vielmehr andern ſolches zu thun überlaſſe. Denn dahin läufft vornemlich der gantze Diſcurs, den ein ſo genanter Chaſidæus,

 als

als Er ſich zu einem Richter über meine Schriff-
ten wieder Herr D. Thomaſium wolte aufwerf-
fen/ wieder dieſelben vorbringen kunte. Er ge-
ſtunde / daß gefährliche Reden in des Herrn Tho-
maſii Schrifften wären / wolte es aber mir doch
nicht gut heiſſen / daß ich dieſelben vornehme und
wiederlegte / hauptſächlich darüm / weil ich kei-
nen Beruff dazu hätte; Hernach aber auch/weil
niemand groß auf Herrn Thomaſii Irthum ach-
tete. Aber was das Letzte betrifft / ſo möchte ich
wohl wiſſen / wer dem Chaſidæo ſolche genaue
Nachricht gegeben habe/ da man doch das Wie-
derſpiel erfähret. Man ſehe nur was der Herr
L. Johann Gottlob Stoltze in ſeiner Fortſetzung
der Nöthigen Anmerckung über das Recht Ev-
angeliſcher Fürſten aus dem Munde nicht gerin-
ger Leute ſtracks forne/ in der Anrede an den
Concipienten der Erinnerung/ geſchrieben hat/ ſo
wird man das Gegentheil erkennen. Ferner/
was das erſte betrifft / möchte ich den Chaſidæum
wohl fragen / ob denn Er einen Beruf aufweiſen
könte / daß Er ſich zum Schiedsmann zwiſchen
uns ſolte angeben? Und womit Er ſeinen Beruf
erweiſet/ werde Ich meinen auch leicht erweiſen
können. Und wie kan Er denn leugnen / daß ich
einen Beruf zu ſolchen Dingen habe? weiß Er
denn nicht / daß die **Lehrer** mächtig ſeyn ſollen zu
ſtrafen die Wiederſprecher? Tit. I, 9. Daß der
H. Geiſt auch ihnen **die Gabe** gebe **die Geiſter
zu unterſcheiden**? 1. Cor. XII, 10. Daß Er ihnen
auch

auch eingebunden die Geiſter zu prüfen ob ſie aus GOtt ſeyn? 1. Joh. IV, 1. Daß Er ihnen befohlen zu halten ob dem Worte das gewiß iſt und lehren kan. Tit. I, 9. Und an dem Fürbilde der heilſamen Worte? 2. Tim. I, 12. Und dem unnützen Schwätzern und Verführern das Maul zu ſtopfen? Tit. I, 11. Daß auch ein gutes Werck eines Gottes Menſchen in ſeinem Ampte unter andern dieſes iſt / daß Er ἐλέγχει ſtraffe / nemlich die irrige Lehre / und alſo derſelben wiederſpreche? 2. Tim. III, 16. 17. Daß diejenigen unter den Hirten Mietlinge ſeyn / welche den Wolff kommen ſehen und ihn nicht anſchreyen noch die Ihrigen vor demſelben warnen. Joh. X, 12. Weiß Ers nicht / ſo muß ſeine Unwiſſenheit ziemlich groß ſeyn / und ſolte ſich alſo nicht unterfangen bey ſolcher ſeiner Unwiſſenheit einen Schiedsmañ abzugeben; weiß Ers aber / ſo frag ich Ihn / mit was Gewiſſen Er ſagen kan / daß ich keinen Beruf dazu hätte Irthümer anzuzeigen und dafür zu warnen / zumal wenn ich ſehe daß ſie üm ſich greiffen und der Heerde unſers Heylandes Schaden zufügen? Ich ſchlieſſe alſo: An welchen GOtt ein Geſchick erfodert die Wiederſprecher ſtraffen zu können; es auch ſelber giebt; ihnen dabey einbindet / daß ſie ſtraffen und warnen ſollen; und an dem Wort / das gewiß iſt / ſollen halten; es auch als ein gutes Werck ihres Berufs achtet / wenn es geſchieht / und diejenigen vor Mietlinge ausruft / die es unterlaſſen / bey

 den=

denſelben iſt das ſtraffen der Wiederſprecher ihres Ampts/ und haben ſie alſo einen Beruf ſie zu ſtraffen. Nun ſind die Lehrer einer Gemeinde ſolche Ruthe/ an welchen GOTT ein Geſchicke fodert &c. Darüm welcher Lehrer das thut/verwickelt ſich ja nicht in Sachen die ſeines Berufs nicht ſeyn/ ſondern Er thut was ſein Ampt mit ſich bringet.

Will Er ſagen: Inzwiſchen müſte ich doch unterlaſſen was nöthiger als dieſes wäre/und wären ſchon andere Leuthe dazu beſtim̃t/ die das andere thäten/ weſſen ich mich unterfienge/ die es auch nicht unterlaſſen würden/wenn Sie es nöthig erachteten. So mercke Er folgendes zur Antwort: Erſt/daß Er mit dieſer Beſchuldigung ſich gar ſehr übereilet. Er beſchuldiget von der Fremde her einen/ von deſſen Verrichtung Er nichts weiß/ als wenn Er unnöthigere Dinge thäte/ die nöthigern aber unterlieſſe/ da doch an dem Orthe ſelbſt/ wo ich bin/ verhoffentlich niemand mich dergleichen beſchuldigen wird. Hernach ſo urtheilet er von der Ampts-Verrichtungen Nothwendigkeit wie der Blinde von der Farbe. Er vermeint die Irthümer zu zeigen und zu wiederlegen/ wäre nicht ſo nöthig als andere Ampts-Verrichtungen/die bey einem Predig-Ampte vorkommen. Nun kan zwar wol Zeit und Ort eines der Ampts-Verrichtungen nöthiger machen als das andere/ an und vor ſich aber wird eines wohl ſo nöthig als das andere ſeyn/ doch wird Er nicht befinden/ daß

itzige

itzige Zeit oder der Ort/ wo ich bin/ die Wiederle-gung der einſchleichenden Irthümer nicht nöthig mache; vielweniger wird Er befinden/ daß ich ſolche Dinge anders/ als nach vollbrachten Ampts-Geſchäfften/ vorgenommen habe. Werde ich denn daran unrecht thun/ wenn ich meiner Ruhe und Bequemligkeit eine Zeit abbreche und ſie auf ſolche Sachen/ die der Kirch-Gottes nöthig ſeyn/ verſpendire? Daß andere Leuthe dazu beſtimmet ſeyn/ daß ſie dergleichen thun ſollen/ iſt zwar wohl wahr/ aber das iſt nicht mit Ausſchlieſſung anderer/ die göttlichen Beruf dazu haben/ iemals gemeinet geweſen. Wie denn die ſtete praxis der Kirche ſolches genug ausweiſet. So erfähret man auch in der That/ daß ſolche Perſonen/ die dieſe Wercke abſonderlich ſolten treiben/ entweder wegen überhäuffter Arbeit/ oder wegen mühſamer Nachſuchung/ oder wegen Alters/ oder allerley Verdruß zu meiden oder was die Urſachen ſonſt ſeyn mögen/ manchmal unterlaſſen/ was zu thun wohl nöthig wäre/ und ſehen alſo gerne/ wenn ein ander die Mühe auf ſich nimt. Und wenn es auch aus privat-Abſehen nicht geſchehen ſolte/ ein ander aber ſich ſeiner Pflicht erinnerte/ wer will es ihm wehren?

So habe ich demnach mich hiermit genug legitimiret/ daß ich/ wenn ich in ſolche Sachen mich einlaſſe/ ich nichts anders thue/ als was meines Amptes iſt/ und wozu mich mein GOtt/ als Er mir das Predig-Ampt anvertrauet hat/ zugleich mit hat beruffen; Zumal ich ſolches nie nicht thue/ als

wozu mir abſonderlich Anlaß gegeben worden/ da ich denn den Göttlichen Winck zugleich mit erkennen muß.

Hernach werden andere mir für übel halten/ daß ich mich mit Hn. Thomaſio eingelaſſen. Es iſt ja nicht unbekant/ wie derſelbe bißher ſich aufgeführet hat/ wenn Ihm iemand ſeine Irthümer hat zeigen wollen/ unerachtet ſie die aller ungeheureſten und ſchädlichſten ſeyn. Wannenhero auch wohl diejenigen/ die Er nicht meynen möchte/ mir in meinem Vorſatze hinderlich geweſen ſeyn. So iſt auch nicht unbekant/ daß viele ſpöttiſch von den Streit-Schrifften reden/ und meinen es wäre nicht nöthig/ daß man ſo vieles Weſen von einer Sache mache. Dazu kömmt/ daß Hr. Thomaſius die gewöhnlichen Redens-Arten verläßt und gantz ſpan-nagel-neue erdichtet/ daß man ſeine Meynung kaum ergründen und nach vielem überlegen erſt was davon erreichen kan/ da denn leicht könne geſchehen/ daß man Ihm in einem oder andern unrecht thue. Wie Er denn auch auf ſolche ſeine ungewöhnliche Redens-Arten kühne iſt/ daß er leicht werde durchwiſchen können. Daher er/ als ich die Atheiſtica Thomaſiana publiciret hatte/ ſoll geſagt haben: Er könne es wol leiden/ daß ſeine Feinde mit Unrecht auf ihm läſterten und ſchmäheten —— wenn nur ſeine eigene Schrifften dazu geleget würden —— die den Ausſchlag geben und bezeigen würden/ ob Er recht oder unrecht habe &c. Wie ich aus den Reiſe-Gedan-

dancken A. M. Z. P. C. L. erſehen habe. Dieſe und dergleichen Dinge mehr ſtellen ſie ſich vor/ wenn ſie mir verargen/ daß ich wieder Hrn. Thomaſium die Feder ergriffen habe.

Nun wolte ich auch wünſchen/ daß ich mit Jhm unverworren hätte ſeyn köñen/ und daß man nicht nöthig hätte ſeinetwegen zu erinnern und zu warnen; weil Er aber iederzeit mich dazu genöthiget; mir zum Theil auch ſeine Grillen zugeſchickt und verlangt daß ich ſie publiciren ſoll/ wenn ich wieder ſeine Schmäh- und Läſterungen gegen mich und wieder ſeine abſcheuliche Lehren von der H. Dreyfaltigkeit was wolte vornehmen; mich über dis in meinem Gewiſſen gerüget/ indem Er publice an mich geſchrieben: Si intereſt Reip. Chriſtianæ, ſi utilitatem ex ea re capere poteſt, ſi ego ſum talis ac tantus hæreticus, qualem me putas eſſe, deberes illa Theologica Thomaſiana colligere & publicare; etjamſi intimus amicus tuus aut frater germanus eſſem; und weil ich wegen Zurede Vornehmer Patronen das bißher nicht ſatſam gethan hatte/ ſo hat Er noch vergangenes Früh-Jahr bey publicirung ſeiner ungeheuren Meynung im Verſuch vom Geiſte gleichſam triumphirend geſchrieben/ wie ich mich vor Jhm verſtecken müſſen/ da mich niemand gejaget/ muß es daher als einen Winck göttliches Berufſs erkennen/ und Jhm und der gantzen Kirche GOttes ſeine ungeheuren Meynungen/ (die vielleicht andere nicht ſo wohl als ich/ in ihrer Tieffe erkennen/ weil ſie ſo nicht zu ihrer Uberlegung

 genö-

genöthiget worden ſind) auf einmal vorſtellen/ daß Er ſich darinne beſpiegele und ſeine Ungeſtalt erkenne/ andere aber ſich vor Ihm hüten und vorſehen lernen. Zumal ich Ihn und andere wegen vieler Urſachen zu warnen verpflichtet bin.

Daß es mir dabey nicht beſſer ergehen werde/ als es andern ergangen/ die mit Ihm bißher zu thun gehabt/ oder auch als es bißher mir ſelber ergangen iſt/ das kan ich leicht gedencken. Gleich wie aber Propheten und Apoſteln ſich weder vor Läſterung noch vor real-Verfolgung geſcheuet haben/ wenn ſie die Warheit vertheidigt und den Feinden der Warheit ſich wiederſetzet haben; ſo dürffen ſich auch Lehrer/ ob ſie gleich vor keine Propheten und Apoſteln zu halten ſind/ dafür nicht ſcheuen/ wenn ſie in ihre Fuß-Tapfen treten. Zudem ſind ſeine Pfeile faſt ſtumpf worden/ indem ein iedweder weiß/ daß/ wenn Er noch zu ſehr läſtert/ es ſeine Gewonheit iſt; auch Er insgemein nichts vorzubringen hat/ als was ein ieder erkennet daß es offenbar falſch iſt. Wer hat ſich denn nun vor Ihm zu ſcheuen? Es iſt auf die letzte mit Ihm gar ad extrema kommen/ und hat Er wie in Raſerey an mich ſetzen wollen/ höher wird Ers nicht bringen/ Er müſſe denn Junonias artes ergreiffen/ welches ich Ihme doch nicht zutraue. Und wenn es auch geſchehe/ bin ich doch unter GOttes Schirm ſicher/ deſſen Ehre und Warheit hiermit nach dem Vermögen/ ſo Er ſelbſt giebt/ vertheidiget wird/ oder leide auch nach GOttes Willen.

Ich

Ich werde aber läſtern laſſen/wer läſtern will/und mich gegen Läſterungen gar nicht regen. Sie mögen läſtern / biß ſie zu ihrem Vater dem Ertz-Läſterer kommen.

Daß aber ihrer viel itzo ſo ſicher ſeyn und nicht gerne hören / daß man ſolchem böſen Weſen ſteuert/ſolches iſt nicht gut. Es iſt eine Anzeige/ daß wir die offenbarte Warheit nicht groß mehr achten/ und thäte uns freylich GOTT nicht unrecht/ wenn Er ſie uns gar entzöge. Wenn zu unſer Väter Zeiten dergleichen ungeheure Dinge an den Tag kommen wären/wie itzo/es würde ein iedweder mit Hand und Fuß dem Aergernis geſteüert haben. Itzo aber läßt man ſie frey in die Welt/auch in groſſen Folianten hinfliegen/verwirft und läſtert das gantze liebe Alterthum/entſchuldigt mit ſchlechten Grunde alle alte und neue Ketzereyen/und müſſen inſonderheit unſere libri Symbolici ſich weidlich durchhecheln laſſen/ niemand aber iſt/ der einmal darwieder ziſcht/ geſchweige / daß man mit Ernſt ſteuren und wehren wolle.

Es iſt zwar auch wahr/ daß der Hr. Thomaſius ſeine irrige Meynungen/die ein weiteres Ausſehen haben als mancher denckt/ ſehr verſtecket; Er kan ſie aber doch nicht ſo verſtecken/daß/wer eine gegen die andere hält/der Greuel unvermerckt ſolte bleiben. Und das will er auch nicht. Derowegen macht Er ſie nicht nur public, ſondern erklärt ſie auch jungen und ungeübten Leuten/und ſetzt uns alſo Quäcker und Atheiſten auch Pſeudo-Politicos genung

mitten in die Lutheriſche Kirche hin/ daß wir ins künfftige erſt ſehen werden/ was ſeine irrige Lehr-Sätze ſchaden/ wo wir ſie nicht ſchon in der That empfinden. Er machts wie mit ſeinen Theſibus, darüber Er leſen will. Da ſetzt Er generaliter den Titel oder das rubrum, das nigrum aber kömmt erſt hinter her/ darüber manche/ die es hören/ erſtaunen müſſen.

Indem ich aber nun des Hrn. Thomaſii Meynung unterſuche/ und mit Dir/ **geneigter Leſer**/ communicire/ ſo bezeige ich vor dem Angeſicht des allwiſſenden GOttes/ daß ich nichts aus Rachgier gegen ihn ſchreibe; (deñ ich habe nie ein feindſeliges Gemüthe gegen Ihn gehabt und hab es auch noch nicht/ ſondern habe iederzeit ſeine Seligkeit geſucht. Und ô wie lieb wäre mirs/ wenn Er noch nicht ſeine Seligkeit verſchleudern wolte!) aber indem ich die geſucht habe/ habe ich ſeine Ungunſt auf mich geladen. Treue Lehrer hört man nicht/ die in wichtigen Dingen Erinnerung thun/ und muß hernach andere hören/ die üm Lapperey willen ein groß Weſen machen. So geſchicht ihnen recht. Ich bezeuge/ daß ich auch daher nicht willens bin ihm das geringſte anzutichten. Und daß du es erkennen kanſt/ daß ich ihm nichts antichten will/ ſo legé ich/ ſeinē Wunſche nach/ ſeine Schrifften/ die hieher nöthig ſind/ zu der meinen. Welches auch die Urſache iſt/ warum ich ſie public mache. Bitte dabey/ daß du auch ſeinen Verſuch vom Geiſte/ den Er vergangene Oſter-Meſſe publiciret

hat/

hat/ mit anſchaffeſt und zugleich mit binden läſſeſt. Denn haſtu das Compendium ſeiner Schrifften an der Hand / daraus du gleich erlernen kanſt/ ob ihm unrecht geſchehe oder nicht. Ich bitte aber auch/ daß/ wenn du die Synopſin ſeiner Irthümer durchleſen haſt/ du auch dieſe ſeine hier angefügte Schrifften ohne meine beygefügte Anmerckung zugleich durchgeheſt/ und wo du mercken ſolteſt/ daß ich Ihm eine unrechte Meynung beygeleget hätte/ſo bitte ich das Meinige vor nicht geſchrieben zu halten. Ich bin auch bereit/wo ich erinnert werde/ und wo Er ſich anders erklären wird/ daß ich gerne und öffentlich geſtehen will/ ich hab' ihm zu viel gethan/ welches ich doch nicht hoffe. Es iſt mir üm ſeine und anderer / die Er verführen kan/ ihre Seeligkeit zu thun / nicht ümſonſt etwas anders/ was das auch erachtet werden möchte. Das ſolte meine gröſte Freude ſeyn/ wenn Er ſeine Irrwege erkennen/dieſelbe verlaſſen/uñ in die vorigen Wege treten/die Ihm in der Jugend von ſeinem lieben Eltern gezeiget worden ſind. Ich würde meinem lieben GOtt zeitlich und ewig dafür dancken.

Der erſte Urſprung ſolcher ſeiner Verwirrung iſt wohl ſeine ſingularität/die Er ohne Noth bey ſeiner ſonſt geſchickten Gelehrſamkeit überall affectiret hat / wie man aus vielen Dingen abnehmen kan. Daraus iſt denn der vermeinte Politiciſmus und ungeheure Syncretiſmus entſtanden. Mit der Zeit hat Jhn die Freundſchafft mit Jacob Böhmens Gönſtlingen auf die Enthuſiaſterey und das

Enthu-

Enthuſiaſtiſche Funckgen geführet. Und endlich das letzte mit dem erſten zuſamen hat Ihn auf die eigenſinnige Meynung von dem Geiſte überhaupt gebracht/ welche Er hernach/ nach ſeiner Kühnheit/ in das gröſte Geheimnis von GOtt und der Heil. Dreyfaltigkeit hat wollen einführen. Daß Er alſo durch das gerechte Gerichte GOttes/ weil Er ſich nicht hat wollen erinnern laſſen/ in Atheiſterey oder was dem nahe iſt/ und in den gefährlichſten Zuſtand ſeiner Seelen gerathen iſt. Er gläube es oder gläub es nicht/ ſo iſts die Warheit.

Ich vermuthe dazu/ daß Er nicht aus Irthum/ ſondern mit Vorſatz ſpöttiſcher weiſe dem Zeuge Iſraelis Hohn ſprechen will; denn ſonſt würde Er ja ſeine ungeheuren Sätze zu beweiſen bemühet ſeyn/ welches aber von Ihm niemals geſchehen iſt/ ſo gar/ daß Er vielmehr/ weñ iemand auf die Spur ſeiner irrigen Meynung gekommen iſt/ und dieſelbe ans Licht hat bringen wollen/ Er mit lauter zweydeutigen Reden dieſelben vertuſchet und bemäntelt hat/ daß man ſie nicht hat mercken ſollen/ wie das Exempel de fundamento fidei und anderer Lehre ausweiſet. Davon die Synopſis zeigen kan. Solte das nicht ein ſchweres Gerichte GOttes über ihn ſeyn?

Iſt Er aber ja durch Verführung des Satans auf ſolche irrige Gedancken gerathen/ daß Er ſie vor wahr hält/ ſo thue Er ſich doch ſelbſt und andern die Liebe/ und lege ſeiner irrigen Lehr-Sätze vermeinte Gründe an das Tages Licht/ examinire

ſie

ſie ſelbſt/ und höre auch was andere dazu ſagen/ und bleibe nicht mit Fleiß als ein anomalon, welches ſeine eigne Gedancken als ſeinen Götzen anbetet/ in der Gemeinde der Gläubigen ſtehen/ ſo wird GOtt Gnade geben/daß Ihm ſeine verdam̃liche Irthüme benommen werden. Wird Ers aber nicht thun/ ſo wird auch dieſe Schrifft einmal wieder Ihn zeugen müſſen/ daß Er zwar in ſeinen Irthümen gewarnet worden/ Er aber mit Fleiß dabey verharret habe zu ſeiner ſelbſt eignen Verdam̃niß.

Letzlich muß ich auch dieſes noch erinnern/ daß zwar mein Vorſatz geweſen nur Erzehlungsweiſe ſeine Irthümer anzuzeigen/ nicht aber zu wiederlegen/(maſſen ſie nicht ſo wohl eine Wiederlegung erfodern/ als nur eine Anzeige/ wie ſie zuſammen hängen. Denn es ſind meiſtentheils gewiſſe Ausſprüche ohne Erweiß/ die eben ſo leicht verneinet als bejaent werden können) doch hab ich kürtzlich zu weilen auch gemeldet/ worinne der Irthum beſtünde/und worinne Ihm müſte begegnet werden; Ich habe auch ohne eintzige Heftigkeit in der Synopſi verfahren/ ohne daß ich in der Vorrede die Warheit ein wenig habe melden müſſen; ſolte aber in den andern Anmerckungen was mit unterlauffen/ ſo Ihm was härter däuchte/ſo wird es die geziemenden Gräntze nicht überſchreiten und zum wenigſten nicht härter ſeyn/ als die Materie erfodert/ darauf ich antworte. Führt Er ſich anders auf/ ſo wird Ihm anders begegnet werden. Wie

Er ſich bißher begont hat / ſo verdienet Er gar keine Gelindigkeit/und iſt nichts zu harte/ was gegen Jhn gerichtet geweſen.

Ich werde mich ferner mit Jhm nicht einlaſſen/ nachdem ich Jhme die Jrthümer auf einmal gezeiget/ es ſey denn/ daß Er ſich auf ſolche Puncte entweder richtiger erkläret / oder mit mir über etliche beſcheiden conferiren will/ ſo ſoll Jhm in dieſem willfahret/in jenem aber Satisfaction gegeben werden. Wenns aber die Noth auf eine andere Art erfodern wird / daß man von ſeinen Jrthümen muß ſchreiben/ (welches doch nun ſo leicht ſich nicht wird zutragen) ſo werden ſich ſchon andere finden/ die es thun werden. Inzwiſchen befehle Dich/ Geneigter Leſer / der Göttlichen Obhut / und bitte / daß du unpartheylich urtheilen und unſerer Kirchen Elend dem lieben GOtt durch dein Gebeth wolleſt vortragen / daß Er den greulichen Jrthümen wolle ſteuren/ und uns balde aus aller Noth befreyen.

Amen!

SYNO-

SYNOPSIS ERRORUM THOMASIANORUM IN THEOLOGIA, CHRISTOLOGIA ET ANTHROPOLOGIA.

ANNO 1699.

Præfatio.

§. I.

THomaſius multas abſurdas, impias & periculoſas ſententias in Theologicis fovet, easque paſſim incruſtat, ex iis pugnat adverſus Eccleſiam orthodoxam, heterodoxas autem propugnat, omnesque vires confert, ut orthodoxos Doctores & γνησίως orthodoxos (ſi vel ilia rumpantur ſubinde illud γνησίως exagitanti) affligat, veluti cœcus in pernitiem ſuam ſaltim æternam ruens. Quod ipſi adhuc ſemel in teſtimonium conſcientiæ olim ſuæ &, ſi fortè impetrari poſſit, in emendationem ipſius huc ſcribo.

§. 2. Tam verſutus tamen eo in negotio eſt, ut potiores errorum ſtudioſiſſimè occulat. Simulat per ſtratagema eloqui ſe intima cordis velle, nec eloquitur. Eloquitur aliquid, quod in ſpeciem non malè ſonat, ſed æquivocationibus horrendis ac portentoſis illudit hominibus. Si fortè quis errorum fontes venatur, nec procul ab iis abeſt, tunc κρησφύγετον in minimo aliquo

 quæ-

quærens, mendacia, calumnias, injurias clamat; tunc provocat ad loca ſcriptorum ſuorum, quibus contraria videri vult docuiſſe, cùm alia tamen non docuerit; tunc cœlum miſcet cum terrâ, huic mala ob tam apertam malitiam minitans; tunc ad furibundi modum nunc hos nunc iſtos invadit, quos illud negotium non attinet. Ex quibus omnibus non ſimplicem errorem, ſed aſtutam exquiſitamque malitiam colligas.

§. 3. Non credent Lectores iſta in Thomaſio eſſe, niſi qui attentiùs ipſius ſcripta legent conferentque inter ſe loca. Ut igitur ipſius principia denudentur operoſius quidem ſed & utilius eſt, quàm ut prolixè refutentur. Pleraque enim ſunt talia, ut ſine ullâ probatione aſſerantur, adeoque eâdem facilitate, quâ proferuntur, poſſunt rejici. Operoſum autem ideò magis eſt denudare Thomaſii mentem, tum quia ipſam occultat, tum quia Lector ſimul convincendus eſt, quòd Thomaſius ita doceat. Itaque ſcripta, in quibus capita doctrinæ ſuæ potiſſimum proponit, ſimul adhibenda ſunt, nempe Confeſſio fidei, Verſuch vom erſchaffenem Geiſt &c. Et quia hoc poſterius ſcriptum nuper ipſe publicavit, moneo Lectores, ut illud ſimul ſibi comparent. Rogabo autem ſimul, ut ipſi judicio ſuo utantur, &, ſi deprehendant, me Thomaſii mentem alicubi non aſſecutum eſſe, ſibi perſuadeant, me pro non ſcripto habiturum, quicquid id eſt, quod à mente Thomaſii abit. Plura non addo, ſed ad portenta opinionum Vos deduco.

Theologia Thomaſiana Specialiter ſic dicta.

CAP. I. De DEO in Genere.

§. 1.

DEUS Thomaſio eſt MOTUS. Vide Confeſſ. theſ. 80. 83. 87. 205. inter ſe collatas, & quæ infra Cap. IV. Tit. 1. §. 2. de Spiritu in genere, ſub qvo etiam Deum comprehendit, diſputabit. Et qvidem *Motus ſingularis*, qvi non præſupponit potentiam activam, [Confeſſ. theſ. 205. confer Excuſat. Publ. p. 194. ſeq.] ſed *purus motus* ſ. *purus actus* eſt, [Verſuch vom erſchaffenen Geiſte/ Cap. IV. theſ. 27.] ein pur thuendes Weſen/ Cap. V. theſ. 70. ein lauteres Thun. Conf. Tabulam in Macrocoſmo, item Excuſat. Publ. p. 194. ſeq. Imò per motum, ſi mentem Thomaſii inveſtigamus, non poteſt Motum ſimplicem, ſed *complexum plurium Motuum* intelligere. Nam plures Motus ſæpe contrarios uni Spiritui, etiam ſuperiori, tribuit. Verſuch Cap. IV. theſ. 1. 56. 57. 58. Qvod verò non velit Deum ex pluribus Spiritibus miſtum dicere, ut Angelos, (Verſuch cap. VI. theſ. 65.) id fortaſſe tantùm de centro intelligit aut ſibi contrariatur. Proptereáqve, qvia Motus eſt, vocatur ipſi qvoqve *Ens Activum*, Con-

feſſ. Theſ. 205. item *Actus purus.* ib. Item *Spiritus.* Confeſſ. theſ. 206. Verſuch Cap. IV. theſ. 31. 58. Item *Lux*, Confeſſ. theſ. 132. 207. Verſuch Cap. IV. theſ. 51. 58. Item *Aura ſubtiliſſima.* Confeſſ. theſſ. 208. Verſuch Cap. V. theſ. 6. Item *Amor.* Confeſſ. theſ. 223. Qvamvis Lux & Amor fortaſſis propter ſpecialem motûs rationem dicatur. Lucis Synonymum eſt *Lumen.* Habent ergò hæc vocabula prorſus alium ſignificatum apud Thomaſium, qvàm aut in Scripturâ aut in recepto uſu; ut fruſtrà pro ipſo qvis adducat, qvòd Deus etiam in Scripturâ Spiritus, Lux, Amor dicatur, qvodqve Philoſophis etiam dicatur actus purus &c. An verò credat, *illum Motum ab æterno extitiſſe*, *an demum cœperit*, *cùm creatio fieret*, non adeò liqvet ex Thomaſii Scriptis. Prius tamen colligere poſſis ex verbis, qvæ in Hiſtor. Sap. & Stult. Latin. tom. 3. p. 109. habet: *Veneror æternum Lumen de æterno Lumine, veneror Spiritum ab utroqve Lumine ab æterno procedentem*; niſi fortaſſis credas, qvòd iſta ſui oblitus ſcripſerit, ut non uno loco ſolet, aut æqvi vocationibus uſus. Ex aliis autem ejus verbis, qvando v. g. in Appendice ſcripſit p. 58. §. 3. daß der unverſchämt ſeyn müſte / der ihm wolte beymeſſen / als wenn er GOtt vor der Schöpffung vor ein Unding hielt / oder leugnete / daß GOtt vor der Schöpffung etwas geweſen ſey / multò minùs probari certò poteſt; quòd motum illum putet æternum, cùm de Deo ſuo loquatur, quod ipſi Ens complexum eſſe mox do-

cebo, ut de ſpatio intelligere poſſit, licet Ens ſtylo ſibi uſitato tunc pro non ficto capere debeat, cùm non habuerit entitatem poſitivam. Vide Annotat. ad Tab. §. 2. Quòd verò credendum ſit, ipſum non ſtatuere, quòd ille motus fuerit ante creationem, colligi debet exinde, quia, juxta hypotheſes ipſius, nihil ſe ipſum movet, ſed aliud quid. Verſuch cap. II. Theſ. 17. 18. Deus igitur, ſi motus eſt, aut ſe ipſum moviſſet, aut aliud; aliud non fuit ante creationem, nec ſe ipſum movit. Verſuch cap. 4. Theſ. 23. 32. Ergò nec motus fuit ullus. Quicquid tamen ſtatuat, ab impietate tamen non liberabit hanc ſententiam, quâ ex DEO motum facit.

NB. [1.] *Annon Thomaſius ſic pro Deo vero aliud quippiam ſubſtituat, figmentum nempe cerebri ſui, & ſic in Atheiſmum ſatis craſſum incidat, alii judicent. Ego ſanè id vereor, imò dico.*

NB. [2.] *Motum illum potius non vocaret ſubſtantiam. Nam propterea impugnavit ſubſtantiæ vocabulum, & ejus uſum prorſus abrogatum vellet. Interim quia urgetur, appellat omnem ſpiritum & motum aliquid ſubſtantiale,* etwas *ſubſtantielles. Ludit tamen æquivocationibus, cùm aut ipſi ſubſtantia idem ſit ac eſſentia ſ. id, unde res ſuam eſſentiam habet, aut abſurdiſſimus ſit oporteat.*

NB. [3.] *Si quis itaque probaverit, quòd motus à ſubſtantia proveniat, quodq́ motus nullus ſubſtantia ſit, refutavit Thomaſium. Eſt*

autem id facile, cùm agere præſupponat eſſe, ac motu & virtute pereunte propterea ſubſtantia nonpereat. Sed in iſtam amplitudinem me jam non immitto.

§. 2. Ad Motum illum refert tum CENTRUM ſive Punctum motûs primum (vide Verſuch Cap. IV. theſ. 32. 33. collatâ theſ. 17.) tum RADIOS IN INFINITUM EXTENSOS h. e. motûs extenſionem circumcirca in infinitum (vide ibidem l. c.) Quando ergò dicitur *non expanſus*, (Verſuch Cap. IV. theſ. 33. 58.) aut intelligit de centro aut quòd non ab alio expanſus ſit. Ubi *centrum* illud ponat Thomaſius, non adeò liquet; vide interim, quæ ad Confeſſ. Theſ. 146. notata ſunt, ubi putatur, quòd in ſole; & confer Verſuch Cap. VII. Theſ. 124. *Radios* autem per omnes creaturas ſpargit. Atque ad radios iſtos divinos pertinet imprimis Amor DEI in homine. Vide Confeſſ. theſ. 218. Confer Verſuch Cap. IV. theſ. 32. 33. An etiam Radii illi cum centro prorſus ejusdem naturæ ſint ex mente Thomaſii, etiam non adeò notum eſt. Vide notata ad Confeſſ. theſ. 146. Quia autem Radii divini illi extenduntur, & quidem in infinitum, hinc quoque SPATIUM ILLUD INFINITUM, per quod Radii extenduntur, ad DEUM ſuum refert. Vide Confeſſ. theſ. 188. confer theſ. 32. 29. 65. 69. 76. Verſuch Cap. IV. theſ. 21. Interim in Præfatione ad Poiret §. 25. num. 5. negat, illud ſpatium infinitum eſſe *Phyſicum*, h. e. corporeum, aut *Mathematicum*, quod ſc. im-

impoſſibile eſſe putat, cùm corpus præſupponat. Verſuch Cap. IV. theſ. 19. Igitur illud infinitum ſpatium erit alterius generis, imaginativi ſcilicet. Nempe Spiritus purus ſ. Motus purus extendetur in infinitum juxta Thomaſium. Quid autem moveat, non video.

§. 3. Intelligent igitur Lectores, quòd DEUS Thomaſii ſit Ens per accidens ſeu per aggregationem, ad quem pertinebunt Motûs *Centrum*, Motûs *Radii*, & *infinitum Spatium* ſ. infinita extenſio, ita tamen, ut ipſi Motûs Centrum non nunquam ſit κατ᾽ ἐξοχὴν Deus, Spatium verò raro ſolam extenſionem, ſed ſimul radios divinos ipſi notet. Vide Verſuch Cap. IV. theſ. 21. 42. Et, niſi fallor, aliud horum primariò Deum vocabit, aliud quaſi ſecundariò. Neque in doctrinâ morum (in der Sitten-Lehre) Cap. III. aliud profert, ad quod tamen ad excuſationem ſui provocat. Nihil enim ibidem inculcat, quàm quòd DEus ſit, quem verò de DEO conceptum habeat, non dicit. Et tamen tam audacter ad iſtud caput provocat, ut omnia imputata iſto uno ſe disjicere poſſe ſimulet.

§. 4. Quando autem de DEO loquitur Thomaſius, nonnunquam Dei nomine intelligit *omnia iſta, quæ ad Deum ſuum refert, ſimul ſumpta*, non nunquam verò *unum aliquod illorum* ſcorſim, non nunquam *bina conjunctim*. Atque hoc obſervato intelligere poteris omnes affectiones, quas de Deo ſuo paſſim pronunciat. Interim ſi rudi-

 orem

orem aliquam ex mente Thomaſii definitionem Dei deſideres, poteris ſequentem obſervare: DEUS eſt *motus purus, à centro aliquo oriens & per infinitum ſpatium radios ſuos extendens, immobilis quidem de ſe* [h. e. quem non alius Motor excitat] *tamen movens omnes alios in naturâ motus S. Spiritus, extendens eosdem, omnes illos radiis ſuis penetrans & penetrando agitans, calefaciens ac illuminans.* Vide quæ habet im Verſuch Cap. IV. à theſi 31. ad 55. & imprimis theſi 58.

§. 5, Affectiones autem Dei Thomaſiani ex ſequentibus collige: (1.) *Deus eſt à ſe.* Confeſſ. theſ. 34. 36. confer Verſuch Cap. IV. theſ. 59. (2.) *eſt à creaturis realiter diſtinctus.* Confeſſ. theſ. 37. 98. (3.) *eſt prior creaturis*, an tantum naturâ, ut ſol radiis naturâ prior eſt licet ſimul exiſtant, non dicit. Confeſſ. theſſ. 41. (4.) *ratione eſſentiæ præſens.* Verſuch Cap. IV. theſ. 32. Præfat. ad Poiret. §. 24. (5.) *ubique eſt.* Confeſſ. theſ. 5. (6.) *Deus in ſe ipſo eſt.* Confeſſ. theſ. 67. (7.) *locus eſt omnium creaturarum.* Confeſſ. theſ. 67. 68. corporum & Spirituum. Verſuch Cap. IV. theſ. 21. (8) *eſt in omnibus creaturis.* Confeſſ. theſ. 69. (9.) *omnia ex Deo ortum ducunt & ſimul in ipſo ſunt.* Confeſſ. theſ. 71. (10.) *extra ſe non operatur.* Confeſſ. Theſ. 74. 97. (11.) *creaturæ extra Deum ſunt.* Confeſſ. theſ. 75. (12.) *ratione amplitudinis infinitus eſt.* Confeſſ. theſ. 76. (13.) *Deum nihil extendit, ipſe verò extendit & expandit creaturas.* Confeſſ. theſſ. 80. (14.) *ante creaturas*

turas fuit amplitudo involuta. Confeſſ. theſ. 92. (15.) *in Deo tu c creaturæ erant occultatæ.* Confeſſ. theſ. 93. confer Tabulam in æternitate & annotata ibidem. (16.) *creaturas in ſe ex nihilo* (ex occultato) *extendit.* Confeſſ. theſ. 94. (17.) *in Deo vivimus, movemur & ſumus.* Confeſſ. theſ. 209. (18.) *perceptibilis ab hominibus.* Confeſſ. theſ. 42. non tamen ſenſione, nec intellectu. ib. theſ. 48. 49. adeoque *nec comprehenſibilis.* Quam DEI incomprehenſibilitatem quòd non rectè intelligat, vide Libellum Trinitatis Vindicem. (19.) *expandit, non tamen eſt expanſus.* Verſuch Cap. IV. theſ. 58. (20.) *replet omnia.* Verſuch Cap. V. theſ. 6. iſt allenthalben. Entwurff der Gr. Lehr. P. 1. cap. II. theſ. 47. (21.) *immobilis eſt.* Verſuch Cap. IV. theſ. 32.

§. 6. Scilicet alia ex dictis *de ſolo motus centro* poteſt intelligere. v. g. quæ num. 6. 11. & 19. proponuntur. Nam ſenſus eſt: Deus (pro centro ſumptus) eſt in ſeipſo (in Deo pro infinito ſpatio accepto); Creaturæ ſunt extra Deum pro centro ſumptum: nam aliàs omnia in ipſo ſunt; num. 9. alia *tantùm de motûs radiis.* v. g. quæ num. 4. 8. & 20. apparent; alia *de ſolo ſpatio.* v. g. quæ num. 7. 9. 14. 15. *alia de binis conjunctim*, nempe vel *de centro & radiis.* v. g. quod num. 13. vel *de centro & ſpatio.* v. g. quod num. 1. vel *de radiis & ſpatio.* v. g. quæ num. 5. 10. 12. 16. 17. *alia de omnibus conjunctim.* v. g. quæ num. 2. 3. 18. apparent.

rent. Licet igitur pleraque iſta non malè ſonent, malè tamen intelliguntur à Thomaſio.

§. 7. Studiò autem miſcet tam diverſa & pro uno venditat, nimirum, ut poſſit phraſibus biblicis abuti atque imperito Lectori imponere. Qvod etiam ſtrenuè facit. Atque hoc ſpecimen eſt portentoſæ æquivocationis, cujus antea memini, dum nempe pro vero Deo Idolum mentis ſuæ ſubſtituit, & nunc tria pro uno habet, nunc ex tribus unum, nunc bina, nunc verò omnia tria ſimul intelligit, quando de Deo loquitur. Quis hariolari mentem tam ſtudiosè occultatam poterit, niſi multam adhibeat induſtriam? Atque ut ea adhiberetur, ad perverſitatem Thomaſii arguendam neceſſarium fuit. Eò autem me perduxerunt tum rerum denominationes, tum prædicata rebus tributa, ex quibus inter ſe collatis de mente Thomaſii certior ſum factus.

NB. *Nec ſua improprietate, quam prætendit in rebus divinis, ſe liberabit, cum* (1.) *motum non videatur impropriè ſumere, nec per definitiones poteſt.* (2.) *finge etiam hunc ſumi impropriè, tamen quòd illa tria ad unum eundemque Deum referat, per improprietatem illam prætenſam ab abſurditate & impietate non ſe liberabit. Et* (3) *ubi in Scriptura dicitur Motus vel Spatium?*

Cap. II.

De Trinitate in ſpecie.

§ 1. Cùm igitur inſana ſint, quæ de Deo in genere ſibi comminiſcitur Thomaſius, non poterunt eſſe rectiora, quæ de Trinitate. Quid enim de Trinitate ſani docere poteſt, qui ex Deo motum facit?

§. 2. Hinc quoque, poſtquam Spiritui Superiori ſeu Deo im Verſuch vom erſchaffenen Geiſte Cap. IV. theſ. 41. *vim motivam*; theſ. 43. *vim illuminativam*; theſ. 51. *vim calefactivam* tribuerat, & theſ. 58. ſimul iſta imputaverat, tunc Cap. V. theſ. 3. iſta ſcribit: *Quod Deum attinet, poteſt nobis vis ejus motiva, illuminativa, & calefactiva, atque, quæ iſtis tribus virtutibus communis eſt, penetratio ejus occaſionem ſanctarum cogitationum præbere.* Et ſubjicit: *Motio ſiſtit Creatorem, Lux Filium, Calor Spiritum Sanctum, penetratio unitatem horum.* In impreſſo Scripto verba ſic ſonant: Das Göttl. Licht ſtellet uns den Vater / die Göttliche Bewegung den Sohn / die Göttliche Erwärmung den Heil. Geiſt / und daß Licht / Bewegung und Erwärmung eins ſeyn und alles durchdringen / die Einigkeit oder Dreyheit vor. u. ſ. w. Sic quidem præmittitur die Erleuchtung / & demum ſequitur die Bewegung / ſed eodem res recidit. Imò im Verſuch Cap. VII. theſ. 194. ita loquitur de Trinitate. Poſtquam dixerat, quòd in homine

mine ſit Materia, Spiritus naturalis ſ. anima, & deinde deſiderium ſ. amor boni; quodque amor boni ſit bonus Spiritus, de Deo veniens, ſitque abſolutè Spiritus; poſtquam hæc dixerat, inquam, addit: Dieſer in dem Menſchlichen Hertzen herrſchende Geiſt GOttes aber iſt ebenfals eine Dreyheit in der Einheit/ GOtt/ Chriſtus/ und der Heil. Geiſt/ & exponit deinde, dum ſubjicit: oder (vult addere welches eben das iſt) der Geiſt der wahren menſchlichen Liebe/ der Geiſt der Sanfftmuth und Demuth/ und der Geiſt der Reinigkeit/ Keuſchheit und Nüchternheit. Et Cap. IV. theſ. 56. not. 5. ait, quòd illa Trinitas ſint tres virtutes in unâ Dei eſſentiâ; putatque id taxari non poſſe, cùm ipſi omnes virtutes ſint ſubſtantiæ, non accidentia. Sed ſic etiam tres ſubſtantias Deo ſuo dabit. Hæc fortaſſis non malè illuſtrabuntur ex Verſuch Cap. VII. theſ. 123. 124.

§. 3. Intelligis, quòd Trinitas Thomaſii ſit triplex vis ſeu Virtus (virtus autem & vis de Deo adhibita eſt motus ſeu motio, quæ etiam actio eſt. Confeſſ. theſ. 99. 100.) h. e. eſt triplex ſeu realiter ſeu ratione diſtincta actio aut motio è complexu illius Motûs complexè ſumpti, quem Deum vocat. Licet enim plures virtutes in illo complexu contineantur, quàm motiva, illuminativa & calefactiva; tamen hæ fortaſſis prædominantur ex mente Thomaſii, atque ſic Trinitatem ipſi conſtituunt. Inſuper loco Patris ſubſtituit Creatorem,

rem, quaſi excluderet à creatione Filium & Spiritum Sanctum; alibi tamen etiam Patrem vocat Lumen ſeu Lucem, ſcilicet in Hiſtoriâ Sapientiæ & Stultitiæ tom. 3. pag. 108. fortaſſis etiam fontem Lucis, in Tabula in Macrocoſmo. Nondum autem ſatis docuit, quomodo *Motio* illa & *Lux* & *Spiritus* ille differant, an una eademque numero actio alio reſpectu dicatur Motio, alio Lux, alio Spiritus; an verò ſint actiones realiter diſtinctæ. Quod ſi realiter diſtinctæ ſint, tunc motio ſpecialirer ſumenda eſt, cùm generaliter ſumpta comprehendat omnes motús divinos, nec illa realis diſtinctio conciliari poterit cum iis, quæ in tom. 3. Hiſt. Sap. pag. 108. num. 3. ſcripſit. Præterea indicat hîc, quòd unitas illarum trium virtutum non quæratur in unitate eſſentiæ numericâ, ſed in unitate convenientiæ in certo tertio, ſcilicet in penetratione. Confer tamen infrà, quæ in Mantiſſa Cap. I. §. 3. leges, ex quibus intelliges, quòd & realiter & eſſentialiter diſtincta illa tria videatur velle.

§. 4. Hinc non mirum eſt, quòd vocabulum *perſonæ*, ab Eccleſia adhibitum hoc in negotio, vehementer impugnet. Vide ipſius tom. 3. Hiſt. Sap. & Stult. pag. 108. ſeqq. item Poiretus defenſus adverſus B. Bajerum. Nam Thomaſium eſſe ejus ſcripti auctorem tàm notum eſt, quàm quod notiſſimum. Quid autem de ejusmodi hominibus habendum ſit, qui hunc terminum rejiciunt, lege

lege Calvini Inſtitut. Lib. I. cap. 13. n. 3. prolixior enim locus eſt, quàm qui hîc adduci poſſit.

§. 5. In Hiſtoriâ Sapientiæ & Stultitiæ l.c.num. 4. poſtquam num. 3. perſonæ vocabulum rejecerat, & num. 3. reale diſcrimen viſus erat ſubruere inter tres illos Trinltatis, propoſuerat mentem ſuam de Trinitate his verbis: *Veneror æternum Lumen de æterno Lumine, veneror Spiritum ab utroque Lumine ab æterno procedentem. Veneror unitatem Patris, Verbi & Spiritus.* Sed ex Verbis antea allegatis [nam illa etiam priùs conſcripſit, quàm hæc] jam tum intelligimus, quòd Motio illi ſit æternum Lumen, à quo aliud Lumen ſ. alia Motio, nempe illuminans, [vel inverſo ordine] provenit, Spiritusque ſit motio calefaciens, quæ à Motione illuminante & à Motione generali provenit. Prima Motio ipſi Pater, altera Filius, tertia Spiritus Sanctus Metaphoricis vocabulis dicitur.

§. 6. In Poireto defenſo videri vult, ſe ſuccedere in mentem Poireti, quam adverſus B. Bajerum defenderat. Non tamen ſuccedit. Poiretus eſſentiam divinam non mutat in Motum aut Motionem, ſed Spiritum intellectualem æternum eſſe præſupponit; aliàs tamen de Trinitatis myſterio malè ratiocinatur, dum Trinitatem concedit quidem, ſed ita depingit, ut per rationem ſit cognoſcibilis, nec realiter differant multò minùs per actiones perſonales ac per proprietates perſonales, Pater, Filius & Spiritus Sanctus

ctus: hinc etiam perſonæ vocabulum rejicit atque illud impugnat. Atque in hoc ultimo cum eo Thomaſius convenit, nullo autem modo in prioribus. Scripſerat Poiretus, quòd *Pater ſit ſui fruendi deſiderium divinitati eſſentiale*, *Filius ſit imago viva*, & *Lux divinitatis*, *Spiritus verò ſanctus ſit amor ejus fruitionisq; lætitia & acquieſcentia eſſentialis.* Quid hæc omnia ad Thomaſii mentem? nec hæc defendit Thomaſius, ſed duo tantùm Poireto præſtat. Primum eſt, quòd illum à Sabellianiſmo imputato velit liberare, alterum, quòd perſonæ vocabulum rectè ab ipſo impugnatum velit docere. Atque hujus poſterioris causâ etiam, ſi rectè conjicio, tota illa defenſio ſuſcepta eſt, ut per Poiretum defenſum etiam ſe defenderet, ſed quàm malè defenſio ipſi ſucceſſerit, alibi docebitur. Interim ibid pag. B. num. e. legimus verba ipſius ſequentia: *Satis eſt confiteri unam in Trinitate eſſentiam, & tres realiſſimè diſtinctas facultates aut divinos motus aut virtutes*: Quæ verba Thomaſii, ſi ad mentem ejus reſpicimus, intelligenda ſunt de eſſentia complexa, & de actionibus diverſis. Nondum enim indicia ſunt, ut mentem mutâſſe credendus ſit. In Ethices doctrinæ exercitiis (in Ausübung der Sitten-Lehre) p. 543. §. 7. etiam mentionem Trinitatis facit, nec ſignificationem tamen, mentem ipſius de Trinitate mutatam.

§. 7. DEus igitur & Trinitas ex mente Thomaſii propoſita ſubruet nobis totam religionem, Chriſtianam, dilectionem Patris, incarnationem Filii aliaque,

Cap. III.
De Operibus divinis.

Sumamus opera divina recentiorum ſtylo paullo latiùs prout comprehendit 1.) actiones eſſentiales intellectûs & voluntatis *divinæ internas v. g. intelligere, velle, decernere. 2.*) actiones notionales ſeu perſonales, quæ κατ' ἐξοχὴν *opera ad intra dicuntur. 3.*) actiones reales externas, *v. g. creatio, conſervatio, concurſus. 4.*) terminum actionum realium externarum, *v. g. Angelos, homines, cælum, terram alia.*

Tit. I.
De Actionibus Dei eſſentialibus internis.

§. 1. Negat Thomaſius, DEUM propriè habere intellectum. Vide Jurisprud. divin. p. 105. edit. in quarto not. l. utque eò faciliùs probare poſſit, aliter definit intellectum. ib. Et quî poteſt aliter, poſtquam motum ex DEO fecit? Intellectus & voluntas erit ipſi, niſi fallor, aliquid naturaliter agens, quemadmodum etiam araneis intellectum tribuit propter artificioſam texturam.

§. 2. Negat, Deum propriè habere voluntatem. Jurispr. div. p. 51. §. 6.

§. 3. Negat, DEUM propriè intelligere & velle. Vide Reſponſiones ipſius ad quæſtiones à me ipſi propoſitas & quidem ad quæſt. 2. num. 4.

§. 4. Negat Legem Dei æternam. Juriſpr. div. Lib. 1. Cap. II. §. 74. p. 76. quo ipſo negaret Dei decreta de Creaturis gubernandis. Hine Lib. I. Juriſpr. div. Cap. I. §. 31. coactus eſt rem ipſam concedere, quam legis æternæ nomine exprimunt. Hoc verò eſt ludere terminis.

NB. *Eò abſurditatis prolabitur Thomaſius, quia quæ ſecundum excellentiam rei competunt, impropriè ei competere dicit. Hoc autem dicit, ut Syncretiſmo ſuo portentoſo veliſicari poſſit, de quo infrà.*

Tit. II.

De Actionibus Dei perſonalibus.

§. 1. Negat Primum in DEO propriè generare & propriè eſſe Patrem. Idque ex communi principio, quia omnia impropriè de DEO dicuntur.

§. 2. Negat ſecundum in DEO propriè generari & propriè eſſe Filium.

§. 3. Negat Spiritum ſanctum per actionem perſonalem procedere à Patre & Filio. Dico *per actionem perſonalem:* Nam aliàs proceſſionem loquitur.

§. 4. Negat igitur & actiones perſonales, & proprietates perſonales, & omnes omninò notiones perſonales. Et licèt Patrem Filiumque ac Spiritum S. loquatur, is tamen alia omnia iis nominibus per abuſum exprimit, uti. Cap. 2. §. 3. docuimus.

TIT. III.

De Actionibus Dei eſſentialibus erternis.

§. 1. CREATIO ipſi non propriè videtur eſſe productio ex nihilo negativo, ſed eſt actus, quo DEUS Creaturas hactenus in ipſo occultatas ex nihilo extendit. Confeſſ. Theſ. 94. nihil autem eſſe eſt in DEO occultatum eſſe. ib. Theſ. 95. Confer Verſuch Cap. 5. Theſ. 65. ubi ex ipſo dicuntur omnia eſſe, etiam materia.

§. 2. Creatio ab ipſo non ſoli DEO videtur tribui, ſed etiam Spiritui creato. Confeſſ. Theſ. 129. ubi annotata vide. Confer Verſuch vom erſchaffenen Geiſte Cap. 3. Theſ. 2. 3. cap. 4. Theſ. 12. quæ præſupponunt, quòd non DEus, ſed Spiritus ille univerſalis, quem fingit, & à DEO diſtinctum ait, det eſſe & conſervari materiæ. Confer etiam diſp. de Inſufficientiâ Fundamentorum definiendi cauſas Matrimoniales §. 109. ubi ait: *Omne corpus ſpiritu præditum eſt, cujus Spiritus vi etiam in primâ creatione juſſu Dei terra & aqua proferebat aves & reptilia & quadrupedia &c.* ubi ſanè ſpiritui terræ & aquæ tribuit productionem animalium activam h. e. creationem.

§. 3. CONSERVATIO ab ipſo *mira* ſtatui debet: Nam primò fortaſſis tantùm *mediata* ſtatuitur. vide Verſuch Cap. 5. theſ. 9. 10. 11. 12. 13. deinde *momentanea* fingitur. Sic enim docet in Introductione ad doctrinam Morum (in der Einlei-

tung zur Sitten-Lehre) Cap. III. §. 22. p. 129. quòd ſingulis momentis eſſentia hominis mutetur, & nova pro ea ſubſtituatur. Sed ſic potiùs continua annihilatio & creatio nova erit, quam conſervatio, & ſi conſervatio dicenda ſit, erit tantùm apparens.

NB. *Id fortaſſis inde eſt, quia eſſentiam hominis in animâ & ſpiritu h.e. ex mente ipſius in motibus ponit.*

§. 4. Concursus Dei cum creaturis utique datur, atque non tantùm is, qui terminatur ad cauſam, quam ad agendum non nunquam excitat. ſed qui ipſum creaturarum effectum immediatè attingit. Nam ipſe omnibus ſubſtantialiter præſens Joſ. II, 11. Jer. XXIII, 24. dicitur carne veſtire hominem. Hiob. X, 12. omnia operari Eſ. XXVI, 12, Iſte concurſus Dei igitur eſt (α) effectivus (β) proximus ſ. immediatus, immediatione & virtutis & ſuppoſiti (γ) identificatus cum operatione cauſæ ſecundæ (δ) non prædeterminans nec operationem ante creaturæ ſed ſimul cum motu ejus incipiens. Talem concurſum immediatum etiam negat Thomaſius; putat enim per Spiritum creatum univerſalem omnia fieri, non immediatè per DEUM. Vide Verſuch cap. V. theſ. 9-13.

Cap. IV.

De Terminis Actionum Dei eſſentialium externarum, & quidem.

Tit. I.

de Spiritibus creatis in genere.

§. 1. Non facit Thomaſius diſcrimen inter *Spiritus regni corporei* ſ. rerum naturalium, & inter *Spiritus regni intellectualis*, ſed ejusdem naturæ generalioris omnes facit. Confeſſ. theſ. 120. ſeqq. 132. ſeqq. & 146. ſeqq. 166. Verſuch cap. IV. per totum, maxime theſ. 4. 56. ſeqq. Entwurff der Grund-Lehren P. I. cap. XI. theſ. 1. ſeqq.

§. 2. In genere igitur, præſcindendo à Spiritu increato & creato, Spiritus ipſi ſunt *virtutes omnes* (die Kräffte) ſive ſint in corporibus ſive extra corpora. Verſuch cap. III. theſ. 1. *Virtus* enim & *Spiritus* ſunt ipſi Synonyma, ſicut Deſtillatoribus. Verſuch cap. II. theſ. 26. not. e. cap. IV. theſ. 3. Has virtutes ſ. Spiritus dicit etiam *potentiam activam*. Confeſſ. theſ. 138. (Quamvis alibi neget, quòd omnis virtus ſit potentia. Nam ita ſcribit in Appendice ad Stübelium ſuum: Mendacium eſt, quod ſecundum Thomaſium omnis virtus ſit potentia, ein Vermögen/ virtus Dei enim & omnia, quæ in DEO ſunt, ſunt actus puri, lauter Krafft. Hæc ibi, ſed ſui oblitus.) Vocat

etiam *Actus* ſeu *Actiones* [nam hæc ipſi etiam Synonyma ſunt. Confeſſ. theſ. 99. 100. 116. Hinc vertit, ein Thun. Verſuch cap. IV. theſ. 3. cap. V. theſ. 70.] Vocat etiam *Motus* ſ. *Motiones*. Confeſſ. theſ. 100. Verſuch cap. IV. theſ. 3. Interim jam ſcribit im Verſuch cap. VII. theſ. 24. Ob nun wohl nach unſerm Begriff das Weſen des Geiſtes in **lauter Krafft** beſtehet / ſo werden doch die Kräffte auff zweyerley unterſchiedene Art betrachtet. Denn entweder wird dadurch das **innerliche Vermögen** des Geiſtes verſtanden / oder die aus dieſem Vermögen entſtehende **thätliche Wirckung**. So ferne die Kräffte vor das Vermögen des Geiſtes genommen werden / iſt nur eine Krafft / gleich wie ein Geiſt / der alle Cörper beſeelet. —— So ferne ſie aber in den Cörpern in der That würcken / und in unſere Sinne fallen / ſind es viel Kräffte ꝛc. Ex quibus intelligis, quòd per Spiritum intelligat actionem ſ. operationem, ſed ſimul etiam potentiam operandi, atque utrumque exprimat virtutis nomine, ut tamen reſpiciat potius ad operationem. Quomodo autem dicere poſſit, quòd operationes ſint diverſæ, eadem autem potentia, ego quidem non capio. Nam intelligit hoc aut quoad rem, aut quoad noſtrum concipiendi modum. Poſterius non eſt. Ergò prius. Si prius eſt tum virtus calefaciendi erit etiam virtus frigefaciendi & calefactio erit frigefactio. Deinde ſaltim in DEO Thomaſiano, quia

ille purus actus ſine potentiâ eſt, talis conſideratio non procedit, & ſic illa Dei frigefactio erit etiam calefactio.

§. 3. Spiritus in genere adhuc ipſi eſt virtus omnia faciendi, eine Krafft alles zu thun. Verſuch cap. IV. theſ. 4. virtus autem ipſi primariò actum, ſecundariò potentiam agendi notat. Item, eſt Punctum circumcirca in longitudinem & latitudinem ſine craſſitie radians. Verſuch Cap. IV. theſ. 17. vide etiam theſ. 56. Exemplum præbet Verſuch Cap. VII. theſ. 124.

§. 4. Hos Spiritus ſic deſcriptos dividit in *ſuperiorem* & *inferiores*. Verſuch Cap. IV. theſ. 57. Nos hîc tantùm de *inferioribus* ſ. creatis agimus, cum ſuprà *de ſuperiore* egerimus.

§. 5. Ad Spiritum omnem, etiam creatum, refert tum *Centrum ſ. Punctum Motûs primum*, tum *radios ex puncto* illo emiſſos. Confeſſ. theſ 146. 179. Verſuch Cap. VII. theſ. 139. 140. Centrum tamen non eſt ſemper in Medio. Verſuch Cap. VII. theſ. 139. 140. 141.

§. 6. Spiritum creatum nunc *unum* facit in omnibns rebus. Verſuch Cap. VII. theſ. 118. 123. nunc *plures*. Verſuch Cap. IV. theſ. 24. ut tamen non determinet, quot ſint. Verſuch cap. IV. theſ. 29.

Certè eum dividit [1.] in *Univerſalem* & *Particularem*. *Particularis* eſt, qui in quolibet corpore individuali deprehenditur. Atque huic pro περιφερία tribuit non tantùm corpus, in quo eſt, ſed

ſed & ſpatium aliquod circumcirca extra corpus, diverſis tamen diverſum. Vide Verſuch Cap. VII. theſ. 112. 113. 114. ſeqq. *Univerſalis* ipſi eſt lux & aër purus ſ. æther. Verſuch Cap. V. theſ. 4--7. Confeſſ. theſ 192. ſeqq. Atque ille Univerſa lis Spiritus, ſi rectè colligo Thomaſii mentem, ali us eſt, [α] qui *tantùm materiam penetrat & actuat* & frigefacit. Verſuch cap. IV. theſ. 62. Et in Annotationibus jam additis hunc vocat aërem. Alius, *qui & ſpatium, in quo materia eſt, & materiam ſimul penetrat* & calefacit. Verſuch cap. IV. theſ. 61. In Annotationibus jam vocat Lucem. Ille ab hoc vires dicitur accipere. [β] alius *corporibus junctus* eſt. Verſuch cap. V. theſ. 9. ſeqq. & 31. Confeſſ. theſ. 179. 193. 194. alius ſine corporibus ac *purus Spiritus* eſt. Confeſſ. theſ. 184. Verſuch cap. IV. theſ. 63. γ] rurſus alius eſt *Spiritus univerſalis in genere*, alius *univerſalis in ſpecie hujus mundi*, quem etiam vocat Spiritum, qui in aëre dominatur, phraſi quidem Scripturæ ſed cum inſigni abuſu adhibitâ. Verſuch Cap. VII. theſ. 17. Illum bonum vocat, hunc malum. Iſti Magiam lucis, huic tenebrarum tribuit. ib. theſ. 18. (2.) Alium *corporibus innectit*. Confeſſ. theſ. 142. 146. Alium *extra corpus* eſſe dicit. Confeſſ. theſſ. 184. Nam non tantùm Deus ipſius eſt extra corpus, ſed etiam Spiritus creatus tàm univerſalis, quàm particularis. Et qui extra Corpus eſt, dicitur ipſi *Spiritus purus*. Verſuch Cap. IV. theſ. 21. 35. Ait enim, quod Spiritus in

Corpore radios circumcirca emittant. Verſuch Cap. VII. theſ. 113. ſeqq. 124. quodque non nunquam ipſi ſe inter ſe uniant. Verſuch theſ. 117.

§. 7. Ad Spiritus igitur præter Deum pertinet (1.) *Lux* Verſuch Cap. IV. theſ. 61. Cap. V. theſ. 6. (2.) *Aër* Ib. theſ. 62. (3.) aliquod *Spatium* ſcilicet complexè ſumptum ib. theſ. 21. 42. Conf. cap. VII. theſ. 123. Atque hi tres ſunt Spiritus *ſimplices* & univerſales. Nota, quòd ALIUD SPATIUM ipſi ſit *corpus* v. g. aqua locus piſcium, craſſus aër locus corporum aliorum; aliud autem ipſi eſt *purus Spiritus*, & quidem primò Spiritus, in quo omnia corpora moventur, (vocat eſſentiam cœleſtem, das himmliſche Weſen. Negat ergò, quòd cœlum ſit corpus) deinde *Spiritus*, in quo omnes Spiritus moventur. Hunc vocat DEUM. Vide Verſuch Cap. IV. thehes.21. cum annotationibus. Deinceps (4.) dantur quoque *mixti*, quales maximè ſunt corporum individualium peculiares, qui ex luce & aëre, calore & frigore ſunt miſti. Verſuch Cap. IV. theſ. 63. Cap. VII. theſ. 25. Imò ſi conferimus, quæ ibid. Cap. VII. theſ. 182. 183. maximè theſ. 187. ſcribit, ex pluribus mixtis non nunquam miſcentur. Ad hos refert quoque *Angelos & Animas hominum*.

§. 8. Hos Spiritus omnes facit *immateriales*. Confeſſ. theſ. 174. *iisque tribuit in ſe unam eandemque potentiam*. Verſuch Cap. VII. theſ. 25. Hinc omnia corpora ipſi vivunt. Cap. VII. theſ. 46. ſeqq. Omnia ſentiunt theſ. 60. l. c. omnia intel-

intellectum & voluntatem habent ib. theſ. 72. ſeqq. 82. 146. Confeſſ. theſ 159. 172. Præfat. Poireti §. 9. §. 25. num. 13. §. 30. Ita tamen, ut pro diſpoſitione corporum ac materiæ ſeſe exerat intellectus ille vel non Confeſſ. theſ 159. 172. ſeqq. Verſuch Cap. VII. theſ. 25. 26. 27. Hinc etiam beſtiis tribuit non tantùm intellectum & voluntatem, ſed & ſermonem, modò corpora ad formam hominis ἀναλόγως formata poſſideant. Præfat. Poiret. §. 30. Confer Verſuch Cap. VII. theſ. 25. ſeqq.

§. 9. *Proprietates horum Spirituum* recenſet varias. Verſuch Cap. IV. theſ. 25. præcipuè notabile eſt, quòd ex mente Thomaſii etiam *unus in alterum agit*. Verſuch Cap. IV. theſ. 23. 30. Hinc alius ſpirituum eſt *merè activus* (fortaſſis ſolus DEUS), alius *ſimul paſſivus* (fortaſſis alii omnes.) Verſuch Cap. IV. theſ. 33. Alius activorum Spirituum *tantùm in materiam agit*, alius *ſimul in Spiritus*, alius *in omnes*. ib. theſ. 37. Qui paſſivus ſimul eſt, eſt etiam mobilis. Verſuch l. c. theſ. 31. extenſibilis. theſ. 33. diviſibilis & partibilis, non in ſe, ſed mediante corpore, in quo eſt. Verſuch cap. IV. theſ. 36. Illuminabilis atque ſic de ſe tenebroſus. theſ. 42. ſeqq. Senſu, non tamen viſu, perceptibilis. Verſuch cap. V. theſ. 25. alterationibus ſubjectus. Cap. VII. theſ. 1. *Lux* movetur circulariter. Cap. V. theſ. 71. *aër* eſt cauſa pulsûs & maximè attractionis. theſ. 72. 74. uterque motus fit per lineam rectam. theſ. 75.

NB.

NB. (1.) πρῶτον ψεῦδος *in totâ hâc materiâ eſt, quòd Thomaſius putet, Materiam & Spiritum opponi immediatè, item Spiritûs, lapidum, plantarum, corporum animalium, & regni intellectualis eſſe ejusdem naturæ. Atque hoc perperam fortaſſis colligit ex nominibus, quia virtutes lapidum, herbarum, ac aliorum corporum etiam vulgò Spiritus appellantur, ut Angeli ac DEUS. Sed quæ eſt conſequentia:* Quibus idem nomen tribuitur, illa ſunt ejusdem naturæ? *Infinita exempla contrarium docent. Confer, quæ infrà* im Auszuge des Verſuchs §. 5. *num. 6. dicimus.*

NB. (2.) *alterum* ψεῦδος *eſt, quod ipſe putet, virtutes de ſe poſſe exiſtere, licèt non ſint in ſubjecto.*

NB. (3.) *Malè etiam confundit actiones & operationes virtutum cum ipſis virtutibus.*

NB. (4.) *Tandem unica cauſa cogitationum tàm perverſarum de Spiritu videtur illa fuiſſe, quòd non potuerit comprehendere, quomodo Spiritus propriè ſic dictus ſit* totus in toto, & totus etiam in qualibet parte, *de quâ jam olim in menſibus ſuis queſtus erat. ut hoc abſurdum, ut ipſi videtur, devitaret, tale quippiam commentus eſt. Sed, ſic dum DEUM incompreſibilem dicit, voluit ipſum tamen comprehendere.*

Tit.

TIT. II.

De Angelis bonis in ſpecie.

§. 1. Non multa habet de Angelis Thomaſius, refert eos tamen ad Spiritus, quos ex luce & aëre miſtos dixerat. Et quidem eos in ſummâ harmoniâ miſtos ait, ita ut neuter ſpirituum in illâ mixturâ prædominetur. Verſuch cap. V. theſ. 63. 64.

§. 2. Videtur quoque Angelos bonos ad puros Spiritus referre, niſi fortaſſis ex denominatione, quàm Spiritibus malis tribuit, aliud colligas: vocat enim Spiritus aëreos. Verſuch cap. V. theſ. 64. Et niſi putes, omnes Spiritûs adminiſtratorios, qui ipſi dicuntur, eſſe Angelos. Si enim hoc vellet, tunc aliquos referret ad corpora. Verſuch cap. IV. theſ. 59. ſeqq.

§. 3. Venti quoque Thomaſio ſunt Angeli. Vide Verſuch cap. V. theſ. 74. not. m.

TIT. III.

De Diabolis in ſpecie.

§. 1. Diabolos ex eadem mixturâ Lucis & Aëris componit. ſed ita, ut alterutrum illorum componibilium prædominetur. Verſüch cap. V. theſ. 64.

§. 2. Hinc Diabolorum duplex genus videtur facere, *aëreum*, in quibus prædominatur aër ſ. frigus ſpirituale, & *igneum*, in quibus Lux prædominatur. Verſuch cap. V. theſ. 64. Atque hinc quoque intelliges, quid ſibi velit Thomaſius, quan-

quando im Verſuch cap. VI. theſ. 17. & in Atheiſmo nocente theſ. 13. Spiritus aërii mentionem facit. Nempe intelligit Diabolorum genus & abutitur Scripturæ uerbis ad figmenta ingenii ſui indicanda.

§. 3. Satanam in nobis eſſe dicit. Fürſten-Recht p. 41. Intelligit citra dubium perverſam animæ naturam poſt lapſum. Et cum iſtam ex tribus perverſis Spiritibus mixtam dicat im Verſuch cap. VII. theſ. 187. 188. tot Satanas in hominibus ex mente Thomaſii deprehendes. Potes quoque exinde intellegere, quòd Spiritus in harmoniâ ſuâ non permanens ſit Satanas ſ. Diabolus, ubicunque tandem ſit.

TIT. IV.

De Animâ Humanâ.

§. 1. De illâ jam integrum Caput propalavit, quod im Verſuch eſt ſeptimum, ut mentem ſuam ſatis dilucidè videatur expoſuiſſe. Pro quo gratias ago.

§. 2. Refert eam ad Spiritus ex luce & aëre miſtos. Verſuch cap. VII. theſ. 10. 148. Imò poſt lapſum ex pluribus miſtis Spiritibus miſta eſt Anima hominis Verſuch cap. VII. theſ. 187. Nec improbat voces impiorum Sap, II. 2. 3. Das Schnauben in unſer Naſen iſt ein Rauch und unſer Vernunfft iſt ein Füncklein das ſich aus unſerm Hertzen regt -- der Geiſt zufladdert

wie

wie eine dünne Lufft. Has eſſe veras, ait, ſed quæ inde colligant, arguere impietatem.

§. 3. Et licet illa ex Spiritibus diverſis miſta ſit, ſicque Spiritus etiam dici poſſit generaliter, maximè ſi dicatur cum appoſito *Spiritus Naturalis*, tamen ut ab alio Spiritu, qui radius divinitatis eſt, & etiam in homine exiſtit, diſtinguatur, Animam potius vocat quàm Spiritum. Verſuch cap. VII. theſ. 189.

§. 4. Quòd Anima illa ſeu Spiritus Naturalis ſit ſtultiſſimus omnium Spirituum & longe inſipientiſſimus. Verſuch cap. VII. theſ. 186. & ſuo modo triplex ib. theſ. 187, Imò ipſe Satan. ib. theſ. 188. reſolubilis etiam in Spiritum Mundi univerſalem. Vide infrà de Morte.

§. 5. Sedes hujus animæ una eſt *principalis*, ſc. cor, altera *minus principalis*, ſc. cerebrum & venter. vide Verſuch cap. VII. theſ. 141. confer theſ. 153.

TIT. V.
De Corporibus.

§. 1. Corpora omnia ipſi conſtant ex Materiâ & Spiritu. Confeſſ. theſ. 143. & quidem tali Spiritu, qui cum hominis Spiritu naturali (quo vivit homo & animatus eſt, intelligit & vult) ejusdem eſt conditionis. Confeſſ. Theſ. 159. 166. Neque enim hominis, quàm bovis, anima pro ſpiritu naturali accepta, nobilior eſt. Verſuch cap. 7. theſ. 14. 25. ſeqq. Imò in omnibus corporibus idem Spiritus eſt. Verſuch ib. theſ. 27. 29.

§. 2. Quando ergò ait im Verſuch cap. V. quòd quodlibet corpus conſtet aut ex tribus (theſ. 31. 36.) aut ex quatuor principiis, luce aëre, aquâ & terrâ, tunc, ut ex annotatione ſubjectâ apparet, duo principia (aqua & terra) materiam, duo autem (lux & aër) ſpiritum faciunt.

§. 3. Cum igitur omnia corpora habeant eundem Spiritum, quem homo, utique etiam omnia ſunt viva. Confeſſ. theſ. 145. Verſuch cap. VII. theſ. 46. ſeqq. Senſitiva. ib. theſ. 60. ratione prædita. ib. theſ. 72. Sed ratio illa, niſi me omnia fallunt, in neceſſitatem aliquam recidet, ſicut & hominis &c.

§. 4. Corpora quàm variè dividat, vide Confeſſ. theſ 197. ſeqq. Verſuch cap. V. theſ. 14. ſeqq. 41. ſeqq. cap. VII. theſ. 10. ſeqq. 32. ſeqq. 47. ſeqq. 100. ſeqq.

§. 5. Spiritus tamen in corporibus illis exiſtens eaq; animans non animat totum corpus, ſed in centro eſt, indeque emittit ſuos radios i. e. motitationes. Confeſſ. 146.

Chriſtologia Thomaſiana.

§. 1.

De *vero Chriſto*, Dei & Mariæ filio pro nobis paſſo & crucifixo, aut nihil aut parùm aut tantùm ambigua habet Thomaſius in ſcriptis ſuis

ſuis poſterioribus, quantum quidem eà percurri. Certè in his libellis, ubi fundamenta doctrinæ ſuæ proponit, altum de eo ſilentium videtur eſſe, ut ut Nomen Chriſti appareat.

§. 2. De *fictitio Chriſto* autem, quem partem in nobis eſſe fingit, non nihil deblaterat. Atque eo nomine intelligit ſcintillulam amoris divini, quam in nobis reliquam poſt lapſum ait, ut Qvackeri ſuum Lumen in nobis (quod nihil à Chriſto Thomaſiano nobis interno differre videtur, licèt Qvackeri id ex externi Chriſti merito, Thomaſius autem ſuum ex naturali inhabitatione deducere videatur) etiam Chriſtum ſolent vocare, ut phraſibus Chriſtianis uti poſſint, ſubtilem tamen gentiliſmum reducant. Vide Tabulam in Microcoſmo poſt lapſum. & Præfat. Poiret. §. 13.

§. 3. Certè neſcio, an vi hypotheſium ſuarum, ubi filium Dei perſonam eſſe negat, ſed tantùm motum aliquem, quemcunq; tandem, eum dicit, an, inquam, poſſit eum incarnatum dicere. Et ſi fortaſſis dixerit, non intelliget id aliter, quàm quòd radius divinitatis aliquis fortè peculiaris in Mariæ filio fuerit, hâcque ratione incarnatus dici poſſit. Nam nunquam concedet, quòd Filius ille Dei, quem ſic vocat, habeat hypoſtaſin inque communicationem ejus humanam naturam nati Mariani adſciverit. Igitur etiam de Unione perſonali, licèt expreſſè illam à ſe negari non velit videri, ita loquitur im Evangeliſchen Fürſten-Recht p. 14. ut in ambiguo relinquat,

 quid

quid ſibi de eà videatur. Et Tabula ipſius in Microcoſmo, ubi reſtitutionem hominis deliniat, Chriſtum illum verum prorſus non tangit.

§. 4. Cùm igitur de perſonâ non rectè doceat, utique nec officium ejus genuinum poteſt inculcare. Et ſi quem Chriſtum externum admittit, officium ejus non in ſatisfactione pro peccatis noſtris, nec in merito nobis imputabili ponet, ſed in ſanctitatis exemplo, quod imitandum nobis Socinianorum voce dictitabit. Non invenio hæc expreſsè in ſcriptis Thomaſianis; quæ tamen probabiliter ex hypotheſibus ejus ſeqvuntur, propono, libenter auditurus, ſi meliùs, quàm metuo, ſeſe exponat.

§. 5. In Confeſſione tribus locis facit mentionem de Chriſto, nempe theſ. 239. 248. 262. ſed omnia illa loca de Chriſto fictitio poteſt intelligere. Et, ſi fortaſſis tertium locum de externo Chriſto & vero intelligat, nihil tamen dicit, quod ad notitiam de Chriſto fait. Imò ex hypotheſibus ſuis liberum ipſi eſt de Chriſto loqui, prout ipſi eſt viſum, Sicut etiam Neſtorium excuſat Præfat. Poiret plag. B. f. fac. b. Imò & quæ Præfat. Poiret §. 31. de Chriſto dicit, de interno illo fictitio intelligit.

§. 6. In Medicinâ Morum in Concluſione p. 533. editurus confeſſionem aliquam, ſeu Symbolum fidei, ut ipſe vocat, putat ſe in octo Beatitudinibus Servatoris Matth. V. reperiſſe totam Chriſtianæ Ethicæ doctrinam, & in quartâ beatitudine

tudine Chriſti quidem, ejusque juſtitiæ facit mentionem, ſed nec de externo veroque Chriſto videtur intelligere, nec juſtitia ejus aliud ipſi eſt, quàm, uti ipſe ibidem exponit, hortus juſtitiæ ſeu amoris in hominis corde poſteà à DEO plantatus. Sed p. 543. pergit in Confeſſione edendâ & ait: *Credo, quòd Salvator ideò in mundum venit, ut omnes homines, qui id ab ipſo deſiderant, ſalvos faciat.* Hæc verba de externo Chriſto videntur loqui; fatetur ergò, quòd venerit in mundum ſalvare homines, ſed modum non vult exprimere. Non potes igitur certus eſſe, an ſuſcipiendo pro nobis pœnas promerendoque ſalutem æternam, an verò ſcintillulam illam in nobis exemplo ſuo excitando id faciat. Inſuper non eum veniſſe dicit, ut omnes homines ſalvos faciat, ſed tantùm illos omnes, *qui id ab ipſo deſiderant* (quæ verba etiam majuſculis literis impreſſa ſunt.) Quam reſtrictionem ut intelligas, vide Tabulam ipſius de deſiderio in Microcoſmo poſt lapſum, & quæ tum ibi tum ad Confeſſ. theſ. 258. notata ſunt. Hinc quoque ibidem ipſi perinde eſt, ſive quis dicat fide, charitate, ſive ſpe homines ſalvari.

§. 7. In Programmate de Cæſaro-Papia & Papo-Cæſaria, ubi Repetitionem doctrinæ orthodoxæ de Fundamento fidei (quæ ipſi inter alia objecerat, *quòd aliud fundamentum juſtificationis ponat, quàm meritum Chriſti*] refellere cupit, reſpondit, ſe non loqui *de fide juſtificante & de fundamento juſtificationis, ſed de fide, quatenus confeſ-*

 ſionem

ſionem de Symbolo vel Syſtemate denotat, cujus articuli dividuntur in fundamentales & non fundamentales. Videri poterat hìc concedere, quòd *meritum Chriſti* detur, quodque *fides juſtificans* ſit illa, quæ in meritum Chriſti fertur, h. e. fiduciam in Chriſti obedientiâ activâ ac paſſivâ collocat, ſed ſtudiò tàm flexiloqvus in ſermone eſt, ut id expreſſè non dicat; nec iſta mens ejus eſſe per hypotheſes poterit. Contentus igitur negâſſe, quod de fide juſtificante, qualem aliàs Theologi tradunt, non loquatur, ſed de aliâ fide, quam ſibi ipſi finxit, ad alia tranſit. Sed illam ipſam fidem tamen, ſi juſtificationem ullam admittit, ex ſua mente juſtificantem debebat dicere, h. e. regenerantem & renovantem. Nam pro Synonymis hæc habet. Vide infrà de regeneratione, juſtificatione & renovatione.

§. 8. Supra cap. II. §. 2. citavi verba Thomaſii aus dem Verſuch cap. VII. theſ. 194. Ubi etiam *Chriſti* facit mentionem, ſed intelligit fictitium ſuum internum.

An-

næ Delineatio

Anthropologia Thomaſiana.

CAP. I.

De Partibus hominum eſſentialibus.

§. I.

HOmini & in ſtatu ante lapſum & in ſtatu poſt lapſum dat *tres partes eſſentiales*. Confeſſ. theſ. 160. ſeqq. 172. ſeqq. 210. ſeqq. 233. ſeqq. Confer Tabulam in Microcoſmo. Item Hiſtor. Sap. & ſtult. tom. 3. Lat. p. 5. & 23. Præfat. ad Poiret. §. 3. 26. num. 24. Jurisprud. divin. editionis in quarto, p. 159. not. r.

NB. (1.) *Eſt hic error de homine ejusq; tribus partibus inter* πρῶτα ψεύδη *Thomaſii & inter principales, ex quo ferè ſequentes omnes promanant. Eſtq; ipſi communis cum Simone Mago, Cerintho, Gnoſticis, Valentinianis, qvi ipſum è Lacunis Platonicis petierunt, qui ut triplicem mundum (intellectualem, aſtralem, & naturalem) ſtatuit, ita quoque homini dedit tres partes triplici mundo reſpondentes. Hunc errorem ex orco revocavit Lutheri tempore Theophraſtus Paracelſus, eumſecuti ſunt Weigelius, Schwenckfeld, Jacob Bœhm, alii. Contra hos Miniſterium Tripolitanum maximè ſcripſit*

im ausführlichen Bericht von der neuen Propheten Religion/Lehre und Glauben. *Ubi ex profeſſo & ſolidè error iſte de tribus hominis partibus refutatus eſt. Fatendum tamen eſt, quòd ipſe partes illas aliter exponat, quàm hæretici illi antiquiores: nemo enim illorum tàm abſurdas de iis opiniones habuit, quàm Thomaſius.*

NB. 2. *Interim notetur*, quòd binæ tantùm partes hominis eſſentialiter ſpectati ſint, *probari à nobis* (α) *ex creatione. Gen. I, 22. II, 7. ubi tantùm duarum partium fit mentio.* (β) *ex morte, ubi homo in duas partes reſolvitur. Eccleſ. XII, 7. morsque deſcribitur nunc per Spiritûs Matth. 27, 20. nunc per animæ Act. 20, 10. receſſionem.* (γ) *ex precibus piè morientium, qui non geminam, ſed unam partem tanquam ſuperſtitem DEO commendárunt. v. g. Chriſtus Luc. 23, 46. Stephanus Act. 7, 60.* (δ) *ex reſurrectione mortuorum v. g. Cùm Elias reſuſcitaret filium viduæ in Sarphat, rogavit, ut anima pueri ad ipſum reverteretur. 1. Reg. 17, 21. vide etiam de Jairi filia. Luc. 8, 55. &c.* (ε) *ex aliis locis Biblicis. v. g. 1. Cor. VI, 20. Matth. X, 28. ubi expreſſè duarum partium fit mentio. Urgetur tamen è contrario* [1.] *Canticum beatæ virginis. Luc. I, 46. 47. Reſp. Anima & Spiritus in Cantico illo ſunt ſynonyma, fit autem repetitio Emphaſeos & declarationis causâ.* (2.) *1. Theſſ. IV, 23.* Eu-

23. Euer Geiſt gantz ſampt Seele und Leib ꝛc. *Reſp. Apoſtolus non loquitur de homine tantùm eſſentialiter ſpectato, ſed de homine converſo, ubi utique tres ſunt partes, ſed per Spiritum intelligit dona ſpiritualia. Obj. Atqui Lutherꝰ locum de tribus partibꝰ intelligit tom. I. Jenenſ. fol. 479. Reſp. videtur tantùm ita. Is intellxit partes poteſtativas ſimul, ubi facultas ſpiritualis utiq; à naturali diſtincta eſt.* (3.) *Ebr. IV, 12. Reſp. Spiritûs vocabulum ſe habet ἐξηγητικῶς ad animam i. e. docet, quòd anima ſit Spiritus.*

NB. 3. *Non nunquam ea dicit, quæ tribus partibus illis obſtare videntur. Sic 1) eſſentiam omnium creaturarum putat conſiſtere in agendo & patiendo. Confeſſ. theſ. 99. Reſp. Intelligit Materiam & Spiritum. Sed Spiritum deinde rurſus dividit in naturalem & divinum. 2.) omnes creaturas ex tribus principiis conſiſtere ait, antequam Spiritus pro radio divinitatis ſumptus accedit.* Verſuch Cap. V. theſ. 31. *Reſp. illa tria principia ſunt Materia, Lux & aër, ſed ex binis poſterioribus conjunctis fit Anim. 3) Eſt, ubi tantùm in Animâ pro radio divinitatis ſumptâ eſſentiam hominis ponit. v. g. Confeſſ. theſ. 172. Præfat. Poiret. §. 11. & 30. Reſp. eſſentiam ſumit ſtrictiùs pro eo, quod dat eſſe proprium rei.* (4.) *Eſt, ubi plures partes quàm tres videtur facere, nempe in illis locis, ubi tot Spiritus in homine fingere cogi-*

tur, quot ſunt qualitates contrariæ in homine. Conf. ſſ. 132. ſeqq. Verſuch Cap. VII. theſ. 187. *Reſp. ſumet ergò Spiritum fortaſſis complexè pro congregatione plurium Spirituum, ſed quam accuratè ipſe viderit.*

§. 2. Partes hominis ante lapſum dictæ ſunt ipſi *Anima, Spiritus, Materia.* Vide Confeſſ. theſ. 210. ſeqq. & Tabulam in Microcoſmo poſt lapſum.

Partes hominis poſt lapſum autem ipſi ſunt dictæ *Materia Spiritus, Odium DEI.* Confeſſ. theſ. 231. & Tab. in Microcoſmo poſt lapſum.

NB. (1.) *In nominibus partium illarum non adcò conſtans eſt Thomaſius. Nam in Confeſſione & Tabula Amorem Dei ſ. radium illum divinitatis vocat Animam, Spiritum verò Naturalem vocat abſolutè Spiritum; ſed in Præfat. ad Poiretum invertit nomina, & Amorem DEI ſ. Radium divinitatis vocat Spiritum, & quod anteà dixerat Spiritum nunc vocat Animam. Atq; tam confusè quoque loquitur in tom. III. Hiſt. Sap. Lat. Cauſam vide ſuprà de Anima Humanâ. Interim nunc ita loquitur, ut poſteriorem loquendi modum planè approbare videatur, ſicut ex Tentamine patet.*

NB. (2.) *Licèt partes hominis ante lapſum & poſt lapſum in nominibus non nullis conveniant, tamen prorſus aliæ res iis notantur, ſi ex mente Thomaſii nomina dijudices.*

§. 3.

§. 3. Partes hominis poſt lapſum ſunt eſſentialiter diverſæ à partibus ante lapſum. In partibus hominis ante lapſum *Materia* non notavit carnem ſ. materiam craſſam, ſed pellucidam ac lucentem. Confeſſ. theſ. 213. 214. *Spiritus* ſc. naturalis erat perfecta cognitio creaturarum. *Anima* (nunc appellat Spiritum) erat perfectus Dei amor. Confeſſ. theſ. 218. 222. confer etiam Tabulam.

In partibus hominis poſt lapſum *Materia* notat carnem; *Spiritus* (nunc Animam vocat) notat tenebras & amorem creaturarum; odium Dei ſuccesſit in locum animæ (Animam iſtam nunc appellat Spiritum). vide Confeſſ. theſ. 230. ſeqq. Conf. Tab. & Præfat. Poiret §. 12.

NB. (1.) *Probet Thomaſius, quòd homo ante lapſum non habuerit corpus ſolidum ſ. carnem. Nam quando caro & Sanguis corruptionem naturæ involvunt ſtylo ſcripturæ, tunc non notant corpus ſolidum tantùm ſed cum corpore ſolido peccaminoſitatem.*

NB. (2.) *ridiculè actiones & paſſiones pro partibus hominum eſſentialibus venditantur.*

§. 4. Partes hominis ante lapſum quomodo deſcriptæ ſint, quid *Anima*, quid *Spiritus*, quid *Corpus* ſit, vide in Confeſſ. theſ. 210. & quæ ad theſin iſtam ſunt notata, ut & in Tabulâ, & quæ ad Tabulam ſunt notata, & imprimis Præfat. ad Poiret §. 9. 10.

Partes hominis poſt lapſum quomodo ſeſe habeant, vide in Confeſſ. theſ. 227.---235. & in Tabulâ

NB. In Verſuch Cap. VII. theſ. 191. *negat Spiritum non naturalem per parentes propagari.*

§. 5. Quia in homine duplicem Spiritum ponit, hinc etiam duplicem in ipſo ponit intellectum & voluntatem. Præfat. Poiret. §. 4. 5. Et *Intellectum* rurſus dividit in ſenſationem & rationem Verſuch Cap. I. theſ. 1. ſeqq. *Voluntatem* quoque ex triplici alia voluntate, ad minimum poſt lapſum, miſcet. Verſuch cap. VII. theſ. 187. Voluntas ex parte animæ ſ. Spiritûs naturalis non eſt libera. Præfat. Poiret. §. 26. num. 18. voluntas, citra dubium ex parte Spiritûs ſupernaturalis, eſt infinita. Confeſſ. theſ. 79.

Quæ aliàs de Animâ humana notanda ſunt, vide ſupra in Theologia Thomaſianâ Cap. IV. Tit. IV. Item quæ infra ad Confeſſ. Theſ. 175. 176. notata.

Cap. II.

De Partibus hominis integralibus in ſtatu ante & poſt lapſum.

§. 1. Quia ſtatuit Thomaſius, quòd homo ante lapſum habuerit corpus ſpirituale, non animale (vide Confeſſ. theſ. 227. ſeqq. diſp. de Inſufficientia Principiorum definiendi Cauſas Matrimoniales §. 108. 113. ſeqq.) negat etiam, quòd habuerit tunc genitalia membra, §. 118. ſeqq. ſed æa demum poſt lapſum progreſſa putat.

§. 2 Ex dictis patet, quòd Homo ante lapſum alias partes integrales habuerit (ſi modò ullas partes

tes integrales ei tunc tribuit, & non omnes derogat) quàm quas habet poſt lapſum.

Cap. III.

De homine ipſo

§. 1. Ut eò pleniùs intelligas, quæ ipſe de Naturâ hominis tradat, poſtquam de partibus hominis egimus, tum eſſentialibus, tum integralibus, etiam de ipſo homine jam agendum eſt, quid ipſi ſit, an animal, an ſpecies, an genus &c.

§. 2. Et verò hominem ante lapſum, poſt inſpirationem ſpiraculi vitarum, adhuc fuiſſe animal. negat. vide diſp. de Inſufficientia Fundamentorum §. III. poſt lapſum verò fortaſſis concedit eſſe animal, ſaltim pro aliquo ſtatu, & in certis individuis.

§. 3. Ut tamen ſingularia ejus aliquo modo, percipias, adſcribam, quæ in diſp. de Inſufficientiâ Fundamentorum in cauſis Matrimonialibus decidendis §. 144. 145. tradit, ubi reſpondens ejus ait §. 144. *Dn. Præſes* (Thomaſius) *in dictâ jurisprud. Div. ſuppoſuit adhuc communem & capitalem errorem Philoſophiæ gentilis, quòd hominis eſſentia conſiſtat in intellectu animæ, & quòd intellectus emendet voluntatem. Hunc errorem verò ſeqvuntur alii, quòd homo ſit ſpecies infima ac unica, ac quòd homines habeant eandem eſſentiam ſpecificam; item quòd voluntas hominis habeat liberum arbitrium intuitu quorumcunque actuum ſaltim externorum, & quod*

hoc liberum arbitrium in omnibus hominibus, quoad naturam ſuam conſideratis, ſit æquale: item quod in dijudicandâ licentiâ actionum ſpecialium humanarum in genere eam definire liceat, ita, ut quod uni homini liceat, liceat & alteri &c. §. 145. *Quod ſi enim contra oſtendas*, hominis eſſentiam *non* conſiſtere primariò *in intellectu*, ſed *in voluntate, & Intellectum corrumpi ſemper aut emendari à voluntate*, ſuâ ſponte etiam reliqua omnia adverſo modo erunt docenda, ſcilicet: hominem non eſſe ſpeciem infimam, ſed *homines quot quot exiſtunt, ſpecie inter ſe differre.* Item, *voluntatem hominis ſæpe cogi vi amicà*, ita ut reſiſtere non ſit in hominis arbitrio; item, *quod uni homini facile eſt agere aut vitare, id alteri eſſe difficile & ſæpe etiam impoſſibile*; Item: quod circa actiones illicitas equidem communia poſſint axiomata tradi ab omnibus hominibus obſervanda: quoad *licentiam* verò *actionum* talia axiomata non tradantur, ſed hîc rem dijudicandam eſſe partim *ex intentione agentis*, partim ex *decore*; & facilius quemvis interrogantem (an hoc vel illud ſibi liceat agere?) ſibi ipſi reſpondere, *quàm reſponſionem dari poſſe à tertio.* Quod eſt contra communem ſententiam eorum, qui caſus conſcientiæ ſcribunt. Hactenus Thomaſius.

§. 4. Si mentem Thomaſii in iſtis aſſertionibus intelligere velis, vide, quæ habet im Verſuch vom Geiſte Cap. 7. theſ. 33. ſeqq. ubi exponit, quid ſibi ſit ſpecie differre, nempe formâ externâ corporis

&

& Spirituum inexiſtentiam operationibus differre. Conf. ib. theſ. 82. ſeqq. Was einerley Bildung hat / iſt einerley Art / und hat einerley von Natur würckenden Geiſt / ait theſ. 84. Confer etiam, quæ habet theſ. 169. 170. ſeqq. ex quibus intelliges, (1.) quòd ideò hominis eſſentiã non ponat in intellectu (α) quia credit, ibi non eſſe principium motûs in homine, ſed in voluntate. (β) quia intellectus eſt paſſivi quid. Sed quod paſſivum eſt non poteſt rei dare eſſentiam. Nam forma dat operari. (2.) quòd ob eandem rationem intellectus, quia non eſt principium motûs, non emendet voluntatem, ſed voluntas intellectum. (3.) quòd non ſint unius ſpeciei, quia principia non unius ſed diverſæ ſpeciei operativa habent, unde etiam diverſæ in ſingulis formæ externæ ſunt. vide theſ. 179. 180. Et quidem theſi 184. facit tres generales hominum ſpecies, quos vocat voluptuoſos, ambitioſos, avaros; ſubque his infinitas dicit eſſe ſpecies ſpecialiores. (4.) quòd etiam homo animalis & ſpiritualis eſſentialiter differant. Confer den Auszug des Verſuchs §. X. num. 7. 8.

Cap. IV.

De Statu integritatis & Imagine Dei.

§. 1. *Status Integritatis*, quæ aliàs ſeorſim tradi ſolet, nec prorſus idem putatur cum *Imagine De* (vide Dn. D. Lehmanni Superint. noſtratis Anthro-

thropotheoricus Cap. I. theſ. 2. §. 12. p. 26.) conſiſtit tum in partibus hominis integri, tum in partium illarum conditione; de quibus modò antea diximus. Confer tamen Præfat. Poiret. §. 8. 9. & Jurisprud. div. edit. in quarto in programmate p. 80.

§. 2. *Imago Dei* autem ipſi *conſiſtit in perfecto amore Dei, & in perfectâ cognitione creaturarum.* Confeſſ. theſ. 226. Præfat. Poiret §. 9. Senſum hujus aſſertionis vide in Annotatis ad iſtam theſin. Nempe falsò in eâ præſupponitur (1.) quòd amor Dei ſit pars hominis eſſentialis. (2.) quòd ſit radius ſ. pars divinitatis. (3.) quòd imago Dei in homine fuerit pars eſſentialis hominis. (4.) quòd actualis cognitio creaturarum perfecta in homine fuerit vide Præfat. Poiret. §. 26. num. 16. (5.) quòd actualis amor & actualis cognitio imago Dei in homine fuerit, & non potiùs effectus imaginis divinæ extiterit. Confer, quæ in Confeſſione ipſius notata ſunt ad theſin. 226. 227. ſeqq.

§. 3. *Reliquiæ imaginis divinæ* ipſi ſunt amoris divini ſcintillula, quam in homine reliquam fingit. Confeſſ. theſ. 249. 250 hanc vocat etiam die vernünfftige Liebe.

NB. *Perperam præſupponit (1.) quòd amor divinus ſit imago Dei (2.) quòd ſcintillula amoris divini in homine ſit reliqua.*

§. 4. Videri poterat negare, primos homines in ſtatu innocentiæ generaturos fuiſſe, ſi verba Juris-

Juriſprud. div. p. 135. not. m. perpendas. Id quod eſſet contra Geneſ. I. 28. vide tamen, quæ mox ex diſſert. Jurid. de Fundamentorum Inſufficientia allegabimus loc. ſeq. confer ejusdem diſp. §. 137.

Cap. V.

De Lapſu primi hominis.

§. 1. Lapſum primi hominis ponit *in inverſione eſſentiæ hominis*. Vide Confeſſ. theſ. 228. 229. ſeqq. Præfat. Poiret. §. 10. ſed illa inverſio eſt ſimul *eſſentialis partium mutatio*, uti modò oſtendimus de partibus hominis eſſentialibus.. Confeſſ. theſ. 230. ſeqq. Præfat. Poiret. §. 11. 12.

§. 2. Non meminit in lapſu primi hominis aut præcepti de arbore vetita aut comeſtionis fructûs illius; fortaſſis per allegoriam quandam illa omnia explicabit, aut duplicem lapſum ſtatuet.

§. 3. Imò poſtquam hæc ſcripſeram, prodiit Thomaſii diſſertatio Juridica de Fundamentorum definiendi cauſas matrimoniales hactenus receptorum Inſufficientia. In illa §. 17. expreſſè ſcribit: *nondum conſtare, an in ſtatu integritatis ſocietas nuptialis planè fuerit, cum ſecundum quorundam opinionem, ut nobis videtur vero haud abſimilem, duplex ſtatuatur Adami lapſus; unus ante creatam Evam in deſiderio conſiſtens more beſtiarum ſe multiplicandi Gen. II, 18. 21. cum antea ſolus Adam potentiam habuerit ſpirituali modo in ſe ipſo & ex ſe ipſo ſe multiplicandi Gen. I, 27. 28. alter poſt creatam*

Evam per comeſtionem ab arbore vetitâ commiſſus. Gen. III, 1. &c. Abſurdam hanc ſententiam inſpectio locorum citatorum refutabit.

Cap. VI.
De Statu hominis lapſi.

§. 1. Hominis lapſi triplicem ſtatum facit beſtialitatis, humanitatis, & Chriſtianiſmi. Confeſſ. theſ. 235. 253. 253. Præfat. Poiret. §. 13. 14. Tabula in Microcoſmo.

NB. *Statum Chriſtianiſmi ita exponit, (α) ut quandoq; ad ſtatum deſtitutionis referre videatur. Vide Tab. not. ſed expreſſè in Præfat. ad Poiret §. 14. refert ad ſtatum fidei ſeu regenerationis, (β) ut Chriſtianiſmus ante regenerationem per verbum & Sacramenta videatur adeſſe.*

§. 2. *Satum beſtialitatis* tribuit omnibus hominibus, antequam miſeriam ſuam agnoſcunt. Cum tamen beſtialitas tantùm illis hominibus tribuenda ſit, qui enormiter graſſantur ad vitia. Vide, quid in Ethicis beſtialitas dicatur. Confer quæ in Confeſſ. ad theſ. 236. ſeqq. notantur.

§. 3. *Statum humanitatis* tribuit omnibus, qui miſeriam cognoſcunt quidem, ſed ſalutem quærunt non in ſcintillulâ illâ intra ſe, ſed aut extra ſe (in Chriſto fortaſſe crucifixo) aut certè in intellectu animali, h.e. qui cognitionem Dei myſteriorumque divinorum ex ſcripturâ perceptorum requi-

requirunt. Sic igitur Thomaſio in ſtatu humanitatis ſunt omnes veri Chriſtiani, qui illam ſcintillulam nec admittunt, nec in illâ ſalutem quærunt. Vide Præfat. Poiret. §. 13. & quæ ibi notata ſunt.

§. 4. *Statum Chriſtianiſmi* tribuit illis, qui deſiderio ſuo feruntur ad ſcintillulam illam intra ſe, ut per illam ſalutem obtineant; Quo pertinent etiam qui habent amorem Dei deſiderantem, uti Thomaſius deſcribit. Et eatenus videtur ex mente Thomaſii ad ſtatum hominis lapſi quà talis pertinere. Quando verò accedit amor acquirens & fruens, tunc ſtatus Chriſtianiſmi videtur ad ſtatum regenerationis pertinere.

NB. (1.) *Status beſtialitatis, humanitatis, & Chriſtianiſmi ſic deſcriptus eſt fictitius.* [2.] *Status hominis lapſi eſt ſtatus miſeriæ & conſiſtit (α) in privatione imaginis divinæ concreatæ ſeu perfectionis animæ & corporis accidentalis, intellectûs tenebris, voluntatis & affectuum perverſitate, corporis temperamento corrupto (β) in oppoſitis perfectioni naturali qualitatibus (γ) irâ Dei (δ) reatu temporalis & æternæ pœnæ.*

§. 5. Non planè ſpiritualiter mortuum facit hominem, cum ſcintillulam amoris divini reliquam fingat. Præf. Poiret. §. 11.

CAP. VII.
De Peccato.

§. 1. *Quòd* peccatum ſit, facilè admittet Thomaſius, *quid* verò in genere ſit, fortaſſis non adeò certum eſt ex ſcriptis ipſius.

§. 2. In Hiſtoriâ Sap. & Stult. tom. III. p. 45. ſeq. eſt ipſi Ens ortum ſeu affectio entis ſeu cogitatio. In Præfatione ad Poiret. §. 26. num. 26. 27. provocat ad Poireti Lib. IV. cap. IV. n. 14. p. 570. vocatque ejus de peccato conceptum elegantiſſimum pariter & veriſſimum. In Dialogo de ſubſtantia p. 12. Vanam dicit cum Flacio litem de peccato, ſubſtantia ſit an accidens, idque ex falsâ ſubſtantiæ ſuæ definitione dicit.

§. 3. Originale peccatum eſt vel *originans*, ut barbarè cum ſcholaſticis loquamur, quod coincidit cum lapſu primi hominis, de quo paulò antè egimus, vel *originatum*. Hoc videtur deſcribere in Confeſſ. theſ. 231. Vide ergò, quæ ad illam theſin annotata ſunt.

§. 4. *Actuale peccatum* quod attinet, videtur negare *indeliberatum*, cum expreſſè ſcribat, motus primo-primos inordinatos peccatum non eſſe, nec tantùm politicum peccatum intelligit, quod in foro civili pro tali habetur, ſed morale. Vide Jurispr. div. Lib. I. cap. II. p. 73. not. y. Sed ſic nec vitium natûræ ſeu originale peccatum poterit dicere peccatum. *Deliberata*] autem pæccata in tres claſſes dividit ſeu in tria vitia principaliora. Vide die Artzney p.530. §.3.

§. 5.

§. Actuale *peccatum contra jus naturæ* nullum admittit, niſi quod rationibus naturalibus eſt demonſtrabile, & quod ſocialitatem turbat, ſive ſit ſocialitas naturali, ſſeu æqualitatis, ſive ſit ſocialitas civilis. Hinc nõ veretur ſcribere, quód inceſt9, Sodomia, Simonia non ſint contra jus naturæ. Vide diſp. de Jure principis circa Adiaph. p. 10. §. item negat, concubitum libidinoſum, etiam ad beſtialitatem qui pertinet, aut concubinatum, aut lenocinium eſſe contra jus naturæ; item ſcribit: Poligamia & virilis & muliebris, mero jure naturæ; non eſt interdicta. Vide in Dialogo de ſubſtantia diſp. X.

NB. Præſupponunt hæc (1.) inuſitatam, imò falſam juris naturæ interpretationem. Contra jus naturæ eſt, quod contra rectam rationem in actionibus moralibus atque adeò intrinſecè malum eſt, ſive ſocialitatem turbet, ſive minus, ſive ſit corruptæ naturæ lumine cognoſcibile, ſive minus. Sufficit, ſi ex ſcripturæ lumine intelligamus, quod turpitudo in ipſâ rei naturâ inſit. (2) facilè ſeducunt alios, ut credant naturaliter illa eſſe licita, &, cum ſe in libertate naturali conſtitutos arbitrentur, talia flagitia committant. Igitur [3] nec conſultum neque veritati conſonum eſt, ut ita loquamur.

§, 6. Peccatum in Spiritum Sanctum exponit, quod ſit, quando quis ſcintillulam ipſius impugnat. Vide Præſat. ad Poiret. §. 26. num. 27. videtur igitur illam ſcintillulam etiam habere pro

Spiritu

Spiritu Sancto. vide tamen notata ad locum citatum.

§. 7. *Peccatum Politicum* ſeu ad Magiſtratûs curam pertinens,& in foro civili punibile non videtur aliud dicere,niſi quod ſocialitatem,maximè civilem, lædit. Igitur *Magiam* negat ad Magiſtratûs curam pertinere. Præfat. Poiret. §. 31. nec hæreſin, nec blasphemiam.

NB. Hæc præſupponunt [1] falſum conceptum de Magiſtratû & republicâ, quaſi tantùm ob publicam, eamq́; temporalem tranquillitatem ſint inſtituti. [2.] Quòd talia vitia non lædant ſocialitatem. &c.

Cap. VIII.

De Libero arbitrio & Lumine naturæ.

§. Liberum Arbitrium in *naturalibus moralibus ac civilibus* non eſt negandum, nec etiam in *actionibus pædagogicis*, quamvis debile & mancum ſit; Thomaſius tamen omne liberum arbitrium videtur negare, in der Artzeney im Beſchluß p. 531. §. 4. ubi ſcribit, daß die gemeine Lehre unſerer Leute (Lutheraner) von dem freyen Willen des Menſchen u. ſ. w. damit (mit dem natürlichen Unvermögen und Unzulängligkeit der menſchlichen Kräffte) nicht beſtehen könne. Confer verba Thomaſii de Inſufficientia Fundamentorum ſuprà de homine ipſo

ipſo num. 3. citata, ubi paria tradit, ſi non & plura.

NB. *Thomaſius aut non intelligit Lutheranos, & malè ſua ipſis opponit, aut negat omne Liberum arbitrium. Quando Lutherani homini tribuunt Liberum aliquod Arbitrium v. g. in Moralibus, non eſt ſenſus, quòd tantam perfectionem virium naturalium habeant, ut omnia ad amuſſim poſſint perfectè facere, ſed tantùm ut aliquid poſſint præſtare, licet multi motus inordinati intercurrant, quibus etiam homines ſibi relicti facilè transverſi agantur. Atq; ſic etiam Lutherani concedunt* ein natürliches Unvermögen und Unzulängligkeit der menſchlichen Kräffte *ſalvo illo conceſſo libero arbitrio. Nam Moralia poſſunt conſiderari vel* ſecundum ſe, *vel quoad* perfectionem ineſſe debitam. *Si priori modo conſiderantur, habet homo naturaliter ſpectatus liberum aliquod arbitrium in iis, non ſi ſpectantur poſteriore modo. Et ſi eadem Thomaſii mens eſt, non debet ſua Lutheranis opponere in Reformatorum gratiam. Quamdiu verò ipſis ſua opponit, tamdiu cenſetur errorem committere.*

§. 2. Liberum Arbitrium *in ſpiritualibus actibus, propriè ſic dictis,* (quales ſunt actus fidei juſtificantis v. g. *notitia* de amore erga genus humanum lapſum, de Chriſti merito, ejusque applicatione per fidem, *aſſenſus* fide divinâ præbendus, &

fidu-

fiducia in iis reponenda, item alii ſpirituales actus, qui iſtos ſeqvuntur) homini in viribus naturalibus conſiderato planè non eſt concedendum, ne debile quidem. Et ſanè verbis tale liberum arbitrium etiam Thomaſius abjudicat homini. Vide Confeſſ. theſ. 232. ſeqq. 238. ſeqq. Præfat. Poiret. §. 15. Sed per ſcintillulam illam ſuam, quam fingit, hominique naturaliter tribuit, omninò aliquale liberum arbitrium etiam in ſpiritualibus, ſaltim quæ ipſe pro talibus habet, concedere tenetur. Vide Confeſſ. theſ. 249. Confer quæ in Tabulâ addidit de gentilibus. Hûc pertinet etiam doctrina de Lumine naturæ ex mente Thomaſii proſitâ. vide Confeſſ. theſ. 252.

§. 3. *Lumen naturæ* ipſi eſt motus ordinarius ſcintillæ, quam fingit, ſeu recta ratio, agnoſcens miſeriam hominis, nempe tenebras, amorem creaturarum ac odium Dei, ſimul etiam ex iis ſed vanè emergere tendens. Vide Tabulam in Microcoſmo. Tribuit igitur Lumini naturæ quòd *pungat* ad miſeriam agnoſcendam, quòd *agnoſcat* miſeriam, quòd *tentet* emergere, ſed confusè & vanè. Imò in eâdem Tabula nota (*a*) Lumen naturæ latiùs extendit, ut & participet certo reſpectu de Veteri Adamo & de Novo, prout eſt aut ſibi relictum aut à gratia modificatum. Atque ſic ei etiam tribuit, quòd non tantùm miſeriam, ſed & *imbecillitatem virium naturalium agnoſcat*. Certè etiam *Lumen gratiæ* non facit motum extrinſecè per verbi prædicationem aut ſacramentorum uſur-

uſurpationem factum, ſed motum ſcintillulæ extraordinarium non aliunde, ſed ab ipſa ſcintillula (quam pro DEO, pro radio divinitatis aut reliquiis Dei radiique illius habet) tantùm profectum, adeòque viribus homini naturâlibus omnem etiam gratiæ motum tribuit. Quid hoc aliud eſt, quàm Liberum arbitrium homini tribuere in ſpiritualibus? Vide Confeſſ. theſ. 252. 253. 254. cum Annotatis.

NB. 1. *Hæc Thomaſii (1.) abutuntur termino Luminis. Vide notata ad Confeſſ. theſ. 251. ſeqq. (2.) malè ſcintillulam fingunt. (3.) malè motum ordinarium naturæ vocant rectam rationem (4.) malè extraordinarium naturalis illius ſcintillulæ motum vocant gratiam ſeu motum gratiæ. (5.) malè ſic ſe à Pelagianiſmo, Socinianiſmo, & Quackeriſmo liberum credit &c.*

NB. 2. *Ex his intelliges Synergiſmum ejus paſſim patulum:* Der H. Geiſt kom̃t in keine Seele / die ſich nicht demüthig zu ihm wendet ꝛc. Fürſten-Recht. *p. 17. &c.*

Cap. IX.
De Gratia DEI.

§. 1. *Gratia Dei* vel notat favorem Dei gratuitum, vel actiones ex favore Dei profectas. Atque hoc poſteriore modo accipiunt Theologi, quando in Converſionis & regenerationis negotio

tio gratiæ *prævenientis* & *ſubſequentis*, vel aliarum gratiæ diſtinctionum meminerunt. Eamque docent fieri mediantibus verba & ſacramentis.

§. 2. Thomaſius talem Dei actionem Lumen gratiæ dixerit, nec tamen mediante aut verbo aut ſacramento fieri crediderit, nec per DEUM aliud quid intelliget, quàm ſcintillulam amoris divini in homine poſt lapſum reliqui. Lumen gratiæ igitur Thomaſianum hùc pertinet.

§. 3. *Lumen gratiæ eſt motio ſcintillulæ extraordinaria.* Nempe ipſa ſcintillula ſe tanquam DEUS in homine [Præfat. Poiret. §. 13.] extraordinariè quandoque movet, non aliundè movetur. Et quando hoc facit ſcintillula illa, tunc homo *agnoſcit defectus* naturalium virium emergendi ex iſta miſeria. [Is tamen actus ſuo modo etiam pertinet ad Lumen naturæ, ut anteà vidimus.] *ſe ipſum odiſſe* incipit, *deſiderium ſincerum Dei & amoris ejus percipit*, hunc *amorem quærit*, & tandem *invenit*. Vide, quæ in Tabula de amore deſiderante, quærente & fruente ſunt notata. Atque hos actus ſimul ſumptos vocat quoque *Fidem*, vide Confeſſ. theſ. 253. item Amorem. Vide Tabulam. Item *Lumen gratiæ*. Amor ergò ſeu Fides eſt ſcintillulæ ſeu virium naturalium motio extraordinaria per certos actus ſeſe diffundens. Et ſic longè pejor eſt ſententia Thomaſii, quando aſſerit, Fidem eſſe ipſum amorem, ſeu per fidem juſtificari nos, ac Pontificiorum, quâ dicunt per Bona opera nos juſtificari, cum Thomaſii fides & amor

ſit opus

ſit opus naturæ, ſi accuratè conſideres, ac motus virium naturalium, nihil acceſſoriæ gratiæ ſive externæ ſive internæ deſiderans; B. opera autem Pontificiorum ſunt opera non meræ naturæ, ſed inſuper & gratiam externam & internam requirunt. Inſuper quia plerique actus illi ſunt voluntatis, hinc fidem vocat potiſſimum voluntatis motionem. Confeſſ. theſ. 254.

Cap. X.

De Merito Chriſti, Verbo, & Sacramentis.

Meritum Chriſti veri non agnoſcit; Verbum externum & ſacramenta nihil faciunt, ex mente ipſius, ad regenerationem & renovationem hominis, ſed ſcintillula illa ſe ipſam extraordinariè movet, igitur iſta capita præteribimus hâc vice. Licet enim in Præfat. ad Poiret. §. 14. etiam gratiæ, Chriſti, verbi DEI, Sp. Sancti mentionem faciat, tamen hæc ipſi ſunt unum idemqve, ſcintillula illa. Id tamen intactum, relinquere non poſſum, quòd de baptiſmo nihil loquatur in ſcriptis poſterioribus, de cœnâ verò viliter ſentiat: Lutherum aliquid humani paſſum, dum verbis Inſtitutionis voluerit inhærere. Præfat. Poiret. §. 26. n. 12. Conf. Fürſten-Recht p. 19.

Cap. XI.

De Regeneratione.

§. 1. Regeneratio quandoque *latè* accipitur

 qua,

quatenus pœnitentiam ac renovationem ſimul involvit, quandoque *ſtrictè* quatenus eſt collatio fidei tum per baptiſmum in infantibus tum per verbum in adultis ſimul, quandoque *ſtrictisſimè*, quatenus converſioni contrà diſtinguitur, atque ſic collatio fidei eſt tantùm per baptiſmum. Nam collatio fidei per verbum in adultis Converſio vocatur. Hoc loco, ubi dolori de peccatis & renovationi contradiſtinguitur, in mediâ ſignificatione accipi oportebat.

§. 2. Regeneratio & Renovatio ſunt Thomaſio unum idemq;, atque ipſi notant eſſentialem hominis' mutationem à ſcintillulâ illâ fictâ profectam. Vide Confeſſ. theſ. 247. ſeqq. Præfat. Poiret. §. 14.

§. 3. Regeneratio Thomaſio nihil eſt aliud, quàm tranſitus ab amore creaturarum & ſui ipſius ad amorem Dei per odium ſui & differentiam creaturarum. Præfat. Poiret. §. 14. Talis autem tranſitus eſſentialem mutationem infert ex Thomaſii mente: nam & partes eſſentialiter diverſas produxit, uti ſuprà de partibus hominis eſſentialibus vidimus.

§. 4. Regeneratio illa Thomaſiana habet certus gradus (1.) ſcintillula illa ordinariè impellit ad miſeriam agnoſcendam. (2.) extraordinariè ſe movens ſcintillula illa facit, ut (α) homo agnoſcat defectus virium naturalium (β) ut ſe oderit, ut (γ) Deum & amorem ejus (radium divinitatis) deſideret, ut (δ) quærat, ut (ε) inveniat &c. Lumen naturæ igitur, ex mente Thomaſii tale, inchoat

choat regenerationem; extraordinarii motus verò ſcintillulæ illius in hominis naturâ naturaliter exiſtentis, quos ipſe Lumen gratiæ perperàm vocat, eam perficiunt. Regeneratio igitur ex mente Thomaſii eſt partim opus naturæ, partim opus gratiæ, ſeu potiùs meræ naturæ. Includit igitur (1.) tranſitum à ſtatu beſtialitatis ad ſtatum humanitàtis. Ille fit per ordinarium ſcintillulæ motum. (2.) tranſitum à ſtatu humanitatis ad ſtatum Chriſtianiſmi. Ille fit per agnitionem defectuum & odium ſui. (3.) tranſitum à primo gradu Chriſtianiſmi ad ſecundum (qui fit deſiderando & quærendo amoremDei ſ. radium divinitatis intra nos.) & tertium (qui fit percipiendo amorem divinum & ſentiendo certam fiduciam ſpei ſuæ. Conf. theſ. 259.) & quartum, ubi fructus fidei ſ. amoris percipit, ſcilicet charitatem ſeu B. opera & illuminationem intellectûs. Vide de his Confeſſ. theſ. 157. ſeqq. Præfat. Poiret. §. 13. Extraordinarii illi motus ſimul ſumpti dicuntur ipſi *Fides*, *Amor*, *Gratia*, *Lumen gratiæ*, item *ſapientia*; ſed unus vel alter ſeorſim ſumptus, accipit peculiare nomen. Sic actus, quo tranſit à ſtatu humanitatis dicitur ipſi *pœnitentia*; quo à primo Chriſtianiſmi gradu (nam ita vocabimus, licèt ipſe gradus expreſsè non ponat) ad ſecundum tranſit, dicitur Fides infirma ſeu *ſpes*; quo à ſecundo ad tertium tranſit, dicitur ipſi fides firma ſeu abſolutè *fides*; quo à tertio ad quartam tranſit, dicitur ipſi *charitas* &c.

NB. 1. Hæc omnia multa falſa præſupponunt. Falsò

præſupponunt (1) ſcintillulam illam. (2) ſcintillulæ motum (3) regenerationem fieri per motum ſcintillulæ. (4.) & eſſe mutationem eſſentialem (5.) & motum ſcintillulæ extraordinarium eſſe gratiam regenerationis. (6.) regenerationem includere iſtos gradus (7.) pœnitentiam, ſpem, fidem, charitatem eſſe illos ipſos actus, quos ipſe ibidem deſcribit.

NB. 2. Exinde intelliges, cur nunc pœnitentiæ, *nunc* ſpei, *nunc* fidei, *nunc* amori, *nunc* ſapientiæ *ſalutem tribuat, & quare noluerit reſpondere ad quæſtionem, num ſolâ fide juſtificemur.* Artzeney *p.* 544.

Cap. XII.

De Pœnitentiâ.

§. 1. *Pœnitentia* ſtylo Biblico vel ſumitur *latè* prout dolorem de peccatis per verbum legis incuſſum ſeu contributionem & ſimul fidem juſtificantem includit. Sic dicitur etiam converſio, intranſitivè ſumpta vocabulo. Vel ſumitur *ſtrictè*, prout tantùm priorem partem ſeu contritionem notat. h. l. ſumimus ſtrictê.

§. 2. *Pœnitentia ex mente Thomaſii* eſt ſcintillulæ motus extraordinarius primus, quo homo defectus virium naturalium ſeſe immutandi agnoſcit & ſe ipſum odit. Confeſſ. theſ. 257. Confer omninò Præfat. Poiret §. 26. num. 23. ubi pœnitentiam paulò latiùs ſumit, quatenus ordinarium ſcintillulæ

lulæ motum, includit. Ut & Artzeney p. 535. ubi tres priores beatitudines ad pœnitentiam reducuntur, & via purgativa dicitur.

NB. 1. Falsò hæc deſcriptio præſupponit (1.) ſcintillulam ejusque motum. (2) quòd converſio hominis ſit ejus eſſentialis immutatio. (3) quòd vires ſcintillulæ illius per motum extraordinarium ſe exerentes non ſint naturales, poſito, quòd ſit talis ſcintillula. (4) quòd odium ſui i. e. eſſentiæ ſuæ ſit pars pœnitentiæ ſeu ipſa pœnitentia. Odium ſui, ſi ad eſſentiam ipſam quà talem feratur, eſt illicitum, cum amor ſui ordinatus in ſcripturâ ſit præceptus.

NB. 2. Intelligis hinc, quare pœnitentiam fidei fundamentum vocet im Fürſten-Recht *p. 18. §. 4. p. 21. §. 8. & quare fidem ex pœnitentiâ deducat. ib. §. 5. nempe, quia pœnitentiam ipſius ſequitur ſpes, ſpem fides ſpecialius ſumpta &c.*

Cap. XIII.

De Fide juſtificante.

§. 1. *Fides juſtificans* quà creditur eſt terminus regenerationis ac converſionis, eſtque ſalutis cauſa unica ex parte hominis, adeoque meritò rectè cognoſcitur.

NB. Fides quæ creditur *Thomaſio non eſt neceſſaria;* quà creditur, *ipſi non habet notitiam & aſſenſum.* Kirchen Ordn. *theſ. 1. ſeqq.*

§. 2. Habet autem tres gradus *Notitiam*, maxime

mè de gratiâ DEI erga genus humanum Chriſtique merito, *aſſenſum* & *Fiduciam*. Objectum ejus quà tale eſt DEI gratia ſeu gratuitus favor & Chriſti meritum i. e. obedientia Chriſti activa & paſſiva.

§ 3. Thomaſius porrò Fidei vocabulum non uno modo accipit, ut modò in regeneratione vidimus. Nam accipit (1) pro complexu omnium actuum ſcintillulæ extraordinariè motæ ſeu pro omnibus actibus gratiæ, ut ipſe quidem vocat. (2) in ſpecie, quatenus pœnitentiæ, ſpei, charitatique contradiſtinguitur. h. e. pro illo ſcintillulæ extraordinariè motæ motu, quo homo ſpei impetrandi amoris intra ſe divini certam fiduciam habet.

§. 4. *Fides* igitur *priore modo ſumpta* eſt complexus omnium actuum ſcintillulæ extraordinariè motæ. Vide ſupra de regeneratione.

§. 5. *Fides poſteriore modo accepta* eſt motus extraordinarius ſcintillulæ, quo homo ſpei ſuæ de amore DEI intra ſe impetrando certam fiduciam habet.

§. 6. Et quia fides priore modo accepta ipſi eſt ſynonymum amoris ſeu motûs ſcintillulæ extraordinarii, poſteriore autem modo ſumpta eſt pars amoris illius, hinc *fides* ipſi dicitur *Amor* & hoc ſenſu. Et licet aliam rationem adducat tum in Præfat. Poiret §. 18. tum in diſp. An hæreſis ſit crimen, nempe, quia fiducia eſt; hæc tamen eſt πρόφασις quædam, cum & fidei priore modo ſumptæ non ſit ædaquata & falsò aſſerat, fiduciam eſſe amorem, licet amorem habeat adjunctum. Vide nota-

notata ad §. 18. Præfat. Poiret. Huc quoque pertinet, quando *Amorem Dei* vocat *fundamentum fidei.* In diſp. an hæreſis ſit crimen §. 4. p. 12. item in der Artzeney p. 5. 528. &c. Et quando ibidem conjungit *Amorem Dei & proximi* diverſo tamen ſenſu utrumque dicit fidei fundamentum, illum in ſenſu Architectonico, hunc in ſenſu alio. Ibidem quoq; conjungit *Amorem Dei & odium ſui ipſius* eſſe fundamentum fidei. Intelliges hoc ex iis, quæ ſuprà de regeneratione tradidi. Nempe hoc vult, quò ſcintillula illa (amor Dei) & primus ejus motus extraordinarius ſint principium fidei tum infirmæ tum firmæ. In defenſione autem nihil horum indicat Thomaſius, ne ſententia ipſius fiat manifeſta, ſed tantùm κατ᾽ ἄνθρωπον in defenſione agit. Fruſtrà ac periculosè ei ſuccurritur, quando ſcribitur, quòd *fides aliquò modo rectè dicatur amor DEI*, quando amor idem eſt ac amoris divini ſenſus ac fidei qualitas. Nam amor noſter in DEUM & divini amoris ſenſus non ſunt idem; deinde qualitas fidei malè pro fide poneretur; tandem ſcriptura diſtinguit fidem ab amore. Rom. III. 28. IV. 5. Gal. II. 16. Phil. III. 9. Eph. II. 8. Nec verum eſt, quòd confidere ei non poſſim, quem non amem. Nam fiducia nititur promittentis veracitate. Sic Abſolon confidebat patris promiſſis, licet ipſum non amaret. 2. Sam. XIV. 22. 24. XV. 1.

NB. 1. Confundit Thomaſius ſic (1) actus regenerationis cum termino regenerationis. (2) rurſus falsò ſcintillulam ejusq; motûs præſupponit

(3) *falſò etiam regenerationem in iſtis collocat*
(4) *fidem veram juſtificantem planè ignorat.*

NB. 2. Intelligis, quare Deus ipſi dicatur lumen fidei. Nam lumen eſt motus vide ſuprà de Lumine naturæ & gratiæ. Fides verò provenit à ſcintillula illa i. e. à Deo. Præfat. Poiret. §. 13. §. 27. num. 4.

§. 7. *Fidem juſtificantem veram*, quâ creditur multis modis impugnat Thomaſius. Nam negat dari *Notitiam* de Deo rebusque divinis. Confeſſ. theſ. 203. 256. 265. negat, quòd fides ſit opus intellectûs. Præfat. Poiret. §. 18. & in ſpecie negat, notitiam requiri ad fidem im Fürſten-Recht p. 18. §. 5. p. 20. §. 6. Kirchen-Ordnung Theſi 1. ſeqq. Igitur negat etiam dari *aſſenſum*. Nam ubi non eſt notitia; ibi aſſenſus eſſe non poteſt. Certè utrumque ad fidem juſtificantem negat pertinere, K. O. theſ. 4. *Fiduciam* verò, quæ in Dei favorem cognitum meritumque Chriſti feratur, nunquam concedet. Licet de fiduciâ loquatur, perq; eam intelligat fidem poſteriore modo acceptam. Vide Præfat. Poiret. §. 18. Negat quoque *objectum fidei juſtificantis*, meritum Chriſti, quatenus per fidem nobis imputabile aſſeritur. Nam extra ſe ſalutem homo non debet quærere. Præfat. Poiret. §. 13. vide ſuprà de Chriſto. Negat tandem *actum fidei formalem*, applicationem meriti Chriſti, ſ. obedientiæ Chriſti activæ & paſſivæ: Impugnat *ſubjectum fidei juſtificantis*: Nam in infantibus dari fidem actualem negat in Jurisprud. div. p. 74. not. d.

NB. 1.

NB. 1. Thomaſius primò Noſtrates vehementer, at iniquè, accuſat, quaſi tantùm fidem intellectualem. ſ. cerebrinam proponerent, *fiduciam verò prorſus excluderent. Idq; facit in diſp.* an hæreſis ſit crimen? *It quia M.* Gottlieb *Wernsdorfius, Philoſ. Adjunctus in Acad. Witteb. in diſp. de Autoritate Libb. Symbolicorum, quam Præſide Dn. D. Neumanno Calend. Maji 1698. Witteb. habuit, iſtam ſententiam ex profeſſo refutavit, repetam pace utriusque potiora ex dictâ diſputatione. Probat autem imputata Thomaſius* (1) *quia Apologia Aug. Confeſſ. fidem deſcribens ait, quòd illa fides, quæ juſtificat, ſit* aſſentiri promiſſioni Dei *&c. Ubi tamen ſimul queritur, quòd Germanicum exemplar diſſonet à Latino. Sed querela parùm neceſſaria fuit, cum Germanicâ verſio D. Juſti Jonæ privatum opus ſit, nec Latino ſit contrarium, ut potius Latinum illuſtret. Sed Apologia contra Pontificios eandem fidem in ſolo intellectu collocantes datâ operâ diſputat docetq; p. 125. fidem eſſe non modò notitiam in intellectu, ſed etiam fiduciam in voluntate. Igitur per* aſſentiri *non intelligit tantùm* aſſenſum hiſtoricum, *ſed etiam cordis deſiderium, &* fiducialem *boni juſtificantis apprehenſionem.* (*Hinc etiam* fidei hiſtoricæ *opponit illud aſſentiri. Et addit ſtatim:* eſt velle & accipere oblatam promiſſionem remiſſionis peccatorum.) *Intelligit etiam non tantùm* aſſenſum generalem, *ſed &*

 ſpecia-

ſpecialem, *cum intellectus conſiderat ut ſuum & ad ſe pertinens bonum, cum tali fiducia conjuncta ſemper eſt.* (2.) *Quia Hutterus in Compendio LXII. quæſt 15. fiduciam fidei exponit per* ⁊ò convinci in conſcientiâ *de certitudine rerum. Jam cum conſcientia conſenſu omnium ad intellectum, non ad voluntatem ſpectet, hoc ipſo ſimul fiduciam in intellectu poni. Reſp. quòd Hutterus fiduciam non ad ſolum intellectum retulerit, patet tum ex quæſt. 6. Art. XII. tum ex LL. de Juſtif. quæſt. 1. f. 457. tum ex Comment. ad F. C. Art. 3. de juſtitiâ fidei p. 319. notandum ergò, quòd geminus fiduciæ actus detur, alter* formalis, *quando adhæret cauſæ boni, & immediatè fertur in gratiam Dei in verbo & ſacramentis offerentem meritum Chriſti; alter* effectivus, *è priore reſultans, & tum circa obtentum ac præſens tum circa futurum & per prius illud obtinendum bonum eſt occupatus. Qui enim apprehendit meritum Chriſti & gratiam Dei verâ fidei, is certus eſſe poteſt de acceptâ remiſſione peccatorum ſ. obtentâ juſtitiâ, poteſt etiam confidere de exauditione precum & ſperare vitam æternam. Quem poſteriorem fiduciæ actum Paulus ipſe diſtinguit à fiduciâ, quâ juſtificamur Eph. III. 12. Confer quæ infrà ad Theſin proximam Ordinationis Eccleſiaſticæ diximus. Ad utrumque actum, etſi alio alioque modo concurrit judicium mentis ſ. conſcientia. Ad* priorem *quidem, veritatem & certitu-*

titudinem promiſſionum divinarum oſtendendo. Omnis qvippe fiducia oritur ex aſſenſu verbo Dei præbito,--, nec fiducia poteſt adhærere bono, niſi præcedat perſuaſio vel convictio cordis de Bono, quod ſit verè Bonum, quodque ad illum pertineat, qui debet confidere. 1. Theſſ. II. 13. Joh. XVII. 8. Habet igitur & fiducia cordis certitudinem aliquam, ſi non propriam *ſaltim* ab intellectu communicatam, *quoniam præter motum voluntatis requirit etiam rationem quandam in conſcientiâ, ob quam homo ſibi perſuadeat, ſe obtenturum eſſe juſtificationem. Ad poſteriorem verò fiduciæ actum multò etiam magis concurrit conſcientia.--. tum igitur format Syllogiſmum practicum homo &c. Hoc igitur eſt illud indubium argumentum, quo credens in conſcientiâ de certitudine earum rerum, quas credit, convincitur, per quod Hutterus fiduciam deſcribit, quodq; ſcriptura elenchum appellat. Ebr. XI. 1. elenchus enim propriè eſt convictio rei per teſtes coram judice. -- Breviter: aliud eſt fiduciam in conſcientia vel intellectu, tanq.* ſubjecto, *ponere; aliud eſt judicium mentis ſ. conſcientiam tanq.* præ requiſitum *aliquod teſtemq; admittere, vel etiam fiduciæ juſtificantis* effectum & *qſ.*reflexionem *ad conſcientiam referre. Non prius, ſed poſterius facit Hutterus. (3.) quia fides in Apologia dilectioni opponitur. Jam verò omnis fiducia voluntatis vel eſt amoris ſpecies quædam, vel certè ex*

tè ex amore oritur, nequaquam eum præcedit. Reſp. (α) ipſe Spiritus S. opponit fidem ſtrictè & in actu ſuo formali ſumptam dilectioni Rom. III. 28. IV. 5. Gal. II. 16. Phil. III. 9. Eph. II. 8. licet fides & dilectio ſemper ſint conjunctæ. (β) falſum eſt, quòd fiducia aut amoris ſpecies aut progenies ſit. Nam fiducia, non quatenus qualitas eſt, juſtificat, nec unquam per amorem deſcribitur, ut potiùs amori opponatur. Imò amor oritur ex fide Gal. V. 6. (γ) falſum eſt, quòd alicui confidere non poſſim, niſi eum amem. Contrarium patet exemplo Saulis, qui Davidis promiſſionibus fidebat, licet eum non amaret. 1. Sam. XXIV. 22. 23. (4) quia vulgò docetur, quòd intellectus emendet voluntatem, quodq; fidem ſequatur amor. Reſp. (α) rectè utrumque docetur, ſed nulla eſt conſeqventia, quòd propterea fides tantùm intellectualis tradatur: Nam illa voluntatis fiducia non pertinet ad amorem, uti modò inculcavi; (β) quòd verò intellectus & corrumpat & emendet voluntatem, prout ipſe vel benè vel malè inſtructus eſt, etiam ex ſcripturâ patet. Paulus à corruptione intellectûs corruptionem voluntatis accerſit, cum docet gentes Deum non agnoviſſe, adeoque erráſſe in intellectu, deinde non ut Deum glorificâſſe, quod eſt voluntatis. Rom. I. 21. conf. v. 22. 24. Eph. IV. 18. 1. Pet. I. 14. ipſa peccata, pro quibus ſe Chriſtus obtulit, dicuntur ἀγνοήματα. Hebr. IX. 6. ut falſum ſit, ἁμαρ-

τίαν

7ίαν non eſſe errorem intellectûs, ſed actum voluntatis. Nam Heb. V. 3. ἁμαρτία dicitur Heb. IX. 7. ἀγνόημα. Quod ab emendatione intellectûs ordinariè & per ſe profluat emendatio voluntatis, ordo mediorum ſalutis inſinuat traditus ab Apoſtolo. Actor. XXVI. 18. prius fiamus lux in Domino, tunc demum poſſumus ambulare ut filii lucis. Eph. V. 8. per accidens eſt, quando intellectu illuminato voluntas non emendatur. Inſtat jam Thomaſius im Verſuch Cap. VII. theſ. 167. 168. Atqui voluntas imperat intellectui, ut cogitet, intellectus autem non poteſt imperare voluntati, cum intellectûs operatio non foràs tendat. Igitur operationis principium non eſt in intellectu ſed in voluntate. (Et per conſequens intellectus non emendat voluntatem, ſed voluntas intellectum). Reſp. intellectus non emendat voluntatem per modum imperii & impulsûs, ſed per modum doctoris. Deinde dantur etiam actus intellectûs, quos voluntas non poteſt imperare, v. g. ut judicet vera, quæ apertè falſa ſunt. Hinc quoque intellectus eſt potentia non libera, ne quidem per participationem, ſed naturalis, ſicut igitur voluntas non poteſt imperare creſcendi facultati, ſic nec intelligendi facultati. Tandem non eſt ſequela: Quod alicui imperare poteſt exercitium alicujus actûs, poteſt illud emendare. (5.) quia diſſenſus Theologorum ferè eſt de conceptibus in intellectu ſ. de credendis,

dis, non verò de faciendis. Reſp. (α) Neg. conſequentia. (β) quoties diſſenſus eſt de credendis, ſimul eſt de faciendis, cum credenda ſint ad minimum virtualiter practica. (6) quia doctrina ſalvifica & fides ſalvifica habentur pro ſynonimis. Doctrina verò eſt Ens intellectus, nec ullam doctrinam ſalvum facere. Reſp. (α) fides objectiva, doctrina vera, & verbum Dei rectè pro Synonimis habentur. (ϐ) falſum eſt, quòd doctrina non ſalvet. Secus ſcriptura loquitur Actor. XVI. 17. 26. V. 26. Phil. II. 16. Jac. I. 21. 1. Tim. IV. ult. Obj. Ens intellectûs non ſalvat. Reſp. neg. vide Eſ. LIII. 11. Exc. Judas manſit orthodoxus. Reſp. falſum eſt: finge verò verum, tunc nulla conſequentia eſt. E. potuit ſalvare. Nec propterea doctrina orthodoxa rectè dicitur ſalvificum damnans, cum doctrina vera nunquam damnat.

NB. 2. Tota hæc imputatio inde eſt, quia orthodoxi nolunt illam ſcintillulam admittere.

Cap. XIV.

De Juſtificatione.

De juſtificatione non deprehendi quicquam in ſcriptis Thomaſii poſterioribus, niſi quòd in Præfat. Poiret. §. 26. num. 18. ejus tantùm nominetenus meminerit; interim tamen certum eſt, ipſum cum renovatione ſeu regeneratione ſuâ illam confundere. atque in eſſentiali mutatione ponere. Vide ergò ſuprà de regeneratione.

Cap.

Cap. XV.

De renovatione & ſanctificatione.

Idem de his dicendum eſt, quod modò de juſtificatione diximus, quòd nempe cum regeneratione ſuâ confundat. Vide igitur, quæ ſuprà de regeneratione Thomaſianâ diximus. Interim hîc obiter notandum, quid *de perfectione in hâc vitâ obtinendâ* Thomaſius ſcribat. Compendium ejus exhibet in der Artzeney der unvernünfftigen Liebe im Beſchluß p. 546. Ich finde auch bey meiner Sitten-Lehre ein groſſes Compendium über die heutige ſchwere Streit-Frage **von der Vollkommenheit in dieſer Welt.** Wer die ſubordination der von mir demonſtrirten Sitten-Lehre wohl inenn hat/und meine Paraphraſin der Acht von Chriſto recommendirten Seeligkeiten begreifft/ wird leichtlich und deutlich erkennen/ daß die/ ſo wieder **Vollkommenheit ſtreiten** / in ihrer Lehre und Leben nichts als Ehr-und Geldgeitzige auch wollüſtige Schein-Tugenden inculciren/und als Blinde der Blinden Leiter ſind. Er wird erkennen/ daß **die von Chriſto erfoderten und auch in dieſem Leben verſprochene grade Volkommenheit bey wenig zu finden ſeyn**/weil ſo wenig von denen falſchen Lehrern verführet und von eignen Lüſten gereitzet darnach ſtreben. Er wird erkennen

nen/ daß die Vollkommenheit der Chriſten darinne beſtehet / daß durch den in uns würckenden Geiſt Chriſti der Funcke der vernünfftigen Liebe (ſcintillula illa) in die Höhe über die drey Laſterhafften Affecten gehoben werde/ und dieſelben immer mehr und mehr unterdrücke und beherrſche / aber weil ſie von unſerm Weſen (quam poſt lapſum habemus) ſelbſt herrühren/ ſo lange wir mit dem Leibe dieſes Todes (carne craſsâ) umgeben ſind/ nicht gantz ausrotte/ ſondern nur ihre herrſchende Krafft benehme/ biß endlich dermaleins in einem andern Leben Glaube/ Liebe und Hoffnung/ durch die wir hier kämpffen/ aufhören/ und auch der Saame [origo] aller böſen Begierden mit Entnehmung des Fleiſches und Gebung eines verklärten Leibes weggenommen/ und alſo die Liebe alleine übrig bleiben wird. Scilicet videri vult, ſe perfectionem docere, ſed aliam non inculcat, quàm quæ in peccati dominio ablato conſiſtit. Illam verò deducit ex ſcintillulâ ſuâ; accuſat autem orthodoxos, quòd tantùm virtutum ſimulacra doceant, nempe quia ſcintillulam ipſius improbant.

Cap. XVI.

De Religione & Chriſtianiſmo.

§. 1. *Religio* & *Chriſtianiſmus* differunt ut genus & ſpecies. Religiones vulgò quinque recenſentur.

Natu-

Naturaliſmus, Gentiliſmus, Judaiſmus; Turciſmus, Chriſtianiſmus; ſed ſolus Chriſtiâniſmus eſt vera religio.

§. 2. Thomaſius *negat dari religionem naturalem*, ſi ſumatur religio non pro notitia Dei naturali aut pro cultu interno (nam ſic etiam religionem naturalem admittit) ſed *pro cultu externo*. h. e. nullum cultum Dei externum legibus naturalibus eſſe aut præceptum aut determinatum. Vide Jurispr. div. Lib. II. c. 1. §. 29. ſeqq. Jam licet poſterius quodammodo videatur concedi debere, quia ſigna devotionis, ſubmiſſionis, timoris, patientiæque pro nationum inſtitutis varient, prius tamen durum eſt dicere. Sic quoque tertium præceptum Decalogi cultum publicum ſeptimo quoque die inſtituendum requirit, illud verò præceptum eſt morale ac naturale. Neque verum eſt axioma, quod ſibi ipſe fingit Thomaſius, quòd illud tantùm juris naturalis ſit, cujus rei rationem evidenter ex rationis lumine maximè ex ſocialitate dare poſſumus. Nam lumen rationis poſt lapſum admodum corruptum eſt. Sufficit ex revelato lumine intelligere nos, rem in ſe ac ſuâ naturâ eſſe honeſtam, ac obligationem ejus pertinere ad homines.

NB. Aliud eſt naturalis religio, *aliud* naturaliſmus. *Naturalem religionem probamus, improbamus autem Naturaliſmum. Illa notitiam cultusq; divini rationem ex naturæ lumine, quousque datum eſt, inveſtigat; hic verò*

aut docet, ea eſſe ad ſalutem ſufficientia, aut Naturam, vel aliquid naturæ pro Deo habet.

§. 3. Quòd *religio Chriſtiana* differat in fundamento à religionibus aliis, non expreſsè ſcribit; dat non unam ſuſpicionem contrariæ ſententiæ. Nam illud quod de Amore Dei & radio ejus & ſcintillula poſt lapſum reliqua ubique inculcat, omnibus hominibus, cujuscunque religionis, facit commune. Illud autem ipſi eſt fundamentum fidei & ſalutis. Inſuper quoque ægrè fert, Turcam à nobis appellari hoſtem Chriſtiani Nominis hæreditarium, dum ad Cap. VII. §. 6. Monzambani nota y. ſcribit, id papatum olere. Inſuper controverſias Theologicas de rebus fidei cujuscunque rei vilipendit, & innoxias ſententias vocat omnes, quæ contra ſcintillulam non ſunt. Vide diſp. An hæreſis ſit crimen? §. 4. p. 12.

§. 4. Imò *religionem Chriſtianam funditus tollit*, dum ſcintillulæ illi ſuæ omnia, nihil verò Chriſti merito, nihil verbo, ſi rectè æſtimes, & ſacramentis in ſalutis negotio tribuit. Vide quæ ſuprà de Lumine naturæ, de Gratia Dei & de regeneratione diximus.

Cap. XVII.

De Morte, Reſurrectione carnis Statu gloriæ & damnatione.

§. 1. De MORTE etiam miros conceptus habet Tho-

Thomaſius. Nam Præfat. Poiret. §. 26. num. 24. ita loquitur de Morte: *Si mors eſt ſolutio animæ à corpore: ſcit Philoſophia, mortem nec de animâ nec de materiâ ſolâ prædicari.* Videtur communem ſententiam improbare velle, qua ſtatuitur, quòd Mors ſit ſolutio animæ & corporis, quia de utraque parte ſolutio poteſt dici. Nemo autem dicit quod anima moriatur, licet corpus poſſit mortuum dici. Et ſi hoc vellet, tunc ſciendum eſt, quòd cauſalem prædicationem cum propria prædicatione confundat. Cauſalis eſt prædicatio, quando Mors dicitur ſolutio animæ & corporis, propriè autem eſt privatio vitæ. Si vero aliud quærit, fortaſſis Socinianis, qui animam eſſe ſuperſtitem poſt ſolutionem dubitant, patrocinari cupit. Et pergit deinde: *ſed an conſervetur animæ, ut ita dicam, individualitas poſt mortem, annon aliis entibus immiſceatur, id ſola Philoſophia ignorat.* Datur etiam tertium, an prorſus annihiletur. Pergit porro: *At Philoſophia ex ſcripturis illuminata id docet.* Quid vero putet illam docere, ſequentibus verbis exprimit: *Corpus hominis redigitur in pulverem terræ.* Hoc verum eſt. *Anima hominis redit ad Spiritum magneticum terræ.* Talis terræ magneticus Spiritus gratis fingitur, &, ſi daretur, fingitur quoq; gratis ad eum redire animam poſt mortem: Scriptura novit duos terminos, quo animæ deveniunt. Luc. 16. *Spiritus autem recedit ad Deum, qui dederat* (Præſupponitur hìc falſò, quod Spiritus alius ſit ab anima;); *Spiritus regenitorum ad amo-*

F 2 rr

rem DEI, Spiritus irregenitorum ad iram DEI, ſc. redit. Per regenitos ipſe intelligit ex ſcintillulæ illius motu planè immutatos; per irregenitos autem intelligit, qui taliter mutati non ſunt. Quid ipſi *Amor Dei* & *Ira Dei* ſint, luculentius exponere debet, cum Deum alias Spiritum ſimplicem ſeu non mixtum, ut Angelos, appellat. Verſuch cap. V. theſ. 65. & quomodo Spiritus, quem radium Deitatis appellat, ad Deum tanquam ad centrum eſſentiæ ſuæ redeat, ut tamen diverſus ſit terminus ad quem. Nondum enim hoc myſterium intelligo. Paria habet im Verſuch Cap. VII. theſ. 191. der natürliche Geiſt vereinigt ſich nach des Menſchen Tode mit dem Licht- und Lufft-Geiſt/ der in dem centro der Erden ſeine Reſidenz hat/ und der Geiſt GOttes fähret wieder zu GOtt/ der ihn gegeben hat.

§. 2. RESURRECTIO CARNIS ab ipſo aut non creditur aut allegoricè exponitur. Nam expreſsè ſcribit in der Artzeney der unvernünfftigen Liebe oder Ausübung der Sitten-Lehre im Beſchluß p. 547. **Er (wer Thomaſii Sitten-Lehre ſtudirt) wird erkennen --- daß endlich dermaleins in einem andern Leben -- auch der Saame aller böſen Begierden mit Entnehmung des Fleiſches und Gebung eines verklärten Leibes weg genommen wird.** De *carne* non pro *corruptione* ſed *ſubſtantialiter* ſumpta hoc intelligit Thomaſius. Nam craſſum illud

cor-

communiter. Vide III. 2, 143, ſeq. 219. III. 3. 71. ſeq. 98.

Polygamia & Virilis & Muliebris mero jure naturæ non eſt interdicta, jure tamen divino Univerſali, quod & Principes ſtringit, graviter prohibita eſt. Diſſert. communiter quoad prius membrum,& pauci quoad poſterius. Vide III. 2. 200, ſeq. & III. 3. 76, ſeq.

IN DISP. XI.

Nullus inceſtus juri naturæ repugnat.Diſſentiunt communiter Theologi & JCti. Vide III. 2. 220.ſeq.

Jus divinum non niſi unum affinitatis genus agnoſcit, neque conjugium Vitrici cum privigni Vidua juri divino repugnat.Diſſent. multi ex Theologis. Vide III. 3. 213.

NB. Pleraq; iſta æquivocationibus ſuis defendit. Nam (1) Imperium cum coactione actuali ſemper conjunctum concipit.non ponit in jure mandandi & in jure cogendi ſi neceſſe ſit. (2) Jus naturæ ipſi eſt tantùm jus, quod ex ſocialitate eſt demonſtrabile, quodque rationibus evidentibus ex lumine naturæ de ſocialitate petito doceri poteſt. Sic ipſi nihil eſt contra jus naturæ, niſi rationibus naturalibus turpe eſſe demonſtrari poteſt, & niſi quietem publicam lædit. Verùm ſcandaloſæ ſunt locutiones, & probationes ſunt falſæ, ut ipſe jam agnoſcere videtur in diſp. de Inſufficientia principiorum §. 144. ubi ait:

Quod

Cap. XVIII.
De Conjugio.

§. 1. An conjugium in ſtatu innocentiæ Thomaſius admittat generandis liberis deſtinatum, in dubio eſt propter ea, quæ ſuprà de Imagine DEI ex Jurisprudentia ejus notata ſunt. Confer ſuprà de Lapſu primi hominis, ubi expreſsê id negat Thomaſius.

§. 2. In Dialogo de ſubſtantia, ubi Reſpondentibus ſuis certas theſes, tanquam futurarum diſputationum compendia, aſſignavit, apparent quoq; ſequentes. Nempe

In Disp. III.

In ſtatu integritatis uxor non fuiſſet ſub Imperio Mariti. Diſſent. communiter Theologi. Vid. Jurispr. div. Lib. I. 2. 29. Conf. III. 3. 41. ſeqq.

In Disp. VIII.

Præceptum de conjugio ineundo & jure naturæ jure divino poſitivo omnes quidem homines indefinitè, ſed non ſingulos obligat, & *cœlibatus conjugio ſanctior ſtatus eſt*. Diſſent. communiter. Vide III. 2. 52. ſeq. & III. 3. 10. ſeqq.

In Disp. IX.

Conſenſu dolo elicito jure naturali matrimonium nullum eſt, ſive dolus afficiat matrimonii ſubſtantialia ſive accidentalia, cum hanc diſtinctionem jus Naturæ & in-

gene-

genere jus divinum ignoret. Diſſentiunt communiter. Vide III. 2. 86. & III. 3. 31. ſeqq.

Mero jure naturæ ad conjugii eſſentiam non requiritur, ut uxor Viro continuam habitationem promittat, aut mariti imperio ſubjecta ſit. Diſſentiunt communiter. Vide III. 2. 99. ſeqq. III. 3. 35. ſeq.

Mero jure Naturæ ad eſſentiam conjugii non requiritur, ut ad dies vitæ ineatur, jus verò divinum poſitivum poſtulat, ut conjugium regulariter ſit ſocietas indiſſolubilis. Diſſent. quoad prius communiter. Vide III. 2. 116. III. 3. 49.

Etiamſi fides in conjugio ad dies vitæ data ſit, mero tamen jure naturæ divortia poſſunt fieri ob mores intolerabiles; & ſeparatio quoad thorum & menſam perpetua ſalvo vinculo rationi repugnat. Neque jure divino poſitivo hîc quicquam mutatum eſt. Diſſentiunt communiter Theologi & JCti. Vide III. 2. 135. ſeq. & III. 3. 67. ſeq.

IN DISP. X.

Meris rationibus naturalibus non poteſt demonſtrari, omnem concubitum libidinoſum, etiam ad beſtialitatem qui pertinet, aut concubinatum aut lenocinium eſſe prohibitum. Jus tamen poſitivum univerſale hæc omnia prohibet. Diſſentiunt quoad prius

corpus, quod caro dicitur, demum poſt lapſum in homine cepiſſe docet, cum antea habuerit corpus lucidum vide Confeſſ. theſ. 213. ſeqq. Hinc quoque carnalis homo ipſi eſt, homo qui carnem ſeu corpus craſſum habet. Nec ſufficit, ipſum loqui de corpore clarificato: nam nec illud ſubſtantiâ aliud erit à carne.

§. 3. An anima, quam à ſpiritu diſtinguit, ſit reditura in corpus nec ne, nondum legi.

§. 4. STATUS GLORIÆ conſiſtit in eo, ut Spiritus redeat ad Deum, & quidem ad Dei Amorem. Et quia ille Spiritus ex Thomaſii mente eſt radius amoris divini ſeu Deus, qui etiam Amor eſt, videtur id velle, quod Spiritus ille ſolutus omni corporeitate aut omni ſubjecto ad purum Deum ſit reverſurus, atque adeo purus Deus ipſe ſit futurus.

§. 5. STATUS DAMNATIONIS vero in eo ſitus eſt, ut Spiritus redeat ad iram Dei. Sed, cum Spiritum vocet radium divini amoris, cumque Deum nolit ex pluribus Spiritibus miſtum dicere, ut Angelos creatos, (vide den Verſuch cap. V. theſ. 65.) neque adeo extra harmoniam ipſum collocare poſſit, ut Spiritum creatum purum fabulatur (im Verſuch cap. V. theſ. 63.) neſcio, quomodo intelligat. Niſi dicas, Spiritum illum purum creatum eſſe ipſi Deum, quo Spiritus redeat.

§. 6. Corpus autem damnatorum fortaſſis nullum eſt, cum caro per mortem tollatur, neque corpus clarificatum ipſis concedet

Quod jus naturæ attinet, quoniam id in convenientia cum natura hominis conſiſtit, non ſolùm ad percipiendam ritè doctrinam juris naturæ ſufficit noſſe ſocialitatem ſeu naturam communem hominum in relatione extra ſe, ſed & opus eſt probè vitare communes errores de natura hominis ſpeciali & interna. *Ubi ſanè rectè ex nomine colligit, quia jus naturæ humanæ eſt, quod non tantùm ex relatione externâ id peti debeat. Hinc omninò abſurdæ ſunt ipſius ſententiæ ſupra traditæ. Taxo loquelam, non ſenſum in omnibus. Sufficere enim videtur, ſi jure poſitivo Univerſali interdicta concedat, quæ alii jure naturæ interdicta credunt. Nec illud adeò certum eſt, quòd jus divinum poſitivum etiam diverſa tradat à jure naturæ.*

§. 3. In diſp. de Inſufficientia Fundamentorum poſtq. §. 148. præmiſerat, quòd omnes leges poſitivæ univerſales matrimonium reſpicientes ſpiritualem & internum ac myſticum finem habeant, idque probare voluerat ex Eph. V. 29. 32., addit tanq. Corollaria binas quæſtiones. (1) Cum Matrimonium certo reſpectu ſit res ſpiritualis, & ſpiritualia ſpiritualiter ſint dijudicanda, ex hoc reſpectu vero profluat prohibitio divortiorum & polygamiæ, quæritur: *An hæ prohibitiones poſſint confirmari per ſanctionem pœnarum temporalium?* (2) Matrimonia ob voluptatem, avaritiam & ambitionem inita non ſunt ſpiritualia. Unde quæritur:

An in quæſtione de divortiis poſſint conſiderari ut ſpiritualia. h. e. an adhuc poſſit applicari dictum: quos DEus conjunxit, homo ne ſeparet? Nempe ſi rectè Thomaſii mentem percipio, hoc vult primâ quæſtione: quòd *divortia* & *polygamiæ*, licet in certis ſubjectis probari non poſſint, tamen pœnis civilibus coërceri non debeant. Secundâ autem quæſtione id videtur velle, quòd Matrimonia ob voluptatem, avaritiam & ambitionem inita jure ſint nulla, quodqve hîc licitè ſeparatio quæri poſſit, niſi & ſpontè ſuſcipi, cum matrimonia debeant eſſe ſpiritualia, die ins Teuffels Namen zuſammen kommen ſeyn/mögen ſich in GOttes Nahmen wieder ſcheiden und andere heyrathen. Quæ feneſtra nequitiæ futura eſt?

Cap. XIX.

De Civitate ſeu Republicâ.

§. 1. In Dialogo de Subſtantia diſp. XII. apparet quoque ſequens theſis:

Non natura ſed ambitio & metus ſunt cauſæ conſtituendæ civitatis. Neque DEus eſt cauſa Majeſtatis immediata. Diſſent. communiter & Philoſophi & Thologi. Vide III.6.12.ſeqq.& 66.ſeqq. Vide etiam das Fürſten-Recht theſ. 3. §. 2. p. 27. ubi hæc prolixius proponit.

NB. 1. Ambitio & metus poſſunt cauſa conſtituendæ civitatis hujus & illius eſſe, ſed non ſola. Unius poſitio non eſt alterius excluſio. Cauſa ſunt,

ſunt, ſed ſecundaria. Honeſtior origo eſt natura, quæ ſaltim datis circumſtantiis certis impellit ad ſocietatem omnium perfectiſſimam. Neque ex ſolâ ſociabilitate humanæ naturæ ſed ſimul ex adjunctâ civitatis naturâ id demonſtrari poteſt: ſi humana natura eſt ſociabilis, ſeu ſocietatis amans, & civitas ſocietatum omnium perfectiſſima eſt, utique naturaliter inclinat ad civitatem. *Antecedens quoad prius membrum concedit Thomaſius, quoad poſterius membrum Politici id paſſim probant. Vide Lib. I. c. 2. Polit. Ariſt. & Glaſenii Delit. l. I. c. 7. Neque obſtat, quòd libertati naturali in multis renunciare debeant: nam illa renunciatio habet pro ſcopo aut honeſtatis ſplendorem aut tranquillitatem publicam in ſocietate. Neque porrò obeſt, quod ad veræ virtutis exercitium tali ſocietate non fuerit opus: nam certè ad uberiorem virtutis unius alteriusve occaſionem & ſplendorem majorem opus fuit. In ſtatu innocentiæ ſi quæ civitas futura fuiſſet, utique ſine coactione actuali fuiſſet perſonarum ſubordinatio, cum omnia, quæ honeſta erant, ex ſuperiorum præſcripto liberrimè facturi fuiſſent. Atque adeò Pufendorfius, qui naturæ ac indolis hodiernæ civitatem negat in ſtatu innocentiæ fuiſſe, non obeſt communi ſententiæ. confer Gerhard. de Magiſtratu cap. 2. §. 25. iniquum igitur judicium eſt, quod legitur* im Fürſten-Recht *p. 27. quod ambitioſi tantum ſic doceant.*

NB.

NB. 2. Hæc quæſtio magis Philoſophica, quàm Theologica videtur eſſe, interim quia Thomaſius eâ abutitur, breviter tangenda fuit.

NB. 3. altera pars Theſeos pertinet ad locum de Magiſtratu.

CAP. XX.
De Magiſtratu.

§. 1. In hoc capite non unum errorem Thomaſius habet, ſed multos tam in defectu quàm exceſſu quos paſſim inculcat; Qui IN DEFECTU ſunt, fere ex iis fluunt omnes, quòd *Magiſtratum ejusque jura à DEO immediatè conſtituta non putet*, quodque *non ad veram virtutem & pietatem cuſtodiendam* obligatus ſit, ſed tantùm ad tranquillitatem externam. Hinc ait:

§. 2. DEUS NON EST CAUCA MAJESTATIS IMMEDIATA. In Dialogo de ſubſtantia diſp. XII. Conf. Jurispr. div. Lib. III. c. 6. §. 66. ſeqq. h. e. Magiſtratus in abſtracto pro poteſtate ſumptus non eſt immediatè à DEO conſtitutus Confer Fürſten-Recht theſ. 3. §. 1. p. 27. ubi etiam conſtitutionem Magiſtratuum concretivè talium tantùm hominibus tribuit. Hoc verò eſt contra Daniel. IV, 14. 22. II, 21. 37. 38. illud contra Rom. XIII, 4. 6. Quicquid jurium Majeſtaticorum habet, id conſtitutum â DEO eſt immediatè, licet is non immediatè perſonam eligat, ſed mediatè perſona officio applicetur.

tur. Et licet homines jura non nulla conferre poſſe videri poſſint, tamen ad minimum non omnia poſſunt conferre. vide Becm. Diſſ. de divino Vicariatu Principum cap. III. cumque ſcriptura omnia Deo tribuat, cur auferemus? Quo enim modo unum jus conferet Deus, confert & aliud. Atqui multa jura immediatè confert. vide Becmann l. c. E. & alia.

§.3. PRINCEPS, QUA TALIS, PRO SCOPO NON HABET VERAM VIRTUTEM Fürſten-Recht th. 4. p. 28. ſq. NEC VERAM PIETATEM. Nec, quantum in ſe eſt, promovere eam debet, conf. F. R. th. 5. p. 33. Nempe Principem tripliciter conſiderat Thomaſius (1.) ut hominem, (2.) ut Chriſtianum (3.) ut Principem. Concedit, quòd ut Chriſtianus promovere virtutem & pietatem poſſit (ſed ſine mediis, quibus Princeps uti poteſt, h. e. directivis ac coactivis) non verò ut Princeps, ut præſcribere poſſit & ſuo modo cogere. Nempe ludit vocabulis *veræ pietatis ac virtutis* & *ſcopi*. proximus ſcopus ac proprius Magiſtratûs non eſt vera virtus & pietas ſumpta pro virtutibus animi internis: nam media Magiſtratûs, quæ in propriâ perſonâ exercere debet, eò non pertingunt. Eſt tamen ſcopus remotus ac communis. Ratio autem Thomaſii potiſſima hæc eſt, quia nec Reſp. nec Magiſtratus immediatè à DEO eſt conſtitutus, nec ad pietatem veram ac ad veram honeſtatem cuſtodiendam ab hominibus eſt ordinatus. Sed ratio utraque falſa eſt, ut modo *vidimus*;

Si Ma-

Si Magiſtratus ab hominibus eò non eſt ordinatus, eſt eò ordinatus à Deo. Nec de Magiſtratu Veteris Teſtamenti id Thomaſius negare poteſt, cum expreſſum Mandatum extet Deut. XVII, 19. Id enim mandatum & de totâ lege loquitur, & conſiderat Principem ut talem, de Magiſtratu autem Novi Teſtamenti dubitabit fortaſſis; Sed ſine ratione dubitabit. Nam dum illud Præceptum in V. T. dedit, ſatis indicat, quid fieri per Magiſtratum velit. Adde, quòd Vaticinia V. T. de Magiſtratûs in N. T. factis ſatis indicent, quid DEUS ab ipſis tanq. Chriſtianis fieri velit. Eſ. 49. 23. Pſ. 72. 9. Quid? quod etiam ſcopum Magiſtratûs Paulus ſatis indicet 1. Tim. II, 1. 2. Nec aliud evincit Magiſtratûs tunc temporis conditio, qui gentilis fuit. Nam tunc diſtingvendum eſt inter finem inſtituentis Dei ac rei ex naturâ ſuâ conſideratæ, & inter finem hominum Magiſtratum eligentium, ac ipſius Magiſtratûs concretivè ſpectati Adde Rom. XIII, 3. 4. Obj. ſed media Magiſtratui deſunt, ut veram virtutem ac pietatem promoveat, quippe quæ coactiva & externa ſunt. Reſp. Vera pietas promovetur & cuſtoditur duplici modo, ſcilicet *immediatè* & *mediatè*, item *theologicè* & *politicè*. Et quidem *theologicè* per veram doctrinam ex ſcriptura inſtitutam, *politicè* vero per promotionem veræ doctrinæ, conceſſionem facultatis docendi ſincerè verbi, per erectionem ſcholarum, Doctorum piorum ſincerorumque vocationem, item per impeditionem

falſæ

falſæ doctrinæ ac falſorum doctorum. Licet Magiſtratus politicus non priore modo promovere poſſit, tamen poſteriore modo pietatem veram. Nec qui hoc à Magiſtratu poſtulat, poſtulat aliquid, quod ultra vires ipſius eſt. Sed Magiſtratus tunc conſiderandus eſt in merâ ſuâ libertate. Quod ſi enim per rationes publicas fundamentalesque præſtare id non poteſt nec debet, alia eſt ratio. Videre quoque debet, ne erret in mediis veræ pietatis inculcandæ idoneis. Nam ſi cogat ad religiones ſuſcipiendas, quas ſubditi pro falſis habent, dominium in conſcientias ſibi arrogat, hypocritasque efficiet, ac aliquando juſto judici dabit rationes de facto iſto illicito; & eo magis peccat, ſi & fundamentales pactiones lædat. Obj. Atqui nec credenda nec facienda cogi poſſunt. Reſp. nec neceſſe eſt, ſed proponi tamen poſſunt doctrinaliter ex puro Iſraelis fonte Obj. Atqui Princeps id facit aut ut Membrum Eccleſiæ, aut ut Membrum Civitatis. Non illo modo: ſic enim aliam poteſtatem non habet, quàm quilibet Chriſtianus auditor; nec hoc modo: ad civitatem enim quà talem non pertinet pietatis & ſalutis æternæ cura. Reſp. facit id utroque modo, maximè tamen ut Caput Civitatis, qui ſalutem etiam temporalem ſubditorum per veram pietatem quærit. Obj. Atqui Magiſtratus gentilis id non fecit, ut veram pietatem & ſalutem æternam ſubditorum quæreret. Nec Chriſtus aut Apoſtoli alias de regimine inſtituendo regulas præſcripſerunt. Quicquid igitur nec

Chri-

Chriſtus nec Apoſtoli Magiſtratui gentili præſcripſerunt in regimine ſuo obſervandum, illud non pertinet ad Magiſtratûs officium. Atqui non præſcripſerunt, ut veræ virtutis, pietatis ac ſalutis ſubditorum curam ſuſciperent. E. Reſp. præſcriptio vel eſt *explicita*, quæ totidem verbis fit, vel *implicita*. Quod non præſcripſerunt explicitè, præſcripſerunt implicitè, dum ſcilicet oſtenderunt, quo tendat Magiſtratûs officium in genere, nempe, ut agamus vitam in omni pietate & honeſtate. Obj. Atqui Magiſtratus gentilis id officium ex lumine naturæ non potuit cognoſcere, alia tamen jura Majeſtatis non ſunt, quàm quæ ex naturæ lumine cognoſcuntur. Reſp. falſum eſt, quod ex lumine naturæ id officium cognoſcere non potuerint. Vide quæ diximus de civitate. Et poſito, tunc aſſertio poſterior eſſet falſa. Obj. Ad minimum igitur Magiſtratus gentilis aliquod ſuorum officiorum omiſit! Reſp. utique omiſit. Inſt. Atqui Chriſtus & Apoſtoli id non taxârunt *explicitè*, ſed tamen implicitè. Theodoſius igitur non fuit nimis liberalis, dum ſubditos de religione commonefaciendos putavit, nec quando Neſtorio fræna injecit, egit tyrannicè.

§. 4. PRINCEPS, QVA TALIS, NON TENETUR SUBDITOS A FALSA RELIGIONE AD VERAM DEDUCERE. Fürſten-Recht. theſ. 6. p. 62.

Fluit aſſertio ex antecedentibus aſſertionibus. Sed notandum (1) quod Princeps abſolutæ poteſtatis

ſtatis cum eo, qui per capitulationes ac pactiones fundamentales reſtrictam quodammodo poteſtatem habet, confundi non debeat. (2.) Quod religio falſa aut libertatem habeat ſive jure ſuo ex ſtipulatione vel ex ſanctionibus publicis ortam, ſive beneficio Principis aut non habeat libertatem. (3.) Quòd Media à religione falsâ deducendi vel legitima ſint vel illegitima. His præmiſſis ſequentes concluſiones ſunt notandæ: *Princeps reſtrictam per ſtipulationes ac fundamentales capitulationes poteſtatem habens non tenetur nec poteſt per pacta ſubditos religioni receptæ ac libertatem ſuam habenti addictos per media, ut ut aliàs legitima, ab illâ deducere ad veram religionem.* Item *Princeps abſolutæ poteſtatis non tenetur ſubditos falſæ religioni ſuo beneficio libertatem habenti addictos deducere ad veram religionem, poteſt tamen, ſed per media legitima, quæque dominium in conſcientias ſibi non arrogent.* Item, *Princeps abſolutæ poteſtatis poteſt falſæ religioni verè tali, quæ libertatem nec jure ſuo nec beneficio Principis habet, mediis legitimis reſiſtere, nec libertatem ei indulgere, imò ob multas cauſas debet id facere.* Cenſentur hîc omnia media legitima, quæ libertatem conſcientiis uon eripiunt vel alibi exercendam, ſeu quæ ad religionem amplexandam non cogunt inevitabiliter, interim per certos gradus hîc eundum eſt.

§. 5. PRINCEPS CONTROVERSIAS THEOLOGICAS EX VERBO DEI DECISAS NON POTEST PROPONERE SUBDITIS SUIS, UT

EAS PRO VERIS HABEANT. Vide Fürſten-Recht theſ. 7. ubi; quidem aliter formatur ſtatus controverſiæ, ut veri ſpeciem habeat, ſed §. 5. ejus theſeos p. 82. reſolvitur tandem ferè in theſin, quam hîc propoſuimus, niſi quod pro illis: *ex verbo DEI deciſas:* ſubſtituat, *qvas pro veris ipſe agnoſcit.* Nempe facit hoc, ut Lector non tam facilè intelligat, quo tendat Thomaſius. Id vult docere, quod in theſi dixi, nec audet tamen expreſsê dicere. Nota tamen (1) quòd controverſia Theologica verè talis intelligi debeat. (2) Quòd Princeps in genere, etiam abſolutæ poteſtatis, intelligatur. (3) Quòd æquivocatio ſit in *decidendi* verbo; vel enim idem eſt ac rem in Verbo DEi judicatam docere ſive κατὰ τὸ ῥητὸν ſive κατὰ τὴν διανοιαν; vel idem ac ſuâ autoritate rem judicare, ſeu tanquam judicem cum obligatione ſubſiſtendi in ſententiâ illâ rem pronunciare. Poſteriore modo nemo hominum adeoque nec Princeps decidit controverſias. (4) Quòd deciſio priore modo ſumpta perſpicuè ex ſcripturâ ſit facta quodque proponatur non ſub eo motivo. quia Princeps dicit, ſed quia ſcriptura dicit. (5) Quodque capita doctrinæ non ſint aliena à confeſſionibus religionis illius, quibus ſubditi Principis ſint addicti. His præmiſſis nota ſequentes aſſertiones: *Princeps ſive abſolutæ ſive reſtrictæ poteſtatis non poteſt controverſias Theologicas, quas ipſe pro veris habet, ſive falſæ ſive veræ ſint, ſub ſui nominis motivo proponere.* Item: *Princeps, qui per capitulationes poteſtatem circa religiones habet reſtrictam, non poteſt*

eſt ſubditis alterius religionis, quæ libertatem in ſuo territorio jure ſuo poſſidet, proponere controverſias ex verbo Dei rectè deciſas, quæ aliena ſunt à confeſſionibus illorum, ut eas pro veris habeant. Item: *Princeps abſolutæ circa religionem poteſtatis poteſt ſubditis, qui religionis ſuæ libertatem nullo jure habent, controverſias Theologicas ex verbo Dei verè deciſas proponere ut eas pro veris habeant, non quia à ſe, ſed quia à ſcripturâ proponuntur, non tamen poteſt conſcientias cogere, ut neceſſariò id credant; multò magis poteſt eas novaturientibus ingeniis proponere.* Item: *Princeps reſtrictæ circa religionem poteſtatis poteſt controverſias Theòlogicas ſuæ religionis per Viros idoneos juxta ſcripturam examinare ac decidendas curare, aut potiùs deciſas declarare, ac novaturientibus deciſiones illas proponere, ut ſe conformes iis gerant, aut ſi id minùs fecerint, ut officio docendi decedant &c.* Obj. Talis poteſtas ipſi competit aut ut Chriſtiano aut ut Principi. Non ut Principi, quia tunc tantùm tranquillitatem externam pro ſcopo habet. Reſp. hoc falſum eſt, quòd Princeps tantùm tranquillitatem externam pro ſcopo habeat, non verò honeſtatem ac pietatem. Vide ſupra hujus Tit. §. 3. Igitur ipſi competit hæc poteſtas, ut Principi Chriſtiano. Obj. Atqui ſubditi in religionis negotio ſe non ſubjecerunt. Et ridiculi eſſent; qui ita homagio ſe obligarent, ut in religione ſe Principi ſubjectos profiterentur. Reſp. neque etiam ſubjecti ſunt Principi in religionis negotio neque neceſſe eſt, ut taliter homagio ſe obligent. Si quid heterodoxi Princeps mandat,

non debet ſubditus audire Principis mandata: Deo enim magis obediendum; neq; tamen vi armatâ reſiſtere; ſed nec Princeps dominium in conſcientias ſibi arrogare debet, nondum autem arrogat, ſi cedere jubeat, qui jus religionis ſuæ in territorio non habet, ſi verò ex beneficio libertatem concedere velit, alia res eſt. Obj. Atqui credenda ex illuminatione Spiritûs Sancti ſolâ pro veris habemus. E. ad illa nihil confert mandatum Principis, ut pro veris habere poſſimus. Reſp. concedendo totum. Niſi enim ex bibliorum lectione & verbi annunciatione quis convincatur ap. animum ſuum, non poteſt credenda habere pro veris. Neque eum in finem proponitur Principis mandatum, ut pro veris habere poſſimus, ſed alios ſcopos habet. Obj. Ergò Princeps, qui jus hâbet approbandi tales deciſiones, habet etiam jus reprobandi. Et per conſeqvens poteſt omnia orthodoxæ doctrinæ capita improbare ſicque novam religionem introducere ſubditique tenentur obedire. Reſp. jus improbandi intelligitur vel quoad capita heterodoxa vel Orthodoxa; quoad orthodoxa jus improbandi intelligitur vel abſolute ac in ſe vel quoad publicam doctrinam Princeps vel eſt abſolutæ vel reſtrictæ poteſtatis. Jam nota: *Nullus Princeps etiam abſolutæ poteſtatis habet jus improbandi capita orthodoxa ita, ut in ſe illa improbentur.* ſi vero ſic improbat, graviſſimum committit peccatum. Item, *Princeps ſive abſolutæ ſive reſtrictæ poteſtatis ſit habet jus improbandi capita heterodoxa*

rodoxa in ſe quidem ſemper, ſed non ſemper quoad publicam doctrinam. Item *Princeps abſolutæ poteſtatis politicè loquendo habet jus improbandi capita etiam orthodoxa quoad publicam in territorio ſuo doctrinam, niſi ſponte ſe jure ſuo abdicârit, ſed graviſſimè tunc peccat, & DEO reddere rationem tenetur.* His ſic poſitis intelligitur, quod Princeps abſolutæ poteſtatis poſſit quidem capita orthodoxa in ſuo territorio improbare quoad publicam doctrinam, ſed ſubditi non tenentur obedire. Si cogit obedire, tyrannicè agit.

§. 6. PRINCEPS CAVEAT SIBI A LIBRIS SYMBOLICIS PROPONENDIS. Fürſten Recht. theſ. 9. conſ. p. 5.

§. 7. PRINCEPS NON HABET JUS RELIGIONIS JUSJURANDUM EXIGENDI A SUBDITIS SUIS ET SUBDITORUM DOCTORIBUS. Vide Fürſten-Recht theſ. 14. §. 3. ſeqq. it. ad Monzamban. p. 412. in notis x. y. z.

§. 8. PRINCEPS NON HABET JUS POENA CIVILI HÆRETICUM HOMINEM AFFICIENDI. Vide Fürſten-Recht theſi 18. ratio ipſius eſt, quia hæreſis non eſt peccatum, quod de ſe contra tranquillitatem publicam eſt. Interim th. 19. largitur, quod ipſi emigrationem poſſit injungere, ſi e re ſtatûs publici putet. Sed annon hoc idem eſt, quod §. 2. antecedentis theſeos in noſtratibus improbaverat? Sed diſtinguendum tamen inter hæreticum nudum ac ſeductorem ac turbas facientem.

§. 9. NON PERMITTAT PRINCEPS, UT SI QUIS RECEPTARUM OPINIONUM ALIQUAS FACIAT MISSAS, UT PROPTEREA A COETU EXCLUDATUR. Fürſten-Recht. th. 13. p. 150.

§. 10. Videat hic Magiſtratus, cujus cauſam videri vult Thomaſius agere, quid ipſi demat. Negat à Deo ordinatum, negat jura ipſius à Deo eſſe conſtituta, negat pro ſcopo habere veram pietatem, habere in ſe jus curandæ religionis, decidendi ſuo modo controverſias Theologicas, coërcendi hæreticos. &c.

§. 11. IN EXCESSU autem etiam habet errores, qui ferè ex eo ſunt, quòd *Magiſtratum* ſibi tantùm idealem format, quatenus abſolutæ poteſtatis eſt, ac ex lumine naturæ in abſoluta ſua poteſtate concipi poteſt, non quatenus aut per leges divinas aut per capitulationes ac leges fundamentales ipſi poteſtas reſtringitur. Et quod de illo verum eſſe poterat videri, de hoc quoque ille intelligat. Huc pertinent ſequentia:

§. 12. PRÆCIPUUM INTER REGALIA PRINCIPIS CIRCA SACRA EST JUS DISSENTIENTES TOLERANDI ATQUE CONTRA ANTICHRISTIANOS PERSECUTORES DEFENDENDI. Vide Fürſten-Recht. theſ. 14. §. 1. Nempe quia religio in N. T. non eſt ſtatibus Rerump. innexa, ut in V. Teſtamento, utique Princeps abſolutæ poteſtatis habet jus diſſentientes tolerandi, maximè illos, quos in Republica invenit, cum ad

egi-

regimen perveniret. Imò poſſet etiam tolerare ſubinde noviter emergentes aut aliunde irrepentes in remp. ſuam, vel hûc ſe transferentes, ſi vellet. An vero conſultum ſit Reip., an pii Magiſtratûs officium tunc faceret, alia quæſtio eſt. Si verò per capitulationes aut leges fundamentales pepigit quaſi cum ſtatibus reip. ſuæ, ut unam illam religionem velit fovere, alias verò omnes excludere, tunc non habet jus diſſentientes tolerandi Et ſi facit, facit contra pacta ac bonam fidem, conſcientiamque graviſſimè lædit. Thomaſius verò longè plura quærit, quàm quod theſis videri vult. Nempe diſcurſus, quem vocant, aſſertioni ſubjectus evincit, quòd velit Principi perſuadere, ut id faciat, & per diſſentientes intelligit quoscunq; etiam noviter emergentes ſi vel infinities variarent & totum Chriſtianiſmum ſub Chriſtiani nomine peſſundarent. Ubi ſimul notandum, quòd quando diſſentientes à Miniſtris Eccleſiæ taxantur, errores eorum ipſique errantes improbantur tanquam Schiſmatici aut hæretici, ut non habeant jus in rep. aliquâ exercendi religionem, ei Miniſtri illi ſtatim audiant perſecutores & quidem Anti-Chriſtici, quippe diſſenſus in religione ipſi nullius momenti eſt.

§ 13. PRINCEPS JUS HABET ADIAPHORA RELIGIONUM TERRITORII SUI PRO LUBITU MUTANDI, SI IPSI CONSULTUM VIDEATUR. Pertinet huc tota diſputatio de Adiaphoris ſeu de jure Principis circa Adiaphora,

in quâ totus eſt, ut adiaphora Eccleſiæ Lutheranæ taxet ac Reformatorum, [nam quia ipſorum favorem ambit, ad placitum ipſorum loquitur] collaudet; ſicque rurſus plus intendit, quàm theſis loquitur. Sed id non quæritur, *An Princeps abſolutæ poteſtatis vi ſuperioritatis territorialis poſſit Eccleſiæ à religione ſuâ diverſæ, cui beneficio quodam primitus indulget exercitium religionis, certos ritus ac adiaphora præſcribere, ut iis utantur?* nec hoc: *An Princeps etiam reſtrictæ poteſtatis poſſit Eccleſiæ, quæ ſuæ religionis eſt, certos ritus præſcribere, innoxios quidem ac non à clanculariis Eccleſiæ hoſtibus provenientes, maximè ſi id faciat in conſilium adhibitis Eccleſiæ Prudentioribus?* Nec hoc: *An Princeps etiam reſtrictæ poteſtatis poſſit Eccleſiæ à religione ſuâ diverſæ præcipere, ut certos dies v. g. pœnitentiales, gratiarum actorios pro beneficio ad ipſos quoque pertinentes &c. agant feriatos?* Id enim omne conceditur. Sed id quæritur: *An Princeps circa religionem reſtrictæ poteſtatis poſſit Eccleſiæ à ſuâ religione diverſæ, quæ jure ſuo libertatem exercendæ religionis habet, præcipere, ut adiaphora in ſe innoxia abjiciat & contrà nova adſciſcat, idque quia putat vetera eſſe Anti-Chriſtica & nova eſſe Eccleſiæ ſuæ religionis ritibus convenientiora, ſicq; in detrimentum ac opprobrium ad minimum indirectum ipſius Eccleſiæ?* Item: *ſi Princeps id faciat, an tunc ſtatus confeſſionis emergat?* Quod ipſe negat. In diſp. de Adiaph. p. 51. item *an tunc ſubditorum etiam non merè talium ſit ſimpliciter parere?* Item, *An Miniſter*

Eccle-

Eccleſiæ illius, cui tale quid injungitur, in fraudem Eccleſiæ ſuæ jurium & veritatis parere debeat, an potius, ſi aliter fieri non poſſit, officio cedere? omninò enim tunc reſpiciendum non tam quid *in ſe* ſint adiaphora illa, quàm potius *quo loco ab adverſariis habeantur*, nempe aut pro ſuperſtitioſis Anti-Chriſti reliquiis, aut pro parte cultûs à Deo mandati. Cum igitur ipſi Adverſarii pro adiaphoris non habeant, nec nobis tunc pro adiaphoris ſunt habenda. Inſuper Thomaſius miſcet in his quæſtionibus *doctrinam orthodoxam*. Vide diſp. de jure Principis circa Adiaph. p. 25. §. 15. & *controverſias theoreticas*. ibid. p. 36. quæ omnia pro adiaphoris habet, cum tamen non ſint adiaphora. Status itaque quæſtionis planè perverſus & fallacia πολυζητήσεων commiſſa eſt à Thomaſio, ut fucum faciat lectoribus. Quod ſi notatum fuerit, non eſt difficile reſpondere ad omnia, quæ paſſim proponit.

§. 14. PRINCEPS QUOQUE PACTIS (*ſaltim certi generis*, quò reducit. quæ fortaſſis eò non pertinent) STARE NON TENETUR. Ita ſcribit ad Monzamban. Cap. VIII. §. 10. pag. 432. Nullum planè dubium eſt, Principem Evangelicum poſſe vi ſuperioritatis territorialis bona Canonicatibus & Monaſteriis Evangelicis deſtinata mutare in ſuſtentationem & augmenta Scholarum, ſeriam pietatem & virtutes docentium & propagantium, in pacta obſtent. *Imò quid ſi pacta obſtent? Quæritur, An Princeps obſtrictus ſit*

pactis ad tolerantiam rerum remp. apertè turbantium? ſed hâc de quæſtione fortè alibi. Hæc Thomaſius certè hoc prætextu ſi uti liceret, non malè Joſua potuiſſet pactum cum Gibeonitis factum reſcindere, neque opus erat verbis, quibus utitur, Joſuæ IX. 19. neque graves pœnas vel in poſteris ſenſiſſet Saul hujus pacti violator 2. Sam. XXI. 2. Quid non futurum his principiis propoſitis? quæ ſecuritas publica? Confer Fürſten-Recht p. 175. §. 5. Fortaſſis hoc ſtatuit, ut idealem ſuum Magiſtratum nullis pactis obſtantibus poſſit introducere.

Breviter: Scopus omnium. quæ de Magiſtratu proponit. is eſt, ut tum impiis ſuis novitatibus tum aliorum hæreticorum perverſis opinionibus locum faciat, vexare verò tum Veterum tum recentium Theologorum ac Politicorum zelum verum piumque poſſit. Abs hoc ſi eſſet, in iſtas de Magiſtratu cogitationes non incidiſſet.

Cap. XXI.

De Eccleſiâ.

Huc pertinet æquivocatio Eccleſiæ, cauſa efficiens, materialis, formalis, finalis, comparata, oppoſita v. g. ſchiſma, hæreſis, Anti-Chriſtus. &c.

Tit. I.

DE ÆQUIVOCATIONE ECCLESIÆ

Vide Kirchen-Ordn. Theſ. 18. ſeqq.

Quæ-

Quæritur: *An detur Eccleſia Repræſentativa?* *h. e. an vel Miniſterium vel Concilium rectè dicatur Eccleſia repræſentativa?* Negat Thomaſius im Fürſten-Recht p. 99. ſed non videtur rectè intelligere, quo ſenſu apud nos dicatur Eccleſia repræſentativa, aut ſtudiò pervertere. *Miniſterium* eſt Eccleſia repræſentativa, dum ex Miniſterii publici doctrina intelligimus doctrinam Eccleſiæ, ſitne orthodoxa nec ne, non quaſi Miniſterium habeat jus ſuâ autoritate & αὐθεκραθογικῶς, præſcribendi, quid Eccleſia credere debeat, quidque minus. *Concilium* eſt Eccleſia repræſentativa, quia ex commiſſione Eccleſiæ controverſias Theologicas examinare ad ſcripturam ac decidere debet, quam deciſionem reliqui non cœco impetu ſed poſt diligentem probationem recipiunt. Obj. Atqui ſic tamen decidunt pro aliis, quod nemini licet. Reſp. decidere pro aliis vel idem eſt ac in aliorum commodum ex ſcripturâ examinare ac judicare miniſterialiter, vel idem ac judicium imperativum & authenticum formare. Prius licet, non poſterius. Quod autem tota Eccleſia ad talem deciſionem concurrat; vide infrà. Conf. Kirchen-Ordn. Theſ. 22.

Tit. II.

DE ECCLESIÆ SUBJECTO.

§. 1. Quæritur, *An*, poſtquam etiam Magiſtratus nomen Chriſto cœpit dare, *tres ſtatus*, pro ordinibus hominum accepti, *pertineant ad Eccleſiam?* Tho-

Thomaſius quæſtionem generalius & ſine limitationibus formatam negat im Fürſten-Recht pag. 42. §. 7. poſtquam paulò ante in diſp. de jure Principis circa Adiaph. §. 16. p. 26. eam conceſſerat, ſed monenda quædam ſubeſſe ſcripſerat. Pro negationis ratione addicitur (1) quia tantùm ex Doctoribus & Auditoribus conſtat. p. 43. Reſp. immediatè conſtat ex Doctoribus & Auditoribus. Sed illi Auditores Doctoribus contradiſtincti alio reſpectu dividuntur in Magiſtratum & ſubditos. Si quis igitur non per διχοτομίαν velit ordines, qui in Eccleſiâ ſunt, proponere, quid obſtat, quo minùs rectè dicat, tres in Eccleſiâ eſſe ordines? Nec tamen propterea Doctores à ſubditorum ordine ſe eximunt, cum noſtrates omnes fateantur, Principibus ſe ſubditos eſſe, utut non in iis, quæ divinitùs ſibi mandata ſunt; ſed tantùm docent, quod tales dentur ſubditi, qui non ſint ſimul Doctores. Id tamen perinde ſit, ſive per διχοτομίαν ſive per τριχοτομίαν velis Eccleſiæ membra partiri, ſi modo auditores deinde non ita confundas, ut neges Magiſtratui majorem poteſtatem in Eccleſiâ curanda competere, quàm reliquis auditoribus. (2) Quia Eccleſia eſſe poteſt extra Principis dominium vel in dominio ejus, ut tamen non ſit Eccleſiæ Membrum. Reſp. quis hoc negat? ſed ſic committitur ignoratio elenchi. Sermo eſt de Eccleſia, in qua Magiſtratus Eccleſiæ nomen dedit, tu opponis de Eccleſia diverſi generis. Obj. ſed ſic ſaltim patet, quod Eccleſia non neceſſario

tri-

tribus ſtatibus conſiſtat, igitur non debebat de Eccleſia in genere id dici. Reſp. nec dicitur de Eccleſia in genere & pro omni ſtatu ſumpta, ſed de Eccleſia pro præſenti ſtatu, ubi Magiſtratus Eccleſiæ aggregatus eſt, accepta. Poterat etiam urgeri (3) quod ſtatus peculiarem eamque ſupremam inferat poteſtatem. Reſp. in tam ſtricto ſignificatu h. l. non ſumitur ſtatus, ſed pro certo ordine accipitur.

§. 2. Quæritur, *An omnes Chriſtiani ſint Theologi?* Affirmat Thomaſius im Fürſten-Recht p. 76. ſeq. Et urget pro ratione (1) quia de Theologia debent eſſe ſolliciti. (2) Quia Theologus vi vocis eſt, qui de Deo (rebusque divinis) loquitur. Sed notandum, quod æquivocatio quædam in vocabulo Theologi & Theologia ſit, dum aut vis vocis aut vis uſus attenditur. Theologia, *vi vocis* notat ſermonem de Deo, & Theologus, qui talem ſermonem habet: Sic catechetica etiam ac rudior de Deo notitia ac ſermo poteſt Theologia dici, Theologusq́; omnis Chriſtianus; *vi uſûs* vero notat ſermonem de Deo ex habitu provenientem, ac Theologus notat eum, qui ſermonem de Deo talem poteſt inſtituere. Sic unus Johannes Apoſtolus in ſcriptura dicitur Theologus in Apocalypſeos Inſcriptione. Apud gentiles vero Philoſophi, de DEO loquentes, dicebantur Theologi. Quando Doctores Eccleſiæ tantùm Theologi dicuntur, reſpicitur uſitata acceptio ac actualis, non vero potentialis. Atque id rectè: Nam *non ex opinio-*

pinionibus ſingulorum, ſed ex communi uſu nomina exaudiri debent, ait ipſe cum celſo ex Servio in L. 7. §. 2. ff. im Fürſten-Recht p. 85. Neque propterea vel impediuntur, quo minus Theologica tractent alii in uſum ſuum, vel quo minus controverſias Theologicas examinent, ſi apti ac veritatis amantes ſint; ſi autem aut ſingularitatis pruritu infecti, aut non ſunt apti, audent tamen imprudenter, imò ſe miſcent non vocati publicè, confunduntq; tum ſe tum alios, iis rectè dicitur, ut potius ſua curent, quàm quæ non intelligunt. Atque hoc pertinet quoque ad homines alterius Profeſſionis, qui ſe putant imprimis ſapere, ac pro nimiâ ſapientiâ, quâ turgent, nolunt audire alios rectiora monentes. Quid enim homines iſti aliud, quàm confuſiones pariunt? Diſputatio de jure decidendi controverſias Theologicas non eſt in eo, ut probare velit, alios Chriſtianos non poſſe dici ullo modo Theologos, neq; propterea adducit locum 2. Tim. IV. 2. ut fruſtra illam impugnet. Thomaſius im Fürſten-Recht p. 77.

TIT. III.

DE MINISTERIO ECCLESIASTICO.

Quæritur

§. 1. *An Doctores in Eccleſiâ peculiarem faciant ordinem, ut adeò nemo tanquam ordinarius Doctor docere Eccleſiam debeat, niſi qui rite vocatus ad id muneris ſit?* Non expreſsè negat Thomaſius. Interim

terim de Magiſtratu ita loquitur in Programmate de Cæſaro-Papia ad diſp. de Hæreſi an ſit crimen: *Si imperantes ſepoſitâ coactione imperii docere velint, id ad Cæſaro-Papias vitium transferre nolim, nec exemplo Uſiæ ex veteri fœdere illuſtrare. Ibi enim ſacerdotium Levitis erat proprium, & involabat adeò officium alienum Uſias contra voluntatem Dei; at in novo fœdere omnes Chriſtiani ſacerdotium ſpirituale gerunt, adeoque & Reges.* Et paulò poſt: *Non peccarent adeò Imperantes dono docendi inſtructi, ſi ab Imperio tranſirent ad doctrinam; peccarent omnino Miniſtri Eccleſiæ, ſi à doctrina tranſirent ad Imperium, tantum abeſt, ut conjungere imperium humanum doctrinæ liceat.* Quid hoc aliud eſt, quâm peculiarem ordinem docentium tollere, & eum facere omnibus aut ſaltem Magiſtratui Politico communem? ſed id contra illa ſcripturæ loca eſt, ubi peculiaris vocationis ac ordinis fit mentio. 1. Cor. XII. 28. Eph. IV. 12. Heb. V. 4. &c. Tollunt ergò vocationis neceſſitatem, & Anabaptiſticum errorem inducunt.

§, 2. *An improbi poſſint eſſe veri Miniſtri Eccleſiæ?* Non eſt quæſtio, an improbi debeant, ſed an poſſint eſſe Miniſtri, ut Deus per verbum ſacramentaque improborum miniſteriis tractata quoque regeneret, Spiritum S. donet, convertât. Negat Thomaſius cum veteribus Donatiſtis tum in literis ad me datis tum im Fürſten-Recht pag. 24, §. 10. (1) quia improbus veram beatificam doctrinam non poſſit habere. Reſp. poteſt, non tamen fide fidu-

fiduciali habet, ſed notitia ac non nunquam aſſenſu. &c. (2) quia quod quis non habet, alteri non poteſt dare. Reſp. non poteſt dare de ſuo, producere tamen poteſt per media idonea.

Tit. IV.

DE POTESTATE ECCLESIASTICA.

Quæritur,

§. 1. *An Eccleſiæ competat poteſtas quædam?* Reſp. Poteſtas, quâ credentium communitas ad æternam beatitudinem, tanquam finem ultimum directè dirigitur, Eccleſiæ non eſt deneganda, nam aliàs finem illum obtinere non poſſet. Sed poteſtas illa, quia finis eſt merè ſpiritualis, etiam merè ſpiritualis cenſeri debet, ſicque interna eſt hinc ſine coactione externâ. Interim poteſtas quædam πρὸς εὐταξίαν etiam neceſſaria fuit, quæ tamen primò fuit ſine coactione; ſed à Magiſtratu Chriſtiano etiam poteſtas quædam externa cum vi coactiva conjuncta ipſi concedebatur, quæ tamen ab Eccleſia abeſſe poteſt, & olim ſinè eâ fuit.

§. 2. *Poteſtas illa interna* eſt, cujus effectus per ſe & proximè intentus eſt internus & ſpiritualis; conſiſtit in prædicatione verbi, Sacramentorum Adminiſtratione & in clavium poteſtate; competit autem primò & immediatè toti Eccleſiæ, ut unum eſt per aggregationem, deinde quoad exercitium ordinarium competit Eccleſiæ Miniſtris & quidem ſolis.

§. 3.

§. 3. *Poteſtas externa* eſt, cujus effectus per ſe & proximè intentus eſt externus, licet conſequenter & indirectè etiam ad effectus internos & ſpirituales tendat. Habet illa pro objecto, quæ per ſe & ſua natura indifferentia ſunt, ſeu adiaphora, & quidem non omnia, ſed quæ ordinem quendam habent ad Eccleſiæ ædificationem, & ſpeciatim ad diſciplinam in Eccleſia conſervandam utiliter determinari poſſunt ad unum. Et quidem ea rurſus ſunt duplicis generis, alia ſunt abſolute adiaphora, ut candelæ in adminiſtratione cœnæ, Synodorum convocatio &c. alia ſecundum quid, i. e. ratione temporis, loci, aliarumque circumſtantiarum, v. g. Miniſterii conſtitutio, conventus publici &c. Utraque ſunt objectum poteſtatis externæ, ſed illa abſolute, hæc ſecundum quid. Hæc poteſtas, quatenus Eccleſiaſtica eſt, eſt ſine vi coactiva Matth. XX. 25. : nam ex accidente cum ea conjungitur vis coactiva. Competit autem quoad naturam ſuam toti Eccleſiæ, quatenus eſt unum per aggregationem; quoad exercitium autem poteſt ab Eccleſia in unum alterumque transferri. In primitiva Eccleſia fere penes Epiſcopos fuit, idque fortaſſis primo ex neceſſitate, & poſtea ex conſuetudine; apud alios penes Doctores & Patronum; In Papatu abrepta fuit poteſtas Principibus, nihilque ipſis indultum; certe ita ſemper exercita fuit, ut in conſilium adhibiti ſint verbi Doctores præprimis, quia horum eſt dijudicare, an quid faciat ad Eccleſiæ ædificationem, an cum Verbo DEI

conveniat nec ne, ut adeo etiamnum Magiſtratus ſupremus, ſi quid novi hîc moliatur, eos recte audiat. Non quidem in iis, quæ abſolute adiaphora ſunt; id ſimpliciter neceſſarium erat, ſi Principes omnes ac eorum Politici plene ſapientes eſſent nec confunderent ſæpe, quæ non debebant. Quod exemplis eorum, qui maxime ſapientes ſibi ſunt viſi, facile probari poſſet. Interim vel ratio dictitat, quod quando res Eccleſiæ tractantur, nemo, rectiùs audiatur, quàm Eccleſiæ Doctores, ſicut, quando jura Politica tractantur, JCti audiuntur. Interim ſimul obſervanda ſunt, quæ ſupra in Loco de Magiſtratu notavimus.

§. 4. Utramque poteſtatem videtur Thomaſius Eccleſiæ non negare, ſed tamen utramque ſaltim per certas hypotheſes impugnat. *Externam* quidem debet Eccleſiæ totam abjudicare, quia Magiſtratum in Eccleſia tanquam nudum auditorem conſiderat, cui tamen tribuit illam externam poteſtatem, eſt rectè quidem, quatenus eſt poteſtas cum coactione, & quia Eccleſiæ Doctores ne quidem hîc audiendos opinatur. *Internam* verò per alias hypotheſes impugnat, ut ex quæſtionibus ſequentibus intelligemus. *Utramque* verò, quando ſæpe ita loquitur, ut nullam poteſtatem Eccleſiæ concedat; Imo quando non vult diſtinguere inter interna ac externa, dum de ſacris agit.

§. 5. *An poteſtas interna quoad exercitium ordinarium non tantùm toti Eccleſiæ ut eſt unum ſed & ſingulis ejus membris ſeorſim ſit communis? vel ſaltim jure*

jure ſpiritualis ſacerdotii eſſe poſſit? Cœperunt aliqui ita loqui, quorum Patronum hucusque egit Thomaſius directè ac indirectè, his ſine dubio adſtipulatur, licèt nondum expreſsè id ab ipſo ſcriptum invenerim. Et eo pertinet quoque, quod in quæſtione de Miniſterio adduxi. Item altera quæſtio de ſubjecto Eccleſiæ. Sed novimus, quod non omnes ſed aliqui Doctores Eccleſiæ ſint conſtituti. Eph. IV. licet ſpirituale ſacerdotium ſit omnibus commune. Igitur utraq; quæſtio neganda eſt.

§. 6. *An Eccleſiæ etiam particulari competat poteſtas decidendi controverſias Theologicas?* Reſp. Decidere non eodem modo ſumitur. Breviter ut omnia colligamus: Deciſio vel eſt *tantùm doctrinalis & ſine coactione* (eaque rurſus vel *privata*, quæ cujuslibet eſt, vel *publica*, quæ maxime Doctorum Eccleſiæ eſt) vel eſt *plus quam doctrinalis ac cum coactione aliquâ.* Cumque coactio illa aut ſit interna ac *conſcientiæ convictiva* aut externa ac *actionum externarum directiva*, hinc habet rurſus duas ſpecies. Atque his præmiſſis rectè docetur, quod *deciſio doctrinalis privata* competat omnibus fidelibus: nam fidelium eſt dijudicare, quæ doctrina ſit vera, & quæ minùs. *Deciſio autem doctrinalis publica* eſt illorum, qui habent vocationem publice docendi, ſicque Doctorum Eccleſiæ, maxime Synodorum ac Conciliorum. *Deciſio conſcientiæ convictiva* eſt Spiritus Sancti opus. Qvod tamen ipſe non facit ſine verbo aut lecto aut prædicato, ſicque ſemper mediante deciſione doctrinali. *De-*

ciſio actionum externarum directiva ſit à totâ Eccleſiâ vel hujus ac illius territorii tantùm, vel plurium territoriorum ſimul. Atque ad hanc concurrant omnes Eccleſiæ ſtatus neceſſe eſt. Miniſterii maximè conciliorum eſt ex ſcripturâ docere veritatem. Magiſtratûs ac populi eſt aut immediatè aut per certas perſonas examinare doctrinam. eamque vel approbare vel impròbare. Quando autem ſcripturæ convenientem cognorunt, tum Magiſtratûs, qui jus territorii habet atque ſimul jus non reſtrictum interdicendi heterodoxiam, officium eſt publicare ſententiam, atque eam ſartam tectamq; ſervare. Quicquid autem coactionis externæ in tali deciſione eſt, non eſt à Doctoribus Eccleſiæ ſed à Magiſtratu Politico. Nec talis coactio externa per ſe lædit conſcientias, nec Magiſtratus ſibi Imperium in conſcientias arrogat, cum cuique ſit liberum aliò ſe transferre, ſi dicto Magiſtratûs audiens eſſe nolit. Hæc deciſio eſt actionum externarum directiva, de quâ hîc quæſtionem intelligimus. Hanc negat Thomaſius, nos affirmamus. Fundatur autem in poteſtate tum docendi publicè ex ſcripturâ, tum curandi religionem veram pro ſubditis ac impediendi doctrinam heterodoxã per certa territoria. Negat quidem Thomaſius, quod Magiſtratui illa cura competat; ſed fruſtrà, ut theſ. 4. de Magiſtratu vidimus. Negat etiam, Magiſtratum, quà talem eſſe membrum Eccleſiæ, ſed id perinde ſit, ſive id faciat ut Membrum Eccleſiæ, ſive ut Magiſtratus, modò concedatur, quòd ad

deciſionem actionum externarum cum coactione directivam Magiſtratûs auctoritas requiratur, quodque iſta cura Magiſtratui incumbat.

§. 7. Ex dictis ad præſentem quæſtionem poteris quoque judicium ferre de ſequentibus Thomaſii aſſertionibus, quæ occurrunt im Fürſten-Recht p. 77.

Von der Warheit derer durch *Theologiſche Controverſien* **in Streit gezogenen geiſtlichen Dinge durch einen Recht-Spruch zu urtheilen/ kömmt keinem Menſchen und alſo nicht einem Fürſten/ vermöge ſeines Fürſten-Rechts zu.** *i. e. De veritate rerum ſpiritualium per controverſias Theologicas motarum per deciſionem juridicialem judicare non eſt hominis, atque adeò nec Principis vi juris territorialis.*

NB. Hoc nemo Lutheranorum dixit (1) quòd deciſio juridicialis. h. e. Conſcientias convincens ac obligans Principi, ut tali, competat. Nec (2) quòd vi juris territorialis competat. Competit tamen deciſio actionum externarum directiva, non tamen ſine Miniſtrorum Eccleſiæ conſultatione, ut ſupra vidimus, nec ſine approbatione aliorum. Ideò magis neceſſarium eſt, ſi Magiſtratꝰ per leges fundamentales ad id diſtrictus eſt, ut nihil in religionis negotio ſuſcipiat, niſi conſultis Academiis ſuis, vel aliis Conſiliis. Nec tamen propterea Theologi tunc ſunt Papizantes, aut Eccleſia eſt novus Papatus, quia id

non eſt à Miniſtris Eccleſiæ, ſed à Statibus territorii ac à Promiſſionibus Principis.

§. 8. *Miniſteria, Theologi*ſche *Facultäten*/ *Synodi*, *Concilia* haben kein Recht Religions-Streitigkeiten ſo zu ſchlichten / daß ſie andern ihre Meinungen aufdringen wolten/ üm ihre *conceptus* darnach einzurichten. *Miniſteria, Facultates Theologicæ, Synodi, Concilia non habent jus controverſias religionis ita decidendi, ut aliis opiniones ſuas obtrudant, ut conceptus ſuos ad iſtas forment.*

NB. Nec Miniſteria (1) obtrudunt opiniones ſuas; nec (2) ita decidunt, ut obtrudant. Imò nec (3) Magiſtratus iſtas deciſiones obtrudit, niſi abuti vocabulo velis, licet heterodoxiæ repagula ponat.

§. 9. Hieraus folget nun / daß in *Theologi*ſchen Streitigkeiten allen und ieden/ſie ſeyn von was Stande ſie wollen / das *judicium deciſivum* oder Entſcheidungs-Urtheil/ſo viel eines ieden eigene Perſon und Seeligkeit anbetrifft/ zukomme. *Ex his ſequitur, quòd in controverſiis Theologicis competat omnibus ac ſingulis, cujuscunq; ſint conditionis ac Profesſionis, judicium deciſivum, quantum ad ſe & ſalutem ſuam attinet.*

NB. Quod cuique competat judicium deciſivum doctrinale pro ſe & ſuis non negatur, ſed (1) non debet hoc confundi cum judiciis deciſivis aliarum ſpecierum. (2) Nec id tamen ex antecedentibus ſequitur.

§. 10

§. 10. Quæritur autem porrò: *An Magiſtratus poſſit Eccleſiæ aut certis ipſius Membris v. g. Epiſcopis ſive Superintendentibus poteſtatem quandam externam concedere, ut vim coactivam adverſus immorigeros adhibeant?* Reſp. non eſt couſultum. Nam inde tandem Papalis tyrannis ſubnata eſt. Sed tamen non repugnat. Et ubi receptum eſt, rectè toleratur. Falſa igitur Thomaſii aſſertio eſt: *diſtinctisſima & non combinabilia officia eſſe Imperantium ac Doctorum, Moſis & Chriſti,* fuére combinata in Adamo, Noacho, Patriarchis. Et præterea *Moſis & Chriſto* ſi diverſa putet ab Imperantium & Doctorum ſemper conjuncta jura. Sciendum autem eſt, quòd tunc ejusmodi Epiſcopus duplicem quaſi perſonam ſuſtineat. Quatenus Miniſter Eccleſiæ æſtimatur, nihil coactivi habet; quatenus verò vices Magiſtratûs implet, coactio ipſi competit. Alia ratio eſt, quando adſciſcuntur in Conſiſtoria, ut in Collegio vicem Principis unà cum aliis ſuſtineant: tunc enim nihil periculi eſt ab ipſis.

TIT. V.
DE NOTIS ECCLESIÆ.

Eccleſiæ notam unicam dicit amorem ſeu obſervationem mandatorum. Vide Kirchen-Ordn. Theſ. 26. excludit igitur puram verbi prædicationem. Nos diſtinguimus inter veram Eccleſiam inviſibilem & viſibilem. Hujus notam certam facimus puram verbi prædicationem; illius probabilem notam amorem.

Quæritur hîc. *An Symbola poſſint pro notâ hujus & illius Eccleſiæ aſſumi?* Id negat Thomaſius & pro idololatriâ habet Kirchen-Ordn. Theſ. 26. ſeqq. Theſ. 38.

TIT. VI.

Huc pertinent etiam quæſtiones *de Papo-Cæſaria ac Cæſaro-Papia.* Quæritur nempe

DE PAPO-CÆSARIA.

§. 2. *An ſit Papo-Cæſaria, quando Theologi Conſiſtoriis admoventur, ut ibidem unà cum aliis membris partes Principis ſuſtineant?* tam ridiculus eſt Thomaſius, ut hoc audeat dicere in Programmate, quod de Cæſaro-Papia & Papo-Cæſaria conſcripſit, cum Diſputatio de hæreſi commendanda eſſet. Nam vel per præteritionem quandam hoc quoque taxat, dum, oſtenſurus, quod Papo-Cæſaria etiam apud Evangelicos detur, ita ait: *An non enim in multis locis Miniſtri Eccleſiæ alterum pedem in curiâ habent?* Et pergit. *Ut de Conſiſtoriis nihil dicam; ubi certè non agitur de internis Eccleſiæ, ſed apertè de externis.* Et addit: *Quod ſi dixeris hæc exempla ad Papo-Cæſariam non pertinere, nec eſſe hæc vitia aut illicita* (vides ergò, quod hæc referat ad vitia atque ad Papo-Cæſariam), *parùm tamen promovebis, ſi modò obtineam, nec ergò me nec te ex communi doctrinâ formare poſſe clarum conceptum Papo-Cæſariæ.* Ridiculum rectè dixi, Politicum tantum tamdiu publicum in Academiis Doctorem in iſtud abſurditatis prolabi, ut credat,

ſi

ſi quis mandante Principe poteſtatem ipſius cum alis adjunctis perſonis exercet, eum alterius jus involare, atque ſibi tribuere. Nam hoc debet ſtatuere, ſi evincere velit, Theologos in Conſiſtoriis nomine Principis jus dicentes exercere Papo-Cæſariam. Siquidem Papo-Cæſaria eſt, quando Miniſtri Eccleſiæ ſibi, quà talibus poteſtatem externam ſecularem non certè invito ac non mandante Principe arripiunt, violenterque uſurpant excluſâ Principis auctoritate. Quod in dato exemplo longè ſecus ſe habet.

§. 3. *An ſit Papo Cæſaria, quando Theologi Principi conſilia dant, quid hîc & nunc faciendum, maximè ſi intereſſe religionis eo in negotio verſetur, ſicq; conſilia eorum vel ex vocatione vel aliàs expetantur?* Affirmabit Thomaſius, quippe qui propterea Dn. D. Hoë aliosque taxare videtur. Sed quia nihil juris Principalis ſibi tunc tribuunt, non ſanê Papo-Cæſaria dici poteſt.

§. 4. *An ſit Papo-Cæſariâ, quando Miniſter Eccleſiæ non obſervat tempus concioni habendæ determinatum, ſed in longius tempus eam extendit?* Idem affirmat Thomaſius in Programmate citato, ſed parum ſolidè. Peccat quidem Miniſter Eccleſiæ contra Principis ſanctiones, ſed contra tales, ubi Princeps veniam indulget ipſe. Nam de pietate ejus id poſſunt Miniſtri Eccleſiæ præſumere, ut non cum ſummo rigore obſervare eas velit, ſed utcunque terminum indicare, licet aut paullulum citra aut ultra progrediatur. Neque per hoc im-

pugnant jura Magiſtratûs, ut ait; Non enim eſt conſequentia; qui peccat contra leges Principis, is impugnat jus Principis legum ferendarum aut ſibi tribuit id jus.

§. 5. *An ſit Papo-Cæſaria, quando Miniſtri Eccleſiæ ad Principis mandatum nolunt adiaphora mutare?* Ita rurſus putat Thomaſius Programmate citato, ubi ait: *vel nullum jus Principi reliqùum eſt, vel in iis habet* (circa ſacra) *quæ Deus non præcepit, nec interdixit. At hæc ultima quid aliud ſunt, quàm quæ uno verbo dicuntur Adiaphora? ſed annon & noſtris Principibus jus circa Adiaphora apertè negatur à Clero noſtro? Annon Cæſaro-Papiæ crimen impingunt illis Principibus, qui jure ſuo utuntur?* Quid ad hæc reſpondendum ſit, diſcere eſt ex iis, quæ ſupra de Magiſtratu diximus. A Clero non negatur jus Mâgiſtratui, ſi Magiſtratus id habet & in quantum habet, nec per compacta ac leges fundamentales aut amiſit aut reſtrictam in iis poteſtatem habet. Docent igitur, Magiſtratum debere id jus exercere prout ipſi competit, & ad modum illius reſtrictionis. Ipſi tamen non reſtringunt. Interim Eccleſiæ, cujus Miniſtri illi ſunt, non poſſunt jura ſua profundere, intempeſtivè obtemperando in iis abjiciendis, quæ ſua non ſunt. Si Princeps à Miniſtris Eccleſiæ poſtularet, ut ſibi darent bona apud ſe bonâ fide depoſita, cum non eſſent Domini illorum, quæritur an id licitè poſſent facere? negabit Thomaſius. Cur igitur vult ipſos adigere, ut Principi in juribus dent, quòd

ſuum

ſuum non eſt? Si vi Princeps id abripit, quod apud ſe depoſitum erat, non poteſt is impedire, ipſe tamen in culpâ non vult eſſe. Fingamus tamen, quod à Clero Magiſtratui negetur jus, quod ipſi competit verè (quod tamen nunquam facient) non tamen propterea Papo-Cæſaria erat, Nam tunc demum Papo-Cæſaria eſt, quando & jus competens Magiſtratui negant Eccleſiæ Miniſtri, & ſibi illud tribuunt vel ſaltim de facto contra voluntatem Principis exercent. Nemo autem Miniſtrorum ſibi tribuit jus mutandi adiaphora, aut actu mutat. Plura è loco de Magiſtratu accerſe. Mirandum eſt tam perverſos conceptus de Papo-Cæſaria tantum Doctorem formare ſibi potuiſſe. Inde tamen omnia perturbat. Inde accuſat Eccleſiam maximè Lutheranam, cui tâmen addictus vult eſſe, Papatûs, Anti-Chriſtianiſmi & neſcio quorumcunque criminum.

§. 6. *An ſit Papo-Cæſaria, quando Theologi Principibus perſuadent, non tolerandos eſſe diſſentientes in rebus fidei, hæreſin eſſe crimen, hæreticos eſſe brachio ſeculari perſequendos?* Eò enim hæc omnia videtur referre in dicto Programmate. Sed rectè negatur quæſtio. Nam (1) non abſolutè ſic docent Theologi. Et ſupra in Loco de Magiſtratu multæ limitationes ſunt adjectæ. (2) Nec male tamen hæc docent, quæ docent. (3) Finge falſa ipſos perſuadere Principibus, tunc peccarent, non tamen committerent Papo-Cæſariam, cum non ipſi Magi-

Magiſtratûs jura ſibi tribuerent, ſed Magiſtratui tantùm abuſum Majeſtatis ſuaderent.

Tit. VII.

DE CÆSARO-PAPIA.

§. 1. Quæritur etiam iſtud: *An ſit Cæſaro-Papia, quando Magiſtratus munia Miniſtrorum Eccleſiæ ipſe obire velit?* Negat in dicto Programmate, uti ſupra de Miniſterio verba adduximus. Sed recte exemplum hoc ad Cæſaro-Papiam refertur. Nam quia Papo-Cæſaria eſt, quando Miniſtri Eccleſiæ jura Principum ſibi tribuunt ſine vocatione, ac ſic contra voluntatem Principis ea exercent, utique etiam eſſet Cæſaro-Papia, quando Principes Miniſtrorum Eccleſiæ munia ſine vocatione exercerent. Obj. Atqui jura docendi publice ac ſacramenta adminiſtrandi non ſunt jura ſeu Munia Miniſtris Eccleſiæ propria, ut jura Magiſtratùs, ſed omnibus ſacerdotibus ſpiritualibus communia. Reſp. Falſum hoc eſt, & tum contra ſcripturam ſacram. 1. Cor. IV. 1. Heb. V. 4. tum contra Libros Symbolicos, in ſpecie contra Aug. Confeſſ. Artic. XIV. Obj. Atqui Cæſaro-Papia demum eſt, ſi imperantes velint doctrinam gladio obtrudere. Reſp. falſum & hoc eſt, quòd tunc demum ſit Cæſaro-Papia, uti ex antecedentibus patet. Imò tunc non Cæſaro.Papia, ſed tyrannis evaderet, cum Imperium in conſcientias nemo Principum exercere debeat,

§. 2. *An ſit Cæſaro-Papia, quando Princeps adiapho-*

phora abrogare velit? Reſp. peccatum quidem eſſet certo in caſu, uti à ſupra ex Loco de Magiſtratu patet, non tamen eſſet Cæſaro-Papia. Quod ſi tamen Princeps docere velit, adiaphora omni in caſu eſſe, & manere talia, tunc fortaſſis poſſis ad Cæſaro-Papiam referre.

§. 3. Ex dictis patet, quomodo Papo-Cæſaria & Cæſaro-Papia ſit deſcribenda. Male Thomaſius deſcribit ſequentem in modum: *Papo-Cæſaria eſt, ſi Doctores velint imperare; Cæſaro-Papia, ſi Imperantes velint doctrinam gladio obtrudere.* Rectius ita: *PAPO-CÆSARIA* eſt *vitium Miniſtrorum Eccleſiæ, quo ipſi jura Magiſtratûs propria ſibi tribuunt, aut contra voluntatem Principis exercent, aut certè contra voluntatem Principis exercere deſiderant; CÆSARO-PAPIA* autem *eſt vitium Magiſtratûs, quo ipſi aut Miniſtrorum Eccleſiæ officium non-vocati exercere volunt, aut mutare ea, quæ Deus in verbo ſuo aliter determinavit.* Hæ definitiones nihil obſcuritatis habent.

TIT. VIII.

§. 1. *Hûc pertinet inſuper accuſatio*

DE PAPATU ET ANTI-CHRISTIANISMO ECCLESIÆ LUTHERANÆ,

quæ apud Thomaſium frequens eſt. Vide diſp. de Adiaph. p. 11. Fürſten-Recht p. 73. Hiſtorie der Weißheit tom. 1. præfat. p. 2. & 9. Notas ad Monzamban. p. 247. 254. not. q. 259. not. x. 419. not. u. &c. Quæritur nempe

§. 2.

§. 2. *An Papatus & Anti-Chriſtianiſmus ſit, quando certa Symbola conſcribuntur?* Ita Arminiani ſtatuunt, vetus Papæ fermentum ſapere, ſi ſtatuantur formulæ, quibus conſtanter firmiterque ad extremum halitum ſit inhærendum. Apol. fol. 5. Limborch. Theol. Chriſtian. pag. 44. Horum veſtigia legit Thomaſius, qui Symbolica ſcripta aut plane improbat, aut non aliter admittit, quàm quatenus confeſſiones ſunt, non quatenus Symbola. Vide Anmerckung über die Kirchen-Hiſtor. Theſ. 34. ſeqq. & maxime. Theſ. 38. ſeqq.

§. 3. *An Papatus ac Anti-Chriſtianiſmus ſit, quando Magiſtratus Politicus in Eccleſiâ hæreticis terminos ponit? aut ad Libros Symbolicos adigit publicos Eccleſiæ Doctores? Juramentum religionis poſtulat? aut quando per Conſiſtoriales Theologos jura ſua exercet? &c.* Hæc omnia referet ad Papatum Thomaſius. Vide Kirchen-R. theſ. 44. 54. Sed ſic non tantùm Lutheranam ſed & Calvinianam Eccleſiam accuſabit Papatûs & Anti-Chriſtianiſmi, & ſatis indicat, ipſum neſcire, quid Papatus ac Anti-Chriſtianiſmus involvat, Nempe Papo-Cæſaria eatenus eſt Papatus, quatenus is ſe effert ſuper omne id, quod eſt Deus. Talis autem in dictis exemplis non committitur. Uti ex iis patet, quæ ſupra dicta ſunt. Nec per hæc conſcientiis dominari vult Magiſtratus, cum utique cuilibet ſit liberum aliò ſe convertere, imò & domi manere citra turbas.

§. 4. *An Papatus vel Anti-Chriſtianiſmus ſit,*

quan-

quando Miniſtri Eccleſiæ ſibi tribuunt poteſtatem remittendi peccata? Reſp. ſi eam ſibi tribuerent ita, ut ſe remittere peccata dicerent non miniſterialiter ſed αὐτοκρατορικῶς & judicialiter, tunc Papatus eſſet, ſed jam ſibi id miniſterialiter tribuunt, idque ex verbis Chriſti Matth. XVIII. 18. Joh. XX. 23.

§. 5. *An Papatus vel Anti-Chriſtianiſmus ſit errantes appellare hæreticos?* ita putat Thomaſius: hinc vocat das Anti-Chriſtiſche verketzern. Vide K. R. theſ. 42.

§. 6. *An Papatus & Anti-Chriſtianiſmus ſit, quando certos ritus in Papatu receptos retinuit Eccleſia noſtra?* Id putat Thomaſius quæritque per totam diſputationem de jure Principis circa adiaphora. Sed errat. Neque enim nos retinemus ritus iſtos tanquam partem cultùs, ſed tanquam rem de ſe indifferentem. Nec Eccleſia noſtra voluit de veſtitu ritibusque innoxiis multùm movere, contenta ſi doctrinam puram ſanctamque haberet.

Tit. IX.
DE ECCLESIA ANTIQUIORE.

§. 1. Ex iisdem de Papo-Cæſaria falſis conceptibus ferè promanant tot ſcommata in Patres, Concilia, Chriſtianos Imperatores conjecta atque tot laudes perſecutorum ejus ac Hæreticorum.

§. 2. Conſtantino M. imputat, Er habe ſich aus weltlichem Abſehen zur Chriſtlichen Religion begeben. Fürſten-Recht p. 4. habe andere ver-

verfolget/ objicit quoque natalium vilitatem ib. it. p. 31. §. 3. Theodoſio exprobrat, quòd legem adverſus Neſtorium promulgârit; Fürſten-Recht p. 33. §. 1. conf. p. 38. §. 4. Carolum Magnum quoque vituperat. ib. p. 70. contrà Julianum Apoſtatam laudat. ad Monzamban. p. 55. not. d.

§. 3. Veteres Eccleſiæ miniſtros ubique taxat. Die Biſchöffe auf dem Concilio zu Nicæa ſind ihm hitzige Köpffe. Fürſten-Recht p. 38. §. 4. conf. Hiſtorie der Weißh. p. 8. §. 1. nunc Cyrillum Alexandrinum exagitat im Fürſten-Recht. p. 65. §. 2. nunc Auguſtinum, Kirchen-Ordn. theſ. 74. In diſp. an hæreſis ſit crimen p. 3. nunc alios &c.

§. 4. Concilia Vetera omnia percurrit ac vexat. Fürſten-Recht p. 110. ſeqq. Confer Hiſtorie der Weißheit tom. 2. p. 155. ſeqq. it. Kirchen-Ordn. Theſi 30. ſeqq.

§. 5. Symbola œcomenica Veteris Eccleſiæ taxat & vexat. Kirchen-Ordn. Theſ. 34. 35. 36. 37.

Tit. X.

DE ECCLESIA LUTHERANA IN SPECIE.

Pro Membro Eccleſiæ Lutheranæ ſe venditat Thomaſius, ridetque ſalsè, qui ipſum Apoſtaſiæ accuſaverat, quisquis is eſt. *Vivo in ſecta*, inquit. *in quâ natus & educatus ſum, nec unquam ad aliam tranſivi.* &c. Sed apoſtaſia poteſt fieri vel *animo tantùm* vel *ſimul externa profesſione*. Quid juvat exter-

ternè ſe aggregare ſocietati, ſi animo es alienus? Imò non tantùm animo Thomaſius, ſed etiam externâ doctrinâ ſe ſegregavit ab Eccleſiâ noſtrâ, licet expreſsè id nolit fateri, ac tantùm tanquam carcinoma aut certè tanquam membrum exangve adhæret corpori, adhuc toleraturque, an forte animari denuò poſſit.

Cæterùm nemo hoſtium apertorum magis eam vel dehoneſtat vel accuſat, quàm idem Thomaſius, ut adeò pro purâ & orthodoxâ Eccleſiâ non habeat, utque Quackerorum, Socinianorum, aliorumque cœtum magis purum credat, quàm noſtram Eccleſiam. Quod ut intelligas, tanquam in compendio referam aliquot accuſationes ejus.

Lutheranam Eccleſiam æquè vocat *ſectam*, ac alias heterodoxas. Præfat. Poiret. §. 21. & 32. in Programmate de Cæſaro-Papia, & paſſim. *Aliquid vitii poſt Lutherum contraxiſſe*, ſcribit ad Monzamb. p. 247. not. a. *Spiritum Anti-Chriſticum ei tribuit.* Hiſtorie der Weißheit tom. 1. pag. 6. *Vocât alterum Papatum.* Hiſtorie der Weißheit tom. 1. præfat. p. 9. Das Affter-Pabſtum. ibid. p. 2. Fürſten-Recht p. 73. *Encomia Eccleſiæ noſtræ, quæ deprehendit apud alios, invertit.* Vide notas ad Monzamban. p. 412. ſeqq. notâ x. y. z. it. d. e. &c. Confer Fürſten-Recht p. 10. §. 4. *Pervertit dogmata Eccleſiæ noſtræ, maximè quibus diſtinguitur ab Eccleſiâ Reformatorum è Calvini ſcholâ* v. g. de præſentiâ reali corporis Dominici in ſacra cœna, quam conſubſtantiationem; omni-

præſentiam Chriſti, quam ubiquitatem monſtroſam vocat ad Monzamb. p. 411. not. u. Confer Poiretum defenſum, ubi paria habet. Dogma de captivanda in rebus fidei ratione accuſat prætextûs defendendi contradictoria, ſcilicet reſpicit doctrinam de Deo uno & trino, quam contradictionis accuſavit tom. 3. Hiſt. Sap. & Stultit. p. 108. ſeq. Venerationi imaginum nos eſſe deditos ait diſp. de Adiaph. p. 42. *Vilipendit controverſias, quæ Eccleſiæ noſtræ cum Reformatis intercedunt.* v. g. de cœna, im Fürſten-Recht p. 19. imò Lutherum in cœna aliquid humani paſſum ſcribit Præfat. Poiret. §. 26. num. 12. item de perſonali unione, im Fürſten-Recht. p. 14. de Decalogi diſtributione. diſp. de Adiaph. p. 42. ut ipſi etiam perinde ſit ſive quis Calvinianum ſive Lutheranum Catechiſmum memoriæ mandet. Fürſten-Recht p. 18. §. 5. *Libros Symbolicos Eccleſiæ noſtræ aut vellicat aut impugnat tum in genere.* Vide Fürſten-Recht p. 5. ubi ſcribit: Man habe (nach der Reformation) durch Verfertigung gewiſſer Bücher in die Gewiſſen gedrungen &c. Conf. Kirchen-Ordnung Theſ. 34. ſeqq. Theſ. 15. *tum in ſpecie Formulam Concordiæ, quæ ipſi ſudes in oculis eſt*; Kirchen-Ordn. Theſ. 43. ſeqq. ac Monzamban. p. 114. eſt ipſi diſcordiam ſeminans. Confer. p. 148. not. b. 409. not. o. Darinne ſtecke das Arcanum Pſeudo-Politicum Fürſten-Recht in der Zuſchrifft. Conf. diſp. de Adiaph. p. 11. & p. 47. ſeq. ubi ait, quod nihil niſi turbas pacis & Eccleſiaſticæ & profanæ

fanæ pepererit. *Syſtemata quoque doctrinæ non poteſt ferre.* ad Monzamban. pag. 409. comparat ea traditionibus Pontificiorum. *Ceremonias Eccleſiæ noſtræ vexat* tum alibi ſparſim. v. gr. ad Monzamban. p. 54. nota d. ,ubi imagines, p. 410. nota c. ubi exorciſmum taxat. Confer. p. 413. nota b. p. 420. nota a. tum ex profeſſo in diſputatione de Adiaph. p. 37. 55. ſeqq. Jubet Lutheranos, ut in iis cedant Calvinianis. In diſp. de Adiaph. p. 37. *Adverſarios Eccleſiæ noſtræ ferè magnificat.* Sic. *Calvinianam religionem ejusque defenſores ub que evehit.* Ad Monzamban. p. 413. ſeqq. omnibus annotationibus id facit. It. p. 416. nota o. Confer Fürſten-Recht. p. 9. §. 4. Sic in Epiſtola ad Reſpondentem de jure Principis circa Adiaph. p. 48. laudat Hoſpinianum in Concordia diſcorde, Hutterum verò, qui ei Concordiam Concordem oppoſuit, deprimit. Confer Fürſten-Recht p. 13. Peucerum excuſat p. 12. im Fürſten-Recht. *Crimina Eccleſiæ noſtræ impacta, ſed dudum depulſa, de novo ipſe repetit* v.g. de motibus Marpurgenſibus. Vide de Adiaph. p. 31. quibus dudum ſatisfecit D. Helvicus Garthius, Superintendens tunc Oſchazienſis im gründlichen ausführlichen Hiſtoriſchen Bericht von dem Religions-Weſen im Fürſtenthum Heſſen. Anno 1606. zu Wittenberg gedruckt; de Formula Concordiæ, cui cavillo ſatisfecit Hutterus in Concordia Concorde, & Hiſtoria Auguſtanæ Confeſſionis; de Crellio, D. Hoë, aliisque alibi etiam exprobrat. *Miniſterium Eccleſiæ Lutheranæ*

odio perſequitur plus quam hoſtili tum *in genere* vide Artzeney p. 537. vocat lupos, hactenus ſub ovina pelle decipientes ad Monzamb. p. 114. Simoniam ipſis tribuit. ibid. p. 173. inquietum Clerum vocat. ibid. p. 259. tribuit ipſis furorem civitates everſuram p. 140. nota h. intemperiem. p. 254. nota q. quòd Laicos arceant à Bibliis ib. p. 419. quòd Pontificiis & Reformatis rixoſiores ſint. ib. p. 97. not. z. imputat ipſis, quòd omnia laudent, ſi modò Principes ipſis faveant. ib. p. 110. nota z. tum *in ſpecie*, hos atque illos accuſando. Lutherum ipſum gloriæ cupidum fingit. ib. p. 248. nota g. Jacobum Andreæ, quibus poteſt proſtituit modis, vide tom. 2. Hiſtorie der Weißheit p. 168. ne alios tangam, quos immerentes proſcindit. Hunc in finem laudat quoque Joh. Angelium Werdenhagen mordaciſſimum hominem, cum ſcriptis ejus ad Monzamban. p. 147. nota b. Is qualis aliàs fuerit, depinxit homo Reformatæ religionis in Compendiolo Socianiſmi D. Johannes Cloppenburch, ubi ait: *Animârunt in Germaniâ latenter Socinianos —— homines aulici. Ex quibus ſuo ſe indicio ſatis turpiter prodidit Joh. Angelius* Werdenhagen / *Politices olim in Academiâ Juliâ Helmſtadienſi Profeſſor, qui —— ſcribens anno 1634. 1. Auguſti Epiſtolam Dedicatoriam Synopſios in Bodinum de Republicâ —— ſubnectit querelam hanc, digreſſione affectatâ, de ingenti vi calumniarum (quâ etiam Evangelici abrepti, contra piiſſimos, ignem, gladios, necem, fremunt:) Sic etiam Anno 1555. (malè pro 1553.) id optimo Serveto*

veto obtigit, licet Vir fuerit inculpatiſſimæ vitæ. —— *Cum tamen vel unicus ille libellus ſuperſtes, quem Theſaurum animæ vocant, poſſit atteſtari qualis Vir fuerit; ſummè pius & veræ ſanctitati vitæ addictiſſimus in Chriſto; & quàm nihil à Kempiſio, Gerſone, Savanorola, Davide Georgio & talibus optimis ſanctorum, loquatur alienum &c.* Nempe ejusdem cum Thomaſio ingenii & religionis fuit Werdenhagen & propterea etiam ab ipſo laudatur. Hunc in finem captat occaſiones vel è longinquo, ut in Miniſtros Eccleſiæ debachetur. Sic ad Monzamban. p. 182. not. e., cum de Venationibus locutus eſſet, ab illa materia tranſit ad vituperationes Miniſtrorum non pro meritas. In ſumma, *quicquid opprobrio Eccleſiæ Lutheranæ eſſe poteſt, ſi quod Membrum è Miniſterio luxatum, ſi putridum factum ſit, ſi quid ſit ex errore commiſſum aut ex infirmitate, ſi quid vel per calumnias objectum atque dudum ſepultum ſit, ex orco revocat iſte, atque denuo objectat, quaſi ſtudio proſtituere matrem ſuam velit, miſcet quoq; aliena, ſaltim ut credant homines, ad Lutheranos omnia pertinere.* Sic Langhanſiana, ſic Pontificia miſcet noſtratium rebus. Sic ad Monzamban. p. 54. n. d. de imaginibus loquens Pontificios & noſtros ſtudiò miſcet; ſic in Sacerdotium ambitione. ib. p. 56. n. e. Confer p. 79. n. l. & p. 126. ſeq. Húc pertinet tota diſputatio de jure Principis circa hæreticos, ubi perpetua Ironia, ſæpe ſumma cum perverſione ac ſumma imis miſcens, Clero, quem ſcopticè vocat, illudit ſatis mordaciter, non tam

 nocen-

nocenti, quam innocenti, ſi quidem Thomaſii mentem reſpicis. Huc, quæ commentatur in Ordinationem Electoralem Ducatùs Magdeburgici fere per totum Caput primum.

Cap. XXII.

De oppoſitis Eccleſiæ, ſchiſmate & hæreſi, in genere.

§. 1. SCHISMA ſumitur vel latè, quatenus ſimul involvit hæreſin, vel ſtrictê, quatenus hæreſi contradiſtinguitur, *Strictè ſumptum ſchiſma* eſt ſeparatio cœtûs Eccleſiaſtici à fraternâ charitate aut ob diverſos ritus indifferentes, aut ob modos loquendi inuſitatos, aut ob errorem dogmaticum quidem, ſed talem, qui fundamentum fidei vel plane non lædit, vel remotiùs, ac non tam perſpicuè lædit vel ad minimum inveteratus non eſt, ut ſecundum totum Syſtema conſequentiarum appareat. Vide 1. Cor. III. 3. & Auguſtin. de Fide cap. X. *Hæreſis* autem eſt error hominis Chriſtiani in fundamento fidei, ſive directe ſive indirecte fundamentum (ſtrictiùs ſumptum) lædat. Sic ſcriptura ſic Eccleſia uſurpat vocabula. Vide loca modò citata 1. Cor. III 13. Confer 1. Cor. I. 10. & Auguſtin. de Fide cap. 10.

§. 2. *Schiſmaticus* igitur eſt non quilibet, qui in altera cœtûs ſeparati parte vivit, ſed aut qui occaſionem dat ſeparationi vel non neceſſariis novitatibus

tibus vel dogmata erronea ſpargendo, contumaciter ab iis deflectens, arroganterque contemnens, qui ſecum non per omnia ſentiunt aut certe, qui veſtigiis illorum inſiſtit contumaciter.

§. 3. *Hæreticus* non quilibet eſt, qui in cœtu hæreſi infecto vivit, ſed qui erroribus fundamentalibus ac conſequentiis eorum ſaltim plerisque asſentitur, (Hucusque hæreticus materialiter talis deſcriptus eſt) & pertinaciter in iis perſeverat. (Hæc plenam hæretici formam exprimunt. Seu hæreticum formaliter ac in completo ſtatu talem conſtituunt.)

§. 4. Negat Thomaſius, *quòd ſchiſma ac hæreſis differant*, ex eo fundamento, quia diſſenſus in verbis ac conceptibus diverſis de Deo rebusque divinis non faciat hæreſin, ſed tantum charitatis læſio, adeoque hæreſin refert ad ſchiſma. Hinc quiritatur ſemper, ſe non poſſe hæreſeos definitionem genuinam invenire. Vide Hiſtorie der Weißh. tom. 2. p. 191. Intelligit talem, licet aliud prætendat, quæ ipſius conceptibus ſit conformis. id facile ergò largior. Sed falſo præſupponit (1) quod de Deo rebusque divinis omnia debeant impropriè intelligi. (2) Quòd nullus error in verbis conceptibusque de Deo rebusque divinis dari posſit. (3) Quodque adeò non detur error fundamentalis, (4) quòd fides ſit amor ſtrictius ſumptus, (5) quòd fundamentum fidei ſit amor generaliùs acceptus.

§. 5. Cum igitur nec ſchiſma nec hæreſin plenè

intelligere poſſimus, niſi de Fundamento fidei ac doctrinæ conſtet, de eo nunc ſpeciatim agendum eſt.

Cap. XXIII.

De Fundamento fidei ac Fundamentalibus erroribus.

§. 1. FUNDAMENTUM FIDEI FIDUCIALIS de gratiâ DEI ac remiſſione peccatorum ſenſu architectonico & ſtylo ſcripturæ & Eccleſiæ ſumitur; & quidem *imum ac perſonale*, eſt Chriſtus 1. Cor. III. 11. Eph. II. 20; *reale* eſt meritum Chriſti ac ſatisfactio, h. e. obedientia activa & paſſiva. Rom. VIII. 34. IV. 23. *doctrinale* eſt doctrina de Chriſti perſona, merito ac ſatisfactione. Eph. II. 20. Confer Nothwendige doch beſcheidene Erinnerung auf den Unterſcheid der ſo genanten Reformirten und Lutheriſchen Religion Herrn George Gruuers/ p. 9. ſeqq. ubi diſtinctiſſimè res propoſita eſt. Sed Thomaſius, qui aliam fidem non admittit in Theologicis, quàm quæ in voluntatis inclinatione ſine cognitione ac aſſenſu exiſtit (vide ſuprà de fide juſtificante) nec de Chriſto externo veroque ac ejus obedientiâ tum activâ tum paſſiva multùm ſollicitus eſt (vide ſuprâ de Chriſto) nec in doctrina de Deo rebusq; divinis verborum ac conceptum conformitatem poſſibilem nedum neceſſarium credit (vide Fürſten-Recht theſ. §. 4.) longè aliud fundamentum fidei ponit. Vide

quæ

quæ ſupra de fide juſtificante §. 6. adduximus. Nempe *amorem Dei & proximi, & abnegationem ſui ipſius.* diſp. de hæreſi p. 12. Quod quomodo intelligat, ex iis, quæ ſuprà de regeneratione diximus, patet. Hoc nimirum vult, abnegationem ſui antecedere amorem Dei generaliter ſumptum, atque iſtum amorem generaliter ſumptum antecedere amorem ſpecialiùs ſumptum, qui ipſi etiam fidei dicitur. Sed hoc ſenſu falſiſſima citra dubium aſſertio eſt multis falſis præſuppoſitis innixa, ut quoque eam Thomaſius non auſus ſit apertè profiteri in Programmate de Cæſaro-Papia, ſed per ambages & reſponſionibus κατ᾽ ἄνθρωπον elidere voluerit argumenta, quæ ipſius verbis oppoſuit Repetitio doctrinæ orthodoxæ de Fundamento fidei. Nam ſcripſit: *non potui loqui de fide juſtificante & de fundamento juſtificationis* (ponit hæc, quaſi ipſe admitteret fidem juſtificantem & juſtificationem orthodoxè ſumptam: quod tamen non facit; uti ſupra de fide juſtificante docui, κατ᾽ ἄνθρωπον igitur hæc dicit, aut verba ſunt prorſus negativa hoc ſenſu: non potui loqui de fide juſtificante Lutheranorum, nam talem non admitto.) *ſed apertè locutus ſum de fide, quatenus confeſſionem de Symbolo vel ſyſtemate denotat, cujus articuli dividuntur in fundamentales & non fundamentales.* (Studiò obſcurus eſt, ne intelligatur: quid enim eſt fides, quatenus confeſſionem de Symbolo & Syſtemate denotat? & cujus rei dividuntur articuli? an fidei de Symbolo? an Symboli? ſeu: quidnam

notat confeſſio de Symbolo? an 'actionem? an ipſam ſymbolicam doctrinam?) *Et evidens eſt ſenſus dicti mei, quod in mea fidei confeſſione centrum & norma omnium controverſiarum adeoque & fundamentum & finis, ad quod omnia referri debeant in confesſione fidei, ſit amor Dei & odium ſui ipſius, ita ut errores, qui ab utroque vel alterutrro horum abducunt, pro fundamentalibus ac periculoſisſimis habeam.* Videtur hoc velle dicere, quòd amor Dei & proximi ſit fidei fundamentum, non quòd fides fiducialis reſultet ex amore DEI & proximi ſed quòd in Confeſſione fidei omnia debeant referri ad amorem Dei & proximi tanquam ad finem; ſeu ipſum ſumere fundamentum fidei non in ſenſu architectonico, ſed eo ſenſu, quo rei finis ac ſcopus maximè primarius fundamentum ſolet dici. Sed videtur tantùm; re autem vera non dicit hoc ipſum. Exponit autem tantùm. quid ipſe in ſua confeſſione (nam voculam *mea* non fruſtra addidit) reſpiciat. Conf. diſp an hæreſis ſit crimen p. 12. Scilicet amorem Dei & proximi, quò etiam pertinet illa ſcintillula. Nempe ex ſcintillula illa & amore Dei paulo laxius ſumpto promanare totum Syſtema doctrinæ ſuæ tanquam ex centro dicit; hanc quoque omnium articulorum ſuorum eſſe normam, ut quicquid ipſi adverſum ſit, rejiciat; hunc tandem etiam eſſe ſcopum, quo omnes articulos confeſſionis ſuæ referat. Hæc autem omnia ſcimus, antequam iſta diceret. Et quem in finem iſta dicit? ut hominibus illudat.

§. 2.

§. 2. Quæritur ergo: *An rectè amor Dei & proximi dicatur fundamentum fidei fiducialis?* ut tamen fundamentum idem eſt ac ſcopus? Reſp. hæc quæſtio præſupponit aliam: *An fundamentum fidei, poſtquam ſtylo ſcripturæ & Eccleſiæ ſenſus architectonicus invaluit ac notus eſt, maximè ſine expreſſa mentione, quod pro ſcopo accipiat, rectè ponatur pro ſcopo vel pro propoſitione primaria.* Hæc igitur poſterior quæſtio neganda cum ſit, negatur etiam prior. Fingamus igitur, Thomaſium fundamentum fidei in poſteriore ſignificatione accepiſſe, quod tamen per hypotheſes facere non potuit, tamen non rectê feciſſet.

§. 3. Succurrit ipſi tamen Epiſtola Amici ad Thomaſium de Fundamento fidei, quisquis amicus iſte eſt, atque, poſtquam omnem ſalutis noſtræ rationem in uno & ſolo JEſu Chriſto θεανθρώπῳ rectè collocaverat, §. 15. poſtquam tantæ ſalutis apprehenſionem in ſubjectis variare, ut nihil temerè determinandum ſit, dixerat §. 16. 17. niſi quod ſimplex interna & ſpiritualis ſit §. 18., (quod & illuſtrat fide infantulorum §. 21.); poſtquam hoc aliaque dixerat, inquam, tunc (illam ipſam apprehenſionem) in ſenſu puriſſimo atque omni legali opere prorſus abſtracto & verum ſui contemptum & verum in Deum ac proximum amorem appellari poſſe ait. §. 22. fides quoque ſpecies amoris ipſi dicitur §. 28. Atque ita rectus ſui contemptus & verus in Deum ac proximum amor fidei fundamentum ſine periculo ſanioris doctrinæ dici-

dici poteſt, inquit, ſed addit: Quod tamen ego (ſic pergit ipſe) non tam architectonicè quàm eſſentialiter & conſtitutivè accipi velim. &c. In qua diſputatione multa monenda erant, ſed iis ſepoſitis tantùm quæritur: (1) *An Fides fiducialis ſtylo ſcripturæ rectè dicatur amor?* Reſp. negando. Vide 1. Cor. XIII. 13. Gal. V. 6. Obj. Atqui fiducia eſt ſpecies amoris. Reſp. ex mente Thomaſii ſi aſſertionem intelligas, generaliter amor intelligitur. Vide Tab. Et aſſertio eſt falſa. Si verò ex aliorum mente loqvaris, & amorem in uſitatâ ſignificatione accipis, aſſertio etiam falſa eſt; prorſus igitur abuſivè accipiatur amor oportet, quando aſſertionem iſtam verificâre velis, quatenus eſt amor eſt objectum voluntatis appetitivæ adæquatum. (2) *an amor ſaltim tanquam pars eſſentialis ad fidem juſtificantem quà talem pertineat?* Quod affirmare videtur Epiſtola §. 27. Reſp. Neg. (3) *An eſſentia rei aut pars eſſentialis rei rectè dicatur rei fundamentum?* Reſp. abſurdum hoc quidem eſt. *Res fundata*, ac *rei fundamentum* utique differant neceſſe eſt. Ut adeo Thomaſius, ſi forte approbare velit iſtam aſſertionem (quamvis nec hoc facturus ſit) nec in iſta pedem firmare poſſit. Dicta, quibus abutitur Amicus ille, egregiè vindicavit Auctor repetitionis Doctrinæ orthodoxæ in diſpoſitione de Fide, occaſione Epiſtolæ illius, quem vide.

§. 3. Quæritur: *An error fundamentalis ſit, qui amorem Dei & proximi lædit?* Reſp. ſi *amor DEI*

rectè

recte exponitur, nec pro amore Dei Thomaſiano ſumitur, qui ipſi eſt ipſe Deus, tunc recte affirmatur ſuo modo. Si vero is ſenſus ſit, qui ſcintillulam illam ac amorem Dei inde emergentem lædit articulus, is eſt error, & quidem fundamentalis, tunc hoc falſum eſt.

§. 5. Quæritur: *An error de Deo rebusq; divinis poſſit committi, & quidem qui fundamentalis eſt, quique nos à viva cognitione myſterii voluntatis divinæ poſſit avertere?* Negat Thomaſius, quod de Deo rebusque divinis error facile committi poſſit, multo minus noxius nedum fundamentalis. Vide diſp. an hæreſis ſit crimen p. 12. Sed falſo præſupponit (1) quod detur ſcintillula & ex illa tandem amor Dei (2) quod illa ſit fundamentum. (3) Quod error fundamentalis ſit, qui illam ſcintillulam amoremque illum impugnat. (4) Quod de DEO rebusque divinis non detur cognitio alia, niſi per ſimilitudines, quodque omnia impropriè intelligi debeant. (5) Quod viva cognitio voluntatis divinæ ſit ſenſus ſcintillulæ amorisque &c. Utique datur error fundamentalis de Deo, de Chriſto, de rebus aliis divinis. Quod alibi oſtenditur ex Joh. XVII. 3. &c.

Cap. XXIV.

De Hæreſi in ſpecie.

§. 1. Hæreſis eſt error fidei ac ſalutis everſivus; & omnino habet ſuos gradus, cum hæreſis alia directe

directe,alia indirecte,alia propinquiùs,alia remotiùs fundamentum lædat.

§. 2. Thomaſius non admittit, hæreſin in myſteriorum divinorum cognitione dari, ſed & hæreſin cum ſchiſmate confundit, & plane ad voluntatem reducit. Vide diſp. an hæreſis ſit crimen. p. 23. Vult enim de Deo rebusque divinis liberas loquendi formulas. Atque hunc in finem fingit, ac ſi omnia de Deo improprie dicantur &c. Vide diſp. an hæreſis ſit crimen p. 19.

§. 3. *Hæreſis ipſi* eſt aut error de ſcintillula ac amore inde emergente Dei ac proximi ac negatione ſui ipſius. Vide diſp. de Hæreſ. an ſit crimen p. 12; aut eſt falſus amor i. e. qui non eſt ex tali ſcintillula. Vide Confeſſ. theſ. 264. cum expoſitione; aut eſt *αἱρετικοποιία* h. e. ſtudium hæreticos faciendi. Vide diſp. de jure Principis circa hæreticos p. 3. §. 3. Quamvis nec ille error fortaſſis ipſi hæreſis recte dicatur, cum hæreſin plane non ad intellectum referat. Vide diſp. an hæreſis ſit crimen. p. 23. Breviter: ſcintillula illa, & quæ inde emergunt, eſt ipſi omnia. Qui hanc impugnat, ipſi hæreticus eſt, & actio, quâ impugnat eſt hæreſis. Conf. ad Poiret §. 21. 22.

Per Ironiam deſcripſit hæreſin, quod ſit *diſſenſus etiam leviſſimus eorum, qui unius ſectæ inter Chriſtianos ſunt, à judicio Cleri & libris Symbolicis ab ipſo, ut ſint norma fidei aliorum, confectis.* Vide diſp. de jure Principis circa hæreticos p. 7. §. 19. In qua definitione totus Satyricum agit, ac accuſat Clerum

rum (α) quaſi judicium ſuum pro norma obtrudant. (β) Quaſi ipſi libros Symbolicos faciant, & faciant, ut aliorum fidei norma ſint (γ) quod diſſenſum etiam leviſſimum habeant pro hæreſi. Item p. 12., quod *hæreſis* ſit *diſſenſus à religione dominante*. &c. Plura Satyrice propoſita dicto loco leges, quibus alio intendit, alio ferit, dum ſubinde miſcet, quæ aliorſum ipſum ſpectare indicant.

§. 4. Hæreſis ipſi non eſt crimen h. e. tale vitium, quod Magiſtratûs curæ ac coërcitionibus ſubjectum eſt. Vide diſp. an hæreſis ſit crimen. p. 25. ſed non eſt quidem, quatenus ex ignorantia eſt factum turpe contra leges pœnales. ib. pag. 26. Atque hactenus rectè negatur eſſe crimen, interim tamen alio modo coërcitionem Magiſtratûs non reſpuit. Si igitur hoc ſenſu negetur eſſe crimen, falſa eſt negatio. Neque verum eſt, quòd non etiam pertineat ad voluntatem.

§. 5. *Hæreticus ipſe eſt*, non qui errat in quæſtionibus & controverſiis & pacificè errat, ſed qui controverſias movet, qui de iis contendit, pugnat, rixatur, diſſentientes damnat, ac quæſtiones plerumq; inutiles & ſupervacaneas aliquando & ſtultas ac impias venditat pro controverſiis ad fidem ſalvificam pertinentibus. Verba ſunt ipſius in diſp. An hæreſis ſit crimen? pag. 24. Hinc non vult, ut ullus appelletur hæreticus Fürſten-Recht p. 17. §. 4. Poteſtatem declarandi hæreticum defert Principi Juriſpr. div. diſſert. Procemial. §. 10. & 31.

§. 6.

§. 6. *Hæretifex* (ſtylo Thomaſiano ſic dictus) eſt ipſi, qui aliam propter diverſos à ſe de Deo rebusque divinis conceptus accuſat hæreſeos aut erroris ſalutem lædentis.

§. 7. *Tolerare hæreticum* juxta ſe in Rep. eſt adhuc minus officio humanitatis. Ergo qui tolerantiam denegat, revera inhumanus & crudelis eſt. At in homine inhumano & crudeli non poteſt habitare Spiritus manſuetudinis & humanitatis. Corollare eſt XI. Thomaſii in diſp. de jure Principis circa hæreticos.

NB. (1) Hæreſis ſtylo ſcripturæ propriè eſt aberratio intellectûs. *Vide* (1) *Actor. V. 17. XV. 5. XXVIII. 22. ubi de Judæorum ſectis agitur, quorum differentia in credendis fuit, uti patet Actor. 23. 8. Matth. 22. v. 23. 24.* (2) *Act. XXVIII. 22. confer v. 20.* Includit tamen etiam actum voluntatis, ſi complecte ſumitur. *Tit. III. 10. 2. Pet. II. 1. 2. Gal. V. 20. 1. Cor. XI. 9.* Unius igitur poſitio non eſt alterius excluſio. *Quod notandum eſt contra diſput. Thomaſii an hæreſis ſit crimen?*

NB. (2) *Poteſtas hæreticum declarandi in foro ſoli pro tali habendum utique ad Principem pertinet, ſed qui in foro poli talis ſit, ex verbo DEI declarat imprimis Eccleſiæ Miniſtri.*

NB. (3) *Quod hæreticopœiam dicat hæreſin, inde eſt, quia in divinis nullus error datur, aut certè ſaluti non obeſt ex mente Thomaſii.*

NB. (4) *Quousque tolerantia hæretici locum habeat*

beat etiam in Magiſtratu, vide ſuprà in Loco de Magiſtratu.

Cap. XXV.

De Schiſmate in ſpecie.

§. 1. *Schiſma formaliter & propriè* eſt ſeparatio Eccleſiæ, quæ unitatem ejus ſaltim externam lædit, quacunque tandem de cauſa factum; *objectivè autem aut originaliter* ipſæ cauſæ ſchiſmatis etiam dicuntur ſchiſmata; de cauſis autem ſchiſmatis ſupra de oppoſitis Eccleſiæ vidimus.

§. 2. Inter cauſas ſchiſmatis eſt quoque error aliquis ſed fidei ac ſalutis non everſivus, ſaltim non niſi ſatis remote. v. g. error de hierarchia Angelorum, de externis Eccleſiæ fatis &c.

§. 3. Thomaſio autem ſchiſma eſt tantùm vitium morale adverſus amorem Dei ac proximi, errorem enim ad ſchiſma non referet. Vide diſp. an hæreſis ſit crimen p. 12. Atque per amorem is intelligit ſuum illum amorem ex ſcintillulæ extraordinario motu provenientem.

Cap. XXVI.

De Syncretiſmo Thomaſii.

§. 1. Syncretiſmus Thomaſii primarius ſcopus eſt, & is quidem ſatis portentoſus. Nam nullius religionis homines à fraternitate ſpirituali excludit, Arianos, Socinianos, Turcas, Judæos, nec

poteſt per hypotheſes ſuas. Vide tum Tabulam tum Appendicem ad Tabulam.

§. 2. Ad hunc ſcopum ut perveniret, peculiares quasdam hypotheſes com mentus eſt, quæ ſunt ſequentes.

1 Deus & res divinæ ſunt incomprehenſibîles ita, ut nullum de Deo rebusque divinis conceptum poſitivum & proprium habere poſſimus. Confeſſ. theſ. 48. 51. ne quidem ex ſcripturâ.

2. Quicquid de Deo affirmativè dicitur per ſimilitudinem à creaturis petitam, & eam impropriè talem dicitur, nec propriê accipiendum eſt. Vide Thomaſii Appendicem ad M. Stübelii, ſocii ſui, Lectiones p. 45. Confeſſ. theſ. 50.

3. Non poteſt igitur error eſſe de Deo rebusque divinis, licet diverſos conceptus diverſaque verba habeant Doctores. Nam conceptuum atque adeò & verborum in iis convenientia ne quidem poſſibilis eſt. Fürſten-Recht p. 13. §. 2. p. 17. §. 5. Hinc & eadem confeſſio ipſi non eſt neceſſaria. Præf. Poiret §. 22.

4. Hinc omnes quæſtiones Theologicas de articulis fidei inutiles eſſe ait. Vide diſp. an hæræſis ſit crimen. p. 25. §. 8. & negat articulos eſſe fundamentales im Fürſten-Recht p. 21. §. 8.

5. *Fidem* eſſe non actum notitiæ aut aſſenſùs

ſûs, ſed amoris divini in homine per extraordinarium ſcintillulæ motum excitati pars quædam. Vide quæ ſupra de fide diximus.

6. *Fundamentum fidei* eſt amor ille à ſcintillulâ exortus generaliùs ſumptus. Artzney p. 528. im Beſchluß §. 2. Ac abnegatio ſui. Ad Monzamban. p. 413. not. e,

7. Scintillula illa & Fundamentum illud fidei imò & fides iſta in omnibus etiam non-Chriſtianis vel eſt, vel eſſe poteſt, licet de externo Chriſto nihil unquam audiant aut ſciant, ſicque in unitate fidei nobiscum eſſe poſſunt. Vide ſupra de regeneratione.

8. Igitur non eſt error fundamentalis, niſi qui ſcintillulam illam ejusque effectus impugnat.

9. In fundamentum etiam impingit, qui ſcintillulæ motum tum ordinarium tum extraordinarium impedit; qui verò id non facit, cujuscunque alioquin ſectæ eſt, is in unione cum Deo ſpirituali conſiſtit.

10. Hinc omnes religiones in Fundamento fidei conveniunt, poſſuntque homines in iis ſalutem æternam obtinere, ad Monzamb. p. 254. not. q.

11, Nulla igitur hæreſis eſt, quæ pertineat ad intellectum, ſed tantùm falſus amor aut quicquid contra amorem illum eſt.

§. 3. Dum ſcribo hæc, putas fortaſſis te legere Puccianiſmum quendam depictum. Nec erras.

Tam cautus tamen eſt in ſcribendis animi ſui conceptibus Thomaſius, ut non tam clarè eos repræſentet. Nam de Gentilibus, Turcis aut Judæis vix miſcet aliquid, niſi rarò. Sic in Tabulæ Appendice de Gentilibus, ſic in notis ad Monzamban. p. 359. non vult concedere, ut Turca nominis Chriſtiani hoſtis dicatur. Aliàs vulgò tantùm de Chriſtianis perhibet, quòd in fundamento fidei conveniant, atque, ut ſcenæ ſuæ inſerviat, maximè Lutheranos ac Reformatos in ore habet. Sed ut Enthuſiaſtæ aliqui, ut Hamaxarii ap. Menniſtas, ut alii omnes religiones pariter habent. Sic & Thomaſius, ut dicere poſſit. Sicut Sebaſtianus Franck/ Menniſtarum Patronus, ſcribit in Apolog. ſuâ: Mir iſt ein Papiſt/ ein Lutheraner/ ein Zwinglianer/ ein Wieder-Täuffer/ ja ein Türck ſelber/ ein guter und lieber Bruder/ wenn er mich nur duldet &c. item, ſicut Martinus Bonuntius, Fanaticus homo: Es iſt nicht mehr denn ein Artickel des Glaubens/ nemlich die Liebe/ die iſt ein ſolcher Artickel/ den alle Menſchen/ Heyden/ Jüden/ Türcken und Chriſten glauben/ faſſen und verſtehen können. Atque id vocat æternum Evangelium. Vid. Seyleri Anabapt. Larvat. P. I. p. 73. & 83.

§. 4. Hinc debachatur in hæretifices. Hiſtorie der Weißh. t. 1. p. 6. it. ad Monzamb. p. 254. Hinc ſectam non curat. Præfat. ad Poiret. §. 2. & 21. ad Monzamban. pag. 377. Artzeney p. 545. & 548. Fürſten-Recht p. 17. §. 4. 5. 6. 7. 8. An hæreſis

reſis ſit crimen; p. 5. ſeq. Hinc omnes religiones vult toleratas in Imperio non tantùm politicè, ſed & theologicè, nec ipſas impugnari debere à Theologis. Vide diſp. an hæreſis ſit crimen p. 25.

Cap. XXVII.

De Principio Theologiæ ſeu ſcripturâ ſacrâ.

§. 1. Licet nuspiam Thomaſius dicat, quod ſcripturam ſacram contemnat aut vilipendat, ut potiùs ſe illâ quaſi jactare videatur paſſim. Vide tom. 3. Hiſt. Sap. p. 109. Præfat. Poiret. §. 35. & maxime im ſummariſchen Entwurff. cap. 2. th. 58. ſeqq. nihilominus tamen per hypotheſes ſuas illam prorſus nullius pretii facit.

§. 2. Impugnat *ſcripturæ ſacræ neceſſitatem* per ſcintillulam illam ſuam ejusque motum tum ordinarium tum extraordinarium. Nam illud ut omnibus hominibus tribuit, ſic & per illud ſalutem æternam poſſe contingere ait, quid igitur opus eſt ſcripturâ ſacrâ? *Impugnat ſcripturæ neceſſitatem ac perfectionem*, dum (1) Enthuſiaſmo viam facit: Commendat enim Bourignoniam Præfat. Poiret. §. 29. (2) raptus non nullorum excuſat. Hiſtorie der Weißheit t. 2. p. 148. Stiefelium defendit ſaltim ex parte, putatque tantùm viam purgativam cum unitiva miſcuiſſe. Hiſtorie der Weißh. t. 1. p. 143. ſqq. & multos aliorum Verſuch

cap. 6. theſ. 29. (3) ſcintillulæ ſuæ omnia tribuit. Vide ſupra de regeneratione. Impugnat *ſcripturæ perſpicuitatem* per hypotheſin (α) quod Deus ita ſit incomprehenſibilis, ut nullum poſitivum & proprium conceptum de eo habere poſſimus, ne quidem ex ſcriptura. (β) quod omnia de Deo rebusque divinis improprie intelligi debeant, ſeu: quod prædicata affirmantia intelligenda ſint per ſimilitudinem, & quidem improprie talem. (γ) quod ex verbis ſcripturæ in ſe claris & perſpicuis ſenſus non ita definitus ac clarus ſit, ut ab omnibus idem concipi poſſit ac debeat. Seu: quod (nam res eôdem recidit) ſcriptura non poſſit eſſe judex in ſenſu verborum. Vide diſp. An hæreſis ſit crimen? p. 19. 11. Und Colleg. Kirchen-Ordn. theſ. 15. 16. (δ) quod putet, ſcripturam in tam horrendis æquivocationibus vocabula adhibere, in quibus ipſe ea adhibet. Nam in tam portentoſo uſu dum verſatur, ubique ad ſcripturam provocat. &c.

§. 3. Contenta ſcripturæ ſacræ aut ad Legem, aut ad Evangelium pertinent. Atque illa quoq; (1) *confundit Thomaſius*. Sic ait Evangelium quoq; fluere ex doctrina de amore. Vide Artzney der unvernünfftigen Liebe p. 528. Sic quæſtionem, an homo per amorem ſive charitatem obtineat ſalutem, negare non vult. ib. p. 544. (2) *de lege paſſim heterodoxa tradit*. Lex æterna, quatenus lex dicitur, rejicitur ab ipſo Jurispr. div. Procem. §. 39. In præcepto IX. & X. eſſe tantùm leges poſitivas, non naturales. Jurispr. div. §. 43. & maximè §. 47.

Nem-

Nempe *naturale* vocat, quod ex ſocialitate fluit, atque naturaliter eſt cognoſcibile. Socialitas ipſi eſt fundamentum juris naturalis Jurispr. div. §. 53. rejicit diſtinctionem legis in ceremonialem, forenſem & naturalem Jurispr. div. Procem. §. 20. & 43. legibus ceremonialibus ac aliis poſitivis reſpici ſalutem æternam. Jurispr. div. Procem. §. 49. In diſp. de Inſufficientiâ fundamentorum §. 148. jam negat, *in ſtatu integritatis fuiſſe leges poſitivas*, quod tamen olim admiſerat; item *poſt lapſum alias leges eſſe poſitivas univerſales, quàm quæ de conjugio ſunt*; item *ullas leges pœnales eſſe naturales*, nec quæ Gen. IX. 6. Lev. XVIII. 29. recenſentur, item, *quòd Deus legibus poſitivis univerſalibus pacem & ſalutem externam reſpiciat*, ſed potius internam. Hæc & alia ejus generis deprehendes in ſcriptis Thomaſii.

Cap. XXVIII.

De æquivocationibus Thomaſii.

§. 1. Quod ſi igitur percurras, quæ hucusque ex Thomaſii ſcriptis tradidi, intelliges omninò, horrendas ac minime credibiles æquivocationes ipſum adhibere, tantùm eum in finem, ut tum cum ſcripturâ non nunquam tum cum aliis orthodoxis loqui poſſit, ut ut verba phraſesque in planè alio ſenſu accipiat.

§. 2. Sic *Spiritus* ipſi eſt motus. Confeſſ. th. 189. (quo pertinet motûs punctum ſ. centrum. th. 146. & radii. th. 186. Vide ad §. 24.; componit quoque

ex amore & luce. Præfat. Poiret. §. 25. p. 17.) *Virtus* ipſi eſt actus potius quàm potentia; *potentia* quoque non nunquam eſt actus. Vide Tab. *Lux* eſt certa actio ſ. motio. *Deus* eſt motus ſimul cum aliis. Vide ſuprà de DEO. *Pater*, *Filius*, *& Spiritus Sanctus* ſunt motûs illius aut modi aut partes. *Angeli* ipſi ſunt motus mixti; *Diaboli* itidem. *CHriſtus* ipſi eſt ſcintillula in nobis. Per *animam hominis* intelligit amorem Dei in homine, quamvis nonnunquam etiam Spiritum vocet. *Imago DEI* eſt ipſi amor Dei ſeu potius amor Deus. *Lumen naturæ* eſt motus ordinarius ſcintillulæ, *Lumen gratiæ* eſt motus ejusdem ſcintillulæ extraordinarius. *Fides* eſt amor. *Hæreſis* eſt falſus amor aut ſchiſma. &c.

Concluſio.

Habes hîc Augiæ ſtabulum i. e. Idéam abſurditatum ac portentoſiſſimarum opinionum Thomaſii, mi Lector, ex quibus ſcripta ejus longè rectiùs intelliges & faciliùs refutabis. Videbis πρῶτα ψεύδη ejus eſſe (1) doctrinam de Spiritu in genere, quam ſibi comminiſcitur. (2) De Dei incomprehenſibilitate ex mente Thomaſii intellecta, ubi omnia impropriè de Deo dici ait. (3) De homine ejusque partibus deq; ſcintillula illa ficta. (4) De Magiſtratu. (5) De Eccleſia. Animadvertes ex primo ſcopum ejus eſſe ſtudium ſingularitatis, ex ſecundo Syncretiſmum portentoſum, ex tertio patro-

patrocinium Fanaticorum jam latè graſſantium, ex quarto & quinto ſtudium turbandi Eccleſiam, ac omnibus heterodoxis libertatem conciliandi niſi & vindictæ concurrat adverſus eos, qui quondam perverſis ejus conatibus ſe oppoſuerunt. Interim fateor, quòd nondum omnia hîc deſignata ſint, quæ ipſe habet abſurda. Poteris igitur, ſi quid ulteriùs in ſcriptis ipſius deprehendes abſoni, facilè id reducere ad præſentia capita, atque adeò augere hanc delineationem. Ego contentus viam oſtendiſſe hac vice nihil addo, niſi quòd alios ad vigilantiam adhorter, quoque Deum precer, ut ab impiis iſtis abſurditatibus Eccleſiam ſuam cuſtodiat, & auctorem ipſum è periculo animæ eripiat, in quod ſe conjecit ille tam perverſis dogmatibus, ac æternam nobis largiatur pacem. Amen!

CHRI-

Christiani Thomasii
JCti,
CONFESSIO DOCTRINÆ SUÆ
&
TABULA EJUSDEM.
Adjectæ ſunt Annotationes ad utramque.

Anno M DCC.

PRÆFATIO.

§. 1.

CONfeſſionem doctrinæ ſuæ, quam hîc leges, olim mihi miſerat manu ſcriptam Thomaſius, idque eum in finem, ut mentem ejus eò rectiùs intelligerem, quam in Hiſtoria Sapientiæ & ſtultitiæ Latina tom. 3. p. 109. contra diſputationem meam inauguralem ſcribens intenderat, quamque in reſponſionibus ad quæſtiones meas ſe declarare velle ſimulaverat. Injunxerat autem ſimul, ut ſi quid contra ipſius Hiſtoriam molirer, eam ipſam publicarem. Mihi quidem grata fuit Confeſſionis illius communicatio, negavi tamen portenta opinionum me publicaturum, interim in manuſcripto omnibus iſta communicaturum, quorum intereſſet, in me recepi. Prodiit poſtea me ſaltim, fortaſſis & ipſo, inſcio; Confeſſio iſta typis publicis exſcripta. Ubi autem conſpecta eſt, invidiam movit auctori, propterea queſtus ille eſt, invito ſe & admodum corruptam prorupiſſe Confeſſionem, ut pro ſua agnoſcere non velle videretur. Sed poſtquam contuli cum manuſcripto, ſphalmata

ta typographica ferè in literis erant, vix uno vel altero loco ſenſum obſcurabant. Mutavit etiam poſtea mentem, & in Catalogo ſcriptorum ſuorum iſtam quoque pro ſua recenſet. Eſt certè ſumma opinionum portentoſarum, quas Thomaſius fovet, ut propterea etiam hîc Tibi eam communicandam putaverim, ſed correctam ex manuſcripto.

§. 2.

Annotationes quod attinet, cœperat illis aliquis auditorum meorum me inſcio conſcribere, nondum autem planè abſolverat, cum hinc diſcedens eas mihi communicaviſſet. Ego plerisque in locis illum rem acu tetigiſſe cernens, nolui laborem illius perire, ut potius unum atque alterum emendarem, & ſupplerem, ſi quæ deeſſent. Imò addidi etiam, quæ nondum tetigerat. Hoc facto publica luce dignas putavi. Certè, ſi Synopſin præmiſſam legeris, intelliges facilè, ubi locorum Annotationes iſtæ in theſibus prioribus paulò aliter inſtitui debuerint. Hinc etiam ſuaſerim, ut Synopſin primò percurras, dein Confeſſionem Thomaſii legas ſine annotationibus, poſtea Tabulam inſpicias cum Annotationibus. Tunc demum Annotationes illæ Tibi non inutiles erunt ad mentem Thomaſii inveſtigandam.

CHRI-

CHRISTIANI THOMASII

Confeſſio [de fundamentis primis] doctrinæ ſuæ.

HIc agitur *de Ente*, & triplici ejus affectione, perceptibilitate, alicubietate, & amplitudine, extenſione, ſeu expanſione, *de diviſione entis* in Deum & Creaturam, de differentia Dei & Creaturæ, intuitu perceptibilitatis, alicubietatis & amplitudinis, *de diviſione Creaturæ* in Spiritum & materiam, de corpore, de perceptibilitate materiæ & ſpiritus, *de homine* & ejus relationibus ad entia reliqua, *de ſpiritu corporis humani*, de ubietate ſpiritus. materiæ & corporis, de amplitudine ſpiritus & materiæ, *de ſpeciebus ſpirituum*, materiæ & corporum, de eſſentia DEI, de anima & corpore hominis integri, *de imagine Dei*, lapſu, ſtatu hominis lapſi, regeneratione, *Symbolis Fidei*, lumine naturæ & gratiæ, ratione & fide, de pœnitentia, Spe, Fide, Charitate, *deq́; officio Chriſtiani* erga alios homines.

Theſes

ENS

1. Omne ENS eſt & eſt aliquid.

2. Eſt

2. Eſt vero vel *ens reale*, quod exiſtit extra intellectum hominis, vel *ens rationis*, quod exiſtit in anima hominis.
3. Omne ens reale percipi poteſt ab anima hominis & omne ens rationis formatur ab entibus realibus.
4. ANIMA HOMINIS duas facultates habet. *Intellectum & Voluntatem.*
5. Utraque conſiſtit partim in actionibus, partim in paſſionibus. Paſſio intellectûs vocatur Senſio, voluntatis inclinatio. Actio intellectûs meditatio, voluntatis impulſus.
6. Paſſiones intellectûs & voluntatis ſemper præcedunt actiones, & hæ ſine illis quaſi mortuæ ſunt.
7. Paſſiones intellectûs & voluntatis ſunt perceptiones animæ.
8. Entia realia vel per ſenſionem intellectûs, vel per inclinationem voluntatis percipiuntur.
9. Perceptio voluntatis ſubtilior eſt perceptione intellectûs, quia per eam etiam inviſibilia & abſentia percipiuntur.
10. Homo etiam perceptiones ſuas percipit, & vocatur Conſcientia ſtylo Carteſiano.

AFFECTIONES ENTIS

(1.) *Perceptibilitas.*

11. Ergo Perceptibilitas eſt affectio cujuscunque entis.
12. Ergo, ſi quis ens aliquod neq; intellectu neque voluntate percepit, non habet cognitionem veram de ejus realitate & eſſentia.

13.

13. Eſſentia eſt, ſine qua res ab anima non percipitur.
14. Quædam res percipiuntur ſenſione, quædam inclinatione, quædam utraque.
15. Quò craſſior perceptio eſt, eò facilior cognitio.

(2.) *Alicubietas.*

16. Præterea ens omne ea affectione gaudet, quod ſit alicubi.
17. Alicubi eſſe vocatur eſſe in aliqua re vel extra eam.
18. Alicubi eſſe differt à continente & contento (e.g. radii ſolis.
19. Alicubi eſſe differt ab eſſe in certo loco.
20. Ubique eſſe comprehenditur ſub Alicubi eſſe. Quod nullibi eſt, non eſt.

(3.) *Amplitudo, expanſio, extenſio.*

21. Ex his verò ſequitur alia affectio entis, amplitudo, extenſio.
22. Amplitudo eſt conceptus de re ut longa vel lata quatenus abſtrahit à profunditate ſeu craſſitie.
23. Amplitudo eſt (1) vel ſpatium, (in quo eſt res mota, vel extenſa,) vel extenſum in ſpatio
24. (2) Vel extenſio activa, vel extenſum paſſive.
25. (3) Vel motio activa vel mota res paſſive.
26. Actio & paſſio ſibi opponuntur, nec poſſunt eſſe ſimul in unò ſubjecto.
27. (4) Amplitudo eſt vel finita vel infinita.
28. Finita eſt, quæ habet terminos, infinita, quæ terminis caret.

Con-

Conſectaria.

29. (1) Quædam extenſio finita eſt & pasſiva, quædam infinita & activa.

30. (2) Differunt ſpatium & res extenſa, extenſio & extenſum.

31. (3) Diverſô reſpectu eadem res ut ſpatium & res extenſa poteſt conſiderari.

32. (4) Spatium infinitum eſt tantum extenſio activa, in quo moventur omnia, ipſum autem in nulla re movetur.

33. (5) Neceſſarium eſt, ut exiſtat aliquod extenſum finitum, in quo tanquam in ſpatio non moveatur aliud extenſum.

Entis Diviſio.

34. Ens eſt vel à ſe vel ab alio.

35. Falſum eſt. Nihil eſſe à ſeipſo.

36. Ens à ſe communi conſenſu Deus dicitur. Reliqua ſunt Creaturæ ejus.

DEUS, CREATURA.

37. Deus & creatura ſunt entia realiter diſtincta, h. e. quorum ad minimum unum poteſt exiſtere ſine altero.

38. Is Atheus eſt, qui Deum concipit à Creaturis non realiter diſtinctum.

39. Conceptus primus de Deo eſt Aſeitas, & quod reliqua omnia ſint ab ipſo.

40. Quod ab alio eſt eo poſterius eſt.

41. Ergò creaturæ Deo non ſunt coæternæ.

Perceptibilitas Dei & Creaturarum.

42. Deus & Creaturæ ab homine percipi poſſunt.

43.

43. *Creaturæ* facilius concipiuntur, cum earum perceptio craſſior ſit.

44. Percipiuntur autem per ſenſionem. tum oritur inclinatio. Hæc tamen non ſemper ſequitur ſenſionem.

45. Creaturæ primario ſunt propter intellectum hominum non propter voluntatem.

46. Non poteſt homo meditari de Creaturis, quas ſenſu non percepit.

47. Meditatio de Creaturis moritur, niſi reviviſcat per novas ſenſiones.

48. Deus non percipitur ſenſione.

49. Ergo intellectus non percipit vivè Deum, & omnis meditatio ejus de Deo eſt mortua.

50. Quia ſiſtit ſaltem Deum eſſe aliud quid, quam creaturam, non autem, quid Deus ſit.

51. Ergo Deus eſt ens incomprehenſibile.

52. Quæcunque dicuntur de Deo, ſunt ſimilia à Creaturis deſumta.

53. Ergò Deus percipitur inclinatione cordis.

54. At inclinatio paſſio eſt. Ergò homo per ſe non poteſt Deum percipere, ſed neceſſe eſt, ut Deus cor hominis inclinet.

35. (Paſſio intellectus in cerebro, voluntatis in corde fit.)

56. Creaturæ movent Cerebrum, Deus cor.

57. Paſſio voluntatis nobilior eſt & melior paſſione intellectus. Hæc exteriora rerum, corticem & imagines, illa interiora, nucleum, virtutem & eſſentiam percipit.

58. Ergò hæc magis ad eſſentiam hominis pertinet, eamque à beſtiis ſeparat.

Homo.

59. Homo eſt Creatura amans & cogitans.
60. Omnis inclinatio Hominis amor eſt.
61. Per amorem à Deo inclinatum Homo impellitur ad amandum Deum.
62. Sine motu divino homo Deum non amat.
63. Intellectus amorem Dei excitare nequit, ſed amor Dei intellectum.
64. Sine amore Dei homo neſcit, quid ſit Deus & quo plus amamus Deum, plus Deum cognoſcimus.

Alicubietas DEI & Creaturarum.

65. Deus ubique eſt, ſed non in certo loco.
66. Creatura non ubique eſt.
67. Deus in ſeipſo eſt, & omnes Creaturæ in ipſo
68. Extra Deum nihil eſt.
69. Deus eſt in omnibus Creaturis.
70. Creaturarum una in alia eſt vel extra aliam.
71. Omnia ex Deo ortum ducunt & ſimul in Deo ſunt.
72. Origo rei eſt, ex qua res eſt.
73. Origo rei & Materia differunt.
74. Poteſt aliquid ex ſeipſo operari & tamen non extra ſe, ſed in ſe.
75. Creaturæ omnes ex nihilo extra Deum factæ ſunt.

Am-

Amplitudo DEI & Creaturarum.

76. Deus ratione amplitudinis eſt infinita, & immenſurabilis altitudo & abyſſus.

77. Creaturæ omnes habent amplitudinem finitam.

78. Intellectus hominis non omnes Creaturas exactè comprehendere & menſurare poteſt. Eſt ergò magis finitus quàm creaturarum complexus.

79. Sed voluntas hominis infinita eſt, quatenus ab ente infinito inclinatur.

80. Deum nihil extendit, ipſe verò extendit ac expandit Creaturas.

81. OmnesCreaturæ ſunt extenſæ & nulla extendit aliam virtute quàm à ſeipſa habeat.

82. Extenſum eſſe & partes habere differunt.

83. Omnis extenſio motus eſt.

84. Omnis Creatura moveri poteſt.

85. Omnis Creatura movetur.

86. Ante motum Creatura nil erat.

87. Deus movet omnia.

88. Deus eſt immobilis.

89. Creaturâ creaturam movet.

90. Motus duplex eſt: de non eſſe ad eſſe, vel motus ſpatioſus.

91. Poſterior vel in certo ſpatio, vel de ſpatio ad ſpatium.

92. Antequam Deus creaturas extenderet, non poſſumus commodius Dei eſſentiam concipere, quam amplitudinem involutam.

93. Igitur tùm Creaturæ in Deo occultatæ erant.
94. Creatio igitur eſt actus, quo Deus Creaturas hactenus in ipſo occultatas in ſe ex nihilo extendit.
95. Nihil eſſe, & in Deo occultatum eſſe hic ſunt ſynonyma.
96. Creatio ergò eſt manifeſtatio Dei in Creaturis.
97. Deus nihil operatur extra ſe.
98. Nulla Creatura eſt extra Deum, & tâmen eſſentia Creaturæ ab eſſentia Dei differt, unde iterum Deus intellectui humano eſt incomprehenſibilis.
99. Eſſentia Creaturarum conſiſtit in agendo & patiendo.
100. Nempe in movere & moveri.
101. Per hanc motionem etiam ſenſio hominis excitatur.

Senſibilitas Creaturarum.

102. Omnes Creaturæ ſenſibus humanis percipiuntur, ſed non omnes omnibus ſenſibus.
103. Perceptio unius ſenſus eſt ſubtilior alterius.
104. Tactus & Guſtus craſſiores ſenſus ſunt, quam viſus, auditus & olfactus.
105. Tactus etiam duplex eſt, & datur tactus ſubtilior viſu & auditu.
106. Perceptio per inclinationem eſt omnium ſubtiliſſima, & ſubtilior ſenſionibus omnibus, etiam tactu ſubtiliſſimo.
107. Omnis motus fit per attactum aut appropinquationem rei moventis ad motam.

108. Ergò omnis ſenſio fit per appropinquationem creaturarum reliquarum ad ſenſus noſtros. Etiam inclinatio per appropinquationem ad cor noſtrum fit.

109. Quo ſubtilior eſt perceptio, eò ſubtilior eſt attactus ſeu appropinquatio.

110. Senſio ſæpè tangitur modô inviſibili.

111. Inclinatio cordis fit modô inviſibili.

112. Omnis attactus ſenſionis fit per) pulſionem.

113. Omnis attactus inclinationis fit vel per pulſionem vel per attractionem.

114. Nihil movet ſeipſum,

115. Nihil movetur â ſeipſo.

Creaturæ Diviſio.

116. Creaturæ ſunt vel moventes & agentes, vel motæ & patientes.

117. Hæ facilius intelliguntur quàm illæ, quia ſenſus craſſius tangunt.

MATERIA. SPIRITUS.

118. Creatura patiens, vel Ens merè paſſivum & mobile à Philoſophis communiter vocatur materia, & ens materiæ oppoſitum ſpiritus, ſeu ſpirituale.

119. Oppoſitâ habent oppoſitas affectiones.

120. Ergò Spiritus eſt Creatura ſeu ens movens & agens.

121. Quicquid paſſionem denotat eſt affectio materiæ.

122. Quicquid actionem denotat eſt affectio ſpiritus.

123. Ergò materia eſt extenſa, diviſibilis, mobilis, quia hæc omnia paſſionem denotant.

124. Eſt penetrabilis, ſed non penetrans, quîa illud paſſionem denotat, hoc actionem.

125. Imò eſt unibilis, generabilis, corruptibilis.

126. Eſt etiam illuminabilis & calefieri poteſt.

127. Ergo eſſentia ſua eſt tenebroſa & frigida. Nam hæ affectiones concipi poſſunt ſine ulla actione vel activitate.

128. Eſt ergo materia Creatura tenebroſa & frigida, extenſa, diviſibilis, mobilis, penetrabilis, unibilis, generabilis, corruptıbilis, illuminabilis & calefiibilis.

129. Deus equidem materiæ dedit motum de non eſſe ad eſſe, ſed ſpiritus creatus materiam extendit, dividit, movet, penetrat, unit, generat, corrumpit, illuminat, calefacit.

130. Imo etiam materiam frigefacit. Nam frigefacere æquè actionem 'denotat ac calefacere, & differunt frigidum eſſe & frigefacere.

131. Materia equidem frigida eſt, ſed non poteſt aliam materiam calefactam frigefacere, quia eſt ens merè pasſivum.

132. Ergo ſpiritus eſſentia ſua lucidus, calidus & ſpirans eſt. Nam Lux, Calor & ventus ſine actione concipi nequit.

133. Ergo ſpiritus eſt Creatura lucida, calida, extendens, dividens, movens, penetrans, uniens, generans, corrumpens, illuminans, calefaciens & frigefaciens.

134.

134. Spiritus non poteſt à materia extendi, moveri, penetrari, uniri, generari, corrumpi, illuminari, calefieri aut frigefieri.

135. Sed ſpiritus lucem ſuam, motionem & calorem non à ſeipſo habet, quia creatura eſt.

136. Igitur hæc omnia habet à Deo.

137. Igitur Deus etiam ſpiritum annihilare poteſt.

138. Spiritûs eſſentia in ſe conſiſtit in virtute ſeu potentia activa, intuitu materiæ vita materiæ eſt, eſſentiam ejus formans poſtquam exiſtentiam à Deo acceperat.

139. Materia in ſe eſt ens mortuum & ſine virtute, omnem ſuam virtutem, vitam & eſſentiam à ſpiritu habens.

140. Nec eſſe eſt igitur, ut materia informem & mortuam faciem induat, ſi ſpiritus eam relinquat.

141. Ergo poteſt ſpiritus eſſe ſine materia, ſed materia ſine ſpiritu eſſe nequit.

142. Ergo ſpiritus ad materiam deſtinatus deſiderat unionem cum materia & exercitium virtutis ſuæ in ea.

CORPUS.

143. Omnia Corpora conſiſtunt ex materia & ſpiritu.

144. Ergò omnia corpora vitâ quâdam & animâ pollènt, quâ partes eorum uniuntur.

145. Si quis tamen velit illa demùm corpora appellare viva, quæ creſcunt aùt loco moventur, & illa mortua aut inanimata, quæ ſaltem à ſpiritu

uniuntur, non erimus difficiles, quia iſta unio eſt minimus gradus motionis, internus ſaltem & inviſibilis.

146. Spiritus in omnibus corporibus quaſi in centro eſt, unoe radios ſuos emittit, ac ita materiam extendit.

147. Si verò radios ex circumferentia materiæ attrahat ad centrum, reſolvitur corpus & corrumpitur.

148. Spiritus ſpiritum attrahere & propellere poteſt.

149. Vires hæ operantur ſenſibiliter in materia ſpiritui unita.

150. Attractus & impulſus in homine vocantur Amor & Odium, in aliis corporibus Sympathia & Antipathia.

Perceptibilitas materiæ & Spiritus.

151. Omnia corpora ſenſu percipiuntur.

152. Sed Spiritus organis ſenſuum non videtur, auditur &c. Nam ſpiritus à materia nihil patitur, ſine colore eſt, ſine ſono odore, ſapore & craſſitie.

Dieſen 152. Satz corrigirt Thomaſius im Verſuch cap. V. th. 24. not. r. und meint der Geiſt könne gehört und gefühlt werden/aber nicht geſehen/ob er geſchmeckt und gerochen werden könne/ darüber will Er nachdencken.

153. Similiter materia in ſe eſt tenebroſa, ſine ſono, odore, Figuram & colorem à ſpiritu accipit, ergo

ergo in ſe conſiderata nec videri nec tangi poeſt.

154. Sed ſpiritus efficit, ut materia videri poſſit, dum eam illuminat, ut audiri poſſit, dum movet, ut odoratu percipiatur, dum attactu ſuo minores particulas aufert, ut guſtari poſſit, & per figuram, ut tangi poſſit.

Affectiones Corporum.

155. Differentiæ colorum, ſoni, odorum, ſaporum & tactus, proveniunt à diverſa efformatione & figuratione materiæ.

156, Sed Calor & frigus provenit à diverſitate motionis ſpiritus in materia, utrum ea ſit rectilinea an circularis. Fluiditas verò & ſoliditas provenit ab attractione ſpiritus. Prior ab attractione ſpiritus ſolaris, hæc ab attractione ſpiritus terreſtris.

157. Gravitas & levitas provenit à paucitate aut copia materiæ, & quod ſpiritus corporis à toto ſuo ſeparati, à ſpiritu totius trahatur & ad eum inclinet.

158. Unde facilè intelligi poterit rarefactio & condenſatio, item effectus qui vulgò vi elaſticæ adſcribuntur.

159. Spiritus in ſe non adverſatur ſpiritui, ſed ſympathiâ & antipathiâ, amor & odium, oriuntur à diverſis operationibus, quas ſpiritus pro diverſitate efformatæ materiæ in ea efficit.

Perceptio materiæ & ſpiritûs potiſſimùm in homine.

160. Corpus humanum æquê materia & ſpiritu gaudet ac alia corpora.

161. Unde in homine ſpiritus corporeus non debet confundi cum ejus anima.

162. In omnibus quidem corporibus materia ê ſpiritu mota materiam alterius corporis immediatè tangit. Sed materia tacta attactum non percipit. Verum ſpiritus huic materiæ aſſiſtens.

163. Percipere hîc ſignificat virtutem alterius rei comprehendere, & probare ſeu experiri, atque ſe vel cum illa unire & propriam virtutem amplificare, vel illi cedere loco, aut propriam virtutem contrahere.

164. Hæc perceptio & ejus effectus in omnis generis corporibus deprehenditur.

165. Differunt verò perceptiones illæ pro diverſitate figurarum & ſpecierum corporis. Nam aliter operantur in lapidibus, aliter in plantis, aliter in animalibus.

166. Intuitu ſpiritus verò ipſius differentiæ iſtæ ſaltem diverſos gradus habet. Nam ſpiritus ſaltem unus eſt.

167. Sed propter varietatem materiæ & diverſæ ejus ſtructuræ corpora dividuntur in diverſas ſpecies.

168. Diviſio præcipua eſt, quod quædam corpora ſint lucentia, quædam pellucida, quædam opaca. Fundamentum hujus diviſionis eſt partim copia aut paucitas materiæ, partim diverſæ motiones ſpiritus.

169.

169. Corpora opaca & terrena ſunt vel lapides, metalla &c. vel plantæ, vel animalia, vel corpora humana. Fundamentum hujus diviſionis deſumtum eſt à diverſis operationibus ſpiritus & diverſa ſtructura materiæ.

170. Operatio & perceptio ſpiritus animalis in eo conſiſtit, quod in cerebro animalis imago contactus externi comprehendatur & in corde probetur. Unde poſtea ſpiritus in membris animalis operatur, ut vel ad rem tangentem moveatur, vel eam fugiat.

171. Si verò motus iſte impediatur, excitat ſpiritus movens in animalibus quaſi deſiderium rerum amœnarum, & quaſi ſollicitudinem ob res adverſas.

Spiritus corporis humani.

172. Spiritus corporis humani propè ſimiliter operatur. Oritur tamen diſſimilitudo aliqua ob ſtructuram diverſam materiæ corporis.

173. Nam iſta ſtructura id operatur, ut ſpiritus hominis imagines ſemel comprehenſas cuſtodiat; dividat, componat &c. etiam abſentibus rebus has compoſitas & diviſas imagines probet, & per hanc probationem deſiderium vel ſollicitudinem tanquam de rebus præſentibus, ſuſcitare poſſit.

174. Spiritus iſte æquè ac ſpiritus reliquorum corporum immaterialis eſt, participat tamen de attactu materiæ, & gaudium aut dolorem ſentit. Dependet intuitu operationum à mutationibus

mate-

materiæ in corpore humano. Adhæret quaſi aliis corporibus terrennis, nec ſine illis unionem ſuam cum corpore humano continuare poteſt.

175. Homo ſecundum hunc ſpiritum conſideratus vocatur homo animalis.

176. Virtus hujus ſpiritus comprehendendi imagines rerum præſentium, & abſentium componendi & dividendi appellatur intellectus activus, acumen ingenii.

177. Et virtus deſiderandi alias creaturas etiam abſentes, dicitur vis naturalis voluntatis. Voluntas propria.

178. Etſi homo nullas alias operationes ſentit, quam hujus ſpiritus, dicitur ſpirituali modo eſſe jam in hac vita mortuus.

Ubietas Spiritus, Materiæ & Corporis.

179. Spiritus, ut ſupra dictum, eſt in centro corporis, unde radios ſuos emittit aut contrahit, ac ita materiam ſolidam reddit vel fluidam.

180. Materia eſt quidem extra ſpiritum, ſed ab eo tamen ubique penetratur; imo ſpiritum ne quidem circumdat, ſed primus ſpiritus extendens materiam deſiderat alium ſpiritum, atque efficit, ut materia in quibusdam corporibus alium ſpiritum circumdet & quaſi comprehendat. Vel etiam ſpiritus, quando per artem coanguſtatur ſæpe ſeipſum in materia capit, dum ſe valde contrahit.

181. Corpus in alio corpore eſt vel extra illud.

182. Si corpus aliud corpus non circumdat, nec cum eo unitur, dicitur, quod per ſe ſubſiſtat.

183. Si verò cum alio corpore unitur, utrumque partes ſunt unius totius.

184. Spiritus etiam exiſtit extra corpora, eaque circumdat, imò corpora moventur in Spiritu.

185. Sed neque corpora, neque ſpiritus per ſe ſubſiſtens poſſunt extra Deum eſſe.

Amplitudo Spiritus & materiæ.

186. Amplitudo vel extenſio ſpiritus omnium optimè concipi poteſt ut centrum circum circa radians, ſed ſine craſſitie.

187. Sed extenſio materiæ ſine craſſitie comprehendi nequit.

188. Spatium in quo moventur omnia corpora eſt ſpiritus, & ſpatium in quo moventur omnes ſpiritus, Deus eſt.

Species ſpirituum & materiæ.

189. Quicquid ſine actione & motione comprehendere nequeo, ſed ſine craſſitie comprehendere poſſum, ſpiritus eſt.

190, Et quicquid ſine actione & motione comprehendere poſſum, non verò ſine craſſitie & paſſione eſt materia.

191. Terram & aquam ſine craſſitie & paſſione comprehendere nequeo.

192. Lucem & Aërem purum comprehendere poſſum ſine craſſitie, ſed non ſine actuali motione.

193. Lux eſt ſpiritus materiam illuminans, inviſibilis.

194. Aër purus (æther) eſt ſpiritus materiam movens, per quem corpora videntur.

195. Terra eſt materia à ſpiritu contracta.

196. Aqua eſt materia à ſpiritu interno pulſa & mota.

Species Corporum.

197. Corpora ſunt vel terrena vel ſpiritualia, prout vel multum vel parum materiæ habent.

198. Terrena corpora ſunt, quæ plurimum materiæ habent.

199. Spiritualia corpora ſunt, quæ multum lucis habent ut ſol, aut ætheris, ut aër noſter.

200. Aquea corpora ſunt corpora multum ſpiritus & materiæ habentia. Multum ſpiritus, quia ſunt pellucida, multum materiæ, quia ob craſſitiem videri poſſunt.

201. Lucida corpora ſunt nobiliſſima corpora, poſt hæc aërea, poſt hæc aquea, denique terrea.

202. Lux & ignis non ſunt confundenda; Lux omnia ſuſtentat, Ignis omnia corrumpit, & eſt lux concentrata.

DEI ESSENTIA.

203. De Dei eſſentia, tanquam incomprehenſibili homines non niſi per ſimilitudines loqui posſunt.

204. Interim ſimilitudines iſtæ non de ignobilioribus ſed nobiliſſimis Creaturis ſumi debent, quia Deus eſt ens nobiliſſimum.

205. Deus eſt ens activum non paſſivum, quod ad agendum nullâ aliâ re indiget; eſt actus purus.

206. Deus eſt ſpiritus, non materia, eſt vita, virtus efficaciſſima.

207. Deus eſt Lux.

208. Deus eſt aura ſubtiliſſima.

209. In Deo vivimus, movemur & ſumus.

Anima & Corpus hominis integri.

210. Anima humana eſt ens diſtinctum à ſpiritu corporeo.

211. Deus in Creatione primum formavit corpus hominis.

212. Corpus hoc ex terra puriſſima factum eſt.

213. Et haud dubie fuit corpus ſpirituale.

214. Et ita magis accedebat ad naturam corporum lucentium & pellucidorum, quam terraqueorum vel unô verbô carnis.

215. Corpus hoc non erat absque ſpiritu.

216. Sed in hoc corpore non conſiſtebat vita hominis.

217. Igitur Deus inſpirabat in nares ejus ſpiraculum vivens.

218. Anima iſta eſt radius divinæ virtutis.

219. Debebat anima hæc regere corpus hominis & ad Deum ducere.

220. Et hoc intuitu Anima hominis eſt perpetuum deſiderium unionis cum Deo.

221. Percipiebat anima hæc iſto deſiderio ſemper Deum. & ſic cum eo uniebatur.

222. Unde nihil aliud eſt, quam amor Dei.

223.

223. Deus amor eſt.

224. Illuminabat etiam amor hîc intellectum hominis, ut ſcientiam haberet Creaturarum.

225. Debebat amor corpus hominis & ejus ſpiritum quaſi transformare & à Creaturîs adDeum trahere.

Imago DEI.

226. Ita conſiſtebat Imago Dei in perfecto amore Dei, & perfecta cognitione Creaturarum.

Lapſus.

227. Homo verò magis ſequebatur inclinationem corporis, & per ſpiritum animalem ad Creaturas ſe trahi patiebatur.

228. Volebat Deo aſſimilari & eſſentiam divinam perfectè cognoſcere.

229. Volebat igitur homo eſſentiam ſuam invertere, & in plena cognitione Dei & flagranti amore Creaturarum & unione cum illis quærere, & in eo conſiſtit lapſus hominis.

230. Amittebat verò per lapſum in pœnam Amorem Dei & perfectam cognitionem Creaturarum.

Status hominis lapſi.

231. Igitur natura,& imago hominis lapſi conſiſtit, quantum ad voluntatem in odio Dei & flagranti amore Creaturarum quoad intellectûs cognitionem in tenebris magnis circa creaturas, & majoribus circa Creatorem.

232. Igitur homo poſt lapſum eſt homo carnalis & ſpiritualiter mortuus.

233. Liberi ejus ab ipſo generantur ſecundum imaginem ſui, tam quoad materiam, quàm quoad ſpiritum materiam informantem.

234. Homo carnalis Deum non amans & cognitione Creaturarum deſtitutus, nec ſeipſum cognoſcit.

235. Igitur nec bonum ſibi conveniens novit, ſed dum ſeipſum amare putat, odit ſe, & per Philavtîam ad majorem pernitiem ſui creatoris magis magisque immergitur. Hic ſtatus hominis carnalis eſt miſerrimus, ac beſtialis dici meretur, cùm talis homo magis miſer eſt quam beſtia.

Regeneratio.

236. Igitur via ordinaria hanc miſeriam evadendi eſt, ut homo ex ſtatu beſtialitatis tranſeat in ſtatum humanitatis, & incipiat ſe ipſum noſſe, miſeriam vitæ ſuæ dolere, & amorem Dei deſiderare.

237. Sunt iſta omnia motiones à miſeria ad felicitatem & ab imperfectione ad perfectionem.

238. Has autem motiones homo beſtialis ſibi ipſe excitare nequit.

239. Sed eas à Deo accipit per Chriſtum Mediatorem.

240. At modus, quomodo id fiat, eſt maximum myſterium divinum, quod homo carnalis comprehendere nequit, & pro ſtultitia habet, ſpiritualis verò in hac vita magis cum admiratione ſentit, quam diſtinctè cognoſcit.

241. Igitur homines de hoc myſterio quidem balbutire poſſunt, non autem docere.

242. Igitur homines ulterius tendere nequeunt, quàm ut quilibet hac parte de cognitione, quam Deùs ipſi indulſit, confeſſionem ſuam edat.

Symbola Fidei.

243. Nemo poteſt de cognitione myſteriorum divinorum confeſſionem ſuam pro alio edere.

244. Et ergo confeſſio unius non poteſt eſſe norma, ſecundum quam & alter ſuam confeſſionem inſtruat.

245. Imò ne quidem hic unus alteri mandatum dare poteſt, idque eò minus, quod in rebus ad intellectum pertinentibus procurator non habeat locum.

246. Unde modus procedendi eorum, qui confesſionem ſuam, de rebus divinis, quaſi procuratorio nomine, pro aliis edunt, & poſtea aliis tanquam normam imponunt non ſolum verbo Dei ſed & ſanæ rationi adverſus eſt.

247. Interim de renovatione hominis tutius loqui non poſſumus, quàm ſi in hoc myſterio Deo pleraque, homini ferè nihil, imò revera nihil, quàm impedimenta adſcribamus.

248. Imò non errabit, qui in delineatione hujus divini operis ſimilitudine potiſſimum de luce & amore utetur, quia Deus & Chriſtus vera lux eſt & amor ipſe.

249. Ergò Deus ex miſericordia etiam poſt lapſum ſcintillulam amoris divini, reliquias imaginis divi-

divinæ, in homine reliquit, quæ conatur cor hominis ad amorem divinum inflammare, & intellectum illuminare.

250. Igitur reliquias has imaginis divinæ omnium optimè ſub ſimili lucis nobis imaginari poſſumus.

Lumen naturæ & gratiæ.

251. Duplex verò hoc lumen eſt, naturæ & gratiæ.

252. Lumen naturæ eſt motus ordinarius ſcintillæ hujus, quem etiam homines beſtiales ſæpè percipiunt, qui hominem impellit, ut ex ſtatu beſtialitatis tranſeat ad ſtatum humanitatis, h. e. ut agnoſcat miſeriam vitæ ſuæ, nempe amorem creaturarum, odium Dei, & tenebras in cognitione creaturarum. Hoc lumen naturæ dicitur etiam recta ratio.

253. Lumen Gratiæ eſt motio ſcintillæ hujus extraordinaria (quia homines in ſtatu beſtialitatis ei reſiſtunt, & ſic eam ſupprimunt) per quam homo defectus naturalium virium agnoſcit emergendi ex iſta miſeria, ſeipſum odiſſe incipit, deſiderium ſincerum Dei & amoris ejus percipit, hunc amorem quærit, & tandem invenit. Nominatur hoc uno verbo Fides.

Ratio, Fides.

254. Ergò potiſſimum recta ratio eſt motio intellectus, fides voluntatis.

255. Ergo ubi ejusmodi motio voluntatis non eſt, ibi nec Fides eſt.

256. Ergo vera fides non conſiſtit in ſpeculatione

& meditatione de Deo & ejus eſſentia, neque in deſiderio ejusmodi ſpeculationum.

Pœnitentia, Spes, Fides, Charitas.

257. Cum homo ſe odiſſe incipit pœnitentia vocatur, quæ Fidei in ſtricto ſignificatu opponitur, cum quaſi tranſitus ſit ad fidem.

258. Cum homo Deum deſiderat & eum quærit, fides infirma dicitur, aliâs etiam ſpes.

259. Cum homo amorem divinum percipit, & certam fiduciam ſpei ſuæ ſentit, Fides firma eſt, quamvis in hac vita ſemper cum amore creaturarum pugnet.

260. Fructus primus fidei eſt Charitas ſeu bona opera, & hoc intuitu dicitur fides viva.

261. Fructus fidei ſecundus eſt illuminatio intellectus humani, Deum agnoſcendi in creaturis.

262. Ergo vera fides non conſiſtit in cognitione historica & aſſenſu hiſtorico etiam de Chriſto. Nam hanc fidem & hunc aſſenſum etiam Diaboli habent.

263. Multò minus in confeſſione fidei de cognitione myſteriorum fidei.

Hæreſis.

264. Falſa fides eſt hæreſis.

265. Ergo hæc non conſiſtit in ſpeculatione & cognitione de Deo & eſſentia divina, ſed in perceptione cordis adverſa vero amori divino.

Officium Chriſtiani erga alios homines.

266. Ergò officium Chriſtiani in eo conſiſtit, ut homines non benè de DEO ſpeculantes ſed

Deum

DEum bene amantes non ſolum toleret, ſed & amet.

267. Ergò ejusmodi homines non punire debet, non fugare, non ſugere.

268. E contrario illos, qui optimè de Deo & rebus divinis loqvuntur, ſed Deum oderunt, & amori creaturarum ſunt immerſi, atque ipſum ad amorem iſtum ſeducere ſatagunt, fugere debet, tanquam Dei inimicos & veros hæreticos.

269. Fugere debet, non fugare, ſed cum eorum ut hæreticorum familiaritatem fugit, ipſos tamen, ut homines in civili vita tolerare & civiliter cum iis converſari debet.

270. Etſi enim inimici Dei ſint, cum tamen Deus ipſi vindictam ſuam non mandaverit, & ipſe naturà talis inimicus fuerit, converſio etiam divinum opus ſit, non humanum, & amor Dei neminem ad coactionem aliorum impellat, Chriſtianum non ſolum dedecet hæreticos fugare, punire, aut iis maledicere, ſed etiam, dum eos fugit, obligatus eſt DEUM pro ipſorum converſione orare.

FINIS.

***

Annotationes ad confeſſionem doctrinæ Thomaſianæ.

Ad Tit.

Confeſſio doctrinæ) ſic appellatur, quia tantùm confitetur, quæ ſua ſit doctrina, non autem ſimul roborat ſeu rationibus ſeu dictis ſcripturæ, quibus putat, confeſſionem iſtam ſuperſtrui. Idque facit, ne infirmitas fundamentorum ſuorum ſimul pateat.

Ad

Theſ. 2. *Ens reale* & *Ens rationis* hic aliter ſumuntur, quàm vulgo ſolent. Nam *Ens reale* hîc longè ſtrictiùs accipitur, quatenus contradiſtingvitur aut omnibus cogitationibus aut certè fictionibus mentis. *Ens rationis* autem ſic ſumptum eſt ſpecies veri entis, notatque Thomaſio aut omnes cogitationes humanas (quod videtur definitio ejus velle) aut tantùm fictiones animi. Rectiùs autem feciſſet, ſi terminos accepiſſet in ſignificatu uſitato.

Theſ 3. *Percipi poteſt*) ſcilicet aut ab intellectu aut à voluntate. Nam hoc vult Thomaſius. Aliàs negat, quod v. g. Deus, aut quicquam Dei percipi ab intellectu poſſit. Vide infra Theſ. 54. 56. *ens rationis*) abuſivè & ſenſu Thomaſiano tale, *formatur* &c.

Theſ. 5. Nec Intellectus nec Voluntas conſiſtit in actionibus aut paſſionibus, ſed actiones ſunt illo-

illorum effectus, paſſiones autem ſunt Adjunctum. Thomaſius autem ex omnibus rebus actiones & paſſiones videtur efficere velle. Falſum quoq; eſt, quòd *ſenſio* ſit paſſio intellectùs, ſed alterius facultatis aut paſſio eſt aut actio; Voluntatis tamen paſſio poteſt fortaſſis inclinatio appellari, ſi inclinatio paſſivè accipitur. Nec omnis actio intellectûs eſt meditatio: datur enim etiam ſimplicium apprehenſio, item judicium, &c. Nec actio voluntatis, ſcilicet appetitio & averſatio, rectè dicitur impulſus, cum impulſus potiùs paſſionem quàm actionem notet. Conf. infra theſ. 61. & Verſuch cap. 1. theſ. 1. ſeqq. Nempe *ſenſio* h. l. ipſi non eſt actio ſensûs exterioris, ſicut im Verſuch cap. 1. theſ. 1., ſed alterius facultatis, quam tamen abuſive ſenſionem vocat.

Theſ. 6. Scilicet hoc videtur velle, quod nihil ſit in Intellectu, niſi priùs ſenſu perceptum ſit. Id quidem in rebus phyſicis & naturaliter ita ſe habet non autem in *κοιναῖς ἐννοίαις*. Voluntas quoque inclinari priùs debet, quàm plenè velle. Quo ſenſu vero *mortua* dicantur, edicat Thomaſius, non ita ut planè non ſint, an aliter? vide tamen den Verſuch cap. I. theſ. 8. & infra theſ. 48. 49. 50.

Theſ. 7. *Senſionem* igitur & *inclinationem voluntatis* vocat perceptiones animæ.

Theſ. 8. *Per ſenſionem intellectûs*) malè ſic dicitur, cum ſenſio potiûs alterius facultatis ſit, quàm intellectûs, uti modo dictum.

Theſ. 9. *Inviſibilia & abſentia*) imo etiam *planè*

ficta & *non-entia* per inclinationem voluntatis percipiuntur. Sic Regnum Millenare Chiliaſtarum eſt Ens fictum, multi tamen voluntatis ad illud inclinationem habent, veluti pueri ad Schlauraffen-Land/ quando narrando ipſis depingitur.

Theſ. 10. Si homo perceptiones ſuas percipit, percipitne *ſenſione* an *voluntatis inclinatione*. Nec hâc nec illâ. Ergo dabitur alia perceptio, quæ fit *actione intellectûs*. Illa *cognitio reflexa*, malè autem *conſcientia* dicetur.

Theſ. 11. Nempe *perceptibile* eſt quidem omne Ens, ſed non tamen à quocunque ente intellectuali. *In ſe* eſt perceptibile, & percipitur etiam ad minimum ab ente infinito Deo, non tamen ſtatim ab homine percipitur.

Theſ. 12. Diſpiciendum hîc eſt, quid Thomaſius *perceptionem* vocet, an *plenariam* intelligat, an etiam *non-plenariam*; ſi intelligeret plenariam, tunc falſum eſſet, quod is, qui plenariè rem non percepit, non habeat cognitionem veram de ejus realitate & eſſentiâ. Nam etiam non-plenaria perceptio eſt cognitio vera. Deinde *percipere*, non ſolet tribui niſi potentiæ cognoſcitivæ. Malè igitur docet Thomaſius, quod voluntatis inclinatione etiam percipiamus.

Theſ. 13. Senſus Thomaſianus hîc non adeo patet. Si tamen alia ejus ſcripta conſulimus, maximè Appendicem ejus, quam ad M. Andreæ Stübelii Obſervationes ad M. Rothii Atheiſtica Thomaſiana addidit, tunc p. 44. num. 1. & p. 45. num. 11. iſte

iſte eruitur, quod etiam impropria prædicata, qualia enti infinito tribuit, eſſentialia prædicata ſint ideo, quia ſine illis intellectus noſter finitus nihil concipit de ente infinito. Senſus igitur erit: *Prædicatum, ſine quo res ab animâ noſtra non percipitur, eſt eſſentiale, & pertinet ad eſſentiam ſive propriè ſive impropriè dicatur; porro ad eſſentiam etiam pertinet, quod voluntas inclinatione percipit, ſive intellectu perceptibile ſit ſive minus.* Verum multipliciter errat, primo quod conceptum inadæquatum vocet *eſſentiam*, cum potiùs *pars eſſentiæ* ſit vocandus; dehinc quod improprium quoq; prædicatum, quà tale, ad eſſentiam referat (nam improprium quà tale planè non competit); tertiò, quòd ad eſſentiam referat etiam, quod voluntatis inclinatione percipimus, licet intellectu perceptibile non ſit.

Theſ. 21. *Ex his* (quæ ſc. de alicubietate Entis tradiderat Thomaſius) *ſequitur alia affectio Entis, amplitudo, extenſio.* His additur in inſcriptione *expanſio.* Neſcio an vera hæc theſis ſit, quia Thomaſius theſ. 20. expreſsê ſcripſerat, quòd *ubique eſſe* ſub *alicubi eſſe* comprehendatur. Jam notum eſt, quod Deus ſine *amplitudine, extenſione & expanſione* ſit ubique. Igitur verum quidem eſt, quòd Deus ſit alicubi ſc. repletivè, non tamen amplus, extenſus, expanſus rectè dicitur. Nec id ſequitur ex alicubietate. Thomaſius quidem negat, quòd Spiritus non ſit amplus, extenſus, expanſus, ſi ſc. tantùm in longitudinem & latitudinem ſit ſine craſſitie. Vide M. Rothii Menſem Febr. p. 106. theſ. 18.

 ſed

ſed illud eſt contra p. 105. theſ. 17. & non niſi mentalis abſtractio fieri à craſſitie poteſt longitudinis & latitudinis; de Deo certè videtur in ſpecie amplitudinem negare, p. 112. theſ. 33. quomodo igitur ex alicubietate poteſt amplitudinem, expanſionem & extenſionem deducere? Verùm ad Deum ex mente Thomaſii pertinet quoq; ſpatium infinitum & motus in illo ſpatio, igitur poteſt dicere de Deo ſuo, quod extenſus & expanſus ſit.

Theſ. 22. *Amplitudo eſt conceptus de re ut longa vel lata &c.* *Conceptus* non *formalis* ſeu in animo exiſtens ſed *objectivus*, niſi fallor, intelligitur. Sed talis non niſi mentaliter poteſt abſtrahi à profunditate ſeu craſſitie.

Theſ. 23. 24. 25. *Amplitudo eſt vel ſpatium —— vel extenſum in ſpatio.* Neſcio quomodo hoc dici poſſit, cum amplitudo potiùs ſit Adjunctum ſpatii ad ejus, quod extenſum in ſpatio eſt. Sic neſcio, quomodo *extenſio activa & motio activa* quæ nihil aliud ſunt, quam actiones, poſſint dici amplitudo? Nam nec corpora ſunt, nec, ſi etiam ex accidente ſubjecti ſui extenderentur, tamen Adjunctum tantum illarum extenſio eſſet. Edicat autem Thomaſius, an Amplitudinem illarum ſpecies, quas quadruplici ſerie recenſet, ſint prorſus diverſæ ſpecies, an verò pro Synonymis habeat ſpatium, extenſionem activam, motionem activam, amplitudinem finitam, tantùm ut diverſis nominibus appellentur; mihi videtur ſecunda & tertia ſpecies tantùm coincidere, prima autem & quarta tum à

ſe

ſe tum ab aliis diſcedere. Quod ſi ita eſt, tunc Amplitudo erit vel ſpatium vel motio ſeu extenſio; & fortaſſis utrumque erit vel finitum vel infinitum. Studio obſcurus eſt.

Theſ. 26. Actio & paſſio non poſſunt eſſe ſimul in eodem ſubjecto ſc. *ſecundum eandem partem* & *eodem reſpectu*. Aliàs poſſunt ſimul eſſe. Intellectus quatenus producit actiones eſt cauſa efficiens actionis, quatenus recipit eſt ſubjectum pâſſionis, etiam ſecundum eandem partem, ſed non eodem reſpectu.

Theſ. 29. Exponere debet Thomaſius, quid per *extenſionem infinitam* intelligat, an imaginarium illud ſpatium, quod in infinitum extra cœlum concipere poſſumus? Et an putet *illam infinitam extenſionem* ſeu *infinitum illud ſpatium* eſſe activum & quidem tantùm activum? Ita videtur colligi debere ex theſ. 32. Sed primô perperam ſpatium appellat extenſionem, cum ſit ejus Adjunctum extenſio; deinde falſum eſt, quod extenſio ſit activa: quantitatis enim nulla efficacia eſt; tertio multo minus illud ſpatium eſt tantùm activum; Intelliget igitur extenſionem unà cum inexiſtente virtute aliquâ. Atque iſtum complexum malè appellabit ſpatium. Quarto confunditur hoc ſpatium imaginarium cum Deo. Et M. Rotthius rectè putavit, quod Thomaſius illud ſpatium pro Deo habeat, licet Thomaſius id in Appendice emolliat, & ſpatium exponat per Virtutem.

Theſ. 33. Extenſum finitum, in quo nou moveа-

veatur aliud extenſum, fortaſſis ipſi eſt minimum extenſum. Sed an tale poſſit extenſum appellari, cum ſit punctum, dubito.

Theſ. 32. *Eſt tantùm extenſio activa*) h. e. eſt talis extenſio ſeu actio, quæ non præſupponit potentiam paſſivam ſeu quæ non ab alio extenditur, ſed ſe ipſam extendit.

Theſ. 34. Ens eſt vel *à ſe* &c. Exponat Thomaſius, quomodo *illud à ſe* capiat, an *poſitivè*, ut ſenſus ſit, Ens eſt vel à ſe productum, vel negativè, ut ſenſus ſit, Ens eſt vel à ſe i. e. non eſt ab alio. Si negativè intelligat, aſſertio eſt vera, falſa verò eſt, ſi poſitivè intelligat, quod tamen vereor,

Theſ. 38. Non eſt animus Thomaſiis definire Atheum, ſed tantum exemplum Athei dare, uti ex Admonitione ejus patet. Ita ergò fluit naturaliter aſſertio Thomaſii: *Qui Deum concipit à creaturis non realiter diſtinctum, is Atheus eſt.* Cur? quia pro Deo ſubſtituit creaturam. Non malè enim Atheus eſſe cenſetur, qui pro Deo fictitium ſubſtituit, Sed ſi Thomaſius pro verò Deo ſpatium illud infinitum ſeu extenſionem infinitam, quidquid etiam ſuperaddat, ſubſtituit, etiam pro vero DEO ſubſtituit fictitiũ, igitur etiam Atheus eſt.

Theſ. 39. *Aſeitas*) ſcilicet non *poſitivè ſumpta*, ſed *negativè accepta*. Exponat igitur Thomaſius, utram intelligat.

Theſ. 40. *Quod ab alio eſt*, in neutro genere ſumpto vocabulo alio, *eſt eo poſterius*. Sic licet Filius ſit à Patre in divinis, tamen quia Pater non eſt *aliud*, ſed *alius*, rectè negatur, quod Filius Patre ſit

poſte-

poſterior. Quod tamen Thomaſius forte non intelligit.

Theſ. 44. (Creaturæ) percipiuntur *per ſenſionem*, h. e. Thomaſio theſ. 5. interprete, per intellectûs paſſionem. Sed non omnes creaturæ in ſuâ naturâ per ſenſionem percipiuntur. Nam Angeli, Diaboli, Anima rationalis etiam ſunt creaturæ, ſenſione tamen ſeu ſensûs actione tamen ſeu ſenſus actione percipi non ſolent. Deinde Thomaſius id vult innuere, quod creaturæ ſolæ per intellectũ (quò male refert ſenſionem) percipiantur, Deus per ſolam voluntatem. Utrumque falſum eſt.

Theſ. 46. Hæc aſſertio eſt falſa. Nam Angelos & Diabolum non percepit ſenſione, (ſunt enim Spiritus intellectuales) tamen de iis ex revelatione meditari poteſt.

Theſ. 47. Etiam hæc aſſertio Thomaſii falſa eſt, licet fatendum ſit, quod ſenſio nova meditationem renovet, interim non omnes creaturas ſenſione percipimus, uti modo dictum.

Theſ. 48. *Deus non percipitur ſenſione.* Id quidem recte dicit Thomaſius, ſi Deum in naturâ ſuâ ſpectat; ſed is inde plura vult inferre, quod Deus nullo modo intellectu percipiatur, aut quod nihil de Deo intellectu poſſimus percipere, uti ex ſeqq. theſibus patet. Sic aſſertio ſaltim quoad conſequentia eſt ſalſa.

Theſ. 49. 50. Exponat Thomaſius, quid ſit *perceptio viva*, quid *mortua*. Si viva perceptio idem ſit ac *cognitio intuitiva*, quà immediate attingitur Deus, tunc concedi poſſet, quod perceptio

Dei

Dei in hac vita (nam in cœleſti patria alia ratio erit) non ſit viva. Sed malè talis ſola appellaretur viva, cum *abſtractiva cognitio* ſic mortua eſſet dicenda. Viva autem & mortua maxime reſpectu effectus ſic dicendæ erant, atque mortua debebat appellari, quæ nullum effectum habeat, vide infra theſ. 139. Quod de omni cognitione abſtractiva dici non debet. Sed Thomaſius theſi ſequenti mortuam perceptionem ideo appellat, *quia tantum ſiſtit, Deum eſſe aliud quod quam creaturam, non autem quid Deus ſit.* Sed perceptio Dei non tantum ſiſtit, quod Deus ſit aliud, quam creatura, ſed etiam conceptus Deo proprios nobis proponit, v. g. aſeitatem uti ipſe dixit theſ. 39; deinde ſi etiam tantùm ſiſteret, quòd Deus aliud ſit, quàm creatura, (quod tamen falſum eſt) tamen non rectè diceretur perceptio mortua, cum mortuum dicatur, quod ſit ſine efficaciâ.

Theſ. 51. *Ergò* (quia intellectus non percipit vivè Deum) *Deus eſt Ens incomprehenſibile.* Aſſertio hæc in ſe certa eſt, ſed malè intelligitur à Thomaſio & ex falſo etiam principio probatur. Thomaſius ita intelligit, quòd planè nihil de Deo intelligamus, ſed tantùm ſimilia a creaturis petita de Deo enunciemus, uti theſ. 52. docet, quodque ſic liberum ſit ſub aliis atque aliis ſimilitudinibus Deum ſibi aliisque proponere, quod etiam alicubi inculcat, ut adeò hâc ratione ipſum credendi principium ſcriptura ac ſanitas Verborum non adeò curetur, ac omnibus hæreticis effugium oſtendatur, Syncre-

cretiſmo ſuo ſic viam præparans. Id autem falſum eſſet, docuit M. Rotthius in libello Trinitatis Vindice, ubi ſimul inculcatur, quod Deus non ideo incomprehenſibilis dicatur, quia nihil de Deo, ſed quia vel non omnia vel non ad ἀκμὴν intelligimus. Ex falſo principio probat Thomaſius hanc aſſertionem. Nam modo oſtenſum eſt, quod cognitio noſtra de Deo non tantùm ſiſtat, Deum eſſe aliud quid quam creaturam, nec ſit perceptio mortua.

Theſ. 52. Aſſertio falſa eſt, uti modo oſtenſum.

Theſ. 53. Nec hîc conſequentia apparet. *Quicunque non percipitur intellectu, is percipitur inclinatione cordis.* Quid? ſi planè non perciperetur? Dicet ille. Ens eſt. E. perceptibile eſt. Reſpondeo: perceptibile eſt, ſed non ſtatim percipitur. A potentiâ ad actum non valet conſequentia. Deinde falſum eſt, *quòd DEus non percipiatur intellectu.* Licet enim *plenè* non percipiatur, tamen *aliquo modo.*

Theſ. 54. *Inclinatio paſſio eſt.* Inclinatio poteſt etiam ſumi *activè*, adeoque non omnis inclinatio paſſio eſt. Præſupponitur tamen à Thomaſio ex ſuâ ipſius ſanctione, quaſi omnis inclinatio ſit paſſio. Sed ex iſto falſo præſuppoſito deinceps vult veritatem aliquam, quam rurſus non rectè intelligit, demonſtrare: *Ergò homo per ſe non poteſt DEum percipere, ſed neceſſe eſt, ut DEus cor hominis inclinet.* Aſſertio hæc ex mente Thomaſii præſupponit, quod Deus intellectu nullo modo, ne quidem non --- plene ſit perceptibilis, licet ſcripturæ

lucem

lucem habeat, quodque tantùm voluntatis inclinatione percipiatur. Deinde præſupponit, quod homo non habeat vires ullas naturales quicquam aut naturaliter aut ex ſcripturâ cognoſcendi de Deo, vel etiam inclinandi voluntatem ad amandum Deum ſaltim ut, auctorem naturæ. Hæc præſuppoſita omnia ſunt falſa. Aliàs verum eſt, quod Deus ſalutariter & ut auctor gratiæ nec cognoſci poſſit nec fiducia in ipſo reponi, niſi Deus cor inclinet & vires elargiatur. Aſſertio igitur ſuo modo vera eſt, ſed non ex ſenſu Thomaſii.

Theſ. 55. *Paſſio intellectûs* (ſenſatio) *in cerebro, voluntatis* (inclinatio) *in corde fit*. Prius membrum hujus aſſertionis eſt falſum, cum ſenſatio fiat etiam aliis membris v. g. tactûs ſenſatio ſparſa eſt per totum corpus.

Theſ. 56. Senſus Thomaſii eſt, quod creaturæ intellectu cognoſcantur, ſed Deus & divina tantùm voluntatis inclinatione percipiantur; hoc vero falſum eſt. Deus etiam cognoſcitur intellectu, maximè ex ſcripturâ illuſtrato.

Theſ. 57. *Exteriora rerum* ſc. percipit intellectus, ſed non tantùm, verùm etiam, ſaltim in non nullis, cognoſcit nucleum, virtutem & eſſentiam; quomodo autem voluntatis inclinatio percipiat rerum interiora ſine intellectu, ego non percipio.

Theſ. 58. *Ergo hæc* (voluntatis inclinatio) *magis ad eſſentiam hominis pertinet*. Plane non pertinet ad eſſentiam nec intellectus ſenſatio, ſi ita loqui cum Thomaſio liceat, nec voluntatis inclinatio;

tio: ſunt enim paſſiones vel ex Thomaſii mente intellectus & voluntatis. Igitur nec voluntatis inclinatio magis poteſt ad eſſentiam pertinere, quam intellectus ſenſatio. Nec verum eſt, quod voluntas magis ad eſſentiam hominis pertineat, quam ipſe intellectus: ſunt enim unius ejusdemque animæ rationalis facultates realiter non differentes, ut adeo æqualiter ad eſſentiam hominis pertineant. Nec Voluntas magis a beſtiis hominem, quam intellectus ſeparat, nec primo ſeparat. Error inde eſt, quia putat, voluntatem eſſe principum motus & motus principium eſſe eſſentiam.

Theſ. 59. *Homo eſt creatura amans & cogitans.* Definitio eſt latior definito. Nam etiam Spiritus creatus completus & incompletus eſt creatura amans & cogitans. Deinde genus remotius ponitur, cum propinquius poni poſſit, nempe *animal.* Tertiò falsò præſupponitur, quòd homo per amorem à beſtiis diſtinguatur, quodque amor pertineat ad eſſentiam hominis, multo minus quod primo, uti theſi antecedente oſtendimus. Quartò effectus hominis, amor & cogitatio, confunditur cum potentiâ amandi, quæ ipſa voluntas eſt, & cum potentiâ cogitandi, quæ ipſe intellectus eſt. Deniq; hæc definitio excludere ab homine corpus videtur. Quod quomodo cum tribus hominis partibus, quas homini tribuit, ſtare poſſit, non video.

Theſ. 60. *Omnis inclinatio hominis amor eſt.* Dubito, annon inclinatio etiam intellectui poſſit tribui per rationum momenta; dein, ſi etiam ſenſu

Thomaſiano ſumatur inclinatio pro ſolâ voluntatis paſſione, quæ actioni voluntatis contradiſtinguitur ſupra theſ.6., neſcio an recte dicatur amor, cum amor potiùs ad actionem videatur referri debere, quàm ad paſſionem, ſaltim actio non videtur excludi debere. Conf. tamen theſin 150. Imo in Tabulâ amori contradiſtinguit voluntatem & voluntati tamen tribuit inclinationem. Conf. §. 5. ad Tab.

Theſ. 61. *Per amorem à Deo inclinatum homo impellitur ad amandum DEum.* Ergo inclinationis datur alia inclinatio, & illa altera inclinatio eſt impulſus. Inclinatio igitur prima tantum pertinebit ad paſſionem voluntatis, non autem ſecundam. Quod videtur contra theſin 5, eſſe.

Theſ. 52. *Sine motu divino homo DEum non amat.* Exponat Thomaſius, quid per *motum divinum* intelligat, an *ordinarium concurſum divinum*, an *extraordinarium impulſum*; deinde, de quo *amore* loquatur an de *ſalutari*, an de *quocunque*. Verum eſt: ſine motu divino concursûs ordinarii homo DEum nullo modo amat; verum eſt: ſine motu divino extraordinarii impulsûs homo DEUM non amat ſalutariter; falſum eſt: ſine motu divino extraordinarii impulsûs homo DEUM non amat ſaltim amore complacentiæ.

Theſ. 63. *Intellectus amorem DEI excitare nequit.* Quid nî? Nam ſi intellectus DEUM ut ſummum Bonum cognoſcit tum ex lumine naturæ, tum ex ſcripturæ, item ut benefactorem ſummum & quotidia-

tidianum, omnino impellitur voluntas ad amorem DEI, & ſic intellectus amorem DEI excitat. Igitur etiam falſum eſt, quando Thomaſius addit: *ſed amor Dei* (excitat) *intellectum.* Nam ignoti nulla cupido, nullus amor eſt. Quamvis poſtea amor in DEUM aliquo modo cognitum excitare hominem poſſit, ut magis magisque Dei naturam benignam ex verbo Dei ſibi proponat atque adeo intelligere diſcat. Conf. tamen theſ. 261. infra.

Theſ 64. *Sine amore Dei homo neſcit, quid ſit Deus.* Si de *notitiâ experimentali* ſermo eſt, quâ quis intus & apud animam experitur bonitatem Dei, tunc vera & aſſertio. Sed Thomaſius negat omnem intellectui humano de Deo notitiam etiam theoreticam, ut ut ex ſcripturâ hauſtam, hoc modo aſſertio eſt falſa. Sic quoque quando addit? *Quò plus amamus Deum, plus Deum cognoſcimus;* verum id eſt, quando de cognitione experimentali ſermo eſt, quæ tamen non excludere debet theoreticam.

Theſ. 65. *DEus ubique eſt.* Vera eſt aſſertio, ſed exponat Thomaſius, an per eſſentiam, an per effecta ſit ubique, & ſi per eſſentiam, an per extenſionem eſſentiæ an verò ita, ut totus ſit in toto & in qualibet parte etiam totus. Nam quia ipſe ita de ſpatio infinito loquitur, ut pro Deo illud habeat, vide theſ. 29. ſeqq., utique tantùm per extenſionem Deum dicet ubique eſſe. Id quod falſum eſt. Quando verò addit: *ſed non in certo loco;* id videtur velle, quod DEUS non tantùm non ſit in loco, ſicut nullus Spiritus propriè in loco eſt, ſed quòd

etiam non ſit ita alicubi, ut totus ſit in toto & totus in qualibet parte, item quod ſit ſpatium infinitum, quod ab alio ambiri non poſſit. Hoc ſi vult, rurſus id falſum eſt & alibi demonſtratur, licet Thomaſius id non capiat.

Theſ. 67. *Deus in ſe ipſo eſt.* Id ita intelliget, quod, quia ipſe ſpatium infinitum eſt, ab alio ſpatio non ambiatur. Sic aſſertio eſt falſa, quia falſum aliquod præſupponit. Aliàs ſuo modo vera eſt, quia Deus non eſt in alio tanquam in ſubjecto, aut tanquam in loco, neq; in alio tanquam ſuſtinente.

Theſ. 68. *Extra Deum nihil eſt.* Nempe quia Deum tanqvam ſpatium infinitum concepit, ſic loquitur Thomaſius.

Theſ. 69. *Deus eſt in omnibus creaturis.* Exponat Thomaſius, qui ſpatium illud infinitum vocare Deum videtur, ſive jam *nudam extenſionem* intelligat per ſpatium, ſive *extenſionem unà cum virtute aliquâ* in extenſione quaſi diſperſa (quod poſterius credibile eſt vide theſ. 29.) quomodo ſit in omnibus creaturis, an per eſſentiam & quidem totam, an tantum effectivè? Conf. theſ. 65. Imò ad DEUM Thomaſianum pertinet quoque principium ſ. punctum motûs, & radius ejus motûs. Senſus igitur erit, quod motus aliquis Deicus in creaturis ſit.

Theſ. 71. *Omnia ex Deo ortum ducunt.* Qvomodo? an tanquam causâ efficiente, an verò tanquam à ſubjecto eſſentialiter in exiſtente? prius eſt verum, poſterius falſum.

Theſ. 72. *Origo rei eſt, ex quâ res eſt.* Particula *ex*

ex quâ aliàs potiùs adhibetur de partibus eſſentialibus & ſic rectè de Materiâ & Formâ. Sed Thomaſius h. l. videtur potius de cauſa efficiente adhibere, ſatis abuſivè-

Theſ. 74. *Poteſt aliquid ex ſe ipſo operari & tamen non extra ſe, ſed in ſe.* Hoc dicit Thomaſius propter Deum. Exponat igitur, quid ipſi ſit *ex ſe ipſo operari*, an *virtute non aliunde acceptâ*, an verò *virtute ſibi intrinſecâ* ſive virtus aliunde ſit accepta ſive minùs. Prius de Deo dicendum erat. Deinde exponat, quid ipſi ſit illud *non extra ſe poteſt operari, ſed in ſe*, an ſenſus ſit: *poteſt, qui ex ſe ipſo operatur, etiam operari in ſe, licet etiam extra ſe ſeu extra ſuam eſſentiam operari poſſit*; an verò: *qui ex ſe ipſo operatur Deus, non poteſt operari extra ſe ſeu extra ſuam eſſentiam tanquam extra ſpatium infinitum.* Poſtremus ſenſus eſt falſiſſimus, is tamen videbatur Thomaſii eſſe, niſi proximè in ſerie ipſius ſequens theſis obſtaret, quam quomodo cum præſente conciliem, non video.

Theſ. 76. *Deus ratione amplitudinis eſt infinita & immenſurabilis altitudo & abyſſus.* H. e. eſt ſpatium quoad omnes tres dimenſiones infinitum; infinitum in *amplitudinem*, infinitum in *altitudinem*, infinitum in *abyſſum* ſeu profunditatem. Conf. theſ. 29. ſeqq. theſ. 65. 69.

Theſ. 77. *Creaturæ omnes habent amplitudinem finitam.* Non omnes creaturæ habent amplitudinem (nam Spiritus excipiuntur), quæ autem amplitudinem habent, habent finitam.

Theſ. 78. *Intellectus hominis non omnes creaturas exactè comprehendere & menſurare poteſt.* Aut intelligitur *comprehenſio corporalis ſeu localis*, aut *intellectualis*. Si intellectualis intelligitur, tunc aut de *perfecta cognitione* eſt ſermo aut de *imperfectâ*. Si de perfecta, tunc ſenſus eſt: *intellectus hominis finitus non poteſt attingere multò minùs exactè cognoſcere omnes creaturas*; ſi de imperfecta, tunc ſenſus eſt: *intellectus hominis finitus non poteſt omnes res creatas attingere eaſq́, licet imperfectè, cognoſcere*. Prior ſenſus eſſet verus, poſterior autem falſus. Puto Thomaſium loqui non de comprehenſione locali ſed mentali eaque perfecta, ſic rectè ſe habet aſſertio quoad poſterius membrum, non quoad prius. Hinc neſcio, quomodo addi poſſit: *Eſt ergò magis finitus, quàm creaturarum complexus.* Nam intellectus hîc non ſpectandus eſt *in ſe & ratione entitatis ſuæ* ſed *ratione cognitionis*. Ratione autem cognitionis non tantùm creaturas præſentes ſibi proponere poteſt, ſed longè plures, ſi Deus conderet, imò ipſum Deum, igitur non eſt ratione cognitionis ſuæ magis finitus, quàm creaturarum complexus. Si autem non ratione extenſionis ſed intenſionis intelligeret Thomaſius aſſertionem ſuam, non rectè de complexu creaturarum loqueretur.

Theſ. 79. *Sed voluntas hominis infinita eſt, quatenus ab ente infinito inclinatur.* Aut voluntas intelligitur *in ſe & ratione entitatis ſuæ* aut *ratione actûs ſui*. Ratione prioris non poteſt eſſe infinita, igitur ratio-

ratione poſterioris intelliget Thomaſius, exponat autem, quos ſenſus tunc ſit in verbis, an iſte: *voluntas hominis infinita eſt ratione cupiditatis ſuæ, ut in infinitum ſatiari non poſſit*; an verò: *voluntas hominis infinita eſt ratione objecti ſui, quia ipſum infinitum Deum cupit.* Puto poſteriorem ſenſum intendere Thomaſium, idque ideò, quia addit: quatenus ab ente infinito inclinatur. Sed ſic falſus eſt, quod putet voluntatem ab objecto, in quod fertur, poſſe infinitam dici. Hac ratione etiam intellectus poſſet infinitus dici, quando pro objecto Deum infinitum habet. Sed hîc ſubeſt illud falſum Thomaſianum: Quod intellectus Deum non percipiat, ſed tantùm voluntas. Dicat etiam, an voluntatem h. l. amori divino contradiſtinguat, an ſimul comprehendat.

Theſ. 80. *Deum nihil extendit.* Senſus Thomaſii eſt: Deus habet quidem extenſionem. (Nam eſt ſpatium: Vide theſ. 29. 76.) non tamen ab alio extenſus eſt. *Ipſe verò extendit & expandit creaturas.* Nempe ſpatio illi tribuit quoque virtutem extenſivam, ut adeo ſpatium cum virtute intelligat Thomaſius, ſed fortaſſis Deus id mediatè facit. Vide theſ. 92.

Theſ. 81. *Omnes creaturæ ſunt extenſæ* (hoc verum eſt de creaturis corporis, non de Spiritibus propriè ſic dictis) *& nulla extendit aliam virtutem quam à ſe ipsâ habet* (non negat, quod creatura aliam extendat: nam de Spiritu ſuo univerſali & de aliis expreſsè ſcribit, quod extendant, vide infra

 theſ.

theſ. 89. & 129. &c. ſed tantùm quod non extendat virtute quam à ſe habet, ſed quam habet ab alio, ſc. à Deo.

Theſ. 82. *Extenſum eſſe & partes habere differunt.* Duplicem habet ſenſum hæc aſſertio, vel illum, *quòd id, quod extenſum eſt, non ſtatim habeat partes,* vel illum *quod aliquid, quod partes habet, non ſtatim ſit extenſum,* cum partes non ſtatim integrales ſint. ſed etiam eſſentiales vel ſubjectivæ. Poſterior ſenſus eſt verus; prior, quem tamen intendit Thomaſius, falſus eſt.

Theſ. 83. *Omnis extenſio* (activè ſumpta) *motus eſt.* Eſt enim ſpecies actionis. Sed ſi paſſivè ſumitur, ut ſolent nomina verbalia & activè & paſſivè accipi, non eſt motus ſed potius ejus terminus.

Theſ. 84. *Omnis creatura moveri poteſt.* Si motus ſumeretur in ſenſu Peripateticorum, & quatenus ſub ſe comprehendit generationem, corruptionem, alterationem, augmentationem, diminutionem & motum localem propriè dictum, tunc tantùm corporibus competeret; ſed ſi latiùs accipit Thomaſius, quatenus à non eſſe ad eſſe tendit, vel mutationem certorum ubi includit, poteſt ita loqui.

Theſ. 85. *Omnis creatura movetur.* Nempe hoc vult, quòd quælibet creatura non tantùm *moveri poſſit*, ſed & *actu ſemper moveatur.* Quomodo autem id intelligat, non adeò certum eſt. Fortaſſis id vult, quòd omnis creatura ſingulis momentis pereat & novum eſſe accipiat, & ſic ſemper ſit in motu.

tu. Sicut hanc ſuam mentem propoſuit in der Einleitung zur Sitten-Lehre Cap. III. §.22.ſeqq. p. 129. Sed ſic falſa eſt aſſertio. Non enim hâc ratione conſervarentur res creatæ ſed ſemper deſtruerentur, & novæ producerentur.

Theſ. 86. *Ante motum* &c: quis eſt ſenſus: an ante Deum? qui ipſi motus eſt; an antequam moveretur?

Theſ. 90. *Motus duplex eſt* &c. Puto ipſum loqui de motu producto ſeu creato. Nam aliàs neſcirem, quid de Deo ſuo faceret. Sed cur alias motûs ſpecies excludat, quas theſ. 83. modò adduximus, neſcio.

Theſ. 91. *Poſterior vel in certo ſpatio* &c. fortasſis motum ſpatioſum, qui fit in certo ſpatio, non autem de ſpatio in ſpatium, trîbuit ſuo Spiritui Univerſali.

Th. 92. *Antequam Deus creaturas extenderet* (Admittit igitur Thomaſius, quod Deus creaturas extendat, ſed id aut intelliget de certis creaturis tantùm, non de omnibus: nam th. 129. ſq. dicit, quod Spiritus creatus extendat creaturas: aut ſi intelliget de omnibus, de extenſione tam immediatâ quam mediata ipſi ſermo erit, ſed mediatam hanc malè exponet ſine ullo in operatione concurſu divino) *non poſſumus commodius Dei eſſentiam concipere, quàm amplitudinem involutam.* Nempe *amplitudinem* vocat propter infinitam ſpatii extenſionem ad omnes tres dimenſiones vide theſ. 76. *involutam* verò fortaſſis vocat, quia nihil ab ipſa

tunc & ex ipſa evolutum aut productum fuit. An vero plura intendat hîc denominatione, nondum adeo certum eſt. In Tabula Synoptica Thomaſius rem ita elocutus erat: *Nihil, omnia.* Et addiderat: *Deus ante creationem Univerſi in æterna eſſentia ſua involutus* (fuit) &c. Hoc movit M. Rotthio ſuſpicionem, ac ſi Thomaſius hac phraſi ſtatueret, Deum ante creaturas productas plane nihil fuiſſe. Hic ſcripſit in Libello Trinitatis Vindice plag. B. num. 5. f. b. *videris velle, Deum non fuiſſe aliquid, non fuiſſe Ens, antequam creaturas proponeret.* Et certe ſuſpicio non fuit de nihilo. Nam cum *involutum* opponatur *evoluto*, incertum autem ſit cujus intuitu amplitudo illa dicatur evoluta, an ratione eorum, quæ in ipſo producta ſunt, & communis loquendi uſus ferat, ut potius de priore intelligi debeat, quam de poſterioribus (nam de ſubjecto illo prædicatum intelligimus, de quo enunciatur) merito ſuſpicio ſubnata eſt. Nec ſatis ſe expoſuit in Admonitione §. IV. ut denuo in Menſe Januario M. Rotthius id urgeret. Nam dicit quidem, daß der Verſtand zwar begreiffe/ daß damals GOttes Wercke in ſeinem unſichtbaren Weſen verborgen geweſen / aber er doch kein Bild findet/unter welchen er GOtt begreiffen möge. Quid vero dicit ſic? opera Dei latuiſſe in Deo ſeu in amplitudine illa, ſane latuerunt non exiſtendos, an aliud quid Thomaſius indicat, fortaſſis, quod ſeminium aliquod omnium creaturarum in illa amplitudine in infinitum extensâ fuerit?

rit? Ita videri poterat, quia illud *latere & occultatum eſſe* potius adhibet, quam non exiſtere. Exponat igitur ſeſe; dicit Deo illi competiiſſe inviſibilem eſſentiam, ſed talem, quam *nihil* dixerat, & ne quidem *entis* nomine conceperat. Non poterat igitur de mente ipſius certus eſſe Rotthius. In Appendice autem vix tandem illam eſſentiam Dei inviſibilem Ens dixit, nondum autem dixit an entitate poſitiva, quam jam tunc Deum poſſe dicere. In ipſo tamen ſic novaturiente omnia ſunt recte ſuſpecta. Igitur nondum ſatis conſtat; an per *eſſentiam involutam* velit indicare, Deum eſſe Ens non quidem plane fictum, ſed tamen nulla entitate dicto modo poſitiva. Et ſi per Deum intelligit illud ſpatium, utique entitatem poſitivam talem ipſi jure tribuere non poteſt.

Theſ. 94. *Creatio igitur eſt actus* (ſeu actio) *quo Deus creaturas hactenus in ipſo occultatas* (fortaſſis per ſeminium jam tum exiſtentes) *in ſe* (tanquam in ſpatio infinito) *ex nihilo* (an negativum, an privativum intelligat incertum eſt) *extendit* (vel immediate, ut Spiritum Univerſalem, vel mediate, ut alias creaturas, vide theſ. 80. ſeqq.)

Th. 95. *Nihil eſſe & in Deo occultatum eſſe hic ſunt ſynonyma.* Prout igitur illud *nihil* ſumit, ſumit etiam *occultatum eſſe*. Si illud nihil planè negative ſumeret, etiam occultatum eſſe inferret omnimodam negationem ſi in aliquo modo poſitivè ſaltim in ſeminio, tunc etiam occultatum eſſe illud ſeminium infert. Exponat igitur ſe Thomaſius.

Theſ.

Theſ. 96. *Creatio ergò eſt manifeſtatio Dei in creaturis.* Hæc aſſertio rectè ſe habet, niſi Thomaſius eam ita intelligit fortaſſis, quod creatio effecerit, ut habeamus jam ſimile aliquod, ſub quo imaginari Deum, nempe ſub nomine Entis, Spiritus, &c. cum antea ne quidem ſub entis nomine debuerimus nobis imaginari Deum. Iſte ſenſus eſſet falſus. Vel: creatio eſt manifeſtatio DEI i. e. radii divini in creaturis: Nam & iſte ſenſus recte rejiceretur.

Theſ. 97. *Deus nihil operatur extra ſe.* Scilicet, quia eſt ſpatium infinitum ex mente Thomaſii. Alias falſa eſt aſſertio. Id autem *extra ſe operatur Deus*, quod non eſt terminus operationis divinæ ad eſſentiam vel etiam perſonam divinam ſpectans. Sic creatio producens mundum, ſtellas, animal, hominem, eſt operatio, qūâ Deus extra ſe operatur. Neque enim mundus, ſtella, animal, homo, pertinet aut ad eſſentiam, aut ad perſonam divinam.

Theſ. 98. *Nulla creatura eſt extra Deum.* Id ſuo modo rectè dicitur, quia omnes creaturæ ſunt in Deo tanquam producente & ſuſtentante, ſed Thomaſius intelligit, quod in Deo omnes creaturæ ſint tanquam in ſpatio infinito. *Et tamen eſſentia creaturæ ab eſſentia Dei differt.* Id rurſus ſuo modo verum eſt; ſed Thomaſius ita intelligit, quod differat eſſentia creaturarum à Deo tanquam id, quod exiſtit in ſpatio, & tanquam ſpatium. *Unde iterum intellectui humano eſt incomprehenſibilis.* Aſſertio

eſt

eſt veriſſima, ſed malè ex hoc principio probatur. Quæ eſſentia ab hominis eſſentia differt illud homini eſt incomprehenſibile.

Theſ. 99. *Eſſentia creaturarum conſiſtit in agendo & patiendo.* Mira aſſertio eſt. Nam quicquid in agendo & patiendo conſiſtit, illud eſt actio & paſſio, illud eſt accidens. Igitur omnes creaturæ erunt accidens, non erit ſubſtantia. An fortaſſis ita intelligit: actio & paſſio faciunt, ut creaturarum eſſentia ſit? exponat igitur mentem ſuam. Et ſi ita intelligit, malè loquitur. Imò omnia entia in motu ſeu actione & paſſione videtur ponere, ſatis abſurdè.

Theſ. 106. *Perceptio per inclinationem* (voluntatis) *eſt omnium ſubtiliſſima* (maximè ex mente Thomaſii, qui ne quidem cognitionem intellectùs ſemper prærequirit) *& ſubtilior ſenſibus omnibus* (qui ad minimum ab objecto externo moveri debent) *etiam tactu ſubtilisſimo* (quid per hunc tactum intelligat, nondum video.)

Theſ. 107. *Omnis motus* (paſſivus) *fit per attactum* (an *attactus* ipſi ſit aliud quid, quàm *tactus*, cum voluntatis inclinationem per attactum fieri mox dictitet, quam tamen in antecedente theſi etiam tactu ſubtiliſſimo carere poſſe innuerat, non dum ſcio) *aut appropinquationem rei moventis ad motam.* Id fortaſſis verum eſt in motione corporum corporeâ, non tamen de omni, quam etiam Spiritus efficere poſſunt immediatè.

Theſ. 110. *Senſio ſæpe tangitur modo invisibili.*

Sen-

Senſio eſt actio quædam ſenſuum, aut, ut ipſe Thomaſius vult, eſt paſſio intellectûs, ſed an etiam actio aut paſſio tangitur tanquam res mota à movente? Illud *tangitur* ipſi igitur idem fortaſſis eſt ac *excitatur*, aut ſenſio ponitur pro *ſenſibus* impropriè.

Theſ. 113. *Omnis attactus inclinationis* (inclinatio etiam eſt paſſio voluntatis, quomodo igitur attingitur illa paſſio?) *fit per pulſionem* (pulſio eſt actio, quâ ab agente removetur aliquid) *vel per attractionem* (attractio eſt actio, quâ ad agentem trahitur aliquid.)

Theſ. 114. *Nihil movet ſe ipſum.* Hoc ſi verum eſſe debeat, non poteſt intelligi niſi de corporeo motu, non autem in eâ latitudine ſumi motus debet, quo ſupra theſ. 85. Thomaſius ſumpſit: nam Spirituum motus ab ipſis eſt; nec intelligi etiam debet de ſubjecto totali, ſed partiali: nam omne animal movet ſe ipſum, quamvis non ſine concurſu Dei,

Theſ. 116. *Vel moventes* (per has intelligit Spiritus ſuos) *vel mota* (per has intelligit materiam.)

Theſ. 118. *Materia & ens materiæ oppoſitum Spiritus.*) Quando *Materia* & *Spiritus* ſibi invicem opponuntur, tunc Spiritus non debet ſumi ſenſu Thomaſiano è regno naturali, ſed è regno intellectuali. Igitur Spiritus diverſiſſimi generis confundit Thomaſius.

Theſ. 120. *Spiritus eſt creatura ſeu ens movens & agens.* Definitio hæc eſt primò anguſtior definito, cum

cum Deus etiam ſit Spiritus proprie ſic dictus, nec tamen hâc definitione comprehendatur; ſecundò, licet tantùm Spiritus creatus hic definiatur, male tamen definitur per creaturam agentem, tum quia etiam homo, etiam animalia bruta ſunt creaturæ agentes, non tamen ſunt Spiritus; tum quia genus remotum, creatura, ponitur loco propinqui (Eſt præterea ambiguus terminus creatura & nunc tantùm pro ſubſtantiis completis nunc etiam pro incompletis, nunc etiam pro accidentibus ſumitur.) tum quia actio eſt accidens Spiritûs, non pertinens ad Spiritûs eſſentiam.

Theſ. 122. *Quicquid actionem denotat eſt affectio Spiritûs.* Modò notatum eſt, quod actio ſit accidens Spiritûs, non autem eſt aliquid ex eſſentia ipſius fluens, igitur non poteſt recte dici affectio, niſi affectionem tam latè ſumas, ut etiam accidentia involvat. Imo ex mente Thomaſii ipſa actio pertinet ad Spiritum tanquam eſſentiale conſtituens, quamvis lubricus ſit in aſſertionibus, nunc potentia activa nunc actio eo nomine indicari videatur. Et Spiritum quoque tam late accipiet, ut utrumque notare poſſit & potentiam activam & ipſam actionem.

Theſ. 127. *Ergò* (quia materia tantum paſſiva eſt, non activa) *eſſentiâ ſuâ eſt tenebroſa* (tenebroſum igitur ipſi eſt, quod non eſt activum, ſeu quod non eſt actio) *& frigida* (Quod tamen theſin 9. Cap. II. im Verſuch vide Rotthii Menſem Februar. p. 102, niſi diſtingvas inter *frigidum* atque *frige-*

frigeſaciens vide theſ. 130. ſed tamen d. l. nõluit materiam dicere frigidam, ſed ſtupidam.)

Theſ. 128. *Eſt ergò Materia creatura tenebroſa &c.* definitio eſt materia ſed latior ſuo definito, cum etiam totis compoſitis conveniat &c.

Theſ. 129. *Deus equidem materiæ dedit motum de non eſſe ad eſſe* i. e. produxit. *Sed Spiritus creatus materiam extendit, dividit &c.* Conf. theſ. 138. Hoc vero falſum eſt; ſed Deo tribuitur extenſio cœlorum & terræ, atque ſic etiam materiæ Eſ. 44. 24. Hiob. 9. 4. non Spiritui creato.

Theſ. 131. *Ergò Spiritus eſſentia ſua lucidus, calidus & ſpirans eſt. Nam Lux, Calor & Ventus ſine actione concipi nequit.* Spiritus nempe naturam quærit in actione. Vide theſ. 99. 120. 122. & propter actionem vocat lucidum, calidum, ſpirantem imo ipſam lucem & calorem & ventum.

Theſ. 132. *Ergò Spiritus eſt creatura lucida &c.* Definitio alia Spiritûs eſt, ſed æque rejicienda ac antecedens in theſi, 120. tum quia confundit materiæ & Spiritûs materialis affectiones, tum quia Spiritum proprie dictum e regno intellectuali confundit cum Spiritu e regno naturali.

Theſ. 138. *Spiritus eſſentia in ſe conſiſtit in virtute ſeu potentiâ activa* (Nota, quod virtutem nunc *potentiam activam* nunc *actionem* vocet & lubricus ſit in vocabulo exponendo; nota etiam, quod aſſertio falſa ſit, ſive ſit ſermo de Spiritu e Regno intellectuali ſive è Regno naturali? nam non in virtute conſiſtere poteſt, quod ſubſtantia eſt.) *Intuitu materiæ vita materiæ eſt.* Vita non competit

petit omnibus materiatis rebus, igitur vitam rurſus in ea latitudine accipiat, ut tum vitam proprie tum impropric dictam comprehendat. *Eſſentiam ejus formans postquam exiſtentiam à Deo acceperat.* Præter neceſſitatem ſubtilis eſt, qui *exiſtentiam* & *eſſentiam* realiter differre putat, ut exiſtentia poſſit eſſe ſed nondum eſſentia. Qui dat exiſtentîam, dat etiam eſſentiam.

Theſ. 139. *Materia in ſe eſt ens mortuum & ſine virtute &c.* Hoc etiam falſum eſſe docent Philoſophi.

Theſ. 141. *Ergò poteſt ſpiritus eſſe ſine materiâ.* Aſſertio vera eſt, ſi ſermo ſit de ſpiritu Regni Intellectualis; falſa verò, ſi ſit ſermo de ſpiritu Regni Naturalis. Non ſequitur tamen: Materia ſine Spiritu eſſe non poteſt, quin induat faciem mortuam· Ergo Spiritus poteſt eſſe ſine materiâ. *Sed Materia ſine Spiritu eſſe nequit.* Etiam hæc aſſertio eſt falſa, niſi intelligas ſpiritum ſenſu Thomaſiano acceptum, qui tantum in ideâ eſt.

Theſ. 143. *Omnia corpora conſiſtunt ex materiâ & Spiritu.* Falſa aſſertio, ſi de Spiritu Regni Intellectualis ac propriè ſic dicto ſit ſermo; falſa ſi per ſpiritum intelligatur anima quæcunque, ſi autem per Spiritum intelligatur aut Forma aut Virtus quædam, vera quidem eſt, ſed id non placet Thomaſio.

Theſ. 144. *Ergò omnia corpora vitâ quadam & ainmâ pollent, quâ partes eorum uniuntur.* Vocabula *vita* maximè abutitur, qui hoc aſſerit, cum

O vita

vita nunc proprie nunc impropriè ſic ſumitur, uti Theſ. 138. oſtendimus. Igitur etiam *animam* abuſivè capiet, non tantum pro vegetante, ſentiente & rationali, ſed pro quocunque principio agente etiam accidentali. Quid autem fiet, ſi ita terminis abutimur? Sed Thomaſius tamen ut Spiritum omnem ejusdem conditionis facit, ita etiam *vitam* & *animam*. Mirum, nî etiam omnibus rationem tribuat, ſicut in præfatione ad Poiretum Serpenti. Imo hoc facit ibidem §. 5. hypotheſi. 3., quamvis nolit ita appellare, ſed Sympathiam & Inſtinctum Naturâlem vocet. Quid? quod expreſſe etiam rationem vocet. Verſuch cap. VII. 72.

Theſ. 146. *Spiritus in omnibus corporibus quaſi in centro eſt, unde radios ſuos emittit, ac ita materiam extendit.* Hoc axioma hìc quidem pronunciat de Spiritu creato, ſed ipſi tamen univerſale eſt, ut etiam de increato Spiritu intelligi poſſit, ſicut ex M. Rotthii Menſe Febr. p. 105. theſ. 17. & p. 112. theſ. 32. videre eſt. Jam quæſiverim ex Thomaſio primò, *an putet radios Spiritûs illius eſſe ejusdem eſſentiæ cum ipſo Spiritu, an verò diverſæ?* Si eſt ejusdem eſſentiæ, cur non dicit, quod Spiritus ipſe ſit per totum corpus extenſus? Cur in M. Rotthii Menſe Febr. p. 107. theſ. 21. de puro Spiritu tradit? an rurſus æqvivocationibus utens nunc ipſum centrum nunc radios illius centri, ut ut diverſæ naturæ ſint, eodem Spiritûs nomine appellat? Cur de Spiritûs ipſius extenſione ib. p. 110. theſ. 25. gannit? Si eſt diverſæ eſſentiæ, negabit Dei omnipræſentiam

am ſubſtantialem & tantùm effectivam admittet, uti ſolis in his ſublunaribus. Deinde quæſiverim, *ubi centrum ipſius Dei ſit? an fortasſis in ſole?* quia ibidem lucis fontem deprehendimus, ſicut ipſe in Tabula DEUM appellat. Ita videtur. Quid peccant igitur gentiles, qui ſolem adorarunt & adhuc adorant? Atque hoc fortaſſis eſt, quare Thomaſius iſtam ſolis idololatriam vocat rationabilem in der Einleitung zur Sitten-Lehre Cap. III. §. 66. p. 146 Id tantùm differentiæ erit: Gentiles totum complexum, nempe cœleſte corpus illud unà cum Spiritu in ipſo atq; adeo cum centro motûs quoq; materiam pro DEO habuerunt & adorarunt, ipſe autem tantùm centrum ſolis pro DEO habebit, pro DEO, inquam, genuino. Sed quid illi malè fecerunt, qui ſolare corpus ſimul pro DEO vendidarunt, ſeu totum expanſum illud corporis ſolaris, cum ipſe Thomaſius longè latius evagetur, & infinitum ſpatium ipſum usquequaq; extenſum una cum radiis & cum centro illo ſuo DEUM vocet. Nam ipſum illud infinitum ſpatium expreſſe vocat DEUM aliquoties. Vide M. Rotthii menſem Januar. p. 44. theſ. 188. & Menſ. Febr. p. 107. theſ. 21. &c. Gentiliſmus igitur ſic invehitur. Conf. theſ. 179. 186.

Theſ. 148. *Spiritus Spiritum attrahere & propellere poteſt.* Hoc vult Thomaſius, quando corpus ad corpus trahitur, id fieri mediante Spiritu corporis attrahentis, qui Spiritus attrahentis corporis ſimul attrahat ipſum Spiritum corporis attracti. Sic quoque in propulſione ſe res habet ex mente Thomaſii.

maſii. Quæſtio hæc phyſica eſt & μέγα λίαν ἄπορημα. An autem Spiritus purus poſſit Spiritum purum attrahere & propellere, non dicit.

Theſ. 149. *Vires hæ operantur ſenſibiliter in materiâ Spiritui unita.* H. e. videmus ac ſentimus, quod materia nunc attrahatur nunc propellatur, non tamen videmus quod Spiritus ipſe ſic attrahatur aut propellatur. Interim ſimul ex materiæ tractu vel pulſu id intelligitur. Vide M. Rothii Menſem Febr. p. 113. theſ. 35. 36.

Theſ. 150. *Attractus & impulſus in homine vocatur Amor & Odium* &c. Ridicule ſatis hæc aſſerit. Quando lictor trahit reum, amor erit; quando propellit, odium; aut ſi de naturali attractu ſermo eſt, quoties jecur propellit ſanguinem erit aut Amor aut Antipathia.

Theſ. 152. Si de Spiritu regni Intellectualis eſſet ſermo, vera eſſet aſſertio, ſed cum Thomaſius Spiritum regni Naturalis ſimul intelligat, falſa eſt.

Theſ. 153. *Similiter materia in ſe eſt tenebroſa, ſine ſono, odore* &c. Videmus hîc (1) quid Thomaſio ſit *tenebroſum* eſſe, ſcilicet eſt eſſe ſine ullâ vi activâ, ut adeò nullum ſenſum afficere poſſit. Mirus vocabuli abuſus. Nam ſic *lucidum* erit, quicquid ullam in ſe activitatem habet cujuscunq; generis. (2) Intelligimus, aſſertionem eſſe falſam, cum etiam materiæ ſua competat activitas quædam. *Figuram & colorem à Spiritu accipit.* Hoc etiam in quæſtione eſt, cum ad formam ſeu figuram (nam pro Synonymis habet citra dubium Thomaſius)

ſius) utique etiam materia conferat, utpote ex cujus diſpoſitione diversâ oritur diverſa figura. theſ. 155, *Ergò in ſe conſiderata nec videri nec tangi poteſt.* Id quidem fortaſſis ſuo modo verum eſt, ſi materia ſit ſine qualitatibus viſibilibus & tactilibus, ſed id quæritur, an illæ qualitates viſibiles & tactiles ſint ipſe Spiritus, aut effectus Spiritus ſine materiâ. Quod negatur.

Theſ 155. & 156. Sunt theſes phyſicæ, de quibus phyſici litigant. Quod tamen, *calor* proveniat à motione Spiritûs rectilineâ, & *frigus* à motione ejus circulari; rurſus, quod *fluiditas* proveniat ab attractione Spiritûs Solaris, *ſoliditas* ab attractione Spiritûs terreſtris, abſurda fortaſſis ſunt in Phyſicorum Scholis, neque Thomaſius aut probat aut probare poterit, cum Spiritus in ſuo centro, ipſo judice, maneat.

Theſ. 157. Duplex cauſa gravitatis & levitatis hîc indicatur, quarum poſterior eſt, *quòd Spiritus corporis à toto ſuo ſeparati à Spirito totius trahatur & ad eum inclinet.* Imaginatur ſibi Thomaſius quaſi omnia gravia corpora unum corpus fuerint, deinde quaſi à ſe invicem decerpta ſint, atque ſic etiam pars Spiritûs illius corporis ſit decerpta, cum igitur major pars Spiritûs remanſerit in illo toto, quam quæ decerpta ſit, ſicque etiam ſit fortior, hinc ipſam trahere illam particulam Spiritûs decerptam. Eadem ſibi imaginatur de corpore levi Univerſali. Sed unde hæc omnia probat, maximè cum dicat—,

 quod

quod Spiritus in omnibus corporibus quaſi in centro ſit, uti dixit theſ. 146.

Theſ. 159. *Spiritus in ſe non adverſatur Spiritui.* Id quidem ſuo modo verum eſt, quemadmodum ſubſtantiæ ſibi non ſunt contrariæ; ſed tamen Thomaſius hoc axiomate vult primò innuere, quòd ejusdem naturæ omnes Spiritus ſint, nec diſtinguit inter Spiritum regni Intellectualis & Naturalis. Hoc verò falſum eſt. Deinde, cùm Spiritus ex mente Thomaſii ſumptus alius ſit frigidus, alius calidus, hos quoq; Spiritùs non vult in ſe ſibi adverſari. Sed quæro, num calor & frigus pertineat ad eſſentiam Spiritus illius an non? Si pertinet, utique in ſe adverſantur ſibi, ſi non pertinet, cur ita diſtinguit? & quis affirmabit, quòd vis frigefaciendi & calefaciendi una eademque eſſentiâ ſit?

Theſ. 160. *Corpus humanum æquè materiâ & ſpiritu gaudet ac alia corpora.* In hanc abſurdam ſententiam delapſus Thomaſius eſt, quia videt, animâ ablatâ, corpus humanum adhuc habere qualitates activas, viſibiles & tactiles, omnem autem vim activam vocat ille Spiritum, neque ab hac opinione dimoveri vult. Hinc quoque tres partes hominis ſtatuit. Sed ſi rectè repetat ſententiam ſuam, non tantùm tres, ſed longè plures debet ſtatuere, cum tot ſint Spiritus realiter diſtincti, quot qualitates activæ, licet uno generali Spiritus nomine comprehendi poſſint. Sed illa generalis denominatio non facit ex diverſis unum, alioquin Leo & Lupus unum idemque erunt, cum animalis nomine utrumq; denominari poſſit.

Theſ.

Theſ. 161. *Unde in homine Spiritus corporeus non debet confundi cum ejus anima.* Falſo præſupponit Thomaſius, quod illæ qualitates activæ in corpore ſint Spiritus, ſint unus Spiritus, ſint pars hominis eſſentialis. Aliàs concedi poteſt, quod illæ qualitates activæ cum animâ confundi non debeant.

Theſ. 162. In hac theſi putat Thomaſius, quod, quando materia mota aliam materiam tangat, materia tacta attactum non percipiat. Et utiq; materia *in ſe* non percipit tactum, niſi ſit tactu ſeu anima ſenſitiva prædita, & ſic omnino anima ſentit mediante materia. Sed illa anima ſenſitiva non recte dicitur Spiritus.

Theſ. 163. An percipere illud inferat aut unionem cum virtute alterius corporis aut contractionem propriæ virtutis, diſputabunt Phyſici.

Theſ. 166. *Nam Spiritus ſaltim unus eſt.* Omnium corporum unum Spiritum dicit h. l., alibi autem v. g. in M. Rotthii Februariò p. 116. theſ. 47. & 57. dicit, quod Spirituum diverſæ ſint Species. Fortaſſis igitur h. l. intelligit, quod *genere* unus ſit. Sed & hoc falſum, cum Spiritus Regni Naturalis cum Regni Intellectualis Spiritu confundatur.

Theſ. 173. *Structura* (materiæ corporis humani) *id operatur, ut Spiritus hominis imagines ſemel comprehenſas cuſtodiat, dividat, componat* &c. *etiam abſentibus rebus has compoſitas & diviſas imagines probet, & per hanc probationem deſiderium vel ſollicitudinem tanquam de rebus præſentibus ſuſcitare poſſit.* Memoriæ eſt *cuſtodire*, judicii, *dividere, componere,*

ponere, probare, deſiderium vel ſollicitudinem ſuſcitare idque in *voluntate*. Cum autem & memoria rationalis & intellectus (quò ſpectat judicium) & voluntas partes animæ rationalis ſint, malè facit Thomaſius, qui iſtos actus ad Spiritum corporis humani, quem ab animâ diſtinguit, referat. Neq; hi actus proveniunt à materiæ ſtructurâ ſimpliciter, ſed modus aliquis actuum illorum. Falſum quoq; eſt, quod Thomaſi9 hîc ſupponit, quaſi intellectus non ſit pars *animæ*, ſed tantùm ad Spiritum corporeum pertineat, anima autem tantùm *Amor* ſit, uti ex theſi 218. ſeqq. 224. mens ipſius patet. Omnia hæc dicit quidem Thomaſius, ſed non probat.

NB. Fortaſſis eandem vel ſimilem ſtructuram ſerpenti ante lapſum tribuit, ut intellectum ipſi potuerit tribuere.

Theſ. 175. *Homo ſecundum hunc Spiritum conſideratus vocatur homo animalis.* Probet prius hunc Spiritum Thomaſius, antequam dicat, quòd homo ſecundum iſtum conſideratus vocetur animalis; deinde ponamus, eſſe talem Spiritum in homine ab animâ diſtinctum, tunc omnis homo ſimul animalis & ſimul Spiritualis etiam à nativitate erit (nam à nativitate & Spiritum hunc & animam habebit) & inſuper à Spiritu dicetur animalis, ab animâ dicetur Spiritualis. Scriptura autem longè aliter de homine Spirituali & animali loquitur. *Animalis homo* ſtylo ſcripturæ eſt, qui poſt lapſum Spiritum Sanctum cum ſuis donis gratioſis non habet,

bet, utut ſecundum omnes partes naturales & ſecundum omnes partium naturales perfectiones conſideretur. Vide Epiſt. Judæ. v. 19. ubi ψυχικοὶ & πνεῦμα μὴ ἔχοντες tanquam ſe invicem explicantes conjunguntnr; *Spiritualis* autem eſt, qui Spiritum ſanctum & gratiæ ejus dona habet. Conf. 1. Cor. II. 14. Rom. VIII. 5. Ezech- XVIII. 31. 1. Theſſ. V. 19.

Theſ. 176. Si etiam Spiritui hominis, qui animæ contradiſtinctus eſt, competit intellectus activus & acumen ingenii, utique duplicem habebit intellectum, alterum ſecundum Spiritum, alterum ſecundum animam. ἄτοπον. Imò, ut infra videbimus, animæ non tribuit intellectum, ſed tantùm amorem vocat. theſ. 224. Conf. ad Tab. §. 5. alibi tamen aliter loquitur.

Theſ. 178. *Et, ſi homo nullas alias operationes ſentit; quàm hujus Spiritûs, dicitur ſpirituali modo eſſe jam in hâc vitâ mortuus.* Primò, Spiritum talem homo non habet, adeoque ejus operationes non poteſt ſentire; ſecundò, ſi præter Spiritum talem (ponamus dari talem Spiritum in homine) homo ſimul habet animam tanquam tertiam hominis partem eſſentialem, quod Thomaſius putat, tunc neceſſariò ſentiet ſimul animæ operatione, & per conſequens nemo in hâc vitâ ſpiritualiter mortuus eſt; Tertio, ſpiritualiter mortuus ſtylo ſcripturæ is eſt qui Spiritum Sanctum aut nondum accepit aut rurſus excuſſit. Coincidit igitur ſpiritualiter mortuus cum homine animali. Quia igitur homi-

nem animalem non rectè expoſuit, neque potuit ſpiritualiter mortuum rectè exponere.

Theſ. 180. *Materia eſt quidem extra ſpiritum* (Scilicet *particularem* cujusque corporis individualis: nam aliàs Spiritum *univerſalem* non tantùm in toto mundo ſed etiam extra eum collocat Thomaſius, ut adeò Materia extra Spiritum Univerſalem localiter non ſit, quamvis eſſentialiter:) *ſed ab eo tamen ubique penetratur* (ſaltim ratione radiorum: nam ratione eſſentiæ eſt in centro. Vide theſ. 179. 146.) *Imò Spiritum* (univerſalem) *ne quidem circumdat*, ſed *primus Spiritus extendens materiam deſiderat alium ſpiritum* (anguſtiorem), *atque* (is ipſe primus Spiritus Univerſalis) *efficit, ut materia in quibusdam corporibus alium Spiritum* (particulariorem) *circumdet & quaſi comprehendat. Vel etiam ſpiritus* (particularis) *quando per artem coanguſtatur* (dum anthliâ comprimitur) *ſæpe ſe ipſum in materiâ capit, dum ſe valdè contrahit.*

Theſ. 182. *Si corpus* (corporis compagem) *aliud corpus* (alterius corporis ſuperficies) *non circumdat, nec cum eo unitur, dicitur. quod per ſe ſubſiſtat.* Nota hîc, quod Thomaſio ſit per ſe ſubſiſtere, quodque adeò vocet ſubſtantiam ſeu ein ſelbſtändiges Weſen. Non enim ita capit, prout τῷ inhærenter exiſtere opponitur; & perperam ſimul credit, quod omnes potentiæ activæ poſſint ſeorſim exiſtere.

Theſ. 184. *Spiritus etiam exiſtit extra corpora* (ſcilicet purus ille Spiritus, quem fingit, extra mundum)

dum) *eoq; circumdat* (infinitum enim ſpatium complent) *imò corpora* (mundana omnia) *moventur in ſpiritu* (puro, extramundano.) Sed Spiritus ille extramundanus fictus eſt.

Theſ. 185. *Sed neque corpora neque Spiritus per ſe ſubſiſtens* (purus) *poſſunt extra Deum* (ſimul pro infinito ſpatio ſumptum) *eſſe*. Sed infinitum ſpatium non eſt Deùs, neque pertinet ad Deum.

Theſ. 186. *Amplitudo & extenſo Spiritus omnium optimè concipi poteſt ut centrum* (contradictio hæc quædam eſt, ſi Spiritus eſt in centro & centrum ipſum non habet amplitudinem vel extenſionem, niſi evincas, quod radii ſint ejusdem eſſentiæ cum centro ſeu ſpiritu illo in centro. Item aliud eſt eſſe, aliud concipi, per conceptus poſſumus abſtrahere, quæ realiter abſtracta non ſunt, ut Thomaſius omnes potentias activas abſtrahit à ſubjectis ſuis) *ut centrum*, inquam, *circumcirca radians ſed ſine craſſitie.* An Radii etiam ſolis & Spiritus animalis poſſint ſine materie atque adeò ſine craſſitie eſſe, diſputabunt adhuc phyſici, cum etiam materiales ſtatui poſſint. Conf. ad hujus theſeos intelligentiam Menſ. Febr. p. 105. theſ. 16. 18. 19.

Theſ. 187. ad hanc theſin intelligendam, conf. itidem Menſ. Febr. M. Rothii theſ. 16. 18.

Theſ. 188. *Spatium, in quo moventur omnia corpora eſt ſpiritus* (ſc. creatus, an purus ille proxime mundum ex mente Thomaſii ambiens, an qui mundi corpora permeat, nondum patet) *& ſpatium, in quo moventur omnes Spiritus* (ſcil. creati,

h. e.

h. e. & mundo permiſtus Spiritus & purus ille; quem Thomaſius ſibi imaginatur. i, e. ſpatium illud infinitum) *eſt Deus*. Sed purus ille Spiritus, mundum ambiens eſt figmentum, nec ſpatium infinitum rectè Deus dicitur.

Theſ. 189. Tradit hîc definitionem aut ſaltim deſcriptionem Spiritus, quæ cum etiam propriè Deo ex mente Thomaſii competat, neſcio ſanè, cur Deum velit impropriè Spiritum appellari. Ipſe enim proprium prædicatum eſſe ait, cujus definitio ſubjecto convenit. Vide Appendicem Thomaſii ad Stubelium. Dicat autem Thomaſius clarius paullò, utrum actio pertineat ad eſſentiam Spiritûs, an verò ad eum tanq. ad efficientem cauſam. Ego puto ipſum prius aſſerere, cum alias quodlibet accidens ſpiritûs nomine comprehendi poſſit. Atque id quoque evincit theſ. 192.

Theſ. 192. *Aërem purum*) nempe *aërem purum* contradiſtingvit aëri variis terræ & aquæ effluviis *permiſtum*. Illum ſine craſſitie concipit, non hunc. Sed concipit quidem Thomaſius ſine craſſitiè, non tamen eſt ſine craſſitie, cum omnino corpus ſit. Et licet aër ille non ſit fortaſſis ſine actuali motione ſaltim particulari, tamen motio non eſt eſſentia aut pars eſſentialis aëris, ſed adjunctum accidentale, ut aquæ motio.

Theſ. 193. *Lux eſt Spiritus inviſibilis*. h. e. ex mente Thomaſii eſt motio ſeu actio & quidem inviſibilis. Utraque aſſertio eſt falſa. Nam Lux neq; *actio* eſt, cum ſit qualitas neque *inviſibilis*, cum lux

videri

videri poſſit æque ac color. *Materiam illuminans*, ac effective an formaliter illuminet, rurſus non exprimit.

Theſ. 194. *Aër purus* (*Æther*) *eſt Spiritus materiam movens*. Dixerit Thomaſius per quid illud *illuminans* & hoc *movens* differant. Nam dum illuminat, movet; ſpecialis ergò ratio indicanda eſt, quâ differunt hæc duo.

Theſ. 195. & 196. tradit definitiones & terræ & aquæ ſed incertas & definito ſuo latiores.

Theſ. 199. Spiritualia igitur corpora ex mente Thomaſii ſunt duplicia, alia habent multum lucis, alia multum ætheris.

Theſ. 202. *Lux omnia ſuſtentat*. Videtur Thomaſio hîc Lux tam generaliter ſumi, ut ipſum Deum, quam etiam lucem vocat, ſimul comprehendat, ut ea dicat de Luce, qvod *ſuſtentet omnia*. Addit: *Ignis eſt Lux concentrata*. Ex quo intelligi datur, quod ex mente Thomaſii Lux & ignis differant, ut latius & anguſtius. Ignis quidem eſt lux, ſed non omnis Lux eſt Ignis. Sed Phyſicorum ſit hæc examinare.

Theſ. 203. *De Dei eſſentia, tanquam incomprehenſibili, homines non niſi per ſimilitudines loqui poſſunt*. Hoc vult Thomaſius, quod nihil de Deo propriè dici poſſit, ſed omnia per Metaphoram à creaturis petitam. Rationem dat, quia *Deus incomprehenſibilis eſt*. Sed rationem hanc id non evincere, quod debebat, videri poteſt in M. Rotthi Libello

bello Trinitatis Vindice in Literis ibi Germanicè conceptis. Confer ſupra theſ. 51.

Theſ. 205. *Deus eſt Ens Activum* (ex mente Thomaſii *pura actio* ſeu *purus motus & actus*. Vide M. Rotthii Excuſationem Publicam p. 195. confer ſupra Synopſin errorum de Deo §. 1. & de Spiritu §. 2.) *non paſſivum* (i.e. non paſſio. Alias ſi Mens Thomaſii non attenditur, aſſertio hactenus nihil incommodi habet.) Sed addit: *Quod ad agendum nulla alia re indiget*. In dubio hic eſt, an his verbis verò velit exponere, quid ſit activum Ens, an novi quid aſſerere. Si poſterius faceret, recte id aſſereret; ſin prius, tunc definitio eſſet latior definito, niſi dicas, quod Ens merè activum ſic deſcribat. *Eſt actus purus*. Quia *actus* eſt perfectio ipſius potentiæ activæ, igitur actus ſynechdochicè pro quacunque perfectione eſt à Philoſophis poſita ſive ſit ſubſtantialis ſive ſit accidentalis. Hinc quoque Spiritus intellectuales ſolent Actus appellari. Et ſic, quando *actus* pro Spiritu intellectuali ponitur, dividitur in *Actum Purum* i. e. in talem actum, qui ſine ulla potentia paſſiva ſit, & *Non-Purum*. Sic rectè Deus dicitur actus purus. Sed malè ſic dicitur ex ſenſu Thomaſiano, qui Deum concipit ut aliquid analogon ei, quod potentiæ activæ perfectio eſt, h. e. ut actionem. Hinc quoq; Deum vocat *motum, extenſionem activam, Lucem*, (lux autem ipſi eſt actio. theſ. 193.) &c. Vide rurſus M. Rotthii Excuſat. Publ. p. 195.

Theſ. 206. *Deus eſt Spiritus* (actio, ſeu motus & actus)

actus), eſt *vita* (pro motu ſeu actione ſumpta) *eſt virtus efficatisſima* (quatenus virtus non potentiam activam ſed ipſum motum ſignificat. Vide M. Rotthii Excuſat. Publ, p. 195.) Id Thomaſius falsò affirmat.

Theſ. 207. *Deus eſt Lux* h. e. actio ſeu motus illuminans materiam. Rurſus falſa eſt aſſertio. Confer tamen den Verſuch cap. III. theſ. 6. ſeqq. ad mentem Thomaſii ulterius inveſtigandam.

Theſ. 208. *Deus eſt aura ſubtilisſima.* Illa *aura* fortaſſis Thomaſio eſt. Idem ac aër purus ſeu æther, de quo theſi, 194. Ille æther autem totum aërem & quicquid ſupra aërem eſt usque ad cœlum extimum (neſcio an etiam Spiritum Thomaſii purum & quicquid ultra extenſionis in infinitum eſt) ſimul comprehendit. Erit igitur ſenſus Thomaſii, quod aër quatenus purus eſt & æther etiam ad DEUM (infinitum illud ſpatium) pertineat. Cujus autem naturæ putet aërem purum, indicavit theſ. 194. Vide aliâs prætextum Thomaſii in M. Rotthii Excuſ. Publ. p. 178.

Theſ. 209. *In Deo vivimus, movemur & ſumus.* Phraſis Biblica eſt & rectè adhibetur, ſed Thomaſius intelligit, quòd in DEO *tanquam in ſpatio infinito* vivamus, moveamur & ſumus, cum ſcriptura id intelligat tanquam in cauſa efficiente, ſuſtentante, & concurrente.

Theſ. 210. *Anima humana eſt Ens diſtinctum à Spiritu Corporeo.* Ille *Spiritus Corporeus* eſt Ens fictum, uti ſupra theſ. 160. 161. monuimus.

Theſ.

Theſ. 211. *Primum formavit*) noſtro concipiendi modo tempus formati corporis & datæ animæ diſtingui poſſunt, licet ſimul & corpus ſit formatum & anima data. Nam inſpiratio illa non demum aliquandiu poſt facta eſt.

Theſ. 213. *Corpus ſpirituale.* i. e. aut lucidum aut pellucidum. Vide theſ. 199. 200. 214. Conf. Diſſert. Poiret. §. 9. Corpus autem ſpirituale negat ille fuiſſe carnem, cum tamen ſcriptura expreſsê carnem dicat, cum Adamus Eva viſa diceret, hæc eſt caro de carne mea. Gen. II. 23. Deinde etiam falſum eſt, quod Adami corpus aut lucidum aut pellucidum fuerit; item quod caro à Spirituali corpore differat ſpiſſitudine corporea.

Theſ. 116. *Sed in hoc corpore ſc. quod Spiritum corporeum habuit, non conſiſtebat vita hominis.* Quomodo hanc theſin conciliabit Thomaſius cum Theſi 144. ubi docuît, quod ille corporeus Spiritus ſit vita. An hominem, ut hominem, hîc conſiderabit? ita erit. Antequam igitur illa anima acceſſit ad corpus humanum, homo fuit mera beſtia ex mente Thomaſii, ſed tamen intelligens beſtia. Vide theſ. 173. 175. poſtea inſpiravit animam Deus, & ſic ex beſtia homo eſt factus. Confer diſputationem de Inſufficientia Fundamentorum. §. 110. ubi idem inculcat.

Th. 218. *Anima iſta eſt radius divinæ virtutis.* Supra diximus, quod ad Deum Thomaſii tria maximè ex mente ipſius pertineant, *centrum* nimirum omnium activitatum ſeu actionum, quod centrum

ipſum

ipſum eſt ipſi motus ſeu actus purus, ubi ubi etiam ſit, deinde *radii* ab hoc motu per totam in infinitum extenſionem ſparſi, & tertio ipſa *extenſio infinita* ſeu ſpatium infinitum. Vide theſ. 146. Igitur, quando anima iſta eſſe dicitur *radius divinæ virtutis* ſenſus eſt, quod ſit aliquid Dei, quodque ſit merus actus ſeu motus Deicus, ut ita dicam. Conf. th. 222. 223. Hoc autem gratis dicitur. Anima iſta hominis eſt creatura & effectus divinæ virtutis, eſt ſubſtantia Spiritualis à Deo producta, non eſt aliquid Dei. Interim ſano ſenſu radius divinæ virtutis poteſt dici, quia nobilis effectus eſt, ſatis arguens divinam virtutem.

Theſ. 220. Anima hominis eſt perpetuum deſiderium unionis cum Deo. Non ſequitur ex antecedente, ut Thomaſius præmittat: *Et hoc intuitu* (quia ſc. anima debuit ad Deum ducere) eſt deſiderium. Quicquid debuit ad Deum ducere) illud eſt perpetuum deſiderium Dei. Hæc nempe aſſertio eſt falſa. Deſiderium potuit animæ adjunctum eſſe, non verò anima ipſum deſiderium eſſe. Atque ita eſt. Malè ergò anima, ſubſtantia Spiritualis, dicitur eſſe deſiderium, cum deſiderium ſit actio. Et licet Thomaſius ipſam quoque animam actionem dicat theſ. 218. tamen etiam hoc etiam falſum eſt. Et ipſe Theſi 221. diſtingvit animum à deſiderio.

Theſ. 221. *Percipiebat anima hæc iſto deſiderio ſemper Deum.* (quid Thomaſio percipere ſit, ſi fit voluntate, nempe inclinari ad aliquid, vide th. 7.)

& ſic cum eo uniebatur. An ſequela eſt: quicquid aliquid deſiderat & ad illud inclinat, illud cum eo unitur realiter? Nam de unione reali utique ſermo eſt. Ego non putaverim.

Theſ. 222. *Unde nihil aliud eſt* (anima) *quàm amor Dei* (ſeu quo Deum amamus & ad Deum inclinamus.) Hæc aſſertio falſa eſt, cum amor ſit actio (ſive paſſionem cum Thomaſio vocare malis) & accidens, anima autem ſit ſubſtantia.

Theſ. 223. *Deus amor eſt*, h. e. inclinatio ad aliquid. Sed quomodo ex mente Thomaſii, cum Deus ipſi ſit purus actus ac motus amor autem ſit paſſio. vide theſ. 5. 33. 54. Addit autem hanc aſſertionem Thomaſius, ſi quid recte judico, ut dicat, quòd animam pro tali divinitatis radio ac more Dei habeat, qui pertineat ad ipſum Deum.

Theſ. 224. *Illuminabat etiam amor hic intellectum hominis, ut ſcientiam haberet creaturarum.* Quomodo voluntas inclinatio ſeu amor intellectum illuminare poſſit, ut is ſcientiam ſive creaturarum ſive DEI habeat, ego non video. Quando voluntas imperat intellectui ex motivo aliquo externo aſſenſum, non fit ſcientia ſed fit fides. Deinde amorem h. e. animam contradiſtinguit intellectui, ut videas quod intellectum non ad animam, ſed ad Spiritum corporeum referat.

Theſ. 225. *Debebat amor* (anima illa) *corpus hominis & ejus ſpiritum quaſi transformare.* Hoc vult Thomaſius, ſi rectè mentem ejus percipio, ille amor, ille radius divinus ſeu potius Deus, debebat

& corpus hominis & ejus ſpiritum corporeum, Deificareſeu ita abſorbere, ut planè in divinam naturam ſeu radium divinum mutarentur & ſic hâc transformatione *à creaturis ad Deum traherentur*. Vide Diſſert. Poiret. §. 8. hypoth. 6. Sic cum Weigelio, Bœhmio & Quackeris ſuis unum inflat cornu, ut ap. nos proverbio dicitur.

Theſ. 226- *Ita* (cum anima ipſa eſſet amor Dei ſeu radius Deicus & intellectum illuminet) *conſiſtebat Imago DEI in perfecto amore DEI* (i. e. amor ille Dei, ſeu ille radius Deicus pertinebat ad imaginem tanquam pars ejus eſſentialis) *& perfectâ cognitione creaturarum.* (Nempe Dei cognitio ex mente Thomaſii nulla datur, ſed tantùm perceptio, quæ fit voluntatis inclinatione, datur tamen cognitio creaturarum; atque iſta etiam cognitio pertinet ad imaginem Dei tanquam pars eſſentialis.)|: Sed hîc (1) falſum eſt, quod ipſa anima ſit imago Dei. Imago Dei partialiter ſumpta fuit donum accidentale, ut ut naturale, in animâ, non verò ipſa anima. (2) Quòd anima ab intellectu ſit diverſa. (3) Quòd imago in actu & amoris & cognitionis conſiſtat, (4) Quòd nulla Dei cognitio detur. (5) Quod perfecta cognitio actualis creaturarum in primo homine à primo ejus ortu fuerit. Hæc omnia non dicere, ſed probare debet Thomaſius. Conf. theſ. ſeq.

Theſ. 22. *Homo verò magis ſequebatur inclinationem corporis & per Spiritum animalem* (corporeum) *ad creaturas ſe trahi patiebatur.* Hoc vult

Thomaſius, quod homo tres habuerit partes, primo *corpus* idque pellucidum, ſecundo *ſpiritum animalem* ſeu corporeum, qui ex intellectu & voluntate quaſi conflatus eſt, tertio *Animam*, quæ ipſi eſt Radius Deicus ſeu nudus Amor Dei. Homo igitur debebat animam ſeu amorem Dei ſequi, atq; adeo ad Deum non cognitum cœco impetu ferri, cognitione creaturarum & perceptione ſepoſita, ſed homo potius inclinationem corporis ſecutus eſt ad perceptionem & cognitionem creaturarum & ad cognitionem Dei, igitur lapſus eſt. Sed errat Thomaſius (1.) quod tres partes hominis faciat (2.) quod Spiritui corporeo ſeu animali, animæ contradiſtincto, intellectum tribuat & voluntatem, (3.) quod animæ abjudicet intellectum. (4) Quodque in nudo amore Dei ponat animam. Anima eſt ſubſtantia, amor eſt actio. (5) Quod homo in ſtatu innocentiæ habuerit inclinationem corporis amori Dei contrarium. Sine ulla inclinatione per ſeductionem Diaboli in actum amori divino contrarium prolapſus eſt homo. (6) Quod per Spiritum animalem ad creaturas ſe trahi paſſus ſit. Per Diabolum tractus eſt, non per Spiritum animalem, qui merum Thomaſii figmentum eſt, tractus autem eſt non ſimpliciter ad creaturas (nam & creaturas potuit in ſtatu innocentiæ, ſed ſub Deo, amare) ſed ad inordinatum amorem creaturarum mediatè, immediatè ad ſuperbiam ac inobedientiam erga Deum. Ex his videmus, quàm multipliciter in Loco de imagine Dei erret.

Theſ.

Theſ. 227. *Volebat Deo aſſimilari.* Hoc verè affirmat Thomaſius. *Et eſſentiam divinam perfectè cognoſcere.* Hoc ipſo videtur Thomaſius velle exponere, per quid homo voluerit Deo aſſimilari, ſcilicet per cognitionem eſſentiæ divinæ. Quæ ſi ſententia Thomaſii eſt, eſt ſcripturæ contraria, quæ affirmat, quod non per cognitionem eſſentiæ divinæ, ſed per eſum pomi vetiti Deo voluerit aſſimilari: nam hoc etiam Diaboli ſuaſio ſuggerebat. Adeo autem Thomaſius cognitioni Dei contrarius eſt, ut putet, in cognitione Dei acquirenda lapſum hominis fuiſſe factum, interim tamen ipſe Dei cognitionem tam perverſam ex rationis ſuæ ſcrutinio tradit, quæ planè abhorreat à ſcriptura. Videat igitur, ne cognitione iſta ſua ille labatur. Si vero Thomaſius poſteriore aſſertione priorem non exponit, tunc tamen malè pro vitio reputat, quod virtus eſt: debebat enim primus homo laborare, ut magis magisque Deum cognoſceret & perfectam, quantum homini datum, cognitionem acquireret.

Theſ. 228. *Volebat igitur homo eſſentiam ſuam invertere.* Eſſentiam ergo hominis Thomaſius in actibus ponit, & hoc vult: Deum ſummè diligere debebat homo & creaturas cognoſcere, ſed homo voluit inverſo ordine cognoſcere Deum & diligere creaturas; & ſic invertere eſſentiam ſuam volebat) *& in plenâ cognitione Dei & flagranti amore creaturarum & unione cum illis quærere. Et in eo conſiſtit lapſus hominis.* Falſum eſt (1) quod homi-

 nis

nis eſſentia fuerit ſita in amore Dei & cognitione creaturarum. Hi ſunt actus, homo eſt ſubſtantia. (2) Quòd homo eſſentiam ſuam voluerit quærere in plenâ cognitione Dei & amore creaturarum. (3) Quòd in eo lapſus hominis conſiſtat. Lapſus conſiſtit in comeſtione pomi interdicti inclusis actibus animi internis, dubitatione, ſuperbiâ, inordinatâ cupiditate, niſi duplicem lapſum fingas.

Theſ. 230. *Amittebat verò per lapſum in pœnam Amorem Dei & perfectam cognitionem creaturarum.* Hæc rectè, ſed non ſufficienter: amiſit enim etiam cognitionem Dei, quam Thomaſius fruſtrà negat primis parentibus.

Theſ. 231. *Igitur natura & imago hominis lapſi* (malè conjunguntur *natura* & *imago hominis*, nec in eisdem conſiſtunt) *conſiſtit, quantum ad voluntatem, in odio DEI & flagranti amore creaturarum; quoad intellectûs cognitionem in tenebris magnis circa creaturas & majoribus circa creatorem.* Verum quidem eſt, quod illa in homine lapſo deprehendantur; quodque imago hominis lapſi dici poſſint, ſed malè appellantur natura hominis lapſi, quando nâtura idem ac eſſentia eſt, quod tamen Thomaſium velle, theſis 228. indicat.

Theſ. 232. *Igitur homo poſt lapſum eſt homo carnalis.* Rectè hæc diceret Thomaſius, ſi rectê intelligeret. Sed *homo carnalis* ipſi eſt, qui non amplius habet corpus lucens ac pellucidum, ſed carnem loco corporis ſpiritualis accepit; vide ſupra theſ. 213; quique animam ſeu amorem Dei usque ad minimam

mam ſcintillulam amiſit, vide Tabulam & th. 249. ut adeò tantum Spiritum animalem retinuerit. *Et ſpiritualiter mortuus.* Rurſus rectê, ſi rectè intelligeret. Verùm ille *ſpiritualiter mortuum* appellat, non qui vires ſed qui partem ſui amiſit, deinde ſaltim ſcintillulam amoris DEI reſiduam facit, & ſic non poteſt dicere, quòd ſpiritualiter ſit mortuus.

Theſ. 233. *Liberi ejus ab ipſo generantur ſecundum imaginem ſui tam quoad materiam* (nempe loco corporis ſpiritualis ipſis jam carnem ſeu corpus craſſam generando communicant) *quàm quoad ſpiritum materiam informantem*, nempe ſpiritum tantùm animalem communicant cum ſcintillulâ amoris DEI.

Theſ. 234. *Homo carnalis Deum non amans* (ſic dicitur, quia amoris DEI ſcintillula adeò ſepulta jacet, ut non ſentiat) *& cognitione creaturarum deſtitutus nec ſe ipſum cognoſcit.*

Theſ. 235. —— *Hic carnalis ſtatus hominis* (quo nec ſe nec ſua bona novit) eſt *miſerrimus* (rectè hoc) *& beſtialis dici meretur* (nec ſic malè, ſi rectè intelligeret, ſed Thomaſius ſic intelligit, quaſi amiſerit homo partem ſui, Animam ut tantùm beſtiarum partes habeat Inſuper nec omnis irregenitorum ſtatus ſolet beſtialis appellari, ſed tantùm illorum, qui beſtiarum in morem indulgent libidini ac aliis vitiis.) *cum talis homo magis miſer ſit quàm beſtia* (rationem hanc tanquam in prætextum adducit, veriore, quam modo diximus, ſubintellectâ.)

Theſ. 236. *Igitur via ordinaria hanc miſeriam evadendi eſt, ut homo ex ſtatu beſtialitatis tranſeat in ſtatum humanitatis,* (aſſertio eſt falſa.) *cum non omnis homo ſit in ſtatu beſtialitatis, & incipiat ſe ipſum noſſe, miſeriam vitæ ſuæ dolere, & amorem Dei deſiderare, non rectè ſic exponitur ſtatus humanitatis aut tranſitus à ſtatu beſtialitatis. Via ordinaria* aut notat *principium ordinarium,* quo ſtatus mutatur, aut *actus formales* in quibus ipſa mutatio conſiſtit & magis magisque perficitur. Thomaſius videtur poſteriore modo accipere viam. Sed (1) malè ſtatum beſtialitatis & humanitatis exponit, uti modò de ſtatu beſtialitatis diximus. (2) Male ſubſtituit pro ſtatu miſeriæ & gratiæ, cum ille longè anguſtior ſit quàm miſeriæ, hic latior quàm gratiæ. (3) Malè ſtatum beſtialitatis omnibus hominibus tribuit. (4) Malè ad ſtatum humanitatis actus quoque gratiæ refert *noſſe* miſeriam, *dolere, deſiderare* amorem. Nec (5) miſeriam rectè intelligit (intelligit enim amiſſionem partis) nec amorem (intelligit enim partem hominis ſeu animam). Sed mittamus Thomaſii errores. Via ordinaria veram e lapſu contractam miſeriam evadendi pro principio ſumpta eſt gratioſa Dei operatio per verbum & ſacramenta ſe exerens, hominem pulſans, illuminans, convertens: Non verò poteſt homo quicquam hûc conferre, poteſt tamen impedire gratioſam Dei operationem aut non exercendo actus externos pædagogicos aut contemnendo media aut gratiam prævenientem rurſus excutiendo. Per

gra-

gratioſam igitur actionem Spiritûs Sancti tranſit quidem homo ex ſtatu miſeriæ in ſtatum gratiæ, ſed actus formales ſunt actus quibus converſio fit ſc. collatio primæ ſanctæ cogitationis ſeu pulſus, illuminatio intellectus, mutatio voluntatis &c.

Theſ. 237. *Sunt iſta omnia motiones à miſeria ad felicitatem.* Si per felicitatem intelligit ſtatum gratiæ, tunc tranſire e ſtatu beſtialitatis ad ſtatum hominis non eſt motio à miſeria ad felicitatem; nec tranſitus e ſtatu beſtialitatis ad ſtatum hominis conſiſtit in nôſſe miſeriam ſpiritualem vel recte expoſitam, dolere, deſiderare meliorem, ut ne quidem ipſe ſtatus hominis in his quæri debeat, ſed inchoamentum ſtâtûs gratiæ ſint; tranſitus autem e ſtatu beſtialitatis conſiſtit in derelictione vitiorum externorum, in obſequio rectæ rationi præbito, in pugna adverſus rationem perverſam.

Theſ. 238. *Has autem motiones homo beſtialis ſibi ipſe excitare nequit.* i. e. ex mente Thomaſii homo beſtialis, qui animam ſeu amorem Dei amiſit, non poteſt noſſe, ſe amorem Dei amiſiſſe ac contra tenebras in creaturis ac odium erga Deum contraxiſſe, non poteſt dolere de amiſſione & miſeriâ, non poteſt deſiderare amorem. Sed (1) male pro homine irregenito ſubſtituit beſtialem (2) male eum deſcribit. (3) Male phraſi ſcripturæ ad errorem ſuum tegendum abutitur.

Theſ. 239. *Sed eas à Deo accipit per Chriſtum mediatorem.* Rurſus cum ſcripturâ loquitur, ſed longe aliter intelligit. *A DEo* (Thomaſiano) *accipit.*

Is autem alius eſt, quàm verus Deus. *Per Chriſtum mediatorem.* Poteras credere, illum intelligere Dei & Mariæ filium, qui Hieroſolymæ pro genere humano paſſus eſt, cujus merito Deus Pater moveatur, ut nos illuminaret & regeneraret. Sed de illo altum apud Thomaſium eſt ſilentium. Niſi fallor, ille intelliget per Chriſtum illum amoris divini in homine relictam ſcintillam, quam fingit, quamque Chriſtum in nobis, Quackerorum more, vocat. Vide Tabulam. Illum vocabit Mediatorem, quia mediante tali ſcintillâ Deus amorem ſui ſeu animam denuò ſuſcitabit. Proceſſum ipſe paucis depinxit in Tabulæ ſuæ appendice quam vide.

Theſ. 240. 241. De regenerationis negotio recte etiam ſuo modo adhibentur, ſed Thomaſius his loquendi formulîs de erroribus ſuis abutitur.

Theſ. 242. *Igitur homines ulteriùs tendere nequeunt, quàm ut quilibet hâc parte de cognitione, quam DEUS ipſi indulſit, confeſſionem ſuam edat.* Nempe hoc vult, ut ex Theſibus ſequentibus patet, quòd de myſteriis divinis nihil cognoſcamus, adeoque, poſſe quidem aliquem dicere, quæ ſua ſit ſententia, non vero ſententiam illam pro certâ venditare, ſed cuique ſuam relinquere liberam debere. Sed ratio Thomaſii id non evincit.

Theſ. 243. *Nemo poteſt de cognitione myſteriorum divinorum confeſſionem ſuam pro alio edere.* Eſt amphibolia in phraſi *confeſſionem pro alio edere.* Vel enim id indicatur hâc phraſi, quod nemo poſſit ſcire quid alius pro vero habeat, credatque ut adeo

nec

nec confeſſione ſuâ poſſit exprimere quid alius credat, vel id indicatur, quod nemo poſſit confeſſionem edere, quam alius credere & pro vero habere debeat. Priore ſenſu aſſertio eſt vera, poſteriore eſt falſa. Utramque tamen ſignificationem ſtudio confundit Thomaſius.

Theſ. 244. (Et) *Ergo confeſſio unius non poteſt eſſe norma ſecundum quam & alter ſuam confeſſionem inſtruat.* (Inſtruere debeat.) Ex vero antecedentis aſſertionis ſenſu hæc præſens non ſequitur. Non enim licet concludere: Nemo poteſt confeſſione ſua exprimere ſenſia animi, quæ quis habet. E. nec illa, quæ quis habere debebat. Ex falſo autem antecedentis aſſertionis ſenſu ſequitur quidem hæc præſens, ſed quale antecedens tale conſequens.

Theſ. 245. *Imò ne quidem hîc unus alteri mandatum dare poteſt, idq; eò minus, quod in rebus ad intellectum pertinentibus procurator non habeat locum.* Aut ſermo eſt de meris hominibus, ut ſenſus ſit, *homo homini non poteſt dare mandatum in credendis* ſeu non poteſt mandare, quid alius credere debeat. Atque ita ſe recte aſſertio habet. Aut ſermo eſt de Deo ad homines, ut ſenſus ſit, *Deus homini non poteſt mandare, quid credere debeat.* Sic aſſertio eſſet falſa. Et ſi de hominibus nudis ſermo eſt vel præſupponunt mandatū divinum vel non præſupponunt; ſi præſupponunt vel de Magiſtratu eſt ſermo vel de hominibus paris libertatis & conditionis; rurſus vel abſolute verba intelligenda ſunt

vel

vel cum conditione. His præmiſſis ſequentes aſſertiones promanant: *Homo cujuscunque conditionis non poteſt homini mandare, quid credere debeat, niſi mandatum ſeu revelationem divinam præſupponat.* Hæc aſſertio eſt vera. *Homo paris conditionis & libertatis non poteſt homini, licet mandatum divinum extet de credendis, mandare (mandatum ac novam obligationem injungere,) ut illa credat.* Sic aſſertîo etiam eſt vera. *Homo paris conditionis non poteſt homini mandatum divinum in credendis oſtendere graviterq; urgere.* Sic aſſertio eſt falſa. *Homo Magiſtratus habens poteſtatem abſolutam, & nullis legibus reſtrictam, non poteſt homini ſubdito merè tali mandatum divinum novo mandato augere atque ſic novam obligationem inducere.* Hæc aſſertio eſt falſa. Nam quod Deus mandavit, poteſt quoque novo mandato Magiſtratus mandare, ſi ſit res non meræ naturalis libertatis, quod ſane credenda non ſunt. *Homo complexe ſumptus* (cœtus humanus) *non poteſt homini mandatum dare in credendis, ne quidem cum hâc conditione, ſi velit ſui cœtûs membrum eſſe.* Sic aſſertio rurſus eſt falſa. Abſolute ſic mandare non poteſt, tamen cum conditione, ſi velit membrum ſui cœtùs eſſe. Neque tamen in rebus ad intellectum pertinentibus datur procurator; nam, qui confeſſionem pro norma credendorum ſiſtunt aliis, propterea pro illis nõ credunt, ſed tantùm aut docent quid credere debeant alii, aut novam obligationem inducunt ſive abſolutam ſive conditionatam, ſi velînt pro membro cœtùs haberi.

Theſ.

Theſ. 246. *Unde modus procedendi eorum, qui confeſſionem ſuam de rebus divinis, quaſi procuratorio nomine, pro aliis edunt, & poſtea aliis tanquam normam imponunt, non ſolum Verbo Dei ſed & ſanæ rationi adverſus eſt.* Princîpium, ex quo hæc Thomaſii aſſertio educitur, variâ in ſignificatione falſum eſt, uti modo theſi 245. oſtendimus adeoque etiam hæc aſſertio eſt falſa. Falſum eſt (1.) quod confeſſionem procuratorio nomine edant (2.) quod tanquam normam abſolute imponant, ſit verbo Dei adverſus ille procedendi modus (4.) quod etiam ſanæ rationi ſit adverſus. Hæc non ſunt tantùm dicenda, ſed etiam probanda à Thomaſio.

Theſ. 247. *Homini ferè nihil*) hoc dicit propter ſcintillulam amoris divini in homine reliquam, quæ homines pungit ſubinde ad miſeriam agnoſcendam, docente Thomaſio in Tabula, & th. 249. quando verò addit, *imò revera nihil*) tunc id ideò facit, quia homo fruſtra ſuis viribus nititur emergere ex miſeriâ. Sed (1.) ſcintillula illa eſt ficta. (2.) fingitur tamen ad lumen naturæ pertinere; imò etiam (3.) ad lumen naturæ fingitur attactus gratiæ pertinere.

Theſ. 248. *Imò non errabit, qui in delineatione hujus divini operis ſimilitudine potiſſimum, de luce & amore utetur* (utatur ſimilibus, modo per ſimilia non evertat veritatem revelatam.) *quia DEUS & Chriſtus vera lux eſt & amor ipſe.* Deus eſt vera Lux & Amor, ſed non ſenſu Thomaſiano; Chri-

ſtus

ſtus eſt vera Lux & Amor. Sed de quo Chriſto Thomaſio eſt ſermo? an de ſcintillula amoris divini relicta, quam vocat Chriſtum in nobis? an de vero Chriſto? Ego puto ipſum intelligere illum Chriſtum in nobis. Sed impiè fingit talem ſcintillulam, magis impiè apppellat Chriſtum.

Theſ. 249. *Ergò Deus ex miſericordiâ etiam poſt lapſum ſcintillulam amoris divini, reliquis imaginis divinæ, in homine reliquit, quæ conatur cor hominis ad amorem divinum inflammare & intellectum illuminare.* Falſum eſt (1.) quod Anima hominis fuerit amor Dei, quod tamen in hac aſſertione præſupponitur (2.) quod ille amor fuerit imagò divina licet amor Dei revera fuerit effectus imaginis divinæ. (3.) Quod ſcintillula amoris divini reliqua manſerit. (4.) Quod ſcintillula illa ſit reliquiæ imaginis divinæ. (5.) Quod conetur cor hominis ad amorem divinum inflammare, aut intellectum illuminare: nam non entis nullæ ſunt actiones.

Theſ. 250. Præſupponit hæc aſſertio, quod ſit talis ſcintillula, quodque ſit reliquiæ amoris, quem etiam appellat lucem. Sed præſuppoſita ſunt falſa.

Th. 251. Hæc aſſertio rectè ſe habet, ſed non recte intelligitur, à Thomaſio. *Lumen* per Metaphoram adhibetur, quando in Lumen naturæ & gratiæ diſtingvitur, notatque potiùs principium cognoſcitivum ſeu quod cognitionem nobis ſuppeditare poteſt, quàm ipſam cognitionem. Et ſic *lumen naturæ* nihil aliud eſt quàm recta ratio tum

in

in ſe tum cum requiſitis ad actualem cognitionem eliciendam ſpectata; *Lumen gratiæ* verò eſt ipſa revelatio ſcripturæ ſacræ. Non nunquam tamen Lumen etiam effectibus utriusque Luminis tribui ſolet, ſed Metonymicè. Thomaſio autem Lumen non eſt principium cognoſcitivum aut cognitio, ſed eſt pulſus ac motio ad aliquid faciendum.

Theſ. 252. *Lumen naturæ eſt motus ordinarius ſcintillæ hujus, qvem etiam homines beſtiales ſæpe percipiunt.* Nota hîc (1.) quod Lumen naturæ non recte accipiat, uti theſi antecedente vidimus (2.) quod falſo ſcintillulam fictam præſupponat (3.) cum igitur ſcintillula illa ſit ficta, nec poteſt ordinarium nec extraordinarium motum habere (4.) nec homines, poſſunt illam percipere. (5,) quod homines beſtiales malè deſcribat & omnes homines animales in tali ſtatu eſſe opinetur. Qui (ordinarius motus ſcintillæ) *hominem impellit, ut ex ſtatu beſtialitatis tranſeat ad ſtatum humanitatis.* Hîc (1.) malè ſtatum beſtialitatis exponit & ad omnes animales homines eum applicat (2.) malè ſtatum humanitatis exponit vide theſ. 235. 236. (3.) male affectum tribuit rei non exiſtenti. (4.) illud *impellit* non exponit. Sed in Tabula ubi Lumen naturæ exponit, refert ad Lumen naturæ primo actiones aliquas adhuc veteris Adami quod *pungat* ad agnoſcendum, quod *agnoſcat infecilitatem* ſuam h. è. tenebras, creaturarum amorem, odium Dei, quodque *ſuis viribus nitatur* emergere, deinde aliquas actiones, novi Adami, quales ſunt

agni-

agnitio imbecillitatis virium naturalem, quam etiam vocat primum attactum gratiæ, &, ſi mentem ejus percipio, *deſiderium pœnitentiæ.* Verum & hìc errat, quod (α) veterem & novum Adamum non recte exponat atque illi partem hominis eſſentialem demat (β) quod actiones veteris & novi Adami ſubinde miſceat. (γ) quod actiones gratiæ ad Lumen naturæ refert, dum ait: *Impellit, ut è ſtatu beſtialitatis tranſeat* h. e. pungit ad agnoſcendam miſeriam. Sibi igitur non conſtat Thomaſius. (ς.) imperfecte etiam hic exponit illum tranſitum e ſtatu beſtialitatis ad ſtatum humanitatis, dum eum in *agnitione miſeriæ* collocat. Nam ſi vel hypotheſes ejus reſpicis non ſufficit ipſi agnitio miſeriæ. Qui miſeriam *agnoſcit*, adhuc in ſtatu beſtialitatis eſt ex mente Thomaſii, imò etiam, qui *nititur* emergere, ſed ſuis viribus. Hinc *agnoſcere debet imbecillitatem* virium & *deſiderare pœnitentiam.* Qui hoc facit, is ex mente Thomaſii demum in ſtatu humanitatis eſt, nondum ſub ſtatu gratiæ & tamen actus gratiæ dicit, qûod ſane contradictorium eſt, niſi ſtatum gratiæ demum appellare velis, quando quis plene converſus & illuminatus eſt. *Hoc lumen naturæ dicitur etiam recta ratio.* Sed fortaſſis inadæquate.

Theſ. 253. *Lumen gratiæ eſt motio ſcintillæ bujus extraordinaria (quia homines in ſtatu beſtialitatis ei reſiſtunt & ſic eam ſupprimunt.)* Rurſus quatuor priora puncta, quæ in theſi antecedente monuimus, etiam hìc monenda ſunt. In ſpecie autem

hîc

hic quæri poterat (1.) quis motionem illam extraordinariam faciat, homo ipſe an Deus? (2.) per quidnam motionem illam DEUS, ſi modò DEO tribuit, faciat, an immediate an per Verbum & ſacramenta? (3.) annon Deus per gratioſam operationem potius novas vires conferat, quàm ſcintillulam antiquarum moveat? (4.) quid per reſiſtentiam, quam beſtialibus hominibus tribuit, intelligat? an naturalem an malitioſam? Imò, quando ſcintillula illa ipſa ſemet ipſam extraordinariè movet, vocat Lumen gratiæ. *Per quàm homo defectus naturalium vitium agnoſcit emergendi ex iſtâ miſeriâ, ſeipſum odiſſe incipit, deſiderium ſincerum Dei & amoris ejus percipit, hunc amorem quærit & tandem invenit.* Nota hîc (1) quòd primum actum, quem hîc expreſſit, in Tabulâ ad Lumen naturæ referat. (2) Quòd alter actus, *odiſſe ſe*, etiam non adeò ad Lumen gratiæ videatur referri poſſe, nomen, quod huic lumini dat, repugnare videatur. Nam vocat Amorem Dei. Vide Tabulam. (3) Quod amor Dei ipſi ſit triplicis gradûs, ſcilicet deſiderans, acquirens, fruens. Hunc triplicem gradum etiam hìc exprimit. (4) Quòd amor deſiderans ipſi ſit pœnitentia; quòd amor acquirens ſit vel infirmus (ſpes) vel firmus (fides); quòd amor fruens ſit charitas. &c. *Nominatur hoc uno verbo fides.* In Tabulâ ſcripſerat ſub Lumine Gratiæ *Fides* —— *Amor DEI* connexis per lineolam vocabulis, ut indicaret, ipſi perinde eſſe an *Fides* an *Amor Dei* an conjunctim *Fides* —— *Amor*

 Dei

Dei vocetur. Sed in expoſitione nihil niſi amoris gradus diverſos adducit, ut intelligas, quòd commodius Amor, quàm Fides vocetur. Interim hîc appellat fidem. Sed notandum (α) quod Fides vel ex mente Thomaſii aut latiùs aut ſtrictiùs accipiatur. Nam modo adduximus ex Tabulâ. quod amorem acquirentem firmum fidem dixerit eamque pœnitentiæ, ſpei & charitati contradiſtinxerit. Tam ſtrictè hîc non accipit fidem, ſed tam latè, ut pœnitentiam, ſpem & charitatem ſimul includat, imo, ſi deſcriptionem ejus in theſi attendimus, debet quoque includere agnitionem defectuum ex odium ſui. (β) Quod fides Thomaſio non includat tres actus *notitiam*, *aſſenſum*, *fiduciam*, ſed notitiam & aſſenſum excludit à fide ſuâ, nec fortaſſis fiduciam requirit, ſed tantùm amorem. Ipſi igitur Fides & Amor utique unum idemque erunt. (γ) Quod amor Dei Thomaſianus nullam cognitionem intellectûs de Deo prærequirat, ſed quaſi cœcus ſit, ut adeo nec Fides. (δ) Quod cum fidem, ex lumine gratiæ pendentem & ad regenerationem hominis pertinentem, proponere velit, objectum ejus non conſtituat gratiam Dei, tanquam cauſam impetrandæ remiſſionis peccatorum, nec meritum Chriſti, cum tamen hæc ſint genuinum objectum fidei juſtificantis, imo de merito Chriſti & de remiſſione peccatorum altum apud eum ſilentium eſt, ut & de juſtificatione. Facit autem amorem Dei primo terminum fidei pro prioribus fidei gradibus ſumptæ, mox autem

tem partem ipſius latiùs ſumptæ. (ε) Quod agnitio miſeriæ & odium ſui ad pœnitentiam quidem pertineat, & effectus gratiæ ſit, non tamen pertinet ad fidem ſed ad contritionem. (ς) Quod fides vera juſtificans includat notitiam de Dei gratia ac merito veri Chriſti Dei Mariæque filii peccatoribus in remiſſionem peccatorum propoſito, item aſſenſum & fiduciam in iis divinitus per verbum Evangelii ac ſacramenta excitatum. (ζ) Quod deſiderium Dei & Amoris ejus, quatenus non ut cauſa remittendorum peccatorum ſpectatur, potius ad conſequentia fidei veræ pertineat, quàm ad fidem, ſicut etiam amor firmus & charitas, quos Thomaſius deſcribit, potius ad conſequentia pertineant. (η) Quod non error hic Thomaſii de fide, quod coincidat cum amore Dei, longè graviſſimus ſit, nullo modo aut leniendus aut emolliendus; ſic paulo levior eſt, quando amor ille cum Lumine gratiæ confunditur.

Theſ. 254. *Ergò potiſſimum recta ratio eſt motio intellectûs, fides voluntatis.* Thomaſius ſibi (1.) contradicit. Theſ. 253. dixerat, quod recta ratio ſit motio ſcintillulæ amoris Dei relictæ, hic dicit, quod ſit motio intellectûs; Theſi 253. dixerat, quod fides ſit motio illius ſcintillulæ, hîc dicit, quod fides ſit motio voluntatis? An ſcintillula ipſi eſt intellectus & voluntas, cum intellectum ad Amorem Dei ſeu Animam antea non retuliſſet? an eſt aliquid ſparſum per utrumque? ſic igitur etiam ad intellectum referet amorem, quod ſupra

Q 2 iti-

itidem recuſavit. Neſcit Thomaſius ubi ſit domi. (2.) Quando addit *potiſſimum*, quæritur, an ergo concedat, quod recta ratio etiam moveat voluntatem h. c. amorem ſeu fidem (nam ipſi Synonyma ſunt) producat?

Theſ. 255. *Ergò ubi ejusmodi motio voluntatis non eſt, ibi nec fides eſt.* Verum eſt (1) quod in generandâ fide fiat motio voluntatis: nam fiducia excitatur in voluntate. Hinc ubi motio voluntatis non fit, ibi nec fides eſt. Verum eſt (2) quod illa motio voluntatis etiam præſupponat motionem ſeu illuminationem intellectûs. Quod Thomaſius non vult agnoſcere. Falſum eſt (3) quod *ejusmodi* motio, qualem Thomaſius deſcripſit, quæ ſit cœca inclinatio ad DEUM non cognitum & ad amorem ejus, quæque amor, vocari debeat, in voluntate fiat.

Theſ. 256. *Ergo* (quia fides eſt motio voluntatis, ſc. tantùm,) *vera fides non conſiſtit in ſpeculatione* (in cognitione intellectûs de DEO rebusque divinis) *& meditatione* (ulteriore conſideratione) *de Deo & ejus eſſentiâ, neque in deſiderio ejusmodi ſpeculationum.* Nota (1) falſo præſupponit, quod fides ſit tantum motio voluntatis. Nam fides tres gradus habet, notitiam, aſſenſum, fiduciam. (2) Quale principium talis quoque effectus, quale antecedens tale quoque conſequens. i. e. quæ inde colligit, etiam falſa ſunt.

Theſ. 257. *Cum homo ſe odiſſe incipit pœnitentia vocatur.* Pœnitentia ſtylo Biblico ſanitur vel *latè*

pro

pro termino totius actionis converſivæ, & ſic habet tuas partes contritionem ſeu dolorem de peccatis admiſſis (quo etiam pertinet diſplicentia ſeu odium ſui, ſi rectè intelligatur) & fiduciam in Chriſti merito; vel *ſtrictè* ſic comprehendit tantùm dolorem de peccatis. Quando igitur Thomaſius odium ſui pœnitentiam vocat, diſpiciendum eſt (1) quomodo odium ſui exponat, an odium ſui notet odium eſſentiæ humanæ, an vero odium corruptionis eſſentiæ adhærentis. (2) An putet pœnitentiam odio iſto abſolvi, an vero plura ad pœnitentiam admitti concedat. Si odium non referat ad ipſam eſſentiam & plura ad pœnitentiam pertinere concedat, aſſertio nihil falſi habet. *Quæ* (pœnitentia) *fidei in ſtricto ſignificatu* (ſumptæ) *opponitur.* Nota (1) quod pœnitentia orthodoxa totaliter ſumpta fidei veræ in ſtricto ſignificatu & orthodoxe ſumptæ non opponatur, ſed illam includat. (2) Si autem pœnitentia ſenſu Thomaſiano ſumitur & Fides etiam ſenſu Thomaſiano ſtrictè, tunc utique opponitur fidei tanquam diſparatum. Vide, quæ ad theſin 253. diximus. *Cum* (pœnitentia ſenſu Thomaſiano ſumpta pro deſiderio amoris DEI) *quaſi tranſitus ad fidem* (ad amorem firmiter apprehendentem.)

Theſ. 258. *Cum homo Deum deſiderat & eum quærit, fides infirma dicitur, aliâs etiam ſpes. Fides infirma* ſtylo Biblico de fide juſtificante dicitur, maximeque de tertio ejus actu de fiducia. Et cum ad fiduciam plenam pertineat tum deſiderium meriti CHriſti & gratiæ divinæ propter CHriſti meri-

tūm, ſeu ut Deusſibi propter CHriſtum propitius ſiat, tum apprehenſio meriti Chriſti gratiæque divinæ paulo firmior tum adhæſio & unitio cum re deſideratâ tum quies ſuper apprehenſo & ſibi unito Chriſto, tunc, quando vel primus fiduciæ actus vel ſecundus tantùm adeſſe deprehenditur, fides infirma vocatur. *Spes* ſtylo Biblico & expectatio futurorum bonorum neque cum fide infirmâ coincidit. Malè ergo utitur h. l. terminis Thomaſius, quando utrumque cum amore deſiderante, ut ipſe vocat, confundit. Neque habet præeuntem illo in negotio.

Theſ. 259. *Cum homo amorem divinum percipit & certam fiduciam ſpei ſuæ ſentit, fides firma eſt.* Fides firma ſtylo ſcripturæ quæ ſit, ex annotatis theſeos antecedentis videre eſt. Malè ergo rurſus utitur termino *fidei firmæ.* Debemus autem ſimul ex Tabula ipſius notare, quod *percipere amorem divinum* Thomaſio ſit idem ac acquirere amorem Dei, quo Deum amamus, vide annotata ad theſ. 253. nec fortaſſis contra Thomaſii mentem eſt, quando amorem Deum vocamus. Vide theſ. 218. Ut ſenſus ſit, quando homo ſentit quod amet Deum, tunc habet fidem (nam amor fides eſt) eamque firmam, tunc fiduciam ſpei ſuæ ſentit h. e. tunc ſentit id, quod quærendo ſperavit. Sed falſum eſt (1) quod amor & fides vera ſit unum idemque (2.) quod quando homo percipit amorem Dei percipiat ipſam fidem, ſed effectum fidei percipit. (3.) Quod fiducia ſpem ſequatur, potius ſpes ſequitur fiduciam

ciam tum illam, quæ pars fidei, tum quæ conſequens fidei eſt. Verum quidem eſt *cum homo amorem divinum percipit & certam fiduciam ſentit* (quæ ſunt effectus fidei firmæ) *quod fides firma ſit*, ſed ſi verba orthodoxè, non ſenſu Thomaſiano explicentur, ubi tum fides tum amor tum fiducia longè aliter ſumuntur.

Theſ. 260. *Fructus fidei primus eſt Charitas ſeu bono opera, & hoc intuitu dicitur fides viva.* Orthodoxè ſonat theſis, ſed heterodoxê intelligitur à Thomaſio. Nam (1) fides ipſi notat amorem Dei. Vide Notata ad theſ. 253. & Tabulam ipſius. (2) Fidem illam ſeu amorem diſtingui à Charitate. Nempe fides ipſi eſt amor apprehendens, charitas eſt amor fruens. Vide ib. theſ. 253. & Tab. Sed amor & charitas ita nec in ſcriptura nec in communi uſu diſtinguntur. Si quod differentiæ eſt charitas habitum, amor actum notat. Vulgò tamen pro iisdem habentur. (3) Hanc illius fructum vocat, cum potius gradus eſſet dicendus (4) charitatem & Bona opera confundit, cum Bona opera potius fructus ſint charitatis. (5) Amorem apprehendentem facit amorem non vivum. Malè ergò rurſus terminis abutitur.

Theſ. 261. *Fructus fidei ſecundus eſt illuminatio intellectus homini, DEUM agnoſcendi in creaturis.* Hoc vult Thomaſius niſi fallor: Deus non agnoſcitur niſi per ſimilia à creaturis petita, cum nihil de Deo propriè dicatur. Atque hoc eſt ipſi Deum agnoſci in creaturis; quando ergò Deum amat;

impellit hominem amor ille, ut ſimilia in creaturis quærat, quibus DEUM aliquo modo ſibi adumbret. Sed (1) falſum eſt, quòd homo DEUM amet, antequam intellectus de eo eſt inſtructus aut è lumine naturæ aut ſcripturæ. (2) Quod intellectus hominis nihil de DEO cognoſcere poſſit. (3) Quod omnia de DEO impropriè dicantur. (4) Quod propter inclinationem, quâ homo impellitur ad ſimilia quærenda, quibus DEUM ſibi adumbrat, rectè dicatur, quod amor ille (fides Thomaſiana) illuminet intellectum, ut potius illud id facere dicendum ſit, quod ſimilia illa ſuppeditat. Qui hominem impellit, ut cognitionem quærat alicubi, non illuminat illum, ſed qui cognitionem ſuppeditat.

Theſ. 262. *Ergò vera fides non conſiſtit in cognitione hiſtoricâ & aſſenſu hiſtorico, etiam de Chriſto. Nam h. . fidem & hunc aſſenſum etiam Diaboli habent*. Verba theſeos rurſus ſatis orthodoxè ſonant, ſed heterodoxè intelliguntur. Nam (1) *vera fides* ipſi eſt verus DEI amor. (2) Sic utique verum eſt, quod amor ille non conſiſtat in cognitione hiſtoricâ, quamvis illam præſupponat &c. Malitiosè autem addit iſtam rationem: *Nam hanc fidem &c.* Siquidem id eum in finem facit, ut credas, eum de vera fide orthodoxa ſumpta loqui. Quod igitur attinet ad veram fidem actualem, illa (α) utique tres gradus habet, notitiam, aſſenſum, & fiduciam maximè de Chriſto vero ejusque merito & gratia DEI (β) non tamen conſiſtit *tantùm* aut

pri-

primariò in notitiâ & aſſenſu. Nam & Diaboli habent hanc notitiam & aſſenſum. Sed *primariò* conſiſtit in fiduciâ de gratiâ Dei propter meritum Chriſti impetrandâ, non excluſa tamen notitia & aſſenſu. Si igitur particulam *tantùm* modo addas: non conſiſtit tantùm &c. tunc rectè ſeſe habet aſſertio. Sed ita non intelligit Thomaſius.

Theſ. 263. *Multò minus* (conſiſtit vera fides) *in confeſſione fidei de cognitione myſteriorum fidei.* Rurſus (1) vera fides ipſi eſt amor Dei. (2) Sic verùm eſt, quòd verus amor non conſiſtat in confeſſione fidei, quamvis confeſſio fidei ſit inter fidei fructus. Si autem de *fide verâ orthodoxè ſumptâ* eſſet ſermo, tunc fides diſtinguenda eſt in *ſubjectivam* & *objectivam*; confeſſio fidei etiam ſumitur vel *pro actu quo confitemur*, vel *pro re ac doctrina*, quam confitemur. His præmiſſis ſequentes aſſertiones formare poſſumus. *Fides vera ſubjectiva non conſiſtit in confeſſione de cognitione myſteriorum nec pro actu confesſionis nec pro doctrinâ ſumpta.* Hæc vera eſt, quamvis confeſſio pro actu ſit inter fructus fidei, ſi requiratur. *Fides vera objectiva non conſiſtit in confesſione pro actu ſumpta.* Hæc vera eſt. *Fides vera objectiva non conſiſtit in confeſſione pro doctrinâ ſumpta.* Hæc eſt falſa, ſi per confeſſionem intelligatur ſcripturæ conformis confeſſio.

Theſ. 264. *Falſa fides eſt hæreſis.* Puto, quòd ſubjectum enunciationis ſit *falſa fides*, prædicatum autem *hæreſis*, quodq; aſſertio ſit univerſalis. Sic intellecta enunciatione aſſertio eſt falſa

ſive fides ſumatur in ſenſu Thomaſiano pro amore, ſive in ſenſu orthodoxo aut de fide ſubjectiva aut objectiva. Senſu Thomaſiano eſt idem ac *falſus amor eſt hæreſis.* Hæc aſſertio eſt falſa, cum hæreſis & ſtylo ſcripturæ & communi errorem notet, non verò amorem. Senſu orthodoxo de fide ſubjectiva intellecta eſt idem ac *fides falſa ſeu ſine fiducia ſpeciali ſumpta eſt hæreſis.* Hæc aſſertio rurſus eſt falſa, cum notitia & aſſenſus ſine errore ſit: nam hæreſis eſt error. De fide objectiva intellecta eſt idem ac *falſa fides ſeu doctrina eſt hæreſis.* Hæc aſſertio etiam falſa eſt, cum error in doctrina ſeu falſa fides objectiva ſuos gradus habeat. Nam alius error ſtare poteſt in omni caſu cum fiducia in meritum Chriſti & gratiam Dei, alius non poteſt. Ille error quidem eſt, ſed non eſt hæreſis, hic autem eſt hæreſis.

Theſ. 265. *Ergò hæc* (hæreſis) *non conſiſtit in ſpeculatione & cognitione de Deo & eſſentia divina.* Hoc vult Thomaſius: licet quis ſpeculationibus de Deo indulgeat aut cognitionem de Deo & eſſentia divinâ ab aliis diverſam habeat & forte erroneam, tamen hæreſin non habet, modo Deum amet. Et vera eſſet aſſertio, ſi amor falſus eſſet hæreſis. Sed id falſo præſupponitur. Sed nunc falſum eſt (1) quod hæreſis nulla in ſpeculatione Dei poſſit conſiſtere. Speculari enim de re dicimur, quando rationis agitatione, ſine revelationis luce, rem conſideramus & ventilamus. Hic error longè facillimus eſt. (2) Quod non poſſit hæreſis

con-

cönſiſtere in cognitione DEI. Nam ſi erronea eſt cognitio DEI, omninò hæreſis eſt, cum in eo capite error ſtatim ad hæreſin inclinet. *Sed* (hæreſis conſiſtit) *in perceptione cordis adversâ vero amori divino.* Hæc aſſertio falſa eſt, ut in notatis ad theſ. 264. oſtendimus.

Theſ. 266. *Ergò officium Chriſtiani in eo conſtit, ut homines non benè de Deo ſpeculantes ſed Deum bene amantes non ſolum toleret ſed & amet.* Falſò (1.) præſupponit, quòd hæreſis conſiſtat in amore falſo, non in doctrina falſa aut in errore; item, quod in ſpeculatione de Deo & cognitione Dei non poſſit hæreſis eſſe, inde tamen infert hanc aſſertionem, item quod quis poſſit Deum bene amare, qui non bene agnoſcit. Cum igitur præſuppoſitum falſum ſit, nihil poteſt veri inde inferri per illud *Ergò* (2.) illud *tolerare* Thomaſianum hoc vult, ut errorem quem putamus, nec refutemus, neq; gravitatem ejus aut erranti aut aliis oſtendamus, & licet quis publice privatimque Atheiſtica imperitis hominibus proponat, nihil moneamus, aut hominem increpemus. Negat nempe, errorem de Deo aut committi poſſe aut noxium eſſe, quam gravîs etiam videatur. (3.) illud *amare* non tantum generalem amorem, quem cuique homini, ſed ſpecialem ſeu fraternum quem debemus fidei domeſticis, deſiderat. Sed falſum eſt, quod officium Chriſtiani hoc poſtulet, ut potius contrarium.

Theſ. 267. *Ergo ejusmodi homines non punire debet,*

debet, non fugare, non fugere. Ejusmodi homines (de Deo errantes) non ſunt unius generis, alii leviter alii graviter errant; & qui graviter errant, rurſus alii ſunt dociles, alii pertinaces, alii ſeductores. Chriſtianus quoque, qui cum ejusmodi hominibus converſatur, non eandem habet conſiderationem, vel eſt nudus Chriſtianus, vel eſt Doctor Eccleſiæ, vel eſt Magiſtratus. His præmiſſis moneo (1.) quod illud *Ergò* Thomaſii falſo præſupponat, quod quis Deum amare poſſit, licet nullam cognitionem ejus habeat, quodque qui Deum amat, non poſſit eſſe in hæreſi. (2) quod eum, qui leviter de Deo errat, nec fugere Chriſtianus, nec fugare nec, ſi Magiſtratus errantis ſit, punire debeat. (3.) quòd eum, qui graviter errat & docilis ſit, Chriſtianus alius maxime Doctor Eccleſiæ non fugere debeat, ſed potius ex verbo Dei data occaſione erudire, aliiq; quoq; honeſta atque lemi converſatione eum ad ſe allicere. Atque ita tolerandus eſſe tanquam frater infirmus aliquandiu videbitur. (4.) quod eum qui errat & ſeductor ſimul eſt, maxime ſi graviter errat, nec doceri ſe permittat, alii Chriſtiani omninò fugere, Eccleſia quoq; tota ipſum compeſcere, increpare à ſe & ſuo cœtu excludare; Tit. III, 10. I, 9. 2. Tim. IV, 15. 2 Joh. v. 10. imò pro renata Magiſtratus ipſum à civitate excludere atq; ſic punire poteſt & debet. Rom. XIII, 4.

Theſ. 268. *E contrario illos —- fugere debet tanquam Dei inimicos* (omninò illos fugere debet,

ſed

ſed unius poſitio non eſt, alterius excluſio; fugere quoque debet tanquam Dei inimicos, ſed non) *tanquam veros hæreticos* hæreſin enim non eſſe in actibus voluntatis ſed intellectùs antea ad Theſ. 264. dictum eſt.

Theſ. 269. *Fugere debet non fugare* (quidni etiam *fugare?* ſi ipſe jus fugandi habeat ſique malitia incorrigibilis ſit & in actus externos prorumpat?) *ſed cum eorum ut hæreticorum* male vocas hæreticos, qui ſunt malitioſi) *familiaritatem fugit, ipſos tamen ut homines in civili vita tolerare* (id toleratur, cui non reſiſtimus, igitur aliter accipe ſi tolerare debet) *& civiliter cum iis converſari debet.*

Theſ. 270. *Etſi enim* (qui oderunt Deum) *inimici Dei ſint, cum tamen Deus ipſi vindictum ſuam non mandaverit* (intellige de Chriſtiano nude tali, non de Magiſtratu; de Magiſtratu enim aliud conſtat Rom. XIII,4.) *& ipſe* (Chriſtianus) *natura talis inimicus* (olim) *fuerit, converſio etiam divinum opus ſit, non humanum, & amor Dei neminem ad coactionem aliorum impellat, Chriſtianum non ſolum dedecet hæreticos fugare, punire, aut iis maledicere, ſed etiam, dum eos fugit, obligatus eſt Deum pro ipſorum converſione orare.* Moneo hîc, quod Thomaſius (1.) malè hæreticos & impios confundat. (2.) quod male abſolute neget, quod Chriſtianus poſſit hæreticum fugare aut punire. Licet enim Chriſtianus mere talis, qui non ſimul Magiſtratus eſt, id facere non poſſit, poteſt tamen qui Magi-

Magiſtratus eſt, pro circumſtantiis rerum id facere. (3.) quod aſſertionem ſuam nullis rationibus ſolidis probet. Aſſertio eſt: *Chriſtianum dedecet hæreticos fugare, punire, aut iis maledicere.* Hæc ſi ex mente Thomaſii & ex verè oppoſitâ propoſitione explicanda eſſet, ita ſonaret; *Chriſtianus, qui Magiſtratus eſt, non poteſt hæreticos ſeu potiùs impios fugare.* Ratio (α) quia Deus ipſi vindictam ſuam non mandavit, Hæc ratio eſt falſa per Rom. XIII, 4. (β) quia ipſe quoque natura talis inimicus Dei ſeu impius fuit. ℞. negat conſequentiam ſi colligas: Quicunque Magiſtratus fuit natura impius, is impium non natura tantum ſed & actu malitioſo talem non poteſt punire. (γ) quia converſio divinum opus eſt. Si converſio eſt divinum opus, utique nemo, qui impius eſt, à Magiſtratu poteſt fugari & puniri. Reſp. neg. conſequentiam: hâc enim ratione nemo propter ullum delictum puniri deberet. (δ) quia amor Dei neminem ad coactionem aliorum impellit. Si amor Dei non impellit ad alios cogendos, utique Magiſtratus non poteſt impium fugare & punire. Reſp. & antecedens falſum eſt & ſi verum eſſet, conſequentia vacillaret. Nam amor Dei impellit Magiſtratum, ut malitiæ obicem ponat atque ſic alios quantum in ſe eſt cogat omittere mala. Deinde, ſi amor Dei non impelleret ad puniendos impios, poſſet tamen mandatum DEI, tranquillitas publica, honeſtas externa impellere. Si verò aſſertio *hæreticos* in ſenſu orthodoxo ſumeret, huc rediret: *Chriſtianus, qui Magiſtratus eſt, non poteſt hæreticos*

ſeu

ſeu graviter errantes, qui non corrigibiles imò potius aliorum ſeductores ſunt, poſt tolerantiam ſatis diuturnam ac oblatam informationem, excludere à cœtu ſubditorum ſuorum, eosq́; pro circumſtantiis rerum punire. Sic tantum tertia & quarta ratio hûc pertineret. Accedat ad primam limitatio. Si converſio eſt divinum opus, *neque hæreſis noxia* &c. Sic negaretur antecedens quoad poſterius membrum. Ad alteram ſequens: Si amor Dei neminem impellit ad coactionem aliorum *neq́; etiam ad noxam aliorum avertendam &c.* Sic rurſus negaretur antecedens quoad poſterius membrum. Id tamen verum manet: *dum eos fugit* (fugat & punit) *obligatus eſt Deum pro ipſorum converſione orare.*

FON-

Annotationes ad Tabulam.

§. 1.

IN Tabula, dum ÆTERNITATEM ante creaturas nobis ſiſtit, docet quòd *nihil & omnia* fuerint. Niſi contradicere ſibi velit, diverſis modis debet iſta intelligere. In explicatione ſtudio obſcurus eſt & elliptice loquitur. Nam hæc addit: *Id eſt, Deus ante creationem Univerſi in æterna eſſentia involutus.* Quale Verbum ſub intelligit? an *fuit*? an *concipi poteſt?* an *intelligi non poteſt?* an *ſilentio transmittendus eſt?* aut quale tandem? Pergit: *Antequam ſcilicet & Spiritus creatus exiſteret & Materia.* Hoc πρότασις requirit ἀπόδοσις, quænam ergò eſt illa? quid ſub intelligit? an *nihil fuit?* an aliud? edicat clare, quid intelligat? quid muſſat dicere? Certè ne quidem, cum in Appendice ad Stübelii obſervationis Germanice verteret, auſus eſt ellipſes ſupplere. Ita enim ſonant: Nichts und Alles. Das iſt: GOtt vor der Erſchaffung der Welt eingewickelt. Ehe nemlich weder der erſchaffene Geiſt/ noch die Materie etwas war. Es lag dazumal alles in GOtt verborgen/ und nichts deſto weniger/ wenn man auff dieſe Art an GOtt gedenckt/ gedencket man an nichts von denen Dingen / mit deren Begriff der menſchliche Verſtand ſonſt umzugehen pfleget. Hæc eſt verſio Thomaſii & propria ipſius inter-

 pun-

punctatio una cum quibusdam ſequentibus. Ulterius enim pergit: *Latebant tum in Deo omnia* (his verbis incipimus intelligere, quomodo nihil & omnia tunc fuerint. *Omnia* tunc latenter in Deo fuerunt, nulla res autem apparenter i. e. *Deus*, ſpatium illud infinitum, [nam hoc ipſi Deus eſt] in ſe revera nihil habuit & revera fuit nihil, ſi de poſitiva eſſentia ſit ſermo, inetrim omnia in eo latuerunt non exiſtendo inviſibiliter ſed plane non —— exiſtendo. *Et tamen cum DEUM hoc modo* (ab æterno ſpectatum) *conſideramus, nihil horum* (quæ in DEO latuerunt) *conſideramus, in quibus concipiendis aliàs intellectus humanus occupatus eſt.* (Intellectus humanus tantum in rebus creatis ex mente Thomaſii occupatus eſt. Sic ſenſus eſſet: cum DEUM ab æterno conſideramus, nihil creaturarum conſideramus. Atque ita vere diceret Thomaſius. Sed nihil ad Rhumbum. Hinc ſenſus eſt: Cum DEUM conſideramus plane nihil conſideramus. Hinc addit etiam: *Igitur Deus ita ſpectatus eminentiſſimè tranſcendit intellectum humanum.* i. e. Non eſt objectum intellectus, cum prorſus nihil fuerit.

§. 2. Suboluit iſte ſenſus M. Rotthio, atque is ſtatim, cum ipſi Thomaſius Tabulam exhiberet, non nihil hâc de re monuit, ne igitur ſe nudaret Thomaſius, laboravit manibus & pedibus, ne iſte ſubeſſe ſenſus crederetur. Reſpondebat nempe tunc in Admonitione §. 4. In der Tabelle iſt meine Meinung nicht/ daß die Ewigkeit (Er ſolte ſagen daß GOtt: denn von dem war die Rede) nichts

nichts und alles wäre/(neque hoc fuit ipſi de Deo imputatum) ſondern daß wenn ich GOtt vor der Zeit der Schöpffung betrachte/ mein Verſtand gleichſam den Schwindel kriegt und nichts findet/ darinnen er fuſſen kan/ indem er zwar begreifft/ daß damals GOttes Wercke in ſeinem unendlichen Weſen verborgen geweſen/ aber er doch kein Bild findet/ unter welchem er GOtt begreiffen möge. Et addiderat paulò poſt: Ich gläube/ daß derjenige von einem mercklichen affect wieder mich præoccupiret ſeyn müſſe/ der meine Meinung ſo auslegen wolte/ GOtt ſey gar nichts geweſen/ ehe Er ſein Geſchöpffe gegemacht/ und mich ſo dann beſchuldigen wolte/ daß dieſe Lehre der Atheiſterey nahe ſey. Sed cum hæc explicatio non eſſet explicatio nihilque aliud diceret his verbis, daß wenn ich GOtt vor der Zeit der Schöpffung betrachte &c., quàm quòd Deum non poſſit Entis nomine concipere ab æterno (id quod in confeſſo erat, manebat autem adhuc in quæſtione, an planè nihil tunc fuerit?) & reliquis verbis: Ich gläube daß derjenige &c. tantùm concluſionem negaret cum aliquâ indignatione, non injuriâ repoſuit M. Rotthius in Libello Vindice plag. E. n. 4. f. b. Ich laß ihm ſeine itzige Erklärung gerne/ wolte aber wünſchen/ daß ſie noch deutlicher wäre/ als ſie iſt/ damit man ſehen könte/ ob er GOtt nur vor das æternum ſpatium oder vor eine inclinationem ad res futuribiles oder vor eine meram potentiam

ſuppoſito contradiſtinctam hielte/ oder ob er zugebe/ Deum eſſe & ab æterno fuiſſe entitate poſitivâ verum Ens, incorporeum, omnipotens &c. Denn daß Er ſich dieſer wegen verdächtig gemacht/ erſcheinet aus oben angeführten: Et cum Menſem Januarium adverſus ipſum ſcriberet, monuit p. 48. *Hæc explicatio eò pertinet, ut non audeat quidem dicere, Deum non fuiſſe ALIQUID, non fuiſſe ENS, adeoque ab iſto ſubjecto (DEO) declinat & pro eo ſubſtituit ÆTERNITATEM, interim ſimul indicat, quod ne Deum quidem ſub imagine Entis velit aut audeat concipere. Quid ergò hoc aliud eſt, quàm Non-Ens? Deus itaque ipſi ab æterno non fuit Ens, ſed tantùm ſpatium illud infinitum &c.* Quod repoſuit his Thomaſius in Appendice ad Obſervationes Stübelii? Totum Cap. IV. impendit ſub titulo: Von der Betrachtung GOttes nach der Ewigkeit/ vor Erſchaffung der Welt; & nihil tamen reſpondet, quo mens ipſius ſatis dilucidè pateat. Recenſet, quid in Tabulâ ſcripſerit §. 1. atque in Admonitione §. 5. 6. Deinde §. 7. 8. ſeqq. recenſet de Rabbinorum locutione atque queritur de aliis, ad quos ea res non pertinet & de M. Rotthii perverſitate. Interim §. 2. adjecit aliquid, quod putat in Tabulâ ſe ſcripſiſſe, cum tamen ibi non legatur, nempe illud: Derowegen hüte dich/damit du nicht durch dieſes Nichts ein Unding verſteheſt. Unſer Nichts iſt der Urſprung aller Dinge. Ein Unding (oder warhafftiges Nichts) iſt ein Ding der Menſchlichen Narrheit.

heit. Et addit §. 3. Bey dieſer Bewantnis nun müſte iemand in Warheit recht unverſchämt ſeyn / wenn Er Thomaſii Worte alſo auslegen wolte / als wenn Er GOtt vor der Schöpffung für ein Unding hielte / oder läugnet / daß GOtt von Ewigkeit her etwas geweſen wäre. Ex his nunc adjectis hæc intelligimus, quòd Thomaſius concedat, *Deum ab æterno non fuiſſe Non Ens*, fuisſe *aliquid*, nihil illud *fuiſſe originem omnium rerum*. Quæ quomodo cum hypotheſi ejus cohæreant, quà DEUM non vult concipere ut Ens, non video. Nam ſi non eſt Ens, eſt ſanè Non Ens. Nihilominus. Cum ſe ſic explicuerit, rectiùs de ipſo cæpit ſentire M. Rotthius, ſed tamen cum aliquâ timiditate, adeoque in excuſatione publica p. 173. ipſum jubet dilucidiùs ſe exponere & Tabulam corrigere. Nec injuria urgetur, cum res magni momenti ſit. Et cum jam pateat, quòd Thomaſius ex Deo Ens per aggregationem faciat & eò referat *infinitum ſpatium* & *primum punctum ſeu centrum motûs* & *radios illius motûs per totum illud infinitum ſpatium*, quodque quando de Deo ſuo loquitur, nunc, hoc, nunc iſtud, nunc illud, nunc omnia conjunctim ſumpta intelligat, monendum eſt primò quod graviſſimè erret & pro DEO vero idolum mentis ſuæ ſubſtituat, deinde quoque preſſiùs urgeri poteſt, ſi de ſingulis ſeorſim quæratur, an *ſpatium illud infinitum ab æterno extiterit?* Affirmabit. Ubi ſimul quæri poterat, an illud ſpatium Ens entitate poſitivâ vocare velit? & cujus generis Ens, an ſubſtantiam,

an accidens? *an motûs ille ac punctum ejus primum ab æterno extiterit?* Indubio ſumus de mente Thomaſii. Ubi ſimul, ſi motus illi extiterit ab æterno, quæri poteſt, quidnam moverit ab æterno? ubi illius motûs centrum ſeu punctum primum ſit? *an radii illi per infinitum ſpatium ſparſi ab æterno fuerint?* Rurſus in dubio ſumus. Ad hæc igitur reſpondere debet. Et ſi reſpondit, tamen de figmento cerebri ſui reſpondit.

§. 3. Jam quando in eadem Tabulâ TEMPUS conſiderat ponit ad alterum Latus *Macrocoſmum* ad alterum ponit *Microcoſmum*. Super MACROCOSMO poſitum eſt vocabulum *Philoſophiæ* ſuper Microcoſmo *Theologia*, licet remotius paulò, interim huc pertinent. Et indicat ſic, quod Sapientia de Macrocoſmo ſit Philoſophia, de Microcoſmo ſit Theoſophia.

§. 4. Nunc igitur in Macrocoſmo Deum ut Ens ſiſtit, nam Ens diſtinguit in *Deum* & *Creaturam*, ſed ita ut Ens de Deo impropriè dici alibi ſcribat. Eſt igitur ex mente Thomaſii diſtinctio æquivoci in ſua æquivocata, cum potius ſit univoci in ſua univocata aut certè analogi in ſua analogata. *DEUS* igitur ipſi eſt actus purus, fons lucis, Amor. Quæ vocabula quomodo intelligat, ex theſibus patet. Sed videtur loqui de Deo ſuo partialiter accepto, neſcio enim an iſta prædicata ſpatio infinito in ſe conſiderato tributurus ſit, Tria quoque prædicata adhibet, fortaſſis propter Trinitatem imaginariam. *Creatum* ipſi eſt mera potentia, conatus, niſus,

niſus, deſiderium. Quod quomodo intelligat, non capio. Neque enim ſubſtantia eſt potentia, multò minùs mera potentia. Et tamen tam Spiritus, quàm corpus eſt ſubſtantia. Nempe nihil ſubſtantiarum videtur admittere Thomaſius, ſed omnia dividere in actum & potentiam. Deum vocat actum, creaturam autem potentiam. Et licet in Appendice nunc aliter loqui videatur, propter metum tamen, ne abſurditas ſententiæ ſuæ deprehendatur, id facit. Sed neſcio quomodo hoc conciliare poſſim cum aſſertionibus Thomaſii, quas ap. Rotthium in Menſe Februar. paſſim facit, ubi affirmat, quod Spiritus ſit eſſentia calefaciens, frigefaciens &c. Vide l. c. p. 100. theſ. 1. ſeqq. niſi fortasſis dicas, Thomaſium per potentiam non intelligere nudam ſemper potentiam, ſed ſimul actum à potentiâ profectam aut terminum in potentiâ ter inſignem termini abuſum, ſed ſibi non inuſitatum. Creaturam dividit in *Spiritum* & *Materiam*. *Spiritus* ipſi eſt potentia activa illuminans & movens. Inde *Lux* & *æther* ſeu aër puriſſimus. In theſibus, quas M. Rotthius Menſ. Febr. p. 120. proponit, intelligimus, quod horum ſpirituum aliquis ſit, qui totam materiam circumdat & actuat, aliquis autem, qui ſpatium, in quo materia eſt, actuat & circumdat. Puto ipſum utrumque habere pro Spiritu Univerſali, ſed alius anguſtior eſt, alius latior. in utroque tamen Lux & æther erit: nam has quaſi partes Spiritus univerſalis videtur facere. *Materiam* vocat quoque tenebras & torporem. Quæ

reliqua in Macrocoſmo ſequuntur ex theſibus ſupra explicatis intelligi poſſunt.

§. 5. In MICROCOSMO ſiſtitur primò Homo integer, deinde homo Lapſus. HOMO INTEGER ex mente Thomaſii habet binas partes, ſibi invicem adæquate oppoſitas *Animam* & *corpus*, ſed corpus rurſus dividit in *Spiritum* & *Materiam*. Igitur, ſi recte rem penſites, facit hominis integri tres partes *Animam, Spiritum, Materiam*. Quid autem ipſi eſt ANIMA? Reſp. Amor Dei, ſc. quo Deum amamus Conf. theſ. 218. 223. ubi intelliges, quod ille amor ipſe ſit, radius divinitatis ac ad Deum Thomaſianum ipſum pertineat, ille autem amor eſt itidem notus ac Deus ipſe. Quando tamen eandem animam etiam in Tabula per lineolam ad vocabulum Spiritus ductam videtur Spiritum vocare, tunc Spiritum altioris gradus videtur intelligi, qualis ipſi eſt ipſe Deus. SPIRITUM hominis rurſus partitur in voluntatem & in intellectum, poſſisq; deſcribere in mente Thomaſii quod ſit potentia activa in homine voluntate ac intellectu conſtans. Sed neſcio annon vel ex Thomaſii mente longe plures activæ potentiæ ad Spiritum hominis pertineant, quam tantum voluntas & intellectus. *Voluntas* autem tunc ad amorem Dei inclinavit, ſeu deſiderium amoris Dei fuit. Ubi nota, quod ex mente Thomaſii aliud ſit deſiderium amoris Dei, aliud deſiderium Dei. Hoc ipſi eſt ipſa anima, illud ipſi eſt voluntas. *Intellectus* vero creaturas perfecte intellexit. Videtur

tur igitur ſtatuere debere, quod per lapſum hominis eſſentia hominis prorſus ſit mutata, cum deſiderium amoris Dei & odium amoris Dei, item perfecta cognitio creaturarum & tenebræ in cognitione creaturarum prorſus differant. Conf. Diſſert. Poiret. hypoth. 9. §. 11. Lux ætherea etiam dicitur intellectus i. e. æther, aura puriſſima vide Conf. theſ. 192. 194. Spiritum tamen hunc ipſum alio modo videtur etiam animam vocare, quod ex lineolarum ductu in Tabula diſco. Idque citra dubium facit, ut æquivocationibus illudere lectori poſſit. MATERIA tunc fuit terra puriſſima, quæ lucem recipiat & emittat. Sed ſic videtur terram puriſſimam referre ad corpora ſpiritualia, cum tamen puram terram alibi puram materiam vocet & pure paſſivum. Vide Menſe Febr. p. 110. theſ. 26. vocat etiam hanc corpus. Debet de tribus illis partibus, quas homini integro tribuit Thomaſius, ſimul ordo collocationis notari: Nam ſimul eminentiam unius præ altero ſic indicat. In homine integro eminuit Anima, i. e. amor Dei, deinde Spiritus eminuit præ Materia, Materia fuit ultima. In homine autem lapſo invertit ordinem.

§. 6. Jam combinationem harum trium partium in homine inſtituit & ex diverſa combinatione iſtâ facit Adamum primum & ſecundum. Si conſideret in homine combinationem animæ (poſteriore modo pro Spiritu hominis ſumptæ) cum corpore, tunc ipſi eſt primus Adam item homo terrene; ſi vero conſideret combinationem Spiritus

(pro amore Dei ſumpto) cum anima (pro Spiritu ſumpta) tunc ipſi eſt Adam ſecundus, item Imago Dei & homo cœleſtis. Refert tamen ad ſtatum ſanctitatis tum Adamum primum & ſecundum tum hominem terrenum & cœleſtem. Vult nempe locum 1. Cor. XV, 44.-50., ubi Adami primi & ſecundi, item hominis terreni & cœleſtis, item imaginis terreni & cœleſtis ſit mentio, explicare, ſed inſigniter pervertit. Primus & ſecundus Adam eſt Thomaſio unus idemque homo integer, ſed diverſimodè conſideratus, orthodoxis autem eſt primus Adam ille πρωτόπλαστος Adam, ex cujus coſta Deus Evam formavit atque ab ipſo genus humanum propagavit, ſecundus Adam verò ipſis eſt Chriſtus. Sicut etiam Rom. V. 14. ſeqq. Adam ille πρωτόπλαστος dicitur eſſe imago futuri (ſeu ſecundi Adami) is tamen ita depingitur, ut non alius ſit, quam Chriſtus, Neque prædicata, quæ 1. Cor. XV. ſecundo Adamo tribuuntur, alii quam Chriſto competunt, Nam non poteſt dici, quod Adam πρωτόπλαστος ſit factus εἰς πνεῦμα ζωοποιοῦν, non eſt ὁ κύριος ἐξ οὐρανοῦ; Chriſto autem competunt talia prædicata. Atque ideo factus εἰς πνεῦμα ζωοποιοῦν eſſe dicitur, quia humana ipſius natura perſonaliter unita eſt cum λόγῳ, qui eſt πνεῦμα ζωοποιοῦν, ut adeo de tota perſona recte dicatur, quod ſit πνεῦμα ζωοποιοῦν. Hinc quoque habet vim, ut poſſit corpora noſtra vivificare & ſpiritualia reddere, quod Paulus probare intendit, Conf. v. 49. Sic & perperam miſcentur

tur imago cœleſtis Adami & imago Dei, cum imago cœleſtis Adami tantùm conſiſtat in corporum ſpiritualitate ſeu qualitatibus ſpiritualibus imago autem Dei in longe aliis, Verum nec hoc ſine fuco facit Thomaſius; nam quia Chriſtus eſt imago Patris eſſentialis, ſtudio permiſcet Imaginem cœleſtis Adami cum imagine Dei, ut ſenſim ad alium fictitium Chriſtum in nobis exiſtentem manuducat homines.

§. 7. In eodem Microcoſmo ſiſtitur etiam homo lapſus, cui itidem tot partes ejusdem nominis, ſed diverſiſſimæ naturæ, & ordine inverſo tribuit, quot homini integro, nempe Corpus & Animam, corpus verò rurſus partitur in Materiam & Spiritum, ut adeò tres partes explicitas habeat homo, Materiam, Spiritum, Animam. *Materia* hîc eſt terra opaca lucem repellens; *Spiritus* eſt potentia activa tenebris terrenis & deſiderio creaturarum conſtans ac ſic odio Dei. Quaſi deſiderium creaturarum nullum poſſit deſiderio Dei ſubornari. *Anima* eſt ipſi ſcintilla amoris divini ſeu Chriſtus in nobis. Ubi nota inſignem abuſum vocabuli *Chriſti*, quem cum Quackeris communem habet. Scintilla amoris divini, quam reſiduam fingit, vocat Chriſtum, ut phraſibus ſcripturæ abuti poſſit. Conf. Diſſertat. Poiret. §. 13. hypoth. 11. Ex combinatione harum partium rurſus fabricatur *veterem & novum Adamum*. Quando homo lapſus ſpectatur ita ut Materia (corpus aliàs dictum) cum Anima (pro Spiritu ſumpta) combinetur, tunc

tunc dicitur ipſi *Vetus Adam*, & homo carnalis. Ei competit ratio corrupta, imago ſerpentis, ſtatus beſtialitatis. Quando vero combinatur Anima (pro Spiritu accepta) & Spiritus (pro ſcintillulâ amoris divini ſumptus) tunc dicitur ipſi *novus Adam*. Et ille novus Adam ipſi comprehendit Lumen naturæ & gratiæ, imaginem hominis & Chriſti, ſtatum humanitatis & Chriſtianiſmi, hominem animalem & ſpiritualem, rationem rectam & Fidem (Nam hæc pro Synonymis habet). Sed errat (1) quòd aliquot partes hominis lapſi eſſentiales fingat conſtituere veterem Adamum quodque aliquam partem eſſentialem excludat. (2) Quòd novum quoque Adamum componat ex partibus hominis lapſi eſſentialibus. (3) Quòd novum Adamum & lumen naturæ & gratiæ dicat comprehendere. (4) Quòd Lumen gratiæ ex parte homini eſſentiali dedicat. (5) In exponendo lumine naturæ & gratiæ errat. Vetus homo ſeu vetus Adam eſt nihil aliud, quàm homo lapſus in defectu omnium virium ſpiritualium conſideratus, ſed quando viribus gratiæ à Spiritu Sancto per Verbum & Sacramenta inſtructus eſt, dicitur novus homo. Vid. D. Juſti Göſſings Diſp. Inauguralis de Novo Homine. Homo igitur cum viribus ſeu qualitatibus aut potiùs vires dicuntur homo aut vetus & novus. Et poteſt quis tantùm eſſe homo vetus, qui ſcilicet nondum converſus eſt, vel ſimul eſſe novus, diverſo tamen reſpectu. Vide Eph. IV. 22. Coll. III. 5. Gal. V. 24. 2. Cor. IV. 16.

§. 8. Quæ de Fide ſeu Amore Dei (nam hæc ipſi Synonyma ſunt) in Tabulâ proponit Thomaſius, ea ex iis, quæ ſupra in Confeſſione ad theſ. 253. ſeqq. diximus, intelligi poſſunt. Miſcet tamen aliquid in Tabulâ de Viâ purgativa, Illuminativa, Unitiva, de quibus tunc nihil dixi, hîc igitur de iis aliquid dicendum videtur. Nempe *Via purgativa, illuminativa & unitiva* ſunt vocabula ex Theologia Myſtica petita, quorum quolibet diverſi non eadem notant. Sed Thomaſius noſter per *viam purgativam* intelligit tum pœnitentiam tum ſpem ſenſu Thomaſiano ſic dictas. Pœnitentia autem ipſi eſt motus ſcintillulæ extraordinarius, quo homo defectus virium naturalium agnoſcit ac ſe odiſſe incipit & amorem Dei deſiderat; Spes autem eſt motus ſcintillula extraordinarius, quo homo acquirit amorem Dei infirmiter. Conf. Artzney der unvernünfftigen Liebe p. 533. ſeqq. ubi tres priores beatitudines Chriſti Matth. V. ad viam purgativam refert. *Via illuminativa* ipſi eſt amor Dei firmiter acquirens, confer Artzney. p. 536. *Via unitiva* ipſi eſt amor Dei fruens ſeu charitas. Quò refert ultimam beatitudinem Matth. V. vide Artzney. p. 536. Sed quilibet facilè videt, quod illa triplex via ſenſu Thomaſiano talis nitatur fictititia illa ſcintillula ejusque motu fictitio, quodque adeò præter mentem Spiritûs Sancti eo trahantur beatitudines ſervatoris Matth. V. recitatæ. Igitur ulterius iis non immorabimur. De cætero non imbrobo, ſi quis vias illas à ſcoriis tum Thomaſianis

ſianis tum aliorum purgans Theologiam pœnitentiariam quaſi ſiſteret hac triplici via, prout Theologiam Myſticam orthodoxam ſic deliniavit Dn. D. Spenerus in præfatione ad Tabulas Hodoſophicâs Danhaueri. Interim non adeò conſultum puto, cum multi vel hoc prætextu uſuri heterodoxa alia ſimul probata contendent. Plura de triplici via alioquin vide Dn. Büicheri, Miniſtri Dantiſcani, Myſterium iniquitatis pag. 121. ſeqq. Conf. p. 210. ubi in explicatione Speneriana non nihil taxandum invenit.

§. 9. Appendix, quæ de Gentilibus ad Tabulam additur, etiam multa falſa continet. Falſum eſt (1.) quod homines irregeniti habeant ſcintillulam amoris divini in ſe (2.) quod illa ſcintillula ipſos pungat ad miſeriam & ad imbecillitatem virium agnoſcendam. (3.) quodque tunc deſiderium pœnitentiæ habere poſſint. (4.) de Cornelii converſione, quod ſine verbo per ſcintillulam facta ſit.

Quando porro ibidem putat, quod ſic perſpicuè evitet Quackeriſmum, Pelagianiſmũ, & Socianiſmum, ego contrarium puto. *Quackeriſmum* fovet tradendo illam ſcintillulam eiq; tribuendo motum tum ordinarium tum extraordinarium. Nam Quackerorum Lumen eſt nihil aliud, quam illa ſcintillula. *Pelagianiſmum* dum illam ſcintillulam naturaliter ineſſe dictitet & ſic per vires naturales homo illa omnia facit, quæ ſcintillulæ alias tribuit Thomaſius. *Sociniaſmum*, dum à Chriſto

ſto vero per illam ſcintillulam prorſus abducit.
Nec Philoſophia Thomaſiana ex ſcintillula illa vera eſt, nec manuductio ad Chriſtianiſmum eſt, licet recte non tantum inſufficiens & cœca dicatur, ſed planè nociva.

§. 10. Ita ergò etiam Tabulam illuſtravimus erroresque ibi latentes indicavimus. Faxit Deus in cautelam viatorum hominum ac in Thomaſii emendationem.
Amen!

CHRI-

CHRISTIANI THOMASII JCTI,

DISSERTATIO

AD

PETRI POIRET

Libros de Eruditione Solidâ &c.

in fine

ANNOTATIONES ROTHII

additæ ſunt.

ANNO M DCC.

I.

PEtiit à me Vir induſtrius, Dominus Zeitlerus, ut ad novam editionem librorum Petri Poiret de Eruditione ſolida, ſuperficiaria & falſa, quam pararet, aliquid adderem, in quo & judicium ferrem de Autore & Libris ejus, & ſcriptum illud noviter edendum Lectori commendarem. Multa autem fuerunt, quæ me initio deterrere videbantur, ne petito iſti aſſurgerem. Impudens enim eſſe cenſebam, judicium ferre de Autore me & magis docto, & magis pio: audax inſuper, talem ſcriptorem Lectori commendare, de cujus commendatione ipſemet mihi gratularet. Sed & maxime periculoſum, commendare Virum, quem, Collectores Actorum Lipſienſium, ſi non teſtes omni exceptione, me certe majores, fanaticum, ne quid gravius dicam, dudum daclararunt, denique & indecens, diſſentire commendatione ejusmodi à judicio Viri & amore & veneratione mea dignisſimi, qui calamum hac in re commodaverat Collectorib9 Lipſienſibus. Sed vicit tamen incommoda iſta & ſtudium inſerviendi Editori nil niſi juſta petenti, & deſiderium grato animo publicê declarandi, quantum mihi profuerit lectio & elegantiſſimi & utiliſſimi hujus libelli, ac deniq; propoſitum indefeſſum, aliis etiam, quacunque occa-

T ſine

ſione ſe offerente oſtendere vel veritates ad felicitatem obtinendam proficuas, vel errores noxios & ad infelicia quæque abducentes. Perſuadebant iſta mihi, diſcurſum ſuper hac re ita non difficulter à me poſſe inſtitui, ut nec impudens haberer, ſi non judicem me conſtituerem Viri tanti, ſed in ſimplicitate ſalvo aliorum judicio recenſerem, qualiter ejus ſcripta me affecerint, nec audax, ſi debita veneratione Virum jam ſatis à ſeipſo commendatum, publicè proſequerer. Porro veritatem judicabam facilè contemnere periculum, imo Collectores Actorum Lipſienſium tam æquos fore, ut libertatem, qua ipſi hac in re uſi fuerint, & aliis ſint relicturi, non aliter ac quilibet vir ſocialis agere debet, non ægrè ferens, ſi aliis cibus videatur maximè ſapidus, qui ipſius palato maximè fuerit inſipidus. Denique præter quam quod veritas amicitiæ omni præferenda videatur, putabam tamen diſcurſum, (ſed extemporaneum) ita formari poſſe, ut nec amicitia nec veneratio etiam manibus viri nunc beatè defuncti debita violaretur.

2. Fuit Petrus Poiret olim Philoſophus inter Carteſianos ſagaciſſimus ac ſubtiliſſimus, nunc vero eſt Vir in Divina ac Chriſtiana ſapientia profunde eruditus, & moribus vere Chriſtianus. De Secta noli eſſe ſollicitus, quippe nec pietas, nec ſapientia ſectam curat, ſed cujuscunque ſectæ (modo talis ſecta ſit, quæ ſpiritualia & gratiam DEI à naturalibus diſtincta non negat) quis ſit, & DEO gratus eſt, & Sapientia Divina beatur, ſi DEUM

DEUM timet & in viis ejus ambulat. Ex ſcriptis ejus, præter *tractatum de Eruditione*, ſequentia poſſideo: *Cogitationes rationales de Deo, Anima & malo.* (In noviore editione Amſtel. 1685. publicata præter alia acceſſerunt. *Diſcurſus præliminaris de Fide Divina & ratione humana*, & Examen ac *refutatio fundamentalium propoſitionum Ethices Spinoſæ.*) *Preface Apologetique touchant la perſonne & la Doctrine de M. le Bourignon, & la vie continuée de Dam le Bourignon repriſe depuis ſa naiſſance & ſuivie jusqu' a ſa mort. A Amſterdam en 8. 1683. L' Oeconomie divine ou Syſteme Univerſel & Demontré, des oeuvres & des Deſſeins de Dieu envers les Hommes. A Amſterdam en 12. 1687. en ſepe Tomes.* Ex his præfationem Apologeticam pro Barignonia & vitam ejus continuatam, ut & Tractatum de Eruditione integros perlegi. Cogitationes rationales & libros Oeconomiæ Divinæ curſoria volutatione perſpexi. Et quia nonnulla dicturus ſum, quæ multis etiam in vera ſapientiæ via conſtitutis aut paradoxa valdè & planè contradictoria videri poſſint hypotheſes quasdam promittam, ex quibus Diſſertationem meam judicari connexionem ejus examinari cupio.

3. Hypoth. I. *Homo conſtat ex tribus partibus, corpore, anima & ſpiritu. Corpus voco materiam in homine à ſpiritu animali aptè diſpoſitam & effabricatam, ut ſpiritus animalis functiones & virtutes ſuas ac motus concinnè in ea exercere poſſit.* Animam *voco* (ψυχὴν) *Spiritum, quem homo cum*

aliis ceraturis, ſublunaribus potiſſimum, communem habet, corpus hominis variis virtutibus ac motibus ad creaturas afficiens: Spiritum (πνεῦμα) *dico Spiritum Divinum, hominis animam à motu & inclinationibus ad creaturas avertens ad Deum.*

4. HYPOTH. II. *Et anima & ſpiritus duas potiſſimas facultates moventes habent, quibus homo, uti figura corporis, à reliquis creaturis diſtingvitur: Amor & lumen, quorum illud voluntas dicitur, hoc intellectus.*

5. HYPOTH. III. *Intellectus & voluntas animæ ab amore & lumine ſpiritus, qui in reliquis creaturis eſt, tantum gradu differt, ob excellentiam ſtructuræ corporis humani, eſſentiâ convenit, utrobique enim tendit ad alias creaturas. Amor enim tendit ad alias creaturas. Amor enim ille in reliquis creaturis dicitur Sympathia, & lumen, inſtinctus naturalis. Gradus perfectionis in eo conſiſtit, quod* intellectus *abſtractiones formare poſſit ab aliis rebus ipſum afficientibus, iisque, etiam abſentibus rebus, variis modis ludere, & voluntas, quod libertate gaudeat amorem ſuum infinitè variandi.*

6. HYPOTH. IV. *Intellectus & voluntas Spiritus eſſentiâ differt ab intellectu & voluntate animæ, quia hominem ab amore creaturarum abſtrahit ad amorem Dei, & quia luſum activitatis intellectus abducit ad paſſiones quietas. Unde perpetua inter animam & ſpiritum pugna eſt, inter animam autem & corpus nulla eſt pugna, ſed firmiſſima unio, unde ſæpe communi nomine* carnis *appellantur.*

7. HYPO-

7. Hypoth. V. *Amor illuminat, non lumen amat h. e. Voluntas eſt norma & dux intellectus, non intellectus voluntatis. Ea ſcrutamur, quæ amamus, non ea amamus, quæ ſcrutamur.*

8. Hypoth. VI. *Deus cum hominem crearet primò ex gleba terræ, formavit corpus animatum, & conſequenter facultate intellectus & voluntatis ſtatim præditum. Tum indidit ſpiritum ex ſe, qui debebat animum & corpus hominis ab omnibus fecibus purificare, & imperfectiones, id eſt, ea, quæ communia habebat cum aliis creaturis abſorbere. Unde ſtatus, in quo iſtud dominium Spiritus obtinuit, dicitur ſtatus integritatis.*

9. Hypoth. VII. *In hoc ſtatu hominis corpus non erat opacum, nec tantum lucidum, ſed lucens inſtar Solis ob motiones luminoſas. Spiritus Dominium in animam non conſiſtebat in pugna, ſed in debita ſubordinatione facultatum. Voluntas ſpiritus debebat abſorbere voluntatem animæ, intellectus ſpiritus illuminare intellectum animæ. Totus homo debebat amare Deum toto corde, & craturis omnibus ut plane indifferentibus uti; Ob infinitatem verò ſuam Deus nunquam ab intellectu humano capi poteſt, ſed illuminabat intellectum ſpiritus, ut perfectiſſimè interiora creaturarum omnium. in quibus Deus infinitatem ſuam adumbraverat, & eorum fines perfectiſſimè intelligeret. Ergò hic erat ordo ſtatus integri. Deus amabatur, non ſpeculatione comprehendebatur. Creaturæ intelligebantur, non amabantur.*

10. Hypoth. VIII. *Primum peccatum hominis*

nis conſtitit in inverſione ordinis divini: volebat Deo ſimilis fieri h. e. eſſentiam Dei extra creaturas intelligendo percipere & creaturas amare iis fruendo.

11. HYPOTH. IX. *Ergo lapſus eſt homo, & cupiditate ſuâ id conſecutus eſt, ut & quæ habebat, amitteret, puta intellectum creaturarum & amorem Dei. Et ſpiritus Dei, in quo in ſtatu integritatis conſiſtebat eſſentia hominis, (cum & ſerpens præditus ibi eſſet intellectu & voluntate animæ, ſed absque ſpiritu Dei) fuit extinctus vel usque ad ſcintillam minimam ſuffocatus. Et hæc eſt mors hominis integri.*

12. HYPOTH X. *Hominis igitur lapſi & animalis eſſentia conſiſtit in odio Dei & amore creaturarum, in voluntate, intellectu, in inepta activitate cum ideis creaturarum, reſiſtente punctionibus ſcintilla illius ſeu reliquiarum ſpiritus. Atqui hic amor creaturarum & intellectus activitas hominem detrudit magis magisque in damna infinita & infra ſtatum ac conditionem beſtiarum. Unde recedere non poterit, niſi ſentiendo hanc in felicitatem & ſerio deſiderio ex ea emergendi, quod pœnitentia dicitur, quo pacto ſcintilla illa hominem adjuvat, & ad amorem Dei reducendo, tenebras intellectus diſcutere incipit.*

13. HYPOTH. XI. *Unde oritur triplex ſtatus hominum hodiernorum.* Beſtialitatis, *ſeu eorum, qui nondum in felicitatem ſentiunt, ſed carni & corpori immerſi ad propriam infelicitatem latius graſſantur.* Humanitatis *eorum, qui ſentiunt defectus & deſiderio, ſed confuſo feruntur, ut ſalutem*

extra

extra ſe aut intellectu animali quærant : Chriſtianiſmi *eorum, qui deſiderio ſuo feruntur ad ſcintillam illam intra ſe, (quæ Chriſtus eſt, imago Patris, verbum Patris,) & contemtu creaturarum ac vel maximè ſui ipſius, (quæ abnegatio dicitur & immitatio Chriſti) ſentiunt ſe eſſe repletos, & ad Deum intra ſe quærendum rapiuntur, atque ad oſtendendam hanc regenerationem ſuam aliis per opera ſpiritus.*

14. HYPOTH. XII. *Primus ſtatus eſt naturæ & rationis corruptæ, ſecundus naturæ rectæ, tertius ſtatus fidei & gratiæ, idem regenerationis. Unde regeneratio nihil eſt aliud, quàm tranſitus ab amore creaturarum & ſui ipſius ad amorem Dei per odium ſui & indifferentiam creaturarum. Sed nihil hic homo lapſus à ſeipſo facit, ſed omnia, quæ hic occurrunt, fiunt per gratiam divinam, Chriſtum, verbum Dei, Spiritum S. &c. ſed quæ operantur in ipſo homine.*

15. HYPOTH. XIII. *Homo igitur animalis non cognoſcit hominem ſpiritualem, nec ea, quæ ſunt Spiritus Dei, ſed quà beſtia, ridet ea & odit; quâ homo titubat, dubitat, cum anxietate ſcrutatur. Sed poſtquam regeneratus eſt, gaudet, amat, certus eſt, quietus eſt.*

16. HYPOTH. XIV. *Igitur cogitatio mera ſeu ſpeculatio non eſt hominis eſſentia, ſed pars ignobilior animæ. Nobilior eſt voluntas tam in homine integro, quàm lapſo & regenito, eſt enim voluntatis amare, non intellectus.*

17. HYPOTH. XV. *Hic amor in homine corrupto ſeu beſtia corrumpit intellectum, in homine ratio-*

nali format rectam rationem, in regenito purificat hominem ad intelligenda, quæ ſunt Spiritus Dei.

18. HYPOTH. XVI, *Fides igitur ſalvifica non eſt opus intellectus, ſed voluntatis, eſt amor, quia fiducia eſt, ubi quippe nullus amor, ibi nulla fiducia, & fiducia ſolùm erga eum eſt, quem amamus: Quamvis in ſtrictiori ſignificatu amori contradiſtingvatur, ubi* ſpes *eſt fides adhuc imbecillis & infimus amoris gradus*, Fides *medius*, Charitas *ſummus*.

19. HYPOTH. XVII. *Myſteria rerum Divinarum & ſpiritualium ſunt intellectui omni impervia & concipiuntur ſaltem per ſimilitudines à rebus viſibilibus deſumptas. Quæcunque per ſimilitudines concipiuntur, concipiuntur impropriè & imperfectè. In conceptu rerum per ſimilitudinem poſſunt eſſe ſententiæ plures diverſæ de eadem re, quæ tamen ſibi non contradicunt. In conceptibus diverſis de rebus nulli intellectui perfectè perceptibilibus conceptus ſibi contradicentes ita comparati eſſe poſſunt, ut uterque conceptus ſit falſus, nunquam ut unus eorum ſit abſolutè verus, hoc eſt, perfectè conveniens cum re intellecta. In conceptibus ejusmodi intellectui imperviis pro vero conceptu habetur, qui ad plura utilia faciliore via inde deducenda utilis eſt, & pro falſo, qui nullam utilitatem habet, aut contradicit concluſionibus evidentibus (e.g. Hypotheſes Aſtronomicæ.)*

20. HYPOTH. XVIII. *Scientia non parit amorem. Et amor poterit perfectus eſſe, etiamſi cum errore ſit conjunctus. e.gr. Filius adultus, Metaphyſicus excellens, Patrem tamen ſuum odiens, Filius biennis Patrem ſincerè amans eique obediens.*

21. HYPO-

21. Hypoth. XIX. *Ergò Fides vera nunquam conſiſtit aut conſtitit in ſpeculatione myſteriorum Divinorum ad amusſim ac regulam certorum conceptuum exactorum. Ergo fides vera poteſt etiam conſiſtere cum errore intellectu circa myſteria Dei. Ergo pro vera cognitione habetur, quæcunque ducit ad amorem Dei, abnegationem ſui, imitationem Chriſti, opera Spiritus; Pro verisſima habetur, quæ via brevisſimâ & facillimâ eâ ducit. Falsò eſt, quæ abducit ab amore Dei, abnegatione Chriſti, operibus Spiritus. Hæc eſt vera hæreſis.*

22. Hypoth. XX. *Ergo fidelium unio non conſiſtit in unitate confesſionis, ſed in unitate Spiritus ſeu amoris Dei, abnegationis &c. Ergò inter fideles Secta non eſt, ſed cujuscunque Sectæ Chriſtiani, qui gratiam à natura ſecernunt & ad abnegationem ſui & imitationem Chriſti tendunt, etſi in confesſione aut ſpeculatione de myſteriis (atque adeò etiam ritibus) diſcrepent, uniti ſunt ſpiritu, & fratres, & vice versâ, qui in confesſione aut ſpeculatione de myſteriis conveniunt & fructus tamen carnis proferunt, cum illis non ſunt uniti, ſed habentur pro Ethnicis, ſive ſint Clerici, ſive Laici, ſalvis tamen ſemper officiis humanitatis, & quæcunq; homo cuicunq; homini debet. Ergo quæcunq; Secta ſe Chriſtianam dicit & verbis Scripturæ utitur, de abnegatione ſui, amore Dei &c. loquitur, ſed hæc non oſtendit operibus, imò ita amorem Dei, imitationem Chriſti, abnegationem ſui &c. explicat, ut hæc cum operibus carnis conſiſtere queant, modò extremi gradus beſtialitatis omittantur, aut ex activitate rationis ſolius*

gratiam deducere allaborat & gratiam cum ratione confundit, illa pro Secta fidelium & Chriſtiana haberi non poteſt, ſed eſt vera hæreſis.

23. His præmiſſis ad Poiretum revertor. *In cogitationibus rationalibus de Deo, anima & malo* oſtendit, quod inter Carteſianos olim ſubtiliſſimus fuerit; Nullum enim Carteſianorum deprehendi, qui hypotheſes Philoſophiæ Carteſianæ tam acutè & ſublimiter defenderit, in tantum, ut cum in aliis facilè vel in lectione ſtatim mihi apparuerit nævus ratiocinationis, hic mihi ſubindè opus fuerit aliquantisper ſeriâ meditatione. Proinde ſingularem & pene miraculoſam in Autore cognoſco Divinam gratiam, quòd ex tam ſubtili Carteſiano tam pium effecerit & ſobrium Philoſophum, cum aliàs Philoſophia Carteſiana difficillimè ad veram ſapientiam poſſit reduci. Ipſe Poiretus *in diſſertatione de fide & ratione* novæ editioni cogitationum rationalium præfixa §. *1. n. 7.* fatetur, ſe eo tempore, cum iſtas cogitationes ſcriberet, differentias inter fidem & rationem non bene perſpectas habuiſſe, & ex ejusmodi ignorantia interdum eſſe lapſum, ut rationi nonnunquam tribueret, quæ fidei eſſent, & viciſſim. Hinc in dictis cogitationibus nonnulla ſunt, in quibus ſeriò diſſentio ſalva tamen autoris æſtimatione *per Hypotheſin 22.* ut *cum lib. 1. c. 5.* inter errores imaginationis refert axioma, quod nuſpiam eſt, neque eſt. Alibi oſtendi, & amplitudinem & ubietatem, & perceptibilitatem eſſe attributa entis in genere, & contra nullibitatem Spiritu-

um

um Carteſianam eruditè ſatis diſſeruit Henricus Morus. Idem etiam in eo diſſentio, cum *c. 6.* inter errores imaginationis refert, quod Deus omnibus creaturis præſens ſit ratione eſſentiæ. In Deo movemur, ſed aliud eſt præſentia gratiæ, quæ ſolis piis eſt propria. Statuo porrò animam corpori præſentem eſſe per extenſionem, eoque modo ipſam moveri. Ita tamen, quod animæ competat extenſio & motio activa, materiæ corporis paſſiva. Contrarium defendit Autor *c. 7.* Maximè verò diſſentio, quod *Lib. IV.* fusè defendat eſſentiam hominis aut potius mentis conſiſtere in cogitatione. Alibi oſtendi, hunc eſſe communem errorem Philoſophiæ gentilis, quo à Philoſophia Sancta abiit, & cum eo connexum eſſe alterum, quod Dei eſſentia in ſpeculatione cogitante conſiſtat. Deus amor eſt, eſſentia hominis amor ſeu voluntas eſt. Voluntas eſt res à cogitatione diſtinctiſſima. Huc reſpicit *Hypoth. 14.* Conatus, deſiderium, virtus eſſentiæ ſunt omnium ſpirituum, non accidentia, neque prædicabilia, neque prædicamentalia, cum ſpiritus ſubſtantialitatem corporis efficiat. Tentavit quidem Autor in nova editione hæc omnia in ſcholiis ad pietatem temperare, multis explicationibus additis, & fateor ita communiter fieri, ut etiam poſt regenerationem ſtudeamus prima ſaltem elementa Philoſophiæ noſtræ, cujuscunque Sectæ, conſervare. Sed credo ipſe Autor deprehendet, his ambagibus non eſſe opus, & longè facilius pietatis aſſertiones Sanctas, quas in operibus ſuis inculcat,

demon-

demonſtrari poſſe, ſi modo ex Philoſophia Biblica diſcamus eſſentiam Materiæ, Spiritus, Hominis, Dei, de quibus alibi prolixius egi. Cæterum & hic Divinam providentiam agnoſco, qui hominibus omnium ſectarum in myſterio pietatis utitur, ut eo facilius omnium ſectarum homines in viam veritatis reduci poſſint. Ipſe enim novi aliquot Carteſianos per ſcripta autoris fuiſſe ad veritatis ſalvificæ agnitionem perductos.

24. Antequam pergam ad alia, in quibus diſſentio, tacere nequeo, *continuationem cap. 8. lib. 3. de S. S. Trinitate in nova editione p. 223. additam*, mihi omnino placuiſſe, nec poſſe non, quin ejus lectionem commendem omnibus veritatis ſanctæ cupidis. Neminem enim hactenus deprehendi, qui tam ſobriè de ſanctiſſimo hoc myſterio philoſophatus fuerit, & adeo mediam viam inter aſtutas Socinianorum technas, & brutam Scholaſticorum philòſophiam obſervaverit. Utinam ab initio motorum cum iracundia maxima diſſidiorum circa Trinitatis myſterium, diſſentientes ea obſervaſſent, quæ hic Vir Pius diſſeruit: Utinam ea adhuc hodie obſervarent, forte errantes facilius in ordinem redire poſſent: Aut ſi ſpiritus carnaliter Zelotes pacifica iſta conſilia non approbaret, utinam Zelotæ ejusmodi tam ſolide, tam perſpicue, tam diſtincte iis reſponderent, quæ præpoſuit Vir eruditiſſimus, neque ſufficere ſibi arbitrarentur, ſi ipſum Enthuſiaſtæ aut ſimili contumeliæ nomine diffamarent.

25. Diſſenſionum mearum fundamenta præter hypo-

hypotheſes hominem in ſpecie reſpicientes initio poſitas, potiſſima ſunt, quæ ad principia rerum creatarum in genere pertinent, quod videlicet ſtatuam. 1. *Materiam eſſe ens merè paſſivum.* 2. *Materiæ oppoſitum eſſe ſpiritum, qui adeò non poſſit non eſſe ens activum.* 3. *Corpus omne conſiſtere ex materia & Spiritu.* 4. *Omnia prædicata actionum (in materiam) pertinere ad Spiritus, omnia prædicata paſſionum his actionibus correſpondentia pertinere ad materiæ eſſentiam, e. g. movere, moveri, extendere, extendi, unire, uniri dividere, dividi, illuminare illuminari, penetrare penetrari, calefacere, calefieri.* Hinc jam facile patet, quod & quare diſſentiam à Viro Clariſſimo, dum (1.) *Lib. I. c. 6. §. in notis p. 45. ſeq.* materiæ activitatem quandam tribuit & motum, inque hac doctrina partem principiorum novæ Phyſicæ penit, ſecutus tamen hac in re pleroſq; Carteſianos, qui motum quendam materiæ à Deo inditum dicunt (à materia an eſſentiâ diverſum, an cum eâ eundem? ipſi quidem non exponunt nec exponere poſſunt:) (2.) Quod arbitretur *l. 2. c. 2. in fine in notis p. 76.* Cogitationis vocem ad mentis naturam exprimendam ſignificantiorem eſſe, quàm Spiritus & animæ vocabula, tanquam obſcura & ambigua. Multo enim obſcurior eſt vox cogitationis. Scriptura magis delectatur vocibus Spiritus & animæ provenit ex confuſione Spiritus & animæ tanquam diſtinctarum partium. *Conſ. Hypoth. I.* (3.) quod aſſerit *Lib. 3. Cap. 3. pag. 178.* Dei Spiritualitatem conſiſtere in mera cogitatione. Deus amor eſt, Deus lux eſt, in amore & luce, & horum unio-

unione conſiſtit eſſentia ſpiritus omnis *Conf. Hypoth. II. III. IV. & hic fundamentum 2. & 4.* (4.) Quod putet: *lib. 3. cap. 9. p. 286.* inſaniam eſſe, negare, ens infinitum nihil poſſe extra ſe extendere, & talem quidem inſaniam, quæ excedat Atheiſmi inſaniam. Durior hæc locutio haud dubie provenit ex nullibitate Carteſiana ſpirituum, & negato axiomate, quod nuſpiam eſt, non eſt. Quamvis verò, ut arbitror Henricus Morus ſatis illam nullibitatem inſaniæ convicerit, nolumus tamen acerbitate hac uti adverſus Virum pium. Imaginetur ſibi, Deum extra ſe quid producere poſſe, quia nuſpiam ſit: (quamvis id, quod nuſpiam eſt, non poſſit habere quid *extra* ſe:) Imaginemur nobis, Deum ubiq; eſſe, & adeo extra Deum nihil eſſe productum, modo conveniamus in centro amoris Divini in nobis (*Conf. Hypoth. 19. ſeq.*) (5.) Quod infinitatem Divinam, quatenus etiam in ſpatioſa extenſione infinita conſiſtat, appellet craſſum phantaſma (*conf. fundam. 4. hic.*) Provenit hoc inde, quod Carteſiani in corporis natura confundant extenſiani activam cum paſſiva, aut corpus & materiam pro Synonymis habeant. (*contra fundam 3.*) Nihil unquam mihi viſum fuit abſurdius & evidenter falſius, quàm infinitum Phyſicum Carteſianorum, & infinitum Mathematicum, ut alibi vividè oſtendi.

26. Subjiciam jam obſervationes promiſcuas modò tradita auctoris approbantes, modo duo verba

ba addentes (1.) Quæ de origine animæ diſſerit in notis ad *lib. 1. cap. 6. p. 51. ſeq.* pro traduce, ſobria ſunt. Sed ex rectè perceptâ ſpiritus & animæ naturâ facilius illuſtrantur, uti & quod (2.) *ad lib. 2. cap. 4. §. 10. p. 97.* contra Carteſianos recte quidem defendit de attractu. Nam Carteſiani ideò attractum negare coguntur, quia materia tantùm patitur. Si ergò motus tantum à materia eſt, non poterit alius eſſe ni pulſio. At ſi motus omnis à ſpiritu eſt, uti eſt, & ſpiritus eſt ens activum, uniens materiam ab intra, unio autem ſine attractione concipi non poteſt, ſequitur omnino, attractionem æquæ competere ſpiritui ac pulſionem. (3.) Elegantia diſſerit Autor *ad lib. 2. c. 6. p. 130.* de Facultatibus veris, & recte facultatem dicit eſſe vim Dei in creaturis. Id unum deſidero, quod præoccupatus doctrinâ Carteſianâ de eſſentia ſpiritus in ſola cogitatione conſiſtente, non viderit vim hanc Dei nihil eſſe aliud, quam unâ voce ſpiritum, omnibus corporibus inditum, & in iis agentem, aut etiam citra materiam per ſe ſubſiſtentem & in corpore tamen agentem. (4.) *Lib. II. cap. 7. p. 143.* bene oſtendit viam cauſalitatis ſolam eſſe demonſtrativam, vias verò eminentiæ & negationis aut nullas eſſe, aut ad viam cauſalitatis referendam. (5.) Sancte philoſophatur *lib. II. cap. 8. §. 7. p. 161.* perfectionem mentis nequaquam eſſe, ut ſuis facultatibus adhæreat, & acquieſcat, & ſimul in notis oſtendit, acquieſcentiam Spinoſianam eſſe ſummum & Atheiſticum vitium. (Eſt quippe letar-

targus animæ *conf. Hypoth. X. & XI.* unde doctrinam hanc optime illuſtrabis.) Sed cum ibidem *p. 162.* notet, ſecundum Spinozam veram hominis potentiam ſeu virtutem eſſe ipſam rationem, eamque aſſertionem foveant Carteſiani, & omnes Philoſophi gentiles, obſervare potuiſſet. Quam difficile ſit, poſita eſſentia hominis in ratione, rationis in cogitatione cogitationem ſeparare aut abſtrahere ab intellectu, (quod ipſe quidem fecit,) & ita late accipere, ut amorem ſub ſe comprehendat, & paſſionem animæ. Unde facilius *ſecundum Hypoth. XIV.* Atheiſmus Spinozianus evitabitur. (6) Sancte item *lib. II. cap. 8, §. 11. p. 166.* deſcribit amorem intellectualem mentis, quod ſit traditio mei Deo ipſi de me quicquid ei placet, ſtatuenti, qua acquieſco & delector in eo, quòd Deus ſit id, quod eſt, quodque de ſeipſo manifeſtavit, & volo ut ille repræſentetur & noſcatur in me & in cæteris prout ei placitum eſt. Sed quomodo hunc pium conceptum ſine diſtincta notitione Spiritus Divini & animalis in homine potero ſecernere à letargo illo Spinoziano modo notato? cum facile appareat, Spinoſam eadem verba retinere poſſe, in definiendo amore intellectuali, & tamen de ſenſu genuino nihil percipere, quia ſcilicet totus eſt immerſus in reflexione ad ſpiritum animalem. Quæ verò eadem pagina addit, quod mentem meam ſpectare non debeam, tanquam Divinæ particulam auræ, addita ratione, quod aura ſit aliquid materiale, hic iterum ſpiritum Divinum hominis cum ſpiri-

ſpiritu animali miſcet, & in eo cum Carteſianis fallitur, quod putet auram (aërem purum, æthera,) eſſe aliquid materiale, cum potius facile ex Scriptura & ratione oſtendi poſſit, lucem, ætherem &c. eſſe ſpiritus. (7) *Lib. 3. cap. 5. §. 3. pag. 193.* Mentem dicit ex natura ſua eſſe vere paſſivam. Recte Spiritus enim omnis intuitu materiæ activus eſt, intuitu Dei paſſivus. Deus enim eſt ens mere activum. Quamvis & ſpiritus corpori junctus participet de paſſionibus corporis ab extra provenientibus, ob unionem, uti materia participat de actione ſpiritus ab intrà ob eandem unionem. (8) *Lib. III. cap. 8. §. 9. in notis p. 218. ſeqq.* tractat quæſtionem, utrum Idololatria an Atheiſmus ſint vitia pejora, ibique contrâ Atheiſmum definit. Quamvis verò autorem non nominet, contra quem diſputat, non dubito tamen, quin reſpexerit ad ea, quæ late de hac quæſtione egit Petrus Baelius *in cogitationibus promiſcuis de Cometâ*, ubi contra Idololatriam & ſuperſtitionem diſſerit; Quæſtiones omnes comparativæ definitu difficiles ſunt. Mallem tamen ſentire hic cum Baelio, uti contra Baelium cum autore ſentit B. Seckendorffius *in addit. ad libr. de ſtatu Chriſtianiſmi.* Quamvis forte hæ duæ ſententiæ conciliari poſſint. Vereor enim, ut Baelius ita definiat idololatras & atheos, de quibus ipſe agit, uti definivit noſter *d. p. 218.* (9) *Lib. 3. c. 9. §. 2. in notis p. 273. ſeq.* pulchra habet pro defenſione Aſtrologiæ contra communem & ineptam ejus accuſationem. Sed non melius iſta defenſio,

&cujus occaſione eam ſuſcepit, doctrina, quod mens creata certo reſpectu corporeis rebus ſubjiciatur, demonſtrari poteſt, quam diſtinctione inter ſpiritum Divinum & ſpiritum naturæ ſeu animam. Anima corporeis rebus ſubjicitur & aſtris, nequaquam πνεῦμα τοῦ θεοῦ, quod in homine eſt. (10) Pulchra quoq; eſt meditatio autoris *lib. 3. c. 11. §. 13. ſeq.* quod Deus non ſit autor nec malorum ſpiritualium nec intellectualium, nec ſenſibilium ſeu dolorum, nec malorum phyſicorum, nec malorum pœnæ. Sed fateor tamen, me hic aliquatenus hærere, in malis pœnæ, non ob philoſophiam ſcholaſticam, quam deteſtor, ſed ob dictum Scripturæ: *An datur malum in Civitate, quod Dominus non fecerit?* & quia alias conceptum non poſſum formare de ira Dei, quam Scriptura ſæpe inculcat. (11) *Lib. III. c. 13. §. 13.* diſputat contra autorem artis cogitandi. Quicunq; ſit autor, ego olim deprehendi eum hominem ſincerum non fuiſſe, maximè enim fraudulenter & ex præjudicio malo egit, dum in fuſiore doctrina de præjudiciis & cauſis errorum judicium ſuum de Michaele M*ontano* fert, contumelioſum ſane, & eo nocentius, quo magis iſte quidem autor ſimulat, quod illud locis ex ipſo Michaele Montano excerptis probare velit. Sunt enim excerpta talia, in quibus vel autor verba data opera depravavit ac corrupit, vel loca contextu ſeparando alienam mentem iis indidit, quod uti aliis viva voce prolixius oſtendi, ita forte fiet id aliquando publico ſcripto. (12) Bene monet *ibid.*

§. 14.

§. *14. p. 385.* fatales rixas circa Euchariſtiam moderate ex ratione ſola potuiſſe componi. Sed quis rationem moderatam expectet ab iis, qui & rationem & amorem ejurarunt. Quicquid delirarunt hic Clerici, id noſtro damno ſemper ſenſimus Laici. Lutherum maxime æſtimo, ſed hic profecto aliquid humani paſſus eſt, ne quid gravius dicam, cum in conventu pacis gratia ineundo ante ſe in menſam verba iſta: Hoc eſt corpus meum, majuſculis ſcriberet, indicio futuro, nullam pacem ſperandam eſſe. Utinam ipſe, aut certe ii, qui nomine ejus abutuntur, & iſtud factum tanquam factum heroicum deprædicant, perpetuo mente volutarent, non verba ſed ſententiam & vim legis Chriſti: *Amate vos invicem.* Sed firmiter credo, Deum his ultimis temporibus in tantum excitarum eſſe amorem in Laicis, ut ille odium clericale ſit patientia ſua ſuffocaturus. (13) *Eod. c.* §. *24. p. 378.* placent omnia autoris meditationes de miraculis, cum ſcholaſticæ doctrinæ & diſtinctiones inter præternarurale, ſupernaturale & contranaturale hic rem implicent magis. Quod autem ad miracula referat, quod ſerpens locutus fuerit interventu diaboli, diſſentio, (*ob Hypotheſin IX. vide infrà.* §. *30.*) (14) *Eod. cap.* §. *28. pag. 386.* miratur autor, virum rectâ ratione utentem, Carteſium, in hunc ſcopulum impegiſſe, dum in paſſionum parte tertia de generoſitate & ſatisfactione ſui verba faciens aſſerat, hominem ſe exiſtimare poſſo & acquieſcere in ſeipſo ob proprium quoddam meritum &

cauſam aliunde non pendentem. Quam alibi recta ratione uſus fuerit Carteſius, jam non inquiro; hoc ſcio, nullum ſcriptum ejus pluribus erroribus repletum eſſe, quam ejus tractatum de paſſionibus. Si Deus vires conceſſerit, edam aliquando cum ſuccinctis ſcholiis, myriada errorum ſignificantibus, præprimis, cum viri aliàs perſpicaces neq; Carteſiani, ut Henr. Morus, quando ad doctrinam de affectibus in Ethicis perventum eſt, nil agunt, quam ut Carteſium deſcribant, quaſi is jam omnia hic exhauſerit. Miror potius iterum, qui factum ſit, ut Autor ex his tenebris Carteſianis ad lucem veritatis pertractus ſit. (15) Quæ *lib. III. c. 15.* de ſapientia humana diſſerit, mallem communi prudentiæ nomine inſignire. Cum mihi quidem illa ſola, quam *p. 411.* deſcribit, quæ circa Deum amandum occupatur, ſapientiæ nomine digna veniat, ab eaque ſi prudentia etiam noſtra non excidetur, mera ſtultitia prudentia hæc noſtra ſit. (16) *Eod. c. 18. n. 9. p. 417. in notis.* Emendat priorem ſuam opinionem, & contra Carteſianos diſſerit de finibus rerum. Mea ſic breviter opinio eſt. Fines rerum naturalium (non artificialium) eſſe internos, maleque ad cauſas externas referri, eſſe eſſentiales rebus, imò eſſe ipſas rerum formas. Hâc finium ſcientia præditus erat Adamus in ſtatu integritatis, eam amiſit homo per lapſum, recuperare autem poteſt Divina gratia, ſi ſignaturæ rerum humiliter det operam, in ſignis enim, omnibus rebus additis. Deum manifeſtare voluiſſe ſcientiam creaturarum.

At

At vero Philoſophos gentiles hodiernos vel illam ſignorum doctrinam contemnere, ut Scholaſtico-Ariſtotelicos, vel ultra ſigna ad res ſignatas non aſcendere, ut Carteſianos. (17.) *Lib. III. cap. 18. n. 9. in notis p. 453.* de ſimplicitate Scripturæ agit contra Spinoſam. Eſt ſimplex Scriptura, eſt ſimul profunda & erudita. Accommodavit ſe Spiritus S. Philoſophiæ neq; Pythagoricæ, neq; Platonicæ, neq Democriteæ, neq; Epicureæ, neq; Ariſtotelicæ neq; Carteſianæ neq; γνησίως Lutheranæ, neq; Rabbinicæ, ſed Hebrææ, unicæ, veræ & antiquiſſimæ, à qua reliquæ omnes, quicquid veri habent, furatæ ſunt, ſed infinita falſa ei immiſcuerunt. Unde non poteſt non ſapientia Spiritus Sancti ſtultitia eſſe huic mundo. Unde rident hi ſuperciliones Philoſophos ſanctos, qui Philoſophiam Hebræam puram reducere volunt, eosque tanquam Phantaſtas & Enthuſiaſtas traducunt, (18.) *Lib. III. c. 19. p. 454. ſeq.* de Libertate mentis diſſerit. Hic tricæ difficillimæ non poſſunt non occurrere, quamcunque ſectam ſequaris, ſi Philoſophiam gentilem, de eſſentia hominis in ratione, non plane deſeras. Docent id lites prolixæ & implicantes in omnibus Sectis circa articulum de juſtificatione. Breviter: ſolus Spiritus Dei libertate gaudet, anima hominis, ſive intellectum ſpectes, ſive voluntatem, ſerva eſt, ejusque unica libertas conſiſtit in paſſione, ut patiatur moveri à ſpiritu, ejusque motibus non reſiſtat. Simpliciſſima hæc doctrina eſt, & Spiritus Sancti doctrinæ conformis. Nunquam tamen ita

addiſcenda, ut non myſterium maneat regeneratio noſtra, magis ſentienda intra nos, quam ſcienda, Ingenue fataor, me hic autorem vix ac ne vie quidem, ob nimiam, ut mihi videtur, ſubtilitatem intelligere. (19) Satis mirari nequeo, quod autor *Lib. I I. cap. 20. p. 472.* ubi de impoſſibilitate mentis agit, tam frigide neceſſariam & utiliſſimam doctrinam de paſſionibus mentis præterierit, cum tamen ea fundamentum ſit totius ſapientiæ ſeu cognitionis ſui ipſius. Forte & ipſe arbitratus eſt, hic ſatis præſtitiſſe Carteſium. (20) *Ibid, n. 4. p. 475.* recte contra Carteſianos docet, ſenſiones pariter & rationes criteria eſſe veritatis. Dixi latius *in introductione ad Logicam.* (21) Si doctrinam de paſſionibus animæ exactius examinaſſet autor, fortius diſputaſſet contra Spinoſam *ibid. p. 483.* Rectè obſervat, definitionem lætitiæ Spinoſianam, quod ſit tranſitio hominis minore ad majorem perfectionem, eſſe falſam. Sed neque genuina eſt ea, quam ipſe ſubſtituit, lætitiam eſſe ſenſum, perfectionum, quas res poſſidet, item: Amorem eſſe propenſionem ad perfectiones. Res patet ex iis quæ diximus in *Praxi Ethices ubi definitionem affectuum in genere tradidimus.* (22) *Eod. lib. 3. cap. 21. p. 494.* ſobrie philoſophatur de juſtitia Divina ejusq; diſtinctione ab humana. Pudet, quoties recordor ineptiarum, quas noſtri Scholaſtico Ariſtotelici blaterunt in ſuis Pnevmaticis & quando bonam cauſam contra Socinianos male defendunt, apertiſſime de juſtitia Divina, tanquam ſi DEUS homo eſſet, declaman-

mantes, (23) *Eod. cap. 21. n. 9. in notis pag. 495.* Spinoſæ blaſphemas cogitationes de pœnitentia refutat, verè notans, pœnttentiam non tam ex timore quam ex amore oriri. Non diffitendum eſt, vanos ſæpe non ſolum apud plebem, ſed & eos, qui eruditi audiunt, conceptus de pœnitentia deprehendi, unde non mirandum, quod pauciſſimi intrent in regnum cœlorum cum per portam pœnitentiæ intrare debeant. Pœnitentia eſt ſeria agnitio ſtultitiæ & malitiæ propriæ ſine reſpectu ad pœnam, conjuncta cum ſerio deſidero emendationis. Ejulatus, lacrymæ, angor &c. nec ad pœnitentiæ eſſentiam pertinent, nec etiam veræ pœnitentiæ adverſa ſunt. (24) *Lib. III. c. 28. n. 6. p. 516.* tentat doctrinam de immortalitate animæ citra revelationem ex philoſophia, contra quam Carteſius ſenſerat, deducere. Mihi hic magis arridet Carteſii opinio. Id quidem ſcit Philoſophia, ſi mors eſt ſolutio animæ à corpore, mortem nec de anima ſola, nec de materia ſola prædicari. Sed an conſervetur animæ ut ita dicam individualitas poſt mortem, annon aliis entibus immiſceatur? id ſola Philoſophia ignorat. At Philoſophia ex Scripturis illuminata id docet. Corpus hominis redigitur in pulverem terræ Anima hominis redit ad ſpiritum magneticum terræ uti anima beſtiarum. Spiritus autem recedit ad Deum qui dederat: Spiritus regenitorum ad amorem Dei, ſpiritus irregenitorum ad iram Dei. (25) *Lib. IV. cap. II. n. 7. p. 548. ſeqq.* ſubtiliter agit de

conceptu nihili. Mihi ſic videtur: Delirat homo, quando *plane nihil* concipere vult id eſt quando concipere ſe nihil putat etiamſi Deum non dari fingat. Non concipit plane tunc, non vero nihil concipit. *Nihili* conceptus ſemper eſt *relativus* ad aliquid. Et adeo vel nihil concipit, quod materia eſt, tunc *ſpiritum* concipit. Vel nihil concipit, quod creatura eſt, tunc *DEum* concipit. Ergo Deum pure concipere abſque reſpectu ad creaturam, revera eſt nihil concipere, cum Deus intellectui noſtro ſe manifeſtet in creaturis. Ergo non ridendus adeo erat Bœhmius à Scholaſticis, dum Deum vocat *æternum nihil*, non quaſi Deus ſit non ens, ſed quod nihil concipiamus de Deo ſi ab omni creatura præſcindamus, & Deum in ſua quaſi eſſentia in volutum ſpectemus. Atque hoc eſt *ſanctiſſimum illud Nihil*, in quod abſorberi debet anima noſtra per annihilationem ſui & abnegationem omnium creaturarum. Hoc *nihil* eſt *abſolutum aliquid*. eſt ineffabile & animum noſtrum ineffabili modo afficit, quia nihil invenire poteſt in hoc toto orbe, cui affectionem illam aſſimilare poſſit. Hoc eſt *ſapientiſſimum nihil*, quod ſtultitia eſt Scholaſticis, qui in ſua ſapientia non ſolum putant ſe conceptum habere de *nihilo abſoluto* ſeu *negativo*, ſed & de *nihilo impoſſibili*, quod contradictionem involvit, quorum utrumque in ſancta Philoſophia habetur pro ente ſtultitiæ humanæ. (26) Elegantiſſimus pariter & veriſſimus eſt conceptus peccati quem Autor proponit *Lib. IV. cap. 4. num. 14.*

pag.

pag.570. ſed ita à communi Philoſophia Carteſiana abiens, ut non potuerit non Carteſianus, cujus ibidem meminit, propterea totum hunc librum quartum improbare & ejus editionem impedire. Dependet à meditatione ſancti Nihili. Tu Lector ipſe vide. (27) *Ibid. cap. V. pag. 583.* agit de peccato irremiſſibili & immedicabili. Et hujus cognitio ad myſteria pertinet. Ego humiliter id ita intelligo, ſi homo tempore à Deo ipſi præfinito motibus Spiritus Divini in ſe reſtiterit, aut etiam in aliis viris piis illum Spiritum S. perſecutus ſit. Hoc eſt tempus gratiæ, quod omnibus quidem hominibus currit, ſed non certo ac deſtinato tempore, ut ab hominibus ad regulas ſcientiæ redigi poſſit. Unde in timore beatitudinem noſtram procurare debemus. (28) *In cap. 6. & 7. lib. IV.* pias & ſobrias meditationes habet ad doctrinam de peccato pertinentes, quas veritatis cupidis commendo.

27. Atque hæc ſunt, quæ in repetita curſoria evolutione *Cogitationum rationalium de Deo &c.* mihi in mentem venerunt. Pergo ad *Diſſertationem de fide & ratione* ſecundæ editioni præmiſſam. Magis hic purgatum autorem à Carteſianiſmo eſſe facile obſervare licet, & continentur in hàc Diſſertatione multa, quæ fuſius & diſtinctus executus eſt in tractatu de Eruditione ſolida. Unde Diſſertatio iſta maxime commendari meretur, præprimis illis, qui Philoſophia Carteſiana inebriati ſunt. Potiſſimum mihi placent quod 1. *theſ. 20, ſeq.* docet

mentis eſſentiam conſiſtere centraliter in deſiderio. 2. quod verum actum fidei *theſ. 28.* dicat eſſe deſiderativum. 3. quod rationem oſtendat non eſſe menti humanæ eſſentialem & neceſſariam, ſed ſolam fidem, idque paradoxum eſſe philoſophis in auditum *theſ. 45*. 4. Abſente lumine fidei ſive Deo, rationis lumen, quo majus ſupponitur, abſentisque modificationes, quo magis à mentis placito effici finguntur, eo magis mentem torquere & miſeram reddere *theſ. 55* 5. Infidentium philoſophemata atq; de rebus ſyſtemata eſſe ſomniorum coacervationem *theſ. 59*. 6. Ad ſtatum gratiæ pertinere quatuor gradus: (1.) augumentum deſiderii erga Deum, (2.) illuminationem divinam animæ illabentem, (3.) replexionem animæ tranquillitate, amore, gaudio, (4.) punctionem animæ & reductionem, ſi lumen divinum peccatis interjectis amittat *theſ. 62*. 7. Philoſophiam non eſſe neceſſariam Theologiæ, etſi forte Theologo ſit utilis, potiſſimum quatenns ei incumbit converſio eorum, qui rationis operationibus impenſius annexi ſunt *th. 70. 76*. Sed in eo tamen ab autore ſecedo, quod in mente non diſtinguat animam à ſpiritu, ſed ad eſſentiam animæ etiam referat deſiderium Dei, ejusque deſiderii augmentum demum gratiæ adſcribat, cum tamen eſſentia animæ conſiſtat in deſiderio creaturarum, eſſentia ſpiritus demum in deſiderio Deo, cujus motus adeo jam initium gratiæ faciunt. Secundo etiam in eo, quod iſtud deſiderium Dei magis ſibi videatur

tur per modum ſpeculationis concipere quam res ipſa ſit. Unde Theologiæ tam ante lapſum, quam poſt lapſum genus facit *intelligentiam*. Quamvis hic videamus diſſentire non multum. Ipſe mentem in cogitatione deſiderante conſiſtere ait, ego concipio, quod ſit deſiderium ſeu amor intelligens, ſeu cogitans. Denique de Atheiſmo *ib. 88. ſeqq.* pulchra habet, oſtenditque Atheiſmum oriri ex immodica ratione. In quo conſentio.

28. Circa refutationem Spinoſæ illi ſecundæ editioni cogitationum rationalium adjunctam, non eſt, quod prolixe moneam. Secundum meam Philoſophiam quidem paulo alter procederem. Sed ex principiis Carteſianis aut certe ad Carteſianam Philoſophiam proxime accedentibus nemo melius, ſolidius & ſubtilius, meo quidem judicio, fundamenta Atheiſmi Spinoſiani evertit Ut adeo hic tractatus autoris maximè ſit commendandus iis, qui principia Philoſophiæ Carteſianæ amant, ne per Carteſianiſmum Spinoſianum ſe decipi patiantur. Quantum ego mentem Spinoſæ percipio, videtur mihi, etſi loquatur de re extenſa & cogitante, æque ut Carteſiani, tamen in eo abire à mente Carteſianorum reliquorum, quoad ſpiritum omnem neget, & mentem adeo cogitantem habeat pro materiali *vide part. 2 Eth. propoſ. potiſſimum 21. in ſcholio.* Ac videtur mihi primum ejus falſum, quod eum ad tot abſurda ſeduxit, non tam perfluere ex falſis definitionibus partis primæ ſed potius hæ falſæ definitiones videntur profluxiſſe

ex

ex illo capitali errore, quem quidem ipſe ſatis videtur occultare voluiſſe, cum eum poſuerit in *lemmate 3. poſt. propoſit. 13. Patris 2. p. 54. Corpus motum vel quieſcens, ad motum vel quietem determinari debuit ab alio corpore, quod etiam ad motum vel quietem determinari debuit alio, & illud iterum ab alio, & ſic infinitum.* Qua ſententia uti nihil eſt abſurdius, ita videntur oleum & operam perdere, qui Spinoſiſtas in viam redigete ſatagunt, niſi oſtendant motus actionem non ineſſe materiæ, ſed provenire aliunde & eſſe conceptum eſſentialem ſpiritus. Quod tamen quomodo ex principiis Philoſophiæ Carteſianæ fieri poſſit, quæ actionem motus omnem materiæ ſubtili vel ſubtiliſſimæ tribuit, & extenſionem materiæ non ſolum paſſive ſed & active explicat, equidem non video. Atq; eò proceſſit jam iſte error Philoſopiæ Carteſianæ, ut amplius non hæſitent apud nos, qui Carteſii ſputa lingunt, ſed aperte materialitatem animæ defendant, in tantum ut non ita pridem in Academia vicina iſtam materialitatem publica diſſertatione defenſam, & ab aliis ex principiis alterius Philoſophiæ æq; lubricæ infeliciter oppugnatam eſſe audiam. Memini ante aliquot menſes in noviſſimo quodam ſcriptore *Johanne Alphonſo Borello de motu animalium* & in tractatu *de vi percuſſionis* me fundamenta prima doctrinæ de motu inquiſiviſſe, & mox deprehendiſſe, quod eò redacti ſint defenſores novæ illius vel novantiquæ potius Philoſophiæ corpuſcularis, ut fundamenti loco ponere non verean-

reantut, *actionem & paſſionem motus de una eademque re ſecundum idem prædicari.* Quod uti reverà contradictionem involvit, ita fruſtra diſputabis contra fautores contradictoriorum horum conceptuum, ſi primum hoc falſum non deſtruxeris.

29. Venio ad Autoris noſtri præfationem Apologeticam & vitam continuatam Antoniæ Burignoniæ. Multa ibi ſunt, quæ mihi aſſenſum extorſerunt, etſi in ſententiis communiter teceptis educato. Nonnulla tamen ſunt, in quibus aliter ſentio aut hæſito. Requireret dignitas materiæ prolixiorem explicationem, ſi tempus & intentio id permitterent. Breviter ſic cape. Firmiter perſuaſus ſum, fuiſſe Burignoniam virginem piiſſimam, & ejus cor habitaculum Spiritûs Sancti. Doctrina quoad fundum ſancta eſt & ſana ejusque Libri digniſſimi qui legantur â piis. Quod conceptus de myſteriis attinet, ſcripſit haud dubie, uti perſvaſa fuit, ac ejus perſvaſio nihil inepti continet aut Enthuſiaſtici, ſi absque præjudicio affectuum, & ſectaria infallibilitate ejus ſcripta legas, etſi tu ipſe in nonnullis aliter perſvaſus ſis. Id imbecillitati humanæ adſcribo, ſi putavit, neminem ſalvari poſſe niſi, qui eosdem conceptus cum ipſa foveret, quamvis & hic ipſa diſtinguere ſoleat inter conceptus de myſteriis & doctrinam de pietate. Acriter judicarunt contra eam & Autorem noſtrum Collectores Actorum Lipſienſium. Certus tamen ſum, ipſum Autorem acerbioris hujus judi-

judicii ſcripſiſſe bona fide, id eſt ſecundum ſuam perſuaſionem. Codicem operum Burignoniæ nactus ſum in auctione publica, quo uſus eſt autor judicii. Magna cum admiratione obſervavi imbecillitatem humani generis. Erat Autor vir prudens, judicio maximo pollens, & ſinceri animi, ſed quid non poſſunt præjudicia quæ nobiſcum adoleſcunt? Deprehendi loca multa in operibus, lineola quadam notata ad marginem, quæ ſi ſola ſpectes, non poſſunt non doctrinam Burignoniæ ſuſpectam valde, ſæpe blaſphemam reddere; quodſi autem præcedentibus aut conſequentibus jungas, optimum & pium ſenſum habent. Non permiſiſſent Viro mihi maxime, dum viveret, caro, & à me etiam poſt mortem venerando, judicium, prudentia, ſinceritas, ut talia excerperet, niſi præconcepta opinio ſectæ, (ut quotidie cuilibet accidit) mentem faſcinaſſent. Credo tamen, ſi adhuc viveret, eum ad agnitionem erroris perventurum fuiſſe. Ipſe teſtis ſum, quod, cum Autoris noſtri præſens tractatus de eruditione ſolida in manus ejus perveniret, mitius judicium de eo protulerit, quamvis non plane benignum. Imo & de ipſis Actorum Lipſienſium Collectoribus bene ſperare incipio, poſtquam vidi non ita pridem Lipſiæ diſputationem de immortalitate animæ habitam, pro loco in Facultate Philoſophica obtinendo, in qua commendantur ſcripta Autoris noſtri. Tales diſputationes pro loco cenſuram ſubeunt totius Facultatis. Et vero Aſſeſſores Facultatis

tis præcipuam partem Collegii iſtius, quod Acta Eruditorum colligit, conſtituunt.

30. Adſcribit autor *in præfatione Apologetica p. m. 86.* ſerpenti in ſtatu integritatis figuram aut formam corporis humani, ſed ſine anima Divina, & talem, qualem Carteſiani ſupponunt, dum concipiunt machinam corporis humani omnibus functionibus gaudentem, ſed ſine anima rationali & immortali. Omnia recte, ſi modo diſtinxiſſet autor ſpiritum & animam. Locutus eſt ſerpens. Ergo & cogitavit. Ergo & animam habuit rationalem. Sed Spiritum non habuit & amorem Dei, in quo tum conſiſtebat forma hominis. Igitur tum inter hominem integrum & ſerpentem erat proportio, uti hodie inter hominem lapſum irregenitium ac ſimium. Hodie homo irregenitus non multum a ſerpente illo primævo differt, niſi quod gaudeat ſcintilla reliquiarum imaginis divinæ, qua ſerpens iſte carebat.

31. Prolixus etiam eſt autor *in vita continuata c. 14. p. 165.* in demonſtratione, quod maxima pars hominum ſint veri magi & per pacta diabolo addicti, ubi ſimul diſputat contra autorem de inqvirenda veritate (Malebranchium) qui dati ejusmodi magis maluit negare. Quid non ita pridem D. Beckerus pro ſententia Malebranchii confirmanda attulerit, notum eſt, & contra hunc diſputat autor in *Appendice ad præſentem tractatum de Eruditione ſolida.* Secundum meam cognitionem de eo quidem convictus ſum, dari diabolos ſeu Angelos malos

los malos extra hominem, dari veros magos. Interim non diffiteor, Beckerum multos errores communes & abuſus proceſſuum inquiſitorium contra *ſagas*, multas item vanas perſuaſiones de veneficiis detexiſſe. Familiaribus relationibus aliorum plura de opinione Autoris quoad multitudinem ſagarum mihi cognita ſunt, & perſonæ etiam quædam, de quibus Autor certo perſvaſus eſt, eſſe eas Duces aut Principes ſagarum & magorum, mihi nominatæ ſunt, quas tamen ego, ſobria licet & diligenti inquiſitione morum adhibita, non poſſum mihi perſvadere, pro talibus habendas eſſe. Mea ſic opinio eſt: Primum hominem cum ex ſtatu integritatis excideret, libera voluntate à ſpiritu Divino deflexiſſe atque animam ejus per deſiderium & amorem creaturarum inferiorum redactum eſſe ſub imperium diaboli, ita ut omnes homines hodie natura ſunt filii iræ & imperio diaboli ſubjecti, earum animas per internos motus iis dominantes regit, ut in ſtatu beſtialitatis magis magisque degenerent, quo pacto ipſi non opus eſt, ut peculiari pacto obliget, cum ejusmodi homines *magis* diabolum exprimant, quam ipſe diabolus. Regenitis etiam, uti in iis dominatur Chriſtus, ita ſubinde Chriſtus ſe abſcondit, ut tentationes vere diabolicas ſentiant, atque uti ſenſu proprio diſcernere poſſunt motus renatos gratiæ à motibus bonis humanis, ita etiam experiuntur tentationes diabolicas ſpirituales diſtinctas à tentationibus vulgaribus carnis. Contra qui ſpiritum ab anima non

non diſtinguunt, aut plane ne quidem ſpiritum à materia ſecernunt, ut Beckerus & Sectatores Philoſophiæ corpuſcularis & mechanicæ, illi vel neſciunt, quid ſtatuant, vel non poſſunt diabolum ab homine realiter diſtinctum negare & ejus operationes in homine, non poſſunt non ſimul negare magiam & ſagas. Jam cum ſecundum meas hypotheſes tres ſint hominum claſſes: Beſtiæ, Homines, Chriſtiani, percipere nequeo, quomodo maxima pars humani generis pacto expreſſo cum diabolo ſe univerint. De Chriſtianis id dici nequit. At hi ſunt pauciſſimi fateor. Beſtiæ, qui plurimi ſunt, ita obbruteſcunt, ut vel diabolum non credant, vel ſi credant, timeant, & ſuperſtitioſo Dei cultu perſuadeant, ſe pœnas æternas effugere poſſe. Hic non videtur intereſſe diaboli, ut pacta cum iis ineat, cum ob errorem capitalem & vitam carnalem jam ipſius regno ſint ſatis addicti. Ex his igitur pauciſſimi tantæ audaciæ ſunt, ut audeant diabolo ſe devovere. Homines rationem ſibi relictam ſequentes & ſecundum regulas Juris naturæ in actionibus externis viventes, vel diabolum non credunt, unde iterum inter magos referri nequeunt; Et horum claſſem putarem eſſe maximam; Vel Philoſophiam ſequuntur ſpiritus ſupponentem, ſed à gentilibus ut Pythagoræis, Platonicis &c. depravatam, eaque abutuntur, ut Sacram Scripturam contemnant & abuſu Philoſophiæ illius ſeducti non ita arbitrentur malam eſſe rem, ſocietatem habere cum diabolo, quorſum

refero libellum, cujus titulus eſt: *le Comte de Gabalu.* Et hos fateor pronos eſſe ad pacta cum diabolo ineunda, aut etiam iniiſſe. Sed an horum ſit maximus numerus potiſſimum inter Sectas Chriſtianas, valde dubito. Unde durior mihi videtur ſententia autoris *d. l. pag. 171.* eos, qui perfracte negent, dari magos, vel eo ipſo de magia eſſe ſuſpectos. Certe puto juſtiſſimas cauſas mihi ſubeſſe, ut firmiter credam, e. g. Beckerum, quo tamen, quod ſciam, nemo usquam ſeria intentione magis conatus eſt defendere, non dari diabolum, nil minus eſſe, quam magum, ſed virum ſeductum valde per principia Philoſophiæ Carteſianæ, cæterum, ut audivi, morum maxime ſedatorum, & de quo multa egregia ſperanda ſint, etiam in ſtudio pietatis, ſi quis ejus miſertus inanitates principiorum Carteſianorum converſatione amica ipſi oſtendat. De eo etiam valde perſuaſus ſum, proceſſibus inquiſitoriis contra ſagas plures homines innocentes fuiſſe ubivis terrarum, ubi proceſſus ejusmodi viguerunt, perditos, quam nocentes damnatos. Si tempus & intentio mea permitteret, auderem ſine difficultate prolixius oſtendere: Magiam non eſſe delictum, cujus pœna pertinet ad curam Majeſtatis (niſi Magi damnum dederint) ſed relinquendos eſſe magos judicio divino; Originem vero Proceſſuum contra magos in Europa frequentatorum deberi Clero Pontificio bonis opulentorum inhianti, quorſum & refero originem inquiſitio-

num

num ob crimen hæreſeos & crimen blaſphemiæ, de quo alibi fuſius.

32. *Oeconomiæ divinæ volumina*, ut ſupra dixi, non perlegi, quamvis in lectione curſoria multa exquiſite bona ibi deprehenderim. Sæpius incepi perlegere, ſæpius deſtiti, partim aliis occupationibus impeditus, partim, quod multas veritates ibi deprehenderim prolixe quidem eſſe expoſitas, ſed ad quarum demonſtrationem putavi ſecundum meas hypotheſes breviori & faciliori via perveniri poſſe, partim denique quod viderim. Autorem in eo magna & laudabili cura fuiſſe occupatum, ut præconceptas quasdam opiniones quorundam, qui in Reformata religione ſunt educati, ac potiſſimum eorum, qui in doctrina de abſoluto decreto craſſius ſentiunt, refelleret, quorum opinione & ob ſectam, in qua vivo, & ob genium perpetuò ſui alienus. Et novi quosdam religionis reformatæ, gravioribus tentationibus ſpiritualibus fuiſſe pene ad anguſtias redactos, quos, ut amicos, & familiares, mea doctrina, etſi ad omnia eorum dubia diſtincte reſponderem, quietos reddere non potuit, ſed vel lectio œconomiæ hujus, vel colloquium cum ipſo autore quietos reddidit. Ita Deus diverſis mediis & inſtrumentis utitur, ut electos in veritatem & pietatem ducat.

33. Tandem ad præſentem tractatum *de Eruditione ſolida &c.* In hujus perlectione ipſemet pios motus & tranquillam ſpiritus voluptatem ſenſi.

 Unde

Unde non poſſum non omnibus, ad quorum guſtum mea doctrina eſt, valde commendare. Potiſſimum autem commendo præmiſſum tractatum de methode inveniendi verum. Non tamen debent confundi, quod videant autorem in nonnullis à methodo meâ abire, & maxime, quod in regula quarta *n.38.ſeq.p. 64.ſeq.* ſeriò inculcet, ei, qui veritatem inquirere vult, agnoſcendam eſſe corruptionem propriam, quam regulam in Logica mea non poſui. Auditores & Lectores diſcernendi ſunt. Ipſa methodus, diſtingvenda eſt. Alia eſt methodus, hominem ex beſtialitate ducendi ad humanitatem, alia ex humanitate ad Chriſtianiſmum. Priorem methodum ego intendo, poſteriorem Autor. Ibi ego doceo, hic diſco. Felices eos, qui methodo autoris in invenienda veritate uti poſſunt, & veritatem regularum harum intra ſe experiuntur, illi libellis meis non habent opus, imo illis, de quo gaudeo, nauſeam movebunt ſcripta mea. At multi ſunt, proh dolor! quibus nauſeam movet mothodus autoris, ſed qui guſtat meam methodum. Ad hos aliquo modo ex craſſis erroribus eruendos placuit Divinæ clementiæ me indigniſſimo uti. Interim mea methodus imperfectior eſt, Philoſophica eſt, Autoris ſanctior & Chriſtiana magis eſt.

34. Igitur non indicabo hic excerpta quædam quæ præ reliquis arbitraret eſſe perlegenda. A capite ad calcem ſuaderem, ut Autor perlegatur. Indicabo ſaltem loca quædam, quæ me in lectione

ne maxime affecerunt, aut id, quod nondum cogitaveram, vel non ita diſtincte cogitaveram docuerunt, aut quæ viſa ſunt maxime errores quosdam communes refellere. (1) De transmutatione animæ noſtræ per intellectum activum (ego mallem dicere per voluntatem & deſiderium ſpiritus animalis) in infinitas creaturas & entia rationis. Quem locum potiſſimum commendo eis, qui exceſſivè ſpeculationes phyſicas & mathematicas atque algebraicas amant. Extat autem *part. 1. §. 46. p. 60. ſeq.* (2) de activitate bona quandoq; infringenda. *part. 2. n. 2. p. 80. ſeq.* Convictus ſum de veritate aſſertionis, & fateor, illam nimiam activitatem me valde torquere, ut ſæpius ea propter mihi ipſi ſuccenſeam, ſæpius contriſter, cum in viribus meis non eſſe ſentiam, ut ab hac activitate me liberem, nec media, quæ ſuppeditat ibi Autor, mihi ſufficiant. Sed miſerebitur mei Deus. (3) De falſitate doctrinæ communis, quod cauſa efficiens ſit cauſa externa rerum naturalium *part. 2. num. 4. p. 97.* Sentio ab agnitione hujus erroris dependere infinitorum errorum agnitiones. Potuiſſet ſuperſedere D. Hinckelmannus ſcripto contra Bœhmium, an Deus ſit materia mundi? ſi vel ſolum hunc errorem Metaphyſicæ agnoviſſet, quem certe Bœhmius agnovit. Iſta meditanti & auditoribus meis communicanti oſtendit Deus, ſimilem priori errorem & æquè peſtilentem, quod cauſa finalis ſit cauſa externa, in quem Metaphyſici ſimili confuſione rerum naturalium cum artificialibus ſunt

prolapſi. Non potuit diabolus pietati & veritati magis damnum inferre, quàm ut homines ſeduceret & materialibus immergeret, perſvadendo ipſis, doctrinam de finibus rerum eſſe inutilem aut ſecundariam, cum tamen Deus ſigna viſibilia in materia extinſece poſuerit, ut inde fines rerum internos & inviſibiles diſceremus. Plura alias. (4) de modo quomodo deſiderium ſit medium poſſidendi boni? *part. 2. n. 7. p. 126.* (5) de comparatione intellectus noſtri poſt lapſum cum aſino, *part. 3. §. 16. pag. 149.* (6) de affectionibus charitatis: contra ſcripta Satyrica, Polemica &c. *Lib. I. de Erudit. ſolida. part. 2. num. 31. p. 67.* (7) De inepta Metabaſi, & quod nemo poſſit recte philoſophari, niſi actibus philoſophicis Theologicos interponat. *Lib. 2. §. 35. pag. 161.* (8) Nullum grammaticum aut criticum, ſed ſolos Sanctos ac pios eſſe genuinos interpretes Scripturarum. (9) De perditione veræ Theologiæ per Philoſophiam gentilem, Rhetoricam & criticam. *Lib. 2. §. 44. pag. 199.* Sancte Pater, quando liberabis nos ab iſtis malis? (10) Elegans comparatio Theologiæ ſuperficiariæ cum legato deſertore, ibid. *pag. 201.* (11) De tranſitu ab eruditione ſuperficiaria in verum & falſam. *Lib. 3. p. 208.* (12) Contra Profanos ſordidosque Ethnicorum libros, magiſtrosque, qui eos eruditionis gratiâ juventuti proponunt, *Lib. 3. §. 16. pag. 230.* Veriſſima ſunt, aurea ſunt. Non ſatis mirari poſſum defenſionem impietatis hujus à *triplici miniſterio in Scripto Germani-*

manicô contra editorem libri Gutmanni ſuſceptam, tum quod apertiſſime Chriſtianiſmo, tum quod rectæ rationi adverſiſſima ſit. (13) Contra ſubſtantiam & accidens Ariſtotelicorum *lib. 3. §. 25. n. 7. pag. 247.* (14) De cogitatione cauſæ finalis in Phyſicis contra Carteſium, uti & quod cauſa finalis ſit ipſa cauſa efficiens (quamvis hic mentem ejus non ſatis intelligam) *Lib. 3. ſeq. §. 28. ſeqq. p. 252.* (15) De impio floſculo Ariſtotelicismi, patientiam non referendam inter virtutes *lib. 3. § 49. pag. 283* (16) De ineptà provocatione ad conſcientiam erroneam *Lib. 3. §. 57. p. 291.* (17) Pulchrà comparatio Theologiæ falſæ literalis, myſticam ridentis, cum ſuibus roſas & mergaritas contemnentibus *lib. 3 §. 73. pag. 325.* (18) De quatuor facultatibus humanæ Sapientiæ *§. 75 pag. 328.* (19) Contra eos, qui in pietate ignorantiam timent *Lib 3. §. 89. pag. 355.* (20) Pia applicatio cap. 7. Proverb. ad falſam Sapientiam *pag. 359.* (21) De intempeſtivis cautelis in rebus vanis, & negligentia in rebus majoris momenti *Apolog. 2 p. 376.* De interpretatione myſtica. *Epiſt. ad Aut. Bibl. Univ. pag 424.* (23) Autoris confeſſio de SS. Trinitate ibid. *pag. 435.* (24) De Scriptis Hermanni Herberti *p. 443.* (25) Defenſio Auguſtini, quod perſecutionem hæreticorum non defenderit *pag. 463.* Mihi tempus non fuit evolvendi ipſum Auguſtinum. Res tamen ulteriori disquiſitioni digna viſa fuit ob ea, quæ ex Auguſtino excerpſit fuſius Limborch. in *Hiſtoria Inquiſitionis. lib. 1.*

 §. 35.

§. 35. Atque hæc fuerunt, quæ extemporaneo diſcurſu deſcriptis Poireti projicere licuit. Nemini ſententias meas obtrudo, & quod in ſpecie hypotheſes meas ſupra expoſitas attinet, ſciant omnes, cujuscunque Sectæ, quod nec caro & ſanguis neque intellectus activus iſta mihi revelaverint, ſed ſpiritus Dei in humili lectione Scripturæ S. & aliorum Scriptorum piorum. Hæc ſunt fundamenta intellectus mei in rebus ſpiritualibus, imò totius meæ Philoſophiæ ſive moralis ſive phyſicæ; Una enim eſt Sapientia. Quod ſi alii iſta concoquere non poſſint, duplicia ſunt remedia, quibus adverſus me uti poterunt. Aut enim, ut hactenus quidam egerunt, vel agere intendunt, igne, gladio, carcere, relegatione, accuſationibus ſubdolis adverſus me diſputabunt, tunc ego quidem patiendo reſpondebo. Ita enim ſemper reſponderunt Chriſtiani. Id tamen operam dabunt, ut examinent, annon Deus pro me pugnet, ne ſe deridendos præbeant ſui ſimilibus. Aut voce me aggredientur, eaque vel ſcripta, nihil vel parum reſpondebo, vel viva, ſemper paratus ero, contra mille ſolus & nonniſi Sacris literis inſtructus coram facie totius Eccleſiæ, & ſi poſſibile eſſet, coram genere toto humano rationem reddere aſſertorum meorum. Neminem provoco ad pugnam, ſed contra eos, qui me calumniantur. & tanquam Atheum, Enthuſiaſtam, Turbatorem pacis traducunt, provoco, non ad concilium vel generale vel ſpeciale, ſed ad colloquium libe-

rum

tum & publicum idiomate vulgari, ut omnis populus intelligere poſſit. Nullo defenſore utar, niſi Deo & ejus S. Spir. cujus teſtimonium eſt in S. literis. Ipſi adverſarii me potuerunt aggredi catervatim, ſinguli, quæſtionibus, Syllogiſmis, Patribus, Conciliis, libris Symbolicis, Syſtematibus. Puto conditiones à me poſitas eſſe ita evidenter rationabiles & Chriſtianas, ut adverſarii non poſſint eas rejicere ſine evidentiſſimo periculo, ne omnes Pii agnoſcant lupos ſub pellibus ovinis veſtitos. DEUS vero liberet omnes, qui veritatem & pietatem amant, ab inſidiis Satanæ & miniſtrorum ejus.

S. D. G.

ANNOTATIONES ad Thomaſii Diſſertationem Poiretianam.

Ad §. 2.

NEc pietas nec ſapientia ſanctam curat) ſenſus Thomaſii is eſt, quod pietas & ſapientia errores cujuscunque ſectæ non curet, imò quod in nullà ſectû dentur veri errores, ſed tantum putativi, cum liberum ſit de Deo & rebus divinis loqui, quia tantum per ſimilia de iis loquimur. vide Confeſſ. theſ. 48. ſeqq. 203. Sed & aſſertio & ratio ejus & rationis confirmatio falſa eſt.

Modò talis ſit ſecta &c.) primo *gratiam Dei* & *naturalia* etiam ſcripturæ conformiter debet exponere, ſecus ac Thomaſius facit. Is ſcintillulam amoris divini in homine reſiduam facit, ejusque motionem vocat gratiam. Quod nihil aliud eſt, quam ſynergiſmus. Inſuper etiam de illâ ſcintillulâ id ait, quod ſit pars hominis poſt lapſum eſſentialis. Deinceps etiamſi quis gratiam recte exponat, poteſt tamen tantos de Deo rebusque divinis errores habere, qui capitales ſint, quod Socicinianorum exemplum docet.

Ad §.3. *Tribus partibus*) in Tabula admittit certo ſenſu etiam binas, quæ tamen tandem in tres reſolvuntur. *Corpore, anima & Spiritu*) ex vocabulorum poſitione intelligis, quod hypotheſis ſit intelligenda de homine lapſo. vide annotata ad Tab. §. 5. Imo etiam intelligis, quod hâc hypotheſi

theſi non nihil Tabulam & Confeſſionem corrigat. Nam in Confeſſione pariter ac in Tabula *anima* ipſi fuit ſcintillula amoris divini in homine tanquam pars hominis reſidua, & Spiritus erat in homine Spiritus communis cui intellectus & voluntas ab ipſo tribuitur. Jam verò hîc vocat Animam, quod iſtis Spiritum dixerat, & vice verſa. Talis confuſio quoque in Hiſtoria Sap. & ſtult. tom. 3. paſſim apprehenditur ut nunc ad animam nunc ad Spiritum referat unam eademque rem. Sed de his vide ſupra Synopſin errorum. P. I. c. IV. tit. 4. §. 3. Sic quoq; hîc corpus vocat, quod iſtis potius materiam volebat vocare.

Ad §. 4. *Et anima & Spiritus duas potiſſimas &c.*) alia ſupra in Confeſſione & Tab. docuerat, ubi Anima, quam nunc Spiritum vocat, ipſi erat ſine intellectu & voluntate. vide Confeſſ. th. 224. & Tab. de Microcoſmo. Hic autem & Animæ & Spiritui tam intellectum quam voluntatem tribuit. Igitur homo duplicem habebit intellectum & duplicem voluntatem. Quod aliis abſurdum eſt, Thomaſio non eſt abſurdum.

Ad §. 5. *Intellectus & voluntas animæ*) *animæ*, quæ h. l. non ſumitur pro amoris divini ſcintillula, ſed pro Spiritu communi. Nam Animæ alterius, quam nunc Spiritum vocat, amorem & Lumen altioris dicit gradûs. vide hypotheſin. IV. §. 6. *qui in reliquis creaturis eſt*) amorem & Lumen h. e. id quod Voluntatem & Intellectum antea vocaverat, creaturis omnibus hîc tribuit & quidem eſſentiali.

tialiter eundem, quem homini, non vult tamen in omnibus intellectum & Voluntatem vocare, ſed tantum in aliquibus ut infra in ſerpente. *Utrobique enim &c.*) hîc dat rationem cur eſſentia conveniunt, quia tendunt ad idem objectum ſc. creaturas. Sed non ſequitur: Quæcunque facultates tendunt ad idem objectum, ſunt eſſentia eædem. Nam ſic intellectus & voluntas erunt eſſentia eædem facultates, cum ad idem objectum poſſint tendere.

Ad §. 6. *Intellectus & Voluntas Spiritus &c.*) Sumitur hîc Spiritus pro ſcintillula amoris divini & ſi quid conjunctum ei credit Thomaſius. *Quia hominem ab amore creaturarum abſtrahit &c.*) rationes hîc dat, quare intellectus & voluntas Spiritus aſſentia differat ab intellectu & voluntate animæ, quarum prima eſt *quia hominem abſtrahit ab amore creaturarum.* Nempe præſupponit hæc ratio (α) quod intellectus & voluntas tantum ſit actus (β) quod intellectus & voluntas animæ tantum feratur in craturas (γ) quod alius intellectus & voluntas ſit, quæ feratur in Deum (δ) quod omnis amor creaturarum ſit illicitus. Hæc autem præſuppoſita omnia ſunt falſiſſima. Igitur & ipſa ratio partim falſa eſt (nam non abſtrahit ab omni amore creaturarum, ſed tantum ab eo qui cum amore Dei non poteſt conſiſtere) partim non habet conſequentiam, niſi omnia præſuppoſita ſint vera. Altera ratio eſt: *quia luſum activitatis intellectus abducit ad paſſiones quietas.* Nempe & hæc aſſertio

tio falſiſſima eſt, atque Quietiſmum pleno velo invehit. *Perpetua inter animam & Spiritum pugna eſt*) Eſt pugna inter *carnem* & *Spiritum* h. e. inter corruptas naturæ vires & inter vires à Spiritu Sancto noviter collatas Gal. V, 16. 17. ſeqq. non verò inter *animam* & *Spiritum*, ut cum Anabaptiſtis delirat Thomaſius. Nec certe per Spiritum intelligitur ſcintillula amoris divini in nobis reliqua, nec per carnem aut anima ſola aut cum corpore conjuncta intelligitur.

Ad §. 7. *Amor illuminat*) de amore non omni, cujus in hypotheſi ſecunda facit mentionem, ſed tantum de amore, qui ad Spiritum, quem hîc vocat, pertinere videtur, fortaſſis intelligit aſſertionem Thomaſius: alias enim amor creaturarum hominem etiam illuminaret, quod tamen negat Thomaſius vide infra §. 17. Sed aſſertio eſt falſa. vide Confeſſ. theſ. 63. 261. *Non lumen amat*) hoc quidem verum eſt, ſi *amore* formaliter ſumitur, ſi autem idem eſſe putatur ac *nihil confert ad amorem excitandum*, tunc falſiſſimum eſt. Ita tamen intelligit Thomaſius. vide Confeſſ. theſ. 63. *Voluntas eſt norma &c.*) inverte axioma, tunc verum eſt, ſic vero poſitum eſt falſiſſimum. *Ea ſcrutamur, quæ amamus*) ſi hoc verum eſt, tunc etiam Deum ſcrutabimur. Quod tamen Thomaſius negat fieri debere. Vides quod καῖ' ἄνθρωπον hæc ſcribo. Aliàs enim non nego, quod amor impellat ad ſcrutinium rei amatæ, modo tamen legitimo. *Non ea amamus, quæ ſcrutamur*

mur) ſi ita intelligerat, quod ſcrutinii actus non ſit ipſe amor, recte diceret, ſed quia id vult quod quæ ſcrutamur poſt ſcrutinium non amemus, falſiſſima aſſertio eſt.

Ad §. 8. *Ex glebâ terræ formavit corpus animatum*) Id quidem verum eſt, quod eo momento, quo corpus & gleba formatum fuit, ſimul fuerit animatum (neq; enim jacuit aliquandiu inanime) sed animam non ex ipsâ glebâ produxit, uti Thomaſius ſomniat, verùm, ſcripturâ ſic loquente, inſpiravit h. e. ex nihilo produxit fuit enim anima non materialis, ſed Spiritualis. Et cum talis eſſet anima, utiq; etiam fuit ſtatim facultate intellectûs & voluntatis corpus præditum. Sed quando Thomaſius pergit: *tum indidit Spiritum ex ſe*, putat ipſe (*α*) quòd Spiritus aliquis ab omniâ humanâ diſtinctus ei ſit inditus tanquam pars eſſentialis. (β) Quòd aliquantò poſt ſit inditus. Quoipſius Adam primus & ſecundus in Tabulâ arguit. Licet nondum dixerit, quam dIu ſine Spiritu fuerit. (γ) Quòd illum ex ſe dederit h. e. quòd radius divinæ eſſentiæ fuerit. Vide Confeſſ. theſ. 218. ſeqq. Sed hæc omnia ſunt falſiſſima. *Animam & corpus —— purificare*) vide quæ ad Confeſſ. theſ. 225 notavimus, quæ explicatio hîc roboratur per phraſin æquivalentem, quâ imperfectiones, quæ abſorbere debebat ille amor, declarantur per ea, quæ communia habet homo cum aliis creaturis. Si ea abſorbentur, nihil ipſi reliquem eſt præter Spiritus ille ſeu radius Deicus i. e. totus in eſſentiam divinam divinam abiit & Deus factus eſt. Ad

Ad §. 9. *Corpus hominis non erat opacum*) vide Confeſſ. theſ. 213. & quæ ibi notavimus. *Non ſpeculatione comprehendebatur*) h.e. ex mente Thomaſiii nihil de Deo cognoſcebatur. *Creaturæ non amabantur*) hoc falſum eſt, cum ipſe Deus dixerit, quod ſint bonæ atque amorem mactum inſpiraverit novis conjugibus.

Ad §. 10. *In inverſione ordinis divini*) Thomaſius intelligit ordinem, qui in homine ejusque partibus fuit, ubi alius ordo in ſtatu integritatis fuit, alius in ſtatu lapſi hominis. Vide Tabulam atque ibi de Microcoſmo, & quæ ad illam §. 5. notavimus. Si autem magis apertè loqui vellet Thomaſius, deberet non tantùm in inverſione ordinis, ſed in eſſentiæ mutatione collocare primum illud peccatum. Vide annotat. ad Tabulam §. 5. Conf. Diſſert. Poiret hypoth. 9. Sed hæc aſſertio Thomaſiii falſo præſupponit, (α) quod tales partes & taliter locatæ fuerint in homine. (β) Quod omnis amor creaturarum fuerit illicitus. (γ) Falſus actus comminiſcitur, quibus homo ordinem illum ſuarum partium inverterit (δ) effectum peccati, inverſionem ordinis, vocat ipſum peccatum. *Volebat Deo ſimilis fieri*) rectè hæc, ſe malè exponit, dum addit *h. e. eſſentiam Dei extra creaturas intelligendo percipere*. Quaſi is Deo ſimilis fieri cupiat, qui eſſentiam Dei, quantum hâc in vitâ poſſibile & quantum per ſcripturarum revelationes nobis datum eſt, velit intelligendo percipere idque extra creaturas. Sic quoq; Deo ſimilis fieri non cupit, qui creaturas licitè amat iis fruendo.

Ad

Ad §. 11. *Intellectum creaturarum*) an poſſit dici, quod talem amiſerit primus homo per lapſum, ſi de actuali, quam tunc habuit, intelligas, in dubio eſt, ſi de ἀκριβείᾳ inquirendi ulteriora, negari non poteſt. *Spiritus in quo —— conſiſtebat eſſentia hominis.*) Si ergo eſſentia hominis in ſolo Spiritu conſtitit tunc, igitur nec corpus nec anima fuerunt partes hominis eſſentiales, cur ergo refert ad partes? Sed fortaſſis hoc vult dicere, fuit pars, per quam homo tunc differebat ab aliis creaturis. Nec hoc tamen verum eſt: differt enim homo etiam corporis formâ ab aliis, & deinde falſo ſerpenti voluntatem & intellectum tribuit, errorque inde eſt, quia ſpiritum regni naturalis cum ſpiritu regni intellectualis confundit. *Fuit ad ſcintillam nimiam ſuffocatus*). Spiritus ille totus figmentum eſt, adeoque & ſuffocatio ejus, & reliqua ex ipſo ſcintillula. *Hæc eſt mors hominis integri*) ſc. ſuffocatio Spiritûs illius. Sed cum Spiritus ipſe ſit figmentum cerebri Thomaſiani nec poteſt in ejus ſuffocari nec in ejus ſuffocatione mors integri hominis conſiſtere.

Ad §. 12. *Lapſi eſſentia conſiſtit &c.*) homo Integer & lapſus eſſentiâ non differunt. Et ſi differrent, non conſiſteret in actionibus, nedum in talibus, quæ planè fictæ ſunt, quales ſunt *reſiſtere punctionibus ſcintillæ*, ſcintilla & punctio ejus adeoque & hæc reſiſtentia eſt ficta. *Hic amor creaturarum &c.*) nec amor creaturarum ordinatus nec intellectûs activitas hominem detrudit in da-

mna

mna infinita. *Niſi ſentiendo hanc infelicit. &c.*) videtur hìc duos actus referre ad pœnitentiam, ſcil. *ſentire in felicitatem* & *deſiderare ex eâ emergere*, ſed utrumque illum actum in Tabula annotatione (*α*) ad Lumen naturæ retulit pœnitentiæque præmiſit adeoque inconſtans eſt. *Scintilla illa hominem adjuvat.*) Scintilla illa eſt figmentum, igitur nihil facit.

Ad §. 13. *Triplex ſtatus hominum hodiernorum.*) Non ſi homo integer ſimul ſpectatur, tunc quatruplex ſtatus daretur. Vide Tabulam, & quidem ibidem de Microcoſmo. Cæterùm ſtatus beſtialitatis perperàm tam latè extenditur, ut ſtatum animalem quorumlibet adæquet, & deinceps malè deſcribit. Vide ad Confeſſ. theſ. 252. *Ut ſalutem extra ſe*) ſcilicet in Chriſto, crucifixo Mariæ filio; nam ſalutem intra ſe, in Chriſto illo in nobis, ex mente Thomaſii debent quærere, uti ſequentia docent. Apage ſcelus cuam iſtâ doctrinâ, ſi ea tua eſt, ut omnino eſſe videtur. In Chriſto Mariæ filio crucifixo ſalus omninò quærenda eſt, non aut in nobis aut in alio. Act. IV. 12. *Scintillam illam intra ſe, quæ Chriſtus eſt.*) Vide, quæ de hoc loquendi modo ad Tabulam diximus §. 7. *Contemptu creaturarum ſentiunt &c.*) Chriſtiani non ſanè debent contemptu creaturarum repleti eſſe, quippe quas ſentiunt à Deo eſſe & à Deo pro bonis æſtimari, cur igitur ipſi odiſſe deberent, quod Deus tanquam bonum pronunciat, ſed tantùm non inorditatè eas amare debent. *Contem-*

ptus ſui ipſius) ſui contemptus non ſanè ratione eſſentiæ ſed ratione vitiorum adhærentium eſt abnegatio, nec tamen ſui abnegatio cum imitatione CHRISTI eſt confundenda, cum illa actus negativos, hæc actus poſitivos poſtulet. *Ad DEUM intra ſe*) ſcintillulam illam intelligit, aut certe amorem divinum plenarium, radium nempe divinitatis.

Ad §. 14. *Unde regeneratio nihil aliud eſt*) falſiſſima hæc aſſertio eſt & præſupponit (1.) quod amor creaturarum & ſui ipſius nullo modo ſit licitus. (2) Quod terminus regenerationis à quo ſit amor ſui & creàturarum, ad quem amor Dei, medium verò odium ſui. Quæ omnia ſecus ſe habent. *Nihil hîc homo lapſus à ſe ipſo facit.*) Ita ſcribit quidem, ſed revera contrarium docet. Nam dum ſcintillulam amoris divini ad eſſentiales partes hominis poſt lapſum refert, à qua primus pulſus, utiq; homini tribuit aliquid. *Fiunt per gratiam divinam, Chriſtum, verbum Dei, Spiritum Sanctum*) exponat Thomaſius, quia hæc omnia intra hominem quærit, quid per hæc vocabula intelligit. Nam, niſi fallas, omnibus his nominibus unam illam ſcintillulam aut ſi quid ipſi naturaliter adjunctum credit, intelligit.

Ad §. 15. *Homo animalis non cognoſcit ſpiritualem*) nec *animalem* nec *ſpiritualem* recte exponit, & *cognoſcere* uſurpant inuſitatè, aliàs aſſertio ſuo modo vera eſt. *Nec ea quæ ſunt Spiritus Dei*) hæc rurſus recte ſe haberent, ſi recte intelligeret.

Qua

Qua beſtia) in ſtatum beſtialem omnes non renatos perperam conjicit. Conf. Confeſſ. theſ. 236,

Ad §. 16. *Speculatio non eſt hominis eſſentia*) ſpeculatio eſt actus, homo ſubſtantia, igitur ſpeculatio nec eſt eſſentia nec de eſſentia hominis adeoq; nec pars animæ licet ignobilior. *Nobilior eſt voluntas*) utraque facultas æq; nobilis, ſi rem ipſam ſpectas, quia intellectus & voluntas realiter unum idemq; ſunt, ratione effectꝰ autem poſſis fortaſſe unum alteri præferre, utra autem pars præferenda ſit difficulter determinabitur, licet, quia voluntas ſine intellectu cœca ſit, naturaliter intellectus eminentiam videatur habere; nec ratio Thomaſii probat, quod voluntas ſit nobilior, nempe quia amat. Non eſt enim conſequentia: quæ facultas amat, eſt nobilior. Sed Thomaſius non eſt actus mutans ſic pro labitu ſtatuit.

Ad §. 17. *In homine rationali format rectam rationem*) Hoc falſum eſt & nulla probatione aſſeritur. *In regenito purificat &c.*) etiam hoc falſum eſt, fides id facit, quæ eſt mater amoris, non amor.

Ad §. 18. *Fides igitur ſalvifica non eſt opus intellectus*) Fides, ſtylo ſcripturæ ſumpta, eſt partim opus intellectus ſubjective ſic dictum (in intellectu enim eſt notitia & aſſentius) partim voluntatis, nempe ratione fiduciæ. Et quia fiducia facit juſtificantem quà talem, hinc ſuo modo etiam orthodoxa aſſertio eſt. Sed Thomaſio fides & amor Dei ſunt Synonyma, igitur & ſic aſſertio in ſe eſt

vera, ſed falſo præſupponit, quod amor ipſe ſit fides. *Eſt amor, quia fiducia eſt*) falſa eſt aſſertio, quod fides ſit amor; ſcriptura enim diſtinguit 1. Cor. XIII, 13. Rom. III, 28. & amor fertur in id, quod in ſe bonum eſt, fiducia in id, quod eſt noſtrum quodque eſt cauſa alterius boni, ſimul quoque prius credat Deum ſibi placatum, quam amare poſſit, amor & promiſſiones alterius faciunt fiduciam, non amor noſter in alterum; falſa quoque eſt probatio, cum non omnis actus voluntatis, qui in bonum fertur, amor dicatur. Igitur & falſo additur: *Ubi quippe nullus amor, ibi nulla fiducia eſt*, niſi per concomitantiam intelligas. *Quamvis in ſtrictiore &c.*) hæc omnia tantum ſtylo Thomaſiano, de quibus vide Confeſſ. theſ. 257. ſeqq. & Tab.

Ad § 19. *Myſteria —— ſunt intellectui omni impervia*) puto ipſum loqui de intellectu creato, ſi modo intellectum in DEO admittit. *Et concipiantur ſaltim per ſimilitudines*) hæc aſſertio falſiſſima eſt, quam tamen, niſi fallor, ex antecedente aſſertione deducit. Sed non ſequitur: quicquid intellectui creato eſt impervium, id tantum per ſimilitudines concipitur. *à rebus viſibilibus*) alibi tamen admittit, quod ſimilitudines etiam à Spiritibus petantur, quibus Deus & myſteria divina proponuntur. *In conceptu rerum per ſimilitudinem poſſunt eſſe ſententiæ plures diverſæ de eadem re &c.* Si id vellet Thomaſius, quod unam eandemque rem pluribus & diverſis ſimi-

ſimilitudinibus illuſtrare ac proponere nobis poſſemus, ut tamen ipſæ ſententiæ non ſint diverſæ, aut quod unius ejusdemque rei diverſas affectiones aut effectus diverſis ſimilibus diverſas ſententias parientibus poſſemus illuſtrare, tunc verba eſſet aſſertio; ſed is ait, quod ſententiæ diverſæ eſſe poſſint in conceptu *rerum* de *eâdem re*, quæ tamen ſibi non contradicunt, id verò falſum & contradictorium eſt, cum ipſe Thomaſius ſtatim aſſerat, quod tales ſint *conceptus ſibi contradicentes. Ut uterque conceptus ſit falſus*) hoc vere aſſeritur, Si non ſit ſermo de contradictoriis proprie ſic dictis. *Nunquam ut unus eorum ſit abſolute verus*) hac falſo affirmat, niſi vocabulo *abſolute* ludas. Nam ſi ſermo ſit de contradictoriis proprie ſic dictis tunc altera propoſitio contradictoriarum neceſſario eſt vera. *h. e. perfecte conveniens &c.*) quis Thomaſium juſſit abſolute verum exponere per *perfecte conveniens* cū rę intellectâ, & illud perfectè conveniens interpretari per *comprehenſive & adæquate cognoſcere?* Sunt hæc omnino diverſiſſima. *Pro vero conceptu habetur, qui ad plura utilia deducenda utilis eſt*) ſi conceptus concepte rei non reſpondet, tunc falſus eſt, ſive ſit utilis ad plura utilia deducenda ſive minime. Nec hypotheſes Aſtronomicæ aliud probabunt. Nam licet puncta, lineæ & circuli in cœlo non ſint reales, ſunt tamen poſſibiles & ad effectum demonſtrandum idem faciunt ac ſi reales eſſent; ſic aliæ quoque hypotheſes fictæ poſſibiles ſunt & proportionem ad effectum

demonſtrandum habent. Neque tamen demónſtrationes, quæ inde fiunt, ſunt primæ notæ, cum potius ab effectu colligamus aliquam probabilem cauſam, quam ex cauſa certa deducamus iſtos effectus. Dn. D. Joh. Andreas Schmidt/ Jam in Acad. Julia Profeſſ. Theologiæ, conſcripſit Anno 1684. cum Jenæ tunc Logicæ & Metaph. Profeſſor eſſet, diſputationem de quæſtione *An ex falſis vera demonſtrari poſſint?* ubi de hypotheſibus Aſtronomicis hanc in rem utilia affert, quam videre poterit Thomaſius.

Ad §. 20. *Scientia non parit amorem.* Hoc falſum eſt, vide Confeſſ. theſ. 63. 261. & ſupra §. 7. *Amor poterit perfectus eſſe &c.*) ſi nullum patris cognitionem filius biennis haberet, ne quidem à beneficiis ipſius, ipſum non amaret, in quantum igitur cognitio creſcit, in tantum & amor ignoti nulla cupido. Et ludit rurſus *amore perfecto*, intelligens intentiorem amorem, qui non negatur poſſe cum errore conſiſtere.

Ad §. 21. *Ergo fides vera nunquam conſiſtit &c.*) Ab amore argumentatur ad fidem, nempe ideo, quia ipſi fides & amor Synonyma ſunt. vide Conf. paſſim, maxime theſ. 256. ſeqq. & ſupra §. 18. *in ſpeculatione*) aliàs nihil abſurdi videtur aſſertio habere, cum utique fides non ſit ſpeculatio ſeu ratiocinium ex naturalibus, cum ex revelatione divinà dependeat; ſed Thomaſii ſenſus eſt, quod cognitio Dei & rerum divinarum non pertineat ad fidem ſicque negat cognitionem eſſe primum

fidei

fidei gradum. *Fides vera poteſt etiam conſiſtere cum errore intellectûs circa myſteria DEI.* Thomaſii ſenſu ſumpta fides eſt amor, ſic ſenſus eſt: amor verus poteſt etiam conſiſtere. Et ſuo modo axioma verum eſt, etiam ſi fides ſumitur in ſenſu orthodoxo. Si enim ſermo ſit de fide ſubjectiva ſeu quâ creditur, certum eſt, quod non omnes errores ſint ejusdem gradûs, quodque aliquis error in myſteriis poſſit conſiſtere cum vera fide ſubjectivâ, non tamen omnis. Si autem ſermo ſit de fide objectiva, tunc aſſertio aut intelligitur de totali aut de partiali, de totali aſſertio eſt falſa, de partiali eſt vera. Et quia, ubi vera fides ſubjectiva locum non habet, nec amor DEI locum habere poſſit, utique etiam ſenſu Thomaſiano aſſertio ſuo modo vera eſt. *Ergò pro verâ cognitione habetur quæcunque ducit ad amorem Dei*) Licet vera DEI cognitio revelata & Evangelica ducat ad amorem DEI, tamen non omnis cognitio ad amorem DEI ducens propterea vera eſt Fundamentum hujus aſſertionis propoſuit Thomaſius ſupra §.19., quod tamen falſum eſſe, ibidem diximus. *Abnegationem ſui, imitationem CHriſti, opem Spiritûs.*) Hæc omnia malè exponit Thomaſius. *Hæc eſt vera hæreſis*) hoc falſo affirmat. Vide ſupra ad Confeſſ. theſ. 264.

Ad §. 22. *Ergò* (quia fides eſt amor, & amoris abſentia eſt hæreſis) *fidelium unio non conſiſtit in unitate confeſſionis*) unio fidelium eſt duplex *interna*, quæ primario fit per fidem ſecundario per

amorem, & *externa*, illa fit per doctrinam confeſſionem & per ſacramentorum eorundem uſurpationem, quatenus eſt cœtus viſibilis. Aſſertio igitur Thomaſiana eſt in ſe falſa & ſimul falsò præſupponit, quòd fides ſit amor. *Sed in unitate Spiritûs*) ſubordinata non ſunt opponenda. Si tamen intelligeretur de unione fidelium interna, rectè ſe haberet aſſertio. Verùm Thomaſius externam prorſus rejicit. *Seu amoris DEI &c.*) malè exponit unitatem Spiritûs, quam modò breviter indicavimus. *Ergò inter fideles ſecta non eſt.*) Si abſolutè aſſertionem intelligeres, tunc ſenſus poſſet is eſſe: Fideles externè in ſectas non ſunt diviſi, & per conſequens, aut omnes, qui in ſectas externè diviſi ſunt, excluduntur à Fidelibus, aut certè unica ex ſectis externis tantùm verè fideles omnes complectitur, reliquæ ſectæ verò omnes non habent ullum fidelem. Sed neutrum horum ſenſuum puto Thomaſii eſſe. Is autem Thomaſii erit: Fidelis ſectam non curat; manet in ſectâ in quà natus eſt, parùm ſollicitus aut de ſuæ aut de alterius ſectæ erroribus, cum error fidei (pro amore ſumptæ) non obſit. Sed ſenſus iſte falſiſſimus eſt. Vide ſupra ad §. 2. *Qui gratiam à naturâ ſecernunt*) vide de hoc, quæ ſupra ad §. 2. jam tum notavimus. *Quæcunque ſecta —— hæc non oſtendit operibus*) de totâ ſectâ loquitur Thomaſius, oſtendat igitur aliquam ſectarum, quæ iſta orthodoxè proponit, nec tamen operibus oſtendit. Unus vel alter in orthodoxâ ſectâ

for-

fortaſſis hæc non oſtendit operibus, ſed id toti ſectæ non poteſt tribui. *Ita explicat, ut cum operibus &c.*) Quænam ſecta id facit? edicas clariùs, mî Thomaſi; fortaſſis intelligis ſectam, in quâ natus es. Quod ſi eſt, profectò nec ſectam iſtam (utor vocabulo tuo, quamvis abuſivè) intelligis & inſigniter calumniaris. *Aut ex activitate rationis ſolius gratiam deducere laborat.*) Si rectè capio Thomaſium hoc vult, quòd illa ſecta pro fidelium haberi non poſſit, quæ non admittat ſcintillulam illam, de quâ ſæpe deblaterat, in homine poſt lapſum reliquam; item, quæ putat, quòd Deo myſteriaque divina in tantum intelligi debeant, ut ſciamus τὸ ὅτι, quod verum quidque credendum ſit, non quidem ex ratione, ſed ex ſcripturâ. Si ea Thomaſii ſententia eſt, cur manet in ſectâ in quâ natus eſt? cur non abit in Morboniam & ad ſuæ ſectæ homines? *Gratiam cum ratione confundit.*) Licet quis illam ſcintillulam non admittat, propterea tamen gratiam cum ratione non confundit. Nec Thomaſius intelligit, quid ſit gratia.

Vides igitur omnes hypotheſes, quas diſſertationi ſuæ ad Poiretum præmiſit, (hactenus enim eas propoſuit) eſſe ad minimum ſenſu Thomaſiano falſiſſimas. Quid igitur veritatem ſuperſtrui illis poteſt?

Ad §. 23. *Statuo porro animam corpori præſentem eſſe per extenſionem &c.*) Nempe quemlibet Spiritum habet pro motu Thomaſius. Vide M. Rothii

Menſem Febr. p. 101. theſ. 3. ſeu Verſuch vom Weſen des erſchaffenen Geiſtes. Cap. II. theſ. 3. in Motu illo conſiderat tum *centrum* ſeu punctum ejus primum tum *radios*. Ibid theſ. 17. Confeſſ. 186. cum igitur & animam ad ſpiritum referat, tunc quidem centrum ejus ſtatuit in cerebro, ſed radios per totum corpus diffundit. Sed falſo præſupponit, quòd anima ſit motus, falsô quòd motûs ejus radii tantùm in corpore ſint præſentes.

Eſſentiam hominis aut potiùs mentis &c.) Quando Carteſii mentem vocant cogitationem, citra dubiam intelligunt ſubſtantiam cogitantem, non actum cogitandi. Atque ſic rectè Mens poteſt dici; ſed non homo. Ad illum enim præter Mentem (ſeu Intellectum) pertinet quoque Voluntas & corpus humanum. Thomaſius verò tam abſurdus eſt, ut omnium rerum eſſentias in motibus ſeu actionibus ponat; Atque hoc *ſanctam Philoſophiam* vocat, cùm ſit perverſiſſima. Deinde, cum in actione ponat etiam Dei eſſentiam, negat in ſpeculatione illam conſiſtere ſed in amore. Verùm neque in ſpeculatione neque in amore conſiſtit, ſenſu Thomaſiano talibus, ſed in ſubſtantia Spirituali.

Voluntas eſt res à cogitatione diſtinctiſſima.) Voluntatem h. l. ponit pro amore, amor autem & cogitatio utique ſunt diſtinctiſſima.

Conatus, deſiderium, virtus eſſentiæ ſunt omnium Spirituum.) Intelligit hoc, niſi fallor, de omnibus Spiritibus creatis. Deum enim vocat

purum

purum actum, non conatum, deſiderium tamen fortaſſis, certè virtutem, ſed prout virtus ipſi eſt motus. Vide Tab. & M. Rothii excuſat. Publ.

Eſſentiæ ſunt ſpirituum, non accidentia &c.) Vides, quòd Thomaſius accidentia opponat eſſentiæ. Igitur cum conatus, deſiderium, Virtus eſſentialiter de Spiritibus prædicentur, potuit dicere, quod non ſint accidentia *prædicabilia*. Sed addit etiam neque *prædicamentalia*. Nempe vult videri, ſe neque accidentia prædicamentalia velle vocare conatum, deſiderium, virtutem ſeu motum, ut credas ipſum pro ſubſtantiâ habere Spiritus. Sed non ſerio agit. Nam ſubſtantiæ terminum improbat, ſi vero admittit, eſt ipſi idem ac ſeorſim exiſtens. Hinc quando rationem dat, quare non velit accidentia prædicamentalia vocacare, non ait, quia per ſe exiſtunt, ſed quia Subſtantialitatem corporis efficiunt. Sed nulla eſt conſequentia.

Ad §. 24. *Continuationem cap. VIII. lib. 3. de S. S. Trinit. in novâ edit. p. 223. additam, mihi omninò placuiſſe.*) Non mirum. Nam neque Poiretus de Trinit. orthodoxè docet, ſed ex tribus Deitatis perſonis facit tres Virtutes unius eſſentiæ. Quamvis alio quodam modo Poiretus, quàm Thomaſius incedere debeat, cum hic motum ex Deo faciat, ille ſubſtantiam à motu diſtinguat. Interim uterque errat. M. Rotthius in ſecuturo Menſe ex fundamento refutaverat Poireti mentem de Trinita-

nitate, ſimulque Thomaſii Poiretum Defenſum, quam adverſus B. Dn. D. Bajerum poſt fata Viri ſuppreſſo nomine emiſerat, ſed illud ſcriptum alii occaſioni reſervat, neque tamen propterea carnaliter Zelotes eſt. Indicat hîc ſatis Thomaſius, quod in hoc capite non niſi terminorum abuſu à Socinianis abeat.

Ad §.25. *Diſſenſionum mearum fundamenta &c.*) Nempe cauſam indicat, quare à Poireto in non nullis diſſentiat. *Non poſſit non eſſe ens activum*) interpretatur Thomaſius id ita, quaſi ſit ipſe motus ſeu actio. Nam prædicata actionum pertinent ad *eſſentiam* Spiritûs, ſicut prædicata paſſionum ad *eſſentiam* materiæ. *Dei ſpiritualitatem conſiſtere in merâ cogitatione.*) Vide ad §.23. modò notata de mente Thomaſii.

Deus amor eſt, Deus lux eſt &c.) Quatenus inclinat ad aliquid vel id trahit, eſt ipſi amor, quatenus movet eſt lux. *Nihil poſſe extra ſe extendere.* Nempe ſtatuit Poiretus rectè, quod Ens infinitum extra ſe i. e. extra ſuam eſſentiam aliquid extendere, neque hoc à nullibitate Spiritûs provenit: Nam & qui Spiritum alicubi eſſe docent, & Deum ipſum eſſe alicubi, repletivè tamen, non negant, adhuc docent, quòd Deus poſſit extra ſe aliquid producere. Negat tamen Thomaſius ex eo fundamento, quia ad Deum refert ſpatium infinitum. Vide Confeſſ. theſ. 29. 65. 188. &c. *Confundant extenſionem activam cum paſſivâ &c.*) ſimulat h. l. Thomaſius, quaſi ad infinitatem divinam

nam tantùm extenſionem activam referat, ſed illa extenſio activa neque ſimul requirit extenſionem paſſivam ad minimum quæ ſine corpore eſt, certè etiam amplitûdinem appellat. Quando verò & Phyſicam ex Mathematicam extenſionem infinitam rejicit Thomeſius, intelligere videtur talem extenſionem Mathematicam, quæ Phyſicam præſupponit, atq; non niſi à corporibus realibus mente abſtrahit longitudinem, latitudinem & profunditatem.

Ad §. 26. Num. 7. *Quamvis & Spiritus corpori junctus &c.)* Vide Verſuch vom erſchaffenen Geiſte/ Cap. II. theſ. 34. ſeqq. ubi monet, quod poſſit comprimi, attrahi, extrahi &c. Num. 9. *anima corporeis rebus ſubjicitur & aſtris*) nempe ut Spiritus corpori junctus creatus, qui cum corpore ex Thomaſii mente moveri, comprimi, extrahi poteſt. *Non verò* πνεῦμα τῦ Θεῦ, ita vocat ſcintillulam amoris divini in homine, quam à lapſu reliquam fingit. Num. 12. *Lutherus* (in doctrinâ de cœna) *aliquid humani paſſus eſt*) non dicendum tantùm erat, ſed & probandum. Veritas amori præmittenda, ſaltim fundamentalis. Num. 16. *Fines rerum naturalium eſſe internos.*) neſcio quomodo hæc probare poſſit Thomaſius. *Si ſignaturæ rerum humiliter det operam*) nudè omnia affirmat, nihil probat Thomaſius, tam facilè rejiciendus, quàm audaciter ille eloquitur.

Rident Bhiloſophos ſanctos) Fanaticos, Weigelianos, Quackeros ſic vocat Num. 18. *Solus Spiritus*

tus DEI libertate gaudet) ſcintillulem reſiduam intelligit, quæ tamen ficta eſt. Num. 23. *per portam pœnitentiæ i. d.*) Vide Confeſſ. theſ. 257. ſeqq. Num. 24. *Anima hominis redit ad ſpiritum magnetum terræ &c.*) præſupponit falsò, quòd anima & Spiritus in homine ſint diſtincta, nec ea etiam rectè exponit; per Spiritum Magneticum terræ fortaſſis intelligit Spiritum communem, ſed ille quoque gratis præſupponitur. *Spiritus regenitorum ad amorem Dei &c.*) Sic ergò dividit DEUM in Amorem & Iram. Cur igitur dicit, DEUS eſt Amor? & an illa DEI ira eſt aliquid diverſi ab amore & tormenta ſentit? Scilicet, ſcintillula illa reſidua etiam eſt amor Dei, quid meruit igitur ſcintillula illa in non renatis ut ad iram Dei perveniat? amor mutatur in iram? Num. 25. *In quod abſorberi debet anima noſtra.*) Sui oblitus hoc ſcripſit Thomaſius: nam modò dixerat, quòd anima noſtra redeat ad Spiritum terræ Magneticum, non verò quòd debeat abſorberi à Nihilo, quod Deus eſt. Num. 27. ad peccatum irremiſſibile (in Spiritum Sanctum) duos actus refert (α) ſi quis motibus Spiritus divini in ſe (ſcintillulæ illi fictæ) reſtiterit. (β) Si in aliis Viris piis (putativè tales intelligit) illum Spiritum Sanctum (illam ſcintillulam) perſecutus ſit. Sed hæc recitaſſe eſt refutaſſe.

Ad §. 27. *Abſente lumine fidei ſive Deo*) Thomaſius id intelligit de Amore Dei, quem etiam fidem, hoc vocabulo latiùs ſumpto, vocat. Atq; illum amorem vocat DEUM. *Ad ſtatum gratiæ pertinere*

quá-

quatuor gradus.) Hos gradus ex mente Thomaſii facile intelliget, qui legit, quæ ſupra in Confeſſ. & in Tabula ad Microcoſmum diximus. *Eſſentia animæ conſiſtat in deſiderio creaturarum &c.*) Hæc omnia gratis à Thomaſio dicuntur, & arguunt, quòd ille ex anima & Spiritu actus faciat.

Ad §. 29. *Doctrina* (Burignoniæ) *quoad fundum ſancta eſt*) h. e. cum Thomaſii conveniens. Id ita intelligit Thomaſius, ſicq; concedimus. Aliàs hoc encomium Fanaticæ rectè negatur.

Ad §. 30. *Locutus eſt ſerpens E. & cogitavit &c.*) probare prius debebat, quod ſerpens vi ſibi naturali locutus ſit, antequam ita colligeret. *Tunc inter hominem integrum & ſerpentem erat proportio &c.*) probare hîc etiam debebat, quod corpus habuerit humana forma præditum. *Niſi quod gaudeat ſcintilla*) hoc rurſus gratis dicitur.

Ad §. 31. *Dari Diabolos*) ſed quales ipſe deſcribat. Vide im Verſuch Cap. IV. theſ. 57. ſeqq. Imò, quantum ipſum capio, ipſam perverſam naturam in homine vocat Diabolum, uti etiam ſequentia arguunt. Licet enim ab homine realiter diſtinctum vocat, is tamen & hominis nomine abutitur & de aliis in aëre volitantibus fortaſſis loquitur. *Per amorem creaturarum redactum eſſe ſub imperium Diaboli.*) Verùm eſt, quòd homo redactus ſit ſub imperium Diaboli, ſed falſum, quòd per amorem creaturarum, niſi inordinatum intelligas. *Ut in iis dominatur Chriſtus, ita ſubinde Chriſtus ſe abſcondit*) intelligit ſcintillulam il-

lam

lam reſiduam, quam Chriſtum in nobis vocat. *Magiam non eſſe delictum, cujus cura &c.*) Fundamentum erit, quia homo naturaliter non poteſt cognoſcere eſſe contra tranquillitatem publicam. Sed ratio ficulnea eſt.

Ad §.32. *Et novi quosdam religionis reform. &c.*) notabunt ſibi Locum Reformati, ex quo vident, quo doctrina ipſorum ipſos deducat.

Ad §.35. *Spiritus Dei in humili lectione ſcripturæ ſacræ*) talia portenta in ſcriptura ſacra non extant, & ſi quis putat, ſe talia legere in ſcriptura, is opinionis errore decipitur. *Et aliorum ſcriptorum piorum*) hos pios ſcriptores ipſe nominat im Verſuch vom erſchaffenen Geiſte Cap. IV. th. 29. Et ſunt Flud/ Guthmann/ Jacob Böhme/ Val. Weigel/ Hohburg. *Hæc ſunt fundamenta intellectûs mei in rebus ſpiritualibus*) lubrica ſane & res ſpirituales plane non intelligit Thomaſius; res autem phyſicas & morales corrumpit. *Aut voce me aggredientur vel ſcriptâ &c.*) Nihil vel parùm tunc reſpondere vult. Ratio in promptu eſt, quia ipſius deblaterationes & obturbationes, quibus utitur, non habent locum; viva autem reſpondere vult, ubi putat, quod opponentes proſtituere, obturbare, & ſarcaſmis ſuis à ſcopo abducere agitareque poſſit. *Non niſi ſacris literis inſtructus.*) Quibus utitur Thomaſius non aliter ac is poteſt, qui Caput Eccleſiæ totius, JEſum Chriſtum, ſcriptura ſua voluit pervertere. Sed Thomaſius meminerit, quod aſtutia non ſit Sapientia, eamq; adverſus Dominum non valituram. Amen!

Herrn D. Chriſtiani Thomaſii,
JCti und Profeſſ. Hallenſis,

COMMENTARIUS

über das erſte Capitel
Churfürſtl. Brandenb. Kir-
chen-Ordnung im Hertzog-
thum Magdeburg/
nebſt
vorhergeſetztem erſten Capitel aus
der alten und neuen Kirchen-Ordnung
Und
nachfolgenden Theologiſchen An-
merckungen über gedachten
Commentarium,
welche/ die Warheit zu retten/
hinzugethan hat
M. Albrecht Chriſtian Rotth/
Diener am Worte GOttes zu Leipzig
bey der Kirchen zu S. Thomæ.

ANNO 1700.

Aus Fürſtl. Magdeb. Kirchen-Ordnung des höchſtſeel. AUGUSTI Hertzogs zu Sachſen / weylandpoſtulirten Adminiſtratoris des damahligen Ertz-Stiffts Magdeburg

CAP. I.

Von dem Chriſtl. Glaubens-Bekäntniß in dem Primat-und Ertz-Stifft Magdeburg.

1.

ES iſt zwar das heilige Wort GOttes/ſo in den Schrifften der Propheten und Apoſtel begriffen/ die einige Regel und Richt-Schnur des wahren Chriſtl. Glaubens/ wornach ſich in dieſem Primat-und Ertz-Stifft alle Prediger und Lehrer in Kirchen und Schulen achten/und/ bey Unterweiſung des Volcks und der Jugend/ ihre Predigten und Lehren in wahrer Gottesfurcht anſtellen ſollen.

 2. Nö-

2. Nöthig aber iſt hierbey / daß um falſcher und irriger Lehrer willen / die ſich gleichfalls der Heil. Schrifft rühmen / eine gründliche / klare / deutliche und unveränderliche Confesſion und Bekäntniß von den ſtreitig-gemachten Religions-Artickeln verfaſſet ſey / wodurch ſie nebenſt ihrem reinen Glaubens-Bekäntniß von allen abgöttiſchen Verſamlungen / falſchen Lehrern / Rotten und Secten abgeſondert werden.

3. Welches Chriſtliche Glaubens-Bekäntniß auch verhanden / und zuförderſt auff den Schrifften der Propheten und Apoſteln im Alten und Neuen Teſtament beſtehet / und nechſt denſelben auff den dreyen Haupt-Symbolis der wahren Kirchen GOttes / als dem Apoſtolico, Niceno & Athanaſiano, und auff der ungeänderten Confesſion, ſo in dem 1530. Jahre / weyland Käyſer CAROLO dem Fünfften höchſtlöblichen Andenckens / bey öffentlicher Reichs-Verſamlung zu Augſpurg überreichet / ingleichen auff derſelben Apologia, groſſem und kleinem Catechiſmo Lutheri / Schmalkaldiſchen Artickeln / und der Formula Concordiæ, wie ſolche in dem 1580. Jahre verfaſſet / und von den Evangeliſchen Churfürſten und Ständen des heil. Römiſchen Reichs unterſchrieben worden.

4. Und ſollen ſich nach ſolchen Symbolicis libris, vornehmlich aber nach den Schrifften der Propheten uñ Apoſtel / alle Kirchen- und Schul-

Bedien-

Bediente in dieſem Primat- und Ertz-Stiffte einhelliglich achten/ und in allen ihren Lehren/ Predigten und Ampts-Verrichtungen/ denſelben allerdings gleichförmig halten und erweiſen.

5. Wie dann auch die Examina derer / ſo zum Predigampt ordiniret / oder zu Schuldienſten angenommen werden/ gleichfals hierauff ſollen gerichtet / und niemand bey Kirchen und Schulen/ noch in weltlicher Regierung uñ häußlichem Stande zu Aemptern und Dienſten befördert oder beſtellet werden / der nicht vorhero zu ermeldten Schrifften und Chriſtl. Glaubens-Bekäntniß deutlich ſich erkläret / und darbey ſtandhafft zu verharren / münd- und ſchrifftlich verſprochen und das gewöhnliche Juramentum Religionis abgeleget.

6. Und damit die Kirche und Gemeine GOttes mit ärgerlichem Gezäncke und ſchädlichem Zwieſpalt verſchonet bleibe / ſoll alsbald / wenn das geringſte an Kirchen- und Schul-Dienern oder andern vermercket wird/ daß ſie ſich Neuerung und Aenderung vernehmen laſſen / von jedes Orts Obrigkeit ernſtes Einſehen geſchehen/ und was ſich gebühret/ hierauff wider dieſelben vorgenommen werden.

7. Anreichende aber die Schrifften der alten Kirchen-Lehrer/ ſollen zwar ſolche von den Predigern auch fleißig geleſen/ iedoch den Schrifften der H. Propheten und Apoſteln keines weges gleich geachtet / noch vor eine Regel und Richt-

ſchnur des Glaubens angenommen/ſondern aus und nach der Heil. Göttlichen Schrifft/ als wodurch einig und alleine / nicht aber aus den Schul-Lehrern/ die wahre Erkäntniß GOttes/ Lehr-und Lebens-Wandel recht behalten werden kan / geurtheilet werden.

Churfürſtl. Brandenb. Kirchen-Ordnung des Hertzogthums Magdeburg.

Das I. Capitel.

Von dem Chriſtl. Glaubens-Bekäntniß in dem Hertzogthum Magdeburg.

I.

ES iſt das heilige Wort Gottes/ſo in den Schrifften der Propheten und Apoſteln begriffen / die einige Regel und Richt-Schnur des wahren Chriſtlichen Glaubens / wornach ſich in dieſem Hertzogthum Magdeburg alle Prediger und Lehrer in Kirchen und Schulen achten/und bey Unterweiſung des Volcks und der

der Jugend ihre Predigten und Lehren in wahrer Gottesfurcht anſtellen ſollen.

2. Das aus ſolchen Schrifften der Propheten und Apoſteln / im Alten und Neuen Teſtament gegründete Glaubens-Bekäntniß der Kirchen des Hertzogthums Magdeburg beſtehet in den dreyen Haupt-Symbolis der wahren Kirchen GOttes / als dem Apoſtolico, Niceno, & Athanaſiano, und der Confeſſion, ſo den 25. Junii, in dem 1530. Jahre / weyland Käyſer Carolo dem Fünfften / höchſtlöblichen Andenckens / bey öffentlicher Reichs-Verſamlung zu Augſpurg überreichet worden / und andern in dieſem Hertzogthum Magdeburg GOttes Wort und der Heil. Schrifft gemäſſen recipirten Libris Symbolicis.

3. Und ſollen ſich nach erwehnten Symbolis und Libris Symbolicis, vornehmlich aber nach den Schrifften der Propheten und Apoſteln / alle Kirchen- und Schul-Bedienten in dieſem Hertzogthum Magdeburg einhelliglich achten / und in allen ihren Lehren / Predigten und Ampts-Verrichtungen / denſelben allerdings gleichförmig halten und erweiſen.

4. Wie denn auch die Examina derer / ſo zum Predigampt ordiniret / oder zu Schul-Dienſten angenommen werden / gleichfals hierauff gedachter maſſen ſollen gerichtet werden.

5. Und damit die Kirche und Gemeinde GOttes mit ärgerlichem Gezäncke und ſchädli-

chem Zwieſpalt verſchonet bleibe / ſoll alſobald / wenn das geringſte an Kirchen- und Schul-Dienern oder andern vermercket wird / daß ſie ſich ärgerlicher Neuerung und Aenderung vernehmen laſſen / gute Obſicht gehalten / und Erinnerung gethan / und wenn es nicht fruchtet / an die Regierung und Conſiſtorium des Hertzogthums Magdeburg zu gebührender Verordnung Bericht erſtattet werden / desgleichen auch denen Inſpectoribus vor ſich zu thun gebühret.

6. Anreichende aber die Schrifften der alten Kirchen-Lehrer / ſollen zwar ſolche von denen Predigern auch fleißig geleſen / iedoch den Schrifften der Heil. Propheten und Apoſteln keines weges gleich geachtet / noch vor eine Regel und Richt-Schnur des Glaubens angenommen / ſondern aus und nach der heiligen Göttl. Schrifft / als wodurch einig und allein die wahre Erkäntniß GOttes / Lehr- und Lebens-Wandel recht behalten werden kan / geurtheilet werden.

Tho.

Thomaſii JCti COMMENTARIUS über die Churfürſtl. Kirchen-Ordnung.

Ad. §. I.

Theſ. 1.

DEr Glaube iſt zweyerley / entweder im Gehirn / oder im Hertzen; das iſt: entweder eine Bejahung / daß ein Ding ſich ſo oder ſo verhalte / oder ein Vertrauen / daß uns das Gute / ſo wir nicht ſehen noch genieſſen / wiederfahren werde.

2. Der Hirn-Glaube / wohin alle / auch die tieffſinnigſten Speculationes des Verſtandes gehören / iſt nur fides hiſtorica, und machet weder einen Chriſten noch ſeelig / weil denſelben auch die Teuffel und gottloſeſten Menſchen haben.

3. Der ſeeligmachende Glaube / er ſey nun eine Zuverſicht / oder ein Grund deß / das man hoffet / iſt im Hertzen / und kan ohne Liebe unmöglich begriffen werden / weil keine Zuverſicht ohne Liebe iſt / und weil der Grund aller Hoffnung die Liebe iſt. Und dieſen Glauben hat kein Gottloſer / vielweniger die Teuffel. Dieſer Glaube iſt eine gewiſſe Zuverſicht / daß uns GOtt nicht alleine durch Chriſtum die Straffe der Sünden erlaſſen / ſondern auch fromm und heilig machen wolle.

4. Das Wort GOttes wird auff vielerley Art genommen. 1. Für den Sohn GOttes ſelbſt/ (Joh. c. I. v. 1. 1. Joh. c. V, 7.) Hernach für die innerlichen geiſtlichen Regungen des Geiſtes GOttes in denen Propheten und Apoſteln/ (1. Sam. III.) Ferner für das durch dieſe Regungen ausgeſprochene oder auffgeſchriebene Wort GOttes.

5. Solcher geſtalt aber iſt offenbahr/ daß das Wort GOttes und die Heilige Schrifft nicht allemahl für eins können genommen werden. Indem die Heil. Schrifft zwar GOttes Wort iſt/ aber nicht alles Wort GOttes iſt die Heil. Schrifft; ja/ indem ja die H. Schrifft weder der Sohn GOttes ſelbſt/ noch die innerlichen Regungen ſelbſt des Geiſtes GOttes in den Propheten und Apoſteln/ ſondern das ſichtbare Zeugnüs von dem Sohn GOttes und denen geiſtlichen Bewegungen in denen Propheten und Apoſteln iſt/ alſo præſupponiret die Heilige Schrifft den Sohn GOttes und die Bewegungen und Regungen des Heiligen Geiſtes/ als etwas/ das vor der Schrifft geweſen.

6. Es können aber auch die Schrifften der Propheten und Apoſtel auff unterſchiedene Art betrachtet werden. Erſtlich/ ſo ferne ſie durch die Kunſt der Menſchen/ auch des Gottloſeſten/ auff Papier oder Pergament geſchrieben oder gedrucket/ und der Eitelkeit oder Verderbnüs durch Vermoderung/ Motten oder Mäuſe freſ-

ſen/

ſen/ Feuer und ſo ferner unterworffen ſind. Zum andern/ ſo ferne dieſelben in dem Hertz/ Mund und Ohren eines Gottloſen ſind/und von demſelben nach denen Reitzungen ſeines Geitzes/ Hochmuths und Wolluſt gemißbrauchet und verderbet werden. Drittens/ ſo ferne dieſelbigen in dem Hertz/ Mund und Ohren Gottesfürchtiger oder bußfertiger Leute ſind/ und in denenſelben würcken/auch ſie zur Buſſe/ Glauben und Liebe antreiben.

7. Es pfleget zwar die H. Schrifft nach allen dreyen Bedeutungen GOttes Wort genennet zu werden/ kan auch wohl geſchehen/ daß man von derſelben auff gewiſſe maſſe in allen dreyen Bedeutungen des Nahmens des Wortes GOttes ſich bedienet/ wenn man nur dieſe unterſchiedene Bedeutungen nicht mit einander vermiſchet/ und die Prædicata dieſer unterſchiedenen Bedeutungen nicht untereinander wirfft. Alſo würde es ja ſo läſterlich klingen/ wenn man ſagen wolte/ das Wort GOttes ſey verbrant/ oder die Mäuſe haben das Wort GOttes gefreſſen; als was man denen Papiſten vorwirfft/ wenn die Mäuſe die conſecrirte Hoſtie freſſen. Alſo würde es läſterlich klingen/ wenn man die Gotteslästerungen eines böſen Bubens wolte das ſeligmachende Wort Gottes nennen/ u.ſ.w.

8. Dieſe Confuſion aber zu vermeiden iſt nöthig/ daß man ſich wohl imprimire/ daß nach der erſten Bedeutung die Schrifft iſt der Buchſtab

todt/

todt/ die Scheide/ die Schale / ohnmächtig / etc. Rom. II, 27. & 29. c. VII, 6. 2. Cor. III. 6. Nach der dritten aber der Geiſt / das Leben / das Schwerd / der Kern / die Krafft/ und ſo weiter. Nach der andern Bedeutung aber iſt ſie gar nicht das Wort GOttes/[*] ſondern deſſen Mißbrauch/ eine Gotteslåſterung; denn ſie iſt in dieſem Verſtande nicht mehr die Heil. Schrifft / ſondern der Mißbrauch derſelben.

9. Durch die Schrifften der Propheten und Apoſtel werden verſtanden alle canoniſche Bůcher A. und N. Teſt. Wiewohl ſehr ſchwer und dunckel zu begreiffen iſt / aus was vor einer wahrhafftigen und gegründeten Urſache die Libri Canonici von denen Apocryphis unterſchieden werden / und welche es ſeyn.

Denn die Auctoritåt und ſtetswåhrender Conſens der Kirchen will hier den Stich nicht halten/indem vor dieſen auch die Bůcher Judith, Tobiæ u. ſ. w. fůr canoniſch gehalten worden. Lutheri Meynung von der Epiſtel Jacobi iſt aus ſeiner Vorrede bekandt/ wie auch der jetzo wieder auffgewårmte Streit von der Offenbahrung JEſu Chriſti.

10. Ich glåube auffs einfåltigſte / daß die canoni-

[*] *Lutherus* über den II. Pſalm: So offt die Gottloſen die Schrifft citiren/ ſo ſinds nicht Reden oder das Wort Gottes / ſondern es iſt ein Schaum der Reden GOttes. *Vid. Teſt. Luther. in fine Medull. animæ Tauleri.*

noniſche Schrifften ſind diejenigen / die von denen heiligen Männern/ſo vom H. Geiſt getrieben worden / geſchrieben ſind & vice verſâ. Es mag aber niemand dieſelben lebendig kennen/ als wer ebenfals von GOttes Geiſt getrieben iſt. Wer aber GOttes Geiſt hat/ erkennet bald/ welche Schrifft canoniſch oder GOttes Wort ſey und welche nicht.

11. Eine Regel und Richtſchnur heiſſet eigentlich ein Inſtrument/ deſſen ſich die Menſchen in künſtlichen Dingen bedienen/ damit alles fein geſchickt/ ordentlich und kunſtmäßig zugehe. Es wird aber auch dieſes Wort gebrauchet / wenn von denen natürlichen (oder auch übernatürlichen) Kräfften der menſchlichen Seelen gehandelt wird / abſonderlich von Reden/Gedancken und Willen.

12. Alſo zeiget die Grammatica Regeln, wie man reden ſoll; Alſo iſt der gemeine Gebrauch eine Richtſchnur unſerer Rede/iedoch dergeſtalt/daß es iederzeit dem Menſchen frey ſtehet / in Ausdrückung ſeiner Concepten ſich neuer Worten und Redens-Arten zu bedienen / wenn nur dadurch die allgemeine Ruhe nicht turbiret wird: Alſo iſt die Natur aller Dinge/ſo wohl GOttes/ als der Creatur / die eintzige Richtſchnur der Menſchen Gedancken: Alſo iſt eben die Natur und die nach dem Geheimnüß derſelbigen eingerichtete Geſetze die Richtſchnur des menſchlichen Willens.

13. Ein

13. Ein Ding kan nicht zugleich Richter und Richtſchnur ſeyn. Denn es iſt eine Contradiction, daß eine Richtſchnur richten ſolle / indem ein jeder Richter / nach der ihm oder dem / der gerichtet wird / vorgeſchriebenen Richtſchnur richtet.

14. Wenn demnach in der Kirchen-Ordnung geſaget wird / daß das Heil. Wort GOttes / ſo in den Schrifften der Propheten und Apoſtel begriffen / die einige Regel und Richtſchnur des wahren Chriſtl. Glaubens ſey / ſo muß es nach Anleitung obiger Anmerckungen alſo verſtanden werden / daß das ſelbſtſtändige Wort Gottes und die Regungen ſeines guten Geiſtes / wie auch die Offenbahrungen des Göttlichen Willens / davon die Schrifft der Heiligen von dem Heiligen Geiſt getriebenen Männer allenthalben zeuget / in den Hertzen der Bußfertigen und Gläubigen / die eintzige Regel und Richtſchnur / nach welcher dieſelbigen ihren Gehorſam / Leben und Wandel / und Vertrauen / mit einem Wort / ihre Liebe gegen GOtt und ſeinen Sohn JEſum Chriſtum einrichten.

15. Ob nun wohl zu allen Zeiten ſich in allerley Ständen Zeugen der Warheit gefunden und noch finden / die dieſe Propoſition alſo verſtanden und eingeſchärffet: So iſt doch leider die Praxis des groſſen Antichriſtiſchen Hauffens auch unter den proteſtirenden dahin gerichtet / daß man das lebendige Wort GOttes / den lebendigen Glauben und die Chriſtliche Liebe verachtet

tet und verfolget/ hingegen den todten Buchſtaben/oder wohl gar den Mißbrauch der Heil. Schrifft/wie nemlich ſolcher aus den Hertzen der Gottloſen in ihren Mund und Feder flieſſet/ zu der Richtſchnur eines Hirn-Glaubens macht/ und die Gedancken anderer frommen Chriſten darnach richten wil/ ja daß man dieſen Buchſtaben/ wieder alle Schrifft und Vernunfft/ zugleich zum Richter und der Richtſchnur machet/ ja gar zum Hencker und Peiniger frommer Chriſten.

16. Und weil dieſer Mißbrauch gantz offenbahr abſurd iſt/ indem faſt alle über dem Hirn-Glauben ſtreitende Rotten und Secten auff den Buchſtaben der Schrifft ſich beruffen/ auch guten theils ihre obgleich wiedrige Auslegungen nicht unvernünfftig noch unwahrſcheinlich ſind/ ſondern zierlich aneinander hängen und eine analogiam fidei cerebrinæ machen/ als hat man/ denſelben zu bedecken und zu bemänteln/ dem Buchſtaben der Schrifft gewiſſe Formuln, Confeſſiones, Symbola u. ſ. w. an die Seite geſetzet/ welche ob ſie ſchon eigener Geſtändnüß nach von Männern gemacht worden/dergeſtalt doch/ wer ſich darnach nicht will richten laſſen/ als der ärgſte Ubelthäter gehaſſet und verfolget wird.

17. Wie aber eine Chriſtliche Obrigkeit billich dieſen Antichriſtiſchen Mißbrauch abſchaffet: Alſo hat auch S. Churfürſtl. Durchl. zweiffels ohne aus dieſem Abſehen den in der

gen Kirchen-Ordnung befindlichen und von der zanckſüchtigen Cleriſey eingeſchobenen §. 2. der der H. Schrifft unveränderliche Confeſſiones, zur Abſonderung von andern Secten / an die Seite geſetzet / und beſagten Mißbrauch hierdurch per legem publicam feſt ſetzen wollen / löblich ausgelaſſen.

Ad. §. II.

18. Denn ſo viel die Glaubens-Bekäntniß der Kirchen betrifft / iſt zu wiſſen / daß durch die Kirche allhier nicht das Hauß oder Tempel / ſondern die Chriſtliche Gemeine / und zwar eine particular und ſichtbare Gemeine / die / wie alle ſichtbare Gemeine / voller Heuchler und Gottloſen / auch mit falſcher Lehre und Aergernüß beflecket / und alſo nur dem Nahmen nach Chriſtlich iſt / verſtanden werde.

19. Und muß man alſo behutſame Achtuug geben / in was vor einem Gebrauch dis Wort Kirche genommen werde / weil in dieſer Kirchen-Ordnung beyde Bedeutungen vorkommen / und die Kirche bald vor die Gemeine genommen wird / als wie hier und im 5. §. bald vor das Hauß und Gebäude / als im 1. und 3. §. verbis: Kirchen und Schulen / item Cap. II. und III. §. 1. und ſonſten / und doch gleichwohl unter dieſen beyden Bedeutungen ein groſſer Unterſcheid iſt.

20. Denn wenn in Heil. Schrifft von der Chriſtl.

Chriſtlichen Kirche geredet wird/ wird durch das Wort der Kirche (eccleſiæ) allezeit die Gemeine verſtanden/ weßhalben es auch Lutherus/ ob es wohl über hundert mahl in der Bibel vorkömt/ allemahl durch das Wort Gemeine gegeben / und niemahl das Wort Kirche gebraucht. Biß hernach in dem Verfall der Kirchen und ſonderlich in dem IVten Seculo das Wort der heil. und Chriſtl. Kirchen von denen Häuſern faſt durchgehends und einig und allein gebrauchet worden/worüber ſchon zu ſeiner Zeit Auguſtinus geklaget; Hiervon zeugen viel Titel und Leges der von Theodoſio und Juſtiniano zuſammen getragenen auch Päbſtiſchen Rechte.

[*] *Conferatur Arnoldi* wahres Chriſtenthum *l. 2. c. 4. §. 16. p. 177.*

21. Weil nun in Teutſchland ehe deſſen vor der Reformation das heydniſche Juſtinianiſche und Päbſtiſche Recht mehr geachtet als die heil. Schrifft/auch durch GOttes Verhängnüß und heydniſcher Papenzender Juriſten-Anſehen in denen Proteſtirenden Gemeinen noch leyder jetzo mehr gilt / ſo iſt nicht zu verwundern / daß auch die erſten Concipienten dieſer Kirchen-Ordnung dieſes Papiſtiſchen Gebrauchs der Kirchen vor das ſteinerne Hauß zum öfftern ſich hierinnen bedienet/ und alſo in Concipirung der Kirchen-

[*] *Vid. Brunnemanni jus Eccleſiaſt. l. 1. c. 1. §. 7. it. Capitul. Caroli M. ubi agitur de Eccleſiarum honore, terminis, ejus altaribus.*

Ordnung ſelbſt von der im erſten §. gegebenen Regel und Richtſchnur abgewichen.

22. Jedoch iſt / GOtt ſey Danck / dieſer Antichriſtiſche Gebrauch des Worts Kirche nicht in unſerer Kirchen-Ordnung zu ſpüren / vermöge welches die heilige Chriſtliche Gemeine und Kirche von der Cleriſey alleine geſaget wird / als ob dieſelbige die heilige Chriſtliche Kirche repræſentiren.

Welcher Mißbrauch vielleicht unter andern mit daher entſtanden / als ehe deſſen durch die Geſetze denen Miſſethätern / ſo zu denen Tempeln oder Kirchen ihre Zuflucht nahmen / Freyheit gegeben wurde / hat die Cleriſey prætendiret / daß auch denen Ubelthätern / ſo zu ihnen ihre Zuflucht nähmen / ſolche Freyheit indulgiret würde / weil nehmlich die Kirche in ihnen [denen Prieſtern] beſtünde / und der gantze Erdboden für ihnen das Haupt neigen müſſe; welches / wie es etlichen Römiſch-Catholiſchen Juriſten auch ſelbſt ſpöttiſch vorkömpt / alſo iſt dieſer Gebrauch gantz offenbahr wieder die libb. Symbol. der Lutheriſchen Kirchen / wie wir anderswo gewieſen.

[*] *Vid. Jacobum Gothofr. ad C. Theodoſ. L, 9. tit: ult. de his, qui fugiunt ad Eccleſiam. fin.*

23. Nichts deſtoweniger aber iſt zu bedauren / daß Theologi, ſo Evangeliſch ſeyn wollen / ſolchen Papiſtiſchen Gebrauch ſich nicht ſcheuen in die Compendia ihrer Lehre zu ſetzen / auch

leyder

leyder in der That und im Schrifften dasjenige / was entweder keinem Menſchen / oder der gantzen Gemeine zukömpt / alleine zu ſich reiſſen / als ob ſie die Chriſtl. Kirche oder noch mehr wären; Hingegen aber wenig oder gar nichts davon hören wollen / daß die gottſeelige Verſamlung etlicher wenig Läyen in Privat-Häuſern auſſer denen ſteinern und höltzern Kirchen Chriſtl. Gemeinen oder Kirchen ſeyn ſolten / da doch die H. Schrifft gantz deutlich ſolche Verſamlungen mitdem Namen der Kirchen belegt. 1. Cor. XVI, v. 19. Rom. XVI, v. 5. Coloſſ. IV, v. 15.

(†) *Vid. Bajeri Compend. Theolog. Poſ. P. 3. c. 13. §. 81. ubi dicitur: Eccleſiam repræſentat ſuo modo miniſterium Eccleſiaſticum & concilia &c. conf. ibi not. & allegat.*

24. Ja es iſt auch dieſes nicht zu leugnen / daß / wenn gleich in denen Kirchen-Ordnungen und Kirchen-Rechten das Wort Kirche von der Gemeine genommen wird / dennoch eben deswegen / weil dadurch nach aller Geſtändnüß eine ſichtbare und im 18. §. beſchriebene Gemeine verſtanden wird von der Regel und Richtſchnur der Heil. Schrifft in ſo weit abgegangen werde / weil in der Heil. Schrifft durch die Kirchen die heilige unſichtbare Gemeine GOttes der wahren Gläubigen verſtanden wird / welches deshalben zu mercken / damit man nicht / wie leyder öffters von Theologis und Juriſten geſchiehet die Prædicata dieſer nicht nur unterſchiedenen / ſondern auch entgegen geſetz-

ter Bedeutung vermiſchen / und von der ſichtbaren Kirchen dasjenige ſagen wolle / was die Heil. Schrifft von der unſichtbaren Kirche ſaget. e. gr. Daß ſie ſey einig / ein Leib Chriſti / das Hauß GOttes / eine Seule und Grund-Feſte der Warheit / eine Mutter der Gläubigen / eine Stadt GOttes / darinnen GOtt ſelbſt der Tempel iſt / die man hören ſoll / die alleine die Stimme Chriſti höret / die nicht zänckiſch ſey / derer Grund alleine Chriſtus ſey / und ſo weiter: Da man hingegen von der euſſerlichen Kirchen / nach dero bißherigen und Sectiriſchen Zuſtand / in allen das Gegentheil ſagen müſſen.

25. Hierbey aber iſt dieſes vor die Einfältigen zu mercken / daß die unſichtbare Kirche deßhalben unſichtbar genennet werde / weil die ſichtbahre euſerliche Welt-Kirche ſie nicht kennet: GOtt aber kennet ſie / und wie ſie GOtt wieder kennet / alſo kennen auch die Gläubigen nicht alleine die Heuchler und Gottloſen in der ſichtbaren Kirchen / ſondern ſie kennen ſich auch untereinander ſelbſt / und ſind alſo unter ſich ſelbſt ſichtbar genung.

26. Gleichwie aber nach der Richt-Schnur des Göttl. **Worts** bey der unſichtbaren Kirchen die **Liebe** und die Haltung der Gebot GOttes das eintzige Kenn-Zeichen und Symbolum iſt / daran ſie ſich von den Gottloſen und Heuchlern zu unterſcheiden wiſſen / auch von GOtt weder im Alten noch Neuen Te-

ſta-

ſtament ein ander Symbolum und Kenn-Zeichen geſetzet iſt / wie die Zeiten Adams / Noä / Abrahams / Moſis / Salomonis / Chriſti und der Apoſtel erweiſen: Alſo bleiben die Gliedmaſſen dieſer wahren Kirchen noch heute zu Tage dabey / und halten es vor eine Abgötterey / wenn ſie noch andere euſſerliche Kenn-Zeichen / als ihnen GOTT befohlen / darneben ſetzen wollen / am meiſten aber hüten ſie ſich / daß ſie nicht von den Menſchen gemachte Formuln oder Symbola zu einem dergleichen Kenn-Zeichen auffwerffen / zumahlen ſolche Formuln weder in der Heil. Schrifft gegründet / noch bey der erſten Chriſtlichen Apoſtol. Kirche im Gebrauch geweſen.

27. Denn es iſt Erbarmungs-würdig / wenn zu Behauptung derer bey den erſten Chriſten in Ubung geweſenen Formularum und Compendiorum man ſich in unſerm Affter-Pabſtthum darauf beziehet / daß Paulus ſeinen Timotheum (2. Tim. I, 13.) vermahnet / er ſoll an dem Fürbild der heilſamen Worte halten / die er von ihm gehöret habe vom dem Glauben und von der Liebe. Denn zu geſchweigen / daß in dem Grund-Text es heiſſet In den Glauben und In der Liebe / daß ein groſſer Unterſcheid müſſe gemacht werden unter dem Syſtemate eines Mannes / der unſtreitig θεόπνευςος geweſen / uñ anderer / die ſolche ohnſtreitig nicht ſind / ſo kan daraus ſo wenig erzwungen werden / daß Paulus dem Timotheo ein ge-

wiſſes Syſtema oder Compendium gegeben ſolches auswendig zu lernen/oder ſeinen und anderer Leute Glauben darnach als einer Formul zu prüfen/als wenn noch heute ein treuer Lehrer/der nichts dictirte/ſondern nur mündlich lehrete/und ſeinen Zuhörern den Unfall unſers Lutherthums in Lehr und Leben/und die Nichtigkeit der formuln deutlich vorſtellete/und darneben den Weg der Warheit ihnen zeigend eine dergleichen Vermahnung an ſeine Zuhörer thäte. Zumahl/da der Apoſtel durch den Glauben keinen Hirn-Glauben/ſondern den Glauben im Hertzen verſtehet/ und anderswo denen Philippern ſich ſelbſt als ein Fürbild ihres Wandels fürſtellet/ dahingegen die/ ſo dieſen Spruch mißbrauchen/ nach ihrer Gewohnheit einen Hirn-Glauben/der in denen Compendiis enthalten/im Sinne haben.

28. Eben ſo ungereimt iſt es/ wenn man daraus die **Nöthigkeit derer Glaubens-Formuln** behaupten will/ wenn der Apoſtel Paulus ſeine Corinthier und Philipper/ ingleichen Petrus ſeine Gemeine vermahnet/ daß ſie ſollen eines Sinnes oder gleich geſinnet ſeyn: Da doch allenthalben die Contexte weiſen/ daß die Apoſtel nicht von der Einigkeit derer Concepten in Speculativiſchen Dingen redet/ ſondern von der Einigkeit des Willens; zu geſchweigen/ daß auch das Griechiſche Wort ſelbſt/ deſſen ſich die Apoſtel bedienen/ mehr

den

den Sinn des Willens/ als die Gedancken des Verſtandes bedeuten.

29. Nachdem aber/ durch den allgemeinen Verfall der Chriſtenheit und die angemaſſete Herrſchſucht der Cleriſey über die Gewiſſen/ die Liebe erkaltet/ und die Haltung der Gebothe GOttes weder bey denen Lehrern noch Zuhörern mehr im Schwange gienge/ hat die Cleriſey den Hirn-Glauben an ſtatt des lebendigen dem Volcke eingeſchwatzt/ und ihrem Verſtande gewiſſe Glaubens-Formuln als eine Richtſchnur deſſelben vorgeſchrieben. Vid. Arnoldum vom Zuſtande der erſten Chriſten.

30. Dieſes geſchahe nun durch die Concilia. Es ſind aber die Concilia nichts anders/ als Zuſammenkünffte der Cleriſey/ welche aus Antrieb eines Biſchoffs/ der bey der weltlichen Obrigkeit in groſſen Anſehen geweſen/ von dieſer zuſammen beruffen worden/ damit darinnen von denen/ ſo es mit dem Angeber am meiſten hielten/ und deren meiſten Stimmen Glaubens-Formuln und Articul gemacht/ ingleichen allerhand Sitten und Gebräuche eingeführet/ andere/ die ſolchen zuwieder waren/ verketzert und verflucht/ hernach aber ſolche Schlüſſe von der Obrigkeit in denen Gemeinen durch Zwanck befeſtiget/ und die verketzerten Wiederſacher mit leiblichen Straffen beleget worden.

31. Dieſes alles aber/ ob es ſchon der Leh-

re des Wortes GOttes und denen Chriſtli-
chen Gebräuchen der erſten und Apoſtoliſchen Kirchen ſchnurſtracks zuwieder war / ſo bemühete man ſich doch / und thut es auch noch / ſolche Concilia aus dem erſten und einigen Chriſtl. Concilio zu Jeruſalem / davon die Apoſtoliſche Geſchichte melden / zu juſtificiren / da doch kein einig Concilium mit dieſer Heil. Zuſammenkunfft überein kömpt / indem in ſelbigen [1.] nicht von einem Glaubens-Artickel / ſondern von einer Frage / das Thun eines Chriſten betreffend / gehandelt ward.

2. Die ſtreitende Partheyen auff ſelbiges compromittiret hatten / und ſich ſolches ſelbſt die Autorität etwas zu decidiren nicht annahm.

3. Dabey nicht allein die Apoſtel und Lehrer / ſondern auch die gantze Gemeine verſamlet und gehöret wurde.

4. Die Sache nicht per plura vota geſchloſſen wurden / ſondern einmüthiglich und zwar wegen der deutl. und unwiedertreibl. raiſon Petri. Auch hernach [5.] durch keinen Zwanck / oder Befehls-weiſe / ſondern freywillig von denen andern Gemeinen angenommen ward. und [6.] von Leuten / die voll Heiliges Geiſtes waren und wahrhafftig ſagen kunten: Es gefället dem Heil. Geiſt und uns alſo / geſchloſſen wurden.

Da hingegen in denen folgenden Conciliis, auch

auch ſo gar insgemein ſo heilig gehaltenem Concilio Nicæno ſelbſt / alle dieſe vernünfftige und Chriſtliche requiſita mangelten / und es hingegen gantz unvernünfftig darinnen hergieng. Ob wohl ein Lutheriſcher Theologus ſich euſſerſt bemühet daſſelbe zu vertheidigen/ aber mit ſchlechter Ehr für uns / indem ſeine gantze Schrifft mit offenbahren Sophiſtereyen angefüllet iſt.

32. Dieſe Concilia nun haben ihren Anfang genommen unter Conſtantino, obwohl etliche Simulacra und Vorſpiel vorhergegangen/ die es zwar nicht viel beſſer/aber doch nicht ſo gar grob gemacht: Die Schlüſſe der Conciliorum hat man Canones genennet / weil man ſie recht Antichriſtiſcher Weiſe denen Menſchen neben / ja vor der H. Schrifft als Regeln und Richtſchnur ihres Lebens und Glaubens auffgedrungen.

33. Und dieſem Gottloſen Vorgeben deſto beſſer eine Farbe anzuſtreichen machte man einen Unterſcheid inter Concilia Oecumenica ſeu univerſalia & particularia, und zanckte ſich hernach wacker / was man unter die Concilia œcumenica rechnen ſolte / da doch der Augenſchein weiſet/ daß kein einig Concilium Oecumenicum jemahls geweſen. Welches wohl zu mercken / weil auch unſere Theologi und Juriſten viel von denen 4. Conciliis Oecumenicis zuſchwatzen wiſſen / aus eben dem Abſehen/ als im Pabſtthum geſchiehet/ damit man durch dieſelben Titul de-

nen Canonibus und Symbolis ſolcher Conciliorum œcum. eine Göttliche Autorität zuſchreiben möge / von deren Wahrheit kein Menſch zweiffeln dürffte / wenn er nicht offenbahr und ipſo jure für einen Gottloſen und ſchelmiſchen Menſchen gehalten werden wolte.

34. Aus dieſen allen erhellet / daß ſo wenig die Cleriſey / die in denen Conciliis verſamlet geweſen / für die gantze Kirche gehalten werden / oder nach obiger Anmerckung ſelbige repræſentiren möge / ſo wenig können auch die darinnen gemachten Symbola für Confeſſiones der ſämtlichen Chriſtlichen Kirchen gehalten werden / noch weniger mag dieſes mit Beſtand der Wahrheit von denen ſo genannten Haupt-Symbolis geſagt werden: ſondern der Urſprung derſelben kömt aus dem Pabſtthum her / und weil dieſelben in dem Officio Romano für die Haupt-Symbola der wahren Chriſtl. Kirchen ausgegeben worden.

35. Es haben aber ſchon unterſchiedene Gelehrte / und vornehmlich Gerhardus Johannes Voſſius, angemercket / daß das Symbolum Apoſtolicum, deſſen ſich auch insgemein unſere Catechiſmi noch bedienen / von denen Apoſteln nicht gemacht / auch das Vorgeben derer / ſo es dafür ausgeben / als ob ſolches deswegen von denen Apoſteln gemacht worden / damit ſie eine gewiſſe Richtſchnur ihrer Lehre bey ihrer Entfernung und Austheilung in alle Welt hät-

hätten / oder damit das Volck bey der Tauffe ſich einer kürtzern Glaubens-Formul bedienen möchte: gantz unwahrſcheinlich ſey. Ingleichen daß die 3. alten Symbola, Aquilegenſe, Romanum & Orientale von dieſem Symbolo Apoſtolico in vielen Stücken gantz unterſchieden ſeyn: Daß dieſes Symbolum auch in keinem Concilio gemacht worden: Daß die Orientaliſche Kirche ſich deſſen nicht bedienet: Und daß dannenhero am wahrſcheinlichſten von denen Römiſchen Biſchöffen und der Cleriſey ſolches nach und nach gemachet worden.

36. So iſt auch das Symbolum Nicænum, das in unſerer Kirchen geſungen wird / nicht das rechte / das in dem Concilio Nicæno gemachet worden / als welches viel kürtzer iſt / ſondern es iſt das Symbolum, das man auf dem Concilio Conſtantinopolitano Anno 381. verfertiget / auſſer daß das Wort FILIOQUE etliche 100. Jahr hernach von der Römiſchen Kirche / und zwar vom Papſt Sergio III. ohne Decret eines Concilii eigenmächtig eingeſchoben / und das Schiſma zwiſchen der Griechiſchen und Lateiniſchen Kirchen dadurch vermehret nnd erweitert worden.

37. Endlich das Symbolum Athanaſii betreffend / iſt ebenfalls vom Voſſio ausgemacht worden / daß ſolches nicht Athanaſius, ſondern nach dem XII. Seculo ein ungewiſſer Autor gemacht hat.

38. Jedoch muß allhier unter der Bedeutung des Worts Symboli ein Unterſcheid gemacht werden. Wenn es ſo viel als ein Kenn-Zeichen eines wahren Chriſten heiſſet (wie es insgemein auch in unſerm Pabſtthum genommen wird) welches man mit Zwang denen Menſchen auffdringet / und neben der Heil. Schrifft zur Richtſchnur des Glaubens machet / ſo iſt es eine Antichriſtiſche Sache; Wenn es aber ſo viel heiſſet / als eine freye und ungezwungene Bekäntnüß / ſo iſt es nach Gelegenheit ein löbliches oder doch indifferentes Werck. Und kömpt es ſonderlich denen Lehrern zu / daß ſie ihren Zuhörern einen kurtzen Begriff ihres Verſtandes von der Göttlichen Lehre geben / jedoch ohne Richtſchnur.

39. Denn jedweder muß ſeines Glaubens leben / und kan in geiſtlichen Dingen niemand einem andern Vollmacht aufftragen / oder deſſen Geſchäffte auff verhoffte approbation führen / vielweniger die Concepte ſeines Glaubens mit Gewalt bey einem andern erwecken; Und alſo folget nothwendig / daß niemand eine Glaubens-Bekäntnüs für einen andern Menſchen machen / oder eine Glaubens-Bekäntnüß zugleich eine Richtſchnur des Glaubens ſeyn könne.

40. Und es wurde auch mit ſolchen Symbolis oder Confeſſionibus in der erſten Kirchen vor dem Concilio Nicæno ſo gehalten auff dieſe

Weiſe. Wer getauffet wurde / wurde gefra-
get / ob er auch an GOtt den Vater / Sohn
und Heil. Geiſt glaube; eine mehrere Bekänt-
nüß war damahls nicht vonnöthen: Es pfle-
geten auch wohl vor dem Concilio Nicæno die
Heil. Lehrer in ihren Schrifften einen kurtzen
Begriff ihrer Glaubens-Bekäntnüſſe zu ſe-
tzen / aber auffs einfältigſte und von denen
Puncten / darinnen auch noch heute unter de-
nen Secten kein Streit iſt / auch mehr als von
Dingen die gegläubet wurden / als die gegläu-
bet werden müſſen. Hieher gehöret / was Ju-
ſtinus Martyr von der Ehre der Chriſten in ſei-
ner Apologie geſaget / ingleichen was Irenæus
von dem Glauben der Chriſtlichen Gemeinen
meldet / welche Bekäntnüß / ſo ſchön und Chriſt-
lich / auch in gewiſſen Stücken noch ausführ-
licher iſt / als das ſo genante Symbolum Apo-
ſtolicum. Ferner die Glaubens-Regel des
Tertulliani u. ſ. w. Wiewohl auch hier von
denen Päbſtlern etliche Confeſſiones und Sym-
bola untergeſchoben worden / von denen man
billig zweiffelt / als von des Juſtini ſo genandter
Expoſitione fidei, von denen Symbolis Syno-
dorum Antiochenarum de Anno 266 und 277. Es
gehören auch ebenmäßig hieher die zum Theil
vorhergedachten alten Symbola, Romanum Ve-
tus, Aquilegenſe, Africanum, Orientale, Hieroſo-
lymitanum, Ægyptiacum, welche man noch
vor dem Concilio Nicæno im Gebrauch gehabt /

und

und theils nach demſelbigen nicht abgeſchafft/ maſſen denn auch das noch heute übliche Symbolum Apoſtolicum nicht das geringſte in ſich hält/ was auff einige maſſe ſtreitet/ oder nicht mit deutlichen Worten in der Heil. Schrifft enthalten wäre; Ausgenommen was etwa von einigen wegen der Höllenfahrt Chriſti pfleget erinnert zu werden: So iſt auch aus der Kirchen-Hiſtorie bekandt/ was zu Anfange des Streits zwiſchen Alexander und Ario [da einer den andern deshalben verketzerte/ weil ein jeder dem andern ſeine Lehre und Confeſſion obtrudiren wolte] für eine vernünfftige und Chriſtliche Vermahnungs-Schreiben Conſtantinus M. an beyde abgehen laſſen. Nachdem man aber in dem Concilio Nicæno einmahl angefangen Symbola zur Richtſchnur des Glaubens zu machen/ ſind in einem Seculo ſo viel Confeſſiones und Symbola gemacht worden/ daß die Heil. Lehrer derſelbigen Zeiten dieſes Elend nicht genung beklagen können/ abſonderlich Hilarius, der auch ſein eigen Symbolum dem Käyſer zugeſchicket/ das mit dem Symbolo Nicæno in vielen nicht überein kömpt.

41. Wie nun das alte Pabſtthum aus denen Confeſſionibus Normas gemacht/ alſo hat auch unſer Lutheriſches Pabſtthum dergleichen nachgegeben. Die Augſpurgiſche Confeſſion iſt nichts anders als eine Bekäntnüß/Gutbedüncken/Opinion und Meynung der Reichs-

Für-

Fürſten / ſo ſolche übergeben / und ihrer Pfarrer von ihrem Glauben und Lehren / damit darüber mit dem Gegentheil in Liebe und Gütigkeit gehandelt werden möge: Wiewohl bekandt / daß gar wenige Theologi, nemlich Lutherus und Melanchthon anfänglich ohne Vorbewuſt anderer Theologorum und deren Gemeinen ſolche befördert. Eben dieſer Melanchthon hat die Apologie mit Rath und Bedencken etlicher anderer auff Befehl der Chur- und Fürſten befördert / damit man deſto leichtlicher zuſammen rückte und ſich vergleichen könte / auch bey aller Welt ein klar Zeugnüß vor Augen ſey / von dieſer Sache zu urtheilen. Die Schmalkaldiſchen Artickul hat Lutherus auff Befehl verfertiget / welche ſo dann von andern angenommen worden / daß ſie als eine Glaubens-Bekäntnüß auff dem damahligen Concilio ſolten vorgetragen werden / maſſen auch Philippus Melanchthon / der in einem Punct nicht allerdings mit Luthero einig war / ſich dieſer wegen in ſubſcriptione verwahret: Und Bugenhagius von Brenzio ſolches ſeinetwegen zu unterſchreiben nicht eher Vollmacht bekam / als biß Brentius ſolche zuvor ſelbſt geleſen und approbiret hatte. Die beyden Catechiſmos hat Lutherus privatâ autoritate gemacht / vor die / welche es nicht beſſer vermögen / und wiewohl etliche harte Dinge in der Vorrede über dem kleinen Catechiſmo enthal-

ten /

ten / ſo hat er doch darinnen zum öfftern wiederholet / daß man niemand zum Glauben und Sacrament dringe / noch davon wie der Pabſt Geſetze machen wollen.

42. Nachdem aber nach Lutheri Tod das Antichriſtiſche Verketzern bey ſeinen Nachfolgern hefftig angieng / und man die diſſentirende nicht mehr im Lande und Reich leiden wolte / bediente der Satan ſich auch des alten Handgriffs / daß man Confeſſiones zu Normen und Richtſchnuren des Gewiſſens machet / und aus dieſem Brunqvell iſt die ſo genante Formula Concordiæ entſtanden / wie ſolches / andere Umſtände itzo zugeſchweigen / nur aus der General-Vorrede / uñ auch der Special-Vorrede von dem Summariſchen Begriff / Regul und Richtſchnur / nach welcher alle Lehre beurtheilet / und die eingefallene Irrung Chriſtlich entſchieden und erkläret werden ſoll / genugſam zuſehen: Als worinnen in allen Zeilen das Pabſtthum und unchriſtlich ſich ſelbſt wiederſprechende Lehrſätze / aller Bedeckung uneracht / hervorſcheinet / auch der Stylus der Haupt-Vorrede weiſet / daß es unmöglich / daß die lieben Fürſten / die man beredet ſolches zu unterſchreiben / alles verſtehen können / was darinnen ſtehet / ſo gar Scholaſtiſch und Mataeologiſch iſt ſelbige eingerichtet.

43. Fürnemlich aber erhellet aus beſagten beyden Vorreden / daß die Läyen [unter wel-

chen

chen Wort alle diejenigen/ ſo nicht Clerici oder ſo genannte Geiſtliche/ dis iſt/ Kirchen = und Schul=Diener ſind/und alſo Fürſten/Hoffleu= te/ Soldaten/ Kauffleute/ Handwercksleute/ Obrigkeit/ Adel/ Bürger und Bauren/auch ex praxi hactenus in Papatu Lutheranô receptâ Profeſſores von denen dreyen untern Facultä= ten begriffen werden] wie Roß und Mäu= ler tractiret werden/ und ihnen/ der ſonſt ſehr beſchriebene Köhler=Glaube [fides carbonaria] des Pabſtthums fein ſäuberlich und lieblich eingeſtriechen wird/ dergeſtalt/ daß alle Layen von den Fürſten/ biß auff den Bettler ange= wieſen werden/ das Glaubens=Bekäntnüß nicht vor ſich ſelbſt/ ſondern durch die Theolo- gos, und zwar durch Vornehme/ (es ſind aber Vornehme diejenige/ die vor der Welt in Ehr und Anſehen ſchweben/ wenn es auch ſonſt gleich gottloſe Buben wären) Theolo- gos durchleſen/ erwegen/ erklähren/ cenſi- ren u. ſ. w. laſſen/ der Kirchen=und Schul= Diener Bekäntnüß für ein einmüthiges und einhelliges Bekäntnüß der gantzen Kirchen halten/ und durch die Theologos ihre Bekänt= nüß thun/ bey entſtehendem Zweiffel oder ih= nen gemachten objectionibus bey dem einfälti= gen Glauben und einfältigen Worten (wel= ches nichts anders/ als Worte ohne Verſtand ſind/ per legem ſcire leges de legibus) bleiben/ ja nicht von andern Gründen diſputiren (das

iſt/ ja nicht die Wahrheit unterſuchen. Denn wenn diſputiren hier zancken hieſſe/ müſten ſie ſich ſelbſt für Zäncker/ wie ſie zwar leyder ſind/ ausſchreyen) ſondern die Widerſacher an ſie die Theologen verweiſen/ weil ſie die Läyen die Diſputationes nicht begreiffen könten [das iſt/ weil ſie wie Roß und Mäuler wären/ die nicht verſtändig ſind;] auch ihre Lehr-Sätze und dero Erklärungen und Limitationes, weshalben ſie mit andern zancken und ſie verketzern unerforſchliche Geheimnüſſe wären: Deßhalben man auch die zweene Catechiſmos Lutheri der Formulæ Concordiæ als eine Läyen-Bibel einverleibet/ und ſich die vornehmen Theologi, wegen ſolcher gemeinen Läyen und ihrer Seelen Seeligkeit dazu mit bekennet. Ja es wird denen Läyen/ wenn ſie nur bey dieſem Köhler-Glauben bleiben/ wie im Pabſtthum/ die Seeligkeit verſprochen/ und ſie beredet/ daß ſie damit für dem Richter-Stuhl Chriſti mit frölichen unerſchrockenen Hertzen erſcheinen könten/ gleich als ob daſelbſt ein Catechiſmus-Examen aus der Augſpurgiſchen Confeſſion würde angeſtellet/ und nicht vielmehr von denen Wercken der Liebe/ als denen Zeugen des wahren Glaubens/ wie man Chriſtum in ſeinen Gliedmaſſen geſpeiſet/ geträncket u. ſ. w. gehandelt werden/ und als ob die/ ſo da ſagen würden/ HERR/ HERR haben wir

nicht

nicht in deinem Nahmen Formuln gemacht/ und unterſchrieben/ Calviniſten/ Flacianer/ u. ſ. w. aus dem Lande getrieben/ und die Leute mit Schwerdt/ Gefängnüß/ und ſo weiter zum wahren Glauben gebracht/ nothwendig die Antwort: Ey du frommer und getreuer Knecht ꝛc. würden hören müſſen.

44. So iſt auch über dieſes unter allerhand Prætext und Practiquen das Haupt-Kennzeichen des Antichriſts/ daß er ſich nehmlich auff GOttes Thron ſetzet/ und über der Menſchen Verſtand und Gewiſſen herrſchen will/ in dieſer Vorrede mit eingeſchoben worden/ indem man die Häupter der Läyen/ die Fürſten und andere Obrigkeiten beredet/ ſie könten die Aufflage der Papiſten/ als ob ſie nicht wüſten/ was ſie gläubeten/ und in ihrem Bekäntnüß wanckelmüthig wären/ nicht beſſer ablehnen/ als wenn ſie in ihren Landen/ Kirchen und Schulen keine andere Lehrer zu dulden gemeinet wären/ und als ob das unruhige und zanckgierige Leute wären/ die an keiner gewiſſen Form der reinen Lehre gebunden ſeyn wolten/ [iſt eben als wenn man denjenigen einen Zäncker nennete/ der nicht ſtille halten wolte/ wenn ihn ein böſer Menſch wolte ins Angeſicht ſchlagen/] weshalben auch das vornehmſte Abſehen der Formul Concord. auf dieſem Zweck hauptſächlich geſtellet/ mithin aber auch das Abſehen da hingerichtet worden/ daß

andere Lehrer/ſo biß dahin unter den Nahmen der Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten im Römiſchen Reich im Schwange gegangen/ worunter vornehmlich die Reformirte waren/ durch dieſes Bekäntnüß davon/ und folglich aus dem Religions-Frieden ausgeſchloſſen/ und alſo auch aus dem Römiſchen Reich/ ſo viel an ihnen den Theologen verjaget werden möchten.

Wie denn die heutige Praxis n[illegible]
daß [illegible]

45. Gleichwie aber die Papiſtiſche Cleriſey denen Layen die Augen deſto beſſer zu verkleiſtern viele an ſich lächerlich und albere Wunderwercke mit vorzubringen/ uñ zu Bedeckung ihrer Blutgierigkeit und bey Behaltung des eitelen Ruhms/ daß die Kirche kein Blut vergieſſe/ dieſen groben Fund zu brauchen pfleget/ daß ſie/ wenn ſie der weltlichen Obrigkeit einen von ihnen gem[illegible] und verdammten Ketzer zu verbreñen [illegible]ſelbigen mit gar nachdrück[illegible]

[illegible] æ ve[illegible]

[illegible]ern Fabu[illegible]

[illegible]

[illegible]nde au[illegible]

[illegible]id unter[illegible]

[illegible]enen falſch[illegible]

[illegible]derſelbigen [illegible]

[illegible]rn die Klaue[illegible]

3

andere Lehrer/ſo biß dahin unter den Nahmen der Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten im Römiſchen Reich im Schwange gegangen/ worunter vornehmlich die Reformirte waren/ durch dieſes Bekäntnüß davon/ und folglich aus dem Religions-Frieden ausgeſchloſſen/ und alſo auch aus dem Römiſchen Reich/ ſo viel an ihnen den Theologen verjaget werden möchten.

Wie denn die heutige Praxis noch weiſet/ daß ob ſchon durch das Inſtrumentum Pacis die Reformirten in die Gemeinſchafft aller derer Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten und denen Catholiſchen zuſtehenden Jurium ausdrücklich genommen worden/ auch dieſes die Evangeliſche Stände ohne Zweiffel mit verbindet/ dennoch an denen Oertern/ wo die Formula Concordiæ herrſchet/ denen Reformirten Chriſtliche Begräbniß-Ceremonien auch in öffentlichen Schrifften abgeſprochen worden. Ja die Obrigkeit/ wenn ſie gleich mit ihren politiſchen Räthen ihren ruinirten Ländern oder Städten durch Recipirung vertriebener Reformirten/ und Auffrichtung nützlicher Manufacturen auffhelffen wolte/ ſie dennoch für ihren Theologen/ und für der Formula Concordiæ, welche auch deßwegen nicht unbillig von ihnen für ihr Palladium oder heydniſchen Götzen ausgeſchryen wurden/ ſolches nicht thun dürfften.

45. Gleich-

45. Gleichwie aber die Papiſtiſche Cleriſey denen Layen die Augen deſto beſſer zu verkleiſtern viele an ſich lächerlich und albere Wunderwercke mit vorzubringen/ uñ zu Bedeckung ihrer Blutgierigkeit und bey Behaltung des eitelen Ruhms/ daß die Kirche kein Blut vergieſſe/ dieſen groben Fund zu brauchen pfleget/ daß ſie/ wenn ſie der weltlichen Obrigkeit einen von ihnen gemachten/ und verdammten Ketzer zu verbreñen übergeben/ dieſelbigen mit gar nachdrücklichen Worten bitten/ ſie möchten ja des armen Sünders Blut nicht vergieſſen. Als hat ſich auch die Lutheriſche Cleriſey bey der Formula Concordiæ bezeiget/ indem ſie nicht allein unter andern Fabuln auch ein thörichtes Wunder von D. Peuckern, der verſtummet und geſaget/ ich kan nicht mehr reden/ erzehlen: ſondern auch bey ihren offenbahren Gewiſſenszwingenden Conſiliis in der Vorrede des Concordien-Buchs mit armer bedrengter Chriſten Verfolgung und Beſchwerung ein beſonderes Mittleiden/ und an der Verfolger Wüten einen Abſcheu und hertzliches Mißfallen bezeigeten/ ſich auch dieſes Bluts gantz und gar nicht theilhafftig machen wollen/ zu welchem Ende auch eben daſelbſt der gemachte Unterſcheid unter Perſonen/ ſo aus Einfalt irren/ und denen falſchen und verführiſchen Lehren und derſelbigen halsſtarrigen Lehrern und Läſterern die Klauen des An-

tichriſtiſchen Wolffes nicht bedecken mag/ weil gar zu viel Exempel vorhanden/ daß man wenn man nicht geſtehen wollen/ daß man jemand wegen Ketzerey verfolgete/ fromen Chriſten unter dem Prætext der Gotteslåſterung und eines halsſtarrigen Ungehorſams/ auch andern imputirten Ubelthaten/das Leben genommen/und auff andere Weiſe verfolget/ wiewohl auch vielleicht zu anderer Zeit ohne groſſe Mühe aus denen Hiſtorien angeführet/ und aus Gegentheils eigenen Schrifften beſcheiniget werden kan/ daß allerdings auch in dem Affter-Pabſtthum etlichen theuren und vornehmen Perſonen es das Leben gekoſtet/ die denen armen Chriſten und ſich dieſes Papiſtiſche Joch vom Halſe loß reiſſen wollen.

46. Bey dieſer Bewandnüß aber iſt leicht zu erweiſen/ warumb in dem andern §. dieſes erſten Cap. bey Erwehnung der Augſpurgiſchen Confeſſion das Wort **Ungeåndert**/ welches im dritten §. der vorigen Ordnung darzu geſetzet/ iſt aus gelaſſen worden/ weil nehmlich vom dem Papiſtiſchen Clero derer Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten die Diſtinction unter der ungeånderten und geånderten Augſpurgiſchen Confeſſion fürnehmlich darzu gebraucht worden/ daß damit die Reformirten aus dem Religions-Frieden ausgeſchloſſen werden möchten.

47. So iſt auch aus dem/ was bißher geſaget

get worden offenbahr / warumb aus beſagten 3. §. der vorigen Ordnung nicht allein die daſelbſt erwehnte Formul Concord. ſondern auch die andern daſelbſt benahmten Schrifften in dem §. 2. itziger Kirchen-Ordnung auſſen gelaſſen / und an deren ſtatt nur in genere anderer in dieſem Hertzogthumb Magdeburg GOttes Wort / und der Heiligen Schrifft gemäß recipirten librorum Symbolicorum gedacht worden. Nehmlich dadurch anzuzeigen / daß weil die Formula Concordiæ, als erwieſen / ein Papiſtiſches und Antichriſtiſches Zwang-Buch iſt / ſelbiges GOttes Wort / und der H. Schrifft nicht gemäß ſey / und dannenhero die bißherige reception deſſelbigen / ſo lange dieſes Hertzogthumb unter der Protection einer durch die Lutheriſche Cleriſey / und dieſes Buch gebundenen Obrigkeit beſtanden / nicht zum præjudiz der itzigen Hohen Landes-Obrigkeit angeführet werden könte / indeſſen aber der Unterthanen Gewiſſen nicht forciret werden ſolten / wider ihre bißherige Bekäntnüß etwas zu glauben / ſondern ihnen in ſo weit / und ſo ferne ſie ihre Bekäntnüß einzig und allein nach dem Worte GOttes prüfeten / alle Freyheit gelaſſen werden ſolte.

Ad. §. III.

48. Wannenhero auch nunmehro der §. 3. unſerer Kirchen-Ordnung / der mit dem §. 4. der

der vorigen/ ſonſten den Worten nach/ faſt gleich lautend iſt / einen gantz andern Verſtand gewinnet/ als Er zuvor hatte / itzo iſt der Verſtand den Worten gemäß / daß man zwar einhelliglich/ daß iſt alle / niemand ausgenommen / auff die Symbola und Libros Symbolicos reflectiren/ aber vornemlich nach Anleitung des 1. §. auff die Heilige Schrifft / als die eintzige Regul des Glaubens ſehen ſolte/ und alſo/da man in denen Libris Symbolicis ja etwas finde / daß dem Worte GOttes zu wieder wäre / ſich eintzig und allein an dieſes halten müſſe. Welches auch wir in gegenwärtigen Lectionibus bißher beobachtet / und ins künfftige beobachten werden.

49. Aber in der vorigen Kirchen-Ordnung war die Heilige Schrifft der bloße Deck-Mantel / unter welcher alsbald in andern allhier ausgeſtrichenen §. unveränderliche menſchliche Glaubens Bekändtnüß / als die warhafftig intentirte Regul und Richtſchnur unterſchoben / und alſo das liebe Wort GOttes zum Deckel der Boßheit von der Papenzenden Cleriſey gebraucht worden. Dem zufolge nun wurde zwar auch in den 4. §. gedacht / daß man vornehmlich nach den Schrifften der Propheten und Apoſteln ſich einhelliglich achten ſolte / aber (nachdem man die armen Layen allbereit beredet/ und die diſſentirenden als gefährliche Ketzer außgeſchrien/ die

die Libri Symbolici müſten nicht für Glaubens-Bekäntnüſſe gehalten werden / qvatenus ſed quia, nicht ſo ferne / ſondern weil ſie mit der Heiligen Schrifft überein kämen) als iſt offenbahr / weiſet es auch die an allen Orten / wo Formula Concordiæ tyranniſiret / übliche Praxis, daß der Senſus ſolcher Worte alſo ausgeleget werde: Wer nicht vornehmlich mit denen Libris Symbolicis, auch allerdings mit denen Worten derſelbigen einhellig und einig iſt / wenn er gleich tauſendmahl aus der Heiligen Schrifft ſich beruffet / der Lehre der Heiligen Schrifft nicht gleichförmig. Alſo wiſſen die Affter-Päbſte denen armen / wiewohl von ihnen / geblendeten Layen aus dem Föderſten das Hinterſte wieder alle Reguln der geſunden Vernunfft und aller Sinnligkeit zu machen.

50. Und zwar ſind wir arme bißher mit ſolchen Zäumen und Gebiſſen belegte Lutheriſche Layen deſto mehr zu bedauren / weil die dißfals an uns gebrauchte Gewalt viel härter und irreſonabler iſt / als in den rechten Pabſtthum. Die Catholiſche Cleriſey ſagt doch noch ihren Layen vor / daß die Heil. Schrifft dunckel ſey / und die Kirche ſampt deren Ober-Haupt auff dieſer Welt die Glaubens-Articul erklären müſſe. Unſere Päbſte aber / derer bey nahe eine Legion iſt / [denn ihrer ſind viel] ſchreyen / erſtlich an allen Orten wider die Papiſten: Die Heil. Schrifft ſey /

deutlich und klar. Sie ſey die eintzige Richtſchnur aller Glaubens-Lehre / man müſſe die Läyen dieſes Lichts nicht berauben / und ihnen die Bibel nicht aus der Hand reiſſen. Die Kirche habe kein anderes Haupt / als das unſichtbare Haupt Chriſtum / und wer ſich dafür ausgebe / ſey der Antichriſt / u. ſ. w. Und dennoch / wenn einer von uns Läyen die Bibel lieſet / wenn er es ſchon mit Andacht und Demuth thut / wenn er davon mit andern Läyen ſich in der Furcht des HErrn unterredet / ſprechen ſie / wir verſtünden die Schrifft nicht / wenn wir entweder kein Latein / oder doch ihre Philoſophie und Scholaſtiſche Theologie nicht verſtünden; bey ihnen keine Collegia Theologica nicht gehalten hätten. Man ſolle die Libros Symbolicos, ihre eigene Commentarios über die Bibel und Poſtillen leſen: Welcher Läye das Neue Teſtament ohne dergleichen Menſchen-Bücher leſe/und ſich damit trage/ſetze ſich dadurch im Verdacht/ er ſey ein Enthuſiaſte/ Qvacker/ oder ein anderer gifftiger Ketzer / welches alles ja erſchrecklich und Gotteslåſterlich [wenn man GOttes Kräfften nicht zutrauet / daß er nehmlich nicht vermögend ſey frommen Leuten / als Schneider / etc. die Weißheit zu ertheilen] für uns geplagte Leute aber Erbarmungs würdig iſt; indem wir hiermit bey nahe ſo viel Päbſte über

den

den Halß kriegen / als zanckſüchtige Prieſter oder Profeſſores bey uns ſeyn.

Ad §. IV.

51. Und zwar ſo haben dieſe unſere Treiber [Ratio] auch hierinnen dem Pabſtthum nachgeäffet / daß ſie uns durch das ſo genandte Juramentum religionis einen Ring in die Naſen gelegt / mit dem es dieſe Bewandnüß hat. Nachdem man einmahl angefangen auff dem Concilio Nicæno wider das Wort GOttes und geſunde Vernunfft gewiſſe Glaubens-Formuln zu einer Richtſchnur für andere Gewiſſen zu machen / hat man bald die armen bedrängten Gewiſſen / die etwa aus Furcht für weltlicher Straffe zu ſolchen Formuln ſtille geſchwiegen / oder ſich wohl mit dem Munde dazu bekennet / umb deſto mehr zu ängſtigen / mit Gewalt angehalten / ſolche von Menſchen gemachte Formeln zu unterſchreiben / und wenn man ſie noch mehr in die Enge treiben wollen / zu beſchweren / oder auch / wenn ſie ſchon wegen eines andern Lehre ſehr verdächtig geweſen / dieſe wiedrige Lehre abzuſchweren / womit man auch die Regenten ſelbſt nicht verſchonet / ja noch mehr angeſtrenget / daß ſie nehmlich dieſe Formuln mit gewaltſamen Straffen vertheidigen wolten. Dieweil aber den Verdacht jemand zu erweiſen / theils verdrüßlich / theils verhaſt / und mit andern inconvenientien vor-

vorgeſellſchafftet waren / als hat man dieſen gemeinet mit nichts beſſers vorzukommen / als wenn die Clerici ſelbſt erſt mit einem ſolchen Religions-Eyd ſich miteinander verkuppelten / und hernach die Layen insgeſampt mit in dieſe Kuppel zögen.

52. Alle diejenigen nun / die ſich hierzu nicht beqvemen wollen / oder das unbillig geleiſtete Jurament nicht gehalten / ſind für unehrliche Leute geachtet / und mit dem Nahmen der Ketzer und Meineydiger oder abgefallener Ketzer beleget worden / wodurch denn geſchehen / daß weil einmahl das Glaubens-Bekäntnüß wieder alle Vernunfft zu einem Zwang-Geſetze worden / auch ebenmäßig der Irrthum in der Erkäntnüß / oder auch wohl die wahre Erkäntnüß ſelbſt nach ebenmäßig gantz unvernünfftig und recht heydniſcher Weiſe zu einer von der Obrigkeit ſtraffbahren Miſſethat / mithin aber in den über dieſe angegebene Miſſethat von der Cleriſey formirten ſo genandten geiſtlichen Proceſſen viel andere Arten von Religions-Eyden auch Beſchwerungen geworden / die der Richter / Beyſitzer / Zeugen / abſonderlich aber der arme Ketzer ſchweren müſſen / unter welchen der Reinigungs-Eyd der vornehmſte iſt.

53. Ja weil man hierbey allenthalben oder doch mehrentheils darauff getrotzet / daß die Formuln der Heil. Schrifft und GOTTes

Wort

Wort gemäß wären/ und doch dieſes öffters ſchwerlich oder unmöglich denen geängſteten Gewiſſen gezeiget werden konte / hat man ſich nicht geſcheuet gantz unvernünfftiger und Gotteslaſterlicher Weiſe die Warheit der in denen Formuln enthaltenen Lehren/ ſolche arme zweiffelhaffte Gewiſſen ins Netze zu bringen/ zu beſchweren/und ſeine Seeligkeit dißfals mit grauſamen Eydſchwüren zu Pfande zu ſetzen.

54. Wiewohl nun alſo vielfältige Art der Religions-Eyde durch dieſe Antichriſtiſche Methode im Schwang gebracht worden / die gar mühſam von denen Scribenten pflegen unter einen Hut gebracht zu werden/ ſo weiſet doch das/ was wir bisher geſagt/ daß alle dieſe Arten aus denen Zwangs-Formuln entſtanden/ und immer eine Art der andern das unvernünfftige Beginnen zu ſtürtzen die Hand biethen müſſen/ daß man dannenhero dem Religions-Eyd überhaupt gar wohl beſchreiben kan: Daß es ſey ein Eyd/ durch welchen man ſchweret / die von der Cleriſey gemachte Zwangs-Formuln zu bekennen / nach denſelben zu lehren /ſie mit Gewalt zu vertheidigen / zu beweiſen die Widrig-geſinnten anzugeben/ zu richten/ und ſich von dem dißfals anklebenden Verdacht zu reinigen /welchen Eyd die Cleriſey im Pabſtthum erfunden / deſto gewaltſamer über die Gewiſſen zu herrſchen / und unter

ter dem Schein des Rechtens durch ein neu erfundenes Laſter der Ketzerey/ als Ubelthäter und Meineydige grauſamlich zu verfolgen.

55. Wie nun alle Juramenta und Eyd-Schwüre/ ſo ferne ſelbige bey allen Völckern gebräuchlich geweſen/ und als rechtmäßig betrachtet werden können/ von geſchehenen Dingen oder künfftigen Thun und Laſſen des Willens gehandelt/ die Erkäntnüß der Warheit aber/ und alles/ was zum Verſtande des Menſchen und deſſen Speculationibus von dem Weſen der Dinge gehöret/ ſo wenig als es der Freyheit unſers Willens unterworffen iſt/ ſo wenig auch beſchworen werden kan/ſondern alle dißfalls gethane Eydſchwüre für vergebene/ und alſo den Nahmen GOttes mißbrauchende gehalten werden müſſen/ alſo kan ein Tyro juris gar leichte hieraus begreiffen/ daß alle Religions-Eyde der geſunden Vernunfft ſchnurſtracks zu wieder ſind/und wie hiernächſt die obigen Lehr-Sätze ſattſam erwieſen/ daß es unchriſtlich und unvernünfftig andern Menſchen gewiſſe Glaubens-Formuln vorzuſchreiben/ alſo folget nunmehro von ſich ſelbſt/ daß die Stützen ſolches unchriſtlichen Weſens nehmlich/ die Religions-Eyde für nichts beſſer zu halten/ ſondern zu denen Antichriſtiſchen Wercken des Papſtthums gehören/ wie denn auch noch jetzo ſie daſelbſt im vollem Schwange gehen.

56. Und

56. Und ob wohl zu bedauren/daß Evangeliſche Theologi und Juriſten dieſes gottloſe Beginnen vertheidiget / ſo iſt doch ſchon ein böſes Zeichen/ daß ſie gemeiniglich keine einige nur vernünfftige Raiſon zu deſſen Behauptung vorzubringen wiſſen/ ſondern ſich eintzig und allein auff etliche Exempel in der Heil. Schrifft beziehen/die aber gantz offenbar von Religions-Eyden/ wie wir und ſie ſelbige beſchrieben/ nicht handeln/ſondern von dem Thun und dem Wandel in den Wegen GOttes/ und Erhaltung des göttlichen Geſetzes. Hieher gehöret Deut, 29. v. 12. Joſ. XXIV, 15. & ſeqq. Pſ. CXIX. 106. 2. Reg. XI, 4. ſeqq. juncto 2. Reg. XXIII, 2. 3. Nehem. X, 29. 30. 2. Paralipp. XV, 14. 15. Eſra X, 5. daß man ſich alſo billig ſchämen ſolte mit ſolchen gantz ungeräumten Dingen vernünfftigen Menſchen ſo kühne unter die Augen zu kommen/wenn nicht durch unſere eigene Blindheit die Sache längſt dahin gekommen/ daß wir Layen von unſern Päbſten / Heu für Speiſe angenommen/ wie etwan die Pfaffen zu Lutheri Zeiten ſagten/daß ſie die Läyen hätten dahin bringen wollen / wenn Lutherus noch 10. Jahr wäre auſſen blieben.

57. Denn es iſt ja warhafftig ziemlich unverſchämt / daß man über dieſes zu Behauptung dergleichen von uns beſchriebenem Religions-Eyde/ſich auf das Exempel des Apoſtels Pauli 2. Cor. I, 2.3. berufft/ da doch die klaren

Wor-

Worte zeigen/ daß ſich dieſes Exempel gantz nicht hieher ſchicke/ indem der Apoſtel daſelbſt den Eyd nicht braucht die Warheit einer Glaubens-Bekäntniß oder andere/ den Verſtand und Auslegung göttlicher Geheimniſſe betreffender Dinge zu beſtätigen oder zu vertheidigen / ſondern Rechenſchafft von ſeinem Thun zu geben / und denen Corinthern den Zweiffel wegen ſeiner Liebe zu benehmen.

58. So hilfft auch die Gegner nichts/ weñ ſie ſich darauff beruffen/ daß gleichwohl die Glaubens-Bekäntniß zur Seeligkeit gehöre / und alſo nöthig ſey Rom. X, 9. 10. 1. Pet. III, 15. 16. und alſo auch die Bekräfftigung ſolcher Warheit durch ein Jurament nicht unrecht ſeyn könne; denn zugeſchweigen / daß wie daß Erkennen GOttes in der Heil. Schrifft nicht von dem Thun des Verſtandes/ ſondern des Willens genommen wird/ alſo auch das Bekäntniß auff die Bezeugung deſſen/ was im Hertzen vorgehet. dicto Rom. X, 9. 10. durch den Mund und das euſſerliche Thun zugleich dicto 1. Petr. III, 15. 16. nicht aber auff die Bezeugung der Concepte im Verſtande und Gehirne ſein Abſehen richte / ſo wäre doch auch allenfalls ein ſolcher Eyd kein Religions-Eyd/ der etwas ins künfftige verſpräche/ oder von der Warheit der Sätze/ die man bekennete / handelte / ſondern von der Ubereinſtimmung des Mundes mit dem Hertzen (de facto non de jure,) it. de veri-

tate ethicâ, non Logicâ) Ich will davon nicht gedencken / daß es nicht ohne Unterſcheid zu bejahen iſt/daß alle zugelaſſene oder nöthige Dinge auch mit einem Eyd beſchworen werden können; e. g. Einem Patienten/ der einen Abſcheu für der Artzney hat / iſt nicht allein zugelaſſen / ſondern auch nöthig die Artzney ſüſſer und anmuthiger zu beſchreiben/ als ſie iſt / aber ſolches zu beſchweren iſt unrecht.

59. Derowegen iſt auch nunmehro ſehr leicht zu antworten / wenn Voëtius die Zuläßigkeit des juramenti Religionis dadurch zu behaupten gedencket / weil man den Inhalt eines jeden von Menſchen gemachten Inſtruments oder Schrifft (v. g. eines Contracts Handel-Buchs) mit gutem Gewiſſen beſchweren könte / warum ſolte man denn auch nicht auff den Inhalt eines Catechiſmi oder Confeſſion oder Synodal-Schluſſes eben ſo wohl theils bejahungs/ theils Verſprechungs-Weiſe / daß man dabey beſtändig verharren wolle / ſchweren können; Denn es wird eines theils hier abermahls eines theils veritas facti & veritas ſpeculationum, andern theils aber ein Verſprechen ſolcher Dinge / die in unſerer Gewalt ſtehen / und ein Verſprechen der Dinge / die unſerm Willen nicht unterworffen / untereinander vermiſchet; womit zugleich auch das wegfället / wenn Carpzovius die Religions-Eyde

de aus dem Eyde weltlicher Obrigkeiten und Richter herleiten will. Ob ſchon in den von ihm angeführten Legibus das Wort religio judicantium und dergleichen gebrauchet wird.

60. Daß aber nichts deſto weniger auch unter denen Evangeliſchen ſolche Religions-Eyde aufkommen/ iſt nichts anders als dem Intereſſe der Cleriſey und derer von ihnen gemachten Formuln zuzuſchreiben. Wer den Endzweck des Voëtii anſiehet/ warum er den Religions-Eyd ſo eifrig wieder die Remonſtranten verfochten/ wird gar bald befinden/ daß es zu keinem andern Ende angeſehen/ als die beym Synodo zu Dordrecht in Holland gebrauchte Religions-Eyde zu defendiren. Es iſt aber dieſe Meynung des Voëtii von der Reformirten Kirchen überhaupt ſo wenig angenommen/ oder in allgemeinen Gebrauch gebracht worden/ als ſeine andere Meynungen/ die ſeine Nachfolger in Holland zwar eifrig genug defendiret aber ihnen auch deshalb einen Nahmen einer abſonderlichen Secte (der Voëtianer) zu wege gebracht haben.

61. Was unſere Lutheriſche Kirche betrifft/ ſo iſt wohl kein zweiffel/ daß bey Lutheri Lebzeiten der Religions-Eyd darinnen nicht gebräuchlich geweſen/ auch auß Lutheri Schrifften hin und wieder zu ſehen/ daß er von der gleichen Ge-

[†] *Hiſt. Lutheraniſmi L. 3. S. 1. 7. §. 6. 4. No. 4. p. 171.*

Gewiſſens-Zwang nichts gehalten/ uñ obwohl der Herr Seckendorff vermeynet/ daß aus dem auff dem Convent zu Nürnberg anno. 1538. unter andern gemachten Schluß (daß die vielfältige von denen Gegnern gemachten practiqven, die Evangeliſche Religion zu hindern/ zu vermeiden/ der Churfürſt von Sachſen/ und andere daſelbſt anweſende Fürſten und Graffen geſchloſſen die Zeit ihres Lebens ſich zu befleiſigen/ daß ihre Erben und deren Vormünder die reine Evangeliſche Lehre auch nach ihrem Tode in ihren Landen erhalten ſolten) der in Sachſen gewöhnliche Religions-Eyd/ den auch die Politiſche Diener ſchweren müßen/ daß ſie bey der reinen Evangeliſchen Lehre beſtändig verharren/ oder in deſſen verbleiben ſich ſelbſt bey der Hohen Landes Obrigkeit angeben wolten/ ihren Urſprung genommen/ ſo iſt doch leichtlich ein anders zu erweiſen.

62. Denn es weiſet das von Carpzovio (a) angeführte Churfürſtl. Reſcript, und das beygefügte Schreiben/ welches das Ober-Conſiſtorium zu Dreßden vorher an Se. Churfürſtl. Durchl. abgehen laßen/ daß erſt unter Churfürſt Chriſtiani II. Regierung dieſer Religions-Eyd angehoben/ und auff Anno 1603. vorhergegangenen Anmahnung des Conſiſtorii Anno 1604. durch ein Churfürſtl. Reſcript beſtätiget worden/ woraus zugleich zu

 ſe-

[a] *Lib. 3. Tit. 1. Deciſ. ult.*

ſehen/ daß daſſelbe hauptſächlich zu Beybehaltung der Autorität der obengedachten Formul des Concordien-Buchs angeſehen geweſen.

63. Dieweil aber ſolche Religions-Eyde nicht nur/ wie allbereit erwieſen/ der geſunden Vernunfft und dem Worte GOttes zuwieder ſind/ ſondern auch dem Nutzen des gemeinen Weſens groſſen Schaden thun/ und als die Erfahrung zeigt/ die Auffnahme vieler ruinirten und bürgerlicher Nahrung höchſt bedürfftigen Städten verhindern/ auch den Fürſten ſelbſt des alleredelſten Regals Chriſtlicher Toleranz, ja ſeiner eigenen Gewiſſens-Freyheit berauben/ und ihn dem tyranniſchen Joch herſchſüchtiger Cleriſey unterwerffen/ dieſer aber Gelegenheit geben unter dem Prætext eines heil. Eyfers für die reine Lehre des Evangelii Rebellionen im Lande anzurichten/ und ihn ſeines Lebens/ oder doch ſeiner Regierung zu berauben/ mithin aber alle rechtſchaffene Chriſtliche auch ehrliche Bediente/ die für ſolchen Antichriſtiſchen Gewiſſens-Zwang einen Abſcheu haben/ von des Fürſten Seite zu reiſſen/ und aus dem Lande zu jagen/ oder ſie als Meineydige unehrliche Leute öffentlich zu ſchmähen und zu läſtern; als iſt keinem Chriſtlichen Regenten zu verdencken/ daß er dergleichen Religions-Eyde in ſeinem Lande nicht annimmt/ oder wenn ſie etwan ſon-

ſonſten darinnen üblich geweſen / wieder abſchaffet. Wie denn zweiffelsohne in Betrachtung dieſer wichtigen Urſache auch in unſer Kirchen-Ordnung §. 4. dasjenige / was in den vorigen §. 5. enthalten geweſen / ausgelaſſen worden.

Ad §. V.

64 Solcher geſtalt aber bekömt nun auch der §. 5. ex contextu oder ex antecedentibus einen gantz andern Verſtand als der §. 6. voriger Ordnung / der ſonſten faſt gleich lautend mit dieſem war. Nach ſelbiger war der Senſus dieſer / daß nehmlich ein Kirchen- oder Schul-Diener in der Lehre nur im geringſten einer von der Formulæ Concordiæ abweichender Neuerung oder einer Enderung in denen von den Formulariſten in Schulen eingeführten Lectionibus [und wenn es auch der Terentius wäre] gebrauchen ſolte / ſo dann oder ſo bald von iedes Ortes Obrigkeit ernſtes Einſehen geſchehen / und was ſich gebühret hierauff wider denſelben vorgenommen werden ſolte.

65. Denn obgleich ſonſten das Affter-Pabſtthum der weltlichen Obrigkeit in Kirchen-Sachen wenig Recht übrig läſſet / ſo hat man doch gar gerne jedes Orts Obrigkeit zugelaſſen / wenn die Cleriſey ihre Tyranney über die Gewiſſen ausüben / und auff Antichriſtiſche Weiſe ihre Lehre und Formuln nicht mit

dem Zweyſchneidigen Schwerdte des Worts GOttes / ſondern mit dem Schwerdt des Henckers ſchützen wollen / daß der Obrigkeit ſo dann gloria exequendi decreta Cleri über⸗blieben.

66. Und weiſet es die Praxis an den benach⸗barten Oertern / was durch das ernſte Ein⸗ſehen und Verfügung des / was ſich gebüh⸗ret verſtanden worden. Nemlich die Cleri⸗ſey maſſet ſich in ſolchen ſo genannten geiſtlichen Dingen die Determination der Gebühr zu / und weil auch nach Melanchthonis Anmerckung kein Haß gifftiger iſt / als fleiſchlichgeſinnter Geiſt⸗lichen / als heiſſet ernſtliches Einſehen ſo viel als ein ſolches / darinnen ſich weltliche O⸗brigkeit bey Leibe keiner Diſpenſation oder Mode-ration anmaſſen / ſondern thun muß / was die Cleriſey haben will / wil ſie nicht ausgeſchryen werden / als ob ſie GOttes Ehre ſelbſt beſtritte. Denn der Antichriſt giebt ſeine Ehre für GOt⸗tes Ehre aus.

67. Und ob es wohl ſcheinen möchte / als wäre dieſe Auslegung zu hart / indem ja aus⸗drücklich einer andern Urſache im Texte ge⸗dacht worden / damit nemlich die Kirche und Gemeine GOttes mit ärgerlichen Ge⸗zänck und ſchädlichen Zwieſpalt verſchonet bleibe / ſo hat doch auch dieſe phraſis in dem Le-xico Clericali eine gantz andere Bedeutung als bey vernünfftigen Leuten. Bey dieſen heiſſen

Zän⸗

Zäncker diejenigen / die ſich mehr Recht heraus nehmen als ihnen zukömmt / und anderer Menſchen ihre Freyheit und Rechte kräncken; aber in dem Lexico der Cleriſey heiſſen unruhige zanckgierige Leute diejenige / die an keine gewiſſe Formul gebunden ſeyn wollen / wie die ausdrücklichen Worte der Vorrede zu der Formulæ Concordiæ lauten. Und wenn nun dieſe ihre Chriſtliche Meinung beſcheiden vortragen / heiſt es eben daſelbſt / daß ſie ihres Gefallens ärgerliche Diſputationes erwecken. Solcher Geſtalt aber heiſt die obige phraſis ſo viel: damit in der Kirche und Gemeinde niemand die Bande der Menſchen-Formuln zerreiſſen / und ſich ſeiner Chriſtlichen Freyheit gebrauchen möge.

68. Wo aber Chriſtliche Obrigkeit an ihrem Ampte nicht verzagt / und dem Affter-Pabſtthum den Daumen auff dem Auge hält / da iſt auch die Meinung der Kirchen-Ordnung ein anders. Unſere Ordnung wil nicht wegen einer ieden Neuerung und Enderung der Kirchen- und Schuldiener Lärmen angefangen haben / ſondern verbietet nur ärgerliche Neuerungen / damit die Freyheit Chriſtlicher Gewiſſen nicht an die Menſchen-Formuln als an Ketten gefäſſelt werde / ſondern ſie in der Einfalt ihre Meinung frey vortragen / wenn ſie nur nicht ärgerlich / das iſt gottloſe Lehren / die zur Sünde anlocken oder dieſelbe beſchönen / ein-

führen und alſo von der einigen Richtſchnur Göttliches Worts abweichen.

69. So will unſre Obrigkeit nicht / daß jedes Orts Obrigkeit alſofort von zanckſüchtiger Cleriſey angelauffen / und nach dero Belieben alſobald zur Grauſamkeit wider arme unſchuldige Chriſten verleitet werde; ſondern hat auch hierinne nach Anleitung der Worte des Textes gute Obſicht gehalten/ die vorige Ordnung geändert/und darinne beſſere Behutſamkeit gebrauchet / auch die gewöhnliche gradus admonitionis in acht genommen.

70. Woraus ferner folget / daß auch der Endzweck dieſes §. ſeine vernünfftige und Chriſtliche Bedeutung behalte/ nemlich damit die Kirche mit ärgerlichen Gezäncke und ſchädlichen Zwieſpalt verſchonet bleibe / welcher daraus entſtehet / wenn alſofort bey der geringſten vermeinten Neuerung die Zäncker unter dem Clero anfangen ſub titulo Elenchi nominalis auff denen Cantzeln zu wüten und zu toben und die Obrigkeit zu gleicher Wuth anzutreiben / oder den Pöbel wider die Obrigkeit auffzuhetzen. Daß dieſer der Verſtand des §. ſey / zeiget nicht alleine Locus paralellus Tit 18. §. 2. 3. (welche dieſe Lehren daſelbſt viel nachdrücklicher einſchärffen als in voriger Ordnung geſchehen /) ſondern auch die im Churfürſtl. Lande eingeführte und bekandte Chriſtl. Edicta wider den Mißbrauch des Elenchi.

Ad

Ad §. VI.

71. Was den Verſtand des letzten §. betrifft/iſt aus obigen leicht zu ſehen / daß in unſer Ordnung der Verſtand denen Worten gemäß ſey/ in dervorigen aber die Schrifft zwar abermahls den Worten nach für die einige Richtſchnur ausgegeben werden/ aber nach dem Verſtande die Schrifften der Kirchen-Lehrer aus und nach den Libb. Symbolicis, als nach welchen man auch die Heil. Schrifft richtet/ gerichtet werden ſollen.

72. Es iſt aber hierbey zu mercken/ daß gleichwohl öffters in den Streit-Fragen vom Verſtand der Schrifft auff den Conſenſum der Kirch-Väter provociret / und öffters von beyden ſtreitenden Partheyen auff den Conſenſum quinque ſecularem pflege getrotzet zu werden. Da denn gemeiniglich præſupponiret wird/ als ſey die Chriſtliche Kirche in reiner Lehre biß auff das ſechſte und ſiebende Seculum geblieben / als zu welcher Zeit insgemein die Zeit des Antichriſts im Pabſtthum geſetzet / und hingegen zu Zeiten Conſtantini der blühende Zuſtand der Chriſtlichen Kirchen geſuchet wird.

73. Gleichwie aber anderswo auch von andern genugſam gewieſen worden/ daß zu Zeiten Conſtantini der Antichriſt ſich recht auff dem Thron geſetzet / und alle Chriſtliche Toleranz aus der Kirche gejaget / hingegen Gewiſſens-

Zwang und Verfolgung eingeführet worden; alſo iſt dieſe hypotheſis de Conſenſu quinque ſeculari unter die gefährlichſten Irrthümer zu rechnen/ und weiſet die Gegeneinanderhaltung der Kirchen-Hiſtorie mit der Heil. Schrifft/ daß die reine Lehre kaum biß zu den Zeiten Ignatii geblieben/ und ſchon von Zeiten Irenæi an in der Väter Schrifften viel unreines Dinges aus der heydniſchen Philoſophie mit untergemiſcht/ und die Warheit in Lehr- und Leben verfälſchet worden.

74. Ja es iſt noch dieſes Paradoxum zu mercken/ daß in dieſer Vermiſchung die Väter/ die noch für andern auff ein frommes Chriſtliches Leben getrieben/ als zum Exempel Tertullianus und Origenes, von den Nachfolgern zu Ketzern gemachet worden/ diejenigen aber/ die mehr auff die Concepte des Verſtandes/ als auff ein frommes Leben geſehen/ und nur fein Rhetoriſch auch öffters abſque judicio oder mit gifftiger Hefftigkeit wider die Heyden und Ketzer diſputirt/ für andern æſtimiret worden/ als Lactantius, Hieronymus, Auguſtinus, daß man ſich alſo nicht wundern darff/ daß heut zu Tage faſt alle drey Secten im Römiſchen Reich Auguſtinum zu einem Abgott machen/ und mehr darumb bekümmert ſind/ daß ihre Lehren mit demſelben als mit der H. Schrifft übereinkommen/ da doch Auguſtinus nichts mehr iſt/ als ein Platoniſcher Wäſcher/ bey dem

dem zwar leere Worte genug und etwas von menſchlicher Weißheit / aber wenig und gar nichts von der Krafft und Safft Göttl. Weißheit anzutreffen.

Theologiſche Anmerckung auff den COMMENTARIUM Hn. D. Thomaſii Profeſſ. Hallenſ. über das erſte Capitul Churfürſtlicher Brandenb. Kirchen-Ordnung im Hertzogthum Magdeburg

Ad. §. I.

ES giebt zwar Herr D. Thomaſius vor / als wolte er Churfürſtl. Kirchen-Ordnung erklären / doch thut er nichts weniger als dieſes / inſonderheit wenn wir diß erſte Capitul anſehen. Denn Geſetze erklären heiſt des Geſetz-Gebers und des Geſetzes eigendliche Meinung an den Tag legen; Thomaſius aber verkehrt vielmehr des Geſetz-Gebers und des Geſetzes Meinung. Und daß er das thun könne / braucht er viel Umbſchweiffe / damit er den Leſer eine blaue Dunſt vor die Augen mache / und endlich einen Qvackeriſchen Verſtand eindrehe. Wie folgendes erweiſet.

Theſ.

Theſ. I.

Im erſten Abſatz redt er **vom Glauben** / und macht [1.] einen Unterſcheid unter dem Hirn-Glauben / und unter dem **Glauben im Hertzen.** Nun möchte der Unterſcheid wohl ſtatt finden / wenn er erſt **Hirn** und **Hertz** recht verſtünde / und hernach entweder von unterſchiedlichen Menſchen redte / oder doch durch den Glauben nicht den gantzen Glauben ſondern nur einen Theil des Glaubens verſtünde. Denn da iſt bekandt / daß der gantze vollkomene Glaube drey Stücke in ſich begreifft / das Wiſſen / den Beyfall / und die Zuverſicht. Die erſten beyden Stücke gehören zum Gehirn / wenn das Gehirn vor dem Verſtand der Seelen genomen wird / das letzte aber gehöret zu dem Hertzen / wenn das Hertz vor dem Willen der Seele genommen wird. Aber des Herrn D. Thomaſii ſeine Meinung iſt / das Wiſſen und den Beyfall gar von dem ſeligmachenden Glauben auszuſchlieſſen / und dieſen alleine in die Zuverſicht oder das Vertrauen / ſo er auch nicht recht erklärt / einzuſchrencken. Vide ſupra in Synopſi de Fide juſtificante. Und alſo will er / daß der von ihm ſo genandte Hirn-Glaube / wenn er gleich in einem rechtgläubigen frommen Menſchen ſich findet / gar nicht zu dem ſeligmachenden Glauben als ein Theil deſſelben mit gezogen werden ſolte. Iſt alſo ſein Verſtand dieſer: In einem rechtgläubigen Menſchen kan

zweyer-

zweyerley gantz unterſchiedener Glaube ſeyn / ein Hirn-Glaube / und ein Hertzens-Glaube / deren keiner mit dem andern Gemeinſchafft hat. Und auff ſolche Art und zu ſolchem Abſehen ſolte man den Glauben ſo nicht theilen / indem allerdings das Wiſſen und der Beyfall als ein Theil mit zu dem ſeeligmachenden Glauben gehört / daß aber ſolch Wiſſen und Beyfall bey einigen Menſchen ohne Zuverſicht iſt / geſchicht zufälliger Weiſe / genug daß das Vertrauen ohne Wiſſen nnd Beyfall nicht ſeyn kan. Rom. X, 14. &c. Weiter [2.] ſo beſchreibt er beyderley Glauben. Den Hirn-Glauben nennt er eine Bejahung / daß ein Ding ſich ſo oder ſo verhalte. Welche Beſchreibung doch nur auff den Beyfall gehet / und alſo nicht völlig den Hirn-Glauben beſchreibt. Den Glauben im Hertzen nennt er ein Vertrauen / daß uns das Gute ſo wir nicht ſehen noch genieſſen / wiederfahren werde. Aber dieſe Beſchreibung iſt gantz falſch / wenn es vom Vertrauen des ſeligmachenden Glaubens verſtanden werden will / wie es den vermöge des Contexts verſtanden werden ſoll. Denn ſie verwirrt theils das Vertrauen insgemein mit dem Vertrauen des ſeeligmachenden Glaubens / theils mit der Hoffnung. **Das Vertrauen insgemein** hat ein jedweders bonum utile pro objecto und iſt eine Verrichtung und Werck des Willens / da man ſich auff etwas gegenwärtiges als auff

eine

eine Urſache des künfftigen verläſſet. So ſetzt mancher Reicher ſein Vertrauen auf ſein Geld. Das Geld hat er gegenwärtig. Er ſiht aber es könne eine Urſache ſeyn / daß er eine anſtändige Heyräth thun oder zu Ehren kommen könne / und verläſſet ſich alſo auff daſſelbe. **Das Vertrauen des ſeeligmachenden Glaubens** hat den HErrn Chriſtum mit ſeinem Verdienſte vor ſich. Das ſieht der gläubige Menſch an als ſein eigen / und als eine Urſache der Gnade GOttes / Vergebung der Sünde und ewigen Seeligkeit. Darauff verläſſet er ſich. Solte alſo **der Glaube des Hertzens** / ſo ferne er vom Hirn-Glauben unterſchieden wird / beſchrieben werden / daß es ein Göttliches Werck des Willens ſey / dadurch er auff Chriſti Verdienſte / als auff eine Urſache der Gnade GOttes / Vergebung der Sünden und ewigen Seeligkeit ſich verläſſet. **Das Vertrauen auff GOtt** / welches auff das Vertrauen des ſeeligmachenden Glaubens folget / iſt eine Beruhigung des Willens in GOtt / (und alſo auch ein Werck des Willens /) da man ſich auff GOtt / als auff unſer gegenwärtiges Eigenthum / und als auff eine Urſache / dadurch alles Böſe könne abgewandt / und alles Gute uns könne zugewandt werden / durch GOttes Krafft verläſt. **Die Hoffnung aber insgemein** iſt ein Vertrauen / daß uns das Gute / ſo wir nicht ſehen noch genieſſen / wiederfahren

ren werde. Das iſt die Beſchreibung die Herr D. Thomaſius braucht bey Darſtellung des Hertzens-Glaubens oder des ſeeligmachenden Glaubens. Und giebt alſo genug zu verſtehen / daß er nicht einmahl das objectum fiduciæ oder die Sache / womit das Vertrauen auch insgemein zu thun hat / erkenne / geſchweige des Vertrauens des ſeeligmachenden Glaubens. Das Vertrauen hat allemahl mit einem gegenwärtigen Gute / welches eine Urſache eines andern Gutes ſeyn kan / die Hoffnung aber mit einem zukünfftigen Gute zu thun. Das Vertrauen aber des ſeeligmachenden Glaubens hat mit einer ſolchen Sache zu thun / daraus uns die Seeligkeit kan entſtehen. So iſt auch die Beſchreibung ſeines Hertzens-Glaubens ſo weitläufftig / daß eine jedwede Hoffnung darunter mit begriffen werden kan. Als wenn etwan des Herrn D. Thomaſii Kinder ſich Hoffnung zu einem guten Neuen Jahr oder Heil. Chriſt machen / ſo iſts ein Vertrauen / daß ihnen das Gute / ſo ſie nicht ſehen noch genieſſen / wiederfahren werde. Will aber der Herr Doctor ſolches den Hertzens-Glauben / und zwar den ſeeligmachenden / [davon hier die Rede iſt] nennen? Ich wills nicht hoffen.

Theſ. 2.

Im andern Abſatz ſpricht er [1.] **Der Hirn-Glaube wäre nur fides historica; und** [2.] **mache**

mache weder einen Chriſten / noch [3.] ſee-
lig. Und wird zur Urſache angeführet / weil
denſelben auch die Teuffel und gottloſe-
ſten böſen Menſchen haben. Der erſte Aus-
ſpruch in dieſem Abſatz iſt richtig. Der an-
dere braucht ſeine Erinnerung. Wenn der
Verſtand des andern Ausſpruchs dieſer iſt:
Der Hirn-Glaube [die Wiſſenſchafft und
Beyfall] wenn und ſo lange ſie alleine ohne das
Vertrauen ſeyn/machen keinen Chriſten forma-
liter & plenè oder alſo / daß eben in ſolchen das
Chriſtenthum völlig beſtehe. So iſt er recht.
Wenn aber der Verſtand dieſer iſt: Der
Hirn-Glaube/ ob er gleich mit dem Vertrauen
verknüpffet iſt / macht keinen Chriſten/ oder ge-
hört nicht zum Chriſtenthum formaliter tali
oder zum Chriſtlichen Glauben. So iſt er
falſch / wie aus der Anmerckung ad theſ. 1. er-
ſcheinet. Wenn ferner der Verſtand dieſer
ſeyn ſoll: Der Hirn-Glaube macht keinen
Chriſten efficienter, das iſt trägt nichts mit bey/
daß Chriſten werden / oder es iſt die aus Heil.
Schrifft erlangte Wiſſenſchafft ohne Krafft /
ſie wircket nichts zur Erlangung des Vertrau-
ens oder des Hertzen-Glaubens. So iſt der
Ausſpruch falſch. Denn durch ſein Erkänt-
nüß wird er mein Knecht der Gerechte viel
gerecht machen. Eſa. LIII, 11. D. Thomaſius
nimmts im andern und dritten Verſtande/ wie
aus vorigen Abſatz erſcheinet. Wenn ers nun

mit

mit der angezogenen Urſach erweiſen will/ ſo erweiſt ſies nicht. Denn es iſt keine Folge: Was auch in den ärgſten böſeſten Menſchen ja in den Teuffeln ſelbſten iſt/ das iſt unkräfftig was beyzutragen zu Erweckung des ſeeligmachenden Glaubens/ und alſo einen Chriſten zu machen. Daß ſolches in den Teuffeln den Glauben nicht kan erwecken/ macht ihre Unfähigkeit; daß es bey böſen Menſchen nicht erweckt/ macht ihre Boßheit/ inzwiſchen kan es in ſubjecto capace, wo man ſich nicht wiederſetzt/ den Glauben erwecken. Aus Beleuchtung des andern Ausſpruchs kan man auch leicht von dem dritten urtheilen: nemlich wenn der Hirn-Glaube alleine bleibt/ kan er nicht ſeeligmachen/ wohl aber wenn der Hertzens-Glaube oder das Vertrauen dazu kömmt.

Theſ. 3.

Im dritten Abſatz beſchreibt er [1.] den ſeeligmachenden oder Hertzens-Glauben zum wenigſten generaliter wiederumb / oder zeigt vielmehr eine unterſchiedliche Bedeutung deſſelben an/ indem er ſpricht/ der ſeeligmachende Glaube/ er ſey nun eine Zuverſicht oder ein Grund des/ das man hoffet. Allwo er ſo viel ſcheint zu wollen/ der ſeeligmachende Glaube werde genommen entweder vor die Zuverſicht oder vor dem Grund des/ das man hoffet. Diß dürffte faſt mit dem übereinkommen/ was zuvor bey der Zuverſicht erinnert

nert habe/ daß die Zuverſicht allezeit vor ſich habe ein gegenwärtiges Gut/ welches eine Urſache eines andern noch zukünfftigen Gutes ſeyn könte/ und alſo iſts der Grund des gehofften. Und würde alſo mit dem Unterſcheide inter fidem ſubjectivam & objectivam unter den glaubenden und unter dem geglaubten Glauben übereinkommen. Aber weil beydes im Hertzen ſeyn ſollen/ läſſet ſichs ſo nicht verſtehen. Vielleicht ſoll das/ des man hoffet/ eine Beſchreibung der Hoffnung ſeyn/ wie aus folgenden faſt erſcheinen will. Aber das Gehoffte iſt ja nicht die Hoffnung ſelbſt/ und iſt auch nicht im Hertzen/ ohne nur objectivè. Herr D. Thomaſius mags ſelbſt erklären. Er ſcheint einerley dadurch anzudeuten/ doch ſub diverſo reſpectu, der aber in der Erklärung nicht ſo wohl auszudrücken ſeyn wird. Von dieſem Glauben ſagt er [2.] er ſey im Hertzen. Iſt nicht unrecht. [3.] Er könne ohne Liebe nicht begriffen werden. Iſt zweydeutig/ und heiſt entweder ſo viel: Er iſt ſtets mit der Liebe verknüpfft/ oder beſtehet in der Liebe. Das erſte iſt wahr/ das letzte aber falſch/ und das falſche meint D. Thomaſius. Vide ſuprà in Sinopſi de Fide juſtificante. Ferner [4.] es ſey keine Zuverſicht ohne Liebe/ das iſt/ die Zuverſicht beſtehet in der Liebe/ und iſt die Liebe ſelbſt. Iſt falſch. Denn die Zuverſicht wird der Liebe entgegen geſetzt. Vide Synopſin de

Fide

Fide Juſtif. [5.] Der Grund aller Hoffnung ſey Liebe. Der Grund der Hoffnung iſt eigendlich das gegenwärtige Gute / darauff wir die Hoffnung des zukünfftigen Guten ſtützen können / nicht die Liebe. Denn auff die Liebe gründet ſich die Hoffnung nicht. [6.] Dieſer Glaube iſt die Zuverſicht / daß uns GOtt durch Chriſtum die Straffe der Sünden erlaſſen. Die Worte ſcheinen gut. Er erkläre ſich aber / was er durch Chriſtum verſtehet / ob den inwendigen Chriſtum (wie er ſein überbliebenes erdichtetes Fünckgen der Liebe GOttes oder der Liebe / ſo GOtt ſelber iſt / zu nennen pfleget) oder Chriſtum der Jungfrau Marien Sohn / und ob ers ſo meyne / daß wir umb des Gehorſams und Leidens des JEſu von Nazareth Erlaſſung der Straffe haben. Diß Letzte hat er ſonſt angefochten. Vide ſupra Annot. ad Præfat. Poiret. §. 13. [7.] Zuverſicht / daß uns GOtt auch heilig machen wolle. Das hofft zwar ein gläubiger Menſch / aber der Glaube / ſo ferne er ſolches hoffet / iſt nicht ſeeligmachend.

Theſ. 4.

Im vierdten Abſatz erzehlt er die unterſchiedlichen Bedeutungen des Worts GOTTES / deren er drey anführt. Mit der erſten und letzten Bedeutung hat es ſeine geweiſten Wege / die mittelſte aber iſt falſch beſchrieben / wenn er ſpricht / das Wort GOttes

werde auch genommen für die innerlichen Regungen des Geiſtes GOTTes in den Propheten und Apoſteln. Geſetzt/ daß er die Regung des Geiſtes GOttes nicht vor alle Regung in den Propheten und Apoſteln nehme / ſondern nur vor die göttliche Eingebung des Wortes (pro θεοπνευςία), ſo wird doch actio & terminus actionis die Regung / und was durch die Regung in dem Verſtande der Propheten und Apoſteln hervor gebracht ward / mit einander verwirret. Es iſt wahr: Das Wort GOttes iſt urſprünglich in dem Verſtande GOttes; GOtt aber hats durch ein Eingeben den heiligen Männern GOttes mitgetheilet; und dieſe theilen es durch ihre von GOtt eingegebene Schrifften ihren Leſern/ und die es hören/ wieder mit. Daß alſo nicht nur in den Apoſteln und Propheten / ſondern auch in ander Leute Verſtande/ die ihre Schrifften leſen / ſolches Wort GOttes iſt. Aber mit Fleiß hat D. Thomaſius die Regung des Geiſtes das Wort genennet/ daß er dem Qvacker-Geiſte/ dem er gantz und gar ergeben iſt/ ein Wort zu gefallen reden möchte. Uber diß hat er andere Bedeutung des Wortes GOttes ausgelaſſen / die allerdings nöthig geweſen wären anzuführen. Nehmlich das Wort GOttes wird genommen entweder pro materiali tantùm vor die euſſerlichen geſchriebenen oder geredten Worte allein 1. Theſſ. II, 13. Jerem. 36, v. 23. 24. oder

pro

pro Formali tantùm **alleine vor den Sinn** und Meinung GOttes / der durch die Worte angedeütet wird 1. Cor. XIV. 8 9. oder auch vor **beyde zugleich.** 1. Cor II. 10. 16. Und wie das Wort GOttes auff dieſe dreyerley Art genommen wird / alſo wird auch die Heilige Schrifft auff ſolche dreyerley Art genommen / allein vor die **geſchriebenen Worte**/ oder allein vor den **Sinn der geſchriebenen Worte** / oder auch **vor beyde zugleich.** Daraus wird folgender Satz des Thomaſii erleütert werden können.

Theſ. 5.

Nemlich in der erſten Bedeütung/wenn das Wort GOttes alleine vor die Worte genommen wird / ſo hat das Wort GOttes einen weitleüftigern Verſtand als die Schrifft. Und ſo können die Schrifft und das Wort GOttes nicht allemahl vor eins genommen werden. Wird aber das Wort Gottes und die Schrifft vor den Sinn und Meinung genommen / ſo iſt das Wort GOttes und die Schrifft allemahl einerley. Alſo iſts auch gewiß / daß weder der Sohn GOttes / noch die Regung des Heiligen Geiſtes die Heilige Schrifft genennet werde / und daß alſo auch in dieſem Verſtande das Wort GOttes und die Heilige Schrifft nicht gleichgeltende Wörter ſeyn / wiewohl / was die Regung des H. Geiſtes betrifft / auch ſchon im vorigen vierdten Abſatz Erinnerung geſchehen iſt.

Theſ. 6.

Im ſechſten Abſatz erinnert Er / daß auch die Schrifften der Propheten auff unterſchiedliche Art betrachtet würden / erſt in den geſchriebenen und gedruckten Buchſtaben. In der Schule der Theologorum ſpricht man qvoad materiale. Hernach / ſo ferne dieſelben in dem Hertzen / Mund und Ohren eines Gottloſen ſind. Drittens ſoferne ſie in dem Hertz Mund und Ohren Gottesfürchtiger oder Bußfertiger Leüte ſind. In dieſen beyden letzten Bedeütungen verwirret D. Thomaſius ſich und andere. Das Wort GOttes und die Schrifft kan nicht anders im Hertzen weder eines Gottloſen noch Gottfürchtigen ſeyn / als wenn es nach ſeinem Formali oder nach ſeinem Sinn und Meinung betrachtet wird. Deñ das materiale die geſchriebenen Buchſtaben oder der ausgeſprochene Schall ſind nicht in den Hertzen. Alſo kan auch das Wort GOttes nicht anders im Munde oder in den Ohren weder eines Gottloſen noch Gottfürchtigen ſeyn / als wenn es nach ſeinem Materiali nach dem ausgeſprochenen bedeüteten Schall betrachtet wird. Viel weniger können die Schrifften der Propheten und Apoſteln / als Schrifften / (davon er doch reden will) in dem Munde und Ohren ſeyn. Und doch redt der Herr Doctor ſo davon / als wenn das Wort GOttes ja die Schrifften nach beyderley / nach dem Materiali

und Formali, in den Hertzen und Ohren wären / welches lauter Unwarheit und Verwirrung iſt. Beſſer hätte er gethan / wenn er geſagt hätte: Die Schrifften der Propheten und Apoſteln können betrachtet werden nach ihren geſchribenen Buchſtaben / nach ihrem Sinn und Meinung / und nach beyden zugleich. Wenn ſie nach ihrem Sinn und Meinung betrachtet werden / ſind ſie wiederum in dem Hertzen entweder der Gottloſen oder der Frommen / desgleichen wenn ſie nach den eüſſerlichen Worten betrachtet werden / ſind ſie auch im Geſicht oder Ohren entweder der Gottloſen oder der Bußfertigen. Sind ſie bey Gottloſen / werden ſie entweder recht gebraucht / v. g. zu Unterrichtung anderer ꝛc. oder werden nach den Reitzungen ſeines Geitzes / Hochmuths und Wolluſt gemißbrauchet etc. So hätte er ohne Verwirrung die Sache ausgeſprochen.

Theſ. 7.

Daraus würde denn erhellen / was von folgenden Abſatz zu halten. Nemlich wahr iſts [1.] daß die drey rechtmäßigen Bedeutungen (nicht die verwirrten Thomaſianiſchen) den Nahmen des Wortes GOttes führen; auch [2.] daß man ſie gleichwohl nicht ſoll untereinander vermiſchen oder ihre prædicata untereinander werffen. Doch klingt'es [3.] nicht läſterlich / wenn man ſagt

das Wort GOttes ſey verbrandt/oder von Mäuſen gefreſſen worden. Denn man verſtehet dadurch das Materiale des Worts Gottes/die geſchriebenen Worte. Und iſt gar viel ein anders/ wenn die Papiſten ſagen/der Leib CHriſti ſey von Mäuſen gefreſſen worden: Denn ſie verſtehen nicht das vehiculum Corporis Chriſti oder dasjenige/wodurch der Leib Chriſti mitgetheilet wird/ nemlich das bloſſe Brod/ ſondern den Leib des HErrn ſelbſt. Läſterlich aber klinge es [4.] freylich/wenn man die Gotteslåſterungen eines böſen Bubens wolte das ſeeligmachende Wort GOttes nennen. Aber da fragt ſichs/ ob aller Gebrauch des Wortes GOttes/ ſo von einem Göttloſen geſchicht/ unerachtet er den Sinn und Meinung des Wortes GOttes nicht verkehrt/ auch zu dem Ende anwendet/ wozu es angewendet werden ſoll/nemlich die Leute von den Weſen/Willen und Wohlthaten oder auch Straffen GOttes zu unterrichten/ob ſag' ich ſolches Läſterungen ſeyn? Wenn wir Thomaſii Meinung aus dem ſechſten Abſatz droben und aus folgenden/auch ſonſt aus andern Orten ſchlieſſen ſollen/ſo wird er ſolches bejahen/ſetzt aber ſolche Bejahung hier ohne Erweiß zum Voraus. Doch läugne ich nicht/ daß einer das Materiale die Worte und Buchſtaben aus den Schrifften der Propheten und Apoſteln ver-

verkehren/und nach den Reitzungen ſeines Gei-tzes/ Hochmuths und Wolluſt mißbrauchen könne / ſo iſt alsdenn ſolches freylich abſolutè nicht GOttes Wort zu nennen / weil der Kern ſolches Materialis, welches vor andern GOttes Wort heiſt/ verkehret iſt.

Theſ. 8.

Wenn nun ferner Thomaſius ſchreibt / daß (1.) **nach der erſten Bedeutung die Schrifft iſt der Buchſtab / todt / die Scheide / die Schale / ohnmächtig.** So vermiſcht er wahres mit falſchen. Es iſt wahr: Die Schrifft nach der erſten Bedeutung/ oder quoad materiale betrachtet / kan genennet werden der Buchſtab / doch nicht in dem Verſtande Pauli 2. Cor. III, 6. allwo der Buchſtabe das Geſetze heiſt / die Scheide und die Schale (verſtehe des Göttlichen Sinnes und Meinung) doch ſoll man nicht ſagen / daß ſie **todt** und **ohnmächtig** ſey. Denn die Heil. Schrifft redt nicht ſo davon / weil ſie den Sinn und Meinung GOttes mit ſich führet/ und alſo wegen ſolcher Vereinigung der Herrligkeit vom Sinn und Meinung GOttes mit theilhafftig wird. Wie etwan ein Beutel / der an und vor ſich nicht ſchwer iſt / doch wenn er voll Ducaten ſteckt / ſchwer genennet wird; oder ein ſchlechter Trunck / indem ein heilſames Pülverichen gethan worden/ ein heilſamer Trunck heiſt. Wenn er noch weiter ſagt (2.) **daß**

nach der dritten (ſeiner angeführten) Bedeutung die Schrifft ſey der Geiſt / das Leben / das Schwerdt / der Kern / die Krafft etc. ſo giebt er die Krafft dem Sinn und Meinung / oder dem Worte GOttes vor dem Sinn und Meinung genommen / nicht an und vor ſich / ſondern weil es bey frommen Leuten iſt. Das iſt aber falſch. Ein Saam-Korn hat die Krafft an und vor ſich; ein Regen und Schnee gleichfals; wie auch ein Schwerdt das ſeinige zu verrichten / und bekömmts nicht erſt von dem / worinne es iſt. Zu geſchweigen / daß auch die dritte Bedeutung Thomaſii verwirrt vorgebracht worden. Beſiehe droben ad Theſ. 6. Wenn er aber noch weiter ſchreibt (3.) daß nach der andern (Thomaſianiſchen) Bedeutung ſie gar nicht das Wort GOttes / ſondern deſſen Mißbrauch und Gotteslåſterunge ſey. So iſt zu wiſſen / daß man die Worte des Thomaſii droben Theſ. 6. damit er die andere Bedeutung vorſtellet / kan (diviſim aut conjunctim) zertheilt oder zuſammen verſtehen. Nimmt man ſie zuſammen / ſo hat man inſonderheit auff das letzte zu ſehen: So ferne dieſelben nach den Reitzungen ſeines Geitzes / Hochmuths und Wolluſts gemißbraucht werden / ſind ſie Mißbråuch und Låſterung; und ſo ferne ſind freylich die Schrifften der Propheten und Apoſteln nicht GOttes Wort / ſon-

ſondern Läſterungen / wie droben ad Theſ. 7. erinnert worden. Wenn man aber Thomaſii Worte zertheilet annimmt / ſo hat man auch abſonderlich auf die erſten Worte zu ſehen / und wäre der Verſtand: So ferne die Schrifften der Propheten in dem Hertzen Mund und Ohren eines Gottloſen ſind / ſind ſie gar nicht GOttes Wort / ſondern deſſen Mißbrauch und Läſterung; ſo aber ſind ſie höchſt falſch. GOttes Wort bleibet GOttes Wort / es ſey in dem Hertzen eines Unbußfertigen oder Bußfertigen / wie ein Saam-Korn ein ſolches bleibt / es ſey in einer reinen oder unreinen Hand. Iſt auch der Art und Krafft nach nicht unterſchieden / ob es wohl bey den unbußfertigen wegen ſeiner Widerſätzligkeit ſeine Krafft nicht ausüben kan. Und in dieſer letzten Meinung wills doch Thomaſius verſtanden wiſſen / ob er wohl / dem Leſer eine blaue Dunſt vor die Augen zu machen / das erſte mit hinzu ſetzt.

Theſ. 9.

Nun will er auch erklären / **welches Schrifften der Propheten und Apoſteln ſeyn** / und zugleich quaſi aliud agendo **uns zweiffelhafftig machen an den Canoniſchen Büchern** [denn zu keinem andern Ende führt er ein [α] als wenn der Grund / daher wir Canoniſche Bücher erkennen / ſehr ſchwach wäre / und [β] was vor Streit oder Meinungen von

den

den Canoniſchen Büchern geweſen] aber auch ein ſolch **Merckmahl der Canoniſchen Bü-cher ſetzen**/ daß er ſeinen Jacob Böhmen/ Hohburg und dergleichen [wenns ihm beliebt] mit zu Canoniſchen Büchern machen kan. Welches er inſonderheit in folgender Theſi thut.

Er ſpricht **Canoniſche Bücher Altes und Neues Teſtaments wären Schrifften der Propheten und Apoſteln.** Er ſagt aber nicht/ ob er das Alte und Neue Teſtament vor Eintheilung der bibliſchen Bücher oder vor die Zeit nehme. Und muß man beſorgen/ daß er das letzte meinnt. Verkehrt dazu die Urſache/ oder er weiſt zum wenigſten idem per idem.

Er ſpricht ferner: **Es ſey ſehr ſchwer und dunckel zu begreiffen / aus was vor einer warhafftigen und gegründeten Urſache die** Libri Canonici **von denen** Apocryphis **unterſchieden werden.** Dieſer Ausſpruch iſt faſch. Die warhafftige und gegründete Urſache/ aus welcher die Libri Canonici von den Apocryphis unterſchieden werden/ iſt die θεοπνευςία oder das Eingeben von GOtt. Denn **alle Heil. Schrifft iſt von GOtt eingegeben.** 2. Tim. III, 16. welche Schrifft nun nicht von GOtt eingegeben worden/ die iſt Liber Apocryphus. Vielleicht will Thomaſius alles Göttliche Eingeben leugnen/ und nur einen Trieb verſtehen.

Er ſpricht noch ferner: **Es ſey auch ſchwer zu begreiffen / welche** Libri Canonici **ſeyn.** Aber

der ich ſehe nicht warumb das ſchwer ſeyn ſolte. Denn welche Bücher von Prophetiſchen und GOtt-erleuchteten Männern/ und nach deren Zeugnüß auff GOttes Eingeben und Trieb geſchrieben ſeyn/ die ſind Canoniſch. Nun aber ſind alle/ die wir Canoniſch nennen/ ſolche Bücher/ darum ſind ſie auch Canoniſch. Der erſte Satz iſt klar: Denn zu dem Ende hat ſie GOtt ſchreiben laſſen/ daß ſie Canonici oder ſolche Bücher wären/ nach welche man ſich in Lehr- und Leben zu richten hätte. Der andere Satz wird erwieſen theils quoad fidem humanam per teſtimonium Eccleſiæ ſcriptoribus coœvæ durch das Zeugnüß der Kirche/ ſo zur Zeit der Heil. Scribenten geweſen iſt/ theils quoad fidem divinam durch das Zeugnüß des Heil. Geiſtes/ welches in Leſung ſolcher Bücher empfunden wird. Welche Bücher nun das euſſerliche Zeugnüß der damahls lebenden Kirchen/ und das innerliche Zeugnüß des Heil. Geiſtes haben/ daß ſie von Prophetiſchen Männern geſchrieben ſeyn/ die ſind auch von denſelben geſchrieben. Ja ſpricht Thomaſius: Die Autorität und ſtets währender Conſens der Kirchen will hier den Stich nicht halten/ indem vor dieſem auch die Bücher Judith/ Tobiä etc. für Canoniſch gehalten worden. Der Herr Doctor redt hier erſt mit Fleiß ſo dunckel/ daß er uns eine irrige Meinung/ der Päbſtler ihrer

nicht

nicht ungleich / ſcheinet anzudichten. Drum gedencket er (α) der Autorität der Kirchen (β) des ſtets währenden Conſenſus der Kirchen / und macht (γ) keinen Unterſcheid unter der damahls lebenden und längſt darauff folgenden Kirchen/ziehet auch die Autorität und Conſenſum der Kirchen nicht zu ihrem rechten Zweck an. Gleich als lehrten wir das Zeugnüß der Kirchen oder vielmehr das Anſehen derſelben/ es möchte eine Kirche ſeyn wie alt und wie neu ſie wäre / wäre ſchon genug zu erweiſen / daß ein Buch Canoniſch wäre. Aber das iſt unſre Meinung gar nicht/ wie der Herr Doctor wohl weiß. Sondern wir machen einen Unterſcheid unter der damahls vorhandenen Kirche / als die Heil. Scribenten lebten / oder doch deren Thun noch unvergeſſen war / und unter der längſt folgenden Kirche. Hernach ſagen wir nicht/ daß das Anſehen der Kirchen mache/ daß ein Buch Canoniſch werde / ſondern nur das Zeugnüß ablege/ welches Buch von einem Prophetiſchen Manne geſchrieben ſey. Da denn freylich das Anſehen einer Kirche zu ſolchem Zeugnüß ſo viel gelten wird / als wenn ſonſt ein und andere einzelne glaubwürdige Perſonen was zeugen. Wenn denn ſolches Zeugnüß die nachfolgende Kirche / die es von der erſten empfangen / auch zeuget / ſo iſt es auch nicht zu verachten / doch hat es ſein Anſehen von der erſten Kirchen / von der ſolches urſprüng-

ſprünglich entſtanden/ und auff ſie kommen. Wiſſen wir nun/ welches Buch von einem Prophetiſchen Manne geſchrieben iſt/ ſo wiſſen wir auch welches von GOTT eingegeben und alſo Canoniſch iſt. Und dürffen an deſſen Autorität gar nicht zweiffeln/ zumahlen das innerliche Zeugnüß des Heiligen Geiſtes/durch Leſung des Buchs dazu kömmt. Es ſpricht aber der Herr D. Thomaſius noch ferner: Es hat aber die Kirche auch die Bücher Judith/Tobiä u.ſ.w. vor Canoniſch gehalten/die doch ietzo nicht dafür gehalten werden/gilt alſo dero Autorität nichts. Antwort. Welche Kirche die Bücher Judith/Tobiä u.ſ.w. vor Canoniſch gehalten/ das Wort Canoniſch im eigenem Verſtande genommen/ſo ferne es nicht nur den irrigen Ketzer-Büchern/ſondern auch den nutzbaren Kirchen-Büchern entgegen geſetzt wird/ ſolcher Kirchen Autorität gilt in dieſem Stücke nichts. Dieſer Satz iſt war. Nun aber hats nicht die Kirche gethan/ ſo dazumahl gelebt/ als ſolche Bücher verfertiget worden [denn davon wird der Herr Doctor kein Zeugnüß vorbringen können] ſondern allein die längſtfolgende Antichriſtiſche Kirche. Derowegen gilt ſolcher Kirchen Autorität in dieſem Stücke [in ſolchem Zeugnüſſe] nichts. Dieſen Schluß geſtehen wir gerne. Denn der Herr Doctor weiß entweder/ oder ſolte doch wiſſen/ daß erſt umb die Zeit des Heil. Auguſtini und zwar

auff

auff Anſehen Auguſtini einige angehoben die Bücher Judith / Tobiä u. ſ. w. Canoniſch zu nennen / in Gegenhaltung allein der irrigen Ketzer-Bücher. Es haben aber ihrer viel des Auguſtini Meinung nicht angenommen / und haben alleine / wie vor dieſem gebräuchlich war / die von GOtt eingegebenen Schrifften Canoniſch genennet / nicht aber die Bücher Judith / Tobiä etc. biß faſt zu Zeiten Lutheri die Päbſtler haben behaupten wollen / auch dieſe wären Canoniſch / und alſo die Autorität des Auguſtini und einiger ſeiner Nachfolger [die doch mit den Papiſten gar nicht überein ſtimmen] mißbraucht haben. Was Lutheri Gedancken von der Epiſtel Jacobi betrifft / ſo ſind das ſeine Privat-Gedancken geweſen / zumahl weil er ſich aus dem harten Knoten / da Jacobus Paulo widerſprochen zu haben ſchiene Jac. II, 21. ſeqq. nicht wohl finden kunte / und auch andere ehedeſſen bey der alten Kirche ihr deßwegen wiederſprochen hätten. Solte er aber nach der Zeit die Sache ein wenig genauer überleget / und die Zeugnüß der Alt-Väter gegeneinander gehalten / wie nur die Entferntern widerſprochen hätten / ſo würde er ſeine Meinung wohl geändert haben. Und gleiche Bewandnüß hat es mit der Offenbahrung Johannis.

Theſ. 10.

Hier ſpricht er nun (1.) **Er gläube / daß die**

Canoniſche Schrifften ſeyn / welche von den Männern / die vom Heil. Geiſt getrieben worden / geſchrieben ſind. Iſt nicht unrecht geredt / wenn er durch den Trieb des Heiligen Geiſtes nicht nur die Auffmunterung zum ſchreiben ſondern auch das Eingeben der Schrifft nach dero Redens-Art / Unterſcheid und Ordnung verſtehet. Darauff er ſich erklären muß. (2.) Es möchte aber niemand dieſelbe lebendig erkennen / als wer ebenfals von GOtt getrieben ſey. Hier muß er ſich erklären / was er lebendig erkennen / und von GOtt getrieben ſeyn heiſſe. Wenn es ſo viel heiſſen ſoll / als es könne keiner das innerliche Zeugnüß des Heil. Geiſtes von der Göttligkeit einer Schrifft haben / wer nicht den H. Geiſt hätte und deſſen Würckung empfinde / ſo iſt es gar recht. Wenn es aber ſo viel heiſſen ſoll / es könne keiner ſolch innerlich Zeugnüß des Heiligen Geiſtes haben / der nicht eben auf die Art von GOtt getrieben werde / wie der Heil. Scribente ſelbſt / ſo iſt es falſch. Wenn er endlich damit ſo viel andeuten wolte / daß einer / der den Trieb des Heiligen Geiſtes nicht hätte / gar nicht erkennen könte / nicht einmahl mit Menſchlicher Gewißheit / welches Canoniſche Bücher wären / ſo iſts auch falſch. Denn fide hiſtoricâ & certitudine humanâ kans auch einer wiſſen / der den Trieb des Heil. Geiſtes nicht hat noch fühlet. [3.] Wer aber GOttes

Geiſt habe / erkenne bald / welche Schrifft Canoniſch oder GOttes Wort ſey / und welche nicht. In dieſem Ausſpruch vermiſcht der Herr Doctor zwey unterſchiedliche Ausſprüche. Der eine iſt: **Wer GOttes Geiſt hat / erkennet bald / welche Schrifft GOttes Wort iſt.** Der iſt wahr. Er muß aber von dem rechten / nicht von dem Qväcker-Geiſte verſtanden werden. Der andere iſt: **Wer GOttes Geiſt hat / erkennet bald / welche Schrifft Canoniſch iſt.** Dieſer iſt falſch. Denn wenn noch ein Canoniſch Buch vorhanden ſeyn ſolte auſſer denen / welche in der Bibel ſtehen / und ein gottfürchtiger Menſch käme drüber und leſe es / ſo würde er zwar erkennen / daß es GOttes Wort wäre / aber er würde daraus nicht erſehen [wo es nicht ſonderlich bemerckmahlet wäre] daß es Canoniſch ſey. Desgleichen / wenn ein geiſtreicher Theologus ein feines Buch geſchrieben / und ein frommer Menſch käme drüber / und läſe es / ſo fühlete er zwar wohl die Würckung der Göttlichen Warheit in ſeiner Seele / und erkennete alſo / daß es Gottes Wort wäre / aber er könte nicht zugleich erſehen / ob es Canoniſch wäre oder nicht. Und obgleich bey einigen Canoniſchen Büchern ſolche Merckmahle ſeyn möchten / daß man aus dem Buche ſelbſt erſehen könte / es wäre Canoniſch / ſo iſt es doch nicht bey allen / ſondern da muß noch das testimonium externum dazukommen /

men/daß es von einem unzweiffelhafft Prophetiſchen Manne ſeinen Urſprung habe. Aber ſolchen Characterem eines Canoniſchen Buchs hat der Herr D. Thomaſius geſetzt/ daß er/ wie droben erinnert/ ſeinen Jacob Böhmen canoniſiren kan/ wenns ihm beliebt. Er wird leichtlich ſchlieſſen: Wer von H. Geiſt getrieben geſchrieben hat/ deſſen Schrifft iſt Canoniſch. Jacob Böhme hat vom Heil. Geiſt getrieben geſchrieben. Darumb iſt ſeine Schrifft Canoniſch. Wenn man begehren würde/ er ſolte den andern Satz in dieſem Schluſſe erweiſen/ ſo würde er ſich auff ſeinen Geiſt beruffen/ der zeige es ihm ſattſam an/ ein ander/ ders nicht erkennen wolte/ hätte GOttes Geiſt nicht. Ja freylich nicht den Qvacker-Geiſt/ der mit des Herrn Doctoris Thomaſii thörichten Concepten überein kömmt.

Theſ. II.

Hierauff beſchreibet er [1.] was eigendlich eine Regel oder Richtſchnur ſey. Bey welcher Beſchreibung wir eben nichts erinnern wollen/ ob wohl eines und das andere zu erinnern wäre. [2.] Zeiget er an/ daß ſolches Wort auch gebraucht werde (Metaphoricè) (α) von denen **natürlichen (oder auch über natürlichen) Kräfften** der Menſchlichen Seele; und denn (β) abſonderlich von Reden/ Gedancken/ und Willen. Das letzte iſt wohl auſſer Streit/ von dem erſten aber möchte ich

wohl Exempel ſehen. Doch weil uns nicht viel daran gelegen / mag es dahin geſtellet ſeyn.

Theſ. 12.

Die letzte und Metaphoriſche Bedeutung / und zwar was des Menſchen Reden / Gedancken / und Willen (denn von den Kräfften getrauet er ſich nicht ein Exempel anzuführen /) anlanget / beweiſet er allhier mit Exempeln / und thut deswegen unterſchiedliche Ausſprüche. [1.] **Es ſey die** Grammatica **eine Regel der Rede.** Nemlich was dero Reinligkeit betrifft. [2.] **Der gemeine Gebrauch ſey eine Richtſchnur der Rede.** Nemlich was deren eigendliche Bedeutung ſey. Allwo er doch eine Umſchrenckung hinzu thut: **Jedoch dergeſtalt / daß es iederzeit den Menſchen freyſtehet in Ausdrückung ſeiner** Concepten **ſich neuer Worte und Redens-Arten zu bedienen / wenn nur dadurch die allgemeine Ruhe nicht** turbiret **wird.** Welche Umſchränckung doch behutſam muß angenommen werden. Denn (α) wo man eine Sache mit gebräuchlichen Worten kan ausdrücken / ſo ſoll man nicht neue unbekandte Wörter / oder alte bekandte Wörter in einer neuen unbekandten Bedeutung brauchen / zumahl wenn was daran gelegen / und die neuen Wörter oder die neuen Bedeutungen in ſchädliche Irrthum verleiten können. Anders handelt man wider die Liebe des Nechſten / oder zum wenigſten

ſten wider die Auffrichtigkeit/ und leget ein heimdückiſch Gemüth an den Tag. (ϐ) Nicht nur iſts unrecht ſich neuer Worte oder neuer Bedeutung der Worte zu gebrauchen/ wenn dadurch die gemeine Ruhe turbiret wird/ſondern auch wenn die Erkäntnüß der himmliſchen Warheit dadurch verdunckelt/ und ſchädliche Irrthüme beygebracht werden können/ welche gar an der Seeligkeit [der Herr Doctor mags gläuben oder nicht] ſchädlich ſeyn können/ an welcher mehr gelegen iſt/ als an der zeitlichen Ruhe. Ja auch/ wo eines Schreibers Auffrichtigkeit in Gefahr geſetzt wird/ anders ſündigt er wider eigene Liebe. Sonſt aber (γ) wenn eine Sache noch neu und unbekandt iſt/ oder deutlicher wird/kan man freylich neue Wörter brauchen/ oder alten Worten neue Bedeutungen geben. Welches alles der Herr Doctor wohl mercken möchte/ der mit ſeinen abſcheulichen ungeheuren neuen Bedeutungen offt die gantze H. Schrifft verkehrt/ ſeinen Neben-Chriſten hinters Licht dadurch führt/ denſelben in Gefahr ſeiner Seeligkeit ſetzet/ und ſich umb alle Auffrichtigkeit bringet. [3.] **Es ſey die Natur aller Dinge/ ſo wohl GOttes/ als der Creatur/ die einzige Richtſchnur der Menſchen Gedancken.** Das iſt/ der Menſch muß ſich eine Sache nicht anders vorſtellen/ als ſie an ihr ſelbſt iſt/ ſonſt irret er und betreugt ſich ſelbſt. Iſt gar richtig. Daß

aber deswegen die Natur die eintzige Richtſchnur der Gedancken ſolle genennet werden / weiß ich nicht. Denn in Geheimnüſſen / welche der Menſch nicht erkennet / iſt nicht ſo wohl die Natur als GOttes Offenbahrung die nechſte Richtſchnur. Er verſtehe es denn remotè, alſo daß ſo wohl das Licht der Natur / als der Schrifft / ſich nach ſeinem objecto oder der Dinge Natur richten müſſe. (4.) **Es ſey eben die Natur und d.e nach dem Geheimnüß derſelben eingerichtete Geſetze die Richtſchnur des Menſchlichen Willens.** Ich verſtehe es ſo / daß man nichts wollen ſoll / was von Natur dem vernünfftigen Menſchen ein Greuel ſeyn ſoll / und welche Geſetze dergleichen auch verbieten / die ſind nebſt der Natur die Richtſchnur des Menſchlichen Willens. Das iſt zwar wohl wahr / aber noch nicht genung. Weil auch andere Geſetze / die eben nicht nach dem Geheimnüſſe der Natur eingerichtet ſeyn / wenn ſie von einem Obern herkommen und mit GOttes Wort nicht ſtreiten / eine Richtſchnur des Menſchlichen Willens ſeyn.

Theſ. 13.

Wenn er aber ferner ſagt: **Ein Ding kan nicht zugleich Richter und Richtſchnur ſeyn;** ſo iſt das wahr / wenn beyde Wörter (**Richter und Richtſchnur**) in eigendlichem Verſtande genommen werden. Sonſt aber iſt nichts ungewöhnliches / daß man ſpricht /

das

das Geſetze ſoll unſer Richter ſeyn in dieſer Bürgerlichen Streitigkeit/ das Wort GOttes ſoll unſer Richter ſeyn in dieſer Theologiſchen Streitigkeit / die Vernunfft ſoll unſer Richter ſeyn in dieſer Philoſophiſchen Streitigkeit. Aber in allen dieſen Redens-Arten wird das Wort (Richter) nicht in eigendlichem Verſtande genommen. Ob nun wohl das gewiß iſt / ſo mißbraucht doch Thomaſius ſeinen Unterſcheid ſo ſehr / daß er nicht einmahl zu geſtehen ſcheint / daß die Richtſchnur impropriè könne Richter genennet werden / welches offenbahr falſch) uud verkehrt aus ſolchem falſchen Satze hernach Churfürſtl. Kirchen-Ordnung ſo offenbahr und ohne Scheu / daß man ſich über des Mannes Kühnheit wundern muß/ daß er ein ſolches vor Churfürſtlichen Augen thun darff / da er ihn zum Qvacker und zu einen ſeiner Irrung Zugethanen machen will.

Theſ. 14.

Denn da will er Churfürſtl. Satz: **Daß das Heil. Wort GOttes/ ſo in den Schrifften der Propheten und Apoſteln begriffen/ die einige Richtſchnur des wahren Chriſtlichen Glaubens ſey**; alſo verſtehen / **daß das ſelbſtändige Wort GOttes und die Regungen ſeines guten Geiſtes / wie auch die Offenbahrungen** [die innerlichen nemlich] **des Göttlichen Willens/davon die Schrifft der Heiligen von dem Heil. Geiſt getriebenen**

nen

nen Männer / allenthalben zeugen / in den Hertzen der Bußfertigen und Gläubigen die eintzige Regel und Richtſchnur / nach welcher dieſelbe ihre Liebe gegen GOtt und ſeinem Sohn JEſum Chriſtum einrichten. So viel Umſchweiffe hats gebraucht von dem Unterſcheid des Glaubens / des Wortes GOttes / den Canoniſchen Schrifften / der Richtſchnur und des Richters mit vielen Verfälſchungen bißhero zu reden / daß man zuletzt den deutl. Churfürſtl. Satz in einen Qväckeriſchen und Enthuſiaſtiſchen Verſtand verkehre. Der Churfürſtl. Satz redt I. von dem Heil. Worte GOttes / ſo in den Schrifften der Propheten und Apoſteln begrieffen. Das iſt eine klare Beſchreibung des geſchriebenen Wortes GOttes. Das muß aber dem Thomaſio heiſſen (1.) der Sohn GOttes / den er doch auch nicht kennet noch recht verſtehet / wie droben in Synopſi de Theologia und Chriſtologiâ iſt gezeiget worden. Hernach zugleich (2.) die Regungen ſeines guten Geiſtes. Die er ohne das Wort auff Qväckeriſche Art durch ſein erdichtes Füncklein in Menſchlichen Hertzen zu entſtehen ſich einbildet. Und denn zugleich auch (3.) die innerlichen und unmittelbaren Offenbahrungen des Göttlichen Willens. Die eben ſo wohl als ſeine erdichteten Regungen des Geiſtes Fabeln ſeyn. Dieſe Bedeutung wird nimmermehr ein vernünfftiger

tiger Menſch aus Churfürſtlichen Worten zie- hen / ſo gar / daß ſie Churfürſtl. Meinung un- verantwortlich verkehren. Wenn der Herr Doctor alle Geſetze ſo ausleget / ſo verdient er wohl ein Doctor Juris zu heiſſen. Den Zuſatz: So in den Schrifften der Apoſtel und Pro- pheten begriffen / womit Churfl. Durchl. das geſchriebene Wort GOttes ausdrücken / verkehrt er II. alſo: Davon die Schrifft der Heiligen von dem Heil. Geiſt getriebenen Mäñer allenthalben zeugen. Und von dieſem Worte GOttes / vor obbeniemten drey Stü- cke zugleich genommen / ſagt er nun III. es ſey in den Hertzen der bußfertigen und Gläubi- gen die eintzige Regel und Richtſchnur / nach welcher dieſelbe ihre Liebe gegen GOtt und ſeinen Sohn JEſum Chriſtum einrichten. Dieſer Ausſpruch iſt (1.) wider ihn ſelbſt. Denn theſ. 13. hatte er geſagt / ein Ding könne nicht zugleich Richter und Richt- ſchnur ſeyn. Und hier macht er den Sohn GOttes (den er doch zweiffels ohne vor dem Richter erkennet) zur Richtſchnur. Es ſey denn / daß er ſein innerliches Fünckgen durch den Sohn GOttes verſtehet / und demſelben alle Vernunfft zu richten und zu urtheilen / als einer bloſſen Bewegung / abſpricht. Darauff er ſich erklären mag. Hernach (2.) iſt er wi- der Churfürſtl. Worte. Churfürſtl. Durchl. hatte das Wort GOttes / in den Schrifften

der Propheten und Apoſteln enthalten / eine Richtſchnur des Chriſtlichen Glaubens genennet; Thomaſius aber verkehrt den Glauben in die Liebe. Das macht / weil er von keinem andern Glauben als der Liebe wiſſen will. Und dieſen Irrthum dichtet er bey jungen unerfahrnen Leuten auch Se. Churfl. Durchl. an. Wie ſie es auffzunehmen habe / mögen andere urtheilen.

Theſ. 15.

Weil nun ſolchen groben grundſtürtzenden Irrthum des Thomaſii ſich alle rechtgläubige Lehrer billig widerſetzen / und der Unwarheit / ſo viel müglich ſteuren und wehren / daß er nicht unſchuldige Hertzen einnimmt / und ſie in ihr Verderben ſtürtzet / ſo kommt daher ein Ceder-Geſchrey über das andere über treue Lehrer und Diener ihres Heylandes JEſu Chriſti aus des Thomaſii Munde / die heiſſen ihm (nachdem er ſich gerühmet hatte / daß zu allen Zeiten ſich Zeugen der Warheit oder vielmehr oben geſetzten Irrthums des Thomaſii ſich gefunden / welches wir dahin geſtellt ſeyn laſſen) Diener des Antichriſts oder ein Antichriſtiſcher Hauffen; Sie werden beſchuldiget / daß man bey ihnen das lebendige Wort GOttes (ſeinen erdichteten Chriſtum und Sohn GOttes / oder Füncklein im Hertzen / nebſt der unmittelbaren Regung deſſelben / und daher entſtehenden innerlichen Offenbahrung) den lebendigen

Glau-

Glauben/ (iſt eben die Regung ſolches erdich-teten Fünckleins) und die Chriſtliche Liebe (welche mit ſeinem Glauben eins iſt) verachtet und verfolget (welches nicht unrecht iſt/ wenn Verfolgen ſo viel heiſt als dawider ſtreiten/ und auff geziemende Art Einhalt thun) hingegen den todten Buchſtaben (ſo nennt er Gotteslaͤſterlicher Weiſe das geſchriebene Wort GOttes) oder wohl gar den Mißbrauch der Heil. Schrifft (was er ſo nenne beſiehe droben Theſ. 6. ſeqq) wie nemlich ſolcher aus den Hertzen der Gottloſen [ſo nennt er alle/ die ſeinem Qvacker-Geiſte und Qvacker-Füncklein nicht zugethan ſind] in ihren Mund und Feder flieſſet [er verſtehet dadurch ſo wohl alle Predigten als Schrifften rechtglaͤubiger Lehrer/ doch inſonderheit/ wie aus folgenden prædicato erſcheinet/ die Libros Symbolicos] zur Richtſchnur eines Hirn-Glaubens (welchen Thomaſius gantz und gar verwirfft. Beſihe droben Theſ. 1. & 2.) macht/ und die Gedancken anderer frommer Chriſten [Qvaͤcker/ Weigelianer/ Boͤhmiſten und alle irrige Leute verſtehet er durch die frommen Chriſten] darnach richten will. [Sie lehren will/ wie ſie nach dem reinen Wort GOttes ſollen glaͤuben und lehren;] ja daß man dieſen Buchſtaben [das geſchriebene Wort GOttes] wider alle Schrifft und Vernunfft (iſt weder wider die Schrifft/ Joh. XII, 48. noch

noch wider die Vernunfft. Beſihe droben Theſ. 13.) zugleich zum Richter und der Richtſchnur (Thomaſius ſchreibt entweder aus muthwilliger Unwiſſenheit / oder aus frevelhaffter Verlcumdung / gleich als wenn wir das Wort Richter im eigendlichen Verſtande nehmen / wenn wir ſagen: die Heil. Schrifft ſey Richter ; da wir ſonſt wohl wiſſen / daß der Heil. Geiſt / ſo ferne er durch das geſchriebene Wort redet / ſey judex deciſivus authenticè talis, der Leſer aber ſey judex diſcretivus, und die Schrifft ſey ihm die Richtſchnur) machet / ja gar zum Hencker und Peiniger frommen Chriſten [weil ſie nemlich die Leute dazu anhält / daß ſie mit und aus der Schrifft reden ſollen / ſonſt ſie vor irrige Leute und nach Gelegenheit vor verführiſche Ketzer hält. Iſt nicht unrecht / aber erſchröcklich / daß deswegen Thomaſius ſagen darff / die Schrifft werde ihm zum Hencker gemacht.)

Thomaſius beſchuldiget 1. in dieſen Worten alle rechtgläubige Lehrer / die ſeinen ſchädlichen und gottloſen Meinungen nicht zugethan / daß ſie das lebendige Wort GOttes / den lebendigen Glauben / und die Chriſtliche Liebe verachten. Es iſt aber eine Verleumdung / wenn die Worte eigendlich verſtanden werden ; werden ſie aber in des Thomaſii Verſtande genommen / ſo iſt es nicht unrecht. (2.) ſpricht er / daß es ein Mißbrauch der Heil.

Schrifft

Schrifft ſey/ wenn ein Gottloſer das Wort GOttes braucht. Davon aber droben §. 7. 8. ſchon gehandelt worden. (3.) beſchuldigt unſre Libros Symbolicos, daß ſie ein Mißbrauch (und Läſterung/ wie droben §. 7. hinzugethan worden) wären / als die er von ſolchen Leuten herzu ſeyn erachtet / die er nicht vor fromm hält (4.) will er nicht / daß ein Liber Symbolicus zur Richtſchnur eines Hirn-Glaubens (wie ers nennt) zu machen ſey. i. e. Er verwirfft alle libros Symbolicos, ſo ferne ſie mehr als Confeſſiones ſeyn / weil er theils gar keinen Hirn-Glauben achtet / das iſt / es mag einer ſtatuiren was er will / ſeine Concepte von GOtt und Göttlichen Dingen einrichten / wie er will / daran ſey nichts gelegen / theils weil er gantz frey ſeyn will. Daher er auch (5.) den todten Buchſtaben der Schrifft (wie er redt i. e. die Schrifft) nicht will vor eine Richtſchnur annehmen. Beſchuldigt uns endlich auch (6.) daß wir die Schrifft zu gleich zum Richter und Richtſchnur (beydes in eigendlichem Verſtande) machen.

Aus allen dieſen dürffte das vierdte von dem Glaubens-Bekäntnüſſen wohl die meiſte Erinnerung brauchen (denn von den übrigen kan aus oben angeführten ſchon ein Urtheil gefaſſet werden) Und weil daher auch zu einigen folgenden Sätzen ein Liecht entſtehen möchte / will ich hier / wiewohl mit kurtzen

fol-

folgende Fragen abhandeln. (1.) Ob eine Kirche Glaubens-Bekäntnüſſe mit Recht als eine Norm / Regel und Richtſchnur annehmen könne / nach welchen man urtheile / ob einer ihrer oder einer andern / dieſer oder jener Religion zugethan ſey? Weiter (2.) ob man Glaubens-Bekäntnüſſe als eine ſolche Norm / Regel und Richtſchnur annehmen könne / welche man GOttes Wort gleich halte / alſo daß man Lehr und Leben ultimatò ohne fernere Unterſuchung darnach richten wolle? Noch weiter (3.) ob eine Kirche Glaubens-Bekäntnüſſe als eine ſolche Norm / Regel und Richtſchnur annehmen könne / nach welcher alle ihre Gliedmaſſen ſich zu richten haben / wenn ſie ihre geiſtliche Gemeinſchafft genieſſen wollen / iedoch / daß ſolche Norm nicht die Haupt-Norm ſey / ſondern nach der Heiligen Schrifft ſolle geprüfet werden; Denn auch (4.) ob eine Kirche Glaubens-Bekäntnüſſe als eine Norm der letzten Art annehmen könne / nach welcher alle ihre Gliedmaſſen ſich zu richten haben / wenn ſie ihrer bürgerlichen Gemeinſchafft genieſſen wollen. Ferner (5.) ob eine Obrigkeit

rigkeit Macht habe Glaubens-Bekäntnüß Bücher ihren Unterthanen als eine Norm / Regel und Richtſchnur mit dero guten Willen vorzuſchreiben / nach welchen ſie ſich und ihre Lehrer zu verhalten hätten? Noch ferner (6.) ob die Diener GOttes bey den Lutheriſchen ſolche Glaubens-Bekäntnüſſe zu einer Norm / Regel und Richtſchnur des Hirn-Glaubens machen? Alle dieſe ſind Fragen die hieher gehören / und ſind doch gar unterſchiedlich.

Die erſte Frage wird wohl ſo leicht niemand leugnen / weil doch (1.) eine iede Kirche und Religion weiß / was ihre Lehr-Sätze ſind / und wie ſie zuſammen hengen / wie Thomaſius §. 16. ſelbſt geſtehet / und alſo leicht eine Schrifft verfertigen / oder eine ſchon verfertigte erwehlen kan / die ſie nicht allein vor ihre Glaubens-Bekäntnüß ausgeben / ſondern auch vor eine Norm erklären kan / nach welcher iederman ſolle geurtheilet werden / ob er ihr zugehöre oder nicht. (2.) Weil doch eine iede Kirche / wie Thomaſius ſelbſt nicht leugnet / ihrer Lehre Bekäntnüß ablegen kan. Wenn ſie nun das thut / ſo macht ſie eben hiermit eine Norm und Richtſchnur zu erkennen / wer der Lehre nach ihr zugehöre oder nicht. Ja / ſpricht Thomaſius vielleicht / ein Glaubens-Bekäntnüß geht nur den Hirn-Glauben an / und zeiget gar nicht /

wer

wer den ſeeligmachenden Glauben hat. Antwort: ja es iſt wahr / es zeiget nicht an / wer den ſeeligmachenden Glauben hat / wenn derſelbe vor das Vertrauen genommen wird. Denn das hat ſeine andere Merckmahle / doch iſt itzt nicht die Rede vom ſeeligmachenden Glauben; aber es zeigt doch den ſeeligmachenden Glauben an / wenn der ſeeligmachende Glaube vor die ſeeligmachende Lehre genommen wird. Die aber iſt ſeeligmachend / die den HErrn CHriſtum mit ſeinem Verdienſt recht vorſtellt. Wird alſo der ſeeligmachende Glaube entweder pro fide objectivâ vor den geglaubten Glauben / oder pro fide ſubjectivâ vor dem glaubenden Glauben genommen. Will Thomaſius weiter ſchlieſſen: Wenn die Lehre ſeeligmachend iſt / und dieſelbe auch bey Gottloſen ſeyn kan / ſo müſſen auch die Gottloſen ſeelig werden / bey denen ſolche ſeeligmachende Lehre iſt. Antwort: das Wort ſeeligmachend wird entweder von der Krafft ſeelig zu machen oder von der würcklichen That verſtanden / hier wird es nur von der Krafft verſtanden. Alſo iſt denn keine Folge in der propoſitione conditionatâ, denn à poſſe ad eſſe läſt ſich nicht ſchlieſſen. Spricht er weiter: ſo macht auch der Hirn-Glaube ſeelig. Reſp. wenn ſeeligmachen heiſt remotè durch erweckung des Vertrauens ſeelig machen können / ſo iſts nicht unrecht geredt. Beſihe droben Theſ. 2.

Die

Die andere Frage wird ſo leicht niemand bejahen / er ſey denn aus des Pabſts Schule. Denn ſo wenig eine Kirche einer Schrifft θεοπνευςίαν oder Göttliches Eingeben geben kan / wenn ſie nicht von GOtt eingegeben iſt / ſo wenig kan ſie auch machen / daß ſie eine ſolche Norm werde / die der Heil. Schrifft gleich ſey / in welcher man ultimatò beſtehen müſſe / und ſie nicht nach der Heiligen Schrifft dürffe examiniren.

Die dritte Frage kan auch niemand mit Beſtand der Warheit leugnen. Denn [1.] weil eine iedwede Geſellſchafft Macht hat / ſich worüber zu vergleichen und zu vertragen / wer will es einer Gemeine wehren / daß ſie ſich auff obige Bedingung zu gewiſſen Glaubens-Bekäntnüſſen verſtünde? [2.] iſt darinne nichts ſchändliches oder unziemliches / welches eine ſolche Einwilligung hindern ſolte. Ja (wird Thomaſius ſprechen) eine ſolche Verbindung zu einer gewiſſen Norm / iſt wider die natürliche Freyheit / da einem ſein Recht genommen wird zu gläuben / was er gläuben will / wider die Natur des Hirn-Glaubens / welcher ſich nicht gebieten läſt / als der aus / den Concepten des Verſtandes beſtehet; wider die Natur der Religion / welche gantz frey und ungezwungen ſeyn will; wider die Natur der Schrifft / welche von irrigen Menſchen gemacht / und alſo keine Norm werden kan. Ich rede von der

Schrifft der Glaubens-Bekäntnüſſe / auch wider die praxin der erſten Chriſten / welche ſolche Norm nicht gehabt haben. Antwort: auff dem erſten Einwurff iſt dieſes zu wiſſen / daß wer ein Gliedmaß einer ſolchen Kirche ſeyn wil / ſich ſeiner natürlichen Freyheit begeben muß / geſetzt daß eine natürliche Freyheit in Religions-Sachen wäre / aber es iſt auch keine natürliche Freyheit in Religions-Weſen / ſondern GOTT hat durch ſein Wort und durch deſſen determination alle natürliche Freyheit vom Anfang abgeſchnitten / berufft man ſich alſo vergebens auf eine natürliche Freyheit. Auff den andern Einwurff mercke (1.) daß wenn der ſo genandte Hirn-Glaube / objective genommen / ſich nicht gebieten lieſſe / ſo würde GOtt in ſeinem Worte nicht determiniret haben / was die Menſchen gläuben ſolten oder nicht. Die Concepte des Verſtandes können allerdinges nicht nur von der Natur / ſondern auch aus Göttlichem Befehl determiniret werden. Beſihe droben Theſ. 12. Hernach (2.) daß durch eine ſolche angenommenene Norm und Richtſchnur der Hirn-Glaube erſt gelehret / und aus GOttes Wort beſtätiget / und darauff nicht ſchlechter Dinge geboten wird / ſondern nur in ſo weit / ſo ferne iemand ein Gliedmaß ſolcher Kirchen ſeyn will / das ſtehet aber einer jeden Particulier-Kirche frey / ſich darauff zuvergleichen / und geſchiehet keinem hierdurch

durch unrecht. Auff dem dritten Einwurff iſt zu mercken/ daß zwar eine Religion in ihrer Ausübung [ratione exercitii] gantz frey und ungezwungen ſeyn ſoll/ aber nicht [quoad ſpecificationem actûs] was die determination der Glaubens-Artickul und dero Verrichtung betrifft. Denn GOtt hat in ſeinem Worte ſelbſt alles determiniret/ was zu gläuben iſt/ und aus GOttes Wort können es auch die Libri Symbolici als determinirt darſtellen/ und mit denſelben eine Particulier-Kirche ihre Gliedmaſſen verbinden/ daß ſie ſo und nicht anders lehren und gläuben ſoll. Auff den vierdten Einwurff mercke/ daß es nicht folge: welche Schrifft von irrigen Menſchen gemacht iſt/die kan keine Norm werden; Es ſey denn/ daß du erweiſeſt daß ſie auch würcklich geirret haben/ und zwar in den ſubſtantialibus der Lehre. Das aber wird Herr D. Thomaſius von unſern Glaubens-Bekäntnüſſen nimmermehr erweiſen. Welche Schrifft von irrigen Menſchen gemacht/ die auch darinne in den ſubſtantialibus würcklich geirret haben/ die kan keine Norm werden. Was endlich den fünfften Einwurff von der Praxi der alten Kirchen betrifft/ ſo iſt zu wiſſen [1.] daß dem nicht ſo iſt/ daß ſie keine ſolche Norm gehabt hat. Denn es iſt da das Apoſtoliſche Glaubens-Bekäntnüß/ welches ſeit der Apoſtel Zeit ſich angehoben/ vielleicht auch wohl gar nicht nur aus der Praxi Apoſto-

licâ oder von dem Exempel der Apoſtel/ ſondern auch auf derer Verordnung entſtanden. Wannenhero es auch nicht unbillig das Apoſtoliſche Bekäntnüß genennet wird/ unerachtet es nicht von den Apoſteln auffgeſetzet worden iſt/ wie einige der Papiſten mit dem Rufino vorgeben. Nemlich/ man hat in der erſten Kirche bey der Tauffe die Taufflinge [nachdem ſie Catechumeni oder Cathechiſmus-Schüler erſt ſattſam von GOtt/ ſeinem Willen und Wolthaten unterrichtet waren] kürtzlich gefragt/ ob ſie an GOtt den Vater gläubten/ und an JEſum Chriſtum ſeinen eingebornen Sohn/ der empfangen iſt von dem Heil. Geiſt/und geboren von der Jungfrau Maria/ und an den Heil. Geiſt? worauff ſie denn allemahl mit ja geantwortet haben. Das iſt dazumahl ihr kurtzes Symbolum und Glaubens-Bekäntnüß und alſo ihre Norm geweſen. Nachdem aber Ketzereyen entſtunden/ zum Exempel des Simonis Magi, welcher lehrte/ daß nicht GOtt/ ſondern die Engel die Welt erſchaffen hätten/ darinne ihm denn Menander, Saturninus, Baſilides und dergleichen Schwärmer mehr gefolget/ als hat man dawider nicht alleine treulich gelehret/ ſondern auch bey der Tauffe das ausdrückliche Bekäntnüß der Täufflinge vermehrt/ und ſie gefragt/ ob ſie gläubten an GOtt dem Vater/ allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden. Und ſo iſts auch in andern mehr gegangen/

gen / biß ſolches Bekäntnüß gegen die Zeit des Nicæniſchen Concilii faſt alles oder doch das meiſte begriffen hat / was heut zu Tage in ſolchem Bekäntnüß ſtehet. Welches aus dem Nicæniſchen Bekäntnüß abzunehmen / darinne alle ſolche Articke / aus dem damahls bekandten ſo genandten Apoſtoliſchen Bekäntnüß auch vorgetragen werden. Und alſo hat die Kirche allezeit ihr Symbolum und Norm gehabt. Geſetzt aber / daß ſie dazumahl keine ſolche Norm gehabt hätte / ſo wäre es zweifſels ohne daher kommen (e.) weil ſie nicht ſo viele böſe Schälcke gehabt hätte / die allerley falſche Lehre und Irrungen wollen einführen / wie ſie heute zu Tage erfahren muß. Aber es iſt diß nicht nöthig zu ſagen / wie zuvor erwieſen. Daß aber dazumahl die Particulier-Kirchen ſolche Anſtalt nicht gemacht / daß ihre Gliedmaſſen ſich zu dieſer oder iener abſonderlichen Norm ſich bekennen müſten / und ſie dieſelbe ſonſt neben ſich in geiſtlicher Gemeinſchafft nicht litten / ſolches ſtund ihr frey. Gleich wie auch noch heut zu Tage viele Particulier-Kirchen dergleichen Anſtalt nicht haben / die wir deswegen nicht anfechten. Wenn ſie es aber für nöthig erachtet / ſoll ſie auch niemand hindern ſolches zu thun. Mehr ſihe drunten Theſi 27. ſeqq.

Die Vierdte Frage betreffend / ſehe ich auch nicht / was eine Kirche daran hindern könne-

ne / wenn nur diß dabey beobachtet wird / daß Obere und Untere damit übereinſtimmen / und alſo diejenigen / welche Macht haben aus der bürgerlichen Gemeinſchafft auszuſchlieſſen / mit darein willigen / auch keiner an ſeinem ſchon habenden Rechte gekräncket wird. Denn wenn iemand ſchon die bürgerliche Gemeinſchafft hat / ehe dergleichen einhelliger Schluß gemacht würde / ſo wäre es unrecht ihm ſein gehabtes Recht zu kräncken / geſchweige ohne Satisfaction gar zu nehmen. Denn daß eine Kirche ſolches Recht ſonſt habe iſt klar / weil eine iede Gemeine macht hat gewiſſe Conditiones, die nicht unbillig ſind / ihren Gliedmaſſen vorzuſchlagen. In dieſem Stück aber kan keine Unbilligkeit gezeiget werden. Es wird aber der Herr D. Thomaſius ſagen / daß die bürgerliche Gemeinſchafft mit der Religion nichts zu thun habe / müſſe alſo zu Beybehaltung der Religion nicht mit untermenget werden. Antwort: Der erſte Satz in dieſem Schluſſe / welcher hier nicht ausdrücklich ſtehet / der iſt falſch. GOtt ſelbſt hat im Alten Teſtament die Religion mit unter die bürgerliche Gemeinſchafft gezogen / daß keiner das Bürger-Recht des Volckes GOttes erlangen kunte / Vermöge Göttliches Geſetzes / der nicht reiner Religion war. Mit einem Handwercke / zum Exempel der Schuſter oder Schneider / hat eine ehrliche Ankunfft nichts zu thun [denn

man kan ein ſolch Handwerck lernen und treiben / wer auch auſſer Ehe geboren iſt) und doch wird es zu Erlernung eines Handwercks mit eingemiſcht.

Die fünffte Frage kan auch niemand leugnen / zumahl wenn es mit der Unterthanen guten Willen geſchiehet. Denn ſonſt hat freylich die Obrigkeitliche Macht ihre Umſchrenckung aus natürlichen und Göttlichen Rechte. Davon droben in der Synopſi im Loco de Magiſtratu, ſo viel nöthig/ erinnert worden iſt.

Die Bejahung der ſechſten Frage iſt eine Verleumdung. Denn es folgt gar nicht: Die Diener GOttes unterrichten die Obrigkeit ſo wohl als andere / was zu gläuben iſt / ſie ſetzen auch ſolche Schrifften auff / darinne der kurtze Inhalt desjenigen iſt / was man nach GOttes Wort gläuben ſoll; Sie vermahnen auch die Obrigkeit / daß ſie über der Lauterkeit des Wortes GOttes halten ſoll / und ſind alſo auch wohl eine antreibende Urſache / daß dergleichen Bücher vor eine Regel und Norm vorgeſchrieben werden. Darum machen ſie ſolche Glaubens-Bekäntnüſſe zu einer Norm/Regel und Richtſchnur. Denn derjenige macht ſie erſtlich dazu / auff deſſen Autorität ſie vor eine Norm erkandt werden / das iſt nun entweder die freye Einwilligung einer gantzen Gemeine / oder es iſt das Anſehen und rechtmäſſiger Befehl der Obrigkeit / dadurch niemand

Unrecht geſchicht / und GOttes Ehre befördert wird. Will man aber nur ſo viel andeuten / daß Diener GOttes cauſa moralis wären / daß ſolche Glaubens-Bekäntnüſſe zu einer Norm gemacht würden / ſo kan man das zwar geſtehen / doch ſind ſies nicht allezeit / auch nicht alleine / auch nicht die Vornehmſten / es kan ihnen aber ſo wenig übel ausgeleget werden / als eines Potentaten treuen Räthen / welche insgemein cauſa moralis heilſamer Verordnunge in Kirchen- und Policey-Sachen ſeyn.

Hierbey könte noch eine Frage erörtert werden: **Ob eine Obrigkeit Macht hätte / durch Religions-Eyde iemand (inſonderheit Kirchen- und Policey-Bedienten) an ſolche Formuln in ſo weit zu verbinden / daß ſie bey ſolcher Lehre durch GOttes Gnade verharren wolten / oder / wo ſie durch Verführung des Satans in Irrthum gerathen ſolten / daß ſie es wider Gewiſſen achteten / es der Obrigkeit bey Zeiten anzeigen?** Weil aber unſer Herr D. Thomaſius drunten Anlaß zur Erörterung ſolcher Frage ex profeſſo giebt / wollen wir dieſelbe biß dahin verſparen. Beſihe Theſ. 51. und folgende.

Theſ. 16.

Ob nun wohl ſolches / angezogener Maſſen / gewiß iſt / daß der Buchſtab der Schrifft / die Haupt und unfehlbare Regel iſt / man auch

die Glaubens-Bekäntnüſſe kan zu einer Regel und Richtſchnur / doch ſecundariò talem des ſo genandten Hirn-Glaubens machen/ſo nennt doch Thomaſius beydes einen Mißbrauch und gantz abſurd. Daß das erſte abſurd ſey/ will er daher erweiſen [1.] weil faſt alle über den Hirn-Glauben ſtreitende Rotten und Secten auff den Buchſtaben der Schrifft ſich beruffen/auch[2.]guten Theils ihre ob gleich widrige Auslegung nicht unvernünfftig noch unwahrſcheinlich ſind/ſondern zierlich aneinander hängen / und eine analogiam fidei cerebrinæ machen. Iſt eben das Argument, das die Papiſten wider uns brauchen / und alſo alt abgetroſchen Stroh. Es iſt wahr (α) es beruffen ſich faſt alle Secten auff den Buchſtaben der Schrifft/ aber mit einem groſſen Mißbrauch wider den klaren Siñ/ welcher der Context ſattſam zeiget. So wenig es nun folget: Es beruffen ſich beyderley Partheyen Advocaten auff die Geſetze/ alſo können die Geſetze nicht Regel und Richtſchnur ſeyn der bürgerlichen Streitigkeiten; ſo wenig folget es auch von der Schrifft. Und diß umb ſo viel deſto mehr/ weil die Schrifft das ausdrückliche Zeugnüß des Heil. Geiſtes als der unfehlbaren Warheit hat/ daß ſie vollkommen/ und dazu klar und deutlich ſey / Pſal. XIX. 2. Tim. III, 16. Pſ. CIX. So bringen auch (β) die Irrigen ihre Meinung nicht unvernünfftig noch unwahrſchein-

lich vor/ zumahl wenn die Wahrſcheinligkeit darinne geſucht wird/ worinne ſie Thomaſius ſucht/ daß ſie zierlich aneinander hangen/ und eine analogiam fidei cerebrinæ machen; ja ich will auch ſagen/ wenn ſie nach den Worten der Schrifft im erſten Anblick angeſehen werden. Aber ein anders iſt Wahrſcheinligkeit ein anders Warheit und Gewißheit. Wenn man den Text und Context recht anſihet/ und die ſchönen klaren Sprüche zum voraus ſetzt/ ſo ſieht man wohl/ daß hinter der Warſcheinligkeit eine Unwarheit verborgen liegt. So iſts auch ein groſſer Mißbrauch/ daß er das aneinander hengen der Irrthüme eine Analogiam fidei nennet. Die Analogia fidei beſtehet in Vorausſetzung der klaren Sprüche/ und der darinne deutlich geoffenbahrten Warheit/ welche durch Auslegung anderer Sprüche und Schrifft-Stellen nicht muß verletzet werden. Daß das andere abſurd ſey/ erweiſet er aus dem Abſehen oder Scopo der Librorum Symbolicorum da er vermeint/ es wären dieſelben nur den Buchſtaben der Schrifft zu dem Ende an die Seite geſetzet/ auch den irrigen Hirn-Glauben zu bedecken und zu bemänteln. Aber falſch iſt hier (α) daß die Libri Symbolici der Heil. Schrifft an die Seite geſetzet werden. Denn das heiſt eigendlich an die Seite geſetzet werden/ einem Dinge gleich gemacht werden. (б) falſch iſt/ daß

daß ſie zu Bedeckung des irrigen Hirn-Glaubens verfertiget werden/ vielweniger zu bemäntelung deſſelben. Wir reden von unſern Libris Symbolicis, welche Thomaſius als ein Ertz-Feind ſeiner geiſtlichen Mutter ſtets vor Augen hat und ſtets anficht. Alſo hat er das Abſehen hier nicht getroffen / welches iſt die vom Geiſte GOttes offenbahrte Warheit als in einem Auszuge darſtellen und der Lehre / zu welcher man ſich bekennet / Bekäntnüß abſtatten / dazu denn auch zum wenigſten an einigen Orten kömmt / daß ſie eine nachgehende Norm der Gliedmaſſen einer Kirche werden. Und folgt da gar nicht: die Libri Symbolici ſind gleichwohl von irrigen Menſchen / i. e. die da haben irren können / gemacht / darum können ſie keine Norm werden. Wie droben Theſ. 15. in der dritten Frage und dem vierdten Einwurff dargethan. Wenn er nun letztlich eine Klage hinzu thut / **daß wer ſich darnach nicht will richten laſſen / werde als der ärgſte Ubelthäter gehaſſet und verfolget.** So iſt (α) die Univerſalitas dieſes Ausſpruchs (wer quisquis) nicht wahr. Man macht einen guten Unterſcheid unter aus Schwachheit und mit Hartnäckigkeit oder aus Boßheit irrenden / unter aus bloß Irrenden und zugleich Verführenden / und dultet jene mit aller Gelindigkeit. Hernach (β) iſt nicht wahr / daß er als der ärgſte Ubelthäter gehaſſet und verfolget werde. Denn

ob

ob man gleich die Fladder-Geiſter / und zwar mit allem Ernſt / haſſen ſoll / ſo haſſet man ſie doch eben nicht als die ärgſten Ubelthäter / es wäre denn daß ſie zugleich Ubelthäter Gottesläſter / Verleumder / Rebellen und dergleichen wären; ſo werden ſie auch nicht verfolget / wenn ihnen gezeiget wird / wie ſie mit ihrem Irrthum und Bezeugung bey dem Irrthum der geiſtlichen Gemeinſchafft dieſer Kirche / oder auch ihres Ampts und bürgerlichen Gemeinſchafft (wo es herkommens iſt) ſich verluſtig gemacht haben / ja wenn auch Obrigkeit an ihnen exequiret / was ſie Vermöge der Fundamental-Geſetze eines Landes verſchuldet haben / ſo iſt es doch keine Verfolgung. Denn ſie wuſten / oder ſolten doch wiſſen / was auff ihre That in dieſem oder jenem Lande erfolgen würde. Volenti autem non fit injuria. Zumahl er freyen Abzug hat und ſeine Güter ohne Schmälerung ſeiner Ehre anderswo hinwenden kan.

Theſ. 17.

Wie nun ſolcher Libror. Symbolicorum Annehmung vor eine Richtſchnur / und die darauff einmüthig eingewilligte Ahndung nicht unrecht oder eine Verfolgung iſt / ſo iſt es auch kein **Antichriſtiſcher Mißbrauch** / muß auch eben **von der Obrigkeit nicht abgeſchaffet werden** / zumahl wenn es zu den Compactis der Land-Stände und der Obrigkeit oder zu den ſo ge-

genandten Legibus fundamentalibus gehöret. Daß aber Churfürſtliche Durchl. ſolches in dem Hertzogthum Magdeburg abgeſchaffet/ und daher den 2. §. der alten Kirchen-Ordnung ausgelaſſen/ wird ſie zweiffels ohne deſſen berechtiget geweſen ſeyn/auch dabey das Intereſſe ihrer Religions-Verwandten und den Zuſtand des nunmehr geänderten Landes angeſehen haben/ daß nicht daher Unordnung und Mißverſtand entſtehe. Kan alſo hier löblich ſeyn / was vielleicht anderswo dergleichen Titel nicht verdiente. Doch gehet uns das nicht an. Aber daß Thomaſius meynet/ſolcher 2. §. der alten Kirchen-Ordnung 1.) wäre von der zanckſüchtigen Cleriſey eingeſchoben worden; und daß es 2.) geſchehen ſey / einen Mißbrauch hierdurch per legem publicam feſte zu ſetzen. Solches iſt zu milde geredt/ wenn er durch die Cleriſey Lehrer und Prediger verſtehet. Denn wer da weiß/wie wenig Lehrer und Prediger bey uns in Conſideration kommen/ (es ſey denn/ daß etwan einer oder der andere ratione officii manchmahl zu rathe gezogen wird/) derſelbe wird leicht ſehen können / daß dieſer gantze Ausſpruch (gleich wie inſonderheit der Lobſpruch/daß ſie zanckſüchtig heiſſen) aus einem vergallten Hertzen entſtanden iſt. Verſteht er aber etwan durch die Cleriſey das damahlige Dom-Capitel/ welches er erklären mag/ ſo man faſt aus dem folgenden Ausſpruch

ſchlieſ-

ſchlieſſen möchte/ (denn was haben Lehrer bey Setzung eines Legis publicæ zu thun.) ſo mag er auch verantworten/warum er ſie zanckſüchtige nennet.

Ad. §. II.

Theſ. 18.

Aber er will nun ex profeſſo **von den Glaubens-Bekäntniſſen der Kirchen** reden/und alſo erklärt er erſt das Wort **Kirche.** Er ſpricht: 1.) durch die Kirche werde allhier nicht das Hauß oder Tempel/ſondern **die Chriſtliche Gemeinde**/ und zwar eine particular **und** ſichtbare Gemeinde verſtanden. Und das iſt wahr. Er ſpricht weiter 2.) ſolche particular-und ſichtbare Gemeinde ſey [α] wie alle ſichtbare Gemeinden/**voller Heucheler und Gottloſen.** iſt wohl was zu viel geredt. Deñ ob wir wohl geſtehen müſſen/daß in einer ieden ſichtbaren Chriſtlichen Gemeinden ſich Heuchler und Gottloſe befinden/ſo haben ſie doch nicht überall die Oberhand/ oder ſind ſo viel Gottloſe als Fromme. Daß man mit Recht ſagen könne/ſie wären alle voller Heuchler und Gottloſen. Doch möchte das in exaggeratione geredt ſeyn/ und alſo noch hingehen. β) **Mit falſcher Lehre und Ergerniß beflecket.** An Ergerniß fehlets in keiner ſichtbaren Gemeinde/ aber daß er auch **falſche Lehre** allen und ieden Gemeinden zuſchreibet/ wenn er falſche Leh-

Lehre/ wie gebräuchlich/ von grundſtürtzenden Irrthümern verſtehet/ſolches iſt zu viel und unwahr. Vielmehr iſt falſch/ wenn er ſpricht/ eine iede dieſer ſichtbaren und particulier-Gemeinden ſey [γ] **nur dem Nahmen nach/ Chriſtlich.** Iſt eben als wenn ich ſagen wolte/ wenn unter einem Hauffen Weitzen auch Rocken und Sprey gemenget iſt/er ſey nur dem Nahmen nach Weitzen. Wenn die frommen Chriſten in einer Gemeinde die Oberhand haben/ nennt man ſie billig Chriſtlich/ unerachtet böſe Chriſten mit untergemenget ſeyn. Denn aber haben ſie die Oberhand/ wo GOttes Wort rein und lauter gelehret wird/ und den Laſtern auch von der Obrigkeit müglichſter maſſen geſteuret wird. Wenn aber ja die Böſen Oberhand haben/entweder in Lehr und Leben/ ſo kan man ſie zwar nicht gäntzlich von dem Nahmen **Chriſtlich** ausſchlieſſen/ weil doch noch ein heiliger Saame bey ſolcher Kirchen ſich befindet/zum wenigſten die Kinder und einige einfältige verborgene Kinder GOttes/ oder auch öffentliche Bekenner der Warheit/ doch nennt man ſie eine in Verderbung/ oder wie einige ietzo reden/ im Verfall ſtehende Chriſtliche Kirche.

Theſ. 19.

Er erinnert darauf daß man behutſam verfahren müſſe/ und wohl zuſehen/ ob die Kirche vor das Hauß oder vor die Gemeinde genommen

men werde/ weil beyderley Bedeutung auch in Churfl. Kirchen-Ordnunge vorkommen / und doch gleichwohl unter dieſen beyden Bedeutungen ein groſſer Unterſcheid ſey.

Theſ. 20.

Ferner ſpricht er [1.] daß die Heil. Schrifft das Wort ἐκκλησίαν (welches ſonſt insgemein Kirche / auch nach dem Apoſtoliſchen Glaubens-Bekäntnüß / in unſer deutſchen Sprache überſetzet iſt) nie vor das Hauß / ſondern allemahl für die Gemeinde gebraucht habe. Und das iſt auch wahr. Vide Scherzer. Syſtem. ſ. Definit. p. 664. in Loco de Eccleſ. allwo er auch den Bellarminum refutirt/ der Lib. III. de Cultu Sanctor Cap. IV. §. 2. hatte behaupten wollen / daß ſchon zu der Apoſtel Zeiten die GOttes-Häuſer wären Kirchen genennet worden. Denn er erweiſt/ daß 1. Cor. XI, 18. XIV, 34. die Verſammlung der Gläubigen verſtanden werde / und daß Judith. VI, verſ. ult. das Wort ἐκκλησία nicht ſtünde. Jedoch hält der ſeel. Scherzer davor / daß mans wohl könne dafür gebrauchen / weil auch das Wort ζυναγωγὴ vor das Hauß der Jüdiſchen Verſamlung gebraucht werde Luc. VII, 5. [2.] daß es Lutherus/ ob es wohl über hundert mahl in der Bibel vorkömmt / allemahl durch das Wort Gemeinde gegeben / und niemahl das Wort Kirche gebraucht. Das letzte iſt zwar wahr / das erſte aber iſt gantz an-

ders

ders / indem es bald Gemeinde / bald Hauffe / bald Rath / bald Verſamlunge iſt überſetzet worden. Vide Concordantias Bibliorum Hebraico - Græco - Germanicas Lanckiſchii ſub voce ἐκκλησία. [3.] Biß hernach im Verfall der Kirchen / und ſonderlich in dem IV. Seculo das Wort der Heil. und Chriſtlichen Kirche von den Häuſern faſt durchgehends und einig und allein gebraucht wreden. Den Verfall der Kirchen ſetzt er (α) vor das IV. Seculum / und zwar / wenn wir ſehen was er drunten Theſ. 73. ſchreibt / gar zeitlich nach der Apoſtel Zeit. Aber der Verfall iſt entweder in Lehr-oder Leben zu ſuchen / und zwar in der Lehr / die wider den Glaubens-Grund iſt. Diß zum Voraus geſetzt / verſtehen wir gar leicht / daß es eine Beſchuldigung der Kirche ohne Erweiß iſt. Er ſpricht (ϵ) daß das Wort Kirche zu der Zeit / ſonderlich im IV. Seculo vor die Häuſer ſey gebraucht worden / und das durchgehends und einig und alleine / und daß Auguſtinus ſchon zu ſeiner Zeit darüber geklaget habe. Das erſte verſtehet der Herr Doctor nicht ſo wohl von dem deutſchen Wort Kirche / ſondern von dem Lateiniſchen oder vielmehr Griechiſchen Wort Eccleſia. Es ſchickt ſich aber ſolches gar nicht / daß er / da er vom deutſchen Wort Kirche anfängt zu reden / er darauff das lateiniſche Eccleſia damit vermenget. Geſetzt / daß das Wort Eccleſia, vor das GOttes-

tes-Hauß genommen/ ein Papiſtiſcher Gebrauch wäre (wiewohl auch das falſch/ weil damal das Pabſtthum noch nicht auffkommen/ da es ſo iſt gebraucht worden/ auch keinen Papiſtiſchen Irrthum an und vor ſich mit ſich bringet) ſo wäre doch das Wort Kirche in ſolcher Bedeutung nicht Papiſtiſch/ als welches ſeinem Urſprung nach ein Adjectivum iſt von κυριακὴ darunter man οἰκίαν oder ἐκκλησίαν verſtehen kan/ und alſo beydes propriè bedeutet. Sonſt mag es mit dem erſten ſeine gewiſſe Wege haben. Das andere iſt noch unerwieſen/ daß es durchgehends/ vielweniger das dritte/ daß es einig und allein ſo ſey gebraucht worden. Geſetzt daß es viele ſo gebraucht hätten/ ſo haben doch Auguſtinus (wie er ſelbſt ſetzt/wiewohl er den Ort hätte ſollen anführen/ daß man es könte nachſchlagen) und andere mehr es auch anders gebraucht. Ja auch im Decreto, welches doch der Anfang des Päbſtiſchen Rechts iſt/und aus vielen alten Scribenten und decretis der Päbſte und Concilien zuſammen gezogen/ und das Wort Eccleſia mehr vor die Gemeinde/ als vor das Hauß gebraucht/ wie ich ohngefehr itzo im Nachſchlagen erſehe. So iſts auch in jure Civili zum öfftern vor die Gemeinde gebraucht worden. Vide Briſſonii de Verborum, quæ ad jus pertinent, ſignificatione, ſub voce Eccleſiâ. Wie kan denn nun Thomaſius ſchreiben/ daß das

Wort

Wort Eccleſia einig und allein/und zwar durchgehends von den Häuſern gebraucht worden ſey?

Theſ. 21.

Wenn er nun gleich erweiſen könte/ daß aus dem Juſtinianiſchen und Päbſtiſchen Rechte/ welches vor der Reformation Lutheri allerdings im Deutſchland im Schwange geweſen/ das Wort Eccleſiâ in der Bedeutung vor das Hauß im Deutſchland erſt ſey bekandt worden/ (da es doch noch dahin ſteht/ ob ſolche Bedeutung nicht eher daſelbſt bekandt geweſen/ als das Corpus Juris, als welches erſt durch Lotharium II. Römiſchen Käyſer im 12. Seculo im Deutſchland iſt bekandt worden) geſetzt auch/ daß noch jetzo die Beybehaltung ſolcher Jurium mache/ daß das Wort Eccleſia in dieſer Bedeutung da bekandt bleibe (da doch auch dieſes falſch iſt/ weil der einmahl eingeführte Gebrauch nicht nachläſſet/ wenn gleich der Brunnqvell ſolches Urſprungs aus dem Mittel ſolte geräumet ſeyn;) geſetzt daß alſo dieſe Bedeutung des Worts könte Päbſtiſch genennet werden (welches doch auch nicht angehet/ wie bey voriger Theſi erwieſen) ſo könte er doch nicht erweiſen/ daß das deutſche Wort Kirche/ wenn es vor das Hauß genommen wird/ eine unrechte/ vielweniger Papenzende Bedeutung habe. Daher thut er den erſten Concipienten der Churfürſtl. Kirchen-

Ordnung unrecht / indem er ſie beſchuldigt / daß ſie das Wort Kirche / indem ſie es vor das ſteinerne Hauß gebrauchen / ſich eines Papiſtiſchen Gebrauchs bedienet / und alſo in concipirung der Kirchen-Ordnung ſelbſt von der im 1. §. gegebenen Regel und Richtſchnur abgewichen.

Aber hierbey lauffen zugleich unterſchiedliche Verleumdungen mit unter / **daß die alten Chriſten vor Luthero das heydniſche / und Päbſtiſche Recht mehr geachtet / als die Heil. Schrifft; und daß noch itzo heidniſche Papenzende Juriſten in den** protestiren**den Gemeinden wären / bey welchen ſolches angeführte Recht mehr gelte als die Heilige Schrifft.** Die alten Chriſten waren frömmer als ſich Thomaſius dieſelben einbildet / und hat man erſt umb die Reformation her ſolche Verkleinerung der Heil. Schrifft bey den Papiſten hervor geſucht; die Chriſtliche Juriſten haben auch mehr Vernunfft und Frömmigkeit / ob ſie gleich nicht einem ieden Hoffmeiſter ſtören laſſen. Doch werden ſie ſich wohl ſelbſt verantworten.

Theſ. 22.

Er taxirt (1.) noch einen Gebrauch des Worts **Kirche** / und nennt denſelben Antichriſtiſch / wenn nemlich geſagt wird / die Clerisey oder das Predigampt ſey Eccleſia repræſentativa, **der Hauffe / ſo die Kirche** repræſentire

oder

oder darſtelle. Und critiſirt (2.) wo dieſer Mißbrauch wohl möge herkommen / nemlich aus dem Geſetze / da den Miſſethätern / die zur Kirche ihre Zuflucht genommen / Freyheit gegeben worden: da habe die Cleriſey prætendiret / daß auch denen Ubelthätern / ſo zu ihnen ihre Zuflucht nehmen / ſolche Freyheit indulgiret würde / weil nemlich die Kirche in ihnen (denen Prieſtern) beſtünde / und der gantze Erdboden für ihnen das Haupt neigen müſſe. Spricht auch (3.) daß dieſer Gebrauch gantz offenbahr wider die Libb. Symbolicos wäre. Aber der groſſe Doctor, welcher ſo viel Jahre auff Univerſitäten gelehret hat / ſihet noch nicht / daß ein groſſer Unterſcheid iſt inter *Eccleſiam* und *Eccleſiam repræſentativam*, unter der **Kirche** und unter dem **Hauffen** / ſo die **Kirche** *repræſent*irt. Ein Geſandter des Käyſers iſt zwar / das ich ſo reden mag / Imperator repræſentativus, eine Perſon ſo dem Käyſer repræſentirt / aber er iſt nicht der Käyſer ſelbſt / repræſentirt ihn auch nicht in allen / ſondern ſo weit er inſtruction hat. Dannenhero kömmt dem Wort **Kirche** gar nicht zu / daß es vor die Cleriſey genommen werde / und hat Herr D. Thomaſius ſolche Bedeutung erdacht. Iſt ſie nun Antichriſtiſch / ſo muß er der Antichriſt ſeyn / von dem ſie ihren Urſprung hat. Daß aber / die zur Geiſtligkeit ihre Zuflucht genommen / vor ſolche gehalten worden ſeyn / als die zur

Kirchen flöhen / darinne hat die Kirche Freyheit zu diſponiren gehabt / und ihnen ihre Perſon können aufftragen / kan derowegen die Cleriſey dieſer wegen wohl Eccleſia repræſentativa genennet werden / nicht aber abſolutè Eccleſia, wie der Geſandte des Käyſers gar wohl Imperator repræſentativus genennet werden kan in ſolchen Verrichtungen / die er im Namen des Käyſers thut / nicht aber ſchlecht hin Imperator. Ein anders iſts / wenn zugleich ein Abſehen auf den Principal mit gerichtet iſt / und etwas ultimatò auff denſelben ankömmt. In ſolchem Fall kan freylich ein Wort abſolutè ausgeſprochen werden/ unerachtet es immediatè nur an das repræſentativum kömmt. So könte ich ſagen: Hinterbringe es dem Käyſer / unerachtet es nur deſſen Geſandten geſagt würde. Alſo ſpricht man: die Kirche habe einen beruffen/ unerachtet es nur dero Juraten und acht Männer gethan. Denn quod quis per alium facit &c. Und dahin ziehen einige den Ort nicht unbillig. Matth. XVIII, 17. Sage es der Gemeinde (Eccleſiæ) i. e. den Aelteſten und Vorſtehern der Gemeinde / ſo wohl die da arbeiten am Wort und an der Lehre / als andern / die den Sitten vorgeſetzet waren. 1. Tim. V, 17. Weil nun dem ſo iſt / wie oben geſagt worden / daß das Predigampt nie die Kirche genennt werde / ſo fält nun auch die Spitzfindige Critiſirung weg / woher dieſe Bedeutung des Wortes entſtanden.

den. Denn weil ſie nirgend nicht im Gebrauch iſt / als nur in Herrn D. Thomaſii ſtylo, woher kan ſie anders als von ihm entſtanden ſeyn? Daß aber das Wort Eccleſia repræſentativa wider die Libros Symbolicos der Lutheriſchen Kirchen wäre / ob ſie gleich daſſelbe nicht gebraucht haben / ſolches hat Thomaſius weder erwieſen noch erweiſen können. Die mit untergelauffene Hiſtorie von der Cleriſey / als wären die / ſo ehrgeitzig geweſen / daß ſie prædentirt hätten / was er ihnen Schuld gegeben / erweiſe der Herr Doctor, ſonſt iſts eine injurie in fromme und bey GOTT längſt triumphirenden Seelen.

Theſ. 23.

Daher iſts nicht zu bedauren / ſondern gar recht / daß **Evangeliſche** Theologi **ſich nicht ſcheuen in die** Compendia **ihrer Lehrer zu ſetzen**: quod Miniſterium Eccleſiaſticum & concilia repræſentent ſuo modo Eccleſiam &c. welches er aus des ſeel. Bajeri Compend. Theologiæ Poſitiv. P. III. c. 13. §. 81. hat angezogen. **Und iſt dieſes kein Papiſtiſcher Gebrauch** / ob es wohl auch von den Papiſten ſtatuirt wird. Denn nicht alles / was Papiſten ſtatuiren iſt Papiſtiſch / ſonſt müſte auch Papiſtiſch ſeyn / daß ein GOTT wäre / daß der Sohn GOttes Menſch worden etc. als welches ſie alles nicht leugnen.

Eine ungegründete Aufflage aber iſts / wenn

er ferner ſetzt/ daß ſie (Evangeliſche Theologi) leider in der That/ und in Schrifften dasjenige/ was entweder keinen Menſchen oder der gantzen Gemeinde zukömmt alleine zu ſich reiſſen/ als ob ſie die Chriſtliche Kirche und mehr wären. Warumb nennt ers denn nicht/ was dasjenige iſt? warumb verleumdet er nur mit ſolchen allgemeinen Aufflagen/ da er nichts ausdrückt? würde Thomaſius wohl zu frieden ſeyn/ wenn einer von ihm ſagte: Thomaſius reiſt leyder in der That und in Schrifften zu ſich/ was keinem Profeſſori juris, keiner Privat-Perſon zukömmt? würde er nicht fragen/ was es denn ſey? Gewiß/ Herr D. Thomaſius macht ſich unwerth/ daß er einen Evangeliſchen Theologum hören und Troſt oder Evangelium aus ſeinem Munde hören ſoll/ weil er ſie ſo gar verleumderiſch tractiret/ und vermuthlich wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen. Allermaſſen ihm wohl bekandt iſt/ wie wenig unſere Lutheriſche Prediger ad conſilia publica gezogen werden/ oder/ wenn es auch geſchicht/ wie wenig es manchmahl geachtet wird. Was ſie aber insgemein lehren/ lehren ſie GOttes Wort gemäß/ und beweiſens aus GOttes Wort. Und wird er kein anders erweiſen.

Ferner iſts eine ungegründete Aufflage/ daß ſie wenig oder gar nichts davon hören wollen/ daß die gottſeelige Verſammlung etlicher

licher, wenig Layen in Privat-Häuſern auſſer denen ſteinern und höltzern Kirchen Chriſtlicher Gemeinen oder Kirchen ſeyn ſolten. Denn ſie wiſſen wohl / daß es Hauß-Kirchen giebt / indem ein jeder Hauß-Vater mit den Seinigen GOTTes Wort treiben und ihm dienen ſoll; leugnen auch nicht / daß ſie 1. Cor. XVI, 19. Rom. XVI, 5. Coloſſ. IV, 15. ſo genennet werden. Aber das mißfället ihnen / daß ſie unberuffene Phantaſten / abſonderliche Verſamlungen wider der Kirchen Anordnung anſtellen / und in denſelben ſich vor öffendliche Lehrer auffwerffen / zu Unterdrückung derer Zuſammenkunfft bey der Kirchen auch Einführung allerhand heimlichen Irrthümen von einem Chiliaſtiſchen Reiche / von einer eingebildeten Vollkommenheit nach dem Geſetze / von Enthuſiaſtiſchen Offenbahrungen / und dergleichen mehr. Und dieſer letzten Art will Thomaſius das Wort reden.

Theſ. 24.

Bißher hat er dreyerley Bedeutung des Worts **Kirche** wollen anführen / daß es genommen werde bald vor das **Hauß** / bald vor die **Gemeinde** / bald vor die **Kirchen-Diener** oder Lehrer der Kirchen / deren die letzte doch nur in Thomaſii Schrifften angetroffen wird / die erſten beyden aber / von dem deutſchen Worte verſtanden / nicht können geleugnet werden. Nun thut er von der mittlern Be-

deutung noch ferner hinzu / daß obgleich in den Kirchen-Ordnungen und Kirchen-Rechten / das Wort Kirche von der Gemeinde genommen werde / dennoch (eben deswegen / weil dadurch nach aller Geſtändnüß / eine ſichbare Gemeine verſtanden werde) von der Regel und Richtſchnur der Heil. Schrifft in ſo weit abgegangen werde / weil in der Heil. Schrifft durch die Kirche die heilige unſichtbare Gemeinde GOttes der wahren Gläubigen verſtanden wird. Meynt alſo Thomaſius, es ſey unrecht / daß die Kirchen-Ordnungen das Wort Kirche vor einen Hauffen brauchen / darinne Böſe und Gute ſich befinden / und diß dieſer wegen / weil die Heil. Schrifft durch die Kirche allezeit verſtünde einen Hauffen / darinnen alleine Rechtgläubige wären. Aber der Satz Thomaſii und deſſen Beweiß iſt falſch. Falſch iſt / daß die Kirche in Heil. Schrifft allein gebraucht werde von einem ſolchen Hauffen der Frommen / darinne nur gläubige und heilige Leute ſeyn. Denn ein anders erſcheinet aus Matth. XIII, 24. ſeqq. 47. ſeqq. allwo das Himmelreich oder die Chriſtliche Kirche mit einem Acker verglichen wird / darinne auch Unkraut iſt / und mit einem Netze / darinne faule und gute Fiſche ſeyn etc. Falſch iſt auch daher / daß die Kirchen-Ordnungen unrecht thun / und von der Regel der Heil. Schrifft abweichen / wenn

wenn ſie durch die Kirche eine ſichtbare und alſo mit böſen vermiſchte Gemeinde verſtehen/ weil die Schrifft das Wort Kirche auch alſo braucht. Doch iſt wahr daß die Heil. Schrifft das Wort Kirche zum öfftern vor dem Hauffen lauter Gläubigen braucht/ und das muß man aus den Prædicatis erkennen. Wenn ſolche prædicata ſtehen/ die allein den Gläubigen und Frommen gehören/ ſo wird die Kirche allein vor den Hauffen der Frommen gebraucht. Und dahin gehören einige aus den von Herrn D. Thomaſio angezogenen Prædicatis. als/ daß ſie ein **Leib Chriſti** ſey/ die **Stimme Chriſti höret**/ **nicht zänckiſch ſey**/ derer **Grund alleine Chriſtus ſey**/ daß ſie **einig ſey**; Die übrigen aber/ ob ſie wohl mehrentheils von den Gläubigen alleine verſtanden werden müſſen/ können ſie doch von der euſſerlichen Kirche geſagt werden/ als: daß die Kirche **das Hauß GOttes** iſt/ daß ſie **eine Mutter der Gläubigen**/ eine **Stadt GOttes**/ **die man hören ſoll**; daß ſie **eine Grundfeſte der Warheit ſey**/ kömmt auch dem euſſerlichen Hauffen zu ratione doctrinæ & publicationis. Und alle dieſe prædicata zeigen zwar hauptſächlich die unſichtbare Gemeinde der Gläubigen an/ können aber doch auch von dem ſichtbaren Hauffen gebraucht werden. Wiederum finden ſich auch prædicata, die nothwendig von einem vermengten Hauffen verſtanden werden müſſen/ als

wenn

wenn ſie einem oben angeführten Netz und Acker verglichen wird. Solche prædicata müſſen freylich nicht vermenget werden / noch dem ſichtbaren Hauffen zugelegt werden / was allein dem unſichtbaren Hauffen zukömmt / aber ſie müſſen auch nicht getheilet und dem ſichtbaren Hauffen nicht abgeſprochen werden / was ihm zukömmt. Und hierbey hätte Thomaſius, der über Theologos und Fürſten klagt / billig ſeine Lection zu behalten.

Theſ. 25.

So iſt demnach zwar wahr / daß das Wort Kirche zum öfftern vor den gläubigen Hauffen in Heil. Schrifft gebraucht werde / nicht aber daß es alleine vor demſelben Hauffen gebraucht werde / wie Thomaſius will. Dieſes nun zum Voraus geſetzt / will er zeigen / warum derſelbe gläubige Hauffe unſichtbahr genennet werde / und meinet / es geſchehe nicht in Anſehung GOttes / noch in Anſehung anderer Gläubigen (die Gläubigen kennten einander wohl) ſondern nur in Anſehung der ſichtbarlichen euſſerlichen Welt-Kirche. Aber mercke: Wahr iſts (1.) daß der gläubige Hauffe ratione cognitionis à priori & infallibilis, was die unfehlbare Gewißheit betrifft / unſichtbar genennet werde. Wahr iſts (2.) daß ſie nicht in Anſehung GOttes ſo genennet werde. Denn der HErr kennt die Seinen. 2. Tim. II, 19. Joh. X,

Falſch aber iſt (1.) daß die Gläubigen einander

ander à priori und infallibiliter kennen/ davon doch hier die Rede iſt. Denn ſie müſten entweder allwiſſend ſeyn / oder GOtt müſte es ihnen offenbahren. Keines dieſes kan geſagt werden. Vermuthlich können ſie zwar einander erkennen / aber die Heucheley iſt zu groß / daß ſie es gewiß nicht wiſſen / und werden ſie manchmahl betrogen. Falſch iſt (2.) daß er den ſichtbarlichen euſſerlichen Hauffen eine Welt-Kirche nennet. Denn zu den ſichtbarlichen euſſerlichen Hauffen gehören ja auch die Frommen. In was vor Verſtande will er ſie denn nun die Welt-Kirche nennen? In dem Verſtande / weil derſelbe Hauffen alleine Welt-Hertzen in ſich faſſet? ſo ſcheinets zwar/ wenn wir den gantzen Ausſpruch anſehen/ aber es iſt falſch/ weil auch die Frommen in ſolchen euſſerlichen Hauffen ſind. Nemlich der euſſerliche Hauffe der Kirche iſt ſichtbar und unſichtbar. Sichtbar/ was die Perſonen derer/ Bekäntnüß und Lehre/ den Gebrauch der Sacramente / und andere euſſerliche Bezeugung betrifft; unſichtbar aber was den ſeeligmachenden Glauben betrifft / den kan GOtt alleine à priori ſehen und erkennen. Und alſo muß man nie eine euſſerliche Chriſtliche Gemeinde ſich vorſtellen/ darinne alleine Böſe wären / denn ſo wäre ſie gar nicht Chriſtlich. Wird demnach der gläubige Hauffe in Anſehung aller Menſchen unſichtbar genennet / ob wohl

wohl die Gläubigen vertraulicher untereinander umgehen / und ſich alſo probabiliter genug erkennen / doch nicht à priori.

Theſ. 26.

Dieſer Kirchen / vor den gläubigen unſichtbahren Hauffen genommen / ihr Kennzeichen iſt / wie Thomaſius will / nach der Richtſchnur des Göttlichen Worts die Liebe / und die Haltung der Gebote GOttes / daran ſie ſich von den Gottloſen und Heuchlern zu unterſcheiden wiſſen. Hier redt Thomaſius dunckel / daß man ſeine eigendliche Meinung nicht begreiffen kan. Man könte die Worte ſo verſtehen / daß der unſichtbaren Kirchen ihr Kennzeichen wäre [1.] die Richtſchnur des Göttlichen Worts. [2.] Die Liebe. [3.] Die Haltung der Gebothe GOttes. Man könne ſie aber auch ſo annehmen / daß nach Ausſage Göttliches Worts ſolcher Kirchen Kennzeichen ſey die Liebe / und (alſo exegeticè davon zu reden) die Haltung der Gebote GOttes. Mir deucht das letzte ſey Thomaſii Meynung. Zumahl wenn wir anſehen / was er droben Theſ. 6. und folgenden / von dem Worte GOttes diſcuriret. Und daß er ſolches das einzige Merckmahl ausdrücklich nennet. Nun iſts wahr / die Liebe iſt ein Merckmahl der Gläubigen Jünger des HErrn JEſU / und alſo des unſichtbaren Gläubigen Hauffens / Joh. XIII, 35. aber es iſt nur nota probabilis ein vermuth-

muthliches Merckmahl/ indem auch Heuchler ſich liebreich anſtellen/ und die Gebote GOttes euſſerlich halten können/ aus welchen andere Gläubigen nicht mehr als vermuthlich ſchlieſſen/ und aus Chriſtlicher Liebe hoffen/ nicht aber gantz gewiß erkennen können/ daß ſie gläubig ſeyn/ zumahl auch geſagt wird/ daß iederman daran erkennen werde/ nicht nur die Gläubigen/ daß ſie ſeine Jünger ſeyn. Wenn demnach die Worte Thomaſii: **Daran ſie ſich von den Gottloſen und Heuchlern zu unterſcheiden wiſſen:** von dergleichen Merckmahle wolten verſtanden werden/ wären ſie nicht unrecht. Es iſt die Liebe dazu nicht das eintzige ſolches Merckmahl. Denn der Herr Chriſtus ſetzt auch anderweit zum Kennzeichen ſeiner Gläubigen die **Hörung Göttliches Wortes: Meine Schaafe hören meine Stimme.** Joh. X, 27. **Die Haltung an der reinen Lehre.** Joh. VIII, 31. welches eben de notâ probabili anzunehmen iſt. Daher iſts falſch/ wenn er hinzu ſetzt: **Daß von GOtt weder im A. noch N. Teſtament ein ander** Symbolum **und Kennzeichen geſetzet ſey/ wie die Zeiten Adams/ Noä/ Abrahams/ Moſis Salomonis/ Chriſti und der Apoſtel erwieſen;** Falſch auch/ wenn er weiter ſchlieſſt: **Alſo bleiben die Gliedmaſſen dieſer wahren (unſichtbaren) Kirche** (gleich als wenn die ſichtbare/ ſo ferne ſie Gläubige hat/ nicht auch eine

eine wahre Kirche wäre!) noch heut zu Tage dabey (bey dem eintzigen eusſerlichen Kennzeichen der unſichtbahren Kirche / nemlich der Liebe) und halten es vor eine Abgötterey / wenn ſie noch andere eusſerliche Kennzeichen / als ihnen GOtt befohlen (es ſteht aber Thomaſius fälſchlich in den Gedancken / daß GOtt kein eusſerlich Kennzeichen der unſichtbaren Kirche mehr geſetzt als die Liebe) darneben ſetzen wollen. Hierbey mercke noch / daß man nicht wohl ſagt / GOtt habe die Kennzeichen befohlen / ſondern vielmehr / daß er ſie gelehrt habe / den Gebrauch aber derſeben hat er befohlen; hernach daß unius poſitio non eſt alterius excluſio; und denn ferner / daß wenn auch gleich irriger Weiſe mehrere Merckmahle ſolcher Kirchen geſetzt würden / doch deswegen es keine Abgötterey wäre / noch weiter auch / daß hier von einem ſichtbaren Merckmahl der Gliedmaſſen unſichtbarer Kirchen die Rede ſey. Dannenhero Thomaſius gar übel das Kennzeichen einer eusſerlichen Particulier-Kirchen mit dem Kennzeichen der Unſichtbaren Kirche vermengt / wenn er ferner ſchreibt: am meiſten aber hüten ſie (die Gliedmaſſen unſichtbarer Kirchen) ſich / daß ſie nicht von den Menſchen gemachte Formuln oder Symbola zu einem dergleichen Kennzeichen auffwerffen. Welcher unter den Menſchen hat eine von Menſchen gemachte Formul zu dergleichen

gleichen Kennzeichen (der unſichtbaren Kirche nemlich) iemahls gemachet? zum Keñzeichen der euſſerlichen ſichtbaren Particulier-Kirche ſind ſie zwar gemacht worden/ aber nie zum Kennchen der unſichtbaren. Weñ es aber wahr wäre/ daß ſich die Gliedmaſſen der unſichtbaren Kirche hüteten/ daß ſie nicht die von Menſchen gemachte Formuln zum Keñ-Zeichen einer euſſerlichen Particulier-Kirchen annehmen (nicht aber auffwürffen: Denn das Auffwerffen geſchicht mehrentheils aus angemaſter unrechtmäßiger Macht) ſo würde keiner der ſichtbaren Gemeinen/ ſo ſich ie zu einer Kirche hielte/ die ihre Glaubens-Bekäntnüſſe und Symbola hätte/ ein rechtes Gliedmaß der unſichtbaren ſeyn/ und alſo Thomaſius ſelbſt nicht/ der doch von der Lutheriſchen Kirche nicht will abgefallen ſeyn. Ja es würde die gantze uhralte Apoſtoliſche Kirche/ welche bald von Anfang des Apoſtoliſchen Glaubens-Bekäntnüß als ihr Symbolum (welches auch Formuln waren von Menſchen gemacht) nach und nach eingeführet/ und ihre Gliedmaſſen ſich dazu bekandt haben/ kein Gliedmaß der unſichtbaren Kirche gehabt haben. Denn daß Thomaſius hinzu ſetzt: Zumahlen ſolche Formuln/ welche weder in der Heil Schrifft gegründet/ noch bey der erſten Chriſtlichen Apoſtoliſchen Kirche im Gebrauch geweſen: Wodurch er theils obgeregten Einwurff von der Apoſtoliſchen Kirche begegnen/ theils unſerer Kirche

Glaubens-Bekändnüſſe beſchuldigen will/ als wenn ſie nicht mit GOttes Wort überein kämen; ſolches alles gehört theils zur offenbahren Verleumdung/ theils zur kahlen Ausflucht. Es ſeyn die Menſchen Formuln alt oder neu/ ſo ſinds Menſchen Formuln/ und weil er das zur Urſache anführt/ warum die Gliedmaſſen der unſichtbaren Kirche ſolche Symbola meyden/ nemlich weil es Menſchen-Formuln ſeyn/ ſo gilt es ſo wohl von jenem als von dieſen.

Theſ. 27.

Hierbey kömmt nun die droben Theſ. 15. auffgeworffene dritte Frage wohl zu bedencken vor: **Ob eine Kirche Macht habe gewiſſe Glaubens-Bekäntnüß zu einer ſolchen Norm und Richtſchnur zu machen/ daran man alle ihre Gliedmaſſen/ die nach der euſſerlichen geiſtlichen Gemeinſchafft ſolche ſeyn wollen/ erkennen könne;** und (welches daraus folget) **ob ſich alle ihre Gliedmaſſen darnach zu richten haben?** Wir haben droben Theſ. 15. es mit ja beſtätiget/ ſehen auch noch nicht/ warum wir unſer Ja zurücke nehmen ſolten; wir haben auch auf einige Einwürffe geantwortet. Weil aber Herr D. Thomaſius nein ſaget/ und theils auff unſre Urſachen antwortet/ theils neue Einwürffe macht/ ſo werde ich nicht unrecht thun/ daß

daß ich ſo wohl unſre Urſachen rette/ als auff ſeine Urſachen/ wenn neue vorkommen/ antworte/ ob wohl droben ſchon davon gehandelt/ und drunten Theſ. 38. nochmahls vorkömmt.

In dieſem §. wil er eine Urſache/ ſo die Unſrigen zu Beſtätigung ihrer Meynung anführen ſpöttiſch begegnen/ drumb ſchreibt er: **Es ſey Erbarmungs würdig/ wenn zu Behauptung derer bey den erſten Chriſten in Ubung geweſenen** Formularum **und** Compendiorum **man ſich in unſerm Affter-Pabſtthum** (ſo nennt er Affter-Päbſtiſch unſere Lutheriſche Kirche) **darauff beziehet/ daß Paulus ſeinen Timotheum** 2. Tim. I, 13. **vermahnet: Er ſolle an dem Fürbild der heilſamen Worte halten/ die er von ihm gehöret habe von dem Glauben/ und von der Liebe.** Hierbey iſt zu mercken [1.] daß er von den Formularen und Compendiorum, die bey den erſten Chriſten in Ubung geweſen/ redet/ und dieſelbe verwirfft/ da er doch in vorhergehender Theſi ſolche zu approbiren ſcheine. So unbeſtändig iſt er. Hernach [2.] leugnet er/ daß die Vermahnung Pauli ſolche Formuln und Compendia recht ſpreche. Da doch bey den erſten Chriſten keine andern Formulæ und Compendia, die Menſchen auffgeſetzet haben/ (ſo viel uns wiſſend) in Ubung geweſen/ als das Symbolum Apoſtolicum und Nicænum, es ſey denn/ daß er die erſten Chriſten ſehr weit erſtrecke/

daß er auch übrigen von ihm unten Theſ. §. 35. ſeqq. erzehlten Symbola dahin ziehen könte. Ich wil aber aus dem Spruche alſo ſchlieſſen: Welche Formulæ und Compendia die nöthigſten Lehren der H. Schrifft (vom Glauben und von der Liebe) und entweder mit ihren der Schrifft) eigenen Worten oder doch mit ſolchen Worten die der Sache nach/ in der H. Schrifft ſtattlich gegründet ſind/ vortragen/ dieſelben Formulæ und Compendia haben das Fürbild der heilſamen Lehre die wir von Paulo gehöret haben/ und an denſelben befihlet Paulus/ zum wenigſten insgemein/ zu halten. Das Apoſtoliſche und Nicäniſche Glaubens-Bekäntnüß ſind ſolche Formulæ und Compendia. Darum haben ſie das Fürbild heilſamer Lehre/ die wir von Paulo gehöret haben; und folglich befihlet Paulus/ zum wenigſten insgemein/ daran zu halten. Der erſte Satz iſt klar/ weil Paulus insgemein ſagt/ wir ſollen an dem Fürbilde der heilſamen Lehre halten. So müſſen wir auch an demſelben halten/ wo wir es antreffen. Der andere Satz iſt klar von unſern Theologis an andern Orten erwieſen. Und kan Herr Thomaſius nur den Anhang des Herrn Lic. Rechenbergers an die Libros Symbolicos unſerer Kirche anſehen/ ſo wird ers vom Apoſtoliſchen Glaubens-Bekäntnüß genung erwieſen finden. Alſo iſt der Beſchluß auch wahr. Was ant-

antwortet nun der Herr Doctor auff unſern Schluß/ wenn wir ſeinen Diſcurs in dieſer Theſi anſehen? Er bringt Erbarmungs-würdige (er verzeihe/ daß ich mich ſeines Styli bediene) Antworten vor/ welche die Sachen entweder nicht angehen/ oder doch nicht heben. Er will (1.) auff den erſten Satz antworten (α) negando conſequentiam, an der Folge ſey nichts. Urſache: Denn durch das Fürbild der heilſamen Lehre/ werde das Fürbild des Wandels verſtanden/ wie er ſich ſonſt an die Philipper als ein Fürbild ihres Wandels fürſtellet. Antwort: Das Fürbild **der heilſamen Lehre** und des **Wandels** ſind nicht einerley/ vielweniger das Fürbild der heilſamen Lehre vom Glauben und Liebe oder Wandels. Da allerdings die Lehre und der Wandel als actus und objectum actus unterſchieden werden. Und (β) limitando oder mit einer Umbſchränckung und Zuſatz: Welche Formulæ und Compendia **von** viris θεοπνεύστοις **oder von Apoſteln und Propheten geſchrieben ſind**/ und denn die nöthigſten Lehren der Heil. Schrifft vortragen/ etc. Aber dieſer Zuſatz taug gar nichts. Denn ſolche Formulæ und Compendia trügen nicht die Lehre vor **mit der Heiligen Schrifft Worten** [wie doch mein Schluß lautet) ſondern wären ſelbſt die Heil. Schrifft. Ich frage aber Thomaſium, wenn eine von Menſchen geſtellte Schrifft die heil-

ſame Lehre mit Worten der Heil. Schrifft vorſtellt / ob die nicht habe ein Fürbild der heilſamen Lehre? Und warum ſolte denn Pauli Vermahnung alsdenn nicht auch gelten? Er führe Urſachen an? Er redt ja insgemein vom Fürbilde der heilſamen Lehre. Ferner will er [2.] den andern Satz leugnen. Und ſchreibt deßwegen (α) es ſtünde im Grund-Text nicht vom Glauben und von der Liebe / ſondern im Glauben und in der Liebe. Antwort: zu geſchweigen / daß das Griechiſche Wörtgen ἐν auch wohl die Bedeutung von haben kan (wie dergleichen Oerter in Lanckiſchens Concordanz angezeichnet ſind) ſo hilfft das zur Sache nichts. Man laſſe die Worte gleich gar weg / ſo bleibt doch mein Satz noch richtig. Abermahl ſchreibt er [β] der Apoſtel verſtehe durch den Glauben keinen Hirn-Glauben / ſondern den Glauben im Hertzen. Antwort: Das thut abermahl nichts zur Sache / ob er den Hirn- oder Hertz-Glauben verſtehet / denn ſolcher iſt nur objectum der heilſamen Lehre. Wiewohl weder der Hirn- noch Hertzens-Glaube hier auszuſchlieſſen iſt. Man kan dieſes Stück aus dem Schluſſe gar weglaſſen / und er bleibt doch noch richtig. Er ſchreibt weiter [γ] Es könne daraus ſo wenig erzwungen werden / daß Paulus dem Timotheo ein gewiſſes Syſtema oder Compendium gegeben / ſolches auswendig zu lernen / oder ſeinen und andern Leute Glau-

Glauben zu prüfen / als wenn noch itzo ein treuer Lehrer / der nur mündlich gelehrt / dergleichen Vermahnung brauchte ꝛc. Antwort: mit wem ſtreitet denn Thomaſius? wer hat denn das geſagt / daß Paulus dem Timotheo ein gewiſſes Compendium gegeben ſolches auswendig zu lernen? Er hat das nur eingeflickt ſeine Sophiſtiſche Art ſehen zu laſſen. Es war mein anderer Satz: **Das Apoſtoliſche und Nicäniſche Glaubens-Bekäntnüß ſind ſolche** Formulæ **und** Compendia. **welche die nöthigſten Lehren der Heil. Schrifft entweder mit ihren eigenen Worten oder die der Sache nach in Heiliger Schrifft gegründet ſind.** Dieſen andern Satz wird er durch ſeine Spötterey nicht umſtoſſen. Wil er aber hierdurch meines Schluſſes Beſchluß angreiffen / nemlich folgenden: **Darum haben ſie das Fürbild heilſamer Lehre / die wir von Paulo gehöret haben.** Und ſolchen entgegen ſetzen: **Wenn Timotheus an dem Fürbilde heilſamer Lehre halten ſoll / und dergleichen Fürbild auch das Apoſtoliſche und Nicäniſche** Symbolum **ſeyn ſoll / ſo muß Paulus dem Timotheo auch ein** Compendium **der heilſamen Lehre gegeben haben** (es auswendig zu lernen / ſetzt er ſpöttiſch hinzu) **Nun iſt das letzte falſch / darum auch das erſte.** Antwort: es taug die propoſitio conditionalis nichts / oder die Folge des erſten Sa-

tzes iſt falſch. Denn ſie gründet ſich auff folgenden Satz: **Wenn ein geſchriebenes** Compendium **ein Fürbild heilſamer Lehre iſt / ſo kans keine ungeſchriebene Rede ſeyn.** Die können beydes ſeyn. Wiewohl Paulus ſeine heilſame Lehre theils geprediget / theils geſchrieben / daß wir keines auszuſchlieſſen haben / es ſteht auch in den Worten Pauli nicht / daß das Fürbild der heilſamen Lehre in Compendio müſſe vorgetragen ſeyn / ſondern kan auch wohl eine weitleufftige und mehrere Schrifften ſeyn. Weil nun Thomaſius weder den erſten noch andern Satz umſtoſſen kan / ſo bleibt auch der Beſchluß des Schluſſes noch richtig / und ſeine vermeinte Abſurdität trifft denſelben auch nicht.

Theſ. 28.

Er ficht in dieſem Satz eine neue Urſache an / welche einige der unſern (Ich weiß nicht wer) gebrauchen ſollen / damit Sie **die Nöthigkeit derer Glaubens-Formuln behaupten möchten.** Es iſt aber keiner / der die Nötigkeit der Glaubens-Formuln behaupten wil / aber wohl die zuläſſigkeit und Nutzbarkeit / man wolle denn neceſſitatem expedientiæ, die Nothwendigkeit ein Ding füglich vor zu tragen / welche mit der Nutzbarkeit über ein kömt / verſtehen. Solche kan aber auch mit angezogenen Sprüchen behauptet werden. Ich wil daraus ſo ſchlieſſen; **Wenn Paulus und Pe-**

trus die Chriſten ins gemein vermahnen / daß ſie ſollen eines Sinnns oder gleich geſinnet ſeyn / ſo wil er auch daß ſie der gleichen in H. den Concepten von GOtt und Göttlichen Dingen oder in der heilſamen Lehre ſeyn ſollen / und folglich ſind die Formuln und Compendia heilſamer Lehre zuläßig und nützlich. Das erſte iſt wahr / alſo auch das letzte. Was antwortet Thomaſius auff dieſen Schluß ? Er wil den Nachſatz leügnen / daß Paulus und Petrus die Chriſten zur Einigkeit insgemein vermahnten / ſondern vermahnten nur zur Einigkeit des Willens / nicht des Verſtandes oder der Concepten. Solches wil er erweiſen theils aus dem Contexte theils aus dem Griechſchen Worte. Aber es iſt ſolches vorgeben falſch : Denn wer zur Einigkeit vermahnet / und nicht determinirt / das er es nur von einer oder der andern Einigkeit verſtehe / der vermahnet zu aller Einigkeit ins gemein / unerachtet er von der Uneinigkeit des Willens ſolte Anlaß zu ſolcher Vermahnung genommen haben. Daß er aber ſich auff den Context berufft / ſo muß er denſelben gewiß nicht nachgeſchlagen haben / ſonſt würde er ſich ſo kühne darauff nicht beruffen haben. Die Corinther waren wegen einiger Neben-Dinge zwieſpaltig worden / daß einer ſagte : Ich bin Pauliſch ; der andere / ich bin Apolliſch ; der dritte / ich bin Kephiſch ; der vierdte / ich bin

Chriſtiſch. Dieſe vermahnet der Apoſtel mit folgenden Worten eines Sinnes zu ſeyn: Ich ermahne Euch aber/ lieben Brüder/ durch den Nahmen unſers HErrn JEſu Chriſti/ daß ihr allzumahl einerley Rede führet/ und laſſet nicht Spaltung unter Euch ſeyn/ ſondern haltet feſt an einander in einem Sinn und in einerley Meynung. etc. 1. Cor. 1. 10. Da erweiſt der Context und die Griechiſchen Worte nichts anders/ als daß er vornehmlich von der Einigkeit der Concepte und der Rede redt/ wiewohl die Einigkeit des Willens nicht aus zu ſchliſſen iſt. Und alſo müſſen wir auch 2. Cor. XIII. 11. verſtehen/ wie wohl daſelbſt wohl primariò auff die Einigkeit des Willens zu ſehen/ doch nicht mit Ausſchlieſſung der Meynungen und der Rede. Und dergleichen könte auch aus andern Orten erwieſen werden. Das griechiſche Wort φρονεῖν geht mehr den Verſtand als den Willen an/ wiewohl der Wille nicht auszuſchlieſſen/ daß alſo Thomaſius in dieſen und andern Griechiſchen Worten keinen Schutz nicht findet.

So weit die Anfechtung einiger unſerer Urſachen. Ich muß aber hier mit anhängen die Urſachen/ die Thomaſius vor ſeine Meynung/ wiewohl es ſchon droben §. 27. geſchehen/ mit untergemiſchet hat. Die erſte iſt/ weil es eine Abgötterey ſey/ wenn ſie noch andere euſſerliche Kenn-Zeichen als ihnen GOtt befohlen/ darne-

darneben [der Liebe zur Seite] ſetzen wollen. Die andere iſt / weil es bloß von Menſchen gemachte Formuln ſeyn. Die dritte iſt / weil ſie weder in der Heil. Schrifft gegründet / noch bey der erſten Chriſtlichen Apoſtoliſchen Kirche im Gebrauch geweſen. Denn obwohl die drey Urſachen droben unrecht zu der vorhergehenden Theſi oder Lehr-Satze angewendet wurden / ſo ſihet man doch aus den folgenden Theſibus, daß er ſolche auch zu der itzt vorhandenen Frage will anwenden. Die erſte Urſache ſetzt er zwar ohne Erweiß hin / vielleicht aber will'ers daher erweiſen / weil eine Menſchliche Schrifft alsdenn der Göttlichen Schrifft gleich gemacht werde / wenn ſie auch vor eine Richtſchnur gehalten wird. Aber das folgt lange nicht / indem die Heil. Schrifft iſt norma ἀυτόπιςος eine ſolche Richtſchnur / der man vor ſich glauben muß zuſtellen / eine Menſchliche Schrifft aber / iſt eine ſolche Richtſchnur / die erſt von der Haupt-Richtſchnur ihre Richtigkeit haben muß / und die nur deswegen eine Richtſchnur heiſt / weil ſie von beyden für wahr erkandt und angenommen wird. Daraus ſihet man denn auch / was auff die andere Urſache zu wenden iſt. Was bloß von Menſchen gemachte Formuln ſeyn / die können keine Richtſchnur der heilſamen Lehre werden / wenn die Richt-Schnur pro normâ ἀυτοπίςῳ vor die Haupt-Norm gebraucht wird. So iſts wahr. Was

auff

auff die dritte Urſache zu antworten ſey/ iſt droben §. 26: zu erſehen.

Theſ. 29.

In dieſer Theſi aber liegt vielleicht die vierdte und fünffte Urſach des Thomaſii als darinne er behaupten will/ theils daß ſolche Glaubens-Formuln erſt aufkommen/ **als durch den allgemeinen Verfall der Chriſtenheit und durch die angemaſte Herſchſucht der Cleriſey über die Gewiſſen die Liebe erkaltet/und die Haltung der Gebot GOttes weder bey den Lehrern noch Zuhörern mehr im Schwang gegangen;** theils daß **die Cleriſey den Hirn-Glauben anſtatt des lebendigen Glaubens hierdurch dem Volcke eingeſchwatzt habe.** Aber das erſte ſind eitel Verleumdungen wieder die uhralte Kirche/ die von Zeiten des Apoſtoliſchen Glaubens-Bekäntnüſſes angewieſen iſt/ als wäre dazumahl die Kirche ſchon in ſo groſſen Verfall geweſen/ und die Cleriſey hätte ſolche Herſchſucht bey ſich ſpüren laſſen; Das andere hat auch keine Folge: Denn indem man den Hirn-Glauben einpredigt/ predigt man auch den lebendigen Glauben mit ein/weil er aus dem Hirn-Glauben folgen kan und ſoll; daß er aber bey einigen nicht folget/ ſind ſie ſelbſt Schuld daran.

Theſ. 30.

Daß aber ſolche Formuln erſt in Conciliis ſeyn gemacht worden [wiewohl das Apoſtoli-

ſche

ſche muß ausgenommen werden / ſo nach und nach entſtanden / wie auch das Athanaſianiſche und andere mehr / ſo nicht in Conciliis gemacht worden) iſt ſich nicht zu verwundern / weil die Kirche ſolchen auffgetragen hat zu unterſuchen / was in Lehr-Puncten mit der Heil. Schrifft überein komme oder nicht. Nun nimt zwar Thomaſius daher Gelegenheit auff die Concilia zu ſchelten / und beſchreibt ſie nach ſeinen Hirn-Glauben / oder wie er ſie ſich einbild / iſt ſich auch nicht zu verwundern / weil die Liebe zu allerhand Irrthümen und der bittere Neid ſein Hirn gar verderbet hat / und ihm alles anders vorſtellet / als es warhafftig iſt. Er ſpricht: Die Concilia ſind nichts anders als Zuſammenkünffte der Cleriſey / welche aus Antrieb eines Biſchoffs / der bey der weltlichen Obrigkeit im groſſen Anſehen geweſen / von dieſer zuſammen beruffen worden / damit darinnen von denen / ſo es mit dem Angeber am meiſten hielten / und durch deren meiſten Stimmen Glaubens-Formuln uud Artickel gemacht / ingleichen allerhand Sitten und Gebräuche einführet / andere / die ſolchen zuwieder waren / verketzert und verflucht / hernach aber ſolche Schlüſſe von der Obrigkeit in denen Gemeinden durch Zwanck beſeſtiget / und die verketzerten wiederſacher mit leiblichen Straffen beleget würden.

den. Hiermit ſtellt er (1.) ſeinen Entwurff der allerſchlimſten Concilien vor/ hernach (2.) macht er die Application Verleumderiſch auff alle Concilien/ ſo ie bey der Chriſtenheit gehalten worden / inſonderheit von Zeiten des Conſtantini Magni, damit er dem Ario, Neſtorio, Eutyche und andern das Wort reden möchte. Wolte ich nun ſolche Beſchreibung weitläufftig wiederlegen / ſo müſte ich durch alle Secula gehen/ und aus der Kirchen-Hiſtorien einanders darthun. Welches aber viel zu weitläufftig fiele. Daher will ich nur bey dem erſten ſo genandten allgemeinen Concilio (denn diß ſpricht er inſonderheit an) verbleiben/ und mit kurtzen ein anders darthun. Muß dannenher erinnern / daß Thomaſius in dieſer Beſchreibung irret [1.] in cauſa materiali, da er meynt (α) es wäre nur die Cleriſey daſelbſt zuſammen kommen. O nein. Denn ob gleich mehr Clerici [wir wollen ſie mit Thomaſio ſo nennen / ob er wohl Spotts-und Verleumdungs-Weiſe ſo redt) darauff geweſen / ſo ſind doch auch andere daſelbſt geweſen. Und iſt die Sache öffentlich in Beyſeyn anderer / die auch mit dazu reden dürffen / abgehandelt worden / ſo gar daß auch heydniſche Philoſophi mit ihren Diſputationibus gehöret worden ſind. Wie auff dem Concilio zu Nicæa geſchehen / von welchem Ruffinus Lib. I. Cap. III. ſchreibt: Etenim cum pro ſtudio religioſi Imperatoris, ex

omni

omni terrâ ſacerdotes Dei coiſſent, opinione commoti Philoſophi quoque & Dialectici valdè nobiles & opinatiſſimi convenerunt. In quibus quidem inſignis in arte Dialecticâ per dies ſingulos conflictus ſummi certaminis cum Epiſcopis noſtris, Viris adæquè in Dialectica non improbabiliter eruditis, movebat: & fiebat ingens ſpectaculum, convenientibus ad audiendum doctis & literatis Viris. Das iſt: Als nach euſſerſter Bemůhung und Willen des gottſeligen Kåyſers aus dem gantzen Welt-Creyſe Prieſter GOttes zuſammen kommen waren / hat daſſelbe auch Philoſophos und Dialecticos bewogen / daß die Berůhmten und Gelehrteſten daſelbſthin zuſammen kommen ſind. Unter welchen einer / der in der Diſputier-Kunſt ſonderlich berůhmt war / ſich alle Tage mit unſern Biſchöffen / die in der Diſputier-Kunſt das ihrige auch noch ziemlich gethan hatten / in groſſen Streit eingelaſſen: Und da wurde denn ein groſſes Auffſehen / weil gelehrte und beleſene Leute zuzuhören zuſammen kommen. Daraus erſcheinet genug / daß nicht nur Biſchöffe / ſondern andere auch daſelbſt gehöret worden. Der Kåyſer ſelbſt iſt als Præſes mit ſeinen Råthen dabey geweſen. Ferner (c) es kåmen nur die zuſammen / die [partium ſtudio adductis] Partheyiſch wåren / oder es mit dem Angeber am meiſten halten.

Denn

Denn aus ob angeführten Worten des Ruffini erſcheint ein anders; ja wenn man Partheyligkeit hätte ſuchen wollen / würde der Käyſer ehe diejenige geſucht haben / welche dem Ario zugethan waren / allermaſſen er / wenn dem Sulpitio Severo zu gläuben / ziemlich Arianiſch geweſen. Es ſey denn daß Sulpitius die erſten und letzten Zeiten des Käyſers vermenget. Er irret weiter (2.) in cauſa impulſiva in Angebung der antreibenden Urſachen. Das ſoll allemahl ein **Biſchoff ſeyn / der bey der weltlichen Obrigkeit in groſſen Anſehen geweſen.** Hergegen berichtet Socrates Lib. I. Hiſt. Eccleſ. Cap. 7. von Conſtantino M. His Imperator auditis animo vehementer contriſtatus, ac rem hanc ſuam ipſius eſſe calamitatem ratus, excitatum malum confeſtim reſtinguere conatur, eaque de cauſa literas ad Alexandrum & Arium mittit per Virum fide dignum nomine Oſium Cordubæ, Civitatis Hiſpanicæ Epiſcopum, quem admodum amabat & honorabat i. e. **Als der Käyſer das hörete** [nemlich daß wegen des Arii ſolcher Lerm in der Kirche GOttes entſtünde] **hat er ſich ſehr betrübt / weil er ſolch Weſen auch ihm ſelbſt ſchädlich zu ſeyn erachtet / dem Ubel alſobald** (ohne euſſerlichen Antrieb] **zu ſteuren gedacht / und hat deswegen Schreiben an den Alexander und Arium geſchickt durch einen glaubwürdigen Mann den Hoſium / der zu Corduba**

in

in Spanien Biſchoff war / welchen er ſehr liebte und hochhielt. Nemlich Fürſten und Herren ſehen ſchon ſelbſt / was vor ein Unheil aus dem Zwieſpalt der Religion entſtehen kan / und ſind vor ſich begierig beym Anfange ſolchen zu ſteuren / daß ſie eben keines Antreibers von nöthen haben. Er irret [3.] in procedendi modo in der Art zu procediren / da er vorgiebt / als wenn alles Partheyiſch darinne zugienge. Denn er ſpricht: **Damit darinne von denen / ſo es mit dem Angeber am meiſten hielten / und durch deren meiſten Stimmen etc.** Da wir doch droben aus des Ruffini Erzehlung vernommen haben / wie ungeſcheut und öffentlich / in Beyſeyn vieler anderer geſchickter ehrlicher Leute / unter dem Præſidio des Käyſers ſelbſt / der entweder keiner Parthey oder doch der Arianiſchen mehr zugethan geweſen / alles iſt vorgenommen und abgehandelt worden. Wie hätte da eine Partheyligkeit vorgenommen werden können? Da zumahl die Heilige Schrifft die Norm und Richtſchnur geweſen / nach welcher man die Lehren unterſucht hat. Er irret [4.] in cauſis finalibus, da er die Entzwecke der Concilien erzehlen will / deren er unterſchiedliche nahmhafft macht / als da ſind (α) **daß von denen / die es mit dem Angeber hielten / Glaubens-Formuln und Artickel gemacht würden.** Wenn Glaubens-Formuln und Artickel machen einerley ſeyn

K ſoll /

ſoll / ſo iſt der Ausſpruch gantz und gar falſch. Denn die Concilien haben nie Glaubens-Artickel gemacht / ſondern nur aus der Schrifft gezeiget / und ſtattlich erwieſen / und vertheidiget / welches Glaubens-Artickel wären / und hernach dieſelbe in gewiſſe Formuln und Bekäntnüſſe gefaſſet. Wenns aber unterſchiedliche Dinge ſeyn ſollen / ſo leugnen wir nicht / daß ſie Glaubens-Formuln gemacht haben / doch iſts falſch / daß es von denen geſchehen / welche es mit dem Angeber gehalten. Sondern es iſt von dem gantzen Concilio geſchehen / weil doch viel der Irrigen ſind gewonnen worden / ob wohl einige unordentliche Köpffe noch auff ihren 18. Augen blieben ſind. [ϵ] **Daß allerhand Sitten und Gebräuche eingeführet würden.** Da denn wahr / daß auff den Conciliis nicht alleine διατυπώσεις oder Symbola gemacht worden ſeyn / ſondern auch Canones oder Sätze von Sitten und Gebräuchen / deren noch die meiſten oder doch viele / wiewohl nicht ohne Corruption oder Zerrüttung vorhanden ſeyn / wie in den Tomis Conciliorum des Surii, des Binii, und den Pariſianis, oder auch in des Caranzæ und anderer Summa Conciliorum zu ſehen iſt. Und wenns Thomaſius ſo verſteht / wie es insgemein verſtanden wird / daß es ohne Partheyligkeit zugegangen / ſo mag es ſeine Richtigkeit haben. [γ] **Daß ſie andere / die ſolchen Lehren oder Glaubens Artickeln** [ob

er

er die Sitten auch mit dahin ziehen will/ iſt zum wenigſten zweiffelhafftig] zuwieder waren/ verketzert und verfluchten. Zu dem Ende ſind ſie wohl eben nicht zuſammen kommen/ doch iſt es gleichwohl daraus erfolget. Sonſt aber kamen ſie zu dem Ende zuſammen/ daß ſie die Warheit unterſuchten/ und die Irrigen eines beſſern unterrichteten. Gleichwohl weil die Glaubens-Puncte/ darüber ſolche Concilia verſamlet wurden/ von der Wichtigkeit waren/ daß die Irrigen/ wo ſie halßſtarrig blieben/ allerdinges in Ketzerey geriethen/ ſo kunte es nicht anders geſchehen/ als daß ſie dieſelbe vor Ketzer erklärten/ und ihnen den Fluch zu ihrem Schröcken ankündigten/ nach Pauli Exempel. Gal. I, 8. Welches aber doch nicht finis per ſe, ſondern per accidens iſt. Daß ſie aber umb die Sitten/ welche nicht zu dem Sitten-Geſetze gehören/ iemand ſolten verketzert oder verflucht haben/ ſoll Thomaſius (wenn ers hiermit lehren will) noch erſtlich erweiſen. (d) Daß hernach ſolche Schlüſſe von der Obrigkeit in den Gemeinden durch Zwanck befeſtiget würden; und die verketzerten Wiederſacher mit leiblichen Straffen beleget würden. Es iſt freylich darauff erfolget/ daß die Obrigkeit ſolcher Concilien-Schlüſſe den Gemeinden hat laſſen vorhalten/ daß ſie aber ſolche durch Zwanck in den Gemeinden befeſtiget habe/ kan nicht geſagt wer-

den/weil die Gemeinden ſelbſt begierig geweſen ſolche anzunehmen/ausgenommen vielleicht einige wenige/ die/ wenn ſie ſich Käyſerlicher Edicten nicht haben unterwerffen/und eines beſſern weiſen laſſen wollen/ ihre Freyheit gehabt haben anders wohin zu wenden; Daß ſie aber die Wölffe bey den Schaafen/ die falſchen Lehrer bey ihrer Gemeinde/ auch wieder der Gemeinde Willen laſſen ſolien/ ſolches wäre weder rathſam noch verantwortlich geweſen/ daher ihnen meiſtentheils das Exilium oder die Verweiſung an gewiſſe Oerter zu erkant worden. Und das nennet Thomaſius die leibliche Straffe. Die aber doch zu ihrer Beſſerung geſchach.

Theſ. 31.

Darauff ſpricht er: **Dieſes alles** (was er von den Conciliis in ihrer Beſchreibung vorgegeben) **ob es ſchon der Lehre des Wortes GOttes und denen Chriſtl. Gebräuchen der erſten und Apoſtoliſchen Kirchen ſchnurſtracks zuwieder war/ ſo bemühete man ſich doch ſolcher** Concilia **mit dem** Concilio **zu Jeruſalem zu** juſtificiren. Ich will nicht hoffen/ daß Thomaſius vor unrecht erkandt [1.] daß weltliche Obrigkeit Concilia zuſammen beruffen. [2.] daß ſie die Cleriſey beruffen/denen ſie auch hernach Politicos zugeordnet/ und ſelbſt mit dabey geweſen. Drum wird ſein alles in dieſem Ausſpruch nicht ſchlechter Dinges/ ſon-

ſondern vor das meiſte anzunehmen ſeyn. Er wird aber verwerffen (α) daß es die Obrigkeit aus Antrieb **eines Biſchoffs** gethan. Denn ſolchen Kerrlen iſt er Spinne-feind. Die Obrigkeit hätte Thomaſium und ſeines Gleichen ſollen hören. [β] Daß darinne die/ welche es mit dem Angeber gehalten/ die meiſten Stimmen gemacht; [γ] Daß ſie Glaubens-Formuln/ uud alſo auch [δ] Glaubens-Artickel gemacht. [ε] Daß ſie allerhand Sitten und Gebräuche eingeführt. [ζ] Daß ſie die ſolchen zuwieder waren/ verketzert und verflucht. (ζ) Daß ſolche Schlüſſe von der Obrigkeit in den Gemeinen befeſtiget. (η) Daß die verketzerten Wiederſacher mit leiblicher Straffe beleget worden. Nun iſts wahr/ (wenn der erſte/ dritte/ fünffte Punct dieſer Erzehlung ausgenommen/ oder auch mit den ſiebenden und achten in gewiſſer Maſſe verſtanden wird) ſo iſt das übrige unrecht; aber es iſt ihm nur itzo Theſi 30. gewieſen worden/ daß er dergleichen Dinge den erſten Conciliis unrecht beymiſſet. Wobey auch muß gemercket werden/ daß er durch die Apoſtoliſche Kirche nur die verſteht/ die biß an der Apoſtel Lebens-Zeit/ oder Todt gewähret hat.

Solche Concilia können allerdings mit dem/ das zu Jeruſalem von den Apoſteln gehalten worden/ beſtätiget werden. Wir ſchlieſſen daraus als: **Wenn bey erregten Glaubens-**

Streit die Apoſtel ſelbſt ein Concilium gehalten / und die Sache nach GOttes Wort entſchieden haben / ſo ſind Concilia in Glaubens-Streit noch ietzo zu halten vergönnet. Nun iſt das erſte wahr / alſo auch das letzte. Ich weiß nicht / ob Thomaſius alle Concilia über Glaubens-Streit verwirfft / und alſo den Beſchluß meines Schluſſes nicht zugiebt; oder ob er den Beſchluß im Theſi zwar zugiebt / daß nemlich noch itzo Concilia über Glaubens-Streit gehalten werden können / wenn ſie auff ſolche Apoſtolliſche Art gehalten würden / und nur in hypotheſi leugnet / daß die bekandten Chriſtlichen Concilia auff ſolche Apoſtoliſche Art gehalten werden. Das erſte muß ich vermuthen aus ſeinem Lehr-Satz / daß der Hirn-Glaube zu nichts diene / daß keine andere Ketzerey ſey / als was wieder die Liebe lieffe / und aus dem erſten Stück der Beſchreibung des Jeruſalemiſchen Concilii, daß es nicht von einem Glaubens-Artickel gehandelt; Das andere aber ſagt er hier und anderswo ausdrücklich / darum vermuthe ich / daß er beydes ſagt. Wieder das erſte aber iſt mein Schluß gerichtet. Wenn nun Thomaſius antworten will / ſo leugnet er das erſte: Denn ob er gleich zugiebt / daß die Apoſtel ein Concilium gehalten haben / ſo leugnet er doch / daß es über eine Glaubens-Streitigkeit geſchehen / ſondern über einer Frage / das Thun eines Chri-

ſten

ſten betreffend. Aber es folgt nicht: **Was über einer Frage / des Thun eines Chriſten betreffend gehalten wird / wird nicht über eines Glaubens-Streitigkeit gehalten**; indem allerdings die Frage über ein Thun zugleich einen und mehr Glaubens-Streitigkeiten kan zum Voraus ſetzen. Als: Wenn darüber geſtritten wird / ob man Chriſtum ſoll anbeten / ſo iſt die Frage über einer That / es begreifft aber zugleich auch dieſe: Ob die Ehre der Anbetung Chriſto zukomme. Alſo war hier die erſte Frage: Ob die Beſchneidung zur Seeligkeit nöthig wäre; welches ja keine Frage über einer That war / ſondern über einer theoretiſchen Sache. Die falſchen Apoſtel ſagten ja / und ſchloſſen daher: **Wo ihr euch nicht beſchneiden laſſet nach der Weiſe Moſi / ſo könnt ihr nicht ſeelig werden.** Actor XV, 1. Nachdem nun das erſte von mir erwieſen iſt / ſo bleibt auch das letzte / und alſo der Beſchluß richtig. Was das andere betrifft / ſo Thomaſius bejahet / daß keines der bekandten Conciliorum auff Apoſtoliſche Art eingerichtet ſey / ſo wird er ſo wollen ſchlieſſen: **Welche** Concilia **ſo beſchaffen ſeyn / daß** [1.] **die ſtreitenden Partheyen nicht drauff** compromitti**ret** [2.] **dabey die gantze Gemeinde nicht verſamlet und gehöret worden.** [3.] **Die Sache nicht einmüthiglich / ſondern** per plura vota **geſchloſ-**

 ſen

ſen worden. [4.] Hernach nicht freywil-willig/ ſondern Zwangs-weiſe von andern Gemeinden iſt angenommen worden. (5.) endlich auch nicht von ſolchen Leuten gehalten worden die voll Heil. Geiſtes waren/ und warhafftig ſagen kunten; Es gefället dem Heil. Geiſte und uns alſo/ ꝛc. dieſelbe ſind nicht auff Apoſtoliſche Art eingerichtet geweſen. Nun aber ſind alle folgende Concilia ſo beſchaffen/ auch ſo gar dis insgemein ſo heilig gehaltene Concilium Nicænum ſelbſt. Drum ſind alle folgende Concilia nicht nach Apoſtoliſcher Art eingerichtet geweſen. Daher nimt er Gelegenheit auff einen Theologum zu ſticheln/ und ihn der Sophiſterey zu beſchuldigen/ welcher ſich euſſerſt bemühet haben ſoll das Concilium Nicænum zu vertheidigen. Es iſt dieſes der ſeel. Herr D. Bajer, ſein ehedeſſen geweſener Collega und erſter Pro-Rector auff der Friedrichs Univerſität zu Halle/ dem er ſo grüne iſt/ daß er überall auff ihn stichelt/ weil er ſeinen Irrthümen und deren Incruſtirung ſich ſeinem Beruffe nach zu ſeiner Zeit billig wiederſetzt: Derſelbe hat als Magiſter Anno 1671. Præſide D. Sebaſtiano Niemanno, Superint. & Prof. Jenenſ. folgende Diſputation gehalten: *Diſſertatio Hiſtorico Theologica, quâ Concilii Nicæni primi & Oeconomici auctoritas atque integritas à criminationibus Danielis Zwickeri, Monarchiani* (i. e.

Soci-

Sociniani) & *Chriſtophori Sandii, Ariani, defenditur.* Die hernach von neuen und auch vermehrt wieder auffgelegt worden. Dieſen ehrlichen Mann beſchuldiget er Sophiſtiſch Sophiſterey / und redt lieber Arianern und Socinianern das Wort / ehe er den auffrichtigen Mann ſolte unbezwackt laſſen. Er thuts aber nach ſeiner Art / ohne Erweiß. Warumb zeigt er die Sophiſterey nicht an / ſo kőnte ihm gewieſen werden / daß er vielmehr / wie in allen ſeinen Dingen / ſophiſtiſire. Den Schluß aber ſelbſt betreffend / den ich nach ſeiner Meynung eingerichtet habe / ſo iſt zu mercken (1.) daß das Jeruſalemiſche Concilium kan betrachtet werden erſt als ein *Concilium*, hernach als ein Apoſtoliſches oder von den Apoſteln gehaltenes Concilium (oder quoad eſſe genericum & quoad eſſe ſpecificum.) Weiter / wenn es quoad eſſe genericum oder als ein Concilium angeſehen wird / műſſen wir es betrachten (2.) entweder (quoad eſſentialia) **dem Weſen nach** / oder [quoad accidentalia] **den zufälligen Dingen nach.** Wenn wirs als ein Concilium und dem Weſen nach betrachten / gehőrt nichts mehr dazu / als (α) daß ſich gelehrte gottſelige Leute aus einem abſonderlichen Beruff verſamlet haben (β) eine Theologiſche Streit-Frage / den Glauben oder das Leben betreffend aus GOttes geſchriebenen Worte zu unterſuchen / und (γ) als Diener des Heil. Geiſtes

zu Nutz der Kirchen dieſelbe öffentlich vor den Augen der Kirchen zu entſcheiden. Daher ſind zufällige Dinge / [a] wenn beyde Partheyen darauff compromittiren [b] die gantze Gemeine ſich dazu verſamlet und gehöret wird / (c) per plura oder unanimiter geſchloſſen wird. So gehöret auch nicht zum Weſen eines Concilii wie ſein Schluß wird vorgetragen oder angenommen / ob mit Zwang oder ohne Zwang / ſondern das gehöret ad conſequentia oder zu dem / was darauff folget. Dieſes zum Voraus geſetzt ſehen wir / daß der erſte Satz im Schluſſe gantz falſch iſt / weil darinne meiſt zufällige Dinge des Jeruſalemiſchen Concilii angeführt werden. Warum ſetzt man nicht andere zufällige Dinge mehr darzu / als daß es im Jüdiſchen Lande / zu Jeruſalem / auf einem Söller / im Beyſeyn Pauli und Barnabä und einiger anderer Antiochiſchen Bürger iſt gehalten worden / ſo würden der Urſachen vielmehr ſeyn / warum andere Concilia nicht mit dem Jeruſalemiſchen überein kämen? Hernach ſoll er ſeine angeführten Eigenſchafften von dem Jeruſalemiſchen Concilio erſt noch darthun / nemlich (1.) **daß die ſtreitenden Partheyen darauf** compromittirt. Wo ſteht denn das? Die Brüder wurden zwar eins / derer etliche von den falſchen Apoſteln irre gemacht worden / daß Paulus und Barnabas nebſt einigen andern ihres Mittels zu den Apoſteln zögen / aber nicht die

die falſchen Apoſteln / welche eigendlich die andere Parthey waren. [2.] Daß die gantze Gemeinde dabey verſamlet und gehöret worden. Das ſteht auch nirgends. Entweder er verſteht die gantze Gemeinde der Antiochiſchen Chriſten / oder derer zu Jeruſalem. Von keiner iſt erweißlich / daß die gantze Gemeinde daſelbſt verſamlet und gehöret worden ſey. Nicht die Antiochiſche / denn es ſteht ausdrücklich / daß ſie geordnet / daß Paulus und Barnabas und etliche andere **aus ihnen** hinauff zögen gen Jeruſalem. Actor. XV, 2. und obgleich v. 3. ſteht: und ſie wurden von der Gemeine geleitet; ſo weiſt doch der andere Vers / daß ſie dieſelbe nicht gar biß nach Jeruſalem geleitet /ſondern es ſind einige/ vielleicht die Vornehmſten/ im Nahmen der Gemeinde ein Fleck mit vor das Thor hinaus gangen oder gefahren/ und haben ſie ſo geleitet. Nicht die Jeruſalemiſche/ denn ob gleich v. 4. ſteht /daß ſie [die Abgeordneten) von der Gemeinde empfangen worden/ ſo iſt doch nicht zu vermuthen / daß die gantze Gemeinde nach allen Perſonen betrachtet zu den Abgeordneten kommen ſeyn/ſondern ſie haben ihre Deputirten an ſie abgeſchickt; hernach ſteht v. 6. welche zuſammen kommen ſeyn / die Streit-Frage zu überlegen / nemlich die **Apoſtel** und die **Elteſten** kamen zuſammen. Wiewohl gläublich iſt / daß viele von der Gemeinde mit dazu kommen ſeyn mögen. (3.)

Daß

Daß die Sache einmüthiglich und nicht per plura geſchloſſen ſey. Wer weiß denn ob die aus der Phariſeer Secte / die anfänglich den falſchen Apoſteln mit beygepflichtet haben / v. 5. damit zu frieden geweſen ſeyn; und geſetzt / daß ſies einmüthiglich geſchloſſen / ſo kan das als ein Vorzug dieſes Apoſtoliſchen Concilii, da die Apoſteln als von GOtt unmittelbar erleuchtete Männer alle zugegen waren / angeſehen werden. Die folgenden zwey Eigenſchafften gehören nicht zu einem Concilio, ſondern zu dem / was darauff folget. Die fünffte Eigenſchafft kömt zwar dem Jeruſalemiſchen Concilio mit einem Vorzuge zu / weil die Apoſteln nicht nur nach gemeiner / ſondern auch nach Prophetiſcher Art voll Heiliges Geiſtes waren; aber eben dieſe kömt nach der gemeinen Art auch andern zu; und weil nicht ſo wohl ſie / als der Heil. Geiſt in ſeinem Worte / Richter ſolches Theologiſchen Streits iſt / ſie aber deſſen Diener / die von ihm in ſolcher Warheit erleuchtet worden / ſo können ſie eben auch wie die Apoſteln ſagen: Es gefället uns und dem Heil. Geiſte. Was aber den Nachſatz betrifft / geſtehen wir denſelben / was die drey erſten Eigenſchafften anlangt / nicht aber was den vierdten / vielweniger was den fünfften betrifft / wie nur erwieſen.

Theſ. 32.

In dieſem Abſatz ſpricht er [1.] daß die Concilia

cilia ihren Anfang genommen unter Conſtantino M. Iſt wahr / wenn von den allgemeinen Conciliis die Rede iſt. Denn ſonſt erkennt/ er daß einige Vorſpiele vorher gegangen / nemlich unterſchiedliche Concilia particularia. [2.] Daß es die Concilia particularia zwar nicht viel beſſer / aber doch nicht ſo gar grob gemacht / als die Concilia univerſalia. Iſt eine Verleumdung wider beyderley Concilien. [3.] Daß man die Schlüſſe der *Conciliorum* habe *Canones* (i. e. Regeln) genennet. Iſt wahr wenn man alleine die Schlüſſe / ſo zu dem Leben gehören / verſtehet. Denn die Schlüſſe von Glaubens-Artickeln ſind nicht Canones, ſondern διατυπώσεις oder Symbola genennet worden. [4.] Daß ſolches geſchehen ſey / weil man ſie recht Antichriſtiſcher Weiſe den Menſchen neben / ja vor der Heil. Schrifft als Regeln und Richtſchnure ihres Lebens und Glaubens auffgedrungen. Falſch iſt / daß ſie neben ja vor der Heil. Schrifft zu Regeln und Richtſchnuren gemacht worden. Denn das zeiget an / als hätte man ſie vor dergleichen Regeln und Richtſchnuren ausgegeben / die gleiches ja gröſſers Anſehen / als die Heil. Schrifft ſelbſt hätten. Daran aber in ſolchen Conciliis niemahls gedacht worden. Denn die Sitten-Regeln treffen entweder von Gott-befohlne / oder an und vor ſich freyſtehende Sachen an. Jene haben zwar glei-

gleiches Anſehen mit der Schrifft / weil ſie die Schrifft ſelbſt ſeyn / dieſe aber haben niemahl dergleichen Anſehen. Falſch iſt / daß ſie den Leuten auffgedrungen worden.

Theſ. 33.

Wahr iſt zwar (1.) daß man einen Unterſcheid gemacht *inter Concilia Oecumenica ſeu Univerſalia & particularia*; daß aber ſolches geſchehen / dieſem gottloſen Vorgeben (daß nemlich der Concilien-Schlüſſe Regeln ſeyn) deſto beſſer eine Farbe anzuſtreichen / iſt duppelt falſch. Denn daß ſie Regeln ſeyn / wiewohl / was freyſtehende Sachen betrifft / nur Menſchliches Anſehens iſt kein Gottloſes Vorgeben; Hernach ſehe ich nicht / wie dieſer Unterſcheid unter allgemeinen und unter abſonderlichen *Conciliis* dieſem Vorgeber eine Farbe anſtreichen könne. Nicht wahr [2.] daß man ſich weidlich gezanckt / was man unter die *Concilia Oecumenica* rechnen ſolte / ſondern nur über einige Oecumenica ob ſie orthodoxa wären. Wahr iſt auch (3.) daß kein einig *Concilium Oecumenicum* iemahls geweſen / wenn Oecumenicum oder allgemein genennet wird / darinne entweder die Chriſten aus allen Ländern der gantzen Welt oder doch zum wenigſten etliche aus allen Ländern zuſammen kommen wären. Aber der Herr Doctor ſagt hiermit nichts neues / ſondern etwas das allemahl erinnert wird / wenn man erkläret /

was

was allgemeine Concilia heiſſen/ da er ſich doch ſtellt/ als wäre es Nagel neue/ was er vorbringt/ und wäre dergleichen nie ſonſt gehöret worden. Falſch aber/ wenn man durch ein Concilium Oecumenicum ein ſolches verſtehet/ darinne aus allen Ländern des damahls weitläufftigen Römiſchen Reichs Biſchöffe oder auch andere Chriſten erſchienen/ die man in ſolchen Ländern vor Orthodoxos und geſchickt zu ſolcher Zuſammenkunfft gehalten. Und ſo wird es in der Diſtinction verſtanden/ wenn Theologi und Juriſten viel von den 4. *Conciliis Oecumenicis* zu ſchwatzen wiſſen. Und das geſchieht bey uns nicht aus eben dem Abſehen als im Pabſtthum geſchieht/ damit man durch dieſelben Titul denen *Canonibus* und *Symbolis* ſolcher *Conciliorum Oecumenicorum* eine göttliche Autorität zuſchreiben möge/ von deren Warheit kein Menſch zweiffeln dürffe etc. Denn die Autorität/ die von unſern Theologis und Juriſten den Conciliis zuſchreiben wird/ iſt zwar groß/ weil viel fromme und gelehrte Leute darinne geweſen ſeyn/ die ſich nach GOttes Wort gerichtet haben/ doch iſt ſie noch menſchlich und müſſen alle Concilia nach GOttes Wort geprüfet werden. Aber der Thomaſius will mit den Socinianern und Arminianern den Conciliis gar keine Auctorität gönnen/ weil ſie ihm ſo zuwieder ſeyn/ darumb redt er ſo verächtlich davon.

Theſ.

Theſ. 34.

Hierbey nimt er Gelegenheit die Frage zu berühren / ob die in den ſo genandten allgemeinen Conciliis gemachte Symbola und nahmendlich die ſo genandte Haupt-Symbola (Apoſtolicum, Nicænum, Athanaſianum) könten vor Confeſſiones der ſämptlichen Kirche gehalten werden? Und darauff antwortet er nein. Urſache (1.) weil die Cleriſey / die in den *Conciliis* verſamlet geweſen / nicht könte vor die gantze Kirche gehalten werden (denn es ſind ja nicht alle Chriſten darinne geweſen) oder auch zum wenigſten dieſelbe repræſentiren könte (denn es ſind ja nicht aus allen Chriſtlichen Gemeinden Biſchöffe darinne geweſen] welche Confeſſiones nun von denen gemacht ſind / die weder ſelbſt die gantze Kirche ſeyn / noch dieſelbe repræſentiren können / die ſind nicht Confeſſiones der ſämptlichen Chriſtlichen Kirche. Antwort: Es gehört noch ein Membrum oder Stück zu dieſem Satze / nemlich folgendes: noch auch nach und nach von allen Kirchen angenommen / oder zum wenigſten mit deren Lehren überein kommen / die ſind keine Confeſſiones der ſämptlichen Kirchen. So wird der Nachſatz geleugnet. Weil diejenigen Gemeinden / welche nicht dabey geweſen / doch nach und nach ſolche angenommen

men haben/und ſind alſo auch ihre Confeſſiones worden. So iſt die Augſpurgiſche Confeſſio auch der Schweden und anderer ihre Confeſſion, weil ſie dieſelbe hernach angenommen/ unerachtet ſie beym Anfange ihrer Verfertigung nicht geweſen. Was inſonderheit die drey Haupt-Symbola betrifft/ ſo ſpricht er deswegen nein/ [α] weil der Urſprung deſſelben aus dem Pabſtthum herkommen. Und [β] weil dieſelben in dem Officio Romano. für die Haupt-Symbola der wahren Chriſtl. Kirche ausgegeben worden. Falſch iſt aber/ daß der Urſprung ſolcher Symbolorum aus dem Pabſtthum herkommen/ ſondern ſie ſind lang geweſt/ ehe das Pabſtthum auffkommen. Ich weiß zwar wohl/ daß Thomaſius das Pabſtthum ſtracks nach der Apoſtel Zeit anfähet/ aber er verſtehet auch nicht einmahl/ worinne des Pabſtthums Natur beſteht. Geſetzt aber/ daß es da angangen/ ſo folgt nicht/ was aus dem Pabſtthum/ materialiter ſumpto, entſteht/ ſolches kan nicht ſchrifftmäßig/ kan keine Confeſſio, vielweniger eine Confeſſio der ſämptlichen Kirche ſeyn. Denn wenn eine ſolche Confeſſio von der ſämptlichen Kirche angenommen wird/ ſo iſt ſie Confeſſio der ſämptlichen Kirche woher dieſelbe auch entſtehet. Wahr iſt zwar/ daß dieſelben in dem Officio Romano für die Haupt-Symbola ſind ausgegeben worden. Aber ſie ſind es auch. Denn nicht alles iſt falſch/

was im Pabſtthum gelehret wird / oder gelehret worden. Wie ſchon droben geſagt und erwieſen iſt. Will Thomaſius ſchlieſſen: Was in dem Officio Romano für die Haupt-Symbola iſt ausgegeben worden / das iſt keine Confeſſio der ſämptlichen Kirche. So antworte / daß keine Folge in dieſem Satze ſey. Will er aber etwan ſo ſchlieſſen: Was in dem Officio Romano für die Haupt-Symbola iſt ausgegeben worden / das hat ſeinen Urſprung aus dem Pabſtthum; ſo iſt auch hier keine Folge. Denn den Nahmen könte es wohl daher haben / daß es Haupt-Symbola geneñet würden / aber nicht das Weſen. Doch ſtets dahin / obs das Officium Romanum ausdrücklich Haupt-Symbola nennt / und dieſes Streits wegen will ich eben ſolches nicht durchleſen.

Theſ. 35.

Nachdem er nun insgemein allen Symbolis in voriger Theſi einen Mackel hat anhengen und von ihrer Würde etwas entziehen wollen / da er / wiewohl ohne Grund / geleugnet hat / daß es Bekäntnüß der gantzen Kirche wären / ſo will er nun ein iedes inſonderheit vornehmen / und bringt alles vor / was er vermeint / das zu derer Verkleinerung dienet. Und handelt alſo erſt inſonderheit von dem Apoſtoliſchen Symbolo.

Von dieſem Apoſtoliſchen Symbolo ſagt er nun (1.) daß es nicht von den Apoſteln gemacht ſey; und alſo könne es weder zu dem

Ende

Ende gemacht ſeyn / daß es ihnen eine Richtſchnur ihrer Lehre wäre / noch daß das Volck bey der Tauffe ſich einer kürtzern Formul bedienen möchte. Beydes iſt zwar wahr / und muß es Thomaſius geſtehen / daß es andere vor ihm ſchon angemerckt. Dienet alſo dieſes nichts zur Verkleinerung ſolches Symboli, ſondern nur zur Anzeigung des rechtmäßigen Anſehens / ſo ſolches Symbolum hat. (2.) **Daß die drey alten** *Symbola: Aquilegenſe, Romanum, & Orientale* **von dieſem** *Symbolo Apoſtolico* **in vielen Stücken gantz unterſchieden ſeyn.** Was thut aber das zur Sache? iſt doch auch das Symbolum Nicænum und Apoſtolicum unterſchiedlich? Nemlich der Unterſcheid ſolcher Symbolorum iſt den andern Symbolis nicht zuwieder / ſondern bringt entweder was mehrers vor / ſo in den Apoſtolico nicht ſtehet / oder eben das mit andern Worten. Dazu iſt der Unterſcheid ſo groß nicht. Zum wenigſten geht dadurch der Autorität des Symboli Apoſtolici nichts ab. (3.) **Daß dieſes** *Symbolum* **auch in keinem** *Concilio* **gemacht worden.** Das iſt zwar wahr / aber deßwegen iſt die Autorität deſſelben nicht geringer / als derer / die in den Conciliis gemacht ſeyn / weil es ſo wohl von der Kirche angenommen worden / als die in Conciliis gemacht ſeyn / ja in den Conciliis zum Voraus geſetzt iſt. (5.) **Daß die Orientaliſche Kirche ſich deſſen nicht bedienet /** iſt faſch /

ob wohl ein und anders mit wenig geänderten Worten vorgebracht worden; iſt daher auch falſch [6.] **daß es von den Römiſchen Biſchöffen und der Cleriſey nach und nach gemacht worden.** Sondern es iſt der mehrern Theil zu der Apoſtel Zeit ſchon geweſen / und was nach der Zeit dazu kommen / iſt mit Genehmhaltung der Geſampten auch der Orientaliſchen Kirche dazu kommen / und anfänglich von der Tauffe entſtanden. Vide Pearſon. in Symb. Apoſtol. p. 21. not. v. & ſupra theſ. 15.

Theſ. 36.

Von dem Nicäniſchen Symbolo, das in unſern Kirchen geſungen / und unter unſern Glaubens-Bekäntnüſſen mit ſtehet / ſpricht er 1.) **es ſey nicht das rechte / das in dem** *Concilio Nicæno* **gemacht worden / ſondern ſey das** *Symbolum*, **das man auff dem** *Concilio Conſtantinopolitano Anno 381.* **verfertiget.** Dieſes letzte iſt zwar wahr / aber eben daſſelbe Symbolum, das auff dem Concilio zu Conſtantinopel verfertiget worden iſt / hat nur mit etlichen wenig Worten das Nicäniſche Symbolum vermehrt / und iſt daher bald das Nicäniſche (nemlich das vermehrte) bald das Conſtantinopolitaniſche genennt worden. Wenn nun Thomaſius geſagt hätte / es iſt nicht bloß das Nicäniſche / wie es zu Nicäa verfertiget / ſondern wie es zu Conſtantinopel vermehret worden / ſo hätte er ohne Verkleinerung des Symboli

boli und der Kirche es geſchrieben. So aber will er die occidentaliſche Kirche einer Unwiſſenheit beſchuldigen / die ein Symbolum vor das andere ergriffen / und dem Symbolo ſelbſt auch etwas Anſehen entziehen / weil das Nicäniſche andern Symbolis iederzeit vorgezogen worden / indem bey demſelben Concilio viele Confeſſores und auch einige Wunderthäter mit geweſen. Damit nun der Leſer wiſſe / welches das bloſſe Nicäniſche Symbolum ſey / ſo laſſe er aus dem zu Conſtantinopel vermehrten nur auſſen: Cœli & terræ; weiter ante omnia Secula; noch weiter de Spiritu Sancto ex Maria Virgine. Und ferner: cujus regni non erit finis. Noch mehr Filioque. und denn endlich den Zuſatz: Et unam ſanctam Catholicam & Apoſtolicam Eccleſiam. Confiteor unum baptiſma in remiſſionem peccatorum: & expecto reſurrectionem mortuorum, & vitam venturi ſeculi. Wenn er dieſes auſſen läſt / ſo hat er das bloſſe Nicäniſche Symbolum, wie es zu Nicæa auffgeſetzet worden. Das übrige iſt in dem Concilio zu Conſtantinopel dazu kommen/ ohne dieſe Worte: *Filioq;*. Dieſes hat die Lateiniſche Kirche dazu gethan/nachdem die Griechen angefangen zu leugnen / daß der Sohn auch vom Vater ausgehe. Wenn es aber geſchehen und von wem/ weiß man eben nicht. So viel aber weiß man / daß es bey der Römiſchen Kirche im 9. Seculo noch nicht dazu gethan

than geweſen. Denn als Carolus M. aus dem Synodo zu Aachen Anno 809. drey abgeordnete an den Pabſt Leonem ſchickte / umzuforſchen / was er von des Heil. Geiſtes Ausgang vom Vater hielte / ſo hat gedachter Pabſt zwar gebilliget / daß gedachter Synodus gelehrt / daß der Heil. Geiſt auch vom Vater ausgienge / hat aber nicht zugeben wollen / daß es in das Symbolum mit eingerückt würde. Beſiehe Lombard. Lib. 1. diſtinct. XI. Aber in etlichen Spaniſchen und Franzöſiſchen (Gallicanis) Kirchen iſt es längſt mit eingerückt geweſen. Der Voſſius diſſert 3. de tribus Symb. num. 41. vermeint / daß es der Sergius ſec. X. erſt vor ſich und eigenmächtig darzu gethan habe / und weil er ein böſer Menſch war / ſey ſein Nahme verſchwiegen worden. Es iſt aber ungewiß. Daraus hats Thomaſius erzehlt / aber ſo erzehlt / als wenns gewiß geſchehen wäre. Doch iſt freylich dadurch der Streit wieder vom neuen angangen.

Theſ. 37.

Was das Athanaſiſche Symbolum betrifft / ſo iſt zwar wohl wahr / daß es nicht der Athanaſius / der zu Alexandria Biſchoff geweſen / gemacht habe / weil weder er (auch da er ſeine Schrifften erzehlet) noch andere / die umb dieſelbe Zeit gelebt / deſſen im geringſten gedencken. Man weiß auch eben ſo genau nicht / wenn es auffkommen. Doch wiſſen

wir /

wir / daß es ein Bekäntnüß voller Geiſt und voller Warheit iſt / von der Theologia und Oeconomia (wie die Griechen ſonſt ihre Theologiam theilen) deutlich beſchrieben / daher es auch bey der Kirchen GOttes von langen Zeiten her als ein Glaubens-Bekäntnüß bey öffentlichen Gottes-Dienſten iſt gebraucht worden. Und entgeht dadurch deſſen Anſehen nichts / wenn es auch gleich von einer unbekandten einzeln Perſon gemacht wäre worden. Denn die Autorität eines Symboli dependirt nicht von dem der es ſchreibt / ſondern (nechſt der Heil. Schrifft) von der Kirche / die es annimmt.

Theſ. 38.

Bißher hat er alle Krafft angewendet / daß er die allgemeinen Symbola ſo wohl insgemein als iedes inſonderheit verkleinern möchte / damit er aber gleichwohl nicht das Anſehen habe / als verwürffe er dieſelbe gantz und gar / und lieſſe ihn gantz keinen Nutzen / ſo macht er nun einen Unterſcheid unter der Bedeutung (wie er redt) des Wortes Symboli. Denn in der Schule Thomaſii heiſt das Wort SYMBOLUM zweyerley / erſt eine Kenzeichen eines wahren Chriſten hernach eine freye und ungezwungene Bekäntnüß. Nun iſt hierbey zu mercken [α] daß dieſe beyde Bedeutungen dem Worte Symbolo weder ratione compoſitionis noch ratione uſus profani noch ratione uſus ſacri zukom-

 men /

men / ſonderlich wenn ſie nach des Herrn Thomaſii Meynung verſtanden werden. Das iſt zwar wahr / daß die Symbola ſind theils (Compendia) ein kurtzer Begriff der nöthigen Lehre / theils (confeſſiones) freye Bekäntnüſſe / theils (Apologiæ) Schutz-Schrifften / theils auch (normæ) eine Richtſchnur derer Kirchen und ihrer Lehre. Aber deswegen bedeut das Wort Symbolum daſſelbe nicht eben / ſondern das gehöret entweder zum Nutz und Endzweck oder zum general Concepte der Symbolorum. Das Wort Symbolum hat bey Prophàn-Scribenten zwar allerley Bedeutung / doch heiſts vornehmlich teſſeram militarem **ein Wort im Kriege / daran Freund und Feind unterſchieden und erkandt wird.** Von dieſer Bedeutung iſt es Gleichnüß-weiſe **einigen Glaubens-Bekäntnüſſen** zugeleget worden / **daran man einen der rechten Lehre zugethanen von den irrenden hat unterſcheiden können.** Alſo iſt eigendlich nur die erſte Bedeutung des Thomaſii dem Worte zukommend. Aber ſie muß recht verſtanden werden. Denn ferner (C) iſt zu mercken / daß ein wahrer Chriſt entweder ſo viel heiſſen ſoll / als **der rechten Lehre und Meinung / der euſſerlichen Bekäntnüß nach zugethan /** oder ſo viel als einen / **der den innerlichen ſeeligmachenden Hertz-Glauben hat.** Wenn Thomaſius die erſte Bedeutung dieſer Erklärung hätte wollen an-

deu-

deuten/ hätte er beſſer geſagt/ das Wort Symbolum bedeutet ein Kennzeichen eines der rechten ſeeligmachenden Lehre und Meynung Zugethanen. Aber er hat lieber ſolche Worte gebraucht/ die auff zweyerley Art können verſtanden werden/ und hat dadurch den Leſer wollen berücken/ als hielten wir das Symbolum oder geſchriebene Glaubens-Bekäntnüß vor ein Kennzeichen eines völligen innerlichen Hertz-Glaubens und alſo eines wahren Chriſten/ daß alſo alle diejenigen/ welche dem Symbolo gleichförmig lehrten/ ſolche wahre Chriſten ſeyn müſten/ die den innerlichen Hertz-Glauben hätten. So aber nie nicht in unſern Sinn kommen/ weil es viel Heuchler giebt. Doch/ wenn man Thomaſii Worte behalten will/ muß man ſie in der erſten Erklärung annehmen/ daß der Verſtand dieſer iſt: **Das Wort *Symbolum* bedeut (nach dem Gebrauch der Kirchen) ein Kennzeichen eines wahren Chriſten/ wenn derſelbe ſo viel heiſt/ als einem der rechten heilſamen Lehre nach dem euſſerlichen Bekäntnüß zugethan.** Und ſo geſtehen wirs/ daß dieſe Bedeutung nach dem innerlichen Gebrauch dem Worte zukomme; Es ſpricht aber Thomaſius daß dieſe Bedeutung dem Worte mit unrecht und wegen Antichriſtiſchen Gebrauch ſey gegeben worden. Hergegen will er dem Worte eine andere Bedeutung auffbürden/ daß es ſo viel als ein Bekänt-

kántnüß heiſſen ſoll. Welche Bedeutung er doch nicht kan erweiſen / obwohl nicht zu leugnen / daß die Symbola ſind Confeſſiones, und alſo in generali conceptu ſolche mit einſchlieſſen. Iſt aber eben als wenn ich ſagen wolte das Wort *Leo* heiſt einen Löwen / hernach ein Thier / und wolte darnach darauff ſchelten / daß es in Bedeutung eines Löwen gebraucht wäre / da es doch ein Thier hieſſe. Es ſchlieſt zwar das Wort Leo in ſeinem generali conceptu eines Thieres Natur mit ein / aber deswegen bedeuts doch nie ein Thier insgemein.

Nemlich das will Thomaſius hiermit: Die Symbola ſollen kein ander Anſehen haben / als daß ſie Bekántnüſſe derer ſeyn / die ſie gemacht haben / und in deren Nahmen ſie mit ihrer Bewilligung ſind Public gemacht worden; verwirfft alſo an denſelben Bekántnüſſen / daß ſie gemacht werden zu einer norma diſcretiva, zu einem Kennzeichen eines der rechten oder ungerechten Lehre zugethanen / und zu einer norma cognoſcitiva zu einer Richtſchnur der Lehre / welche recht oder unrecht ſey. Alſo fragt ſichs nun hier: **Ob ein von Menſchen gemachtes Glaubens-Bekántnüß könne zum Symbolo oder norma zu einem ſolchen Kennzeichen und Richtſchnur gemacht oder dafür angenommen und erkläret werden?** Thomaſius antwortet Nein.

Be-

Beſiehe auch droben / Theſ. 15. 27. Und daß ers mit deſto gröſſern Schein thun könne / ſo ſpricht er abermahl [1.] die Glaubens-Bekäntnüſſe würden dadurch der Schrifft gleich gemacht. (Denn das will er / wenn er ſchreibt: welche man neben der Heil. Schrifft zur Richtſchnur des Glaubens machet) Da es doch falſch iſt / weil die Heil. Schrifft iſt und bleibt norma primaria die Haupt-Richtſchnur; die Glaubens-Bekäntnüſſe aber / die vor Symbola gehalten worden / ſind nur norma ſecundaria die nachgehende Richtſchnur / und zwar deswegen / weil ſie mit der Heil. Schrifft genau überein kommen / und nun ſo lange von der Kirchen angenommen und mit der Schrifft überein kommend erkandt worden. [2.] Das wäre Antichriſtiſch. Woher denn? weil man ſie der Heil. Schrifft gleich mache / und ſie den Menſchen mit Zwang auffdringe. Antwort: Es iſt beydes falſch / und wäre freylich Antichriſtiſch / wenn man eine Haupt-Norm aus den Symbolis machte; aber das thut man ja nicht. So wird auch niemand auff Antichriſtiſche Art mit Zwang ein Symbolum auffgedrungen. Und nicht alle Zwangs-Mittel ſind Antichriſtiſch. Iſt daher eine groſſe Verleumdung / daß er unſere Lutheriſche Kirche mit dem Nahmen des Pabſtthums belegt / weil ſie die allgemeinen und abſonderlichen Glaubens-Bekäntnüß vor eine Richtſchnur ausgiebt.

giebt. Denn wie ſie das meyne / iſt ſchon droben Theſi 15. mit unterſchiedlichen Fragen erkläret worden.

Theſ. 39.

Ferner ſpricht er [3.] **Niemand könne ein Glaubens-Bekäntnüß für einen andern Menſchen machen.** Das erweiſt er daher (α) weil ein iedweder ſeines Glaubens leben muß. (β) weil niemand in geiſtlichen Dingen einem andern Vollmacht aufftragen oder deſſen Geſchäffte auff verhoffte approbation führen könne. (γ) Weil niemand die Concepte ſeines Glaubens bey einem andern erwecken könne. Was demnach den Satz ſelbſt betrifft / ſo iſt zu mercken / daß der **Glaube** auff zweyerley Art genommen wird vor die Glaubens-Lehre / und denn vor den Gemüths-Glauben / durch welchen man die Lehre vor wahr hält. Daher kan auch das **Glaubens-Bekäntnüß** auff zweyerley Art genommen werden / daß es entweder ſo viel iſt / als ein Bekäntnüß der Lehre / oder ſo viel als ein Bekäntnüß des innerlichen Gemüths-Glaubens. Weiter ein Glaubens-Bekäntnüß **für einen machen** heiſt wiederum entweder ſo viel / als an ſtatt eines andern es machen / oder eines andern Gemüths-Glauben darinne ausdrücken / oder es einem andern zu Nutz machen / daß ers ſoll annehmen und gebrauchen / oder es machen / daß einander dadurch innerlich

lich und unvermeidlich müſſe beweget werden / es für wahr in ſeinem Gemüthe zu halten. Dieſe viellerley Bedeutung hat Thomaſius zur Ausflucht und vermiſcht ſie zuweilen untereinander den Leſer zu verwirren. Doch ſcheint er hauptſächlich von der Bekäntnüß der Glaubens-Lehre zu reden und es alſo zu verſtehen / daß niemand ein ſolch Bekäntnüß machen könne / daß ein ander Menſch dadurch innerlich müſſe überredet werden / es für wahr in ſeinem Gemüthe zu halten. Das iſt nun zwar wahr: Aber es folgt nicht: Wenn iemand ein Bekäntnüß der Glaubens-Lehre ſo für einen andern machen kan / daß derſelbe dadurch innerlich muß überredet werden / es in ſeinem Gemüthe für wahr zu halten / ſo kan kein Bekäntnüß der Glaubens-Lehre von einer Norm und Richtſchnur / auch im nachgehenden Verſtande gehalten werden / Denn wenn dieſer Satz gelten ſolte / ſo müſte die H. Schrifft ſelbſt keine Norm und Richtſchnur ſeyn / weil dieſelbe ſelbſt nicht ſo beſchaffen / daß dadurch einer nothwendig in ſeinen Hertzen müſſe überredet werden / es in ſeinem Gemüthe für wahr zu halten. Darum wird ihn auch keiner der angeführten Urſache erweiſen. Denn will er aus der erſten ſchlieſſen: Wenn ein ieder ſeines Glaubens leben muß / ſo muß ein von andern gemachtes Bekäntnüß der Glaubens

bens-Lehre den ſeeligmachenden Hertz-Glauben entweder ſchon antreffen oder denſelben ſo gleich nothwendig erwecken / (deren doch keines iſt) Wenn es eine Norm und Richtſchnur ſeines Glaubens ſeyn ſoll. So confundirt er erſt den Glauben vor die Glaubens-Lehre genommen mit dem Glauben vor den Gemüths-Glauben; hernach nimt er auch die Norm und Richtſchnur anders / als ſie hier genommen wird / nemlich er nimt ſie vor ein Zeichen des innerlichen Glaubens. Bey der andern Urſache iſt anzumercken / daß die geiſtlichen Dinge entweder die innerlichen (die Wiſſenſchafft in Glaubens-Geheimnüſſen / den Beyfall / und das Vertrauen) oder die euſſerlichen geiſtlichen Dinge (dahin nicht nur die actiones pædagogicæ ſondern auch die Lehre und Bekäntnüß der Lehre gehört) anzeigen. In den innerlichen / und in den euſſerlichen actionibus pædagogicis kan freylich keiner dem andern Vollmacht aufftragen / ob er wohl in der Lehre und Confeſſionibus; und in dieſen kan auch eines andern Geſchäffte auff verhoffte approbation führen. Aber was thut das zur Sache? Es folgt nicht: Wenn einer nicht von einen andern gläuben kan (denn dahin gehören die innerlichen geiſtlichen Dinge) ſo kan auch anderer Glaubens-Bekäntnüß nicht zur Norm und Richtſchnur der rechten Glaubens-Lehre gemacht werden.

den. Denn es wird wiederum die Beyderley Bedeutung des Glaubens confundirt. Aus dem dritten folgts auch nicht: Wenn niemand die *Concepte* ſeines Glaubens bey einem andern erwecken kan/ ſo kan auch niemands Glaubens-Bekäntnüß eine Norm und Richtſchnur der rechten Glaubens-Lehre werden. Denn wenn auch das erſte in dieſem Satze wahr wäre (da es doch allerdings falſch iſt: durch die Bekäntnüſſe kan man allerdings die Concepte ſeines Glaubens bey andern erwecken) ſo folgte es auch nicht/ indem abermahl beyderley Glaube vermiſcht wird.

Theſ. 40.

Fälſchlich giebt er weiter vor [4.] daß vor dem *Concilio Nicæno* die *Symbola* bloſſe *Confeſſiones* geweſen wären. Denn es ſind entweder keine Confeſſiones vorhanden geweſen/ oder ſind welche vorhanden geweſen/ ſo ſinds nur einzelner Perſonen und keine Symbola geweſen/ wie etwan des Juſtini Martyris und des Irenæi und Tertulliani waren; oder ſinds zugleich Symbola geweſen/ ſo ſind ſie auch norma doctrinæ fidei geweſen/ und alſo teſſeræ, daran man einen der rechten Lehre Zugethanen von einen Irr-Gläubigen Ketzeriſchen Menſchen unterſchieden hat. So war das Symbolum Apoſtolicum vor dem Concilio Nicæno allerdings vorhanden/ aber nicht eine bloſſe Confeſſio oder Bekäntnüß/ ſondern auch norma

ma diſcretiva & cognoſcitiva. Und deswegen haben die Täuffinge ſchon zu des Irenæi Zeiten τὸν κάνονα τῆς ἀληθείας ἀκλινῆ eine unverwerffliche Regel des Glaubens bey der Tauffe empfangen / den ſie haben müſſen auswendig lernen (Iren. Lib. I. c. 1. Ambroſ. de Sacram: Lib. 2. c. 7.) damit kein ander vor ein Gliedmaß der Kirchen auff und angenommen würde / als der ſolche Regel für wahr erkennete. Und dahin gehören denn auch das Symbolum Romanum vetus, Aquilegenſe Africanum, Orientale, Hieroſolymitanum, Ægyptiacum, deren Herr Thomaſius gedencket / wo ſie anders vor dem Concilio Nicæno im Gebrauch geweſen ſind. Daß Conſtantinus M. ein vernünfftig Schreiben an Alexandrum und Arium abgehen laſſen / als Arius den Streit erreget / thut zur Sache nichts / indem es nur dahin gehet / daß kein unnöthiger Zanck möchte geheget werden; ob er aber nöthig oder unnöthig war / hat Conſtantinus M. nicht determiniren können noch wollen / als der nicht gewuſt hat / worüber eigendlich der Streit wäre. Iſt alſo falſch / daß man in dem Concilio Nicæno angefangen habe Symbola zur Richtſchnur des Glaubens zu machen; ob wohl nach der Zeit darüber Klage mag geführet worden ſeyn / daß ſo viel Confeſſiones (nicht aber eben alsbald Symbola) mögen gemacht worden ſeyn. Und dahin gehöret auch Hilarii Klage über die Vielheit der Con-

Confeſſionum, die doch nicht alsbald Symbola geweſen ſeyn/ es wäre denn Sache/ daß man das Wort Symbolum mißbrauchen wolte.

Sonſt führet Thomaſius auch wohl an (5.) daß es wieder die Formulam Concordiæ ſelbſt wäre/ als in welcher ſtracks in der Vorrede gelehrt werde/ daß die Heil. Schrifft ſey unica norma & regula fidei die eintzige Regel und Richtſchnur des Glaubens. Aber die Formula Concordiæ redt von der **Haupt-Regel**/ nicht von einer **nachgehenden Regel**/ daher wird dieſe nicht ausgeſchloſſen. Wie droben Theſi 38. der Unterſcheid gemacht worden. Dieſen Unterſcheid der Regel ficht nun zwar Thomaſius an/ und ſpricht diſſert. de J. Princ. circa hæret. c. I. §.14. ſie ſey obſcura & nihil ſignificans, lectoriſque obnubilans intellectum das iſt/ **dunckel/ und bedeute nichts/ und verwirre nur des Leſers Verſtand.** Aber ich gläube nicht/ daß es Thomaſii Ernſt ſey/ wenn er ſo ſchreibt/ ſondern iſt nur ſeine Gewonheit/ wenn er was/ ſo ihm ſehr zuwieder iſt/ und doch nicht beantworten kan/ daß er daſſelbe verachtet/ und mit ſolchen Titeln ohne Erweiß vorbey gehet/ wie ein iedweder Leſer an ihm leicht merckt. Doch iſt ihm dariñe unter den Arminianern der Limborch vorgegangen de Doctr. Chriſt. L. I. c. 11. n. 12. der ſpricht: nihil opus eſſe ſecundaria, quando præ manibus ſit primaria; es ſey **die nachgehende Regel nicht nöthig/ wenn die Haupt-Regel**

gel bey der Hand ſey. Und es iſt auch ſo/ wenn nemlich die Haupt-Regel von iedem nicht angewendet werden kan/ oder auch angewendet wird; wenn aber dieſer eins fehlet/ ſo iſt die nachgehende Regel allerdinges nöthig. Die Bewegung der Sonne unterſcheidet alle Stunden/ als die Haupt-Regel derſelben/ doch braucht man Stunden-Zeiger/ weil ſich nicht ieder in die Bewegung der Sonnen ſchicken kan. Es ſpricht Limborch weiter: Es würde aus der nachgehenden Regel in der That die Haupt-Regel; weil was die Schrifft unentſchieden lieſſe/ oder undeutlich vorbrächte/ die Symbola entſcheideten/ als wäre es in der Schrifft offenbahret. Aber die Heil. Schrifft hat nichts unentſchieden gelaſſen/ was zur Seeligkeit zu gläuben nöthig/ bringts auch nicht undeutlich vor (denn das ſtritte mit der Deutligkeit und Vollkommenheit der Heil. Schrifft/ die doch an vielen Orten eingeſchärffet wird. Pſal. XIX, 9. CXIX. 105. Prov. VI, 23. 2. Cor. IV, 3. 2. Pet. I. 19.) darumb entſcheidens die Symbola nicht/ ſondern zeigen nur die längſt geſchehene Entſcheidung/ und ſtellen ſie den Leuten vor. ꝛc.

Theſ. 41.

Bißher von den allgemeinen Symbolis, nun kömmt er auch auff die Symbola, die unſer **Lutheriſchen Kirchen inſonderheit zukommen.** Da wird nun im Fortgange

fälſch-

fälſchlich bejahet/ daß das alte Pabſtthum aus den *Confeſſionibus Normas* gemacht habe. Denn aus den Confeſſionibus ſind Normæ gemacht worden/ehe das Pabſtthumb auffkommen. Und nennt er die erſte Kirche das Pabſtthum/ſo iſts eine Verleumdung/ gleich wie es auch eine Verleumdung iſt/ wenn er des Lutheriſchen Pabſtthums gedencket.

Unter den Symbolis aber unſerer Lutheriſchen Kirche iſt das erſte die Augſpurgiſche Confeſſion. Von dieſer ſagt er [1.] ſie wäre nichts anders/ als ein Bekäntnüß derer Reichs-Fürſten/ ſo ſolche übergeben und ihrer Pfarrer. Nemlich er will ſagen: Sie wäre keine Regel und Richtſchnur. Antwort: Beym Anfange war ſie freylich keine Norm und Richtſchnur/ darnach aber iſt ſie davor erkläret und davor gehalten worden. Hernach (2.) erzehlt er eines und das andere von ſolcher und andern Glaubens-Bekäntnüſſen/ und auch wohl fälſchlich/ was er meinet daß zu ihrer und anderer Glaubens-Bekäntnüſſen der Lutheriſchen Gemeinde Verkleinerung dienen möchte. Denn da giebt er vor [α] daß gar wenig Theologi, nemlich Lutherus und Melanchthon/ anfänglich ohne Vorbewuſt anderer Theologorum und derer Gemeinde die Augſpurgiſche Confeſſion befödert. Man ſolte aus dieſer Erzehlung ſchlieſſen/ als wenn Lutherus und Melanchthon ſol-

ches vor ſich und ohne Befehl gethan hätten; als wenn ſie mit ſolcher Beföderung ſo weit kommen / daß die andern Theologi hernach nur unvernünfftig unterſchrieben / wie auch die Päbſtler ehedeſſen ſie beſchuldiget haben; aber alles diß iſt falſch. Wie aus dem Cæleſtino, aus der Hiſtoria Confeſſionis Auguſtinæ, aus dem Augapffel / und der Haupt-Vertheidigung des Augapffels / auch andern mehr zu ſehen. Er giebt vor (β) daß es geſchehen ſey / darüber mit dem Gegentheil in Liebe und Gütigkeit gehandelt werden möge. Gleich als wären ſie ihrer Meynung nach ungewiß geweſen / daher ers eine Opinion nennet / und ſolte allein über dieſer Bekäntnüß mit andern gehandelt werden / dadoch aus der Vorrede und Beſchluß der Confeſſion ein anders erſcheinet. Von der Apologia der Augſpurgiſchen Confeſſion ſchreibt er / ſie wäre mit Rath und bedencken etlicher anderer auff Befehl der Chur- und Fürſten befödert / damit man deſto leichter zuſammen rückte und ſich vergleichen könte. Da es doch zu dem Ende geſchahe / theils daß die Augſpurgiſche Confeſſion weiter erkläret würde / theils daß die Päbſtliche Refutation wiederleget würde / theils daß dem Käyſer Urſachen gezeiget würden / warum ſie bey Päbſtlicher Refutation nicht beruhen könten. Vide præfat. Was er

von

von den Schmalkaldiſchen Artickeln erzehlt/ iſt gar recht/ es dient aber weder zur Verkleinerung derſelben/ noch auch zum Erweiß/ daß ſie bloſſe Bekäntnüſſe wären. Die beyden Catechiſmos hat Lutherus freylich privata auctoritate gemacht. Doch ſind ſie hernach als ein kurtzer Auszug der H. Schrifft und der gantzen Lutheriſchen Lehre iederzeit gehalten/ hernach als Libri Symbolici unſrer Kirche auff- und angenommen worden/ welches inſonderheit in und durch die Formulam Concordiæ geſchehen. Daß er über **harte Dinge der Vorrede des kleinen Catechiſmi** kagt/ damit wird er zweiffels-ohne die Worte Lutheri anſticheln/ wenn er daſelbſt ſchreibt: **welche es aber nicht lernen wollen** (was zum Catechiſmo gehört/ zehen Gebot/ Glauben/ Vater Unſer etc.) **daß man denſelben ſage/ wie ſie Chriſtum verleugnen/ und keine Chriſten ſind/ ſollen auch nicht zum Sacrament gelaſſen werden/ kein Kind aus der Tauffe heben/ auch kein Stück der Chriſtlichen Freyheit brauchen/ ſondern ſchlechts dem Pabſt und ſeinen** *officialen*/ **dazu dem Teufel ſelbſt heimgewieſen ſeyn. Dazu ſollen ihnen die Eltern und Haußherrn Eſſen und Trincken verſagen/ und ihnen anzeigen/ daß ſolche rohe Leute der Fürſte aus dem Lande jagen wolle etc.** Dieſe und dergleichen

Worte kan Thomaſius nicht leiden / als der da einen Hirn-Glauben und Wiſſenſchafft nicht nöthig erachtet zum ſeeligmachenden Glauben / und allen Zwang vor unrecht hält / wie wir droben geſehen. So wird er auch nicht leiden wollen die Worte: **Zuletzt weil nun die Tyranney des Pabſts ab iſt etc.** Denn die euſſerlichen Dinge / als das Abendmahl iſt / hält er gar nicht nöthig / inſonderheit bey den Vollkommenen.

Alle dieſe Erzehlungen erweiſen lange nicht / entweder daß bey Lebe-Zeit Lutheri keines dieſer Bekäntnüſſe zugleich eine Norm und Richtſchnur der Lutheriſchen Lehre und derer Genoſſen geweſen (ſintemahl ſo bald ſie allgemeine Bekäntnüſſe und beſtändig approbirt wurden / ſo wurden ſie auch dergleichen Richtſchnur wie oben beniemt / welches auch noch vor Lutheri Todte geſchehen zu ſeyn / die Fürſten und Herrn in ihrer General-Vorrede über die Libros Symbolicos § 2. & 3. frey bekennen.) oder daß ſie oder einige andere Schrifften hätten dazu können angenommen werden. Welches beydes doch Thomaſius gerne erweiſen wolte.

Theſ. 42.

Iſt demnach irrig / wenn er nun vorgiebt / (1.) **daß erſt nach Luthero die Bekäntnüſſe ſind zur Regel auffgeworffen worden.** Und (2.) **daß hierdurch die Lutheriſche Kirche**

ein

ein Affter-Pabſtthum worden. Und daß (3.) aus dieſem Brunnqvell die ſo genandte *Formula Concordiæ* entſtanden.

Das iſt zwar wahr / (1.) daß die beyden Cathechiſmi Lutheri unter die Libros Symbolicos erſt ſolenniter durch die Formulam Concordiæ ſind auffgenommen worden / da ſie zuvor tacito Conſenſu davor gehalten wurden. Aber deswegen ſind nicht die andern alle erſt alsdenn dazu gemacht worden. (2.) daß die Formula Concordiæ zu dem Ende geſchrieben worden / daß man die einhellige Lehre der Lutheraner daraus erſehe / und den Papiſten zeigte / daß wir von der Augſpurgiſchen Confeſſion nicht abgetreten wären / wie ſie uns Schuld zu geben anfiengen; die falſchen Brüder aber / welche ſich vor Lutheraner ausgaben / und inzwiſchen unter dieſem Deckmantel Calviniſche Schwenckfäldiſche und andere Irrthümer durch ſich und andere im Lande ausſtreueten / entweder eines beſſern unterrichtete / oder ſie doch an das Tage-Licht brächte; auch den biß-her einheimiſchen Streit der Lutheriſchen Theologen ſchlichtete / das iſt / daß ſie fort-hin in ſolchen Landen / wo ſie angenommen würde / vor eine nachgehende Richtſchnur auf- und angenommen würde. Und das iſt allerdings aus der General- und Special-Vorrede zu ſehen / ſo doch kein Pabſtthum noch unchriſtliche und ſich ſelbſt wiederſprechende Lehr-Sätze hegen.

gen. Iſt auch deßwegen nicht aus einem böſen Brunn entſproſſen/ nemlich aus einem Sataniſchen alten Handgriff; denn daß man gewiſſe Confeſſiones zur Norm und Richtſchnur der Glaubens-Lehre und der Gliedmaſſen der Kirchen macht/ hat nicht von Satan ſeinen Urſprung/ ſondern von der Natürlichen Billigkeit/ ja von der Sorgfalt für reine Lehre. Vide ſupra theſ. 16. quæſt. 1. 3. So iſts auch kein Antichriſtiſch Weſen/ Leute die warhafftig ketzeriſche Lehre führen/ und dabey halßſtarrig verharren/ und andere verführen/ vor Ketzer angeben/ ſondern es iſt die Warheit ſagen. Daß aber nach dem Todte Lutheri das Verketzern über unſchuldige Leute (denn das will Thomaſius ſagen) ſey angangen/ und zwar hefftig/ ſolches iſt eine unerwieſene Beſchuldigung. Wiewohl nicht zu leugnen/ daß viel Streit entſtund wegen vieler neuentſtehenden Ketzereyen/ oder heimlicher Fortpflantzung der alten. Vide præfat. General F. C. §. 4. Daß man weiter ſolche Verführer/ die unter dem Schaff-Peltz Wölffe geweſen waren/ nicht im Lande hat wollen leiden/ hat die Obrigkeit und das Land wohl Urſache gehabt. Was er aber von der Scholaſtiſchen und Mataologiſchen Schreib-Art der Haupt-Vorrede (die er verdeckter Weiſe hier wiederlegen will) vorgiebt/ daß es alſo unmüglich geweſen/ (daß die lieben Fürſten/ welche man beredt zu unterſchreiben/

alles verſtehen können) ſolches muß man ſeiner Weißheit zuſchreiben / gegen welcher auch Fürſten und Herren Gänſe Köpffe ſeyn / daß ſie ſo viel nicht verſtehen können. Und was iſt denn Scholaſtiſch und Matäologiſch darinne? vielleicht der einzige Abſatz / da von der Majeſtät Chriſti etwas erinnert wird / hat was aus der Schule ſo er Scholaſtiſch nennt nemlich §. 37. ſonſt ſinds hiſtoriſche Erzehlungen / die ja ein ieder Kind verſtehen kan. Matäologiſches wird er gar nichts weiſen.

Theſ. 43.

Er ſchreibt ferner mit verleumbderiſchen Gemüthe gegen die Formulam Concordiæ, (1.) **Es erhelle aus beyden Vorreden / daß die Layen wie Roß und Mäuler** *tractiret* **würden / und ihnen der ſonſt ſehr beſchrihene Köhler-Gaube des Pabſtthums fein ſäuberlich und lieblich eingeſtrichen würde / dergeſtalt / daß alle Läyen von den Fürſten biß auff den Bettler angewieſen würden / das Glaubens-Bekäntnüß nicht vor ſich ſelbſt / ſondern durch die** *Theologos*, **und zwar durch vornehme** *Theologos* **durchleſen / erwegen / erklären und** *cenſiren* **zu laſſen.** Dabey er denn auch ſpöttiſch genung erkläret / was **Layen** und was **vornehme** *Theologi* heiſſen. Hiermit beſchuldiget er das Lutheriſche Predigampt (α) daß ſie die Worte Cleriſey und **Layen** noch brauchen / und noch dazu im

Påbſtlichem Verſtande? Denn daß bey denſelben dergleichen / und auff die Art / wie ſie Thomaſius beſchreibt / im Gebrauch geweſen / wird nicht geleugnet / aber verleumderiſcher Weiſe wird ſolcher Gebrauch noch auch uns zugeſchrieben. Wer weiß aber nicht / daß bey uns ſolcher Unterſcheid entweder gar nicht oder gar ſelten vorkömmt / niemahl aber im Påbſtiſchen Verſtande. Man frag einen gemeinen Mann / was ein Låye ſey / er wirds ſchwerlich wiſſen. Und wenn das Wort nicht / wiewohl zerſtůmmlet / im Cathechiſmo vorkåme / wenn im 8. Gebot des Låymundts gedacht wird / da man denn das Wort Låye erklåren muß / ſo glåube ich kaum / daß iemand von gemeinen Manne wůſte / was ein Låye wåre. (ε) **daß ſie alle ſo genandte Låyen** oder **nicht** beruffene Lehrer in Kirchen und Schulen (a) **wie Roß und Måuler** / i. e. als nicht verſtåndige Leute / *tractirte* / **und** (b) **ihnen den ſehr beſchrienen Köhler-Glauben des Pabſtthums fein ſauberlich und lieblich einſtriche.** Womit aber erweiſt er dieſes? Er ſpricht daher: **weil** (γ) **alle Layen das Glaubens-Bekåntnůß** (der Formulæ Concordiæ) **nicht vor ſich ſelbſt důrften durchleſen / ſondern es nur durch berůhmte** *Theologos* **můſten thun.** Und diß ſoll aus beyden Vorreden erhellen. Aber gleichwie der Erweiß eine offenbahre Unwarheit / und eine Verleumdung in Hochfůrſtl.

Per-

Perſonen iſt/ in derer Nahmen die allgemeine Vorrede wohlbedächtig iſt vorgeſetzet worden/ ſo iſt auch alles dergleichen / was er vorher geſetzet hat. Wo ſagen in gedachter Vorrede Fürſten und Herren/daß niemand vor ſich ſolch Bekäntnüß ſolle durchleſen und examiniren? was wäre ihnen lieber / als daß ſie es alle thäten? Darzu möchte ich wiſſen/ wie Thomaſius den Köhler-Glauben anfechten könne/ da er / vermöge ſeiner Lehre / denſelben allerdinges ſonſt treibet / als der kein Erkäntnüß von GOtt und göttlichen Dingen groß achtet/ ſondern in ſein erdichtetes Füncklein alles ſetzet. Er ſchreibt noch weiter/ daß aus beyden beſagten Vorreden erhelle (2.) daß ſolche Läyen müſten der Kirchen-und Schul-Diener Bekäntnüß für ein einmüthiges und einhelliges Bekäntnüß der gantzen Kirchen halten/ und (3.) durch die *Theologos* ihr Bekäntnüß thun / (4.) bey entſtehenden Zweiffel oder ihnen gemachten *objectionibus* bey dem einfältigen Glauben und einfältigen Worten [welches nichts anders als Worte ohne Verſtand wären *per legem ſcire leges de Legibus*) bleiben / ja (5.) nicht von andern Gründen *diſputi*ren (das iſt ja nicht die Warheit unterſuchen/ denn wenn *diſputi*ren hier zancken hieſſe/ müſten wir uns ſelber für Zäncker/ wie wir leider auch wären / ausſchreyen) ſondern (6.) die Wiederſacher

cher an die Theologen verweiſen ; weil (7.) die Låyen die *Diſputationes* nicht begreiffen kônten (das iſt / weil ſie wie Roß und Måuler wåren / die nicht verſtåndig ſind / auch (8.) ihre Lehrſåtze und dero Erklårungen und *Limitationes*, weshalben man auch (9.) die zweene Cathechiſmos Lutheri der *Formulæ Concordiæ* als eine Layen-Bibel einverleibet / und ſich [10.] die vornehmen Theologi wegen ſolcher gemeinen Layen / und ihrer Seelen Seeligkeit dazu mit bekennet. So viel Ausſprüche / ſo viel Verleumdungen / [er verzeihe / daß ich die Sache ſo nennen muß] ja noch mehr. Denn es kan Thomaſius mit keinem Recht die Formulam Concordiæ ein Bekåntnůß allein der Kirchen- und Schul-Diener nennen / obwohl bey Auffſetzung derſelben Kirchen- und Schul-Diener ihren Fleiß haben anwenden müſſen / ſondern ſie iſt aller Chur- und Fürſten / Grafen / Herrn / und anderer Gemeinden / die derſelben in groſſer Anzahl unterſchrieben haben / er wolle denn alle Chur- und Fürſten / Grafen / Herren und Gemeinden mit allen ihren Råthen zu Roß und Måulern machen und ſagen / daß ſie ohne Verſtand unterſchrieben håtten. Vielweniger kan er ſolches aus beyden beſagten Vorreden erweiſen. Wie ſolte er denn daraus ſolchen Ausſpruch erweiſen können / der in dieſem Abſatz der andere iſt ? Wie ſolte er denn ferner

den

den dritten erweiſen können / daß ſie durch die Theologos ihr Bekäntnüß gethan / vielweniger thun müſſen / da ſie doch eigenhändig unterſchrieben ? die Unterſchreibung macht ja / daß ſie ſolch Bekäntnüß durch ſich ſelbſt thun. Der vierdte Ausſpruch ſchlieſt erſt eine Verleumdung in parentheſi mit ein / **daß ſie die Worte der** *Formulæ Concordiæ* [denn ſo verſtehe ichs] **Worte ohne Verſtand wären.** Nemlich weil ſie Thomaſius entweder aus Verblendung des Satans nicht verſtehet / oder / welches gläublicher / nicht verſtehen will. Hernach verleumdet er auch die Vorreden / oder vielmehr die Chur- und Fürſtlichen und andere hohe Perſonen / als hätten ſie denen / welche nicht Theologiam ſtudirt / verboten die Warheit zu unterſuchen / wenn ihnen Zweiffel gemacht worden? wo iſts ihnen denn verboten? Unterſuchen mag es ein iedweder / und hat er Zweiffel / ſo mag er dieſelbe mit denen communiciren / zu welchen er ein Vertrauen hat / daß ſie die Sache verſtehen ; und ſo ja ſein Zweiffel ſo groß iſt / daß er ihm nicht kan benommen werden (da doch kein Zweiffel wieder die Warheit unüberwindlich iſt) ſo mag er denſelben ſo lange bey ſich behalten / biß etwan GOtt Gnade giebt / daß er davon befreyet wird. Daß er aber aus ſolchen Zweiffeln / die auff einem ſchlipffrigen und manchmahl ſelbſt erdichteten Grunde [in falſa hypotheſi &

fere

fere recens fictâ] beſtehen / die unfehlbare und in einer Kirche und Lande erkandten und ihren Symbolis bekandten Warheit will öffentlich entweder in Worten oder Schrifften beſtreiten und Lerm anrichten / ſolches ſteht einem Lande nicht zu leiden. Und das ſucht doch Herr Thomaſius; redt alſo von Aepffeln / und verſteht [ſeiner Art nach] die Birn. Der fünffte Ausſpruch ſchlieſt abermahl eine Verleumdung ein / daß Lutheriſche Theologi Zäncker wären / nemlich weil ſie die Wölffe der Heerde Chriſti anſchreyen / welche Thomaſius vor ſeine Brüder hält / ſo ſind ſie Zäncker. Hernach wenn von andern Gründen privatim diſputirt wird / wirds niemand gewehrt / wenn aber / und zwar mehrentheil ohne Noth und nur aus Neugierigkeit überall Lerm gemacht / und die Warheit verleumdet wird / ſo wirds billig nicht geduldet. Der ſechſte Ausſpruch iſt auch aus den Vorreden nicht zu erweiſen / zumahl wenn es mit Ausſchlieſſung anderer vernünfftiger Leute verſtanden wird. Denn niemand wird iemahls gewehret ſeyn / er ſey gelehrt oder ungelehrt / daß er die Warheit wider einen beſtreitet derſelben / vertheidiget / wenn und wie weit ers verſtehet / verſtehet ers aber nicht / ſo thut er nicht übel / daß er einen ſolchen zu denen weiſet / von welchen die Præſumtion iſt / daß ſie die Sache verſtehen. Wenn er aber der Unwarheit wolte beypflichten / und her-

hernach mit Aergernüß und Verführung anderer diſputiren / ſo wurde ihm das diſputiren billig geleget. Der ſiebende Ausſpruch iſt auch eine Verleumdung wider die Vorrede / und alſo wieder diejenigen / unter deren Namen ſie ausgangen / ja wieder alle Lutheriſche Theologos, als ſprächen ſie allen / die Thomaſius unter dem Namen der Layen aufführt / rund abe / daß ſie die Diſputationes nicht begreiffen könten. Daß aber ein ieder Tagelöhner und Handwercksmañ alle Theologiſche Streit-Fragen / die doch zur Verwahrung der Warheit den Gelehrten nöthig seyn / ſolle verſtehen / ſolches wird Thomaſius ſelbſt nicht ſagen. Iſt daher der achte Ausſpruch auch eine Verleumdung / als der aus der ſiebende entſtund. Verleumdung iſt auch im neunten Ausſpruche / als hätte man die zweyen Cathechiſmos deswegen den Libris Symbolicis mit einverleibet / weil kein Laye von den andern Streit-Fragen ichtwas verſtünde. Und endlich iſt auch Verleumdung im zehenden Ausſpruche / theils darum / weil er die Theologos beſchuldiget / daß ſie vor ſich der Layen Bibel i. e. der Lehre der Cathechiſmorum nicht von nöthen gehabt (denn die gehörte nur vor die gemeinen Layen /) ſie hätten ſich aber dazu mit bekennet wegen der Layen ihrer Seeligkeit [als könten ſie mit ihrem dazu bekennen ſolche befödern] theils darum / weil er den Theologis Schuld giebt / als nennten ſie alle / die zum

geiſt-

geiſtlichen Lehr-Ampte nicht gehören / gemeine Layen. Nebſt der Verleumdung aber iſt auch eine Spottrede / daß er die Lutheriſchen Theologos nennt die **Hochgelehrten** Theologos, welches er nach ſeiner droben erklärten Art verſtehet. Er ſchreibet endlich noch weiter: **Ja es wird** [11.] **denen Layen / wenn ſie nur bey dieſem Köhler-Glauben bleiben / wie im Pabſtthum die Seeligkeit verſprochen / und** [12.] **ſie beredet / daß ſie damit für dem Richterſtuhl Chriſti mit frölichem unerſchrockenen Hertzen erſcheinen könten.** Dazu er denn Spott weiſe ſetzt: **Gleich als ob daſelbſt ein Cathechiſmus-Examen etc.** womit er vorige beyden Sätze zu refutiren gedenckt. Der eilffte Ausſpruch aber hat unterſchiedliche Verleumdungen / erſt dieſe / daß **in unſer Kirche ein Köhler-Glaube getrieben werde / das iſt ein Glaube / da man nicht weiß / was man gläubt.** Der Grund damit ers beweiſen will / iſt droben in dieſer Theſi im erſten Ausſpruche wiederleget worden. Wil aber die Augſpurgiſche Confeſſion und die Formulam Concordiæ ſelbſt einen Köhler-Glauben nennen / [wie faſt aus der Rede erſcheinen wil / da er des Bleibens beym Köhler-Glauben gedenckt] ſo ſehe ich nicht / aus was Urſache er das thut. Denn der Köhler-Glaube wird nicht de fide, quæ creditur von der Glaubens-Lehre / ſondern alleine de fide, quâ creditur von dem

Glau-

Glauben im Hertzen/ damit man die Glaubens-Lehre begreifft/ geſaget; hernach hat er auch dieſe Verleumdung/ **daß denen Layen/ wenn ſie nur bey dieſem Köhler-Glauben bleiben/ wie im Pabſtthum die Seeligkeit verſprochen werde.** Mir deucht/ Thomaſius nimmt zu dieſer Verleumdung daher Gelegenheit/ weil die Lehre unſerer Kirchen/ und alſo auch der Augſpurgiſchen Confeſſion und der Formulæ Concordiæ, eine **ſeeligmachende Lehre** genennet wird. Das nimmt er ſo an/ als wenn alle/ welche derſelben Lehre euſſerlich beypflichten und ſich euſſerlich dazu bekenneten/ ſie möchten ſie verſtehen oder nicht/ ſeelig werden müſten. Aber er ſtellet ſich Zweiffels ohne aus Schalckheit ſo kindiſch an/ als verſtünde er nicht/ was damit gemeinet würde/ daß nemlich die Lehre könne den ſeeligmachenden Glauben erwecken/ und alſo ewig ſeelig machen/ wer ſich dieſelbe recht zu Nutze mache. Welches denn geſchicht durch rechtes **erkennen**/ göttliches **Beypflichten**/ und vertrauliches **Zueignen**/ welches nie geſchehen kan ohne Göttl. Gemüths-Veränderung. So heiſt eine Artzeney eine geſundmachende Artzney/ nicht als müſſe ſie alle geſund machen/ die ſie hätten und dafür erkennten/ ſondern die ſie gebührend gebrauchen. Beſiehe was droben Theſi 15. bey der erſten Frage erinnert iſt worden. Der zwölffte Ausſpruch verleumdet auch/ daß

 man

man die Layen berede/ erſt/ daß ſie mit dem Köhler Glauben für dem Richter-Stuhl Chriſti erſcheinen könten/ und zwar mit frölichen und unerſchrockenen Hertzen. Die Verleumdung hat aus dem 29. §. der Vorrede der ihren Verwand/ und gehet dahin/ als achteten wir zur Seeligkeit nichts mehr nöthig/ als daß ſich iemand zu den Lutheranern und dero Lehre bekenne/ er verſtehe die Lehre gleich oder nicht. Es iſt aber falſch; wir achten nicht nur die Erkäntnüß der Chriſtlichen Lehre (welche auch der Lutheraner iſt) zum wenigſten nach den nöthigſten Stücken für nöthig/ ſondern auch eine göttliche Beypflichtung/ ja auch ein Zuverſichtliches Vertrauen und Zueignen/ und das zum wenigſten in der Todtes-Stunde/ wenn iemand will ſeelig werden/ er bekenne ſich ſonſt euſſerlich zur Lutheriſchen Kirche oder nicht/ welches er doch nicht laſſen würde/ wenn er verſichert wäre/ daß ſolche Warheit bey der Lutheriſchen Kirche rein und lauter gelehret würde/ und Zeit hätte ſolches zu thun. Will er aber durch den Köhler-Glauben die Lehre ſelbſt verſtehen/ die in unſern Libris Symbolicis, der Augſpurgiſchen Confeſſion und der Formulæ Concordiæ inſonderheit enthalten iſt/ und will den ſeeligmachenden Glauben im Hertzen nicht ausſchlieſſen (wie er denn von den unſern/ die ſo reden/ nicht ausgeſchloſſen wird/) ſo ſehe ich nicht was unrecht geredet

ſeyn

ſeyn ſolte. Denn es iſt ja dieſe Lehre die himmliſche Warheit / daß diejenigen / welche ſie lehren / und welche ſie gläuben / nicht unrecht thun / und dieſer wegen keine Verantwortung für Chriſti Richter-Stuhl werden thun dürffen / können alſo allerdinges / was dieſen Punct betrifft / mit frölichen und unerſchrockenen Hertzen vor Chriſti Richter-Stuhl erſcheinen. Aber Herr Thomaſius da er vermöge der vorgehenden Worte es im erſten Verſtande annehmen ſolte / auch denſelben wohl vornehmlich intendirt / vermengt doch den andern Verſtand von der Lehre (denn ſo verſteht er ſeinen Köhler-Glauben) zugleich mit / und verſtehts mit Ausſchlieſſung des ſeeligmachenden Glaubens im Hertzen und deſſen Früchten / daß der Verſtand dieſer wird / daß wenn einer nur die Lehre der Augſpurgiſchen *Confeſſion* und anderer Glaubens-Bekäntnüſſe verſtünde deñ dahin geht ſein ſpöttiſch eingeführtes Catechiſmus-Examen aus der Augſpurgiſchen Confeſſion. Und doch nennt ers den Köhler-Glauben) und davon Rede und Rechenſchafft geben könte / unerachtet er den wahren Hertz-Glauben nicht hätte noch deſſen Früchte / ſo könte er doch unerſchrocken vor Chriſti Richter-Stuhl erſcheinen. Wer aber hat das ie bey uns entweder ausdrücklich oder nur per conſequentiam geſagt? vielweniger ſagens beyde Vorreden. Und dieſe Meynung ſich-

tet er doch an mit folgenden Worten: **gleich ob daſelbſt ein Cathechiſmus-Examen** / **etc.** aber er ſtreitet mit ſeiner eignen Larve und mag ſich auch mit derſelben vertragen.

Daß er aber noch im Beſchluß dieſer Theſi hinzu thut/ als hätten die Lutheraner **die Leute mit Schwerdt / Gefängnüß und ſo weiter / zum wahren Glauben gebracht** / iſt abermahl eine Verleumdung/ die er vor der Obrigkeit / die ſie angehet (denn mit Schwerd und Gefängnüß haben ja Lutheriſche Theologi nicht zu thun) vorſtellen und verantworten mag. Die Meydmacherey einiger Leute iſt ſo geſtrafft worden.

Theſ. 44.

Noch weiter ſagt er von der Haupt-Vorrede unſrer Librorum Symbolicorum [1.] **es ſey das Haupt-Kennzeichen des Antichriſts / daß er ſich nemlich auf GOttes Thron ſetzet / und über der Menſchen Gewiſſen herrſchen will** / und zwar unter allerhand Prætext und Practiqven, mit eingeſchoben werden. Bey dieſem verleumderiſchen Ausſpruch iſt erſt zu mercken / daß er vor gleichgeltende Reden hält **ſich auff GOttes Thron ſetzen** / und denn **über der Menſchen Gewiſſen herrſchen** / da doch das erſte vielmehr begreifft; hernach / daß er von allerhand Prætext und Practiquen ſchwatzt / da er doch keine erweiſen kan. Si accuſaſſe ſufficit, qui erit innocens? **Ja** / ſpricht

er/

er/ ſie haben die Häupter der Layen/ die Fürſten und andere Obrigkeiten beredet/ſie könten die Aufflage ꝛc. Alſo beſtehet nun die Practiqve darinne/ daß ſie Fürſten und Herrn beredet. Wer hats denn gethan? die Lutheriſchen Theologi. Ja die ſind ſo mächtig/ daß ſie ſo viele Fürſten und Herren nebſt ihren klugen Räthen etwas überreden können/ zumahl das nicht ſo iſt. Hier möchte man ſagen/ daß Thomaſius Fürſten und Herrn und alle dero Räthe wie Roß und Mäuler tractirte/ die nicht verſtändig ſind. Dazu iſt es res facti eine That/ die muß Thomaſius fide historicâ darſtellen/ wenn/ wo/ von wem/ wie es geſchehen ſey. Deren keines kan er nicht. Geſetzt aber/ ſie hätten Fürſten und Herren deſſen beredet/ wäre denn das eine practiqve geweſen/ wenn man vorſtellet/ was in der Warheit ſo iſt/ unerachtet es Thomaſius einen Prætext nennt. Was iſt aber der angegebene Prætext, den die Lutheriſchen Theologi ſollen gebraucht haben? dieſer (1.) Sie könten die Auflagen der Papiſten/ als ob ſie nicht wüſten/ was ſie gläubeten/ und in ihrer Bekäntnüß wanckelmüthig wären/ nicht beſſer ablehnen/ als wenn ſie in ihren Landen/ Kirchen und Schulen keine andere Lehrer (unter dem Nahmen der Lutheraner) zu dulten gemeinet wären; und (2.) als ob das unruhige und zanckgierige Leute wären/ die an keiner

ner gewiſſen Form der reinen Lehre gebunden ſeyn wolten. Es erweiſe Thomaſius erſt/ daß ſie dergleichen Prætext gebraucht haben bey ihrer vermeinten Uberredung. Hernach zeige er bey dem erſten ein beſſer Mittel/ dadurch die Aufflagen der Papiſten (Lutheraner wüſten nicht was ſie gläubten/ weil doch ein Lutheraner den andern auch in nöthigen Lehr-Stücken entweder beſtritte/ oder zum wenigſten ihm nicht beyfiele) hätten können abgelehnet werden. Er zeige bey dem andern/ daß ſie eben geſagt haben/ ſolche wären zanckgierig/ und nicht vielmehr ſolche wären ungläubig und falſche Lehrer (denn von den Lehrern iſt die Rede/ die ihre arme Gemeinden unter dem Titel der Lutheraner betrogen und ihnen verdeckter Weiſe irrige Lehre beygebracht/) wiewohl er auch nicht erweiſen wird/ daß ſolche Leute nicht zanckgierig ſeyn. Daher ſchickt ſich ſeine Vergleichung gar nicht/ wenn er ſpricht: Iſt eben als ꝛc. ſondern ſo hätte er ſagen ſollen: Iſt eben als wenn man einen Dieb oder Mörder im Hauſe an gewiſſen Merckmahlen zu prüfen/ und ihn hernach hinaus zu ſtoſſen Macht hätte. Nemlich das will Thomaſius daß wenn der Dieb ſich einmahl in das Hauß practicirt hätte/ hätte man nicht Macht denſelben wieder hinaus zu weiſen. Denn wer das thäte/ wäre ſelbſt ein Zäncker und ungerechter Menſch.

Er

Er ſpricht ferner (2.) weshalben auch das vornehmſte Abſehen der *Formulæ Concordiæ* auff dieſen Zweck hauptſächlich geſtellet iſt. Nemlich den eingeſchliechenen Dieb im Hauſe zu ertappen / und ihn hernach hinaus zu ſtoſſen. Welches nicht geleugnet wird. Doch iſt diß nicht alleine das Abſehen / ſondern auch / daß der innerliche Streit möchte geſtillet werden. Daß er aber weiter ſchreibt [3.] **Mithin ſey aber auch das Abſehen dahin gerichtet worden / daß andere Lehrer / ſo biß dahin unter dem Nahmen der Augſpurgiſchen** *Confeſsion* **Verwandten im Römiſchen Reich im Schwange gegangen / worunter vornehmlich die Reformirten waren / durch dieſe Bekäntnüß davon / und folglich aus dem Religions-Frieden ausgeſchloſſen / und alſo auch aus dem Römiſchen Reich / ſo viel an ihnen den Theologen / verjaget werden möchten;** ſolches hat unterſchiedliche Erinnerung vonnöthen. Wahr iſt (α) daß andere Lehrer / welche der Augſpurgiſchen Confeſſion wie ſie Carolo V. zu Augſpurg iſt übergeben worden / nicht zugethan geweſen / doch unter dem Nahmen der Augſpurgiſchen Confeſſion-Verwandten im Römiſchen Reich im Schwange gangen waren. Sie mißbrauchten dazu die von Philippo Anno 41. veränderte Confeſſion, und da eigendlich Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandten diejenigen hieſſen / wel-

che der ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion zugethan waren / verſtunden ſie per æquivocationem vocis diejenigen / welche der geänderten zugethan waren. Und darunter waren freylich vornehmlich die ſo genandten Reformirten. Aber hiermit maſten ſie ſich erſt an / was ihnen nicht zukam / hernach brachten ſie auch die rechtmäßig ſo genandten Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten in den Verdacht / als wenn ſie nicht bey der einmahl erkandten und bekandten Lehre blieben / darauff doch der Religions-Friede gemacht war. Wahr iſt [β] daß ſich die rechtmäßig ſo genandten Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten von denen unrechtmäßig ſo genandten hierdurch wolten abſondern. Und daſſelbe hätten ſie wohl Macht / ja ihr Intereſſe lag mit darunter / daß ſie ſich von ihnen abſonderten / damit ſie nicht ſchienen als hätten ſie ſich des Religions-Friedens verluſtig gemacht. Denn derſelbe war auff die unveränderte Augſpurgiſche Confeſſion gerichtet. Wahr iſt (γ) daß folglich alſo die Reformirten aus dem Religions-Frieden / wie er damahl eingerichtet geweſen / ausgeſchloſſen worden / aber aus ihrer eignen Schuld / weil ſie lieber Irrthum ergreiffen als die Warheit der ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion zulaſſen wollen / bey den Proteſtirenden aber hat es nicht geſtanden / wie ſie den Religions-Frieden wolten einrichten oder verſte-

ſtehen. Falſch iſt aber (d) daß hierdurch intendiret worden/ daß die Reformirten in dem Römiſchen Reiche verjaget würden. Denn darwieder proteſtiret die Vorrede ſelbſt §. 41. 42. und iſt keiner unter den Lutheriſchen Theologis, der jemand wider ſein Gewiſſen zu zwingen verlangen ſolte. Sie ſind auch nicht die Uhrheber der Formulæ Concordiæ, ſondern die weltliche Obrigkeit. Wie aus der Hiſtorie genug bekandt iſt. Was haben denn ſie nun gethan? Es wils aber Thomaſius gleichſam ex poſt-facto erweiſen/ daß die Lutheriſchen Theologi darnach getrachtet/ daß die Reformirten aus dem Reiche verjaget würden. Und thuts daher (a) weil den Reformirten an denen Orten/ wo die *Formula Concordiæ* herrſchet/ noch itzo Chriſtliche Begräbnüß Ceremonien auch in öffentlichen Schrifften abgeſprochen würden. Und denn (b) weil die Obrigkeit mit ihren Politiſchen Räthen an ſolchen Orten für ihren Theologen und für der *Formulæ Concordiæ* keine Reformirten einnehmen dürffte/ unerachtet ſie ihren *ruinir*ten Ländern und Städten durch *recipi*rung vertriebener Reformirten und Auffrichtung nützlicher *Manufactu*ren aufhelffen wolte. Aber hier möchte man bey der erſten Urſache wohl fragen/ was er denn meyne/ wenn er ſagt/ daß die *Formula Concordiæ* herrſche? ob dieſes/ daß ſie im gantzen Lande im Schwange gehe? oder

ob dieſes / daß die herſchende Landes Obrigkeit derſelben zugethan ſey? oder ob dieſes / daß die Formula Concordiæ vom gantzen Lande per leges fundamentales ſo angenommen ſey / daß wer derſelben oder doch deren reinen Lehre nicht zugethan iſt / nicht ſolle vor einen Glaubens-Bruder zum wenigſten euſſerlich erkandt werden? Meynt er das erſte? ſo herſchet ſie ja in allen Churbrandenburgiſchen Landen / wer verſagt aber daſelbſt einen Reformirten Chriſtliche Begräbnüß-Ceremonien? Meynt er das andere? wer verſagt e. g. zu Zerbſt und andern Orten / wo Reformirte unter Lutheriſcher Obrigkeit ihren Sitz haben / denſelben ſolche Ceremonien? Meynt er / das dritte? wer wills einer Gemeinde verargen / daß ſie die Ceremonien / die ſie bey Beerdigung der Gliedmaſſen ihrer Kirchen anwendet / auch einem der auſſer ihrer Kirche iſt / und ſich von derſelben geſondert bekandt hat / wiederfahren läſt? Sie überläſt ihn GOtt / bezeiget aber hierdurch / daß ſie mit ſeinen Lehr-Irrthümen keine Gemeinſchafft habe. Wiewohl insgemein noch darauff geſehen wird / ob er noch Lehre würde angenommen haben oder halßſtarrig blieben ſeyn. Was iſt aber auch vor eine Folge: **Wenn die** ***Formula Concordiæ*** **von einigem Lande** ***per leges publicas*** **ſo auffgenommen iſt worden / daß den Reformirten ehrliche Begräbnüß-Ceremonien in dem Lan-**

Lande abgeſprochen werden / ſo müſſen die *Theologi* mit der *Formulæ Concordiæ intendirt* haben / daß die Reformirten aus dem Römiſchen Reiche verjaget würden? Gleich als wäre alles / was bey Annehmung der Formulæ Concordiæ zufälliger Weiſe dazu kömmt / bey Auffſetzung derſelben intendirt worden? und als wenn Abſchlagung Chriſtlicher Begräbnüß-Ceremonien / und Verjagung aus dem Reich / gleichgeltende Dinge wären? Bey der andern Urſache ſetzt Thomaſius auch verleumderiſch zum Voraus / als wenn Obrigkeit mit ihren Politiſchen Räthen die Reformirten wohl auffnehmen wolten; Hernach ſchreibt er den Theologis und der Formulæ Concordiæ bey / als wenn dieſe es hinderten / da es doch den Legibus Fundamentalibus ſo zufälliger Weiſe dazu kommen / allein zuzuſchreiben iſt. Geſetzt aber / daß / da ſolches per leges fundamentales nicht zuläßig wäre / die Theologi der Obrigkeit ihre Pflicht vorſtellten / und es ihnen wiederriethen / und durch ihre Wiederrathung die Recipirung hinderten / thäten ſie wohl unrecht daran? zumahl / da ſie verſichert ſeyn / daß ſchädliche Irrthüme in das Land eingeführet / und eben dadurch allerhand Unordnung würde erreget werden? Und was iſt denn auch hieraus vor eine Folge? Wenn die Obrigkeit mit ihren Politiſchen Räthen vertriebene Reformirten auffnehmen wolte / und doch

vor

vor ihren *Theologis* und der *Formulæ Concordiæ* nicht thun darff/ ſo müſſen die *Theologi* bey Auffſetzung der *Formulæ Concordiæ intendirt* haben/ daß die Reformirten aus dem Reiche gejaget würden. Zu geſchweigen/ daß das erſte in dieſem Schluſſe ſchon falſch iſt/ ſo wäre auch keine Folge/ wenn das erſte ſchon wahr wäre/ es müſte denn Thomaſius erweiſen/ daß einen in ſein Hauß nicht auffnehmen und aus der Stadt verjagen/ einerley wäre. Welches er aber nie nicht thun kan.

Daß die Formula Concordiæ vor das Palladium der Lutheriſchen Lehre ausgeſchrien worden/ daran iſt nicht unrecht gethan/ es heiſt aber alsdenn ſo wenig einen heydniſchen Götzen/ als etwan Bartolus (wenn ich ſagte Herr D. Thomaſius will Ictorum Bartolus ſeyn) der Peruiſiſche Bartel. Man weiß daß in ſolchen Reden eine Gleichheit und Synechdoche liegt/ und alſo was hauptſächliches in dieſer Art bedeutet.

Theſ. 45.

In dieſer Theſi giebt er weiter den Lutheriſchen Theologis wie den Papiſtiſchen/ ein blutgieriges Gemüthe Schuld (denn damit iſt er gar fertig/ wenn er deſſen gleich keinen Grund hat) hernach vergleicht er die Lutheriſchen Theologos Herrn der Formulæ Concordiæ auch mit den Papiſten in zweyen Stücken/ erſt in erdichteten Wundern/ hernach im Vorwande/

als

als hätten ſie mit bedrängter Chriſten Verfolgung ein ſonderliches Mitleiden.

Unter den erdichteten Wundern ſoll D. Peuceri Verſtummung ſeyn. Wer das vorbringe und wo/ weiß ich nicht. Mir deucht aber es iſt nicht ein ſolch Verſtummen zu verſtehen/ daß er die Sprache verlohren/ ſondern daß er vielleicht aus überzeugten Gewiſſen auff eine Beſchuldigung nicht wird haben antworten können. Und wenn iemand das ein Wunder geheiſſen hätte/ wäre es impropriè ſo genennet worden/ da es ſo viel hieſſe/ als eine wunderliche Schickung GOttes.

Der Vorwand/ den er anklaget/ ſtehet in der Haupt-Vorrede über die Libros Symbolicos §. 41. 42. Dieſe hohe Betheurung ſo vieler Chur- und Fürſtlicher Perſonen nennet er erſt einen Vorwand/ hernach ſchreibt er ſie den Lutheriſchen Theologis zu/ und denn vergleicht ers mit der Papiſten ihrem Vornehmen/ wenn ſie bey der Spaniſchen Inquiſition in Ubergebung eines vermeinten Ketzers die Gerichte bitten/ daß ſie ja ſein Blut nicht vergieſſen/ ſondern ihn nur verbrennen ſolten. Man muß ſich billig wundern/ daß er ſo kühne von Chur- und Fürſten in den Tag hinein ſchreiben darff. Er kan ja nimmermehr ſagen/ daß Chur- und Fürſten ſolche Betheurung nicht gethan/ er müſte ſie denn gar zu Unmenſchen machen/ die in ihren Nahmen was auff hätten ſetzen/und in

die

die Welt ausbreiten laſſen / nie aber was davon geſehen oder gehöret hatten / unerachtet alle Welt dazumahl davon redte; wie kan er denn nun ſolchen Potentaten / (darunter auch die Landes-Herrn ſeines Vaterlandes waren / von deren Nachkommen er und die Seinigen Ehre und Gunſt genoſſen) ohne Majeſtät-Läſterung blutdürſtigen Gemüths / wie bey der Spaniſchen Inquiſition vorgehet / beſchuldigen? Er ſehe nur zu / daß ihn nicht einmahl ſolche Sachen ſchwere Verantwortung bringet. Das iſt zwar wahr / es haben obbeſagte Chur- und Fürſten falſche Lehrer / welche ſich unter dem Nahmen der Lutheraner verſteckt / und Obrigkeit und Zuhörer boßhafftig betrogen hatten / in ihren Landen nicht gedultet / und das hatten ſie nicht alleine Macht (es waren eingeſchlichene Diebe) ſondern die Pflicht gegen ihre Unterthanen erfoderte es auch / als denen ſolche wider ihren Willen und Wiſſen über ihren Halß kommen und bißher beſchwerlich geweſen waren. Und alſo machten ſie billig einen Unterſcheid unter den halßſtarrigen Lehrern Fanatiſcher oder irriger Meynungen und unter Perſonen / die aus Einfalt irreten. Jene erduldeten ſie nicht / aber wohl dieſe. (Wiewohl dieſer Unterſcheid zu einem andern Zweck ſchon zuvor §. 39. gemacht ward / daß ſie nemlich durch ihre Verdammung nicht diejenigen / ſo aus Einfalt irreten / vielweniger

gantze

gantze Kirchen / ſondern nur die Fanatiſchen Meynungen ſelbſt/ und deren hartneckiche Lehrer wolten verwerffen / deren dieſe auch in ihren Landen nicht ſolten geduldet werden.) Und aus ſolchem Unterſcheid erſcheinen gar nicht die Klauen des Antichriſtiſchen Wolffes / wie Thomaſius ſchreibet. Denn nicht eine iede Verſtoſſung irriger Lehrer iſt Antichriſtiſch/ zum wenigſten denn nicht/wenn ſie wider Wiſſen und Willen der Obrigkeit und der Gemeinde / der ſie verſtehen ſollen/ kommen ſind. Ja/ ſpricht Thomaſius, das iſt ein Prætext, darunter man Unſchuldige anzufallen pfleget / weil gar zu viel Exempel vorhanden / daß man / wenn man nicht geſtehen wollen / daß man iemand wegen Ketzerey verfolge / fromme Chriſten unter dem *Prætext* der Gotteslåſterung und eines halßſtarrigen Ungehorſams / auch andern *imputir*ten Ubelthaten/ das Leben genommen/ und auff andere Weiſe verfolget. So hőr ich wohl er hat das gute Vertrauen zu ſolchen hohen Perſonen / welche der Formulæ Concordiæ unterſchrieben / daß ſie das zu einem Prætexte brauchen werden / unſchuldiges Blut zu vergieſſen; ja / was noch mehr iſt / er weiß ſchon leider ! gar zu viel Exempel / daß man (unter Lutheranern: Denn von denen iſt die Rede) ſolchen Prætext gebraucht hat. Er håtte wohl gethan/ wenn er nur einige von den vielen håtte Nahmhafft gemacht/

macht/ daß man ſehe obs wahr wäre. Ich bin verſichert/ daß er kein eintziges mit Beſtande der Warheit wird vorbringen können. Redt er aber von andern Religions-Verwandten/ die vermöge ihrer irrigen Religion in den Gedancken ſtehen/ es ſey nicht unrecht Ketzer zu tödten/ was gehet denn ſolches Lutheriſche Potentaten an/ die in ihrer Religion gantz anders berichtet ſind. So thäte er auch vielleicht einigen eine Freundſchafft/ wenn er/ **was er vielleicht zu ander Zeit ohne groſſe Mühe aus den Hiſtorien anzuführen und aus Gegentheils eignen Schrifften zu beſcheinigen** ſich getrauet/ fein bald werckſtellig machte/ **daß allerdings auch in dem Affter-Pabſtthum** (ſo nennt er das Lutherthum) **etlichen theuren und vornehmen Perſonen es das Leben gekoſtet/ die denen armen Chriſten und ſich dieſes Papiſtiſche Joch vom Halſe loß reiſſen wollen.** Solche Dinge ſolte man nicht nur ſagen/ ſondern erweiſen/ daß man nicht verleumderiſch zu handeln ſchiene.

Theſ. 46.

Daraus könte man nun freylich erkennen/ warum in dem andern §. dieſes erſten Capitels bey Erwehnung der Augſpurgiſchen Confeſſion das Wort **ungeändert**/ welches im dritten §. der vorigen Kirchen-Ordnung darzu geſetzet war/ wäre ausgelaſſen worden/ wenn es anders ausgelaſſen wäre. Nemlich weil die gean-

geänderte Augſpurgiſche Confeſſion bey den Reformirten den Vorzug hat. Beſiehe droben theſ. 44. num. 2. So hätte man nur in genere die Augſpurgiſche Confeſſion geſetzt / daß ein ieder darunter verſtehen möchte / was er wolte / die unveränderte oder veränderte. Aber ob gleich das Wort ungeändert in Churfürſtl. Ordnung nicht ausdrücklich ſtehet / ſo ſteht es doch der Beſchreibung nach noch allerdings da. Denn es redt ja der Paragraphus oder Abſatz ausdrücklich **von dem Chriſtlichen Glaubens-Bekäntnüß in dem Hertzogthum Magdeburg.** Daſelbſt aber iſt nie die veränderte Augſpurgiſche Confeſſion ein Glaubens-Bekäntnüß geweſen / ſondern allein die unveränderte; hernach redt man von der Augſpurgiſchen Confeſſion, ſo den 25. Junii in dem 1530. Jahre Carolo V. übergeben worden / es iſt aber nicht die geänderte / ſondern die ungeänderte übergeben worden. Iſt daher eine erdichtete Urſache / die Thomaſius vorwendet / es ſey das Wort ungeändert deßwegen ausgelaſſen worden / weil nemlich von dem Papiſtiſchen Clero der Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten (denn ſo ſäuberlich beſchreibt er die Diener GOttes der reinen Lutheriſchen Religion / zu der er ſich nicht anders bekennet / als der Satan zu den Engeln / wenn er ſich vor einen Engel des Lichtes ausgibt) die Diſtinction **unter der ungeänderten und geän-**

derten Augſpurgiſchen Confeſſion fürnehmlich dazu gebraucht worden / daß damit die Reformirten aus den Religions-Frieden ausgeſchloſſen werden möchten. Thomaſius kan nicht leugnen / daß die Diſtinction in der Sache ſelbſt gegründet ſey / darum giebt er den Lutheriſchen Theologen nicht Schuld / daß ſie die Diſtinction gemacht haben / ſondern nur daß ſie dieſelbe gebraucht haben / nemlich in der Vorrede der Formulæ Concordiæ, und zwar dazu fürnehmlich / daß die Reformirten aus den Religions-Frieden ausgeſchloſſen würden. Aber der Gebrauch in der Vorrede über die Formula Concordiæ iſt nicht ſo wohl der Theologorum als der Stände / die ſich unterſchrieben haben. Was von dem übrigen zu halten iſt / iſt ſchon droben Theſi 44. berichtet worden.

Theſ. 47.

So iſt auch freylich daraus offenbahr / warumb aus beſagten Paragrapho voriger Kirchen-Ordnung nicht alleine die daſelbſt erwehnte Formula Concordiæ, ſondern auch die andern daſelbſt benahmte Schrifften in dem §. 2. itziger Kirchen-Ordnung auſſen gelaſſen worden. Nemlich die Urſache iſt hauptſächlich die Formula Concordiæ geweſen / welche Churfürſtl. Durchl. nicht mit ausgedruckten Worten / als die ſeiner Religion ſchnur ſtracks entgegen war / hat beſtätigen wollen / gleichwohl aber

von

von den damahligen Land-Ständen auch hat wolle beybehalten werden (wie ſie deñ auch beybehalten worden iſt: Denn Churfürſtl. Durchl. ausdrücklich geſagt / daß ſie dieſelbe behalten und lehren möchten / und ſolten darinne nicht gekräncket werden.) Hat man demnach alleine die Augſpurgiſche Confeſſion ausgedruckt / die übrigen aber insgeſamt unter der Beſchreibung angedeutet: **und andern in dieſem Hertzogthum Magdeburg GOttes Wort und der Heil. Schrifft gemäſſen recipirten** Symbolis; in welchen Worten allerdings die Formula Concordiæ, wiewohl implicite, dieſem Lande gelaſſen / und gleich andern ausgelaſſenen damit beſtätiget iſt. Falſch aber iſt / daß es geſchehen ſey / anzuzeigen / **daß** (α) die *Formula Concordiæ* **ein Papiſtiſches und Antichriſtiſches Zwang-Buch ſey.** Denn das hat Thomaſius nicht erwieſen / wirds auch nimmermehr erweiſen; ſo iſts auch Churfl. Durchl. nicht in den Sinn kommen es ſo zu nennen. **Daß** (β) **dieſelbe GOttes Wort und der Heil. Schrifft nicht gemäß ſey.** Denn obwohl Churfürſtl. Durchl. in den Gedancken geweſen ſeyn möchten / ſo hat er doch damahls abſtrahirt / und deren Gewiſſen überlaſſen / die ſich dazu bekenneten / hats auch dieſer wegen nicht aus der Confirmation ausgeſchloſſen / ſondern ſeinen Unterthanen hierinnen Freyheit gelaſſen. Zum wenigſten ſteht

es Thomaſio nicht an / daß er von ſolchem Bu-che ſchreiben darff / es ſey GOttes Wort und der Heil. Schrifft nicht gemäß. Denn ver-ſteht ers in dieſen Stücken / welche die Refor-mirten darinne improbiren / ſo iſt er kein Luthe-raner mehr / ſondern gehört zu den Reformir-ten. Dazu er ſich doch gleichwohl nicht be-kennet. Verſteht ers nur nach denen Stü-cken / nach welchen es von ihm ein Zwang-Buch genennet wird / ſo kömmt das Zwingen dem Buche zufälliger Weiſe zu. Und haben die Reformirten ſelbſt dergleichen Zwang-Bü-cher / daß er alſo ihnen zuwieder iſt. Falſch iſt auch / **daß die vorige Lutheriſche Obrigkeit durch die Lutheriſche Cleriſey und dieſes Buch ſey gebunden geweſen.** Es wird hier-durch der ſeel. Auguſtus und ſeine Vorfahren in damahligen Ertz-Stifft beſchuldiget / daß ſie der Lutheriſchen Religion und der Lehre die-ſes Buchs abhold geweſen / und nur Zwangs-Weiſe ſich darzu bekandt hätten. Welches alles falſch iſt. Sie haben mit auffrichtigen / nicht heuchleriſchen Hertzen ſich dazu bekennet / ſind auch von keiner Cleriſey noch Buche / ſon-dern nur durch die Warheit und Uberzeugung ihres Gewiſſens dazu gezwungen worden. **Ob die bißherige *reception* deſſelben Buchs bey Churfürſtl. Durchl. habe angeführt wer-den können / und ob / wenn ſolches geſche-hen / es derſelben zum *præjudiz* geſchehen**

hen ſey / ſind politiſche Fragen / die hieher nicht gehören / auch keinem Nutz mehr haben / darum ſetzen wir ſie billig beyſeit.

Ad. §. III.

Theſ. 48.

Daß aber Thomaſius meynt / es habe nun der folgende dritte §. in der neuen Kirchen-Ordnung **einen gantz andern Verſtand / als in der vorigen** / unerachtet er aus der vorigen den Worten nach behalten worden / darinne betreugt er ſich ſelbſt / und verleitet andere. **Itzo iſt der Verſtand** (ſpricht er) **den Worten gemäß** / (gleich als wäre der vorige Verſtand den Worten nicht gemäß geweſen) **daß man zwar einhelliglich** (**das iſt / alle / niemand ausgenommen**) **auff die** *Symbola* **und** *Libros Symbolicos reflecti***ren aber vornehmlich / nach Anleitung des erſten §. auff die Heil. Schrifft / als die einzige Regel des Glaubens ſehen ſolte / und alſo da man in denen** *Libris Symbolicis* **ja etwas finde / das dem Worte GOttes zuwieder wäre / ſich einzig und alleine halten müſſe.** Dieſe Erklärung hat Thomaſius zuföderſt umb ſeinet willen gemacht. Denn weil er in vielen Stücken / ſo wohl von den alten Haupt-Symbolis als neuen Libris Symbolicis der Lutheriſchen Kirchen abgetreten / ja es auch in vielen Stücken / wenn ſie nicht den Lutheranern zu-

 wieder

wieder ſeyn/mit den Reformirten nicht hält/ möchte er wieder ſolche Kirchen-Ordnung gehandelt zu haben erkandt werde und alſo würde der Befehl des §. 5. wider ihn müſſen exequiret werden. Damit er nun unter einem Schein entwiſchen möchte/ drehet er den Worten dieſes dritten §. einen andern Verſtand an/ als den ſie würcklich ſo wohl an und vor ſich/ als nach Churfürſtl. und des gantzen Landes Intention iederzeit gehabt haben. Daß ers ſeinet wegen ſchreibe/ beweiſet der Beſchluß dieſer Theſis: **Welche auch wir in gegenwärtigen** *Lectionibus* **bißher verachtet und ins künfftige betrachten werden.** Es laufft aber des Thomaſii Erklärung da hinaus: Man ſolte zwar einhelliglich (unanimiter, einer ſo wohl als der andere) auff die Libros Symbolicos reflectiren (ſehen ob ſeine Lehre mit derſelben überein kommend könte geführet werden) doch müſte man ſie eben nicht nach allen Stücken der darinne enthaltenen Lehre vor wahr halten und approbiren. Könte alſo auch ein Lutheriſcher Kirchen- und Schul-Bedienter wohl anders lehren/ wenn er ſeine Lehre nur mit der Schrifft überein zu kommen erachtete/ und alſo ſolche Libros Symbolicos in ſo ferne fahren laſſen/ inſoweit ſie ihm zuwieder wären. Aber dieſe ſchändliche Verkehrung (denn ſo wird ſie billiger genennet als eine Erklärung) iſt (1.) in der Kirchen-Ordnung ſelbſt wiederlegt/

legt / indem ausdrücklich geſagt iſt (α) daß die *Examina* derer / die zum Kirchen- und Schul-Dienſten zu beſtellen ſind / nach demſelben ſollen gerichtet werden. §. 4. Wenn nun iemand ſolcher Lehre nach allen Stücken nicht zugethan / können ſie ſolchen allerdings verwerffen. Hernach (β) daß (die ſchon in Kirchen- und Schuldienſten ſtehen) ſich in allen ihren Lehren / Predigten und Ampts-Verrichtungen denſelben allerdings gleichförmig halten und erweiſen ſollen. §. 3. Weiter (γ) daß alſobald / wenn das geringſte an Kirchen- und Schul-Dienern oder andern vermercket wird / daß ſie ſich ärgerlicher Neuerung und Enderung vernehmen laſſen / gute Obſicht ſoll gehalten werden. §. 5. Solche Erklärung iſt auch (2.) dem Abſehen aller Confirmation ſelbſt zuwieder. Denn was wäre das vor eine Confirmation, wenn Churfürſtl. Durchl. hätte ſagen wollen: Das ſind die Bücher / darnach ſich die Lutheriſchen im Hertzogthum Magdeburg richten ſollen / doch möchten ſie davon abtreten / wie / wieweit und wenn ſie wollen / wenn ſie nur vermeinen / daß ihr Abweichen mit der Heil. Schrifft überein kömmt. Gleichwohl will ſolche Verkehrung von Thomaſio beſtätiget werden aus dem erſten §. dieſes Capitels / allwo das Wort GOttes / ſo in den Schriff-

ten der Propheten und Apoſteln begriffen / die einige Regel und Richtſchnur des Glaubens genennet wird. Derowegen dürffe es keiner andern Regel / darnach man ſich zu richten habe. Aber das erweiſets nicht. Denn daſelbſt iſt die Rede von der Haupt-Regel / welche eine unter iener ſtehende Regel nicht ausſchleuſt / wie ſchon droben Theſi 40. erwieſen. Und warum hätte denn Churfürſtl. Durchl. vorgeſchrieben / daß man ſich bey der Lutheriſchen Kirche nach obbeniemten Symbolis richten ſolle / wenn es keiner andern Richtſchnur bedürffte? Die Bedingung / **da man etwas in den Libris Symbolicis finde / das dem Worte GOttes zuwieder wäre** iſt hier nicht zu attendiren / weil dergleichen / was die Lehre betrifft / niemahls wird gefunden werden / und zum wenigſten Churfürſtl. Durchl. vor dißmal dahin nicht reflectiret hat / als welche den Lutheranern ihre Lehre und Anordnung ſolche zu erhalten gantz ungekränckt hat laſſen wollen. Daß es aber Thomaſius ſo macht / und wenn ihm etwas in den Symbolis und Libris Symbolicis mit GOttes Wort / das iſt mit ſeinen Gedancken (denn dahin reſolvirt ſich GOttes Wort bey ihm / wie droben aus Theſi 4. 6. ſeqq. zu ſehen iſt) nicht überein kömmt / **daſſelbe fahren läſt** (wie er ſchreibt /) ſolches iſt leicht zu gläuben: Denn der Augenſchein liegt am Tage; auch iſt wohl an ſeinem Vorſatz nicht zu zweiffeln / daß

er ſolches auch ins künfftige thun werde. Ob er aber recht daran thue / Churfürſtl. Befehl in acht nehme / und als ein Gliedmaß der Lutheriſchen Kirche / wie er noch ſeyn will / es Macht habe / das iſt eine andere Frage.

Theſ. 49.

Ferner ſpricht er von der alten Kirchen-Ordnung: Aber in der vorigen Kirchen-Ordnung war die Heil. Schrifft der bloſſe Deck-Mantel / unter welchen alsbald in andern allhier ausgeſtrichenem Paragrapho unveränderliche menſchliche Glaubens-Bekäntnüß / als die warhafftig intendirte Regel unterſchoben / und alſo das liebe Wort GOttes zum Deckel der Boßheit von den Papenzenden Cleriſey gebraucht worden. Iſt (1.) eben ſo einfältig geſchloſſen / als wenn man ſagen wolte / daß Chürfl. Befehle / wenn ſie Sachen betreffen / die in GOttes Wort ſchon befohlen ſeyn / auch aus GOttes Wort beſtätiget werden können / als eine Regel dem Worte GOTTes untergeſchoben / und alſo das Wort GOttes nur zum Deckel der Boßheit gebraucht würde. Es iſt beydes eine und zwar intendirte Regel / das Wort GOttes / und der Churfürſtl. Befehl / doch ſo / daß dem Worte GOttes der Vorzug bleibet / und die Haupt-Regel iſt. Denn ſolte Churfürſtl. Durchl. etwas befehlen / das wieder GOttes Wort wäre / ſo weiß ſie ſich ſelbſt zu beſcheiden / daß

man GOtt mehr gehorchen müſſe als den Menſchen Actor. V, 29. daher darff eine der andern nicht entgegen geſetzt / ſondern als untereinander ſtehend angeſehen werden. Hernach iſts (2.) auch eine Verwegenheit / daß er der alten Kirchen-Ordnung und den Libris Symbolicis der Lutheriſchen Kirche darff Boßheit zuſchreiben / welche zu bedecken ſie die Schrifft vorwendeten. Erzeige die Boßheit / die er meynt / ſo wird ihm leicht gezeiget werden können / daß keine als in des Beſchuldigers Hertze / Munde / und Feder angetroffen werde. Ferner iſts (3.) Verleumdung / daß er die Lutheriſche Cleriſey eine Papenzende Cleriſey nennet / und ſieht er mit verkehrten Augen / wenn er was Papenzendes an ihnen zu ſehen vermeinet.

Er fährt aber doch fort: **Dem Zufolge würde zwar auch / in dem 4. §. gedacht / daß man vornehmlich nach den Schrifften der Propheten und Apoſteln ſich einhelliglich achten ſolte / aber der** Senſus **ſolcher Worte müſte ſo ausgeleget werden; wer nicht vornehmlich mit den** *Libris Symbolicis*, **auch allerdings mit den Worten derſelben einhellig und einig iſt / wenn er gleich tauſendmahl auff die Heil. Schrifft ſich beruffet / der Lehre der Heil. Schrifft nicht gleichförmig.** Und ſetzet dieſes Epiphonema hinzu: **Alſo wiſſen die Affter-Päbſte** (ſo redt er abermahl Affter-Päbſtiſch genug von Lutheriſchen

Seel-

Seel-Sorgern) denen armen wiewohl von ihnen geblendeten Layen aus dem Förderſten das Hinterſte wieder alle Regel der geſunden Vernunfft und aller Sinnligkeit zu machen. Thomaſius will hiermit gleichſam einem Einwurffe begegnen/ den man aus der alten Kirchen-Ordnung wieder ihn machen möchte. Welche Kirchen-Ordnung befiehlt/ daß man vornehmlich nach den Schrifften der Propheten und Apoſteln ſich einhelliglich achten ſolle/ die erkent ſolche Schrifften vor die rechte Haupt-Regel; Nun aber thut das die alte Kirchen-Ordnung. Darum erkennt ſie ſolche Schrifften vor die Haupt-Regel. Hierauff will Thomaſius den erſten Satz limitiren mit folgenden Worten: Vornehmlich wenn vornehmlich im rechten Verſtande genommen wird. Iſt aber Schande/ daß er Hochfürſtl. Kirchen-Ordnung darff Schuld geben/ als verſtünde ſie das Wort anders/ und müſte vornehmlich ſo viel als nachgehends heiſſen/ indem vornehmlich mit den Libris Symbolicis eine Sache überein kommen müſte. Er wills aber daher erweiſen/ daß ſolcher Senſus ſeyn muß (1.) weil man vorgebe/ daß die Libri Symbolici für Glaubens-Bekäntnüß müſten gehalten werden nicht quatenus ſed quia nicht ſo ferne/ ſondern weil ſie mit der Heil. Schrifft überein kämen. Das ſey ſo gewiß/ daß man

auch

auch die Diſſentirenden vor gefährliche Ketzer ausgeſchrien. (2.) weil auch die übliche Praxis an allen Orten/ wo Formula Concordiæ tyranniſiret / ſolchen Senſum erzwinge. Das erſte iſt zwar gewiß/ iſt auch nicht unrecht: Denn wen̄ man ein Buch vor ein Glaubens-Bekäntnüß wolte ausgeben/ dem man nicht in allen Stucken/ was deſſen Lehre betrifft/ wolte beypflichten/ ſondern nur in einigen/ und alſo nicht unterſchreiben/quia ſed quatenus cum verbo Dei conſentiret/ ſo könte man auch den Alcoran dafür annehmen/ weil doch auch in demſelben einiges iſt/ was mit der Schrifft übereinkömmt. Aber deswegen wird kein hierin Diſſentirender/ wenn er in dieſen Punckt alleine diſſentirend iſt/ für einen Ketzer / vielweniger für einen gefährlichen Ketzer ausgegeben. Ob nun das erſte gleich geſtanden wird/ſo folgt doch nicht: **Wenn die Lutheraner die *Libros Symbolicos* vor Glaubens-Bekäntnüſſe halten/ nicht (*quatenus ſed quia*) ſo fern ſie mit der Heil. Schrifft/ ſondern weil ſie mit derſelben überein kommen/ ſo müſſen ſie vornehmlich die *Libros Symbolicos* zur Regel machen.** Er ſolte vielmehr daraus das Gegentheil ſchlieſſen: **So müſſen ſie nicht die *Libros Symbolicos*, ſondern die Heil. Schrifft/ vornehmlich zur Regel machen.** Denn was ich annehme weils mit der Schrifft überein kömmt/ das regulire ich nach der Schrifft.

Bey

Bey dem andern iſt zu erinnern / daß es ein εὐφημισμὸς Thomaſianus i. e. eine Thomaſianiſche Höffligkeit iſt / wenn er ſpricht / die Formula Concordiæ tyranniſire / davor er ſagen ſolte / ſie ſey wo angenommen; Hernach ſo iſts wahr / wenn iemand nicht der Formula Concordiæ gemäß lehret / ſo wird er an einigen Orten / wo die Formula Concordiæ recipiret iſt / dem Landes Gebrauch nach / nicht geduldet / unerachtet er ſich auff die Heil. Schrifft beruffet. Daß aber eine Kirche ſolches Macht habe / iſt droben Theſi 14. erwieſen worden. Denn die Formula Concordiæ iſt aus der Heil. Schrifft genugſam erwieſen und beſtätiget / iſt alſo nur ein Mißbrauch der Schrifft / wenn ſich einer wieder die Lehre der Formulæ Concordiæ auff die Schrifft beruffen will. Es folget aber daraus lange nicht / wenn einer mit Thomaſio ſo ſchlieſſen wolte: **Wenn unter einigen Lutheranern ein wieder die *Formula Concordiæ* und andere *Libros Symbolicos* Lehrender nicht geduldet wird / unerachtet er ſich auff die Schrifft berufft / ſo muß die *Formula Concordiæ* und andere *Libri Symbolici* ihnen die Haupt-Regel ſeyn und nicht die Heilige Schrifft.** Denn ſoll dieſer Satz gelten / ſo gehört noch ein und anderer Zuſatz dazu / etwan folgende: Wenn unter einigen Lutheranern ein wieder die Formulæ Concordiæ und andere Libros Symbolicos, die ſich doch auff die Schrifft

Schrifft nicht gründen/noch mit derſelben überein kommend erkant werden/ Lehrender nicht gedultet wird/ unerachtet er ſich auff die Heil. Schrifft auch ohne Mißbrauch derſelben berufft/ ſo muß die Formula Concordiæ und andere Libri Symbolici ihnen die Haupt-Regel ſeyn/ und nicht die Heil. Schrifft. So dürffte der Satz endlich gelten/ aber der Nachſatz iſt alsdenn falſch. Daß alſo keiner dieſer Thomaſianiſchen Beweiſe etwas taug.

Dannenhero brauchts auch des Epiphonematis oder zugeſetzten Ausruffs nicht: Alſo wiſſen die Affter-Päbſte etc. ohne daß er theils ſein ungüthiges Gemüthe theils ſeine Unwiſſenheit an den Tag leget. Denn es iſt weder der geſunden Vernunfft noch der täglichen Ubung zuwieder/ daß/ was von Natur das Förderſte iſt/ im Gebrauch das Hinterſte wird. So iſt der Sonnen-Lauff im Himmel von Natur das erſte Zeit-Maß/ der Sonnen-Zeiger aber das Nachgehende oder Hinterſte. Wenn ich aber wiſſen will/ welche Zeit es iſt/ ſehe ich wohl ehe nach dem Sonnen-Zeiger als nach der Sonne ſelbſt/ und urtheile/ was mit dem Sonnen-Zeiger nicht überin kömmt/ komme auch mit der Sonnen-Lauff nicht überein. Und ſo gehts in andern Dingen mehr.

Theſ. 50.

Auch brauchts der weitern Klage nicht/ die er in dieſer Theſi führt/ als welche gantz und

gar

gar aus dem vorigen flieſt. Sie lautet aber alſo: **Und zwar ſind wir Arme bißher mit ſolchen Zäumen und Gebiſſen** (der Librorum Symbolicorum) **belegte Lutheriſche Layen** (ſo nennt er ſich Spott-weiſe nebſt andern in Gegenhaltung der Kirchen-Diener/ und giebt damit zugleich tacitè vor/ als achten die Lutheriſchen Kirchen-Diener alle ihre Zuhörer gegen ſich geringe/ ſolten es auch gleich die mächtigſten Potentaten ſeyn) **deſto mehr zu bedauren** (rechtſchaffene fromme Chriſten/ wes Standes ſie auch ſeyn/ betauren nicht/ daß ſie ſich zu ſolchen Büchern bekennen/ ſondern freyen ſich vielmehr; nur alleine die Frey-Geiſter/ Leute die von keiner Religion/ offenbahre und heimliche Schwärmer betauren daß ſie ihren Geiffer/ Koth/ und hölliſchen Unflath frey auszuſchütten durch ſolche Bücher gehindert werden) **weil die dißfals an uns gebrauchte Gewalt** (iſt entweder keine Gewalt/ oder nur eine ſolche/ die einem eingeſchlichenen oder im Hauſe ſelbſt entſtandenem Diebe wiederfährt/ wenn ihm die Thüre gewieſen wird. Denn was ſolte das für Gewalt heiſſen/ wenn eine Gemeinde aus GOTTes Wort eines Buches Warheit verſichert iſt/ und ſich entſchlieſt ſolches Buch vor ihr Glaubens-Bekäntnüß anzunehmen/ auch keinen in einem Ampte zu dulten/ wer derſelben nicht bey will

pflich-

pflichten/ wenn ſie iemand/ der ſolches nicht approbiren will/ und doch kein Recht unter ihnen hat/ entweder nicht annimmt oder ausſchlieſt?) **viel härter und** irreſonabler **iſt** (weil entweder keine Gewalt oder doch keine Unrechte da iſt/ kan ſie weder harte noch irreſonabel genennet werden) **als in dem rechten Pabſtthum.** Nun wir wollen ihm zuhören womit er erweiſen will/ daß die bey Lutheriſcher Kirchen vorgehende Gewalt gegen Schwärmer (welche den mehrentheil entweder in nicht Annehmung der Schwärmer/ oder in Ausſchlieſſung derſelben/ wo ſie kein Recht haben/ beſtehet) daß dieſelbe viel härter und irreſonabler iſt als im Pabſtthum? er erweiſet es (wenn wir alles kurtz zuſammen ziehen) daher weil doch der Papiſten Verfahren mit ihren Lehr-Sätzen überein käme/ unſers aber nicht. Denn dahin läufft alles/ was er weitläufftig biß zu Ende dieſer Theſis folgend hinaus diſcuriret. Aber es ſey ſo (da es doch nicht ſo iſt/) iſt denn wohl eine Folge/ wenn ich ſagen wolte: **Welcher Leute hartes Verfahren mit ihren Lehr-Sätzen überein kömmt/ das iſt nicht ſo hart als derer ihres/ welches mit ihren Lehr-Sätzen nicht überein kömt?** Es können ja die Papiſten Krafft ihrer Lehr-Sätze einen Kätzer verbrennen/ ein Lutheraner aber ihn nur von ihrer Gemeinſchafft ausſchlieſſen/ wiewohl

es Thomaſius nicht meynet/ wiltu denn das Brennen nicht ſo harte achten als das Ausſchlieſſen? wenn ſie es auch wider ihre Lehr-Sätze thäten? wiltu ſagen: Es iſt doch irreſonabler. Antwort: Wenn das irreſonable Weſen alleine in der nicht Ubereinkunfft mit eignen Lehr-Sätzen geſucht würde/ dürffte es irreſonabler ſeyn/ nicht aber/ wenn es in andern Stücken geſucht würde/als etwan in der nicht Ubereinkunfft mit den Regeln geſunder Vernunfft oder GOttes Worte.

Indem er nun angezogene Urſache weitläufftig vorbringt/ miſchet er viele Verleumbdungen mit ein/auff welche kürtzlich zu antworten iſt. Eine Verleumbdung iſt (1.) daß in unſerer Kirche Päbſte ſeyn/ uñ derer bey nahe eine Legion. (2.) daß ſie den Leyen die Bibel zu leſen verbieten; auch (3.) daß ſie verbieten ſich davon mit andern Leyen in der Furcht des HErrn zu unterreden. Aber das verbieten ſie wohl/daß ſie nicht ordentliche Lehr-Zuſammenkunfften anſtellen/ Sachen vornehmen/ die über ihren Verſtand ſeyn/ das Predigamt und öffentliche Zuſammenkunfften verachten/ und den irrigen Schleichern Thür und Thor öffnen/ja ihnen gern Gehör geben ſollen. (4.) daß ſie abſolutè ſprächen/Leyen verſtünden die Heil. Schrifft nicht/ nehmlich auch in denen Puncten nicht/ was zu ihrer Seeligkeit nöthig iſt. Und zwar aus der Urſach; weil

ſie kein Latein oder doch ihre Philoſophie und ſcholaſtiſche Theologie nicht verſtünden/ bey ihnen keine Collegia Theologica nicht gehalten hätten ꝛc. Diß alles ſind zwar Hülffs-Mittel (ad Theologiam Acromaticam) zur höhern Theologie/ nicht aber ad rudiorem) ſ. catecheticam) zu der Theologie / die einem ieden zur Seeligkeit nöthig iſt. (5.) daß ſie ſchlechthin ſagten/ welcher Leye das neue Teſtament ohne dergleichen Bücher leſe/ſetze ſich dadurch in Verdacht/er ſey ein Enthuſiaſte-Qväcker / oder ein ander gifftiger Ketzer. Deñ wenn ers ohne Verachtung dergleichen Bücher thut/entweder weil er ſie nicht hat/oder weil er nicht Zeit hat/ ſo ſetzt ihn das in keinem Verdacht. Und wenn es in dem letzten Verſtande von iemand geſagt worden/wäre es nicht gottesläſterlich. Und wird dadurch nicht GOttes Allmacht in Zweiffel gezogen/daß er nehmlich nicht vermögend ſey frommen Leuten/ als Schneidern ꝛc. die Weißheit zu ertheilen/ aber wohl deſſen Wille/ ob er dergleichen heute zu Tage/ da auſſerordentliche Lehrer zu erwecken nicht mehr nöthig iſt/ mitzutheilen willens ſey/da er zumahl einen Unterſcheid unter Lehrern und Zuhörern gemacht/ Eph. IV, 11. und behalten haben will/ 1. Cor. XII, 17. 29. (6.) daß die Zuhörer bey den Lutheranern geplagte Leute wären / indem ſie hiermit bey nahe ſo viel Päbſte über den Halß kriegten als

zanckſüchtige Prieſter oder Profeſſores bey ihnen wären. Denn geſetzt/daß es zanckſüchtige Prieſter und Profeſſores gebe/ die ſich weidlich kampelten / ſo ſind dergleichen auch bey andern Religions-Verwandten/ und die Unſrigen üben dieſerwegen gar keine Päbſtliche Gewalt.

Theſ. 51.

Nun kömmt er auch auff den Religions-Eyd/ und fichtet denſelben an/ und ſagt anfänglich/ daß dieſe unſre Treiber auch hierinne dem Pabſthum nachgeäffet/ daß ſie uns durch das ſo genandte Juramentum religionis einen Ring in die Naſen geleget. In dieſem Ausſpruch ſteckt erſt dieſe Verleumbdung/ daß Lutheriſche Prediger Treiber ſeyn/ und ihren Zuhörern einen Ring in die Naſe legen/ das iſt/ſie wie das dumme Vieh tractiren/ und zwar wegen der Librorum Symbolicorum und wegen des Religions-Eydes/ da doch beydes nicht von den Predigern ſondern von weltlicher Obrigkeit ſeinen Urſprung hat/ müſte alſo die weltliche Obrigkeit dieſe Beſchuldigung treffen/ nicht die Prediger; hernach ſteckt auch Verleumbdung darinne/daß das Juramentum religionis eine Nachäffung des Pabſthums wäre/welches doch auch falſch iſt / und aus dem irrigen Concepte herrühret/ welchen ſich Thomaſius gemacht hat/ darinne er das Pabſthum

zu ſuchen gedencket. Weiter ſo will er den Urſprung der Religions-Eyde erzehlen / und hebt bey dieſer Erzehlung von dem Concilio Nicæno an / und erzehlts alſo / daß er ohne hiſtoriſche Redligkeit nur aus ſeinem Verdachte was herſchwatzt / und dabey offenbare Verleumbdungen mit untermiſchet. Da muß gedachtes Concilium Nicænum **wider das Wort GOttes und geſunde Vernunfft** gewiſſe Glaubens-Formuln zu einer Richt-Schnur **für andere Gewiſſen** gemacht haben. Da **haben die bedrängten Gewiſſen aus Furcht für weltlicher Straffe zu ſolchen Formeln ſtille geſchwiegen; Da haben ſie ſich wohl mit dem Munde dazu bekeñet** / als Heuchler. **Und die hat man deſto mehr zu ängſtigen mit Gewalt angehalten zu unterſchreiben / zu beſchwerens Verdacht abzuſchweren** ꝛc. welches alles offenbahre Verleumdungen ſeyn.

Theſ. 52.

Er fährt aber fort in den Verleumbdungen (denn dafür werden ſie billich gehalten / biß ſie erwieſen werden) **alle diejenigen nun** / die ſich **hierzu nicht bequemen** wollen / oder das unbillich geleiſtete Jurament **nicht gehalten** / ſind (1.) **für unehrliche Leute** geachtet; und (2.) **mit dem Nahmen der Ketzer und Meineidiger oder abgefallenen Ketzer beleget worden.** Das erſte gehet von der Warheit ab / wiewohl es wohl von einigen mag wahr ſeyn / nehmlich

nehmlich von denen/ die den Schalck verbergen/und durch allerley zweydeutige Reden ſich als recht lehrende geſtellet/inzwiſchen aber ihre Gemeinde betrogen haben; das andere aber/ wenn es von ietztberührter Art Lehrer verſtanden wird/ iſt nicht unrecht geweſen. Er fähret ferner fort (3.) **wodurch denn geſchehen / daß--- der Irrthum in der Erkäntniß oder auch wohl die wahre Erkäntniß ſelbſt/ --zu einer von der Obrigkeit straffbaren Miſſethat ‒‒ worden.** Nicht der Irrthum in der Erkäntniß / ſondern die daher entſtehende Verführung anderer und Verwirrung der Kirche GOttes/vielweniger die wahre Erkäntniß/ iſt zu einer von der Obrigkeit straffbaren Miſſethat worden. Und das nicht unrecht. Zumahl wenn ſie eine andere Lehre äuſſerlich vorgegeben/ eine andere im Hertzen gehegt haben. Denn ſolche Leute ſind gefährliche Betrüger geweſen. **Mithin** (ſpricht er weiter (4.) **ſeyn in den geiſtlichen** Proceſſen **viele andere Arten von Religions-Eyden auch Beſchwerungen** (als der theſ. 51. gedachten) **geworden/die der Richter/ Beyſitzer/ Zeugen / abſonderlich aber der arme Ketzer ſchweren müſſen/ unter welchen der Reinigungs-Eyd der vornehmſte iſt.** Weñ er ſolches ex Hiſtoriâ darthun kan/ ſo wollen wir uns eben nicht widerſetzen; aber es iſt doch ſolches nicht wegen eines Irrthums im Erkänt-

niß / ſondern wegen der aus ſolchem Irrthum herrührenden Miſſethaten geſchehen / und muß der Proceß ſeine gewiſſen terminos gehabt haben / die natürlichen Rechte und GOttes Wort nicht zuwieder geweſen ſeyn / ſolten aber hier oder dar Exceſſe bey ſolchen Proceſſen vorgangen ſeyn [die doch Thomaſius noch nicht erwieſen] ſo wollen wir ſie nicht gut heiſſen.

Theſ. 53.

Noch mehr ſpricht er [1.] daß dieſelben Formuln / wie ſie mit der Schrifft überein kämen / ſchwerlich oder ohnmöglich den geängſteten Gewiſſen haben können gezeiget werden. Er redt aber von ſolchen Formuln wie im Concilio Nicæno, Conſtantinopolitano, Epheſino und andern gemacht ſind / zuföderſt. Und beſchuldiget die Väter / daß ſie ſolche nicht haben erweiſen können / nemlich nach allen Stücken. [2.] Daß man ſolche beſchworen habe. Und diß [α] unvernünfftiger und gotteslaſterlicher Weiſe / nur [β] daß man arme zweiffelhaffte Gewiſſen ins Netze bringen möchte / daß ſie nemlich auch müſten ſchweren. Und [γ] ſeine Seeligkeit disfals mit grauſamen Eydſchwüren zu Pfande geſetzet. Daß man ſie beſchworen hat / mag ſo ſeyn. Aber daß diß unvernünfftiger Weiſe geſchehen ſeyn ſoll / ſolche Beſchuldigung rührt aus Thomaſii irrigen Wahn / als ſey kein Religions-Eyd zugelaſſen. Daß es geſchehen

ſeyn

ſeyn ſoll arme zweiffelhaffte Gewiſſen ins Netze zu bringen / iſt eine bloſſe Beſchuldigung/es geſchehe vielmehr die Lehre rein zu bewahren/und die Verführer an den Tag zu bringen / ſind ſie zweiffelhafftig geweſen / ſo iſt doch der Zweiffel nicht unaufflöſig geweſen / hätten ſich alſo aus GOttes Wort eines beſſern unterrichten ſollen: ihres unnöthigen Zweiffels wegen ſtürtzt man eine Gemeinde GOttes nicht in Verführung/ oder zum wenigſten in Gefahr derſelben. Daß ſolche Eydſchwüre grauſam ſeyn ſolten / da man verſpricht bey der Warheit zu bleiben / kan ich auch nicht ſehen.

Theſ. 54.

Daß nun das eine Antichriſtiſche Methode ſey / dadurch die Religions-Eyde mancherley Art entſtanden ſeyn ſollen / wird zwar von Thomaſio geſagt/ aber nicht erweiſen; die Formuln auch/ daraus ſie entſtanden / können nicht anders als in Anſehung der Schwarm-Geiſter Zwangs-Formuln genennet werden/ als die dadurch gezwungen worden ſind ſich bloß zu geben / und alſo wider Willen ihre Aempter haben fahren laſſen müſſen/nicht aber ſind ſie gezwungen worden / ihnen zu unterſchreiben. Gleich wie auch ſonſt niemand gezwungen unterſchrieben hat. Es iſt auch kein unvernünfftiges Beginnen ohne in einem überklugen Kopffe und abſoluten Frey-Geiſte.

Daß dannenher der Religions-Eyd vom Thomaſio gar übel beſchrieben iſt.

Er irret (1.) in der *cauſa efficiente* oder im Urſprunge des Religions-Eydes. **Die Cleriſey im Pabſtthum habe ihn erfunden.** Iſts wahr/ daß der Religions-Eyd vom Concilio Nicæno herzu holen iſt/ ſo iſt er geweſen ehe das Pabſtthum auffkommen. Und vielleicht hat nicht die Cleriſey/ ſondern der Käyſer ſolchen verlanget/ und alſo erfunden. (2.) In objecto **in der Sache**/ darüber der Eyd geſchieht. Das nennt er **die von der Cleriſey gemachte Zwangs-Formuln.** Sie ſind nicht von der Cleriſey alleine gemacht/ vielweniger ohne die H. Schrifft/ am allerwenigſten werden ſie mit Gezwang auffgedrungen. Welches er doch alles andeuten will. (3.) **In der** Formâ **oder eigendlichen Beſchaffenheit**/ da miſcht er wahres und falſches untereinander her. Falſch iſt/ daß ſie ſchweren/ ſolche Formuln **mit Gewalt zu vertheidigen/ die Wiedriggeſinnten anzugeben/ zu richten etc.** (4.) In fine oder im **Endzweck** und Abſehen ſolcher Eyde. Sie geſchehen (α.) **deſto gewaltiger über die Gewiſſen zu herrſchen**/ und (β) **unter dem Schein des Rechten durch ein neu erfundenes Laſter der Ketzerey als Ubelthäter und Meineydige grauſamlich zu verfolgen.** Sie wollen nicht über Gewiſſen herrſchen/ und heiſt das nicht über Gewiſſen herrſchen/ wenn Ver-

füh-

führern / die ſich unter dem Schein der Recht-lehrenden aufführen / oder da auffwerffen / da ſie kein Recht zu lehren haben / von der rechtmäſſigen Obrigkeit das Cantate geleget wird. So verfolgen ſie auch nicht weiter / als daß ſie den Dieb und Mörder in einem Hauſe / darinne er kein Recht hat / nicht leiden zu dürffen ungeſcheuet lehren. Ketzerey iſt auch kein neu erfundenes oder erdichtetes Laſter / ſondern leider allzuwahrhafftig / und ein uhraltes Laſter. Nennt er Laſter / die die Obrigkeit beſtraffen ſoll / ſo muß er erſt benennen was er Straffe heiſt. Wenn er das nicht dulden in einem Lande auch will Straffe nennen / ſo thut er der Sache zu viel. Denn das ſtehet allerdings bey der Obrigkeit und der gantzen Gemeinde / wen ſie dulten will.

Wolte iemand eine rechte Beſchreibung eines Religions-Eydes haben / ſo möchte man folgende mercken können: Es ſey ein ſolcher Eyd / dadurch man eine Formul / welche die wahre Religion oder dero vornehmſten Stücke einige / inſonderheit welche von Irrgeiſtern angefochten ſind; deutlich vorſtellet / wohlbedächtig ohne Zwang auff Verlangen der Obrigkeit oder aus freywilliger Verbindung beſchweret / daß man ſolche Lehre vor wahr erkenne bey derſelben durch GOttes Gnade beharren / ſie treiben und beſtändig lehren wolle /

GOtt zum Preiſe / zu Beybehaltung reiner Lehre / und zu Steuerung aller darwieder lehrenden Irrgeiſter. Die Beſchreibung geht auff den Religions-Eyd überhaupt an und vor ſich / nicht wie er hier oder dar iſt.

Hier fragt ſich nun: **Ob ein ſolcher Eyd / an und vor ſich betrachtet / zuläßig ſey?** Wir ſagen ja [1.] weil es ein Mittel iſt / dadurch ein Gemüthe zu dem / was es ohne dem zu thun ſchuldig wäre / deſto mehr kan angeſtränget werden / und auch nichts Unrechtes an einem iſt. [2.] weil man es GOtt geloben kan / was man dazu ſaget. Was ich aber GOtt kan geloben / kan ich auch mit einem Eyde beſtätigen. Pſal. CIX, 106. [3.] Weil es ein Mittel iſt / durch welches des Hertzens Trug / abgewendet wird / und die an den Tag komen / vor welchen man ſich vorzuſehen hat / nemlich die falſchen Propheten. Matth. VII, 15. [4.] weil GOtt ſelbſt in Religions-Sachen mit ſeinem Volck einem Bund und Eyd gemacht. Deut. XIX, 29. und viel Heilige in H. Schrifft dergleichen gethan oder erfodert haben Joh. XXIV, ſeqq. 2. Reg. XXII, 2. 3. Nehem. X, 29. 30. Paralip. XV, 14. 15. &c. Thomaſius antwortet mit nein. Und zwar alſo / daß er theils Urſache vorbringt / warum der Religions-Eyd nicht zuläßig ſey / theils auch auff unſre gegebene Urſachen und andere mehr antworten will. Welches aus folgenden Theſibus erſcheinet.

Theſ.

Theſ. 55.

Die Urſachen / die er vorbringt / daß der Religions-Eyd nicht zuläßig ſey / ſind folgende [1.] weil alle rechtmäßige Eyde entweder von geſchehenen Dingen oder künfftigen Thun und Laſſen gehandelt haben. Er meint aber nicht / daß davon die Religions-Eyde handeln. [2.] weil die Erkäntnüß der Warheit und alles was zum Verſtande des Menſchen und deſſen *Speculationibus* von dem Weſen der Dinge gehöret / ſo wenig als es der Freyheit unſers Willens unterworffen iſt / ſo wenig auch beſchworen werden kan. [3.] weil es unchriſtlich und unvernünfftig andern Menſchen gewiſſe Glaubens-Formuln vorzuſchreiben. Wie er §. 27. ſeqq. vermeint erwieſen zu haben. Aber was die erſte Urſache anlanget / ſo müſte er daraus alſo ſchlieſſen: Welche Eyde nicht von geſchehenen Dingen noch von zukünfftigen Thun und Laſſen handeln / die ſind nicht rechtmäßig. Nun aber handeln die Religions-Eyde nicht davon. Derowegen ſind ſie nicht rechtmäßig. Antwort: Der andere Satz in dieſem Schluſſe iſt gantz falſch / denn ſie ſchweren ja / daß ſie die in den Formuln vorgetragene Lehre vor wahr erkennen [iſt von geſchehenen Dingen/wenn ſie nicht Lügner ſeyn] und dabey durch GOttes Gnade wollen beharren/ drüber halten/ uñ dieſelbe treiben

[iſt

[iſt von zukünfftigen Dingen] daß alſo alles dis dem Religions-Eyde zukömmt/ was Thomaſius bey einem rechtmäßigen Eyde erfodert hat. Aus der andern Urſache muß er ſchlieſſen: **Welcher Eyd die Erkäntniß der Warheit beſchweret/ der iſt unrechtmäßig. Der Religions-Eyd beſchweret die Erkäntniß der Warheit. Darum iſt er unrechtmäßig.** Der erſte Satz wird daher erwieſen/ weil die Erkäntniß der Warheit der Freyheit des Willens nicht unterworffen iſt. Der andere Satz aber kan erwieſen werden/ weil man in Religions-Eyde ſchweret/ daß man der Formeln Lehre vor wahr erkenne/ und bey derſelben durch GOttes Gnade auch bleiben wolle. Antwort: Der erſte Satz iſt falſch. Denn wenn ich ſchwere/ daß ich die mir vorgehaltene Lehre vor wahr erkeñe/ ſo ſchwere ich nur was geſchieht/ ich ſchwere aber nicht/ daß die Erkäntniß in meiner Gewalt ſey. Weñ ich ſchwere/ daß ich durch GOttes Gnade darbey beharren will/ ſo ſchwere ich auch erſt darüber/ daß ich des Vorſatzes bin/ hernach über eine Sache/ die durch GOttes Gnade und Beyſtand wohl geſchehen kan/ ob ſie gleich der Freyheit des Willens nicht ſchlechter Dings/ ſondern ſo ferne er mit der Gnade GOttes ausgerüſtet iſt/ unterworffen iſt. Iſt alſo der Erweiß des erſten Satzes auch falſch/ wenn er nicht erſt von zukünfftigen Dingen/ hernach auch deñ nicht ſchlechter Din-

ges verſtanden wird. Denn ein vergangenes oder gegenwärtiges Ding kan ich beſchweren/ wenns gleich nicht in meiner Gewalt ſtehet/oder geſtanden hat. Aus der dritten Urſache wird er ſchlieſſen müſſen: **Wenns unchriſtlich und unvernünfftig iſt andern Menſchen gewiſſe Glaubens-Formeln vorzuſchreiben/ ſo iſts auch unrecht ſolche zu beſchweren. Nun aber iſt das erſte wahr/ alſo auch das letzte.** Die Folge des bedinglichen Satzes iſt daher klar/ weil man nichts/was unchriſtlich und unvernünfftig iſt/ ſoll gut heiſſen. Das thut man aber/wenn man gewiſſe Glaubens-Formeln beſchweret. Man heiſt es gut/ daß andern ſolche Formeln vorgeſchrieben werden. Das Antecedens aber oder das erſte in dem bedinglichen Satze vermeynt er droben ſchon erwieſen zu haben. Aber wie ſchlecht ers erwieſen/ iſt ſchon droben §. 27. 28. 29. dargethan. Was ſolte denn unvernünfftiges darinne gehandelt ſeyn/wenn eine Kirche und Gemeinde ihr Glaubens-Bekäntniß aufſetzt/und einen andern/der bey ihr leben oder wohl gar Lehr-Dienſte bey derſelben ſuchen will/ hernach fraget/ob er mit ſolcher Lehre einig ſey/und daß er ſie nicht berücke/ dieſer wegen einen Eyd von ihm fodere? Was ſolte wohl unchriſtlich darinne ſeyn/ daß ſie ein ſolches thue? ja (ſpricht Thomaſius) ſie macht Menſchen-Formeln zur Richt-Schnur des Glaubens? Antwort: Doch ſo/ daß ſie

nach

nach der Schrifft müſſen examinirt werden. Das iſt aber nicht unrecht / noch unchriſtlich / wie droben erwieſen. Ich muß aber unſerm Herrn D. Thomaſio zu Gefallen aus dem Papiſmo Proteſtantium vapulante (welche er Zweifels ohne in totum approbiren wird) noch eine Urſache wieder den Religions-Eyd anführen. Denn weil daſſelbe Scriptum jünger iſt / als unſers Herrn Doctoris Collegium über die Kirchen-Ordnung / ſo hat der Autor deſſelben Zweyfels ohne ein tiefferers Einſehen gehabt / als der Herr Thomaſius. Derſelbe Papiſmus Vapulans ſpricht: pag. 74 **Der Religions-Eyd obligire zu einer unrechtmäßigen und zugleich unmöglichen Sache.** Macht darauff einen Syllogiſmum, und probirt den Nachſatz nach beyden Stücken. Daß er zu einer **unrechtmäßigen Sache** obligire, erweiſt er mit einem Syllogiſmo cornuto: **Entweder ſind diejenigen / welche über eine** Formulam **ſchwören / in ihrem Gewiſſen verſichert / daß alles göttl. Warheit ſey / worüber ſie ſchwören wollen dabey im̃er feſt zu halten / oder ſie ſind deſſen noch nicht verſichert / gläuben aber doch andern / die ſolches Buch als pur göttliche Warheit ausgeben. Iſt das erſte wahr / ſo iſt der Schwur umſonſt / und wird gröblich geſündiget wieder das andere Gebot.** Welches er wiederum erweiſet / erſt **weil ich ohne dem dazu verbunden**

den bin/ ſo lang ich es nicht anders einſehe; hernach weil dem Gewiſſen hierdurch ſeine Freyheit benommen wird. Iſt aber das andere wahr/ daß der/ ſo ſchwören ſoll/ aus eigener Prüfung noch nicht verſichert iſt/ ſo iſt das Schwören würcklich eine der grauſamſten Abgöttereyen etc. Daß aber weiter der Religions-Eyd zu einer unmöglichen Sache obligire/ erweiſet er daher/weil ſie nicht bloß ſchwören bey den Worten der Formulæ (Concordiæ) zu bleiben/und keine andere Redens-Arten zu gebrauchen/ als die ihm Krafft ſeines Eydes zu gebrauchen anbefohlen und fürgeſchrieben ſind; ſondern/ ſie ſchweren zugleich/ daß ſie ihr Lebe-Tage nichts weiters lernen und erfahren wollen/ als was ſie wiſſen. Das ſey ja eine unmögliche Sache. Woher denn? Denn kein Menſch ſey unter der Sonnen/ welcher nicht bey wachſender Erfahrung und weiterer Erkäntnüß ſeine vorige Meinunge/ſo ſie bloß Menſchlich geweſen/ müſſe retractiren und corrigiren. Nun muſt du ja geſtehen/ daß du deine Formulam durch Menſchlichen Fleiß erlernet/ und darum nicht verſichert biſt/ daß du in allen den Sinn der Confeſſorum erkenneſt/ wenn du ſchon nach deinem blinden Wahn verſichert biſt/ es ſey die unfehlbare Göttl. Warheit. Kömmts nun/ daß du mit der Zeit weiter erſieheſt/ das deine

vo-

vorige Meynung/ die dir von Anfang göttlicher Warheit dauchte/ verbeſſert oder gar dieſelbe auffhebet/ ſo muſt du deinen Eyd-Schwur brechen und dasjenige punctum orthodoxiæ fahren laſſen was du zuvor beſchworen etc. Mich wundert/ daß der ſonſt geſchickte Kopff/ wer er auch iſt/ ſo wunderliche Schlüſſe macht/ und nicht einſiehet (weil er doch immer tieffer hinein ſehen will als andere) daß er allemahl in dem letzten Erweiß ſtecken bleibt/ womit denn das darauff gebaute alles auch über einen Hauffen fällt. Denn wenn er erweiſen will/ daß der Religions-Eyd zu einer unrechtmäßigen Sache verbinde/ ſo kömts endlich [daß ich das letzte Membrum nicht berühere] nach dem erſten auf folgenden Schluß hinaus: Wozu ich ohne dem verbunden bin/ dazu kan ich mich nicht weiter ohne Mißbrauch des Nahmens GOttes mit einem Eyde verbinden. Dieſer Satz aber/ darauff ſich doch der Autor des Papiſmi Vapulantis ſtützet/ iſt falſch. David war verbunden die Rechte der Gerechtigkeit GOttes zu halten/ und dennoch ſchwur er/ und wolte es auch halten. Pſal CIX, v. 106. Ein ſolcher Eyd iſt auch nicht umſonſt/ ſondern bringt über die vorige Verbindung noch eine neue/ und macht einem deſto vorſichtiger in ſeinem Thun. Weiter kömts auff folgenden Schluß hinaus: Wodurch einem Gewiſſen ſeine Freyheit benommen

wird/

wird / dadurch wird gröblich geſündigt wieder das andere Gebot. Wenn dieſer Satz wahr wäre / ſo müſten alle Geſetze / alle Zuſagungen / alle Ehgelöbnüſſe / alle Gelübde / alle Eyde unrecht ſeyn. Welches doch falſch iſt / auch / wie ich dafür halte / nach des Autoris Meynung. Wenn er weiter erweiſen will / daß der Religions-Eyd zu einer unmöglichen Sache verbindet / ſo erweiſet ers mit lauter falſchen Urſachen. Falſch iſt (1.) daß man durch den Religions-Eyd ſchweret bloß bey den Worten der Formulæ zu bleiben / und keine andere gleichgeltende zu gebrauchen. Falſch (2.) daß ſie ihr Lebe-Tage nichts weiters lernen und erfahren wollen / als was ſie wiſſen. Und wenn auch dieſes beydes wahr wäre / ſo ſehe ich doch nicht / daß diß unmögliche Dinge (phyſicè talia davon hier die Rede iſt / wenn ſie unrechtmäßigen Dingen entgegen geſetzet werden) ſeyn ſolten. Denn es iſt nicht unmüglich nicht weiters lernen / als was man weiß. Falſch iſt (3.) daß die Meynungen / die man in der Formula Concordiæ beſchweret / bloß Menſchliche ſeyn. Falſch iſt (4.) alles was man durch Menſchlichen Fleiß erlernet / das iſt bloß Menſchlich. Falſch iſt (5.) daß was in der Formula Concordiæ iſt / man alle durch bloß Menſchlichen Fleiß erlernet. Denn man lernets aus dem geſchriebenen Worte GOttes / weil es aus demſelben herſtammet. Falſch

iſt (6.) daß kein Menſch iſt unter der Sonnen/ der nicht bey wachſender Meynung/ ſo ſie [der Erlangung nach] bloß Menſchlich iſt/ müſte retractiren nnd corrigiren. Falſch iſt (7.) deren Schrifft man aus bloß Menſchlichen Fleiß erlernet / von denen iſt man verſichert / daß man ihren Sinn erkenne. Falſch iſt (8.) was einem mit der Zeit als falſch kan vorkommen / und man es alſo muß fahren laſſen / uneracht mans beſchworen hat/ das iſt eine unnügliche Sache. Aus dieſem ſo vielen Falſchen / daß der Autor untereinander vermiſcht / macht er ein Semmel-Surium ſich und andere verwirrte Gemüther damit zu ergetzen. Das mag er auch behalten. Ich hab es hier ὡς ἐν παρόδῳ mit anführen wollen/ daß einfältige ſehen können / wie auch die ein weiteres Einſehen haben wollen / dem Herrn Thomaſio nichts weiters helffen können.

Theſ. 56.

Nach Vorbringung ſeiner Urſachen / will er auch nun auff unſere Urſachen antworten. Macht aber erſt einen weitläufftigen Eingang/ dadurch er alle unſre Urſachen / die wir zu Beſtätigung der Religions-Eyde vorbringen/insgemein vernichtet: Und ob wohl zu bedauren [ſpricht er] daß Evangeliſche Theologi und Juriſten dieſes gottloſe Beginnen vertheidiget/ſo iſt doch ſchon ein böſes Zeichen/ daß ſie gemeiniglich keine einige nur vernünff-

nůnfftige Raiſon zu deſſen Behauptung vorzubringen wiſſen. Es iſt aber kein gottloſes Beginnen / iſt auch falſch / daß keine einige nur vernůnfftige Raiſon kônne vorgebracht werden. Ich habe Theſi 54. vier Urſachen vorgebracht/ die er nicht unvernůnfftig wird ſchelten / vielweniger erweiſen kônnen / daß ſie unvernůnfftig ſeyn.

Er fůhrt aber darauff einige Urſachen an / auff welche man ſich bey Erweiſung der Religions-Eyde beziehe / ſcoptiſiret auff alle. Ich muß aber hierbey zum Voraus erinnern / daß ich nicht weiß / woher er die Urſachen genommen hat/ die er anfůhrt; hernach/daß ſolche Urſachen Zweiffels ohne zu unterſchiedlichen Abſehen angefůhrt worden: Denn einige erweiſen / **daß ein Eyd insgemein zulåßig ſey** / einige **daß auch in Religions-Sachen Eyde zulåßig ſeyn** / einige erweiſen **die Wichtigkeit der Sache darůber man ſchweret.** Diß alles ſcheint Herr Thomaſius mit Fleiß zu confundiren / nur daß er Gelegenheit zu ſcoptiſiren und zu fulminiren ůberkomme.

In dieſer Theſi fůhrt er die Exempel an/ darauff man ſich insgemein beziehet. Iſt droben die vierdte Urſache. Wir ſchlieſſen nicht unbillich daraus: **Was GOTT ſelbſt erfodert hat/ und viel heilige Leute mit ihren Exempeln in Heil. Schrifft beſtåtiget haben/ das iſt zulåßig. Nun iſt der Religions-Eyd ein ſol-**

cher. Ergò. Darauff antwortet hier Thomaſius, daß der Nachſatz falſch ſey / und nicht erwieſen werden könne: Denn er ſpricht: Sie beziehen ſich eintzig und allein auff etliche Exempel in der H. Schrifft / die aber gantz offenbar von Religions-Eyden / wie wir und ſie ſelbige beſchrieben / nicht handeln / ſondern von dem Thun und dem Wandel in den Wegen GOttes und Erhaltung des göttlichen Geſetzes. Und ſetzt darauff folgende Worte: daß man ſich alſo ſchämen ſolte mit ſolchen gantz ungereumten ꝛc. Aber Herr Thomaſius hat unrechtmäßiger Weiſe den Nachſatz und deſſen Erweiß vor falſch erkläret / auch nicht ſattſam Urſache angeführt / warum er es thue. Denn es folgt nicht: Welche Eyde von dem Thun und dem Wandel in den Wegen GOttes handeln / die handeln nicht von Erkäntniß der Warheit / noch von der Bleibung bey derſelben; denn es ſind [1.] nicht oppoſita, ſondern diſparata, ja gar ſubordinata, das iſt / es ſind ſolche Dinge / die bey einander ſtehen können und ſollen. Hernach [2.] ſo iſt ja die Bleibung oder Beharrung bey der erkanten und in Heil. Schrifft vorgeſchriebenen Warheit auch ein Thun. Ferner [3.] ſo hat ja GOTT einen Bund und Eyd mit ſeinem Volcke nicht nur de faciendis, ſondern auch de credendis gemacht / alſo / daß dem Volcke nicht frey ſtund davon zu thun oder dazu zu ſetzen.

Deut. IV, 2. XII,32. Und darüber haben ſie ihm bey dem auffgerichteten Bunde ſchweren müſſen/wo nicht ausdrücklich/ doch in der gethanen Zuſage/welches GOTT vor einen Eyd erkläret. Wil er ſagen: Es ſey doch ſolcher Eyd nicht über Menſchen-Formeln geſchehen/ und alſo kein Religions-Eyd/wie wir ihn beſchrieben haben. So antworte/ daß auch ſolche nicht als Formeln/ſondern als Warheit unterſchrieben und beeydiget werden. Das iſt die Frage: **Ob man eine Lehre der Warheit/ die man davor erkennt/ als die Warheit beeydigen könne/ daß man durch GOTTES Gnade dabey bleiben wolle/biß an ſein Ende?** Wer das bejaet/ der bejaet auch/daß man Menſchen Formeln/welche die Warheit haben/ beeydigen kan/und wird beydes mit einerley Gründen erwieſen. Die übrigen Exempel reden zwar von dem Dienſte des HERRN/ aber die dem HERRN dienen müſſen ihn auch nach ſeinem Weſen/ Willen und Wohlthaten erkennen. Beſiehe Joſ. XXIV, 14. 2. Reg. XXIII, 3. Chron. XV, 12. Nehem. X, 29.

Theſ. 57.

Das Exempel des Apoſtels Pauli aus 2. Cor. I, 23. wird wohl ſchwerlich zu einem andern Ende angeführet werden/ als daß ſie daraus probiren/ daß ein Eyd ein zuläßiges Ding ſey/ nicht aber daß der Religions-Eyd immediatè dadurch beſtätiget würde. Jedoch läſſet ſich

daraus wohl ſchlieſſen: Was an und vor ſich zulåßig iſt/ das iſt auch in Beſtätigung der Chriſtlichen Lehre zulåßig/ und alſo iſt auch ein Religions-Eyd zulåßig. In dieſe Claſſe gehöret auch das Exempel 2. Reg. XI, 4. ſeqq. Eſra X, 5.

Theſ. 58.

Daß das Glaubens-Bekåntnüß/ wenn es rechtmäßig erfodert wird/ denjenigen nöthig ſey/ der da will ſeelig werden/ wird mit Recht erwieſen aus Rom X, 9. 10. 1. Pet. III, 15. (wiewohl ambiguè geredt iſt/ wenn man ſpricht/ es gehöre zur Seeligkeit.) Wir ſchlieſſen daher nicht unbillig: Wenn das Glaubens-Bekåntnüß nöthig iſt/ wenns rechtmåßig erfodert wird/ ſo iſts auch nöthig mit einem Eyde zu thun/ wenns erfodert wird. Das erſte iſt wahr aus Rom. X, 9. 10. 1. Pet. III, 15. Darum auch das Letzte. Die Folge des erſten Satzes wird daher erwieſen/ weil der Eyd an und vor ſich nichts ungebührliches iſt. Was aber nöthig iſt/ das iſt vielmehr zulåßig. Auff dieſen oder dergleichen Schluß will zwar Herr D. Thomaſius antworten/ er kan aber nicht. Da ſpricht er erſt: Das Erkåntnüß GOttes würde in Heil. Schrifft nicht vom Thun des Verſtandes/ ſondern des Willens genommen (iſt ſchon falſch. Beſiehe Rom. I, 21. wo erkennen und ehren unterſchieden werden) und auch das Bekennen habe ſein Abſehen auff das/ was

im

im Hertzen [im Willen] vorgehe/ nach Rōm. X, 9. 10. und zugleich durch den Mund/ und das euſſerliche Thun/ nach 1. Pet. III, 15. 1. nicht aber auff die Bezeugung der Concepte im Verſtande und Gehirne. Nemlich er will ein doppelt Glaubens-Bekåntnůß machen/ das eine habe ſein Abſehen auff die Concepte des Verſtandes/ das andere auff die Bewegung des Hertzens. Jenes ſey nicht nöthig (will er ſagen) aber wohl dieſes/ negirt alſo den andern Satz im Syllogiſmo. Aber das heiſt dem Apoſtel ſeine Worte verkehren/ und Heuchler machen. Wenn gleich die Obrigkeit von Thomaſio fragt: Ob er vor wahr hielte/ daß ein GOtt ſey/ daß der einige GOtt in dreyen warhafftig unterſchiedenen beſtehe/ daß der Sohn GOttes Menſch worden/ vor die Menſchen gelitten etc. ſo iſts nicht nöthig nach ſeiner Lehre/ daß er dieſes bekenne. Denn dieſe Bekåntnůß gehe auff die Concepte im Verſtande. Die ſey nicht nöthig. Schöne Principia darauff er junge Leute führet! Der Apoſtel macht keinen Unterſcheid unter dem Verſtande und unter dem Hertzen/ ſondern redt vielmehr von einem ſolchen Hertzen/ darinne das Gedåchtnůß und das Judicium iſt/ in welches das Wort durch die Predigt komt/ und darůber urtheilt obs recht oder unrecht iſt/ das iſt nichts anders als der Verſtand; Das Bekåntnůß aber drůckt durch den Mund heraus was man im

Hertzen vor wahr und falſch hält / alſo hat das Bekäntnüß allerdinges ſein Abſehen auff die Concepte des Verſtandes / wiewohl auch die Bewegung des Willens durch ein Bekäntnüß kan ausgedruckt werden. Will er aber ſchlieſſen: Wenn die Erkäntnüß GOttes nicht auff den Verſtand / ſondern auff den Willen gehet / ſo muß die Bekäntnüß auch nicht auff den Verſtand / ſondern auff den Willen gehen; ſo antwortet man billig / das erſte ſey unwahr. Hernach ſo antwortet er auff das / was ferner daraus geſchloſſen wird / (nemlich auff die Worte; und folglich iſt auch der Religions-Eyd zuläßig;) daß dieſes nicht folge. Denn ein Religions-Eyd verſpreche entweder etwas ins künfftige oder handele von der Warheit der Lehr-Sätze / die man bekennet. Deren keines doch Pauli erfodertes Bekäntnüß haben wolle. Antwort: warum ſolte er das Letzte nicht haben wollen? Darum (ſpricht Thomaſius) er fodere nur eine Ubereinſtimmung des Hertzens mit dem Munde / es handele de facto non de jure, de veritate Ethica non Logica. Es kan aber wohl nichts ungeräumters erſonnen werden / als dieſe Antwort Thomaſii. Denn ſie laufft dahinaus: Wenn er nur mit dem Mund auffrichtig ſagt / was er im Hertzen meynt / daß als eine Ubereinſtimmung des Mundes mit dem Hertzen iſt / ſo habe er Pauli Meynung ſchon genug gethan / es ſey dasjenige wahr was

er

er bekennet oder nicht. Diß iſt erſt wieder ſeine erſte Antwort/ die er in dieſem Paragrapho gegeben hat; hernach eignet ja Paulus einem ſolchen Bekenner die Seeligkeit zu/ wenn er aber Unwarheit bekennet/ wird ſolch Bekäntnüß ihm nicht zur Seeligkeit dienen; Drittens druckt er aus/ was er will bekandt haben/ nemlich daß JEſus der HErr ſey/ und daß ihn GOtt von den Todten aufferwecket habe. Letzlich will er auch die Folge des erſten Satzes diſputiren/ indem er ſchreibt. **Ich will daran nicht gedencken / daß nicht alle zugelaſſene oder nöthige Dinge mit einem Eyde beſchworen werden können** ꝛc. Antwort. Das hat auch niemand geſagt. Wir reden ja nicht von allen Dingen/ ſondern von einem Glaubens-Bekäntnüſſe.

Nun will er inſonderheit auff des Voëtii Argument antworten/ der den Religions-Eyd à pari zu behaupten gedächte. Es wird Voëtius vielleicht ſo ſchlieſſen wollen: **Wenns zuläßig iſt/ daß man den Inhalt eines ieden von Menſchen gemachten Inſtruments mit guten Gewiſſen beſchweren kan/ wenn man deſſen verſichert iſt/ ſo wird man auch auff den Inhalt eines Catechiſmi** Libri Symbolici **ſchweren können.** Ich ſehe zwar ſelber nicht/ wie diß Argument die Frage ſolide probiren kan. Denn eines Inſtruments Inhalt beſchwert man ja nicht/ daß mans vor wahr

 halte/

halte / ſondern etwan / daß es deſſen oder deſſen ſey / der es gemacht hat / oder daß der Inhalt von niemand verfälſchet ſey. Welches ſich auff den Religions-Eyd nicht ſchicket. Oder er hat vielleicht ſo ſchlieſſen wollen (welches aus der andern Antwort Thomaſii faſt zu ſchlieſſen.) **Wenns zuläßig iſt / daß man mit guten Gewiſſen ſchweren kan / man wolle bey dem Inhalte eines von Menſchen gemachten Inſtruments bleiben / ſo iſts auch zuläßig / daß man ſchweren kan / man wolle bey der Lehre eines** Libri Symbolici, **darinne man die Göttl. Warheit antrifft / verbleiben. Nun iſt das erſte wahr / alſo auch das letzte.** So iſt der Schluß allerdings richtig / und Thomaſius antwortet nichts. Denn falſch iſt / daß hier Veritas facti & ſpeculationum confundirt werden. Maſſen ja beydes facta futura ſeyn. Falſch iſt / daß das Verſprechen des letzten / wenn wir uns als erleuchte Chriſten anſehen / nicht in unſer Gewalt ſtehe. Wenn wir uns in unſern bloſſen natürlichen Kräfften anſehen / ſtehets freylich nicht in unſer Gewalt bey der einmahl erkandten Warheit zu verharren / wohl aber / wenn wir uns in den neuen von GOtt verliehenen Kräfften und mit der Gnade oder Mitwürckung und Beyſtand GOttes anſehen. **Ich vermag alles durch den / der mich mächtig machet / Chriſtum.** Phil. IV, 13. Vermeint ers aber nicht halten zu kön-

können / ſo hat er ein ander Expediens, und kan ſich bey der Obrigkeit angeben / Vide infrà Theſ. 61.

Iſt des Herrn Carpzovii ſeel. ſein Argument vom Eyde der weltlichen Obrigkeit gleiches Inhalts / wie er ſchreibet / ſo hat er auch gleiche Antwort.

Auff andere droben Theſi 54. angeführte Gründe hat er nicht geantwortet / alſo ſtehen ſie auch noch feſte.

Theſ. 60.

Bißher iſt nun unſer ja auff vorgelegte Frage von Religions-Eyden ſattſam erwieſen und wieder Thomaſii Beſtreitung vertheidiget worden. Nun hengt er eine hiſtoriſche Erzehlung mit an / **wo es hergekommen / daß auch unter den Evangeliſchen ſolche Religions-Eyde auffkommen?** Er will ſolches nicht **dem Eyfer vor die wahre Religion** (denn er urtheilet von andern nach ſeinem Gemüthe) ſondern **dem** Intereſſe **der Cleriſey und derer von ihnen gemachten Formuln** zuſchreiben. Gerade als wenn die Cleriſey ſolche Formuln ohne Conſens ihrer Gemeinde und ohne Gutheiſſung derſelben auffſetzten / oder als wenn ſie ein ander Intereſſe als die Beybehaltung der wahren Religion haben wolten oder haben könten. Gerade auch / als wenn ſie Stiffter der Religions-Eyde und nicht vielmehr die welt-

weltliche Obrigkeit mit ihren Räthen ſolche wären. Er erweiſets aber mit Exempeln / daß das Intereſſe der Cleriſey darunter verſire / indem ja (1.) der Voëtius die Religions-Eyde ſo eyferig wieder die Remonſtranten verfochten / damit er die beym Synodo zu Dordrecht in Holland gebrauchte Religions-Eyde defendire. Ich ſehe aber keine Folge: Wenn Voëtius die Religions-Eyde zu dem Ende verfochten / daß er die auffn Synodo zu Dordrecht gebrauchte Religions-Eyde defendire ſo muß das Intereſſe der Cleriſey darunter verſiren; ſondern ſo muß er ſchlieſſen: ſo muß er meynen / daß die Religions-Eyde auff dem Synodo zu Dordrecht rechtmäßig geweſen ſeyn. Und das iſt auch die wahre Urſache / warum ſie Voëtius vertheidiget. Daß aber andere reine Reformirten anderer Meynung wären / hat er noch nicht erwieſen / ob ſie auch gleich des Voëtii übrige Meynungen nicht alle probiren.

Theſ. 61. 62.

Er fähret weiter fort und erzehlet (2.) wie der Religions-Eyd in Sachſen auffkommen / nemlich auff Anmahnung des Conſiſtorii, ſo Anno 1603. vorhergegangen / habe es Churfürſt Chriſtianus II. Anno 1604. durch ein Reſcript beſtätiget. Berufft ſich dieſer wegen auff den Carpzov. Lib. III. Tit. 1. deciſ. ult. Darüber macht er den Schluß: Woraus zugleich zu ſehen /

ſehen/ daß daſſelbe hauptſächlich zu Beybehaltung der Autorität der obgedachten Formul des Concordien-Buchs angeſehen geweſen. Man möchte daraus nach des Thomaſii Meynung alſo ſchlieſſen: Wenn der Religions-Eyd in Sachſen auff Ermahnung des Conſiſtorii und zwar zu Beybehaltung der Autorität der Formulæ Concordiæ iſt eingeführt worden / ſo verſiret das Intereſſe der Cleriſey unter dem Religions-Eyde. Das erſte iſt wahr. Alſo auch das andere. Nun ſey es ſo/ daß das erſte alles ſich ſo verhalte/ ſo iſt doch die Folge in dem erſten Satze ſelbſt nichtig / wenn durch das Intereſſe der Cleriſey anders was gemeynet wird/ als die Beybehaltung der wahren Religion und derer Librorum Symbolicorum. Dazu iſt dieſes das Intereſſe nicht alleine der Cleriſey / ſondern des gantzen Landes. Omnium intereſt, ut conſervetur pura religio. Sind alſo ſchlechte Erweiſe.

Theſ. 63.

Nun ſammlet er alles zuſammen/ warum Chriſtl. Regenten ſolche Religions-Eyde entweder nicht annehmen oder ſie wieder abſchaffen ſollen. Die Urſachen ſind folgende [1.] ſie ſind / ſeiner Meynung nach / der geſunden Vernunfft und dem Worte GOttes zuwieder. Und das vermeint er

dro-

droben ſchon erwieſen zu haben. Aber er hats gar ſchlecht erwieſen. Beſiehe Theſ. 27. 28. 29. 55. [2.] ſie thun dem Nutzen des gemeinen Weſens groſſen Schaden; woher erweiſet er das? indeme ſie die Auffnahme vieler ruinirten und bürgerlicher Nahrung höchſtbedürfftigen Städten verhindern. Iſt idem per idem erwieſen. Vielleicht hat er darauff ſein Abſehen / daß man vertriebene Franzoſen nicht hat einnehmen können / dadurch Manufacturen hätten können auffgerichtet werden. Beſiehe droben Theſi 44. Aber diß Mittel iſt nicht alleine / wodurch ruinirten und bürgerlicher Nahrung bedürfftigen Städten auffgeholffen werden kan / ſondern viele andere. Man gebe Einwohnern ſo lange Freyheit als ſolchen Ankömlingen / ſie werden ſich ſchon beſſer auffühören. (3.) Sie berauben den Fürſten des alleredelſten Regals Chriſtlicher Tolerantz. Das thun nicht die Religions-Eyde / welche Unterthanen leiſten müſſen / ſondern es thuns andere Verfaſſungen eines Landes / ſie thuns aber mit guten Willen des Fürſten und iſt alſo keine Beraubung ohne mit einem Mißbrauch des Worts zu nennen. [4.] Sie berauben den Fürſten ſeiner eignen Gewiſſens-Freyheit. Das thun abermahl nicht die Religions-Eyde der Unterthanen / ſondern / wenns ja wo geſchieht / andere Verfaſſungen des Landes / thuns mit

des

des Fürſten guten Willen / und iſt alſo keine Beraubung. [5.] Sie unterwerffen ihn dem Joch herſchſüchtiger Cleriſey. Gleich als ob er nicht lachen müſte / wenn er die Cleriſey bey der Lutheriſchen Kirche herſchſüchtig nennet; gleich als ob der Fürſte durch den Religions-Eyd ſeiner Unterthanen gebunden würde; Gleich als ob er und ſeine Unterthanen durch den Religions-Eyd ſich der Cleriſey verbänden. Lauter ungereumte Dinge! [6.] Sie geben der Cleriſey Gelegenheit unter dem Prætexte eines heil. Eyfers für die reine Lehre des Evangelii rebellionen im Lande anzurichten / und ihm ſeines Lebens oder doch ſeiner Regierung zu berauben. Ich gläube / er ſihet hiermit auff das / was in Engelland mit Carolo I. und Jacobo II. vorgegangen. Ob aber daran die Cleriſey Schuld geweſen; und wenn ſie es geweſen wäre / ob das die Lutheriſchen angienge; möchte er wohl erwieſen haben. Wir unterrichten unſre Zuhörer: Jederman ſey unterthan der Obrigkeit die Gewalt über ihn hat / ſie ſey ſeiner Religion zugethan oder nicht. Rom. XIII. Gebet dem Käyſer was des Käyſers iſt / und GOTT was GOttes iſt. Matth. XXII, 21. Dannenhero ſo lange die Obrigkeit nichts befiehlt was wieder GOtt iſt / müſſen die Unterthanen gehorchen. Will ſie aber was befehlen / das GOtt zuwieder iſt; ſo heiſts: Man

muß

muß GOTT mehr gehorchen/ denn dem Menſchen Act. V. iedoch ſo/ daß ſie deßwegen nicht Rebellionen anrichten/ ſondern lieber leiden/ was GOtt über ſie verhenget hat. [7.] Sie geben der Cleriſey Gelegenheit alle rechtſchaffene Chriſtliche auch ehrliche Bediente/ die für ſolchen Antichriſtiſchen Gewiſſens-Zwang einen Abſcheu haben/ von des Fürſten Seite zu reiſen/ und aus dem Lande zu jagen/ oder ſie als Meineydige unehrliche Leute öffentlich zu ſchmähen und zu läſtern. Cleriſey hat die Religions-Eyde nicht geſtifftet/ vielweniger werden ſie ihnen dadurch unterwürffig/ ſo iſts auch kein Antichriſtiſcher Gewiſſens-Zwang. Will ſich iemand des Landes Verordnung nicht unterwerffen/ und wird darüber ſeines Dienſtes qvit/oder muß wohl gar aus dem Lande hinaus/ das ſchreibe er ſich nicht der Cleriſey zu. Wird er vor Meineydig und unehrlich gehalten/ ſo muß es nicht von bloſſen Eyde ſondern von andern Umbſtänden herkommen. Und alſo ſind alle angeführten Urſachen falſch befunden worden/ kan daher ihre Churfl. Durchl. zu Brandenburg in der neuen Kirchen-Ordnung darauff nicht reflectirt haben/ wenn ſie das juramentum religionis, welches in der erſten mit war/ ausgelaſſen hat/ ſondern ſie hats Zweifſels-ohne deswegen gethan/ damit ſie auch Bediente/ die ihrer Religion zugethan waren/ darinne befördern könte.

Ad

Ad. §. V.

Theſ. 64.

Aus dem bißher diſputirten will er nun erzwingen / daß der fünffte Paragraphus in der neuen Kirchen-Ordnung von dem ſechſten in der alten / uneracht und wie weit ſie den Worten nach überein zu kommen ſcheinen / dem Verſtande nach gantz unterſchieden ſey. Und daß er ſolches erweiſen könne / erklärt oder verkehrt er vielmehr den Verſtand des Paragraphi in der alten Kirchen-Ordnung. Und thut diß theſi 64. 65. 66. 67. hernach zeigt er den Verſtand der neuen Kirchen-Ordnung an / Theſi 68. 69. 70. und thut das mit Vermiſchung vieler Verleumdungen. Bedarff alſo nur / daß man ſolche erzehlt und ſo lange vor Verdrehungen und vor Verleumdung gelten läſt / biß er ſie erwieſen hat.

Falſch iſt (1.) daß Thomaſius die verbotene Enderung der Lehre **nur auff die** Formulam Concordiæ reſtringirt / gleich als wäre die Enderung in andern Libris Symbolicis, inſonderheit der Augſpurgiſchen Confeſſion, nicht ſo ſehr geachtet. (2.) Daß **dieſe Enderung auch auff die Schul-** Lectiones **oder Abſchaffung** des Terentii extendirt **wird.** Denn ob wohl auch mit Enderung der Lectionum in den Schulen behutſam zu verfahren iſt / ſo wird doch mehrentheils den Præceptoribus in den Schulen freyſtehen / daß ſie ſich nach dem Ver-

ſtande ihrer Schüler richten/ und manchmahl einen Autorem vor dem andern nehmen.

Theſ. 65.

Falſch iſt (3.) daß bey den Lutheriſchen ein Affter-Pabſtthum iſt. Wodurch er denn die/ von ihm ſo genandte Cleriſey verſtehet. (4.) daß (die Cleriſey) der weltlichen Obrigkeit in Kirchen-Sachen wenig Recht übrig laſſe. Gleich als ſtünde es bey der Lutheriſchen Cleriſey / was ſie weltlicher Obrigkeit wolten laſſen. (5.) daß die Cleriſey Tiranney habe/ und ſie über die Gewiſſen ausübe. (6.) Daß ſie auff Antichriſtiſcher Weiſe ihre Lehre und Formuln nicht mit dem zweyſchneidigen Schwerdte des Wortes GOttes/ ſondern mit dem Schwerdte des Henckers ſchütze. (7.) Daß der Obrigkeit alleine gloria exequendi decreta Cleri überbliebe/ ſonſt aber nichts zu ſagen und zu ordnen hätten.

Theſ. 66.

Falſch iſt (8.) daß in den benachbarten Orten (er verſteht die Churfürſtl. Lande) in geiſtlichen Dingen die Cleriſey ſich die Determination der Gebühr zumaſſe. (9.) Daß ernſtliches Einſehen darauff ſo viel heiſſe/ als ein ſolches Einſehen / darinne ſich weltliche Obrigkeit bey Leibe keiner Diſpenſation oder Moderation anmaſſen / ſondern thun muß / was die Cleriſey haben will / will ſie

nicht

nicht ausgeſchrien ſeyn / als ob ſie GOttes Ehre ſelbſt beſtritte. (10.) Daß die Lutheriſchen Clerici Antichriſten ſind / und ihre Ehre vor GOttes Ehre ausgeben.

Theſ. 67.

Falſch iſt (11.) daß die Lutheriſchen Clerici ein ander Lexicon haben / als andere vernünfftige Leute. Und muß der gewiß gar zu vernünfftig ſeyn / der ein ſolches bey ihnen wahr genommen hat. (12.) Daß ſie diejenigen vor Zäncker halten / welche alsdenn ſonſt von andern vernünfftigen Leuten / nicht ſo genennet werden / ſie mercken vielmehr an / daß der unvernünfftig handeln würde / der die letztere Thomaſianiſche Beſchreibung der erſten wolte entgegen ſetzen / da ſie doch ſubordinata ſeyn. [13.] daß derjenigen Meynung / die an keine gewiſſe Formuln gebunden ſeyn wollen / eine Chriſtliche Meynung ſey. (14.) Daß ſie diejenigen / welche ſolche Meynung beſcheiden (angehörigen Orte) vortragen / vor ſolche halten / welche ärgerliche Diſputationes erwecken. Aber wenn ſie ſolche ihre Meynung ieden Public machen / und ſich nicht weiſen laſſen wollen / ſind es freylich ärgerliche Diſputationes, welche die Gewiſſen verwirren / und der Obrigkeit und dem gantzen Lande zum Nachtheil gereichen können / da ſolche Formuln erfodert werden. (15.) Daß in Zerreiſſung der Menſchen-Formuln (er verſteht die

von Menſchen auffgeſetzte Libros Symbolicos) **die Chriſtl. Freyheit oder deren Gebrauch beſtehe.** So viel Unwarheiten ſind bey Erklärung der alten Kirchen-Ordnung von Thomaſio vor gebracht worden. Nachdem er nun die Meynung der erſten Kirchen-Ordnung verkehret/ ſo kan er leicht darthun/ daß die Meynung der neuen anders ſey. Aber wenn man einen Unterſcheid macht unter der **warhafften Meynung** der alten Kirchen-Ordnung und unter der **angedichten Meynung**/ ſo wird kein ander Unterſcheid unter beyden ſeyn/ als den die Worte der neuen ſelbſt anzeigen/ und den der veränderte Zuſtand des Landes/ da Churfl. Durchl. ein eignes Conſiſtorium im Lande beſtellet hatte/ allerdings erfoderte. Doch weil er auch bey Erklärung der neuen Kirchen-Ordnung viel falſches und zum Theil verleumderiſches unter gemiſchet hat/ will ich daſſelbe auch nur kürtzlich anzeigen.

Theſ. 68.

Falſch iſt bey Erklärung der neuen Kirchen-Ordnung (1.) **daß vorige Landes Obrigkeit des Hertzogthums Magdeburg an ihrem Amte verzagt und dem Affter-Pabſtthum** (ſo nennt er die Lutheriſche Cleriſey verleumderiſcher Weiſe) **den Daumen nicht auf dem Auge gehalten**/ daß alſo der Verſtand der Kirchen-Ordnung gantz anders geweſen als itzo.

(2.)

(2.) Daß durch die ärgerliche Neuerung nur gottloſe Lehren zu verſtehen wären / die zur Sünde anlocken / oder dieſelben beſchönen / nicht aber die wieder die Libros Symbolicos lieffen. Welches ja dem 2. 3. 4. Paragrapho gedachter neuen Kirchen-Ordnung zuwieder wäre. (3.) Daß die neue Kirchen-Ordnung verbiete / damit die Freyheit Chriſtlicher Gewiſſen nicht an die Menſchen-Formuln [er verſtehet Libros Symbolicos] gebunden werde. Welches er nach ſeiner Mund-Art als an Ketten Feſſeln nennet.

Theſ. 69.

Falſch iſt (4.) daß die Lutheriſche Clerisey zanckſüchtig ſey (5.) daß ſie Obrigkeit zur Grauſamkeit / und ſonderlich wieder arme unſchuldige Chriſten / verleite. Daß aber die neue Kirchen-Ordnung iedes Ortes Obrigkeit nur die Erinnerung und den Bericht an das Conſiſtorium verſtattet / nicht aber ein ernſtes Einſehen / wie die vorige / macht der veränderte Zuſtand des Landes / wie droben Theſi 67. ſchon erinnert worden. Ob aber darinne zugleich abſolutè zu reden eine beſſere Behutſamkeit gebraucht worden / oder nur pro ſtatu præſenti Reip. oder ſonſt was geſucht ſey / überläſſet man billig andern zu beurtheilen.

Theſ. 70.

Falſch iſt (6.) daß die Zäncker unter dem Clero (er nennt die alſo / welche über die Warheit

heit halten/ und mit gebührender Ernſthafftigkeit ſolche aus GOttes Wort vertheidigen) *ſub titulo Elenchi nominalis* (der ihn auch in die Augen ſticht) auff den Cantzeln zu wüten und zu toben anfangen/ und die Obrigkeit zu gleichen Wuth antreiben/ oder den Pöbel wieder die Obrigkeit auffhetzen. Und helffen dem Herrn D. Thomaſio weder der Locus parallelus Tit. 18. §. 1. 3. noch die Churfürſtlichen Edicta wieder den Mißbrauch des Elenchi, daß er ſich vielmehr ungebührend darauff berufft.

Ad §. VI.

Theſ. 71.

Den Verſtand des letzten §. der in beyden Kirchen-Ordnungen den Worten nach gantz gleichlautend iſt/ iſt freylich auch warhafftig nur einerley/ gleichwohl giebt Herr D. Thomaſius der alten Kirchen-Ordnung fälſchlich Schuld (1.) daß ſie nur den Worten nach die Heil. Schrifft für die einige Richtſchnur angegeben (2.) daß ſie den Verſtande nach vielmehr die Libros Symbolicos für die einzige Richtſchnur ausgeruffen. Woher denn? als aus und nach welchen man nicht nur die Schrifften der Kirchen-Lehrer/ ſondern auch die H. Schrifft ſelbſt richte. Beydes iſt falſch/ und der Erweiß ohne Grund vorgebracht/ iſt Verleumdung.

Theſ. 72.

Nun hängt er was anders mit an/ ſo eigendlich

lich zur Kirchen-Ordnung oder deren Erklärung nicht gehört/ nemlich von dem Conſenſu Patrum, inſonderheit von dem Conſenſu quinque Seculari; man wolle denn ſolches als eine Ablehnung eines heimlichen Einwurffs auff den letzten Erweiß anſehen/ da er geſagt hatte/ daß man die Schrifften der Kirchen-Lehrer nach den Libris Symbolicis richte. Denn da hätte iemand ſagen mögen: Man beruffe ſich gleichwohl zum öfftern vom Verſtande der Schrifft auff den Conſenſum der Kirch-Väter/ inſonderheit auff den Conſenſum quinque ſecularem, müſſe alſo die Schrifften der Väter nicht nach den Libris Symbolicis, ſondern die Libros Symbolicos vielmehr nach den Schrifften der Väter richten. Aber es hätte Thomaſius erſt nicht alles vor wahr annehmen ſollen/ was er gleichwohl thut/ hernach hätte er gantz anders antworten müſſen/ als er thut/ wenn er diß als einen Einwurff tractirte. Wahr iſt (1.) daß der Conſenſus Patrum ſo wohl bey Erklärung der Schrifft/ als in Vortragung der Warheit bey uns hoch gehalten wird. Wahr iſt (2.) daß der Conſenſus quinque ſecularis, wenn er zu haben wäre/ billig vor andern hoch zu halten ſeyn müſte. Falſch aber iſt (α) daß alle Lutheriſche Theologi dafür halten/ man hätte einen ſolchen Conſenſum quinque ſecularem. Falſch iſt (β) daß man ſich in Streit-Fragen vom Verſtande

der Schrifft auff den Conſenſum der Kirch-Väter beruffe/ nemlich als auff ein infallibile und ultimum improbandi principium, und alſo darauff trotze/ denn vornehmlich berufft man ſich auff die Worte/ deren Conſtruction, Connexion, context, und ſo weiter/ und den erſtlich auff der Patrum und anderer feinen Ausleger Conſenſum. Und alſo geſchiehts nur ſecundariò. Falſch iſt (γ) daß man dabey præſupponire/ als ſey die Chriſtliche Kirche (nach allen ihren Lehrern und in allen Stücken) in reiner Lehre biß auff das ſechſte und ſiebende Seculum geblieben. Maſſen auch unſer Martinus Chemnitius ſeel. in ſeiner Oration de Lectione Patrum unterſchiedliche grobe Irrthümer/ auch bey den Kirchen-Lehrern der erſten Jahrhundert angemercket hat. Daß ſie aber doch die Haupt-Lehre insgemein biß ins ſechſte Seculum ziemlich rein behalten/ obwohl der Saame zu Irrthümen manchmahl ausgeſtreuet worden/ iſt unſere Meynung. Wenn er nun auff den Einwurff antworten wolte: Man thäte unrecht/ daß man ſich auff die Väter beruffte/ weil die Kirche ſchon vom andern und dritten Seculo an in Verfall gerathen; ſo antwortete er nichts was ſich zur Sache ſchickte. Denn es wäre itzo nicht die Frage: ob man recht oder unrecht thäte/wenn man ſich bey Erklärung der Schrifft auff die Väter beruffe; ſondern ob diejenigen/ die ſich bey Erklärung

der

der Schrifft auff die Våter berufften / die Våter nach ihren Libris Symbolicis richteten. Sehen alſo / daß er diß Stůck mit angehångt hat / nicht daß er ſeine Worte wieder einen heimlichen Einwurff vertheidige / ſondern um anderer Urſache Willen. Die eigendliche iſt wohl dieſe / daß er ſeine Galle vollend vållig wieder die Kirche GOttes und derer Lehrer kånne ausſchůtten / und nachgehends / daß er verdeckter Weiſe die alte und neue Kirchen-Ordnung taxire / daß ſie die Leſung der Kirch-Våter recommendirt haben / die doch alle von des Irenæi Zeiten viel unreines Dinges (das nicht mit Thomaſii Concepten überein kómmt) bey ſich haben und im Verfall ſtehen / ſonderlich von Zeiten Conſtantini Magni recht Antichriſtiſch worden. Sind daher auch in folgenden Theſibus unterſchiedliche falſche Beſchuldigungen / die ich kůrtzlich bemercken will.

Theſ. 73.

Falſch iſt [1.] **daß zu Zeiten Conſtantini der Antichriſt ſich recht auff den Thron geſetzt / und alle Chriſtliche Tolerantz aus der Kirchen gejagt.** Er ſagts deswegen / weil Arius mit ſeiner Schwårmerey bey ſeinem Ampte nicht iſt gelaſſen / und ihme die Schåffgen zu verführen nicht freygelaſſen worden. (2.) **Daß Verfolgung und Gewiſſens-Zwang damahls iſt eingeführet worden.** (3.) **Daß die reine Lehre kaum biß zu den Zeiten** Igna-

 tii

tü verblieben/ wenn man von der Haupt-Leh-re es verſtehet. Daß aber ſonſt ein und ander unreines Zeug aus der heydniſchen Philoſophie mit untergemiſcht worden / dadurch nach und nach die Warheit in Lehr-und Leben auch verfälſchet worden iſt / kan wohl nicht geleugnet werden. GOtt hat es zugelaſſen/ daß wir uns allein an die Heil. Schrifft hielten / die unverfälſcht blieben iſt.

Theſ. 74.

Falſch iſt (4.) daß in dieſer Vermiſchung diejenigen Väter / die noch für andern auff ein frommes Chriſtliches Leben getrieben/ von den Nachfolgern zu Ketzern gemacht worden. Denn der Verſtand der Worte / wie ſie liegen / bringt diß mit ſich / daß ſie eben darum / weil ſie für andern auff ein Chriſtlich Leben getrieben / zu Ketzern gemacht wären worden. Daß aber Tetullianus und Origenes vor Ketzer ſind gehalten worden / macht nicht ihr Treiben auff ein Chriſtlich Leben / ſondern ihre Irrthüme / ſo ſie bey ſich gehabt haben. (5.) Daß diejenigen / die mehr auff die Concepte des Verſtandes/ als auff ein frommes Leben geſehen/ und nur fein Rhetoriſch auch öfters *absque judicio* oder mit gifftiger Hefftigkeit wieder die Heyden und Ketzer *diſputirt* für andern *æſtimirt* worden / als *Lactantius*, *Hieronimus*, *Auguſtinus*. Denn das iſt erſt eine gifftige Beſchuldigung/ zum wenigſten wie-

wieder die drey ausdrücklich beniemten Patres, hernach wieder die gantze Kirche / daß ſie ſo unvernünfftig in ihrem Urtheil geweſen. Daß aber ſolche Leute ihrer Gaben und Muths / ja auch Eyfers wegen vor die Warheit ſind hoch gehalten worden/iſt ſich nicht zu wundern. (6.) Daß heut zu Tage faſt alle drey Secten im Römiſchen Reiche *Auguſtinum* zu einem Abgott machen / und mehr darum bekümmert ſind / daß ihre Lehren mit demſelben / als mit der Schrifft überein kommen. Was die Papiſten thun iſt bekannt / daß ſie den Vätern eine gröſſere Autorität zulegen/ als ſie ſolten / im übrigen ſinds Verleumdungen gantzer Kirchen. (7.) Daß Auguſtinus nicht mehr iſt als ein Platoniſcher Wäſcher / bey dem zwar leere Worte genung / und etwas von Menſchlicher Weißheit / aber wenig und gar nichts von der Krafft und Safft göttlicher Weißheit anzutreffen. Herr D. Thomaſius redt/ wie ihm der Schnabel gewachſen iſt / und verſteht vielleicht durch die Krafft und Safft göttlicher Weißheit ſein innerliches Fünckgen und die Würckung deſſelben / die Auguſtinus auch in Montano und Tatiano angefochten hat / nicht aber die Weißheit der Heil. Schrifft im Verſtande und Hertzen des Menſchen. So möchte es wohl wahr ſeyn. Es gereicht aber dem Auguſtino vielmehr zum Ruhme / als zur Schande / was auch andere darüber urtheilen mögen. Be-

Beſchluß.

SO weit nun Herr Thomaſii Erklärung oder vielmehr Verkehrung der Kirchen-Ordnung im Hertzogthum Magdeburg/ſonderlich der neuen! Man kan leichte ſpüren/ warum er eben über das erſte Capitel ſolcher Kirchen-Ordnung ein ſo weitleufftiges Zeug dictiret/ und was er damit geſucht hat. Nemlich es war ihm verboten Theologiſche Sachen zu tractiren/ weil er überall ſeine Irrthümer mit einmiſcht/ ſo nimmt er die Kirchen-Ordnung vor/ ſo ihme zu profitiren nicht kunte unterſagt werden. Sein Abſehen war theils ſeine Irrthümer vorzutragen/ theils ſich an alle dem zu reiben/ was ihm ehedeſſen ſeinen Gedancken nach hinderlich geweſen/ daß er nicht nach Belieben hat hauſiren dürffen/ dazu muß ſolche Kirchen-Ordnung ſich mißbrauchen laſſen. Da wird ihr ein Qväckeriſcher Verſtand wieder allen Danck angedrehet. Da müſſen die *Symbola* und *Libri Symbolici*, inſonderheit die *Formula Concordiæ* ſein Hertz-Blat auffs hefftigſte durchgehechelt werden. Da werden die von ihm Spotts-Weiſe ſo genandten *Clerici*, ſo wohl die alten als neuen/ inſonderheit die Lutheriſchen/ denen er ſo günſtig iſt/ wie die Katze der Mauß/ überall geſtriegelt/ und mit Beſchuldigungen ſo hefftig angefallen/ daß alle Zeilen davon ſtarren. Da wird der *Conciliorum* und der gantzen Kirche nicht verſchont/ weil ſie ſeinem wunderlichen

Kopffe

Kopffe in allen zuwieder ſind/ und gar nicht gleich kommen. In Summa/ er erweiſet ſich ſo wüthend/ daß er GOtt ſeine Worte überall verkehret/ und zu ſeinem Abſehen mit den Haaren zeucht/ und fehlet nicht viel/ daß er ihm nicht den Himmel ſtürmet/ nur iſt er ihm zu hoch geſeſſen.

Nun GOtt ſiehet eine Weile zu/ er dürffte aber ehr aufwachen/ als es *Thomaſius* vermeynt. Ich gönne es ihm zwar nicht/ und bitte GOtt vor ihn/ daß er ihn zur Erkäntnüß ſeiner ſelbſt bringet. Aber es könte leicht geſchehen/ daß er einmahl in einem Zuſtand geriethe/ darinnen er einen tröſtlichen Zuſpruch von denen verlangte/ die er itzo auffs euſſerſte anfeindet/ und GOtt ihm denſelben doch nicht gönnete/ ſondern ihn mit ſeinem eignen Troſte in ſeiner Verzweiffelung hinfahren lieſſe. Er feindet nicht ſo wohl Chriſti Diener an/ als Chriſtum ſelbſt/ deſſen Ehre er überall beſtreitet. Veracht/ verwirfft/ verfolgt er dieſen/ ſo wird er ihn wieder verfolgen/ verwerffen/ und ewig verachten. Davor ihn GOtt in Gnaden behüte.

Amen!

Aus-

Auszug und kurtzer Inhalt
Aus dem Verſuch des Herrn D. Thomaſii von dem Weſen des Geiſtes/

Nebſt

Kurtzer Erinnerung

Auff das nöthigſte/ worinnen Er angeſtoſſen/

Dem ungeübten Leſer Zur Nachricht auffgeſetzet

Von

M. Albrecht Chriſtian Rotthen.

ANNO 1700.

Auszug aus dem Verſuch des Herrn D. Thomaſii von dem Weſen des Geiſtes/

Nebſt kurtzer Erinnerunng worinne der Herr Thomaſius anſtoſſe.

Cap. I.

§. I.

HErr D. Thomaſius hat die vergangene Frühlings-Meſſe 1699. einen Tractat von den Geiſtern / unter dem Titul: **Verſuch vom Weſen des Geiſtes**; in öffentlichen Druck heraus gegeben / welche er in 7. Capitel eingetheilet hat.

§. II. In dem erſten Capitel handelt er von **der Ubereinſtimmung der Vernunfft mit den Sinnligkeiten**; das iſt / er will weiſen / daß man erſt etwas mit den euſſerlichen Sinnen empfinden muß / ehe man es mit der Vernunfft beurtheilen kan. In dem andern Capitel ſetzt er diejenigen Lehr-Sätze zum Voraus / welche ſeiner **Meynung nach auff beyden Seiten geſtanden werden / oder doch keines ſonderbahren Beweiß von nöthen haben.** In dem dritten will er beweiſen / daß **ein Geiſt in allen leiblichen Weſen und auſ-**

ſer demſelben ſey. Deren jenes in andern vorhergehenden *Theſibus*, dieſes aber inſonderheit *Theſ. 11. 12.* geſchiehet. In dem vierdten/ was dieſer Geiſt ſey / und wie er beſchrieben werden müſſe/ auch von wie vielerley Art er ſey? In dem fünfften will er zeigen/ daß in der Natur ein ſolcher Geiſt ſey / wie er ihn in dem vorigen Capitel beſchrieben hat / will daher erweiſen/ daß nebſt GOtt ein allgemeiner Geiſt ſey / daß Lufft und daß Liecht ein geiſtliches Weſen ſeyn/ und daß der Geiſt aller Cörper aus dieſen beyden vermiſchet ſey. In dem ſechſten zeiget er den Nutzen / den dieſe Lehre vom allgemeinen Welt-Geiſte habe/ ſo wohl nach dem Verſtande als Willen. Im ſiebenden handelt er inſonderheit von dem Geiſte des Menſchen / oder von dem izigen Zuſtande der Menſchlichen Seele / theils worinne der Geiſt des Menſchen mit dem Geiſte der andern Geſchöpffe überein komme / theils worinne er von demſelben unterſchieden iſt.

§. III. Uber alle dieſe Capitel iſt einige Erinnerung von nöthen / doch über eines mehr / als über das andere/ damit man die erſten Irrthüme des Herrn *Thomaſii* verſtehen lernet / auff welche er hernach das übrige bauet.

§. IV. Und zwar was das erſte Capitel anlanget / iſt eben nicht viel zu erinnern / ohne (1.) daß er alſobald in der erſten *Theſi* zu dem Ver-

Verſtande des Menſchen die Sinnligkeit (die *Senſus exteriores*, oder euſerliche Sinne/wie er ſich in der *Annotation ſub lit. a.* ſelbſt erklä-ret/) und die Vernunfft ziehet. Denn da iſt ja bekannt/ daß die Sinnligkeiten in ſolchem Verſtande genommen/ nicht zur verſtändigen Seele/ſondern zur empfindlichen Seele gezo-gen werden/und alſo nicht zum Verſtande ge-hören. Aber der Herr *Thomaſius* giebt auch der empfindlichen Seele ihren Verſtand/ und alſo redet er nach ſeiner gantz neuen Art/ und nimmt den Verſtand in ſolcher Weitleufftig-keit/ daß er dahin zeucht (α) die euſſerlichen Sinne/ hernach (β) die Vernunfft/ und alſo durch den Verſtand die Sinne alleine/die Ver-nunfft alleine/ und endlich auch beyde zuſam-men verſtehen kan. (2.) Daß er nicht ſagt/ von was vor einer Erkäntnüß er in dieſen Ca-pitel rede/darinne Sinnligkeit und Vernunfft zuſammen kommen und übereinſtimmen müſ-ſen. Denn wenn er von **natürlicher Erkänt-nüß natürlicher Dinge** redt/ ſo hat er ſeine ge-wiſſe Wege; ſolte er aber **alle Erkäntnüß** verſtehen/ auch von den gemeinſten *principiis nobiscum natis & de κοιναῖς ἐννοίαις*, und von Na-tur bekanten Warheiten/ desgleichen von der natürlichen Erkäntnüß/ die GOtt unmittelbar eingiebt/ und wolte leugnen/ daß eine warhaff-tige Erkäntnüß ſeyn könne in Sachen/ die man nicht durch die Sinnligkeit empfunden/ ſo wäre

das zu viel geſagt. Denn die Vernunfft alleine ſagt mir/ daß ein Ding nicht zugleich ſeyn und nicht ſeyn kan; daß drey mehr iſt/ als zwey; daß wenn man von einer Zahl/ die gerade iſt/ eine gerade Zahl weg nimmt/ das übrige noch gerade ſeyn muß. Und ſo weiter. Desgleichen/ wenn GOtt den heil. Männern eine Erkäntnüß eingegeben/ und ihren Verſtand unmittelbar erleuchtet hat/ haben ſie eine warhafftige Erkäntnüß auch ohne euſſerliche Sinne gehabt. Daher ſolle (3.) in der achten *Theſi* billig eine *Reſtriction* auf die Erforſchung natürlicher Wiſſenſchafft hinzugethan werden etwan auff folgende Art: **Zum wenigſten wäre den Menſchen die Sinnligkeit ohne die Vernunfft** in Erforſchung natürlicher Wiſſenſchafften in natürlichen Dingen/**und die Vernunfft ohne die Sinnligkeit nichts nütze.** Denn ſolte der Ausſpruch ſchlecht hin verſtanden werden/ ſo würde den unvernünfftigen Thieren und wahnwitzigen Leuten die euſſerlichen Sinne nichts nütze ſeyn/ und den von dem Leibe abgeſchiedenen Seelen der Frommen würde ihre Vernunfft nichts nützen. Das Ubrige in dieſem Capitel mag *paſſiren*.

§. V. 1. Jn dem andern Capitel kommen unterſchiedliche Dinge zu erinnern vor. Die erſte *Theſis* heiſt: **Es iſt kein Raum in der Welt/ darinne nicht etwas ſey.** Welcher Satz/ wenn der Zuſatz (**in der Welt**) ihn *re*-

ſtrin-

*ſtringi*ren ſolte/ allerdinges *paſſi*ren könte. Aber aus der Anmerckung des *Thomaſii* iſt der Verſtand ſeines Satzes folgender: **Wo ein Raum iſt** (nemlich er ſey in der Welt oder auſſer der Welt) **da iſt etwas drinne.** Wobey zu mercken / daß durch den **Raum** verſtanden werden kan / entweder etwas weſendliches / oder das warhafftig und in der That iſt. (Und ſo genommen theilt der *Carteſius* das *ſpatium in internum & externum. Vide Part. II. principior. Philoſoph. theſ. 10. ſeqq.* das *internum ſpatium* iſt ihm *magnitudo & figura corporis immediatè ambientis.* Es iſt aber denn nichts anders als ein Cörper oder die Gröſſe deſſelben in einer gewiſſen Höhe Weite und Breite betrachtet.) Oder es iſt Raum nur etwas / das man ſich einbildet/ eine gewiſſe Höhe / Weite und Breite / ob gleich nichts wirckliches iſt/ daran man ſich ſolche Höhe / Weite und Breite einbilden kan. Dergleichen denn umb den euſſerſten Himmel herumb und über denſelben man ſich vorſtellen könte. Und dieſes gehöret alleine *ad externum ſpatium.* Wenn man nun den Raum ſo nimmt/ ſo iſt er nicht allemahl ein Ding das etwas wircklich in ſich begreifft / oder ein wircklicher Ort (*continens ant locus*) doch wohl / das etwas in ſich begreiffen kan. Wannenhero auch falſch iſt / wenn man ſchlecht hin ſpricht: **Wo ein Raum iſt / da iſt etwas drinne**; Und muß noch dieſer Zuſatz zu dem *ſubjecto* kommen:

Wo ein Raum iſt / der da würcklich iſt *conti-nens* oder *locus*, da iſt etwas drinne. Der Raum iſt entweder *locus potentialis* oder *actualis*, es läſt ſich aber *à potentiali ad actualem* nicht ſchlieſſen. Und das thut doch der Herr *Thomaſius Cap. III. Theſ. 12. IV. 21. &c.* Gleichwohl will er ſeinen Satz erweiſen / und ſpricht: Durch den Raum wird entweder verſtanden *continens & locus* oder die euſſerſte *ſuperficies* und Ausdehnung eines Dinges. Es werde jenes oder dieſes verſtanden / ſo muß es etwas in ſich begreiffen. Antwort: Es mangeln noch einige *Membra* in dem erſten Satze / welches *in propoſitione disjunctivâ* nicht ſeyn ſoll. Und ſoll die *Propoſition* ſo lauten: Durch den Raum wird verſtanden / entweder die Höhe / Weite und Breite eines warhafftigen Weſens / ob es gleich nichts in ſich ſchlieſt / oder etwas das würcklich was in ſich begreifft / und deſſen Ort iſt / oder die euſſerſte *ſuperficies* und Ausdehnung eines Dinges / oder eine nur eingebildte Höhe / Weite und Breite. Das erſte / dritte / und vierdte kan ſeyn / ohne daß es etwas in ſich ſchlieſt / man wolle denn ſagen / daß etwas ſich ſelbſt einſchlöſſe / ſo würde doch das vierdte frey bleiben.

2. Wenn dannenhero der Herr *Thomaſius* drunten *Cap. III. theſ. 12.* ſchlieſſet: Weil alle Bewegung einen Raum erfodert / darinne die Materie beweget wird / der doch nicht mit

Ma-

Materie angefüllet iſt / und doch kein Raum ſeyn kan / darinne nichts wäre / ſo muß nothwendig in dieſem Raum ein geiſtiges Weſen ſeyn. So ſetzt er eine zwiefache falſche *Theſin* zum Voraus / erſt daß alle Bewegung einen ſolchen Raum erfodere / der nicht mit Materie angefüllet ſey. Denn er hält ja das Waſſer ſelbſt vor einen Raum der Fiſche / und nennt es einen Cörper / die Fiſche aber bewegen ſich doch auch / hernach wenn er die Bewegung des *Cœli* oder *corporis extimi* durch ſeine Bewegung allhier verſtünde / ſo würde der leere Raum nicht hindern / daß der Himmel nicht darinne beweget werden könte / unerachtet er mit keinem Geiſte angefüllet würde.

3. Ferner iſt in dieſem und folgenden Capiteln zu mercken / daß er nicht einen Cörper und einen Geiſt gegen einander ſetzt / ſondern Materia und Geiſt. Und daß ihm ein Cörper und leibliches Weſen nicht ein Ding iſt / ſondern Materie und leibliches Weſen iſt ihm ein Ding. *Cap. II. theſ. 3.* Auch daß er Materie und Geiſt durch Leiden und Thun unterſcheidet.

4. Und damit er die Materie ſich in ihrer Höchſten *Abſtraction* vorſtellen könne / ſo bildet er ſie ſich ein als Nichts. *Cap. VII. theſ. 96.* allwo er in den Anmerckungen zugleich auff *Cap. II. theſ. 3. 4.* und *Cap. IV. theſ. 12.* ſich berufft / daraus man ſo viel verſteht / daß nichts etwas

iſt / was nicht was thun kan. Gleichwohl nennet er dieſelbe ein leidendes Weſen *Cap. II. theſ. 3.* und geſtehet / daß ſie und aus ihr etwas kan werden. *Theſ. 2. notâ b.* ja er nennet ſie ein pur leidendes Weſen / das gar nichts thun kan. *Cap. II. theſ. 3 notâ c. theſ. 4. Cap. IV. theſ. 26.* Und ſchlieſt alſo alle *qualitates activas* von der Materie aus. Ich ſehe aber nicht / wie das zuſammen hengt. Iſt die Materie Nichts / wie kan ſie denn ein Weſen ſeyn? wie kan ſie denn leiden? wie kan denn aus ihr etwas werden? Denn das leiden ſetzt etwas zum Voraus / welches etwas *recipi*rt. Wilt du ſagen: Es iſt die Materia des Herrn *Thomaſii* vielleicht die *potentia objectiva Scoti*, wie ſie von dem Erfinder genennet wird / dazu ſie erfodern (1.) daß eine Sache nicht ſey / (2.) daß ſie doch ſeyn könne. (3.) Daß auch nichts zu derſelben ſey. Und geben vor / daß alle Dinge vor der Schöpffung in der *potentiâ objectivâ* geweſen ſeyn / und daß alleine GOtt ein Ding aus der *potentiâ objectivâ* heraus ſetzen könne. Wenn du dieſes ſageſt / ſo ſtehet dahin / ob es *Thomaſius* annimmt. Denn mir dünckt / daß er zugebe / daß ein ander Geiſt / der nicht GOtt iſt / ſeiner Materie ein ſeyn oder Weſen gebe; geſetzt aber / daß er dergleichen was dadurch verſtünde / ſo würde er unrecht thun / daß er ſolches Materie nennete; Er würde auch die Materie GOtt gleich ewig machen müſſen / und alſo in

der

der Manicheer und heidniſchen Irꝛthum fallen/ daß zwey *principia coæterna* wären/ nemlich Materia und *Deus*. Vielleicht iſt ſeine Materie ſo viel/ als die *Materia prima* des *Ariſtotelis*, davon er *Lib. I. Phyſic. c. 9. t. 82.* handelt. Denn auch dieſe ſtellen uns die *Autores* vor/ daß ſie ſey *pura potentia paſſiva* ein bloß leidendes Weſen. Und es ſcheinet ſo *Cap. III. theſ. 4.* Aber die iſt dem *Ariſtoteli* ἀΐδιος ewig/ und eben das *principium Deo coævum*, hernach ſo wird dieſelbe **nicht dem Geiſte**/ ſondern der *Formæ. i.* der ſonderlichen Art und Beſchaffenheit entgegen geſetzt. Und dieſelbe Form iſt nun unterſchiedlich/ entweder weſendliche oder zufällige/ entweder ſelbſtſtändige oder nicht ſelbſtſtändige/ die ſelbſtſtändige iſt entweder *materialis* materialiſch/ die aus der Materie entſtehet/ und in ihr beſtehet/ oder *immaterialis* geiſtiſch/ die aus keiner Materie entſtehet. Sie (dieſe Materie) iſt auch **nicht Nichts**/ ſondern allerdings etwas. Daher muß er was anders meynen. Oder meynt er diß/ ſo muß er ſich in vielen Stücken anders erklären/ hernach ſieht man doch daß er gar unrecht thut/ daß er alles Geiſt nennen will/ was zu der Form gehöret. Ob er nun wohl geſagt/ die Materie ſey **Nichts**/ ſo legt er doch anderweit der Materie ein Weſen zu/ theils ein **gemeines Weſen**/ welches er in das ausgedehnet zu ſeyn ſetzen will/ *Cap. III. Theſ. 3.* (wiewohl er auch unten *Cap. IV. Theſ. 15.*

ſolches wieder *corrigiret*/ indem er ſagt/ daß auch ein Geiſt ausgedehnet ſeyn könte/ und daher die Dicke zum gemeinen Weſen der Materie macht) theils ein **abſonderliches Weſen**/ welches ſie hat unter allerhand Geſtalten *Cap. III. theſ.* 4. Ja er ſpricht/ ſie ſey *Ens actu* in der That etwas *Cap. II. theſ.* 3. *notâ c.* und nennet ſolche auch *in adæquatè* gnug die Erde *Cap. V. theſ.* 31. 90. Aber er verſtehet dieſes vielleicht von der Materie/ nachdem ſie von dem Geiſte ihr ſeyn bekommen und gleichſam aus ihrem Nichts heraus gezogen worden. Welches geſchehen ſeyn wird/ als ſie unter eine gewiſſe Geſtalt iſt gebracht worden. Daraus wird man auch verſtehen können/ wie ers meyne/ wenn er an einigen Orten die Materie kein ſelbſtſtändiges Weſen nennen will *Cap. IV. theſ.* 56. *notâ* 5. an andern aber ſie zu einem ſelbſtſtändigen Weſen zu machen ſcheint *Cap. IV. theſ.* 12. Nemlich/ wenn die Materie zum Cörper worden/ iſt ſie ein ſelbſtſtändiges Weſen/ nach ſeinen Gedancken/ zuvor aber nicht.

5. **Der Geiſt** iſt ihm überhaupt eine iedwede Krafft etwas zu thun *Cap. IV. theſ.* 4. Und eine iedwede Krafft etwas zu thun iſt ihm ein ſelbſtſtändiges Weſen. Den bildet er ſich ein als einen Punct/ der umb und umb Strahlen wirfft *Cap. IV. theſ.* 17. 32. und geſtehet demſelben zwar eine Länge und Breite zu/ und alſo eine *Quantit*ät aber keine Dicke *Cap. IV. theſ.*

17. 19.

17.19. Von demſelben ſagt er/ er ſpanne die Materie aus/ aber von innen her/ wie der Athem die Seiffen-Blaſen von innen her ausſpannet *Cap. IV. theſ. 20.* ſey alſo mit der Materie in einem Raume. *ib.* und die *cauſa efficiens* ſey in natürlichen Dingen keine *cauſa externa*, wie in künſtlichen/ ſondern eine *interna theſ. 22.* Von eben demſelben ſagt er/ einer litte von dem andern/ der Schwächere nemlich von dem Stärckern/ *theſ. 26.* Er litte aber/ indem er von ihm bewegt würde *theſ. 31.* Er könne getheilt werden/ aber zufälliger Weiſe mit dem Cörper/ in welchen er ſey. Weiter/ mancher habe auch Finſterniß/ nemlich der Raum/ den er auch vor Geiſt hält. *Cap. IV. theſ. 43. 44. theſ. 42.* Und derſelbe ſey ein kältender Geiſt. *theſ. 55.* Noch weiter: Mancher beuge auch das Hertz ohne Sinnligkeit und Verſtand. *Cap. V. theſ. 34.* Mehr befindeſt du droben in der *Synopſi* von dem Geiſte.

6. Das πρῶτον ψεῦδος oder erſte irrige Lehre/ in dieſem gantzen Handel von der Materie und Geiſte ſcheinet dieſe zu ſeyn/ daß er ſich einbildet. Was der Materie entgegen geſezt ſey/ ſey Geiſt. Da doch der Materie nur die Form entgegen geſetzet iſt. Die Form aber kan *materia*liſch und *immateria*liſch ſeyn. Dannenhero die Materie nicht nur dem Geiſte entgegen geſetzt wird. Und ferner daß eine iede Krafft etwas zu thun/ Geiſt ſey in eignem

Ver-

Verſtande genommen. Und daß eine ſolche Krafft ein ſelbſtſtändiges Weſen ſey; und daß alle ſo genandte Geiſter / einerley Natur ſeyn/ überhaupt davon zu reden. Aber alles diß ſolte er erſt erweiſen / ehe er was darauff bauet / und nicht unerwieſen zum Voraus ſetzen. Denn wenn ich das zum Voraus ſetze/ ſo folgt freylich daraus/ daß ein ieder Cörper aus Materie und Geiſt beſtehe; daß ein Cörper und ein Geiſt einander nicht entgegen geſetzet werden können/ etc.

7. Will er ſagen: **Was in** *rerum naturâ* **iſt/ das leidet etwas oder thut etwas.** Jenes iſt Materie/ dieſes iſt Geiſt. Antwort. Erſt/ ſo hat der erſte Satz nicht alle *Membra* oder Stücke / die er anführen ſolte / und der andere iſt auch falſch. Er muß zum erſten noch dazu ſetzen: **oder leidet zugleich und thut etwas.** Wo will er mit dieſem hin? Will ers zur Materie oder zum Geiſte rechnen? Er wird ſagen: zum Geiſte. Darauff wird er ſo ſchlieſſen: **Was etwas thun kan iſt Geiſt/ was nichts thun kan iſt Materie.** Antwort. Daß wir von dem letzten nichts erwehnen (welches allerdings auch unrichtig iſt / wie aus dem *non-ente* bekannt iſt) ſo iſt doch der erſte Satz falſch. Denn nicht alles/was etwas thun kan iſt Geiſt. Denn es giebt auch *formas accidentales*, die etwas thun können / dergleichen ſind die *qualitates primæ* und viele aus den *qualitatibus ſecundis*,

dis, ſo ſind auch die *formæ materiales ſubſtantiales* thätig / und ſind doch nicht eigendlich ſo genannte Geiſter / indem ſie aus der Materie entſtehen / und drinnen beſtehen. Ein eigendlich ſo genannter Geiſt aber iſt nicht nur nicht Materie / ſondern entſteht und beſteht auch nicht aus und in der Materie. Will er ſagen: Ich will aber alle ſolche ſo genandte *formas* Geiſt nennen. Denn weil Materie nnd *forma* entgegen geſetzte Dinge ſind / und die Materie nichts anders als ein leibliches Weſen / ſo muß freylich die *forma* ein geiſtliches Weſen ſeyn. Antwort: Das folget auch nicht. Denn anfänglich ſo wird die Materie nicht ſo gar füglich ein leibliches Weſen genennet / ſondern nur was daraus entſtehet; geſetzt aber / daß ſie mit Recht ſo genennet würde / ſie doch nicht alleine ſo genennet / ſondern alles / was aus der Materie und Forma beſtehet. Zum Exempel / ein Baum iſt ein leibliches Weſen / ob er gleich nicht bloſſe Materie / ſondern auch ſeine Form und Geſtalt hat. Darum iſt das zwar wohl richtig / daß das leibliche und geiſtliche Weſen entgegen geſetzte Dinge ſeyn / aber es folget daraus nicht: Was nun nicht Materie iſt / das iſt ein geiſtliches Weſen: Denn ſonſt müſten alle Cörper ein geiſtliches Weſen ſeyn. Es folgt auch nicht: Was nicht ein Geiſt iſt / muß Materie ſeyn / weil alle Cörper abermahl ausgenommen würden. Geſetzt aber / daß Herr *Thomaſius*

maſius das Wort Geiſt ſo nehmen kônte/ daß es alle *formas* und alle Kräffte zugleich in dem Worte begriffe/ ſo hätte er nichts als eine neue und unnöthige *æquivocation* eingeführt/ und müſte hernach doch geſtehen/ daß das Wort Geiſt unterſchiedl Dingen gegeben würde. Doch das thut er nicht. Darum ſetzt er nun weiter fälſchlich zum Voraus/ **daß alles/ was eine Krafft ſey was zu thun/ ſey ein ſelbſtſtändiges Weſen.** Noch ungereumter aber giebt er einer **ieden ſolchen Krafft auch Verſtand und Willen** (man ſolte kaum gläuben/ daß ein vernünfftiger Menſch auff ſolche Gedancken gerathen könne;) am ſchlimſten iſt/ daß er **die Menſchliche Seele / die Engel / und GOtt ſelbſten mit unter die Geiſter / vor eine bloſſe Krafft genommen / mit rechnet.** Und dahin bringt ihn ſeine Neuerung/daß er endlich ein Atheiſte wird/auch ehe ers gedenckt/und andere dazu verführt/ dafür er GOtt einmahl wird Rechenſchafft geben.

8. Dieſes zum Voraus geſetzt/ giebt es nun ſchon in dieſem Capitel viel zu erinnern. Denn *theſ. 3.* ſolte er (α) nicht zuſammen ſetzen als gleichgeltende Wörter: **Materie** und **leiblichs Weſen.** Denn ſie ſinds nicht. Hernach (β.) durch das leidende Weſen verſteht er **allein leidend.** Welches er doch mit ſchlechten Gründen in der *notâ c.* erweiſet. Denn es folgt nicht (a) was leiden kan / iſt allein leidend. Seine un-

untern Geiſter / wie er ſie nennt / können ihn ein anders überführen. Noch (b) was ein ausgeſpantes Weſen iſt / iſt allein leidend. Denn ſeine Geiſter ſind auch ausgeſpant. Noch (c) was nicht ein pur leidendes Weſen iſt / kan nicht begriffen werden. Denn ſeine unter Geiſter ſind auch kein pur leidendes Weſen / und er vermeint ſie doch begrieffen zu haben. Noch (d) Thun und Leiden muß unterſchiedliche Dinge haben / Denn ſein *Spiritus* iſt ja auch thuend und leidend. *Theſ. 4.* iſt auch falſch / und kan er nur ſeinen Untergeiſt abermahl zur *inſtanz* nehmen. Und eben daher wird auch *theſis 5.* als falſch erwieſen. *Theſ. 7.* iſt auch falſch. Denn das geſehen werden rühret nicht von der Materie *quâ tali* her. *Theſ. 10.* dürffte auch Erinnerung. Iſt *vis πλαςικὴ in ſemine* edler oder der daher entſtehende Menſch? *Theſ. 18.* *18.* iſt auch falſch / weil der 5. droben falſch iſt. *Theſ. 26.* iſt auch falſch / weil deſſen Grund falſch iſt.

§. VI. 1. In dem **dritten Capitel** ſtehen auch viel falſche Sätze / welche aus den vorhergehenden falſchen *hypotheſibus* flieſſen; weil aber die erſten als falſch erkannt worden ſind / ſo können auch dieſe nicht als wahr *paſſiren*. In der *Theſi 1.* iſt unrecht / daß er (α) durch das leibliche Weſen die Materie verſtehet / und alles / was edler als die Materie iſt / will Geiſt nennen / (β) daß er vermeinet / daß Geiſt / eigend-

gendlich das Wort genommen / in und auſſer allen leiblichen Weſen mehr ein eigendlich ſo genandter Geiſt als bey den Menſchen. Deſſen vernůnfftige Seele iſt allein ein Geiſt in einem Cörper.

2. Daß ein Geiſt ſey / iſt wohl gewiß / wird aber mit ſchlechten Grůnden vom Herrn *Thomaſio* erwieſen. Es folgt aber nicht (α) was nur leidend iſt / hat fůr ſich kein Weſen oder kan fůr ſich nicht beſtehen. Denn das leidend ſeyn ſetzt zum Voraus das ſeyn. *Ab eſt tertii adjecti intrinſecè de nominantis* folgt das *eſt ſecundi adjecti* Hernach *æquivoc*irt der Herr *Thomaſius* vielleicht in dem fůr ſich beſtehen / und iſt ihm vielleicht ſo viel als *à ſe eſſe* von ſich ſelbſt / und von keinem andern ſein Weſen haben. So hat nichts ſein Weſen von ſich ſelbſt / als GOTT / uñ wůrde nichts fůr ſich ſelbſt beſtehen als Gott. Aber insgemein braucht man die Redens-Art alſo / daß es ſo viel heiſt / als nicht in einem andern / als in ſeinem *ſubjecto* ſeyn. Und beſteht die Materie aller Dinge fůr ſich ſelbſt / ohne daß ihr etwas thuendes ihr Weſen gebe. Und wenn es auch wahr wåre / ſo folgte doch nicht / daß das Thuende Geiſt / das Wort in eigendlichem Verſtande genommen / ſeyn můſten. Welches er ſuchet *Theſ. 29.* Es folgt auch nicht (б) ausgeſpannet und geſtaltet ſeyn / kömmt von was edlern her / als die Materie / darum muß das edlere Geiſt ſeyn. Und das ſucht er doch

Theſ.

Theſ. 3.4. aber nicht alles thätige iſt Geiſt / wie droben erwieſen. Daher iſt alles umſonſt / was er in der *Annotatione g. ad Theſ. 4.* und folgenden *Theſibus 5.6.7.8.9.10.* diſputirt. Es folget auch ferner nicht (γ) / daß keine Bewegung seyn könte / wenn kein Geiſt wäre. Denn nicht alles thuende und bewegende iſt Geiſt / wenn das Wort Geiſt in eigendlichen Verſtande genommen wird; und das corpus extimum, es ſey nun cœlum oder was es ſey / kan beweget werden / wenn gleich über demſelben kein Thomaſiſcher Geiſt. Darum iſt auch *Theſ. 12.* falſch / wie ſchon droben in dieſem Auszuge §. V. num. 2. erinnert worden. Weiter folget nicht (δ) wenn eine Anziehung in der Natur iſt / ſo muß ein Geiſt ſeyn. Denn das anziehende iſt zwar was thätiges / aber nicht ſtracks Geiſt / das Wort Geiſt eigendlich genommen. Darum iſt die Erweiſung / daß eine Anziehung ſey *Theſ.* 14-18. wider die Cartheſianer wohl nöthig / aber nicht wider *ſaniorem Philoſophiam*. Und ſcheinet allerdings Herr *Thomaſius* nur der Cartheſianer Philoſophie vor Augen gehabt zu haben / als er ſeine Geiſter erdacht hat / nicht aber die / welche mit H. Schrifft und geſunder Vernunfft beſſer übereinkömmt. Eine gleiche Bewandniß hat es (ε) mit folgenden beyden Urſachen *Theſ.* 19.20. Sie erweiſen wohl / daß etwas thätiges in der Natur ſey / aber nicht / daß diß thätige allein Geiſt ſey. Welches er doch billich erweiſen ſolte.

§. VII. In dem vierdten Capitel will er nun beſchreiben/ was ein Geiſt ſey/ und läufft alles dahin/ daß es eine Krafft ſey was zu thun. Wie wir droben in dieſem Auszuge Theſ. V. num. 5. geſehen haben. Daß diß aber falſch ſey/ iſt daſelbſt num. 7. erwieſen worden. Dannenhero auch viele Theſes in dieſem Capitel falſch ſeyn. Falſch iſt/ daß er *Theſ.* 3. ſagt/ keine Krafft ſey ohne Thun. Denn *à potentiâ activâ ad actum ipſum N.V. C.* Falſch iſt *Theſ.* 4. daß alles Thun dem Geiſte muß zugeſchrieben werden. Falſch iſt *Theſ.* 5. daß der Geiſt der Materie das Seyn gebe. *Vide* §. VI. *num.* 2. Falſch iſt/ daß was erleuchte *Theſ.* 7. erwärme. *Theſ.* 8. erkälte. *Theſ.* 9. durchdringe. *Theſ.* 10. Geiſt ſey. Falſch iſt/ daß dieſe Krafft zu erleuchten/ erwärmen/ erkälten/ durchdringen ꝛc. ein ſelbſtändiges Weſen ſey; daß die Materie ihr Weſen von einem Geiſte bekomme; daß iemand geſagt: Materie und Cörper ſey eins. *Theſ.* 12. Falſch/ daß alle Cörper aus Materie und Geiſt/ eigendlich zu reden/ beſtehe. *Theſ.* 13. Falſch/ daß ein eigendlicher Geiſt ausgeſpannet ſey. *Theſ.* 15. Falſch daß man einen Unterſcheid machen könne unter der Quantität des Geiſtes und der Materie. *Theſ.* 18. daß der Geiſt in einem Raum ſey mit der Materie *Theſ.* 20. Falſch iſt die Beſchreibung des Raums *Theſ.* 21. vide ſupra §. V. num. 1. dieſes Auszugs. Falſch iſt/ daß nichts ſich ſelber bewege *Theſ.* 23. daß ein purthuendes Weſen oder pure Krafft ſey/ und

daß

daß diß der oberſte Geiſt ſey *Theſ.* 27. daß das Leyden überhaupt ſo viel ſey als beweget werden. *Theſ.* 30. daß der Geiſt werde ausgeſpannet *Theſ.* 33. mit dem Cörper zugleich getheilet. *Theſ.* 36. *concentrirt*/ *extrahirt*/ ausgepumpt und *purificirt*/ und dadurch ſtärcker werde. *Theſ.* 38. daß ich eins und viele nicht ſo wohl vom Geiſte als vom Cörper ſagen könne. *Theſ.* 39. daß ein Geiſt finſter/ der andere lichte ſey. *Theſ.* 43. 44. *&c. &c.* daß es ein Irrthum ſey/ wenn man die Materie vor ein ſelbſtändiges Weſen hält. *Theſ.* 56. not. 5. it. daß es ein Irrthum ſey/wenn man einige Krafft unter die Beſchaffenheit der Dinge rechne. ibidem. Falſch iſt/daß der oberſte unter den Geiſtern recht ſo beſchrieben werde/ wie ihn *Thomaſius Theſ.* 58. beſchreibet/ und hernach in folgenden Capitel für GOtt ausgiebet. Unrecht werden auch die übrigen thätlichen Kräffte dienſtbare Geiſter genennet *Theſ.* 59. Falſch iſt endlich/daß das Licht Geiſt ſey/ und alſo ein männlicher Geiſt/ u. die Lufft auch Geiſt ſey/und alſo ein weiblicher Geiſt. *Theſ.* 63. davon wir aber in folgendem Capitel handeln müſſen.

§. VIII. 1. In ſolchem folgenden **fünfften Capitel** giebt er ſeinen droben beſchriebenen Ober-Geiſt für GOTT aus *Theſ.* 2. Iſt erſchrecklich genug zu hören/ daß er ſeinem lieben GOTT vor die vielen Wohlthaten / die er ihm an Leib und Seele verliehen / endlich den Danck giebt / daß er ihn unter die erdichteten

Geiſter mit ſetzt/die er in allen Cörpern/ Steinen/Blumen/Kräutern/Bäumen und dergleichen mehr zu ſeyn vorgiebt (ob er ihm gleich die Ober-Stelle darunter einräumet, und zu einer puren Krafft und bloſſen Bewegung macht/ ihm auch eigentlich einen Verſtand und Willen nicht beylegen will/ die er doch ſeinen ſonſt erdichteten Geiſtern in allen Cörpern thörlich genung zuſchreibet. Und dabey das hohe Geheimniß der H. Dreyfaltigkeit gantz und gar verkehret. *Theſ.* 3. Nicht wunder wäre es/ wenn GOTT Hand abzöge/ und ihn ſolcher ungeheuren Meynung wegen aller Gnaden beraubte. Ach du lieber GOtt/laß es ihm doch erkennen/ daß er ſo ſchrecklich irret/ und ſich an deiner hochheiligen Majeſtät ſo ſchwerlich verſündiget/ auch alle deine Gutthaten / ſo viel an ihm iſt/zunichte mache / damit er in der Gnaden-Zeit in ſich gehe/Buſſe thue/und nicht ewig verlohren werde. So auch iemand auff dergleichen irrige Gedancken von ihm ſolte gebracht ſeyn / ſo bringe es doch wieder zurechte. Thue es doch üm deiner Barmhertzigkeit und Chriſti Verdienſt. Amen.

2. GOTT iſt zwar ein Geiſt/aber nicht ein ſolcher Geiſt/wie er ſich einbildet. Daß er aber auch ein allgemeiner Geiſt ſey/ und daß also neben GOTT Licht und Lufft die beyden allgemeinen Geiſter ſeyn (wie er *Theſ.* 6. redet) ſolches ſehe ich auch nicht. Daß GOtt alles in allen erfüllet/ iſt/ daß auch alle Creaturen

ren in ihm entweder leben und weben/oder doch ſind/ ſolches iſt wohl gewiß/ und wenn er in ſo weit GOtt wolte einen allgemeinen Geiſt nennen/ möchte die Sache wohl richtig ſeyn/ doch die Redens-Art nicht die beſte. Weil allgemein ſonſt iſt/davon viele *inferiora ejusdem naturæ participi*ren/ wie dem Spinoſæ Schuld gegeben wird/daß er durch GOtt die *ſubſtantiam in communi* verſtanden habe.

Da will er nun vielerley erweiſen/ (1.) daß nebſt GOtt ein allgemeiner Geiſt ſey. (2.) daß die Lufft ein Geiſt ſey. (3.) daß das Licht ein Geiſt ſey. (4.) daß der Geiſt aller Cörper aus Lufft und Licht vermiſcht ſey.

4. Das erſte/ **daß nebſt GOtt ein allgemeiner Geiſt** wäre/ wil er *Theſ.* 9 13. erweiſen/ und zwar daher/ weil ſonſt das abſurdum heraus käme/ daß GOtt die andern Creaturen unmittelbar/und alleine den Menſchen vermittelſt eines dienſtbaren Geiſtes bewegete. Er will ſo ſchlieſſen: **Wenn kein allgemeiner dienſtbarer Geiſt in andern Geſchöpffen iſt/ ſondern alleine in den Menſchen/ſo muß folgen/daß der liebe GOtt die andern Creaturen alle unmittelbar bewegte/und alleine den Menſchen mittelbar.** Das letzte iſt ungereimt/alſo auch das erſte. Antwort. Herr Thomaſius will eine Folge haben/ da keine iſt. Wie? wenn ein ieder Geſchöpff ſeinen abſonderlichen Geiſt hätte/ dergleichen er vermeynt/ daß die Menſchen haben/ und nicht einen allge-

meinen Geiſt/würde denn wohl folgen / daß ſie unmittelbar von GOtt müſten regiert werden? Er wird ſagen Nein. So ſieht er denn/ daß die Propoſitio hypothetica falſch iſt / und ſo müſte eingerichtet ſeyn: Wenn gar kein dienſtbarer Geiſt in andern Geſchöpffen iſt/ ſondern allein in den Menſchen ꝛc. Aber auch dieſer Satz ſetzt zum Voraus/ daß alle Bewegung von einem eigentlichen Geiſte herrühre/ welches falſch zu ſeyn droben §. V. num. 7. erwieſen iſt. Iſt alſo die Propoſitio gantz und gar falſch: Darnach iſt bey der Concluſion zu mercken/ daß das unmittelbare Bewegē entweder ſo viel heiſſe als durch nichts anders als man ſich ſelbſt beweget / oder ſo bewegen/ daß man zwar ein Mittel braucht / doch zugleich nebſt dem Mittel unmittelbar den effect erreicht. Auf dieſe letzte Art kan nicht geleugnet werden/ daß GOtt unmittelbar alle Creaturen bewege. Denn er iſt cauſa immediata immediatione & ſuppoſiti & virtutis aller Wirckungen. Und iſt alſo in gewiſſer Maſſe nicht ungereimt/ daß GOTT unmittelbar alle Geſchöpffe bewege/doch auch den Menſchen ſelbſt mit. Aber deswegen folget nicht / daß er der Creaturen ihr centrum oder ein Theil derſelben ſey/es geſchieht auch nicht durch ein cörperliches Drücken oder Stoſſen/ſondern auff eine geziemende Art/die wir eben ſo nicht beſchreiben können.

5. Daß die Lufft ein Geiſt ſey/will er daher

her erweiſen/weil ſie kein Cörper ſey. Ich will aber καὶ ἄνθρωπον ihm nur eine Inſtantz von ſeiner Materie geben. Die iſt auch kein Cörper/und iſt doch auch kein Geiſt. Hernach muß er erweiſen/ daß ſie kein Cörper ſey. Das thut er mit unterſchiedlichen Urſachen (1.) weil ſie nicht kan geſehen werden *theſ. 14.* Was nicht kan geſehen werden/ iſt nichts Cörperliches. Antwort: Der Satz iſt falſch / und wird droben *Cap. II. theſ. 7.* nicht erwieſen. Geſehen werden können/ iſt nur eine Eigenſchafft eines *corporis mixti colorati* und *lucidi*. Ja/ möcht er ſagen/die Schrifft verſteht aber durch das unſichtbare die Geiſter/durch das ſichtbare aber die Cörper. Denn das ſagt er drunten *Theſ. 25. notâ 5.* Antwort. Das thut die Schrifft nicht. Und wenn ſie es thäte/ ſo würde unſichtbar in weitleufftigern Verſtande genommen vor das/ was durch keinen Sinne empfunden wird. Die Oerter / worauff er zielen mag/mag ich itzo nicht anführen Weitläufftigkeit zu vermeiden. (2.) Weil ſie kein lichter/ noch ſchattichter/ noch durchſcheinender Cörper iſt. *theſ. 15.* Was aber zu keiner *ſpecie* der Cörper gehöret/ kan gar kein Cörper ſeyn. Ich ſehe aber nicht/ warum die Lufft nicht zu den durchſcheinenden Cörpern ſolte gezogen werden können. Ja/ſpricht Herr *Thomaſius*, ſie iſt zwar durchſichtig / aber kein durchſichtiger Cörper. Warum aber nicht? weil ſie nicht geſehen werden kan. *theſ. 16.* Sieht er denn nicht / daß diß *petitio principii* iſt / und er auff das vorige wiederfället / das er zu erweiſen

noch ſchuldig iſt. Und alles was durchſichtig iſt / muß ein Cörper ſeyn. Denn **Nichts** iſt nicht durchſichtig / ein Geiſt auch nicht / muß alſo allein ein Cörper ſeyn / was durchſichtig iſt. Ja ſpricht er weiter / ich ſehe doch kein Ende dadurch ich ſehe *theſ.* 15. Darum kan es kein durchſcheinender Cörper ſeyn. Antwort. Wenn ein Fiſch im Waſſer ſieht / ſo ſieht er auch kein Ende am Waſſer / und doch iſt das Waſſer ein durchſichtiger Cörper / wie Herr *Thomaſius* ſelbſt nicht leugnen wird. Daß wir kein Ende der Lufft ſehen / macht daß wir in der Lufft leben / und dieſelbe an unſre Augen anſtöſt / ſonſt würden wir das Ende wohl ſehen. (3.) Weil / wenn die Lufft für was Cörperliches ausgegeben wird / man auch ſagen muß / was ſie für eine Geſtalt / Gröſſe und Bewegung habe. Da denn lauter einander wiederſprechende Dinge heraus kommen werden. *theſ.* 18. Antwort. Es iſt nicht nöthig / daß man zugleich lehren muß / was für eine Geſtalt / Gröſſe und Bewegung ſie habe. Ich gebe ihm wieder die Inſtantz vom Waſſer. Von dem lehrt er ſelber / es ſey was Cörperliches / lehrt er aber zugleich / was für eine Geſtalt / Gröſſe und Bewegung es habe? und wird er nicht alle die *objectiones* ſich wieder die Cörperliche Natur des Waſſers machen können / die er *theſ.* 18. 19. 20. wieder die Lufft macht? Es iſt die Lufft / wie das Waſſer / ein gantzer / aber nicht feſter / ſondern flieſſender Cörper / deſſen Natur iſt / daß es nicht leicht in ſeinen eignen Schrancken oder *Termino* gehalten werden

den kan/ ſondern muß in einem andern einge⸗ſchloſſen werden. Die Vereinigung macht des⸗wegen einen Cörper nicht alſobald feſte. Und bedarff des *Diſputats* gar nicht / ob die Particke⸗gen rund / äſtig / häckigt / und dergleichen mehr ſind. (4.) weil die Lufft nicht dicke wäre. Die Dicke aber ſey das Weſen eines Cörpers. Ant⸗wort. Ob die Dicke des Weſens eines Cörpers ſey / will ich itzo nicht *diſputi*ren/ ſondern ſage nur/ daß die Lufft freylich ihre Dicke hat. Es muß aber die Dicke nicht mit der Dichte oder Feſtigkeit und *Solidi*tät verwechſelt werden. Dannenhero/ ob ſie gleich eine Dicke hat/ ſo kan ſie doch heiter und klar ſeyn. Daß aber alle durchſcheinende Cör⸗per / ein Ding gröſſer vorſtellen / wie die Brillen die Buchſtaben/iſt noch nicht erwieſen. (5.) Weil man die Lufft nicht in merckliche / vielweniger in gewiſſe Theile theilen kan *theſ. 23.* Ich ſehe aber nicht/ warum nicht. Wenn eine Lufft in gewiſ⸗ſe Gefäſſe gepumpt wird / wird ſie denn nicht ge⸗theilet? Und obgleich in der Lufft ſelbſt die Lufft unbeſtändig iſt / und ich ſie ſo nicht theilen kan / daß ſie beſtändig wo bleibe / ſo macht doch dieſes nur / weil ſie ein flieſſender Cörper iſt / wie ein Fluß/ da immer eins dem andern folget. Aber das ſchlieſſt die Lufft ſo wenig aus der Zahl der Cörper aus/ als das Waſſer. Das ſind die Urſa⸗chen/ die Herr *Thomaſius* angeführet hat/ mit wel⸗chen er hat erweiſen wollen / daß die Lufft kein Cörper wäre / folgte denn alſobald / daß ſie Geiſt wäre? Die *Accidentia*, ja ſeine Materie ſelbſt iſt

kein Cörper/ iſt ſie denn deßwegen Geiſt? Nun will er aber auch auff einen Einwurff antworten: was gehöret und gefühlet werden kan/ das muß was Cörperliches ſeyn. Nun aber kan die Lufft gehöret und gefühlet werden. Darum muß ſie was Cörperliches ſeyn. *Majorem probi*rt er ſelber mit dem *axiomate*: was mit den Sinnen gefaſſet wird/ iſt Cörperlich. *Theſ. 24.* Er *negi*rt aber *majorem propoſitionem*, und das *axioma*, damit *major* erwieſen worden. Es kömt aber die *negatio majoris* und *axiomatis* daher/ weil er alles zu Geiſtern ziehet/ was der Materie entgegen geſetzt wird/ und alſo auch alle *qualitates ſenſibiles* und *tactiles*. Daß aber diß ungereimt ſey/ iſt droben erwieſen worden. Drumb iſt ſeine Antwort allhier gar ungegründet.

6. Das dritte/ **daß das Licht Geiſt ſey/** will er *Th. ſ. 26. ſeqq.* erweiſen (1.) weil es keine Dicke hat/ und nicht geſehen werden kan/ ob es gleich groß und lang auch breit genug iſt. *theſ. 27.* Antwort: das alles hat das Licht mit vielen *Accidentibus* gemein/ und erweiſet alſo nichts. Man nehme den Schall/ die Wärme/ die Kälte/ und andere dergleichen Dinge/ ſo nichts als *Accidentia* ſeyn/ denen kömt diß alles zu. Ich weiß wohl/ daß zwar *Thomaſius* diß alles vor ein geiſtiges und ſelbſtändiges Weſen halten will/ aber ungereimt genug. Maſſen ihnen die Eigenſchafften eines ſelbſtändigen Weſens gar nicht zukomen/ und er auff ſolche Art alle zufällige Dinge auffhebet. Es folgt auch nicht/ was kein Cörper iſt/ iſt ein Geiſt. Deñ

Cör-

Cörper und Geiſt ſind nicht *contradictoria formaliter* ſondern nur *virtualiter talia*, uñ werden eigendlich nur *in genere ſubſtantiarum completarum* einander entgegen geſetzet. Da muß er nun erſt erweiſen/ daß das Licht iſt *ſubſtantia completa*, ehe er das andere anbringt/ und wird doch noch ſeine *Correctiones* bedürffen. Die Carteſianer geben zwar vor/ daß das Licht eine *Subſtanz* ſey/ und ſchreiben ihr die ſubtileſte Materie zu/ bringen auch insgemein die Urſache vor/ weil das Licht könne *concen*trirt werden. Aber daß ich itzo davon nichts ſage/ daß das Licht nicht an und vor ſich/ ſondern vermittelſt eines Cörpers *concen*trit werde/ ſo kan doch der Herr *Thomaſius* ſich ſolches nicht annehmen/ als der *Theſ. 29. 30* ſolche Meynung gar höniſch verlacht. (2.) Weil man es ohne Thätigkeit nicht begreiffen kan. Aber dieſe Urſache ſetzet zum Voraus/ daß alles Thätliche Geiſt ſey/ welches aber oben als falſch erwieſen worden.

7. Weil er nun weder erwieſen daß **die Lufft** noch daß **das Licht** Geiſt ſey/ das Wort Geiſt in eigenem Verſtande genommen/ ſo wird er 4. auch nicht erweiſen können/ **daß das Weſen der Geſchöpffe/ ſo uns Menſchen bekandt ſeyn/ aus dieſen dreyen Urſprüngen beſtehe/ aus Licht/ Lufft/ und Materie.** Ich vermuthe daß er durch die Geſchöpffe allhier nur die Materie verſtehe. Denn die Engel haben keine Materie. So iſt nun der Verſtand des *Thomaſii*, daß das Weſen aller Menſchlichen Seelen/ ja auch aller Thiere/ Kräuter und Bäume/ auch aller lebloſen

Crea-

Creaturen ihre eigene Form und weſendliche Art/ aus Licht und Lufft zuſammen gemiſchet/ und einerley Art Geiſt ſey. Und daher kömts/ daß er allen Cörpern ein Leben/ und allen und ieden Dingen/oder vielmehr ihrem Geiſte/ Vernunfft und Witz zuſchreiben will/auch den Thieren eine Sprache will zuſchreiben/ wenn ſie ein *Corpus humano analogum* haben. Aber alles diß iſt falſch und ungereimt. Daher iſt auch das meiſte falſch/ was er *Theſi 35. 62.* von den Cörpern und *theſ. 66.-91.* von den Wirckungen *diſcu*rirt. Ich mag daſſelbe alles in *ſpecie* nicht durchlauffen/ daß ich Weitläufftigkeit meide. Nur möchte ich wiſſen/ womit er *theſi 34.* erweiſen will/ daß ein purer Geiſt/ wie er ihn nennet/ohne Rührung der Sinnen und Verſtandes unſer Hertz/ das iſt unſern Willen/ neige? wie und wozu neiget er denn? alſo iſt auch ungereimt/ daß er die Natur der Engel aus Licht und Lufft vermiſchen will. *Theſ. 63. 64.* Und GOTT nach ſeiner Art als ein Licht ſich vorſtellen. *Theſ. 15.*

§. IX. 1. Im **ſechſten Capitel** will er den Nutz dieſer ſeiner Lehre von dem Geiſte erweiſen/ und macht denſelben zweyerley/ einer geht dem **Verſtand** an/ der andere den **Willen**/ Ich will den Nutz/ den er zum Verſtande zieht/ und meiſt wieder die Erfindung der Carteſianer gerichtet iſt/ gerne überlaſſen/ was aber den Nutz betrifft/ der den Willen angehen ſoll/ der bedarff ſeine Erinnerungen.

2. Er hat ehdeſſen in einem *Collegio de Methodo*

ſtuden-

ſtudendi univerſali ſechs Regeln vorgeſchrieben/ die da heiſſen: Reinige dein Hertz/ bete/ forſche in der Schrifft/ erkenne dich ſelbſt/ verwundere die Weißheit des Schöpffers in den Creaturen; gehe mit frommen/ obſchon nicht berühmten oder verachten Leuten freundlich um/ und dencke dem/ was ſie geſchrieben/ nach. Welche Regeln an und für ſich gar gut wären/ wenn ſie nicht andere *compoſſibilia* und *ſubordinata* wolten ausſchlieſſen/ nemlich folgende: Fülle deinen Kopff/ arbeite/ forſche (auch) in (unzehlichen) Heydniſchen Büchern; *ſpeculi*re (betrachte auch aus H. Schrifft) GOttes und der Creaturen Weſen auſſer dir; bewundere die künſtlichen Erfindungen der Menſchen; Schwitze und laß dir es ſauer werden/ daß du die Schrifften oder *dictata* berühmter und gelehrter (obſchon gottloſer und nicht frommer Leute) abſchreibeſt oder auswendig lerneſt. Solche ſechs Regeln will er nun auch in ſeiner Lehre vom Geiſte ſuchen/ und meynet) daß ſie zu ſolchen Dingen hülffe.

3. Wie hilfft ſie deñ zur Reinigung des Hertzens? Er ſpricht: Weñ ſie recht gebraucht wird/ iſt ſie fähig eine trefliche Erkäntniß zu erwecken/ wie es mit der natürl. Boßheit unſers Hertzens u. deſſen Entfernung von dem Geiſte Gotes beſchaffen ſey *Theſ.* 15. aber das ſagt H. Thomaſius nur/ erweiſet aber nichts; hernach zeigt ſeine Lehre vom Geiſte nicht recht/ ſondern alles fälſchl. wie es mit der natürl. Boßheit des Hertzens beſchaffen ſey;

nud

uñ geſetzt/daß ſie es recht zeigete/ ſo ſieht er ja/daß ſie auch den Kopff füllen muß/ ehe ſie das Hertz reinige/ warum ſetzt er denn die Reinigung des Hertzens der Füllung des Kopffs entgegen?

4. Wie hilfft ſie deñ zum beten? Er ſpricht: Er (der die Erkäntniß ſolches Geiſtes hat) muß hierbey behutſam gehen/ daß er ſein Hertz bey Leibe nicht auf den allgemeinen Geiſt dieſer Welt und auf deſſen allzufürwitzige Unterſuchung falle/ weil er ſonſt gantz leichte zu ſeinem groſſen Verderben/ von dem Geiſte/ der in der Lufft herrſchet/ auf verbotene ſuperſtition und ſchädliche Künſte kan verleitet werden. Derowegen niṁt er billich inacht/ daß er fleißig bete ꝛc. *Theſ. 17. 18.* Iſt eben ſo viel geſagt/ als: ſie veranlaſſet einen zur ſuperſtition und ſchädlichen Künſten/ derowegen treibet ſie zum Gebet. Mit dieſem Ausſpruch hat Hr. Thomaſius ſeine Lehre vom Geiſt ſchlecht recommendiret. Denn er beſchreibt ſie als eine gefährl. Lehre. Es ſcheint aber/ als habe er hiemit eine Zaun um dieſelbe herum machẽ wollen/ daß man ſeine Grillen vom Geiſte nicht ſol unterſuchen/ u. alſo fein ſicher ihn hin lehren laſſen. Mißbrauchet dazu die Redens-Arten von der H. Schrifft/ und nennet den Geiſt der in der Lufft herrſchet/ vielleicht die Lufft oder den Lufft-Geiſt/ wie er zu reden pfleget. Was er dabey ſonſt der Cartheſianiſchen Philoſophie Schuld giebt *Theſ. 19. 20.* gehet deßwegen nicht aller Philoſophie an/ u. werden die Cartheſianer ſehen/ wie weit die Beſchuldigungen zulangen.

5. Wie hilfft ſie zum Suchen in H. Schrifft?

Er

Er ſpricht (a) daß ein Weißheit liebender ſich im HErrn freuet/wenn er gewahr wird/ daß dieſe bißher erklärte Lehre von dem allgemeinen Geiſt/ und das Licht und Lufft ein Geiſtiges Weſen ſey/ in der H. Schrifft gar deutl. enthalten ſey. Er will gleichſam ſo ſchlieſſen: Was wider aller Leute Meynung iſt und doch in H. Schrifft ſich gegründet befindet/das erwecket Luſt in H. Schrifft zuſuchen. Die Lehre von dem allgemeinen Geiſte/ und das Licht und Lufft Geiſt ſey / iſt wider aller Leute Meynung / und befindet ſich doch in Heil. Schrifft gegründet. Ergo. Antwort: Der Nachſatz nach dem andern Stücke/daß ſolche Lehre in H. Schrifft gegründet ſey/iſt falſch. Sie iſt nicht warhafftig/ ſondern nur in Gedancken Hr. Thomaſii in H. Schrifft gegründet. Berufft ſich zwar auff Gen. I, 2. junct. Pſ. CIV, 29. 30. und auff Job. XXXIV, 13. 14. Was aber den Ort Gen. I, 2. (im gedruckten ſteht fälſchl. Gen. 7. 2.) betrifft/ ſo folgt daraus weder/ daß Licht u. Lufft Geiſt ſeyn/ noch daß ſie ein allgemeiner Geiſt ſeyn. Denn es ſteht nichts mehr/ als daſz der Geiſt GOttes auf dem Waſſer geſchwebet habe/aber doch derſelbe Geiſt Licht und Lufft geweſen ſey/ ſtehet gar nicht/ſo gar daß das Gegentheil daraus erſcheinet/weil darnach erſt das Licht geworden iſt. Und der Pſ. CIV, 30. ſagt nicht mehr/als daß weñ Gott ſeinen Geiſt oder Odem ausläſt/alsdeñ die Thiere geſchaffen werden. Desgleichen im Hiob cap. XXXIV, 13. 14. wird nicht mehr geſagt/ als das wenn GOtt ſichs unterwinden wolte/ſo würde er

leicht

leicht aller (Menſchen) Geiſt und Odem zu ſich ſamlen (können/ und ſie alſo alle zu Staub und Aſchen machen können). Was thut aber das zur Sache: GOtt iſt ſo mächtig/ daß er im Augenblick alle Menſchen kan ſterben laſſen/ und ihren Geiſt zu ſich ſamlen/ darüm iſt ein allgemeiner Geiſt/ u. der Geiſt iſt Lufft und Licht? gar nichts Er ſpricht weiter (β) daß man aus ſeiner Hypotheſi vom Geiſte die heil. Offenbahrung von der Schöpffung viel deutlicher als ſonſt begreiffen könne. Antwort. Wenn man ſie nach *Thomaſii* irrigen Lehr-Satze vom Geiſte begreift/ ſo begreifft man ſie nicht recht/ ſondern gantz irrig und ſchädlich/ hat ſich alſo dafür zu hüten.

6. Wie hilfft ſie zum Selbſt-Erkäntnüß? Er ſpricht: hierdurch wird ihm ein groſſes Licht angezündet/ daß er nicht alleine von dem Weſen Adams vor dem Fall/ ſondern auch von dem Fall ſelbſten/ von der verführiſchen Schlangen/ von dem überbliebenen Funcken des göttl. Ebenbildes/ von guten und böſen Engeln/ von der Buſſe/ vom Glauben/ von der Rechtfertigung/ von der Heiligung/ mit einem Worte von ſeiner Glückſeligkeit und wahren Weißheit/ eine helle und deutliche Erkäntnüß überkomet/ und dadurch zugleich den Unterſcheid unter Natur und Gnade erlernet. *theſ.* 23. Antwort: weñ ſie ihm das lehren ſoll/ was *Thomaſius* von allen dieſen Stücken vor Gedanckẽ hat/ ſo weiß ich anfänglich nicht ob ſolche wunderliche Gedanckẽ/ die droben aus der *Synopſi* nach allen Stücken zu erſehen ſeyn/ aus ſeiner *hypotheſi*

vom

vom Geiſte folgen; hernach/wenn ſie auch daraus folgeten/ſo lehrten ſie ihm nicht ein rechtes Erkäntnüß von allen ſolchen Dingen/ ſondern ein gantz verkehrtes/ dafür man ſich billig zu hüten hat. Und gläube er/ daß er durch ſeine *hypotheſes* die gantze H. Schrifft/ſo viel an ihm iſt/ſchändlich verkehret/ und zu der formalen Quackerey/ ja zu noch was ärgers verführet; daß das eine Sünde ſey/ dafür er einmahl ſeinem GOtt wird Rechenſchafft geben müſſen/ kan er leicht ſelbſt dencken. Er nehme ſich demnach in acht. GOtt läſt ihn in der Gnaden-Zeit nochmahls warnen. Ich gläube ihm wohl/ daß er ſolches alles bey andern Secten vergebens geſuchet/ *Theſ. 24.* denn keine Secte hat ſo viel Irrthum auff einmahl zuſammen gehauffet/als er gethan hat. Je weniger ſie auch von ſolchen Dingen hat/ ie mehr Warheit hat ſie.

7. **Wie hilfft ſie zum Bewundern der Allmacht Gottes in ſeinen Geſchöpffen.** Er ſpricht: weil ſie lehret/ daß alle *Philoſophi* mit ihren *Experimentis Mechanicis* nur Affen GOttes ſeyn/ die mit aller ihrer Weißheit nicht den hunderſten Theil von Gottes Allmacht und Weißheit/ die er in dem Weſen der Geſchöpffe offenbahret/ ausgrübeln können/ ꝛc. Antwort: Ich weiß nicht/ ob *Thomaſii hypotheſis* vom Geiſte ſolches lehret/ und wenn ſie ſolches wieder die Carteſianer lehrte/ ſo thut ſie es nicht alleine/und dazu aus einem falſchen Grunde/ da hergegen die *Sanior philoſophia* es mit beſſern Grunde thut. Die *Contradictiones*, die *Theſi 26-27.* angeführt werden/mögen die Carteſianer verantworten.

8. Wie hilfft ſie endlich dazu / daß man mit frommen Leuten umbgehet? Er hätte kürtzlich ſagen können / weil ſie die Leute dahin bringet/ daß ſie ſich zu Fluts / Guttmans / Jacob Böhmens/ Valentin Weigels/ Hohburgs und dergleichen Leuten Anhang halten/und dero Schrifften fleißig leſen. Doch hat ihm beliebt etliche Umſchweiffe zu gebrauchen / erſt von *generalern* Dingen *Theſ.* 28. und *in ſpecie* von den Ruhm der Lehre vom Geiſte *theſ.* 29. die doch endlich nichts anders wollen/ als was ich kürtzlich gemeldet habe. Er ſoll aber noch erſt erweiſen/ daß Flutt/ Guttman/ Jacob Böhme/ Valentin Weigel/ Hohburg und dergleichen fromme Leute geweſen ſeyn. Inzwiſchen hat er wohl gethan/ daß er geſagt hat/wohin ſeine Lehren führen. Und ſollen ſichs alle Leſer zur Nachricht dienen laſſen/ daß ſie ſich um ſo viel deſto mehr vor ſeinen Schrifften hüten. Ich vermuthe auch/ daß ihn Jacob Böhmens Gönſtigen / denen er alles gerne zu Liebe thut/auff die thörichten Gedancken vom Geiſte gebracht haben. Deñ er als ein kluger Mañ hat wohl geſehen/wohin Böhme gehet. Und möchten doch Böhmens Affen dieſe *Paſſage* aus Herrn *Thomaſii* Schrifft mercken / und hernach des Herrn *Thomaſii* ſeine Greuel in ſeiner Lehre anſehen und öffentlich von ſich ſchreiben/ ob ſie es mit ſolchen hielten oder nicht/ ſo würde ſie Herr *Thomaſius* hernach leicht unterrichten/ daß Böhme nicht anders vertheidiget werden könne/ als auff dieſe und dergleichen ungeheure Art. Die Anmerckung des Herrn *Thomaſii ad* §. 29. unter der *notâ y*

zei-

zeiget nichts anders an/ als ſeine gewöhnliche Manier/ da er verachtet was er nicht beantworten kan. Kürtzlich mercke auch dieſes an/ daß ſeine Lehre vom Geiſte allen ſolchen Nutz vermittels des Verſtandes in dem Willen erwecke/ welches ſonſt wieder ſein *Principium* laufft.

§. X. 1. Im ſiebenden Capitel handelt er nun abſonderlich **von dem Geiſte des Menſchen**/und macht erſt eine weitläufftige Vorrede dazu/in *theſ. 1.-8.* bey welcher eines und das andere zu erinnern wäre/wenn man ſich nicht der Kürtze befleißigte; hernach ſo ſagt er *theſ. 9.* daß er zeigen wolle/ **worinne der Geiſt des Menſchen mit dem Geiſte der andern Geſchöpffe überein kom̃e**/ und denn **worinne er von demſelben unterſchieden ſey.**

2. (*a*) Was nun **das erſte** betrifft/ſo ſetzt er zum Voraus (a) daß alle Cörper aus Materie und einem duppelten Geiſte (Licht und Lufft) beſtehen, *theſ. 10.* (b) daß der Menſch zu den irrdiſchen Cörpern gehöre *theſ. 12.* Uñ daraus folgert er (c) daß der Geiſt des Menſchen auch aus Licht und Lufft beſtehe *theſ. 14.* zeigt auch in was vor einer *Proportion* dieſe beyden bey dem Menſchen vermiſchet ſeyn. *theſ. 13.* Darauff (d) giebt er an/daß die rohen Leute *Sap. II.* nicht unrecht reden/weñ ſie das Schnauben in unſer Naſen einen Rauch und unſre Vernunfft ein Füncklein nennen/das ſich aus unſern Hertzen reget *theſ. 15.* ſondern nur daran/ daß ſie ſolche Warheit [wie ers nennt] mißbrauchen *theſ. 16.-20.* Ferner ſagt er (e) daß nur ein Geiſt in jedem Cörper ſey/ aber viel Kräffte *theſ. 21.* und daß man

für ſich ſelbſt das Weſen des Geiſtes nicht erkeñen könne/ ſondern nur vermittels ſeiner Würckunge. *theſ. 22. 23.* daß alſo die Kräffte auff zweyerley Art betrachtet werden können/ entweder nach dem innerlichen Vermögen od̃ nach der thätlichen Würckung *theſ. 24.* nach jener wäre nur eine Krafft/ gleich wie ein Geiſt ſey/ der alle Cörper beſeele/ nemlich die Miſchung von Licht und Lufft/ welche alles würcke/ obwohl wegen Ungeſchickligkeit der Cörper er nicht in allen alles würcken könne/ wie ein geſchickter Pfeiffer auff einen Strohſack nicht pfeiffen könne/ ſeiner Kunſt unbeſchadet *theſ. 25.* nach dieſer wären viel Kräffte nach den vielfältigen Unterſcheid der Cörper. *theſ. 26.*

(6) Aus dieſem erhellet/ daß nach *Thomaſii* Gedancken der Geiſt des Menſchen dem Weſen nach einerley iſt mit dem Geiſte (wir wollen es ſo mit ihm nennen/ ob es wohl beſſer mit der Seele oder Form heiſſen ſolte) der unvernünfftigen Thiere/ Bäume/ Kräuter und der lebloſen Creaturen; und daß der Geiſt ſolcher unvernünfftigen und lebloſen Creaturen an uñ vor ſich betrachtet/ eben daß vermag/ was der Geiſt der vernünfftigen Seele eines Menſchen. Daß wenn zum Exempel eines Ochſens Seele *per Metempſychoſin* in eines Menſchen Leib ſolte kommen/ ſo würde ſie eben das thun können/ was ſeine itzige Seele in dem Leibe thun kan; und wiederum/ wenn ſeine itzige Seele ſolte in eines Ochſen Leib fahren/ ſo würde ſie nicht edler ſeyn/ auch nichts mehr thun können/ als eines Ochſens Seele. Denn beyderley Seelen beſtehen aus Licht

und

und Lufft / die untereinander vermiſchet ſeyn/wie-
wohl in unterſchiedlichen Graden *theſ. 29.* die doch
auch unterſchiedlich Weſen machen *theſ. 32. ſeqq.*
(γ) Daraus ſchlieſt er denn ferner / daß alle
Corper leben *theſ. 46. ſeqq.* alle eine Siñligkeit und
Empfindligkeit haben *theſ. 60. ſeqq.* ja alle einen
Verſtand und Willen haben *theſ. 72. ſeqq.* Iſt alſo
der Geiſt des Menſchen in allen dieſen Stücken /
nach *Thomaſii* Meynung / von der Seele eines ver-
nünfftigen Thieres od' von der Form eines Steins
und andern lebloſen Dinges nicht unterſchieden /
ſondern kömmt in allen dieſen mit ihnen überein.
3. Aber in allen dieſen Dingen iſt gar ſehr viel
Falſches und wird als unerwieſen zum Voraus
geſetzt. Falſch iſt / daß ein ieder Cörper aus Mate-
rie und Geiſt beſtehe; daß Licht und Lufft Geiſt
ſeyn; daß des Menſchen Geiſt Licht und Lufft ſey;
daß die rohen Leute wahr reden / die unſre Ver-
nunfft ein Füncklein neñen; daß nur eine Kraft den
innerlichen Vermögen nach ſey / aber viele Kräffte
nach der thätlichen Würckunge. Denn iſt mehr
als eine Krafft der thätlichen Würckung / ſo muß
auch mehr als eine ſeyn nach dem innerlichen Ver-
mögen. Maſſen ja das innerliche Vermögen aus
der thätlichen Würckung erkant wird. Und wie
wolte denn innerlich einerley Vermögen ſeyn / kalt
und warm machen köñen / zumahl der kältende und
wärmende Geiſt / nach *Thomaſii Stylo*, gantz unter-
ſchiedene Geiſter ſeyn? Falſch iſt auch / daß nur ein
Geiſt ſey / welcher alle Cörper beſeele / falſch / daß
derſelbe in unterſchiedlichen Graden vermiſcht ſey;
 falſch

falſch/ daß was nur in unterſchiedlichen Graden vermiſcht iſt/ einen weſendlichen Unterſcheid mache; falſch daß alle Cörper Leben/ Sinnligkeit und Empfindligkeit/ ja auch gar Vernunfft haben.

4. Er will aber gleichwohl erweiſen/ **daß alle Cörper leben** (1.) weil ſie alle einen Geiſt haben/ der eine lebendige Krafft iſt *theſ. 51.* Antwort: das muß noch erwieſen werden. Die Form der lebloſen Dinge iſt kein Geiſt/ noch ſonſt was/ das eine lebendige Krafft hat/ man wolle deñ mit dem Worte **Leben** ſpielen. (1.) Weil Licht und Wärme eine lebendige Krafft iſt; und die mit Licht *temperirte* Lufft/ iſt das Leben aller irrdiſchen Cörper *theſ. 52.* Antwort: Es muß diß erſt noch erwieſen werden; hernach ſo muß auch dargethan werden/ daß Licht und Lufft in allen Cörpern iſt. (3.) Weil Steine und Mineralien in der Erde wachſen. *theſ. 53.* Antwort: Es ſteht noch dahin; darnach würde ein Unterſcheid unter dem Wachſen zu machen ſeyn. (4.) Weil ſie auch auſſer der Erden eine Krafft manchmahl haben/ das Leben zu erhalten. *theſ. 54.* Antwort deswegen muß es nicht ſelbſt leben. Denn er geſteht ja/ daß die Steine und Materialien auſſer der Erde nit leben/ und doch erhalten ſie das Leben/ nicht wenn ſie in/ ſondern auſer der Erde ſeyn.

5. Er will auch erweiſen/ **daß dem Geiſt aller Cörper eine Sinnligkeit und Empfindligkeit zuzuſchreiben ſey** *theſ. 60.* und daß alſo die Pflantzen/ Steine und Materialien nach ihrer Art auch eine Empfindligkeit haben. Jedoch mit dem Unterſcheid/ ſo viel die Anzahl der Sinnen betrifft/ daß

die

die Pflantzen und Mineralien nur fühlẽ/ aber nicht ſehen/ hören/ riechen und ſchmecken. *th. ſ. 63.* Er erweiſets daher [1.] was lebet muß Empfindligkeit haben. Der Geiſt aller Cörper lebt. *Ergò* Antwort. Der erſte Satz iſt falſch/ und wird mit der Frage nicht erwieſen: Kanſt du dir wohl ein lebendiges Weſen einbilden/ das keine Empfindligkeit habe? freylich kan mans/ und ſol es auch thun. Die Bäume leben/ und haben doch keine Empfindligkeit. Der andere Satz iſt auch falſch/ und iſt droben nicht erwieſen worden/ wie er wohl meynet. Er erweiſets ferner daher [2.] weil der Lufft-Geiſt empfindet. Denn Empfinden heiſt mercken oď fühlen. Das thut aber der Lufft-Geiſt/ *v. g.* im Wetter-Glaſe *th. ſ. 65. 66.* dieſe Kräffte theilet auch der allgemeine Lufft-Geiſt allen irrdiſchen Geſchöpffen mit. *theſ. 67.* Er will ſo viel ſagen: Wenn der Lufft-Geiſt empfindet/ ſo empfindet auch der Geiſt aller Cörper. Urſach: Den der Geiſt aller Cörper iſt von Lufft und Licht vermiſcht. Nun aber empfindet der Luftgeiſt. *Ergò.* Antw. der erſte Satz iſt ſchon falſch. denn er ſetzt zum Voraus/ daß die Lufft ein Geiſt ſey/ und daß alle Forme von Lufft u. Licht vermiſcht ſey. Deren keines er hat erweiſen können. Der andere Satz iſt auch falſch. Denn es folgt nicht/ daß weil bey Berührung der Wärme die Lufft ſich ausdehnet/ ſie ſolche empfinden muß/ eben als weñ bey Ausdehnung eines Fadens der Faden es empfinden müſte. Er erweiſets endlich daher (3.) weil Mineralien/ Metallen u. Steine ihren Nahrungs-Safft unter der Erden empfinden/ und ihn begie-

rig in ſich ziehen; die Pflantzen und Bäume/ auch ihren Lebens-Safft in ſich ſaugen. Antwort: Das thun ſie nicht mit Empfindung/ ſondern natürlicher Weiſe/ wie die Erde den Regen trinckt und in ſich ſauget.

6. Er will endlich auch erweiſen/ **daß dem allgemeinen Welt-Geiſte/ oder dem Geiſte aller Cörper ein Verſtand und Wille zukomme.** Und das thut er mit folgenden (1.) wo eine Sinnligkeit und zwar eine thätliche Sinligkeit iſt/ da muß auch Verſtand/ oder doch zum wenigſten nichts unverſtändiges ſeyn. Und wo warhafftige Begierden ſeyn/ da muß auch nothwendig ein Wille ſeyn *theſ.* 72. Antwort: Es folget nicht. Und die 73. *theſis* erweiſet auch die Folge nicht. Eine Materielle Sinnligkeit u. Begierde iſt keine wiederſprechende Sache. Eine Materielle Thätligkeit iſt nicht ſo viel als eine leidende Thätligkeit oder ein Leiden welches ein Thun iſt/ ſondern es iſt eine Thätligkeit/ welches von einer thätigen Sache herkömt/ die aber auch leiden kan. Er thuts weiter daher (2.) weil er GOttes Willen in allen Cörpern in acht nimt. Er wil ſchlieſſen: Welches Geſchöpff Gottes Willen in acht nimt/ deſſen Geiſt hat Verſtand u. Willen. Nun nehmen alle Cörper GOttes Willen in acht. *Ergò.* Antwort: Welches Geſchöpff ohne Regierung eines höhern GOttes Willen in acht nimt/ deſſen Geiſt hat Verſtand und Willen. So iſt der Nachſatz falſch. Denn die Geſchöpffe werden von GOtt regiert/ wie ein Roß von einem Menſchen/ das unter Regierung eines andern des

Men-

Menſchen Willen thut. Noch weiter thut ers daher (3.) weil auch unvernünfftige Thiere (wie wir ſie nennen) die künſtlichſten Meiſter-Stücke thun/ als die Bienen die/ ſo viel hundert Sechs-Ecke ohne Circkel/ und die Spinnen/ die in ihrem Gewebe lauter/ *accuratè Parallel*-Linien ohne *Parallel*-Linial und das *Centrum* ſelbſt zu der Spinnen Wohnung machen. Antwort: welche Thiere ohne **Leitung und Regierung eines andern** die künſtlichſten Wercke machen/ die haben Vernunfft und Willen. So iſt der Nachſatz falſch. GOtt regieret und leitet ſie. Er will dabey auch auff die Einwürffe antworten/ deren einer (α) iſt: Die Bienen und Spinnen thätens ohne Nachſinnen/ und alſo ohne Vernunfft. Da antwortet er: das Nachſinnen zeiget nicht von der Vernunfft/ weil auch ein künſtlicher Mahler ohne Nachſinnen was künſtlich mahlte/ das ſein Lehr-Junge auch mit groſſen Nachſinnen nicht zu wege brächte. *Theſ. 77. 80.* Antwort: das Nachſinnen iſt wohl ein Zeichen der Vernunfft/ wo nicht in allen Wercken/ doch in einigen. Welcher Geiſt gar nirgend nachſinnen kan/ der hat keine Vernunfft. Der andere iſt (β) der Geiſt der Metalle/ Pflantzen und Thiere kan keine *Chimeren* und *Syllogiſmos* machen. Da antwortet er: aber er macht hergegen Demanten/ Rubinen/ Cedern/ Elephanten ꝛc. Antwort: das thut der Geiſt (daß ich ſo reden mag) der Metallen/ Pflantzen und Thiere durch *Direction* eines andern/ und erweiſet dadurch gar nicht ſeinen eignen Verſtand/ ſondern des *Directoris*. Der dritte

Einwurff iſt (γ) daß/ wenn in allen Cörpern einerley Geiſt wäre/ ſo müſte auch nur einerley Art der irrdiſchen Cörper ſeyn. *Theſ.82.* Er antwortet aber: Es folge dieſes nicht. Denn die unterſchiedene Art der Cörper werde geſucht/ theils in der unterſchiedenen Bildung/ theils in der unterſchiedenen Krafft. Ich antworte ihm: wenn aber wahr iſt/ daß der Geiſt den Cörpern ihr Weſen gebe/ wie er ſelbſt ſagt; und wahr iſt/ daß einerley Geiſt in allen Cörpern ſey/ wie er wiederum ſagt/ ſo ſehe ich nicht/ daß nicht daraus folge/ daß alle Cörper eines Weſens oder Art ſeyn. Daß ſie aber in der Geſtalt und Krafft unterſchieden ſeyn/ kan ein zufälliger Unterſcheid ſeyn/ der nicht zum Weſen gehört. Will ers aber dennoch einen weſendlichen Unterſcheid nennen/ ſo wird er nebſt den allgemeinen Geiſte/ den er in allen Cörpern zu ſeyn erdichtet/ noch einen abſonderlichen Geiſt ſetzen müſſen/ der einem ieden ſein ſonderliches Weſen giebt. Vierdtens (δ) hätte auch iemand ſagen mögen/ daß weil viel Kräffte zugeſtanden würden/ auch viel Seelen oder Geiſter (wie *Thomaſius* redt) in einem Cörper müſten geſtanden werden. Darauf will er gar ſubtil antworten/ und will zeigen/ von wem eins oder viel geſagt werde. Nemlich nicht von der puren Materie Denn die wäre Nichts. Nicht von dem puren Geiſte. Denn von dem würde die gezehlte Zahl (eins/ zwey/ drey ꝛc.) nicht geſagt/ ſondern nur die zehlende *Theſ. 119. 120. ſeqq.* ſondern allein von einigen Arten der Cörper. Und macht darüber gar ein weitläufftiges

tiges Weſen *Theſ. 94. 134.* Aber es iſt falſch/ daß die pure Materie / wenn ſie mit der *Materia Prima*, wie ſie die *Scholaſtici* vorſtellen überein kommen ſolle / nichts ſey. Denn die ſagen / daß zwar die Materie auch in der erſten Schöpffung unter gewiſſer Form und Geſtalt geſchaffen worden/ und alſo eine *realiter ab omnibus formis ſeparata* geweſen/ man könne ſie aber wohl *mente ab omnibus formis abſtrahi*ren. Und ſo iſt freylich nur eine Materie/ wie eine Sonne/ eine Welt. Würde alſo von der puren Materie recht eins gebraucht. Was den puren Geiſt betrifft/ ſo will ich ihm zutrauen/ daß die Engel pure Geiſter nach ſeiner Philoſophie genennet werden/ aber braucht deñ nicht die H. Schrifft die gezehlte Zahl von ihnen? **zweene Engel kamen nach Sodom.** *Gen. XIX, 1.* **Tauſendmahl tauſend dieneten ihn/ und zehen hundertmahl tauſend ſtunden vor ihm.** *Dan. VII, 10.* **ſieben Engel poſaunen** *Apoc. 8. 2.* warum ſolte ich nun nicht ſagen: ein / zwey / drey / vier/ fünff Engel? Was die Cörper betrifft / ſo macht er einen Unterſcheid unter irrdiſchen u. ſchattichten/ durchſcheinenden und flieſſenden/ u. lichten Cörpern. Bey der erſten Art könne ich ein/ zwey/ drey brauchen / ich ſpreche ein Baum ꝛc. bey der andern Art aber nicht/ ich ſage nicht ein/ zwey/ drey Weine/ ſondern ſie werden von dem Behältnüß genennt/ ein/ zwey / drey Vaß Wein ꝛc. aber wohl wiederum bey der dritten ꝛc. Aus dieſen allen wil er ſchlieſſen/ daß ich vom Geiſte nicht ſagen könne/ daß ihrer zwey / drey/ viere ſeyn. Denn der Geiſt ver-

vervielfältige wohl die Cörper/aber ſich ſelbſt nicht *Theſ. 121.* ſo werden zwar aus einer Lufft viel Blaſen/ wenn ich Seiffen-Blaſen mache/ aber nicht viel Lüffte.

7. Er faſſet endlich alles zuſammen/worinne der menſchliche Geiſt mit dem Geiſte anderer Cörper überein komme/nemlich daß er aus Licht und Lufft beſtehe 2c. *theſ. 148.* mit dem Geiſte der Thiere/ daß er in dreyen Bäuchen oder *Centris* ſey und ſeine Würckung habe *Theſ. 153. ſeqq.* darunter das Hertz als das mittelſte *Centrum* das *Centrum* des Willens/ und als der Haupt-Satz der menſchl. Seele ſey *Theſ. 158.* welches andere Philoſophi alle verwerffen wollen *theſ. 161.* Er aber wills daher erweiſen/ weil der Wille auch in den Verſtand würcket/ daß er dencken muß/ der Verſtand aber nicht in den Willen; wo aber die Bewegung der Seelen anhebt/ da iſt ſeine Form oder Weſen. Denn *forma dat operari 167-170.* Ich antworte aber (α) daß der Verſtand allerdings auch in den Willen würcket/ indem der Menſch nichts wollen kan/ er erkeñe es denn erſt: *ignoti nulla cupido.* Doch würcket er nicht *impellendo,* wie der Wille/ſondern *viam oſtendendo.* Und iſt der Wille blind/der erſt antreibet/ ehe er vom Verſtande erleuchtet wird. (β) daß alſo die Bewegung der Seele eher vom Verſtande/ als Willen/ anfähet. (γ) daß es wahr ſey/ *forma dat operari*, aber die Forma muß gantz genommen werden/ und muß *de toto compoſito* verſtanden werden/ es gehört aber ſo wohl Verſtand als Wille zu der Forma eines Menſchen. Daher

iſt

iſt es (δ) gar wunderlich geredt / wenn er *theſ. 170.* ſchreibet: **Man müſſe die *Formam* des Menſchen oder die Haupt-Reſidentz der Seelen nicht im Verſtande ſondern im Willen ſuchen.** Die Seele iſt *forma* und das *totum*, Verſtand u. Wille ſind deſſen *partes*, wer ſucht nun das *totum* in dieſem oder jenem *parte?* Wer ſucht den Baum in einem Aſte? Wer ſucht die Reſidentz des Baums im Aſte? Er ſolte vielmehr ſo ſagen: Der Wille iſt die *forma* des Menſchen / und nicht der Verſtand; aber ſo *opponirt* er *partem parti.* Es iſt Wille und Verſtand die Menſchliche Seele / die Menſchliche Seele aber iſt die *forma*, alſo gehören beyde zu der *forma* eines Menſchen. Die Menſchl. Seele mit dem Cörper vereiniget machet / daß der Menſch was thun kan *& ſic dat operari*, die Seele ſelbſt aber hat ihre *operationes* auch auſſer dem Leibe und iſt *principium immediatum ſuarum operationum per diverſas facultates*, und läſt ſich da nicht ſchlieſſen: Wo die Bewegung der Seele anhebt / darinne beſteht das Weſen der Seele / vielweniger läſt ſichs auff das *Compoſitum* ſchlieſſen. Drum iſt *major* und *minor* falſch / wenn ein *Syllogiſmus* aus dem angezogenen Worten gemacht wird. Es folgt auch nicht / daß der Verſtand ein leidendes *principium* ſey / vielweniger ein bloß leidendes. Denn er ſelbſt hat ſo wohl dem Verſtande als Willen eine thuende als leidende Krafft zugelegt *Theſ. 163. ſeqq.* Weiter folgt nicht: leidende *principia* können einem Dinge ſein Weſen nicht geben / wenn ers von ſolchen verſtehet / wie der Verſtand iſt. Und wenn ein *Syllo-*

giſmum

giſmum macht/ wird abermahl *major* und *minor* falſch ſeyn.

8. Nun will er auch weiſen/ worinne der Geiſt des Menſchen von dem Geiſte der andern Thiere unterſchieden ſey/ und zeiget daher/ worinne die Würckung des Menſchl. Magens/ Gehirns und Hertzens vor den Thieren was beſonders hat. *Theſ. 176. ſeqq.* Abſonderlich ſagt er vom Hertzen des Menſchen (α) daß es ſeines gleichen nicht liebe/ wie andere Thiere (β) Daß alle Begierden des Menſchen ſeine Daurung/ die er gleich andern Thieren verlanget/ ruinire. (γ) Daß er nicht/ wie andere Thiere einerley Art/ die gantze Zeit ſeines Lebens einerley Begierden habe/ ſondern unterſchiedene Menſchen haben unterſchiedl. Begierden/ ja auch ein eintziger in einer Vierthel Stunde gar unterſchiedliche. Aber dieſer ſetzet fälſchlich zum Voraus/ daß die Thiere Geiſter zur Seele haben; und ſucht das Weſen in unterſchiedlichen Würckungen/ zum wenigſten als *in ſuis ſignis*. Daraus flieſt denn freylich eine neue Unwarheit/ die er Warheit nennet/ daß nemlich die Menſchen nicht einerley Art oder *Speciei* ſeyn. *theſ. 79. ſeqq.* macht daher erſt drey Haupt-Arten/ hernach unzehliche Unter-Arten *theſ. 13. ſeqq.* Und was dergleichen Unwarheiten mehr ſeyn. Aber das gantze Weſen gründet ſich auff den irrigen *Syllogiſmum*, den er *theſ. 180.* vorbringt: Welche Cörper unterſchiedlich würckende *principia* (denn ſo ſolte er reden) haben/ die ſind unterſchiedener Art. So iſt aber der Satz falſch. Denn die *principia*

müſſen

müſſen nicht nur der Wirckung nach/ſondern dem Weſen nach unterſchieden ſeyn/ wenn ſie eine unterſchiedliche Art machen ſollen. Aendert er aber *majorem*, ſo iſt *minor* falſch.

9. Endlich hängt er auch mit an/wie gleichwohl der Menſch auch in ſeinem Hertzen ein Verlangen zum guten habe. Und dieſes Verlangen nennet er einen guten Geiſt; den Geiſt GOttes; der nicht mit fortgepflantzet würde/ ſondern von Gott käme; das dritte Theil des Menſchen; dieſer macht einen neuen Menſchen; dieſer in den Menſchl. Hertzen herſchende Geiſt GOttes iſt GOtt/ Chriſtus u. der H. Geiſt/oder der Geiſt der wahren Menſchl. Liebe/ der Geiſt der Sanfftmuth und Demuth/ und der Geiſt der Reinigkeit/ Keuſchheit u. Nüchternheit; Dieſe Dreyheit (GOtt/ Chriſtus/ und der H. Geiſt) wird einer andern Dreyheit entgegegen geſetzt: Welt/Belial/ und Fleiſch.) *vide theſ. 189.-195. ad finem.* Ich erinnere hierbey folgendes/ daß wenn die vorigen Irrthüme des Herrn *Thomaſii* ungereumt geweſen ſind/ſo ſind dieſe die Ungereumteſten und recht Gottloſe. Es iſt kein ſolch Verlangen in einem natürlichen Menſchen; und wenn eins wäre/ ſo wäre es doch kein Geiſt; vielweniger GOtt ſelbſt und die H. Dreyfaltigkeit; und wird denn nicht hierdurch die H. Dreyfaltigkeit in ein bloß zufälliges Weſen verwandelt/wenn aus ihr die Liebe/Sanfftmuth und Demuth/Reinigkeit/ Keuſchheit und Nüchternkeit gemacht wird (denn ſo verſteht Herr *Thomaſius* die Worte;) Und wenn dieſes Verlangen nicht fortgepflan-

pflantzet wird / gleichwohl ſich in allen Menſchen befindet / wie aus ſeinen *partibus* der Menſchen erſcheinet / ſo hätte er wohl gethan / daß er gezeiget hätte / wenn ſolches Verlangen von GOtt hinzugethan würde. Ich vermuthe zwar / weil es ein Theil des Menſchen ſeyn ſoll / daß es gleich bey der erſten Empfängnüß geſchehe / ob es aber ſo ſey / kan man doch ſo gewiß nicht ſagen. Die Gegeneinander Haltung der duppelten Freyheit iſt auch nicht richtig / in dem wenn GOtt der Welt entgegen geſetzt wird / nicht eben GOtt der Vater / und wenn Geiſt und Fleiſch einander entgegen geſetzt wird / nicht eben der H. Geiſt / ſondern die neue Art / die derſelbe gewürcket hat / dadurch verſtanden wird.

§. XI. Das iſt ſo der kurtze Auszug aus ſeinem Tractate vom Geiſte / und auch die nöthigſte Erinnerung / ſo dabey erfodert worden iſt. Doch wenn der Leſer ſeinen Tractat ſelbſt wird leſen / ſo wird er ſehen / daß freylich vielmehr zu erinnern geweſen. Es kan aber dieſes genug ſeyn. GOtt gebe / daß es nicht ohne Nutz abgehen möge. Amen!

ENDE.

Thomasius, Christian,

Thomasius Portentosus hōs en synopsei, & suis ipsius scriptis de portentis illis convictus, h.e. Compendiosa portentosarum Thomasii Theologia opinionum ac in synopsi facta Delineatio una cum Scriptis Thomasii ac eorum dilucitatione, in quibus portentosae illae opiniones maxime

[S.l.] 1700

Polem. 2404#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10776182-5
VD17 12:110318W